Bd. 1

1. Abt., Veroffentlichte Schriften 1914-1970. Fruhe Schriften / Martin Heidegger ; [hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1978.

323524483
323522201

Next page

INHALT

DAS REALITÄTSPROBLEM IN DER MODERNEN PHILOSOPHIE (1912) 1

NEUERE FORSCHUNGEN ÜBER LOGIK (1912) 17

BESPRECHUNGEN (1913/14) 45

Kants Briefe in Auswahl. Herausgegeben und erläutert von F. Ohmann (1913) 45

Nikolai v. Bubnoff, Zeitlichkeit und Zeitlosigkeit. [Ein grundlegender theoretisch-philosophischer Gegensatz in seinen typischen Ausgestaltungen und in seiner Bedeutung für die modernen philosophischen Theorien] (1913) 46

Franz Brentano, Von der Klassifikation der psychischen Phänomene (1914) 47

Charles Sentroul, Kant und Aristoteles (1914) 49

Kant-Laienbrevier. Eine Darstellung der Kantischen Welt- und Lebensanschauung für den ungelehrten Gebildeten aus Kants Schriften, Briefen und mündlichen Äußerungen. Zusammengestellt von F. Groß (1914) . . 54

Vorwort zur ersten Ausgabe der „Frühen Schriften" (1972) 55

DIE LEHRE VOM URTEIL IM PSYCHOLOGISMUS. Ein kritisch-positiver Beitrag zur Logik (1913) 59

Vorwort 61

Einleitung 63

Erster Abschnitt

Das Urteil wird abgeleitet aus der Grundeigenschaft der apperzeptiven Geistestätigkeit. (Wilhelm Wundt)

Erstes Kapitel. Darstellung 66

§ 1. Das Urteil und seine Struktur 66
§ 2. Urteilsformen 70

Bd. 1

Zweites Kapitel. Kritische Beurteilung 75

§ 1. Immanente Durchprüfung der Wundtschen Urteilstheorie 75
§ 2. Nachweis und Beurteilung der psychologistischen Problemstellung in der Wundtschen Urteilstheorie 79

Zweiter Abschnitt

Das Wesen des Urteils wird gesucht in den für die Urteilstätigkeit konstitutiven Akten. (Heinrich Maier)

Erstes Kapitel. Darstellung 91

§ 1. Das Urteil 92
§ 2. Die Struktur des Urteils 95
§ 3. Urteilsformen 99

Zweites Kapitel. Kritische Beurteilung 103

Dritter Abschnitt

Das Urteil wird charakterisiert als eine Grundklasse der psychischen Phänomene. (Franz Brentano, Anton Marty)

Erstes Kapitel. Darstellung 115

§ 1. Vorstellung und Urteil 117
§ 2. Urteil und Existenzialsatz 120

Zweites Kapitel. Kritische Beurteilung 121

Vierter Abschnitt

Das Wesen des Urteils liegt in dem vom Gegenstand geforderten Verhalten des psychischen Subjekts. (Theodor Lipps)

Erstes Kapitel. Darstellung der Theorie in ihrer historischen Entwicklung 125

Erste Stufe der Entwicklung 127
§ 1. Philosophie und Logik 127
§ 2. Urteil und Urteilsstruktur 129
§ 3. Urteilsformen 131

Zweite Stufe der Entwicklung 134
§ 1. Urteil und Urteilsstruktur 135
§ 2. Urteilsformen 137
§ 3. Urteilsgrund und Denkgesetz 140

Dritte Stufe der Entwicklung 141
§ 1. Urteil, Gegenstand, Forderung 142
§ 2. Urteilsstruktur und Urteilsformen 147

Zweites Kapitel. Kritische Beurteilung 148

Fünfter Abschnitt

Ergebnis der kritischen Untersuchung und Ausblick auf eine rein logische Lehre vom Urteil

Erstes Kapitel. Resultat der kritischen Beurteilung 160

Zweites Kapitel. Ausblick auf eine rein logische Lehre vom Urteil . . . 165

§ 1. Logischer Gegenstand und Geltung 166
§ 2. Der Sinn 171
§ 3. Das Urteil 173
§ 4. Die Elemente des Urteils 177
§ 5. Das negative Urteil 181
§ 6. Das impersonale Urteil 185

Literatur 187

DIE KATEGORIEN- UND BEDEUTUNGSLEHRE DES DUNS SCOTUS (1915) 189

Vorwort 191

Einleitung: Notwendigkeit einer problemgeschichtlichen Betrachtung der Scholastik 193

Erster Teil

Die Kategorienlehre. Systematische Grundlegung des Verständnisses der Bedeutungslehre 207

Erstes Kapitel. Das Unum, die mathematische, die Natur- und die metaphysische Wirklichkeit 214

Zweites Kapitel. Das Verum, die logische und die psychische Wirklichkeit 265

Drittes Kapitel. Sprachgestalt und Sprachgehalt. Der Bedeutungsbereich 290

Zweiter Teil

Die Bedeutungslehre 303

Erstes Kapitel. Bedeutung und Bedeutungsfunktion. Die Prinzipien der Bedeutungslehre 304

Zweites Kapitel. Die Formenlehre der Bedeutungen 341

Schluß. Das Kategorienproblem 399

SELBSTANZEIGE (1917) 412

DER ZEITBEGRIFF IN DER GESCHICHTSWISSENSCHAFT (1916) 413

Bibliographischer Nachweis 435

Nachwort des Herausgebers 437

Personenregister 441

Sachregister 444

Bd. 2

1. Abt., Veroffentlichte Schriften 1914-1970. Sein und Zeit / Martin Heidegger ; [hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1977.

323524482
323521811

Next page

INHALT

EINLEITUNG

Die Exposition der Frage nach dem Sinn von Sein

Erstes Kapitel

Notwendigkeit, Struktur und Vorrang der Seinsfrage

§ 1. Die Notwendigkeit einer ausdrücklichen Wiederholung der Frage nach dem Sein 3
§ 2. Die formale Struktur der Frage nach dem Sein 6
§ 3. Der ontologische Vorrang der Seinsfrage 12
§ 4. Der ontische Vorrang der Seinsfrage 15

Zweites Kapitel

Die Doppelaufgabe in der Ausarbeitung der Seinsfrage
Die Methode der Untersuchung und ihr Aufriß

§ 5. Die ontologische Analytik des Daseins als Freilegung des Horizontes für eine Interpretation des Sinnes von Sein überhaupt 21
§ 6. Die Aufgabe einer Destruktion der Geschichte der Ontologie 27
§ 7. Die phänomenologische Methode der Untersuchung 36
A. Der Begriff des Phänomens 38
B. Der Begriff des Logos 43
C. Der Vorbegriff der Phänomenologie 46
§ 8. Der Aufriß der Abhandlung 52

ERSTER TEIL

Die Interpretation des Daseins auf die Zeitlichkeit
und die Explikation der Zeit als des transzendentalen Horizontes
der Frage nach dem Sein

ERSTER ABSCHNITT

Die vorbereitende Fundamentalanalyse des Daseins

Erstes Kapitel

Die Exposition der Aufgabe einer vorbereitenden Analyse des Daseins

§ 9. Das Thema der Analytik des Daseins 56
§ 10. Die Abgrenzung der Daseinsanalytik gegen Anthropologie, Psychologie und Biologie 61

§ 11. Die existenziale Analytik und die Interpretation des primitiven Daseins. Die Schwierigkeiten der Gewinnung eines »natürlichen Weltbegriffes« 68

Zweites Kapitel

Das In-der-Welt-sein überhaupt als Grundverfassung des Daseins

§ 12. Die Vorzeichnung des In-der-Welt-seins aus der Orientierung am In-Sein als solchem 71
§ 13. Die Exemplifizierung des In-Seins an einem fundierten Modus. Das Welterkennen 80

Drittes Kapitel

Die Weltlichkeit der Welt

§ 14. Die Idee der Weltlichkeit der Welt überhaupt 85

A. Die Analyse der Umweltlichkeit und Weltlichkeit überhaupt 90

§ 15. Das Sein des in der Umwelt begegnenden Seienden 90
§ 16. Die am innerweltlich Seienden sich meldende Weltmäßigkeit der Umwelt 97
§ 17. Verweisung und Zeichen 102
§ 18. Bewandtnis und Bedeutsamkeit; die Weltlichkeit der Welt 111

B. Die Abhebung der Analyse der Weltlichkeit gegen die Interpretation der Welt bei Descartes 119

§ 19. Die Bestimmung der »Welt« als res extensa 120
§ 20. Die Fundamente der ontologischen Bestimmung der »Welt« 123
§ 21. Die hermeneutische Diskussion der cartesischen Ontologie der »Welt« 127

C. Das Umhafte der Umwelt und die Räumlichkeit des Daseins . 135

§ 22. Die Räumlichkeit des innerweltlich Zuhandenen 136
§ 23. Die Räumlichkeit des In-der-Welt-seins 140
§ 24. Die Räumlichkeit des Daseins und der Raum 147

Viertes Kapitel

Das In-der-Welt-sein als Mit- und Selbstsein. Das »Man«

§ 25. Der Ansatz der existenzialen Frage nach dem Wer des Daseins 153
§ 26. Das Mitdasein der Anderen und das alltägliche Mitsein . . 157
§ 27. Das alltägliche Selbstsein und das Man 168

Fünftes Kapitel

Das In-Sein als solches

§ 28. Die Aufgabe einer thematischen Analyse des In-Seins . . . 174

A. Die existenziale Konstitution des Da 178

§ 29. Das Da-sein als Befindlichkeit 178
§ 30. Die Furcht als ein Modus der Befindlichkeit 186
§ 31. Das Da-sein als Verstehen 190
§ 32. Verstehen und Auslegung 197
§ 33. Die Aussage als abkünftiger Modus der Auslegung 204
§ 34. Da-sein und Rede. Die Sprache 213

B. Das alltägliche Sein des Da und das Verfallen des Daseins 221

§ 35. Das Gerede 222
§ 36. Die Neugier 226
§ 37. Die Zweideutigkeit 230
§ 38. Das Verfallen und die Geworfenheit 233

Sechstes Kapitel

Die Sorge als Sein des Daseins

§ 39. Die Frage nach der ursprünglichen Ganzheit des Strukturganzen des Daseins 240
§ 40. Die Grundbefindlichkeit der Angst als eine ausgezeichnete Erschlossenheit des Daseins 244
§ 41. Das Sein des Daseins als Sorge 254
§ 42. Die Bewährung der existenzialen Interpretation des Daseins als Sorge aus der vorontologischen Selbstauslegung des Daseins 261
§ 43. Dasein, Weltlichkeit und Realität 266
a) Realität als Problem des Seins und der Beweisbarkeit der »Außenwelt« 268
b) Realität als ontologisches Problem 277
c) Realität und Sorge 280
§ 44. Dasein, Erschlossenheit und Wahrheit 282
a) Der traditionelle Wahrheitsbegriff und seine ontologischen Fundamente 284
b) Das ursprüngliche Phänomen der Wahrheit und die Abkünftigkeit des traditionellen Wahrheitsbegriffes . . . 290
c) Die Seinsart der Wahrheit und die Wahrheitsvoraussetzung 299

ZWEITER ABSCHNITT

Dasein und Zeitlichkeit

§ 45. Das Ergebnis der vorbereitenden Fundamentalanalyse des Daseins und die Aufgabe einer ursprünglichen existenzialen Interpretation dieses Seienden 307

Erstes Kapitel

Das mögliche Ganzsein des Daseins und das Sein zum Tode

§ 46. Die scheinbare Unmöglichkeit einer ontologischen Erfassung und Bestimmung des daseinsmäßigen Ganzseins 314
§ 47. Die Erfahrbarkeit des Todes der Anderen und die Erfassungsmöglichkeit eines ganzen Daseins 316
§ 48. Ausstand, Ende und Ganzheit 321
§ 49. Die Abgrenzung der existenzialen Analyse des Todes gegenüber möglichen anderen Interpretationen des Phänomens . . 327
§ 50. Die Vorzeichnung der existenzial-ontologischen Struktur des Todes 332
§ 51. Das Sein zum Tode und die Alltäglichkeit des Daseins . . . 335
§ 52. Das alltägliche Sein zum Ende und der volle existenziale Begriff des Todes 339
§ 53. Existenzialer Entwurf eines eigentlichen Seins zum Tode . . 345

Zweites Kapitel

Die daseinsmäßige Bezeugung eines eigentlichen Seinkönnens und die Entschlossenheit

§ 54. Das Problem der Bezeugung einer eigentlichen existenziellen Möglichkeit 355
§ 55. Die existenzial-ontologischen Fundamente des Gewissens . . 359
§ 56. Der Rufcharakter des Gewissens 362
§ 57. Das Gewissen als Ruf der Sorge 364
§ 58. Anrufverstehen und Schuld 371
§ 59. Die existenziale Interpretation des Gewissens und die vulgäre Gewissensauslegung 383
§ 60. Die existenziale Struktur des im Gewissen bezeugten eigentlichen Seinkönnens 391

Drittes Kapitel

Das eigentliche Ganzseinkönnen des Daseins und die Zeitlichkeit als der ontologische Sinn der Sorge

§ 61. Vorzeichnung des methodischen Schrittes von der Umgrenzung des eigentlichen daseinsmäßigen Ganzseins zur phänomenalen Freilegung der Zeitlichkeit 400

§ 62. Das existenziell eigentliche Ganzseinkönnen des Daseins als vorlaufende Entschlossenheit 404
§ 63. Die für eine Interpretation des Seinssinnes der Sorge gewonnene hermeneutische Situation und der methodische Charakter der existenzialen Analytik überhaupt 411
§ 64. Sorge und Selbstheit 419
§ 65. Die Zeitlichkeit als der ontologische Sinn der Sorge 428
§ 66. Die Zeitlichkeit des Daseins und die aus ihr entspringenden Aufgaben einer ursprünglicheren Wiederholung der existenzialen Analyse 438

Viertes Kapitel

Zeitlichkeit und Alltäglichkeit

§ 67. Der Grundbestand der existenzialen Verfassung des Daseins und die Vorzeichnung ihrer zeitlichen Interpretation . . . 442
§ 68. Die Zeitlichkeit der Erschlossenheit überhaupt 444
a) Die Zeitlichkeit des Verstehens 444
b) Die Zeitlichkeit der Befindlichkeit 449
c) Die Zeitlichkeit des Verfallens 458
d) Die Zeitlichkeit der Rede 461
§ 69. Die Zeitlichkeit des In-der-Welt-seins und das Problem der Transzendenz der Welt 463
a) Die Zeitlichkeit des umsichtigen Besorgens 465
b) Der zeitliche Sinn der Modifikation des umsichtigen Besorgens zum theoretischen Entdecken des innerweltlich Vorhandenen 472
c) Das zeitliche Problem der Transzendenz der Welt . . . 481
§ 70. Die Zeitlichkeit der daseinsmäßigen Räumlichkeit 485
§ 71. Der zeitliche Sinn der Alltäglichkeit des Daseins 489

Fünftes Kapitel

Zeitlichkeit und Geschichtlichkeit

§ 72. Die existenzial-ontologische Exposition des Problems der Geschichte 492
§ 73. Das vulgäre Verständnis der Geschichte und das Geschehen des Daseins 499
§ 74. Die Grundverfassung der Geschichtlichkeit 505
§ 75. Die Geschichtlichkeit des Daseins und die Welt-Geschichte . 512
§ 76. Der existenziale Ursprung der Historie aus der Geschichtlichkeit des Daseins 518
§ 77. Der Zusammenhang der vorstehenden Exposition des Problems der Geschichtlichkeit mit den Forschungen W. Diltheys und den Ideen des Grafen Yorck 525

Sechstes Kapitel

Zeitlichkeit und Innerzeitigkeit als Ursprung des vulgären Zeitbegriffes

§ 78. Die Unvollständigkeit der vorstehenden zeitlichen Analyse des Daseins 534
§ 79. Die Zeitlichkeit des Daseins und das Besorgen von Zeit . . 537
§ 80. Die besorgte Zeit und die Innerzeitigkeit 543
§ 81. Die Innerzeitigkeit und die Genesis des vulgären Zeitbegriffes 555
§ 82. Die Abhebung des existenzial-ontologischen Zusammenhangs von Zeitlichkeit, Dasein und Weltzeit gegen Hegels Auffassung der Beziehung zwischen Zeit und Geist 565
a) Hegels Begriff der Zeit 565
b) Hegels Interpretation des Zusammenhangs zwischen Zeit und Geist 571
§ 83. Die existenzial-zeitliche Analytik des Daseins und die fundamentalontologische Frage nach dem Sinn von Sein überhaupt 575

Nachwort des Herausgebers 579

Bd. 3

1. Abt., Veroffentlichte Schriften 1910-1976. Kant und das Problem der Metaphysik / Martin Heidegger ; [hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1991.

323524659
323524625

Next page

INHALT

Vorwort zur vierten Auflage XIII
Vorwort zur ersten, zweiten und dritten Auflage XVI

EINLEITUNG

Das Thema der Untersuchung und seine Gliederung 1

Die Auseinanderlegung der Idee einer Fundamentalontologie durch die Auslegung der Kritik der reinen Vernunft als einer Grundlegung der Metaphysik 5

ERSTER ABSCHNITT

Die Grundlegung der Metaphysik im Ansatz 5–18
§ 1. Der überlieferte Begriff der Metaphysik 5
§ 2. Der Ansatz der Grundlegung der überlieferten Metaphysik 10
§ 3. Die Grundlegung der Metaphysik als „Kritik der reinen Vernunft" 13

ZWEITER ABSCHNITT

Die Grundlegung der Metaphysik in der Durchführung 19–125

A. Die Kennzeichnung der Rückgangsdimension für die Durchführung der Grundlegung der Metaphysik 20
I. Die wesentlichen Charaktere des Ursprungsfeldes 20
§ 4. Das Wesen der Erkenntnis überhaupt 20
§ 5. Das Wesen der Endlichkeit der Erkenntnis 25
§ 6. Der Quellgrund der Grundlegung der Metaphysik 35
II. Die Weise der Ursprungsenthüllung 38
§ 7. Die Vorzeichnung der Stadien der Grundlegung der Ontologie 38
§ 8. Die Methode der Ursprungsenthüllung 40

B. Die Stadien der Durchführung des Entwurfs der inneren Möglichkeit der Ontologie 42

Das erste Stadium der Grundlegung

Die Wesenselemente der reinen Erkenntnis 43

a) Die reine Anschauung im endlichen Erkennen 44
§ 9. Die Aufhellung von Raum und Zeit als reinen Anschauungen 44
§ 10. Die Zeit als die universale reine Anschauung 48
b) Das reine Denken im endlichen Erkennen 51
§ 11. Der reine Verstandesbegriff (Notion) 51
§ 12. Die Notionen als ontologische Prädikate (Kategorien) 55

Das zweite Stadium der Grundlegung

Die Wesenseinheit der reinen Erkenntnis 58
§ 13. Die Frage nach der Wesenseinheit der reinen Erkenntnis 59
§ 14. Die ontologische Synthesis 61
§ 15. Das Kategorienproblem und die Rolle der transzendentalen Logik 65

Das dritte Stadium der Grundlegung

Die innere Möglichkeit der Wesenseinheit der ontologischen Synthesis 69
§ 16. Die Aufhellung der Transzendenz der endlichen Vernunft als Grundabsicht der transzendentalen Deduktion 70
§ 17. Die zwei Wege der transzendentalen Deduktion 76
a) Der erste Weg 78
b) Der zweite Weg 82
§ 18. Die äußere Form der transzendentalen Deduktion 85

Das vierte Stadium der Grundlegung

Der Grund der inneren Möglichkeit der ontologischen Erkenntnis 88
§ 19. Transzendenz und Versinnlichung 90
§ 20. Bild und Schema 92
§ 21. Schema und Schema-Bild 97
§ 22. Der transzendentale Schematismus 101
§ 23. Schematismus und Subsumtion 108

Das fünfte Stadium der Grundlegung

Die volle Wesensbestimmung der ontologischen Erkenntnis 113
§ 24. Der oberste synthetische Grundsatz als die volle Wesensbestimmung der Transzendenz 114
§ 25. Die Transzendenz und die Grundlegung der Metaphysica generalis 120

DRITTER ABSCHNITT

Die Grundlegung der Metaphysik in ihrer Ursprünglichkeit 126–203

A. Die ausdrückliche Charakteristik des in der Grundlegung gelegten Grundes 127

§ 26. Die bildende Mitte der ontologischen Erkenntnis als transzendentale Einbildungskraft 127
§ 27. Die transzendentale Einbildungskraft als drittes Grundvermögen 134

B. Die transzendentale Einbildungskraft als Wurzel der beiden Stämme 138
§ 28. Die transzendentale Einbildungskraft und die reine Anschauung 141
§ 29. Die transzendentale Einbildungskraft und die theoretische Vernunft 146
§ 30. Die transzendentale Einbildungskraft und die praktische Vernunft 156
§ 31. Die Ursprünglichkeit des gelegten Grundes und Kants Zurückweichen vor der transzendentalen Einbildungskraft 160

C. Die transzendentale Einbildungskraft und das Problem der menschlichen reinen Vernunft 171
§ 32. Die transzendentale Einbildungskraft und ihr Bezug zur Zeit 173
§ 33. Der innere Zeitcharakter der transzendentalen Einbildungskraft 176
a) Die reine Synthesis als reine Apprehension 179
b) Die reine Synthesis als reine Reproduktion 181
c) Die reine Synthesis als reine Rekognition 183
§ 34. Die Zeit als reine Selbstaffektion und der Zeitcharakter des Selbst 188
§ 35. Die Ursprünglichkeit des gelegten Grundes und das Problem der Metaphysik 195

VIERTER ABSCHNITT

Die Grundlegung der Metaphysik in einer Wiederholung 204—246

A. Grundlegung der Metaphysik in der Anthropologie 205
§ 36. Der gelegte Grund und das Ergebnis der Kantischen Grundlegung der Metaphysik 205
§ 37. Die Idee einer philosophischen Anthropologie 208
§ 38. Die Frage nach dem Wesen des Menschen und das eigentliche Ergebnis der Kantischen Grundlegung 214

B. Das Problem der Endlichkeit im Menschen und die Metaphysik des Daseins 218
§ 39. Das Problem einer möglichen Bestimmung der Endlichkeit im Menschen 219
§ 40. Die ursprüngliche Ausarbeitung der Seinsfrage als Weg zum Problem der Endlichkeit im Menschen 222
§ 41. Das Seinsverständnis und das Dasein im Menschen 226

Bd. 3

C. Die Metaphysik des Daseins als Fundamentalontologie 231
§ 42. Die Idee einer Fundamentalontologie 232
§ 43. Der Einsatz und Gang der Fundamentalontologie 234
§ 44. Das Ziel der Fundamentalontologie 238
§ 45. Die Idee der Fundamentalontologie und die Kritik der reinen Vernunft 243

ANHANG

I. Aufzeichnungen zum Kantbuch 249
II. Ernst Cassirer, Philosophie der symbolischen Formen. 2. Teil: Das mythische Denken. Berlin 1925 255
III. Davoser Vorträge: Kants Kritik der reinen Vernunft und die Aufgabe einer Grundlegung der Metaphysik 271
IV. Davoser Disputation zwischen Ernst Cassirer und Martin Heidegger 274
V. Zu Odebrechts und Cassirers Kritik des Kantbuches 297
VI. Zur Geschichte des philosophischen Lehrstuhles seit 1866 304
Nachweise 312
Nachwort des Herausgebers 313

Bd. 4

1. Abt., Veroffentlichte Schriften 1910-1976. Erlauterungen zu Holderlins Dichtung / Martin Heidegger ; [hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1981.

323524481
323523029

Next page

INHALT

Vorwort 7

»Heimkunft / An die Verwandten« 9

Hölderlin und das Wesen der Dichtung 33

»Wie wenn am Feiertage ...« 49

»Andenken« 79

Hölderlins Erde und Himmel 152

Das Gedicht 182

Anhang

Vorbemerkung zur Wiederholung der Rede 193

Vorwort zur Lesung von Hölderlins Gedichten 195

Ein Blick in die Werkstatt 199

Anmerkungen 203

Nachwort des Herausgebers 205

Bd. 5

1. Abt., Veroffentlichte Schriften 1914-1970. Holzwege / Martin Heidegger ; [hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1977.

323524480

Next page

INHALT

Der Ursprung des Kunstwerkes (1935/36) 1
Das Ding und das Werk 5
Das Werk und die Wahrheit 25
Die Wahrheit und die Kunst 44
Nachwort 67
Zusatz 70

Die Zeit des Weltbildes (1938) 75
Zusätze 96

Hegels Begriff der Erfahrung (1942/43) 115

Nietzsches Wort »Gott ist tot« (1943) 209

Wozu Dichter? (1946) 269

Der Spruch des Anaximander (1946) 321

Nachweise 375

Nachwort des Herausgebers 377

Bd. 6.1

1. Abt., Veroffentliche Schriften 1910-1976. Nietzsche / Martin Heidegger. Frankfurt am Main : Klostermann, c1996.

323551865

Next page

INHALT

Vorwort XI

I
DER WILLE ZUR MACHT ALS KUNST

Nietzsche als metaphysischer Denker 1
Das Buch »Der Wille zur Macht« 5
Pläne und Vorarbeiten zum »Hauptbau« 9
Die Einheit von Wille zur Macht, ewiger Wiederkehr und Umwertung 15
Der Aufbau des »Hauptwerks«. Nietzsches Denkweise als Umkehren 22
Das Sein des Seienden als Wille in der überlieferten Metaphysik 31
Der Wille als Wille zur Macht 33
Wille als Affekt, Leidenschaft und Gefühl 40
Die idealistische Deutung der Willenslehre Nietzsches 51
Wille und Macht. Das Wesen der Macht 55
Die Grund- und die Leitfrage der Philosophie 64
Die fünf Sätze über die Kunst 66
Sechs Grundtatsachen aus der Geschichte der Ästhetik 74
Der Rausch als ästhetischer Zustand 91
Kants Lehre vom Schönen. Ihre Mißdeutung durch Schopenhauer und Nietzsche 106
Der Rausch als formschaffende Kraft 114
Der große Stil 124
Die Begründung der fünf Sätze über die Kunst 140
Der erregende Zwiespalt zwischen Wahrheit und Kunst 143
Wahrheit im Platonismus und im Positivismus. Nietzsches Versuch einer Umdrehung des Platonismus aus der Grunderfahrung des Nihilismus 153
Umkreis und Zusammenhang von Platons Besinnung auf das Verhältnis von Kunst und Wahrheit 164

Bd. 6.1

Platons Staat: Der Abstand der Kunst (Mimesis) von der Wahrheit (Idee) 173
Platons Phaidros: Schönheit und Wahrheit in einem beglückenden Zwiespalt 190
Nietzsches Umdrehung des Platonismus 202
Die neue Auslegung der Sinnlichkeit und der erregende Zwiespalt zwischen Kunst und Wahrheit 213

II
Die Ewige Wiederkehr des Gleichen

Die Lehre von der ewigen Wiederkunft als Grundgedanke von Nietzsches Metaphysik 225
Die Entstehung der Wiederkunftslehre 229
Nietzsches erste Mitteilung der Wiederkunftslehre 238
»Incipit tragoedia« 246
Die zweite Mitteilung der Wiederkunftslehre 251
»Vom Gesicht und Rätsel« 256
Zarathustras Tiere 264
»Der Genesende« 268
Die dritte Mitteilung der Wiederkunftslehre 283
Der Wiederkunftsgedanke in den zurückgehaltenen Aufzeichnungen 290
Die vier Aufzeichnungen aus dem August 1881 293
Zusammenfassende Darstellung des Gedankens: Das Seiende im Ganzen als Leben, als Kraft; die Welt als Chaos 302
Das Bedenken der »Vermenschung« des Seienden 318
Nietzsches Beweis der Wiederkunftslehre 326
Das angeblich naturwissenschaftliche Vorgehen im Beweisgang. Philosophie und Wissenschaft 331
Der Charakter des »Beweises« der Wiederkunftslehre 336
Der Wiederkunftsgedanke als ein Glaube 341
Der Wiederkunftsgedanke und die Freiheit 354
Rückblick auf die Aufzeichnungen aus der Zeit der »Fröhlichen Wissenschaft« (1881/82) 360
Die Aufzeichnungen aus der Zarathustrazeit (1883/84) 362

Die Aufzeichnungen aus der Zeit des »Willens zur Macht« (1884–1888) 368
Die Gestalt der Wiederkunftslehre 383
Der Bereich des Wiederkunftsgedankens: Die Wiederkunftslehre als Überwindung des Nihilismus 387
Augenblick und ewige Wiederkehr 393
Das Wesen einer metaphysischen Grundstellung. Ihre Möglichkeit in der Geschichte der abendländischen Philosophie 401
Nietzsches metaphysische Grundstellung 415

III
Der Wille zur Macht als Erkenntnis

Nietzsche als Denker der Vollendung der Metaphysik 425
Nietzsches sogenanntes »Hauptwerk« 432
Der Wille zur Macht als Prinzip einer neuen Wertsetzung 438
Die Erkenntnis in Nietzsches Grundgedanken über das Wesen der Wahrheit 445
Das Wesen der Wahrheit (Richtigkeit) als »Wertschätzung« 457
Nietzsches angeblicher Biologismus 465
Die abendländische Metaphysik als »Logik« 474
Die Wahrheit und das Wahre 480
Der Gegensatz der »wahren und scheinbaren Welt«. Die Rückführung auf Wertverhältnisse 485
Welt und Leben als »Werden« 493
Das Erkennen als Schematisieren eines Chaos nach praktischem Bedürfnis 496
Der Begriff des »Chaos« 506
Das praktische Bedürfnis als Schemabedürfnis. Horizontbildung und Perspektive 513
Verständigung und Berechnung 519
Das dichtende Wesen der Vernunft 524
Nietzsches »biologische« Deutung des Erkennens 532
Der Satz vom Widerspruch als Satz vom Sein (Aristoteles) 542
Der Satz vom Widerspruch als Befehl (Nietzsche) 546

Bd. 6.1

Die Wahrheit und der Unterschied von »wahrer und scheinbarer Welt« 555
Der äußerste Wandel der metaphysisch begriffenen Wahrheit 564
Die Wahrheit als Gerechtigkeit 570
Das Wesen des Willens zur Macht. Die Beständigung des Werdens in die Anwesenheit 585

Nachwort der Herausgeberin 595

Bd. 6.2

1. Abt., Veroffentlichte Schriften 1910-1976. Nietzsche. Zweiter Bd. / Martin Heidegger ; [hrsg. von Brigitte Schillbach]. Frankfurt am Main : Klostermann, c1997.

323551864

Next page

INHALT

IV
Die ewige Wiederkehr des Gleichen und der Wille zur Macht 1

V
Der europäische Nihilismus

Die fünf Haupttitel im Denken Nietzsches 23
Der Nihilismus als »Entwertung der obersten Werte« 35
Nihilismus, nihil und Nichts 40
Nietzsches Begriff der Kosmologie und Psychologie 45
Die Herkunft des Nihilismus. Seine drei Formen 53
Die obersten Werte als Kategorien 60
Der Nihilismus und der Mensch der abendländischen Geschichte 68
Die neue Wertsetzung 72
Der Nihilismus als Geschichte 77
Wertsetzung und Wille zur Macht 83
Die Subjektivität in Nietzsches Deutung der Geschichte 95
Nietzsches »moralische« Auslegung der Metaphysik 102
Metaphysik und Anthropomorphie 112
Der Satz des Protagoras 118
Die Herrschaft des Subjekts in der Neuzeit 124
Das cogito Descartes' als cogito me cogitare 130
Descartes' cogito sum 140
Die metaphysischen Grundstellungen von Descartes und Protagoras 149
Nietzsches Stellungnahme zu Descartes 154
Der innere Zusammenhang der Grundstellungen von Descartes und Nietzsche 168
Die Wesensbestimmung des Menschen und das Wesen der Wahrheit 171

Das Ende der Metaphysik 177
Das Verhältnis zum Seienden und der Bezug zum Sein. Die ontologische Differenz 180
Das Sein als Apriori 190
Das Sein als ἰδέα, als ἀγαθόν, als Bedingung 199
Die Auslegung des Seins als ἰδέα und der Wertgedanke 204
Der Entwurf des Seins als Wille zur Macht 210
Die Unterscheidung von Sein und Seiendem und die Natur des Menschen 215
Das Sein als die Leere und der Reichtum 220

VI
Nietzsches Metaphysik

Einleitung 231
Der Wille zur Macht 236
Der Nihilismus 245
Die ewige Wiederkunft des Gleichen 254
Der Übermensch 262
Die Gerechtigkeit 282

VII
Die seinsgeschichtliche Bestimmung des Nihilismus

301

VIII
Die Metaphysik als Geschichte des Seins

Was-sein und Daß-sein im Wesensbeginn der Metaphysik: ἰδέα und ἐνέργεια 363
Der Wandel der ἐνέργεια zur actualitas 374
Der Wandel der Wahrheit zur Gewißheit 383
Der Wandel des ὑποκείμενον zum subiectum 391
Leibniz: Die Zusammengehörigkeit von Wirklichkeit und Vorstellen 397

Subiectität und Subjektivität 410
Leibniz, »Die 24 Sätze« 414

IX

Entwürfe zur Geschichte des Seins als Metaphysik

Aus der Geschichte des Seins 417
Zur Wesensbestimmung der neuzeitlichen Metaphysik 419
Gegenständlichkeit – Transzendenz – Einheit – Sein
(»Kritik der reinen Vernunft«, § 16) 419
Sein – Gegenständlichkeit (Wille) 420
Sein als Gegenständlichkeit – Sein und Denken –
Die Einheit und das Ἕν 421
Gegenständlichkeit und »Reflexion«
Reflexion und Negativität 422
Reflexion und Repräsentation 423
Reflexion und Gegenstand und Subjektivität 424
Das Transzendentale 425
repraesentatio und reflexio 425
Sein – Wirklichkeit – Wille 426
Sein und Bewußtsein (seinsgeschichtlich erfahren) 427
Wirklichkeit als Wille (Kants Begriff des Seins) 427
Das Sein 429
Die Vollendung der Metaphysik 430
Sein 431
Existenz 432
Sein und die Verengung des Existenzbegriffs 434
Schelling und Kierkegaard 435
Schelling 436
Die Existenz und das Existentielle 437

X

Die Erinnerung in die Metaphysik 439

Nachwort der Herausgeberin 449
Übersicht 453

Bd. 7

1. Abt., Veroffentlichte Schriften 1910-1976. Vorträge und Aufsatze / Martin Heidegger ; [hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann]. Frankfurt am Main : Klostermann, c2000.

323551863

Next page

INHALT

Vorwort 1

I

Die Frage nach der Technik (1953) 5
Wissenschaft und Besinnung (1953) 37
Überwindung der Metaphysik (1936–1946) 67
Wer ist Nietzsches Zarathustra? (1953) 99

II

Was heißt Denken? (1952) 127
Bauen Wohnen Denken (1951) 145
Das Ding (1950) 165
»... dichterisch wohnet der Mensch ...« (1951) 189

III

Logos (Heraklit, Fragment 50) (1951) 211
Moira (Parmenides, Fragment VIII, 34–41) (1952) 235
Aletheia (Heraklit, Fragment 16) (1954) 263

Hinweise 289
Nachwort des Herausgebers 293

Bd. 8

1. Abt., Veroffentliche Schriften 1910-1976. Was heisst Denken? / Martin Heidegger ; [hrsg. von Paola-Ludovika Coriando]. Frankfurt am Main : Klostermann, 2002.

323551644

Next page

INHALT

Vorbemerkung zur Einzelausgabe 1

ERSTER TEIL

Die Vorlesung im Wintersemester 1951/52
mit Stundenübergängen 3

ZWEITER TEIL

Die Vorlesung im Sommersemester 1952
mit Stundenübergängen 115

ANHANG

Bisher unveröffentlichter Textabschnitt aus der
IX. Vorlesungsstunde im Wintersemester 1951/52 251

Letzte, nicht vorgetragene Vorlesung (zwölfte Stunde)
aus dem Sommersemester 1952 253

Nachwort der Herausgeberin 267

Bd. 9

1. Abt., Veroffentlichte Schriften 1914-1970. Wegmarken / Martin Heidegger ; [hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1976.

323519130
323524452

Next page

INHALT

Vorbemerkung	IX
Anmerkungen zu Karl Jaspers »Psychologie der Weltanschauungen« (1919/21)	1
Phänomenologie und Theologie (1927)	45
Aus der letzten Marburger Vorlesung (1928)	79
Was ist Metaphysik? (1929)	103
Vom Wesen des Grundes (1929)	123
Vom Wesen der Wahrheit (1930)	177
Platons Lehre von der Wahrheit (1931/32, 1940)	203
Vom Wesen und Begriff der *Φύσις*. Aristoteles, Physik B, 1 (1939)	239
Nachwort zu »Was ist Metaphysik?« (1943)	303
Brief über den Humanismus (1946)	313
Einleitung zu »Was ist Metaphysik?« (1949)	365
Zur Seinsfrage (1955)	385
Hegel und die Griechen (1958)	427
Kants These über das Sein (1961)	445
Nachweise	481
Nachwort des Herausgebers	485

Bd. 10

1. Abt., Veroffentliche Schriften 1910-1976. Der Satz vom Grund / Martin Heidegger ; [hrsg. von Petra Jaeger]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1997.

323551647

Next page

INHALT

Vorwort VII

VORLESUNG
DER SATZ VOM GRUND

Erste Stunde 3
Zweite Stunde 15
Dritte Stunde 27
Vierte Stunde 39
Fünfte Stunde 49
Sechste Stunde 61
Siebente Stunde 75
Achte Stunde 87
Neunte Stunde 99
Zehnte Stunde 111
Elfte Stunde 125
Zwölfte Stunde 139
Dreizehnte Stunde 153

VORTRAG
DER SATZ VOM GRUND

DER SATZ VOM GRUND 171

Nachwort der Herausgeberin 191

Bd. 11

1. Abt., Veroffentlichte Schriften 1910-1976.
Identitat und Differenz / Martin Heidegger ;
[hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann].
Frankfurt am Main : Klostermann, c2006.

323551862

Next page

INHALT

Erster Teil

Was ist das – die Philosophie? (1955) 3
Identität und Differenz (1957) 27
Vorwort 29
Der Satz der Identität (1957) 31
Die onto-theo-logische Verfassung der Metaphysik (1956/57) 51
Hinweise 81
Anhang 83
Beilagen 85

Zweiter Teil

Die Kehre (1949) 113
Grundsätze des Denkens (1957) 125

Dritter Teil

Ein Vorwort. Brief an Pater William J. Richardson (1962) 143
Brief an Takehiko Kojima (1963) 153

Nachwort des Herausgebers 163

Bd. 12

1. Abt., Veroffentlichte Schriften 1910-1976.
Unterwegs zur Sprache / Martin Heidegger ;
[hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann].
Frankfurt am Main : Klostermann, 1985.

323524478
323523556

Next page

INHALT

Die Sprache (1950) 7

Die Sprache im Gedicht (1952)
Eine Erörterung von Georg Trakls Gedicht 31

Aus einem Gespräch von der Sprache (1953/54)
Zwischen einem Japaner und einem Fragenden 79

Das Wesen der Sprache (1957/58) 147

Das Wort (1958) 205

Der Weg zur Sprache (1959) 227

Hinweise 259

Nachwort des Herausgebers 261

Bd. 13

1. Abt., Veroffentlichte Schriften 1910-1976. Aus der Erfahrung des Denkens 1910-1976 / Martin Heidegger ; hrsg. von Hermann Heidegger. Frankfurt am Main : Klostermann, 1983.

323519136
323519136

Next page

INHALT

Abraham a Sankta Clara (1910) 1

Frühe Gedichte (1910-1916) 5

Schöpferische Landschaft: Warum bleiben wir in der Provinz? (1933) 9

Wege zur Aussprache (1937) 15

Winke (1941) 23

Chorlied aus der Antigone des Sophokles (1943) 35

Zur Erörterung der Gelassenheit. Aus einem Feldweggespräch über das Denken (1944/45) 37

Aus der Erfahrung des Denkens (1947) 75

Der Feldweg (1949) 87

Holzwege (»Dem künftigen Menschen . . .«) (1949) 91

Zu einem Vers von Mörike. Ein Briefwechsel mit Martin Heidegger von Emil Staiger (1951) 93

Was heißt Lesen? (1954) 111

Vom Geheimnis des Glockenturms (1954) 113

Für das Langenharder Hebelbuch (1954) 117
Über die Sixtina (1955) 119
Die Sprache Johann Peter Hebels (1955) 123
Begegnungen mit Ortega y Gasset (1955) 127
Was ist die Zeit? (1956) 131
Hebel – der Hausfreund (1957) 133
Aufzeichnungen aus der Werkstatt (1959) 151
Sprache und Heimat (1960) 155
Über Igor Strawinsky (1962) 181
Für René Char (1963) 183
Adalbert Stifters »Eisgeschichte« (1964) 185
Wink in das Gewesen (1966) 199
Die Kunst und der Raum (1969) 203
Zeichen (1969) 211
Das Wohnen des Menschen (1970) 213
Gedachtes (1970) 221
Rimbaud vivant (1972) 225
Sprache (1972) 229
Der Fehl heiliger Namen (1974) 231
Fridolin Wiplingers letzter Besuch (1974) 237
Erhart Kästner zum Gedächtnis (1975) 241
Grußwort von Martin Heidegger (1976) 243

Nachweise 245
Nachwort des Herausgebers 253

Bd. 14

1. Abt., Veroffentlichte Schriften 1910-1976. Zur Sache des Denkens / Martin Heidegger ; [hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann]. Frankfurt am Main : Klostermann, c2007.

323551861

Next page

INHALT

Erster Teil

Zeit und Sein (1962) 3
Protokoll zu einem Seminar über den Vortrag »Zeit und Sein« (1962) 31
Stichwortartiges Inhaltsverzeichnis zum Protokoll 65
Das Ende der Philosophie und die Aufgabe des Denkens (1964) 67
Mein Weg in die Phänomenologie (1963) 91
Hinweise 103
Beilagen 105

Zweiter Teil

Selbstanzeige: Martin Heidegger, Sein und Zeit. I. Hälfte (1927) 123
Brief an Edmund Husserl vom 22. Oktober 1927 125
Vorbemerkung des Herausgebers von Edmund Husserls Vorlesungen zur Phänomenologie des inneren Zeitbewußtseins (1928) 133
Ankündigung und zwei Vorworte zur Freiburger Antrittsvorlesung »Was ist Metaphysik?« 137
Ankündigung (1929) 139
Vorwort des Verfassers (1938) 141
Vorwort (1949) 143
Über das Zeitverständnis in der Phänomenologie und im Denken der Seinsfrage (1968) 145

Nachwort des Herausgebers 151

Bd. 15

1. Abt., Veroffentlichte Schriften 1910-1976. Seminare / Martin Heidegger ; hrsg. von Curd Ochwadt. Frankfurt am Main : Klostermann, 1986.

323519424
323523684

Next page

INHALT

Martin Heidegger — Eugen Fink: HERAKLIT

I. Art des Vorgehens. — Beginn mit Fragment 64 (beigezogene Fragmente: 41, 1, 50, 47). 11

II. Hermeneutischer Zirkel. — Bezug von ἕν und πάντα (beigezogene Fragmente: 1, 7, 80, 10, 29, 30, 41, 53, 90, 100, 102, 108, 114). 30

III. πάντα-ὅλον. πάντα-ὄντα. — Unterschiedliche Auslegung des Fragments 7 (beigezogenes Fragment 67). — πᾶν ἑρπετόν (Fragment 11). — Zeitigungscharakter der Horen (Fragment 100). 49

IV. Ἥλιος, Tageshelle — Nacht, μέτρα-τέρματα (beigezogene Fragmente: 94, 120, 99, 3, 6, 57, 106, 123). 65

V. Problem einer spekulativen Auslegung. — πῦρ ἀείζωον und Zeit? (Fragment 30). 84

VI. πῦρ und πάντα (beigezogene Fragmente: 30, 124, 66, 76, 31). 103

VII. Differenz der Interpreten: Wahrheit des Seins (Fragment 16) oder kosmologische Perspektive (Fragment 64). — Heraklit und die Sache des Denkens. — Das Noch-nicht-Metaphysische und das Nicht-mehr-Metaphysische. — Hegels Verhältnis zu den Griechen. — πυρὸς τροπαί und das Tagen (beigezogene Fragmente: 31, 76). 118

VIII. Verschränkung von Leben und Tod (beigezogene Fragmente 76, 36, 77). — Verhältnis von Menschen und Göttern (beigezogene Fragmente: 62, 67, 88). 139

IX. Unsterbliche: Sterbliche (Fragment 62). — ἓν τὸ σοφόν (beigezogene Fragmente: 32, 90). 159

X. Offenständigkeit zwischen Göttern und Menschen (Fragment 62). Das „Spekulative" bei Hegel. — Hegels Verhältnis zu Heraklit. — Leben — Tod (beigezogene Fragmente: 88, 62). 175

XI. Das „Logische" bei Hegel. — „Bewußtsein" und „Dasein". — Ortschaft des Menschenwesens zwischen Licht und Nacht (beigezogene Fragmente: 26, 10). 197

XII. Schlaf und Traum. — Vieldeutigkeit des ἅπτεσθαι (beigezogene Fragmente: 26, 99, 55). 222

XIII. Todesbezug, Erwarten — Hoffen (beigezogene Fragmente: 27, 28). — Die „Gegensätze" und ihr „Übergang" (beigezogene Fragmente: 111, 126, 8, 48, 51). — Abschlußfrage: Die Griechen als Herausforderung. 243

Nachwort von Friedrich-Wilhelm von Herrmann 265

VIER SEMINARE

Seminar in Le Thor 1966 271

Seminar in Le Thor 1968 286

Seminar in Le Thor 1969 326

Seminar in Zähringen 1973 372

Nachtrag
Die Herkunft des Denkens 401
Parmenides: Ἀληθείης εὐκυκλέος ἀτρεμὲς ἦτορ 403

Nachwort des Übersetzers (1977) 409

Anhang

ZÜRCHER SEMINAR

Aussprache am 6. November 1951 423

Nachbemerkungen zu diesem Band 441

Bd. 16

1. Abt., Veroffentlichte Schriften 1910-1976. Reden und andere Zeugnisse eines Lebensweges : 1910-1976 / Martin Heidegger ; [hrsg. von Hermann Heidegger]. Frankfurt am Main : Vittorio Klostermann, c2000.

323533528

Next page

INHALT

I. STUDENT UND PRIVATDOZENT (1910–1922)

1. Per mortem ad vitam (Gedanken über *Jörgensens* »Lebenslüge und Lebenswahrheit«) (März 1910) 3
2. Förster, Fr. W. *Autorität und Freiheit* (Betrachtungen zum Kulturproblem der Kirche) (Mai 1910) 7
3. Cüppers, Ad. Jos. *Versiegelte Lippen.* Erzählung aus dem irischen Volksleben des 19. Jahrhunderts (Dezember 1910) 9
4. Jörgensen, Joh. *Das Reisebuch.* Licht und Dunkel in Natur und Geist (Januar 1911) 10
5. Zur philosophischen Orientierung für Akademiker (März 1911) 11
6. Zimmermann, O., S. J. *Das Gottesbedürfnis* (Mai 1911) 15
7. Auf stillen Pfaden (Juli 1911) 16
8. Julinacht (Sommer 1911) 17
9. Religionspsychologie und Unterbewußtsein (März 1912) 18
10. Gredt, Jos., O.S.B. Elementa Philosophiae Aristotelico-Thomisticae (März 1912) 29
11. Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen (Januar 1913) 31
12. Lebenslauf (Zur Promotion 1913) 32
13. Probleme der Völkerpsychologie Von Wilhelm Wundt (1915) 33
14. Trost (1915) 36
15. Lebenslauf (Zur Habilitation 1915) 37
16. Einsamkeit (1916) 40
17. Vita (1922) 41

II. ORDINARIUS IN MARBURG UND FREIBURG (1923–1933)

18. Wilhelm Diltheys Forschungsarbeit und der gegenwärtige Kampf um eine historische Weltanschauung (April 1925) 49
19. Zum Hochzeitstag von Fritz und Liesel Heidegger (15. Oktober 1925) 52
20. Glückwünsche an Hans Spemann (24. Februar 1929) 55
21. Edmund Husserl zum siebenzigsten Geburtstag (8. April 1929) 56
22. Entscheidung gegen Berlin (10. Mai 1930) 61
23. Der Sache treu bleiben (17. Mai 1930) 63
24. Vorrede zur japanischen Übersetzung von »Was ist Metaphysik?« (1930) 66
25. Am Ende stiller Hüttentage (12. September 1931) 67
26. Trostloses Unverständnis (Winter 1932/1933) 68
27. Alles Kommende wird schwere Aufgaben bringen (22. März 1933) 70
28. Zwang zur Besinnung (30. März 1933) 71
29. Träger der großen geistigen Überlieferungen sind ferngehalten (12. April 1933) 75
30. Versicherung unerschütterlicher Freundschaft (18. April 1933) 77

III. REKTOR DER FREIBURGER UNIVERSITÄT (1933–1934)

31. Brief an Ernst Fabricius (22. April 1933) 81
32. Aufbau einer neuen geistigen Welt (27. April 1933) 82
33. Eintreten für bedrohte Kollegen (28. April 1933) 84
34. Genehmigung eines Aufrufes an die Studierenden (29. April 1933) 86

35. Aufrichtige und unveränderte Dankbarkeit (29. April 1933) 87
36. Empfehlung für Dr. Kristeller (30. April 1933) 89
37. Prälat Göller (Grabrede am 2. Mai 1933) 90
38. Fortsetzung ihres Dienstverhältnisses (3. Mai 1933) 91
39. In neue Aufgaben hineingestellt (4. Mai 1933) 93
40. Anzeige beim Ministerium (5. Mai 1933) 94
41. Zur Immatrikulation (6. Mai 1933) 95
42. Glückwünsche und Dank (8. und 9. Mai 1933) 98
43. Telegramm an den Reichsstatthalter Robert Wagner (9. Mai 1933) 99
44. Studentenschaft (Mai 1933) 100
45. Dank für Glückwünsche (10. und 29. Mai 1933) 101
46. Feier der Rektoratsübergabe (Einladung vom 12. Mai 1933) 102
47. Wehrdienst der Freiburger Studentenschaft (17. Mai 1933) 103
48. Nach der Rede des Führers am 17. Mai 1933 104
49. Telegramm an den Reichskanzler (20. Mai 1933) 105
50. Bereit, erste Vorlesung zu veröffentlichen (22. Mai 1933) 106
51. Die Selbstbehauptung der deutschen Universität (27. Mai 1933) 107
52. Nach Pfingsten Senatssitzung vorgesehen (29. Mai 1933) 118
53. Dank an Geheimrat Aschoff wegen Wehrsport (Ende Mai 1933) 119
54. Wehrsport für Wintersemester auf Samstag verlegen? (2. Juni 1933) 120
55. Wohlwollende Prüfung für Prof. Dr. Liefmann erbeten (7. Juni 1933) 121
56. Zum Minister nicht vorgedrungen (10. Juni 1933) 122
57. Ehrung des Professors Dr. Hermann Staudinger (13. Juni 1933) 123
58. Senatssitzung am Mittwoch, den 14.6.1933 124

59. Arbeitsdienst und Universität (14.6.1933) 125
60. Sport der Theologen-Studenten ausreichend (17. Juni 1933) 127
61. Bismarck- und Sonnwendfeier (21. Juni 1933) 128
62. Überholt und erledigt (22. Juni 1933) 129
63. Morgige Sonnwendfeier der Universität (23.6.1933) 130
64. Sommersonnenwende 1933 (24. Juni 1933) 131
65. Hönigswald aus der Schule des Neukantianismus (25. Juni 1933) 132
66. Kurze Anti-Versailles-Kundgebung (26. Juni 1933) 134
67. Ernennung zum Kanzler (28. Juni 1933) 135
68. Prof. Dr. Wilser Kanzler der Universität (30. Juni 1933) 137
69. Absage wegen Arbeitsüberlastung (8. Juli 1933) 139
70. Stellungnahme zur Beurlaubung der Kollegen von Hevesy und Fraenkel (12. Juli 1933) 140
71. Senatssitzung am Mittwoch, den 12. Juli 1933 142
72. Stellungnahme zu Professor Dr. Eduard Fraenkel (19. Juli 1933) 144
73. Deutliche Hinweise nach Karlsruhe (22. Juli 1933) 147
74. Erweiterte Senatssitzung am Freitag, den 28.7.1933 148
75. Aus der Tischrede bei der Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Instituts für pathologische Anatomie an der Universität Freiburg (Anfang August 1933) 150
76. Geplante Freizeit (10. August 1933) 153
77. Plan einer Umhabilitation von Dr. Brock (11. August 1933) 154
78. »Auslesetagung« des Studentenwerks (15. August 1933) 155
79. Zusammenkunft unserer Rektorengruppe (19. August 1933) 155
80. Hier ist es leider sehr trostlos (22. August 1933) 156
81. Neugestaltung der Verfassungen der badischen Universitäten und der Technischen Hochschule Karlsruhe (24. August 1933) 157

82. Behörden (24. August 1933) 158
83. Neue Verfassung der Hochschulen (30. August 1933) 159
84. Aus Berlin noch immer keine klare Entscheidung (1. September 1933) 161
85. Ruf an die Universität Berlin (4. September 1933) 163
86. Ruf nach Berlin (5. September 1933) 164
87. Zum Löffinger Vorfall nichts Näheres bekannt (5. September 1933) 165
88. Sorge um die deutsche Universität (Brief an Hans Spemann vom 13. September 1933) 166
89. Zweifel – ich bin noch unentschieden (19. September 1933) 168
90. Ferienlager Todtnauberg (Schwarzwald) (22. September 1933) 170
91. Noch keine Entscheidung (23. September 1933) 172
92. Entschlossen, nicht nach Berlin zu gehen (30. September 1933) 173
93. Das Lager – eine Probe (11. Oktober 1933) 174
94. Zum Dekan der medizinischen Fakultät ernannt (15. Oktober 1933) 175
95. Weiterführung der Dienstgeschäfte als Kanzler (15. Oktober 1933) 176
96. Nicht nach Berlin (16. Oktober 1933) 177
97. Ihre Gefolgschaft mir wesentlich (23. Oktober 1933) 179
98. Im Interesse des Unterrichtsbetriebes (24. Oktober 1933) 181
99. Assistenz am Philosophischen Seminar (24. Oktober 1933 und 18. März 1934) 182
100. Kameradschaftshäuser meiner Überzeugung nach verhängnisvoll (26. Oktober 1933) 183
101. Zum Semesterbeginn (3. November 1933) 184
102. Extraordinariat für Pädagogik und Philosophie (3. November 1933) 186
103. Aufruf zur Wahl (10. November 1933) 188
104. Ansprache am 11. November 1933 in Leipzig 190

105. Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre (18. November 1933) 194
106. Einladung zur feierlichen Immatrikulation (21. November 1933) 195
107. Feierliche Immatrikulation (25. November 1933) 196
108. Der deutsche Student als Arbeiter (Rede am 25. November 1933) 198
109. Regelung meiner Bezüge (26. November 1933) 209
110. Langemarckgedächtnis (28. November 1933) 211
111. Senatssitzung vom 29. XI. 1933 212
112. An der mir früher gemachten Zusage nicht festhalten (6. Dezember 1933) 215
113. Der Ruf an die Gebildeten der Welt (13. Dezember 1933) 216
114. Starke systematisch-philosophische Begabung (14. Dezember 1933) 218
115. Zwei Antworten (15. und 23. Dezember 1933) 219
116. Gelockerte Sammlung (16. Dezember 1933) 221
117. Vorschläge von Ergänzungsbestimmungen zur neuen badischen Hochschulverfassung (18. Dezember 1933) 222
118. Leistungsprinzip für die Auswahl der Führer (18. Dezember 1933) 223
119. Wiederbesetzung des kirchengeschichtlichen Lehrstuhls an der Universität Freiburg (22. Dezember 1933) 224
120. Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Zahnheilkunde an der Universität Freiburg (22. Dezember 1933) 226
121. Das Geleitwort der Universität (6. Januar 1934) 227
122. Vertretung der Nichtordinarien in den Fakultäten (9. Januar 1934) 228
123. Pankow – ein großer Arzt (15. Januar 1934) 230
124. Zur Eröffnung der Schulungskurse für die Notstandsarbeiter der Stadt an der Universität (22. Januar 1934) 232
125. Der Ruf zum Arbeitsdienst (23. Januar 1934) 238

126. Das unverbrauchte Alemannentum (23. Januar 1934) 240
127. Abschiedsschreiben in solchen Fällen nicht üblich (26. Januar 1934) 241
128. Wiederbesetzung der zahnärztlichen Professur (29. Januar 1934) 242
129. Schwere Schädigung der ganzen Universität (31. Januar 1934) 243
130. Beteiligung des SA-Hochschulamtes am Hochschulsenat (2. und 20. Februar 1934) 244
131. An den Reichsführer der Deutschen Studentenschaft (5. Februar 1934) 246
132. Lebenslauf (1934) 247
133. Studium der Akten Prof. Staudinger (10. Februar 1934) 248
134. Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Kirchengeschichte (17. Februar 1934) 250
135. Die Notwendigkeit der Wissenschaft (22. Februar 1934) 251
136. Streit mit dem Führer des SA-Hochschulamtes Freiburg (26. Februar 1934) 256
137. Anschuldigungen aufs schärfste zurückweisen (26. Februar 1934) 258
138. Berufung des Professors von Beckerath (5. März 1934) 259
139. Außenpolitische Belastung nach Möglichkeit vermeiden (5. März 1934) 260
140. Staudinger an führender Stelle beteiligt (12. März 1934) 261
141. Erlaß des Ministeriums in Promotionsordnung aufnehmen (15. März 1934) 262
142. Einheitliche Durchführung für alle deutschen Universitäten (15. März 1934) 263
143. Gemeinschaftliche Erziehungsarbeit wecken und festigen (16. März 1934) 264
144. Entwurf neuer Promotionsordnung und Vorschlag zur Promotionsreform (16. März 1934) 265
145. Gleichstellung mit den ordentlichen Assistenten (18. März 1934) 267

146. Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Nationalökonomie an der Universität Freiburg (13. April 1934) 268
147. Bitte, von Ausdehnung des Lehrauftrags abzusehen (13. April 1934) 269
148. Ergänzende Erklärungen (13. April 1934) 270
149. Zu unbehinderter Erziehungsarbeit zurückkehren (14. April 1934) 272
150. Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre an der Universität Freiburg (23. April 1934) 273
151. Ämter zur Verfügung gestellt (23. April 1934) 274

IV. PROFESSOR IM DRITTEN REICH (1934–1945)

152. Rektoratsübergabe: veraltete Einrichtung (2. Mai 1934) 277
153. Stellungnahme zur Beibehaltung der Rektoratsübergabe (4. Mai 1934) 278
154. 25 Jahre nach unserem Abiturium (Klassentreffen in Konstanz am 26./27. Mai 1934) 279
155. Die deutsche Universität (15./16. August 1934) 285
156. Zur Einrichtung der Dozentenschule (29. August 1934) 308
157. Leistung des Diensteides (29. Oktober 1934) 315
158. Die gegenwärtige Lage und die künftige Aufgabe der deutschen Philosophie (30. November 1934) 316
159. Unsere Not ist die Not der Notlosigkeit (21. Dezember 1934) 335
160. Stetiger Ausbau der begonnenen Arbeit (10. Januar 1936) 339
161. Nicht-Teilnahme an der Feier für den Nobelpreisträger (15. Januar 1936) 340
162. Zum 80. Geburtstag der Tante Gertrud (16. März 1936) 341
163. Hinweis an Reichserziehungsministerium ohne Antwort (14. Juni 1937) 345
164. Kongreßteilnahme unmöglich (24. Juli 1937) 347

165. Verwendungsdauer des Assistenten verlängern (12. Januar 1938) 348
166. Besinnung auf die Wissenschaft (9. Juni 1938) 349
167. Lebenslauf (17. Juni 1938) 350
168. Äußerungen völlig aus der Luft gegriffen (13. September 1938) 351
169. Zum 50. Geburtstag für Theophil Rees (8. Juli 1939) 352
170. Bröcker und Gadamer die Einzigen (22. Januar 1940) 356
171. »Kränzchen« (10. März 1940) 357
172. Bitte um Entbindung von der Lehrverpflichtung für das III. Trimester 1940 (24. August 1940) 358
173. Ohne Dragendorff (8. Februar 1941) 359
174. Druck nicht erlaubt worden (20. Oktober 1941) 360
175. Besetzung des Lehrstuhls für Psychologie (15. November 1941) 361
176. Vorträge in Madrid und Lissabon abgelehnt (16. Oktober 1942) 362
177. Max Kommerell (gestorben am Abend des 25. Juli 1944) 364

V. BEREINIGUNG UND LEHRVERBOT

178. An den Oberbürgermeister der Stadt Freiburg i.Br. (16. Juli 1945) 367
179. Nachsinnen über das geschichtliche Selbstbewußtsein (20. Juli 1945) 370
180. Das Rektorat 1933/34 – Tatsachen und Gedanken (1945) 372
181. Empfehlungen für Gadamer, Krüger und Löwith (1. September 1945) 395
182. Antrag auf die Wiedereinstellung in die Lehrtätigkeit (Reintegrierung – 4. November 1945) 397
183. Von der französischen Militärregierung für disponibel erklärt (28. September 1945 – Brief an Stadelmann 30. November 1945) 405

184. Erläuterungen und Grundsätzliches (15. Dezember 1945) 409
185. Verschiedene Positionen – »Christlichkeit« und »Christentum« (28. Dezember 1945) 416
186. Zum Gutachten über Baumgarten (17. Januar 1946) 417
187. Versagung der Lehrtätigkeit auf unbefristete Zeit (23. Januar 1946) 419
188. Meine Beseitigung (1946) 421
189. Was ist das Sein selbst? (12. September 1946) 423
190. Bescheidenste Bedingungen einer Werkstatt für Geistesarbeit (16. Oktober 1947) 426
191. Nachruf für Pius Schweizer (Dezember 1947) 428
192. Zu 1933–1945 (Brief an Marcuse, 20. Januar 1948) 430
193. Mein Verhältnis zur Universität (9. Januar 1949) 432
194. Zehn Jahre treue Hilfe (1. April 1949) 433
195. Theophil Rees zum sechzigsten Geburtstag (9. Juli 1949) 435
196. Gedenken an Rudolf Stadelmann (August 1949) 438
197. Jetzt wird es ernst (22. September 1949) 440
198. Antrag auf Vollpensionierung (3. März 1950) 442
199. Brief an Malvine Husserl zum 90. Geburtstag (6. März 1950) 443
200. Verzögerung verhindern (7. März 1950) 444
201. Aus der Fakultät Antrag auf Reintegrierung (6. April 1950) 445
202. Allseitige Klärung (9. April 1950) 447

VI. PENSIONÄR

203. Zustimmung zur Pensionierung (12. April 1950) 451
204. Betr. die Notiz »Hanfstaengl contra Heidegger« in der Münchner Süddeutschen Zeitung vom Mittwoch, den 14. Juni 1950 452
205. Notwendigkeiten meines Denkweges (Aufzeichnung um 1950) 454

206. Empfang der Zurruhesetzung (15. Juli 1950) 457
207. Zu der Notiz in den Basler Nachrichten vom 11. August 1950 Nr. 339 Abendblatt 459
208. Keinesfalls »de jure« entlassen (2. August 1950) 460
209. Entlassung nie mitgeteilt (13. August 1950) 464
210. Unsinnige und lügenhafte Anschuldigungen (5. September 1950) 466
211. Bemerkungen zu einigen Verleumdungen, die immer wieder kolportiert werden (1950) 468
212. Erbetene Vorbemerkung zu einer Dichterlesung auf Bühlerhöhe am 24. Februar 1951 470
213. Eine nicht gehaltene Rede über das Alter (15./16. September 1951) 473

VII. EMERITUS

214. Zur Heimatuniversität in das gemäße Verhältnis (30. September 1951) 477
215. Dank nach der Emeritierung (1. Oktober 1951) 478
216. Nach wie vor 80% der Pensionsbezüge (31. Dezember 1951) 479
217. Lehrauftrag hinfällig (16. März 1952) 480
218. Denken ist Andenken (20. Juni 1952) 481
219. Erklärungen zu den Vorgängen in den Jahren 1945–1951 (9. Januar 1954) 482
220. Das »Kuinzige« (15. April 1954) 487
221. Tischrede bei der Primizfeier des Neffen Heinrich Heidegger (Pfingstsonntag 1954) 488
222. Johann Peter Hebel (Zähringer Rede vom 5. September 1954) 491
223. Nachruf für Bruno Leiner (14. Dezember 1954) 516
224. Gelassenheit (30. Oktober 1955) 517

225. Johann Peter Hebel (Göppingen, 9. November 1955, Volkshochschule) 530
226. Rede auf Hebel (9. Mai 1956 in Lörrach) 534
227. Zu Hebel. Der Hausfreund (Entwurf, nicht vorgetragen, Mai 1956) 546
228. Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Philosophie I (23. Mai 1956) 549
229. Liebeserklärung an die Provence (20. März 1958) 551
230. Die Kunst und das Denken (18. Mai 1958) 552
231. Dank an die Heimatstadt Meßkirch (27. September 1959) 558
232. Aus einem Brief Heideggers an L. Alcopley (1959) 562
233. Ansprache zum 80. Geburtstag Ludwig von Fickers (13. April 1960) 563
234. Dank bei der Verleihung des staatlichen Hebelgedenkpreises (10. Mai 1960) 565
235. Brief an einen Studenten (19. September 1960) 568
236. 700 Jahre Meßkirch (Ansprache zum Heimatabend am 22. Juli 1961) 574
237. Das Verhältnis des heutigen Menschen zur Kunst (2. Dezember 1961) 583
238. Die Rettung des Arzttums (19. Oktober 1962) 585
239. Fünfzigstes Dr.-Jubiläum (26. Juli 1963) 588
240. Aus Gesprächen mit einem buddhistischen Mönch (Herbst 1963) 589
241. Tischrede zum 70. Geburtstag des Bruders am 6. Februar 1964 594
242. Über Abraham a Santa Clara (2. Mai 1964) 598
243. Dank nach dem 75. Geburtstag (Herbst 1964) 609
244. Für Mikaela und Friedrich Rebholz zur Hochzeit am 5. Juni 1965 im Malhaus 610
245. Zum siebzigsten Geburtstag von Siegfried Bröse am 8. August 1965 617

246. Zur Frage nach der Bestimmung der Sache des Denkens (30. Oktober 1965) 620
247. Verlust der Heimat (Für Gerta Grahl zum 80. Geburtstag am 15. Februar 1966) 634
248. Entspricht nicht den Tatsachen (19. Februar 1966) 638
249. An die Chefredaktion des »Spiegel« (22. Februar 1966) 639
250. Ein Brief an Keikichi Matsuo (20. Juni 1966) 640
251. Festansprache beim Heimatfest in Todtnauberg (30. Juli 1966) 641
252. Grußwort an das Symposion über Heideggers Philosophie an der Duquesne-Universität in Pittsburgh 15.–16. Oktober 1966 (20. September 1966) 650
253. Spiegel-Gespräch mit Martin Heidegger (23. September 1966) 652
254. Grußwort an das Heidegger-Symposion Chicago 11./12. November 1966 (20. Oktober 1966) 684
255. Dem Freunde Hans Jantzen zum Andenken (20. Februar 1967) 687
256. Ruhe im Herzen – klar die Gedanken (20. Juli 1968) 690
257. Zur Frage nach der Bestimmung der Sache des Denkens (1968) 695
258. Für Eduardo Chillida (24. November 1968) 696
259. Universität ohne Einblick in die Weltsituation (10. Januar 1969) 697
260. Erschreckend unrichtige Angaben (13. Juli 1969) 699
261. Feier im Kaufhaus geplant (6. August 1969) 701
262. Martin Heidegger im Gespräch (17. September 1969) 702
263 Dankansprache am 26. September 1969 in Meßkirch 711
264. Technik – in ihrem Wesen unerkannt (27. September 1969) 714
265. Fragen nach dem Aufenthalt des Menschen – Dankrede an der Geburtstagsfeier in Amriswil (28. September 1969) 715
266. Dank an die Fakultät (25. Oktober 1969) 718

267. Ihr Brief ein wertvoller Besitz (25. Oktober 1969) 719
268. Den rechten Weg finden (25. Oktober 1969) 720
269. Gruß und Dank an die Teilnehmer der Heidegger-Konferenz in Honolulu auf Hawai 17.–21. November 1969 721
270. Beitrag zur Festschrift für Jan Aler (Amsterdam) (November 1970) 723
271. Confirmatio (28. April 1971) 725
272. Brief-Vorwort (7. Juni 1972) 727
273. Gedruckte Danksagungen (25. Oktober 1972 und 15. Oktober 1973) 730
274. Andenken an Marcelle Mathieu (Januar 1973) 731
275. Statt einer Rede – Zur Einweihungsfeier für das Gymnasium in Meßkirch am 14. Juli 1973 733
276. Ansprache zum 80. Geburtstag des Bruders (6. Februar 1974) 736
277. Frau Dr. Hildegard Feick, der langjährigen getreuen Mitarbeiterin zum Gedächtnis (1974) 738
278. Nach dem 26. September 1974 741
279. Ein Grußwort für das Symposium in Beirut November 1974 742
280. Grußwort anläßlich des Erscheinens von Nr. 500 der Zeitschrift Risô (19. November 1974) 744
281. Betr. Albert Leo Schlageter: Meine Stellungnahme (24. November 1974) 746
282. Neuzeitliche Naturwissenschaft und moderne Technik – Grußwort an die Teilnehmer des zehnten Colloquiums vom 14.–16. Mai 1976 in Chicago (11. April 1976) 747
283. Worte Hölderlins (Frühjahr 1976) 749

ANHANG

284. Studenten ehren Professor Heidegger (Ende Mai 1930) 755
285. Gedenkworte zu Schlageter (26. Mai 1933 vor der Universität) 759
286. Die Universität im Neuen Reich (30. Juni 1930) 761
287. Hochschule und Handwerk (3. September 1933) 764
288. Die Universität im nationalsozialistischen Staat (30. November 1933) 765
289. Gutachten über Baumgarten (16. Dezember 1933) 774
290. Wechselseitige Spiegelung – Gespräch zwischen Shinichi Hisamatsu und Martin Heidegger am 19. Mai 1958 776

Nachweise und Erläuterungen 781

Zeittafel 825

Nachwort des Herausgebers 829

Bd. 17

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Einfuhrung in die phanomenologische Forschung / Martin Heidegger ; hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann. Frankfurt am Main : Klostermann, 1994.

323525316

Next page

INHALT

VORBEMERKUNG

Die Aufgabe der Vorlesung und die Leidenschaft des echten und rechten Fragens 1

ERSTER TEIL
ΦΑΙΝΟΜΕΝΟΝ UND ΛΟΓΟΣ BEI ARISTOTELES UND HUSSERLS SELBSTAUSLEGUNG DER PHÄNOMENOLOGIE

Erstes Kapitel
Aufklärung des Ausdrucks »Phänomenologie« im Rückgang auf Aristoteles

§ 1. Klärung des φαινόμενον aus der Aristotelischen Analyse des Vernehmens der Welt in der Weise des Sehens 6

a) Φαινόμενον als ausgezeichnete Weise der Anwesenheit von Seiendem: Dasein im Tag 6

b) Φαινόμενον als jedes an ihm selbst Sichzeigende in der Helle oder Dunkelheit 10

§ 2. Die Aristotelische Bestimmung des λόγος 13

a) Die Rede (λόγος) als Stimme, die etwas bedeutet (φωνὴ σημαντική); ὄνομα und ῥῆμα 13

b) Die aufzeigende Rede (λόγος ἀποφαντικός), die die daseiende Welt aufdeckt (ἀληθεύειν) oder verdeckt (ψεύδεσθαι) im Zusprechen (κατάφασις) und Wegsprechen (ἀπόφασις); der ὁρισμός 19

c) Die Möglichkeit der Täuschung, der λόγος ἀποφαντικός und die αἴσθησις 25

d) Die drei Hinsichten auf das ψεῦδος. Das faktische Dasein des Sprechens als eigentliche Quelle der Täuschung. Umständigkeit und Entgänglichkeit der Welt 31

e) Das Sprechen und die Welt in ihren Täuschungsmöglichkeiten. Der Bedeutungsumschlag des φαινόμενον zu Schein . . . 38

f) Σύνθεσις und διαίρεσις als Bereich für die Möglichkeiten des Wahren und Falschen 40

Zweites Kapitel
Die heutige Phänomenologie in der Selbstauslegung Husserls

§ 3. Vergegenwärtigung der in der Aristoteles-Interpretation gewonnenen Tatbestände. Vorgriff auf die Vorherrschaft der Sorge um die Idee einer Gewißheit und Evidenz vor der Freigabe der Begegnismöglichkeit fundamentaler Tatbestände 42

§ 4. Bewußtsein als Thema der heutigen Phänomenologie 47

a) Die griechische Philosophie ohne Begriff des Bewußtseins . 48

b) Durchbruch der Phänomenologie in Husserls »Logischen Untersuchungen« und deren Grundtendenz 49

c) Die Richtung der griechischen Philosophie und die Frage nach deren Umschlag 50

§ 5. Das Thema »Bewußtsein« in den »Logischen Untersuchungen« 52

a) Die »Logischen Untersuchungen« zwischen traditioneller Orientierung und ursprünglichem Fragen 52

b) Ideale Bedeutung und Bedeutungsakte; Leermeinen und Bedeutungserfüllung; Bewußtsein als Region der Erlebnisse; intentionale Erlebnisse als Akte; Bewußtsein als innere Wahrnehmung 53

§ 6. Die Sorge um die erkannte Erkenntnis, in der das Bewußtsein steht 57

a) Die Sorge und ihre Möglichkeiten des Erschließens, Behaltens und Ausbildens des von ihr Besorgten; ihr Sichverschreiben dem und Sichverlieren in das Besorgte 57

b) Die Sorge um die erkannte Erkenntnis 58

§ 7. Husserls Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Philosophie in der Abhandlung »Philosophie als strenge Wissenschaft« und die darin lebendige Sorge um erkannte Erkenntnis. Das allgemeine Absehen dieser Abhandlung 61

§ 8. Husserls Kritik am Naturalismus 64

a) Naturalisierung des Bewußtseins 64

b) Naturalisierung der Ideen 66

c) Das Sein der Natur als Horizont für die Experimentalpsychologie 67

d) Das eigentümliche Sein des Bewußtseins als der wahre Gegenstand der Philosophie und die Methode der Wesenserschauung zur Gewinnung allgemeinverbindlicher Sätze 69

§ 9. Klärung der Probleme als Reinigung und Radikalisierung ihrer Tendenz. Die Sorge um Sicherung und Begründung einer absoluten Wissenschaftlichkeit 71

§ 10. Klärung der Probleme 73

a) Die Frage und ihre Strukturen 73

b) Das Problem und die Momente seines Seins: Klärung des Problems als Sichmitentscheiden für das Befragte, Gefragte, Fragehinsicht und Antworttendenz 77

c) Husserls Klärung der Problemtendenz des Naturalismus durch transzendentale und eidetische Reinigung des Bewußtseins. Absolute Gültigkeit und Evidenz 79

§ 11. Anordnung der Fragestellung und Leitfaden für die Explikation der Struktur aller Erlebniszusammenhänge 81

a) Orientierung an Zusammenhängen von Disziplinen; Philosophie als Norm- und Wertwissenschaft 81

b) Das theoretische Erkennen als Leitfaden 82

§ 12. Charakteristische Momente der Sorge um erkannte Erkenntnis in Husserls Kritik am Naturalismus: Rückschein, Verfallen, Vorwegbauen, Verfängnis, Versäumnis 83

§ 13. Husserls Kritik am Historizismus 88

a) Der andere Boden dieser Kritik 88

b) Das menschliche Dasein als das in der defizienten Sorge um die absolute Normgesetzlichkeit Versäumte 89

§ 14. Kritik des Historizismus auf dem Wege der Problemklärung ... 91

a) Husserls Kritik an Dilthey 91

b) Das geschichtliche Dasein als das Versäumte 92

c) Ursprung und Rechtmäßigkeit des Gegensatzes von Tatsächlichkeit und Gültigkeit 94

d) Vorwurf des Skeptizismus und die darin sich zeigende Sorge um erkannte Erkenntnis als Angst vor dem Dasein 95

e) Die in dieser Sorge lebendigen Vormeinungen über das Dasein 97

§ 15. Schärfere Präzisierung der Sorge um erkannte Erkenntnis 100

a) Die Sorge um gerechtfertigte Erkenntnis, um evidente Allverbindlichkeit 101

b) »Zu den Sachen selbst«: Die Sorge um die durch Allverbindlichkeit vorgezeichneten Sachen 102

c) Die Sorge um die Strenge der Wissenschaft als abgeleiteter Ernst; die mathematische Idee von Strenge in ihrer unkritischen Ansetzung als absolute Norm 102

§ 16. Das Erschließen des thematischen Feldes »Bewußtsein« durch die Sorge um erkannte Erkenntnis. Rückgang auf die geschichtliche Konkretion der Sorge 104

a) Umsicht und Absicht der Sorge 104

b) Descartes' Forschung als faktisch-geschichtliche Konkretion der Sorge in ihrem Erschließen des thematischen Feldes »Bewußtsein« 106

ZWEITER TEIL
RÜCKGANG ZU DESCARTES
UND
DER IHN BESTIMMENDEN SCHOLASTISCHEN ONTOLOGIE

Erstes Kapitel
Verständigung über den Rückgang zu Descartes auf dem Weg einer Rückerinnerung an das bisher Durchgeführte

§ 17. Die hermeneutische Situation der bisherigen und der bevorstehenden Untersuchungen 109

§ 18. Freiwerden von der Disziplin und den überlieferten Möglichkeiten als Freiwerden für das Dasein. Ontologische Untersuchung des Daseins als Destruktion 112

§ 19. Rückgang auf das eigentliche Sein der Sorge um erkannte Erkenntnis in ihrer ursprünglichen Vergangenheit als Rückgang auf Descartes 114

§ 20. Destruktion als Weg der Interpretation des Daseins. Drei Aufgaben für die Explikation des Erschließendseins der Sorge um erkannte Erkenntnis. Die Frage nach dem Sinn der Wahrheit der Erkenntnis bei Descartes 117

Zweites Kapitel
Descartes. Das Wie und das Was des Erschließendseins der Sorge um erkannte Erkenntnis

§ 21. Bestimmtheiten der »Wahrheit« 123

§ 22. Drei Möglichkeiten der Sorge um erkannte Erkenntnis: Neugier, Sicherheit, Verbindlichkeit 126

Drittes Kapitel
Descartes' Bestimmung des falsum und verum

§ 23. Vorblick auf den Fragezusammenhang 130

§ 24. Das cogito sum, die clara et distincta perceptio und die Aufgabe einer seinsmäßigen Sicherung des Wahrheitskriteriums 132

§ 25. Descartes' Klassifizierung der Mannigfaltigkeit der cogitationes. Das judicium als Ort für das verum und falsum 136

§ 26. Die Unterscheidung zwischen der idea als repraesentans aliquid und ihrem repraesentatum; realitas objectiva und realitas formalis sive actualis 140

§ 27. Die Frage nach dem Sein des falsum und error 147

a) Die Konstitution des error: intellectus und voluntas als libertas; die beiden Freiheitsbegriffe Descartes' 147

b) Der concursus von intellectus und voluntas als Sein des error. Theologische Probleme als Grundlage der beiden Freiheitsbegriffe 151

§ 28. Der Seinssinn des error: error als res und als privatio, als ein Abbruchtun dem eigentlichen Sein des geschöpflichen Menschen (creatum esse). Perceptum esse und creatum esse als Grundbestimmungen des esse der res cogitans 157

Viertes Kapitel
Rückgang auf die scholastische Ontologie.
Das verum esse bei Thomas v. Aquin

§ 29. Der Zusammenhang des verum und des ens: das Wahrsein als ein Seinsmodus (De veritate, qu. I, art. 1) 162

§ 30. Das eigentliche Sein des verum als convenientia im intellectus (De veritate, qu. I, art. 1, 2, 3) 170

§ 31. In welchem Sinne das verum im intellectus ist (De veritate, qu. I, art. 9) 176

§ 32. Die Gründung des eigentlichen Seins des verum in der ursprünglichen Wahrheit Gottes (De veritate, qu. I, art. 4 u. 8) 181

§ 33. Die Bestimmbarkeiten des Seins Gottes in der Blickrichtung der Aristotelischen Ontologie (Summa theologica I, qu. II u. III) .. 187

Fünftes Kapitel
Die Sorge der Erkenntnis bei Descartes

§ 34. Descartes' Bestimmung des Seins des Erkennens als Urteilen im Horizont von Sein als creatum esse 195

§ 35. Regelnahme des Urteilens: clara et distincta perceptio als allgemeine Regel des Erkennens 200

§ 36. Ursprung der Klarheit und Deutlichkeit. Descartes' Idee von Wissenschaft und die Regeln zur Leitung des Geistes 206

§ 37. Die Sorge des Erkennens als Sorge der Gewißheit, als Sichvergreifen 221

§ 38. Die Sorge der Beruhigung. Descartes' Deutung des verum als certum unter Beibehaltung der scholastischen Ontologie 224

Sechstes Kapitel
Der Seinscharakter der res cogitans, des Bewußtseins

§ 39. Das certum aliquid als das Gesuchte der Sorge des Erkennens . 229

§ 40. Das sorgende Suchen als dubitare, remotio und suppositio falsi 231

§ 41. Der Weg der sorgenden dubitatio in der I. Meditation unter der Wirksamkeit der regula generalis: das Sein des Suchendseins (ego sum) als das erste Gefundene 232

§ 42. Das sorgende Suchen nach dem Wascharakter des ego sum unter Führung der regula generalis in der II. Meditation: das ego cogito 240

§ 43. Der gültige Satz im Charakter der Allverbindlichkeit als das Gefundene der Sorge der Gewißheit 242

DRITTER TEIL
NACHWEIS DES VERSÄUMNISSES DER SEINSFRAGE
ALS AUFWEIS DES DASEINS

Erstes Kapitel
Die Verstellung der Frage nach dem spezifischen Sein der res cogitans durch die Sorge der Gewißheit

§ 44. Descartes' Verkehrung des Sich-mit-habens in einen formal-ontologischen Satz 247

§ 45. Zusammenfassende Kennzeichnung der von Descartes gefundenen res cogitans: Verstellen der Zugangsmöglichkeit zum genuinen Sein der res cogitans 252

Zweites Kapitel
Descartes' Fragestellung nach dem Gewißsein der res cogitans und die Unbestimmung des Seinscharakters des Bewußtseins als des thematischen Feldes der Phänomenologie Husserls

§ 46. Descartes und Husserl: fundamentale Unterschiede 254
a) Descartes' Zweifelsweg (remotio) und Husserls Reduktion . 258
b) Descartes' cogito und Husserls Bewußtsein 260
c) Descartes' absolutum der res cogitans und Husserls Absolutheit des reinen Bewußtseins 262
d) Descartes' res cogitans als ens creatum und Husserls reines Bewußtsein als ens regionale 264
e) Letztmotivierender Zusammenhang der Forschung Descartes' und die letztentscheidenden Tendenzen der Phänomenologie Husserls 265

§ 47. Husserl und Descartes: Zusammenhang und einheitliche Grundtendenz in der Sorge der Gewißheit 266
a) Undiskutierte Übernahme des cogito sum 267
b) Ausdrückliche Inanspruchnahme der certitudo für die absolute Seinsregion 267
c) Übernahme des cogito sum als certum für die Ansetzung der absoluten Selbstevidenz des Bewußtseins als Entwurzelung . 268
d) Sorge der Gewißheit als Sorge der Wissenschaftsausbildung 268

Drittes Kapitel
Husserls ursprünglicheres Versäumnis der Seinsfrage gegenüber dem thematischen Feld der Phänomenologie und die Aufgabe, das Dasein in seinem Sein zu sehen und zu explizieren

§ 48. Husserls Verunstaltung der phänomenologischen Befunde durch die von Descartes abkünftige Sorge der Gewißheit 270
a) Intentionalität als spezifisches theoretisches Sichverhalten .. 271
b) Evidenz als Erfassungs- und Bestimmungsevidenz des theoretischen Erkennens 272
c) Eidetische Reduktion des reinen Bewußtseins unter der Leitung von bewußtseinsfremden ontologischen Bestimmungen 273

§ 49. Erforschung der Ursprungsgeschichte der Kategorien als Voraussetzung für ein Sehen und Bestimmen des Daseins 275

§ 50. Wiederholung der durchlaufenen Charaktere der Sorge des Erkennens und Aufweis des Daseins selbst nach einigen fundamentalen Bestimmungen 277

a) Drei Gruppen von Charakteren der Sorge um erkannte Erkenntnis und deren einheitliche Bestimmung 280

α) Sichaufsteigern, Sichvergreifen, Beruhigung und Maskierung als Seinsferne 281

β) Verstellen, Zeitigung der Unbedürftigkeit und Verfallen als Ausbleiben der Zeitlichkeit des Daseins 282

γ) Verbauen und Verlegen als Einebnung des Seins 283

b) Flucht des Daseins vor ihm selbst und der Entdecktheit seines In-einer-Welt-seins, Verschüttung seiner Begegnismöglichkeit, Verdrehung als Grundbewegtheit des Daseins 284

c) Faktizität, Bedrohung, Unheimlichkeit, Alltäglichkeit 288

ANHANG

Ergänzungen zur Vorlesung aus den Nachschriften von Helene Weiß und Herbert Marcuse

Ergänzung 1 (zu S. 6) 293
Ergänzung 2 (zu S. 9) 293
Ergänzung 3 (zu S. 29) 294
Ergänzung 4 (zu S. 30) 295
Ergänzung 5 (zu S. 40) 296
Ergänzung 6 (zu S. 48) 298
Ergänzung 7 (zu S. 55) 299
Ergänzung 8 (zu S. 71) 299
Ergänzung 9 (zu S. 89) 300
Ergänzung 10 (zu S. 95) 301
Ergänzung 11 (zu S. 95) 301
Ergänzung 12 (zu S. 102) 302
Ergänzung 13 (zu S. 103) 302
Ergänzung 14 (zu S. 107) 304
Ergänzung 15 (zu S. 109) 304
Ergänzung 16 (zu S. 128) 307
Ergänzung 17 (zu S. 135) 308
Ergänzung 18 (zu S. 145) 308
Ergänzung 19 (zu S. 147) 309
Ergänzung 20 (zu S. 151) 309
Ergänzung 21 (zu S. 157) 311
Ergänzung 22 (zu S. 166) 312
Ergänzung 23 (zu S. 201) 312
Ergänzung 24 (zu S. 211) 313

Ergänzung 25 (zu S. 246) 313
Ergänzung 26 (zu S. 256) 316
Ergänzung 27 (zu S. 269) 316
Ergänzung 28 (zu S. 271) 316
Ergänzung 29 (zu S. 273) 317
Ergänzung 30 (zu S. 290) 317

Nachwort des Herausgebers 322

Bd. 18

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Grundbegriffe der aristotelischen Philosophie / Martin Heidegger ; [hrsg. von Mark Michalski]. Frankfurt am Main : Klostermann, 2002.

323551650

Next page

INHALT

I. DER VORLESUNGSTEXT AUF DER GRUNDLAGE DER STUDENTISCHEN NACHSCHRIFTEN

EINLEITUNG
Die philologische Absicht der Vorlesung und deren Voraussetzungen

§ 1. Die philologische Absicht der Vorlesung: Betrachtung einiger Grundbegriffe der aristotelischen Philosophie in ihrer Begrifflichkeit 3

§ 2. Die Voraussetzungen der philologischen Absicht. Abgrenzung der Weise, wie über Philosophie gehandelt wird 5

ERSTER TEIL
Vorverständigung über die Bodenständigkeit der Begrifflichkeit auf dem Wege einer Explikation des Daseins als In-der-Welt-sein in der Orientierung an aristotelischen Grundbegriffen

Erstes Kapitel
Betrachtung der Definition als des Ortes der Ausdrücklichkeit des Begriffs und Rückgang zum Boden der Definition

§ 3. Die Bestimmung des Begriffs durch die Lehre von der Definition in der »Logik« Kants 9

§ 4. Die Momente der Begrifflichkeit der aristotelischen Grundbegriffe und die Frage nach deren Bodenständigkeit 12

§ 5. Rückgang zum Boden der Definition 15
a) Die Prädikabilien 15
b) Die aristotelische Bestimmung des ὁρισμός als λόγος οὐσίας .. 17

Bd. 18

§ 6. Vorläufige Klärung des λόγος 18

§ 7. Die οὐσία als der Grundbegriff schlechthin der aristotelischen Philosophie 21
a) Die verschiedenen Weisen der Vieldeutigkeit von Begriffen und des Werdens von Termini 22
b) Die geläufige Bedeutung von οὐσία 24
c) Die terminologische Bedeutung von οὐσία 26
α) Die οὐσία als Seiendes 28
β) Die οὐσία als Sein. Die Seinscharaktere (Met. Δ 8) 29
γ) Die οὐσία als Dasein. Die Seinscharaktere als Charaktere des Da 33

§ 8. Der ὁρισμός als bestimmte Weise des Seins-in-der-Welt. Die Aufgabe, die Grundbegriffe in ihrer Begrifflichkeit in das Dasein als Sein-in-der-Welt hineinzuverstehen 36

Zweites Kapitel
Die aristotelische Bestimmung des Daseins des Menschen als ζωὴ πρακτική im Sinne einer ψυχῆς ἐνέργεια

§ 9. Das Dasein des Menschen als ψυχή: Sprechendsein (λόγον ἔχειν) und Miteinandersein (κοινωνία) (Pol. A 2, Rhet. A 6 und 11) ... 45
a) Die Bestimmung des Menschen als ζῷον λόγον ἔχον. Die Aufgabe der Abhebung des λόγος gegen die φωνή 45
b) Der λόγος des Menschen und die φωνή des Tieres als eigentümliche Weisen des Seins-in-der-Welt und Miteinanderseins ... 49
α) Orientierung über Phänomene, die der Abhebung des λόγος gegen die φωνή zugrunde liegen 51
β) Die Begegnischaraktere der Welt des Tieres: ἡδύ und λυπηρόν. Die φωνή als Anzeigen, Locken und Warnen 53
γ) Die Begegnischaraktere der Welt des Menschen: συμφέρον, βλαβερόν und ἀγαθόν. Der λόγος als Sichaussprechen mit anderen über das Beiträgliche zum Ende des Besorgens .. 55
c) Das Man als Wie der Alltäglichkeit des Miteinanderseins. Die Gleichursprünglichkeit des Miteinanderseins und des Sprechendseins 62

§ 10. Das Dasein des Menschen als ενέργεια: das ἀγαθόν (Eth. Nic. A 1–4) 65
a) Die Ausdrücklichkeit des ἀγαθόν 67
α) Die Ausdrücklichkeit des ἀγαθόν als solchen in der τέχνη .. 67
β) Die Ausdrücklichkeit des ἀνθρώπινον ἀγαθόν in der πολιτική 68
b) Die Grundbestimmungen des ἀγαθόν 69
α) Mannigfaltigkeit und Führungszusammenhang der τέλη und Notwendigkeit eines τέλος δι' αὑτό 70
β) Die βίοι als τέλη δι' αὑτά. Die Kriterien für das τέλος δι' αὑτό: οἰκεῖον, δυσαφαίρετον, τέλειον und αὔταρκες 73

§ 11. Das τέλειον (Met. Δ 16) 80
a) Übersetzung des Kapitels 80
b) Gliederung des Kapitels 83
α) Die ersten beiden Gliederungspunkte. Die Methode der Übertragung 83
β) Vergegenwärtigung des Zusammenhangs der Behandlung des τέλειον 84
γ) Neuansetzung der Gliederung des Kapitels 85
c) Das τέλειον als Grenze im Sinne des eigentlichen Da eines Seienden 89

§ 12. Fortsetzung der Betrachtung des ἀγαθόν (Eth. Nic. A 5–6) 91
a) Fortsetzung der Diskussion der Grundbestimmungen des ἀγαθόν. Das ἀνθρώπινον ἀγαθόν als das ἁπλῶς τέλειον 92
b) Die ψυχῆς ἐνέργεια κατ' ἀρετήν als die dem Sinn des ἀνθρώπινον ἀγαθόν genügende Seinsmöglichkeit des Menschen 97

Drittes Kapitel
Die Auslegung des Daseins des Menschen hinsichtlich der Grundmöglichkeit des Miteinandersprechens am Leitfaden der Rhetorik

§ 13. Das Sprechendsein als Hörenkönnen und als Möglichkeit des Verfallens. Der doppelte Sinn des ἄλογον (Eth. Nic. A 13, De an. B 4) 103

§ 14. Die Grundbestimmung der Rhetorik und der λόγος selbst als πίστις (Rhet. A 1–3) 113
a) Die Grundbestimmung der Rhetorik als Möglichkeit zu sehen, was jeweils für eine Sache spricht 114
b) Die drei πίστεις ἔντεχνοι: ἦθος, πάθος und der λόγος selbst .. 119
c) Der λόγος selbst als πίστις 123
α) Die drei Formen des Hörers und die aus diesen zu bestimmenden drei Arten des λόγος: beratende Rede (συμβουλευτικός), Gerichtsrede (δικανικός) und Lobrede (ἐπιδεικτικός) 123
β) Das rhetorische Sprechen mit παράδειγμα und ἐνθύμημα in seiner Parallelität zum dialektischen Sprechen mit ἐπαγωγή und συλλογισμός 127

§ 15. Die δόξα (Eth. Nic. Z 10 und Γ 4) 136
a) Abgrenzung der δόξα gegen das Suchen (ζήτησις), das Wissen (ἐπιστήμη) und das Sichvergegenwärtigen (φαντασία) 136
b) Vergegenwärtigung des Zusammenhangs der Behandlung der δόξα 138
c) Wiederholung und Fortsetzung der Abgrenzung der δόξα: δόξα und Entschlossensein (προαίρεσις) 141
d) Die Charaktere der δόξα als der Orientiertheit des durchschnittlichen Miteinanderseins-in-der-Welt 149
e) Die δόξα als der Boden für das theoretische Verhandeln 152
α) Vorgabe (πρότασις) und Vorwurf (πρόβλημα) als Woher und Worüber des theoretischen Verhandelns (Top. A 4 und A 10–11) 152
β) Das Nichtdurchkommenkönnen (ἀπορία) als das Thema des theoretischen Verhandelns (Met. B 1) 158

§ 16. Das ἦθος und das πάθος als πίστεις (Rhet. B 1, Eth. Nic. B 4) .. 161
a) Theoretisches und praktisches Verhandeln 161
b) Das ἦθος als πίστις 165
c) Das πάθος als πίστις 167

§ 17. Die ἕξις (Met. Δ 23 und 20, Eth. Nic. B 1–5) 172
a) Das ἔχειν und die ἕξις 172
b) Vergegenwärtigung des Zusammenhangs der Behandlung der ἕξις 176

c) Die ἕξις und die ἀρετή. 179
α) Die γένεσις der ἀρετή 181
β) Die ἀρετή als μεσότης 184
γ) Die Orientierung der ἀρετή auf den Augenblick (καιρός) . 188

§ 18. Das πάθος. Seine allgemeinen Bedeutungen und seine Rolle im menschlichen Dasein (Met. Δ 21, De an. A 1) 191
a) Die ἕξις als Leitfaden für die Fassung der Seinsstruktur des πάθος 191
b) Die vier allgemeinen Bedeutungen von πάθος 194
c) Das πάθος als Mitgenommenwerden des menschlichen Daseins in seinem vollen leiblichen In-der-Welt-sein 197
d) Die doppelte Betrachtungsart der πάθη nach εἶδος und ὕλη und die Frage nach der Aufgabe des φυσικός 203

§ 19. Der φυσικός und seine Art der Behandlung der ψυχή (De part. an. A 1) 208
a) Die beiden Arten der ἕξις θεωρίας: Sachkenntnis (ἐπιστήμη) und Sicherheit der Behandlungsart (παιδεία) 209
b) Die entscheidende παιδεία bei der Erforschung der φύσει γινόμενα. Das οὗ ἕνεκα als λόγος die primäre Hinsicht 210
c) Die Bestimmung des auf die φύσει γινόμενα bezogenen eigenständigen λόγος 217
α) Die ἔργα τέχνης und der λόγος der τέχνη 219
β) Die Seinscharaktere der φύσει γινόμενα 223
γ) Kritik der Betrachtungsart der alten Physiologen 225
d) Der doppelte Beweis für den beschränkten Bereich des φυσικός 232
α) Indirekter Beweis 233
β) Beweis aus dem Charakter des Bewegtseins selbst 237
e) Die Bestimmtheit der Geschichte der Erforschung der Natur durch die Wahrheit selbst 239

§ 20. Das πάθος als ἡδονή und λύπη (Eth. Nic. K 1–5) 241

§ 21. Der φόβος (Rhet. B 5) 248
a) Schematischer Aufriß der Charakterisierung der Furcht . . . 249
b) Das Thema, die erste Definition und die ersten Bestimmungen 250

c) Das Bedrohliche (φοβερά) und die es anmeldenden Begegnischaraktere (σημεῖα) 252
d) Die Menschen selbst, sofern sie fürchterlich sind (φοβεροί) . 256
e) Die Eigentlichkeit des Fürchterlichen (φοβερόν) 258
f) Die Befindlichkeit im Sichfürchten 259
g) Die Furcht als πίστις. Der Mut als Möglichkeit des Gefaßtseins zu ihr. Die πάθη als Boden für den λόγος 260

§ 22. Ergänzungen zur Explikation des Daseins als In-der-Welt-sein 263
a) Die ἕξις des ἀληθεύειν (Eth. Nic. Δ 12–13) 263
b) Die Welt als Naturwelt 265

ZWEITER TEIL

Wiederholende Interpretation aristotelischer Grundbegriffe auf dem Grunde des Verständnisses der Bodenständigkeit der Begrifflichkeit

Erstes Kapitel

Das Dasein des Menschen als die Bodenständigkeit der Begrifflichkeit

§ 23. Aufweis der Möglichkeit der Begrifflichkeit im Dasein nach sachgebender Grunderfahrung, führendem Anspruch und herrschender Verständlichkeit 269

§ 24. Der doppelte Sinn der Möglichkeit der Begrifflichkeit im Dasein 273
a) Die Möglichkeit der Begrifflichkeit im negativen Sinne der Möglichkeit dessen, wogegen die Begrifflichkeit sich ausbildet 274
α) Die Ausgelegtheit des Daseins in Vorhabe, Vorsicht und Vorgriff 274
β) Der λόγος als Möglichkeit von Irrtum und Verstellung .. 276
b) Die Möglichkeit der Begrifflichkeit im positiven Sinne der Möglichkeit dessen, wofür die Begrifflichkeit sich ausbildet. Der νοῦς als διανοεῖσθαι 278

Zweites Kapitel
Interpretation der Ausbildung des Begriffs der κίνησις als eines radikalen Ergreifens der Ausgelegtheit des Daseins

§ 25. Die aristotelische »Physik« als ἀρχή-Forschung. Orientierung über die ersten beiden Bücher 283

§ 26. Bewegung als ἐντελέχεια τοῦ δυνάμει ὄντος (Phys. Γ 1) 287
a) Aufriß des Kapitels 287
b) Die Rolle der Furcht in der ἀρχή-Forschung 289
c) Das Thema und das mit diesem Mitgegebene 291
d) Die Weisen des Seins, von denen her die Bewegung zu fassen ist 293
α) Die ἐντελέχεια und die ἐνέργεια 295
β) Die στέρησις 297
γ) Die δύναμις 299
δ) Das Sein im Sinne der Kategorien 302
e) Die Bewegung als Sein des Seienden der Welt selbst. Kritik der platonischen Rede vom ἀγαθὸν καθόλου (Eth. Nic. A 4) 305
f) Das διχῶς der Kategorien 311
g) Die erste Definition der Bewegung und ihre Veranschaulichung 312

§ 27. Bewegung als ἀόριστον (Phys. Γ 2) 315
a) Aufriß des Kapitels 316
b) Kritik der früheren Bestimmung der Bewegung durch ἑτερότης, ἀνισότης und μὴ ὄν 317
c) Der Grund für diese Bestimmung: das ἀόριστον der Bewegung 318
d) Die Bewegung als ἀτελής in bezug auf das ἔργον 321

§ 28. Bewegung als ἐντελέχεια τοῦ δυνάμει ποιητικοῦ καὶ παθητικοῦ (Phys. Γ 3) 321
a) Aufriß des Kapitels 321
b) Das πρός τι als Charakter des In-der-Welt-seins 323
c) Die eigentliche Definition der Bewegung durch ποίησις und πάθησις 327

II. DER VORLESUNGSTEXT AUF DER GRUNDLAGE DER ERHALTENEN TEILE DER HANDSCHRIFT

Handschrift zu § 1 333
Handschrift zu § 2 333
Handschrift zu § 3 335
Handschrift zu § 4 337
Handschrift zu § 5 340
Handschrift zu § 6 341
Handschrift zu § 7 a 342
Handschrift zu § 7 b 345
Handschrift zu § 7 c 346
Handschrift zu § 8 351
Handschrift zu § 9 353
Handschrift zu § 23 354
Handschrift zu § 24 357
Handschrift zu § 25 365
Handschrift zu § 26 a 366
Handschrift zu § 26 b 367
Handschrift zu § 26 d 367
Handschrift zu § 26 e 374
Handschrift zu § 26 f 376
Handschrift zu § 26 g 378
Handschrift zu § 27 a 382
Handschrift zu § 27 b 383
Handschrift zu § 27 c 384
Handschrift zu § 28 a 388
Handschrift zu § 28 b 389
Handschrift zu § 28 c 392

ANHANG

In der Vorlesung nicht verwendete handschriftliche Beilagen zum Thema »Kategorien«

Beilage 1 399
Beilage 2 400
Beilage 3 401
Beilage 4 402

Beilage 5 403
Beilage 6 403
Beilage 7 404
Beilage 8 404

Nachwort des Herausgebers 405

Bd. 19

2. Abt., Platon: Sophistes, Vorlesungen 1923-1944. Martin Heidegger ; hrsg. von Ingeborg Schussler. Frankfurt am Main : Klostermann, 1992.

323524805

Next page

INHALT

Nachruf auf Paul Natorp 1

VORBETRACHTUNG

§ 1. Die Notwendigkeit einer doppelten Vorbereitung der Interpretation platonischer Dialoge 7

a) Philosophisch-phänomenologische Vorbereitung 8
Methode und Absicht der Phänomenologie

b) Historisch-hermeneutische Vorbereitung 10
Der Grundsatz der Hermeneutik : Vom Hellen ins Dunkle. Von Aristoteles zu Plato

c) Erste Anzeige des Themas des »Sophistes« 12
Der Sophist. Der Philosoph. Das Sein des Seienden

§ 2. Orientierung über Platos »Sophistes« im Ausgang von Aristoteles 13

a) Das Thema : Das Sein des Seienden 13

b) Die Zugangsart : Erkenntnis und Wahrheit. ἀλήθεια . . . 14

§ 3. Erste Charakteristik der ἀλήθεια 15

a) Die Bedeutung des Wortes ἀλήθεια. ἀλήθεια und Dasein . 15

b) ἀλήθεια und Sprache (λόγος) 17
Die ἀλήθεια als Seinsweise des Menschen (ζῷον λόγον ἔχον) bzw. als Weise des Lebens (ψυχή)

EINLEITENDER TEIL

Die Gewinnung der ἀλήθεια als des Bodens der platonischen Seinsforschung. Interpretationen zu Aristoteles »Nikomachische Ethik« Buch VI und X, Kapitel 6-8 »Metaphysik« Buch I, Kapitel 1-2

Erstes Kapitel
Die vorbereitende Übersicht über die Weisen des ἀληθεύειν (ἐπιστήμη, τέχνη, φρόνησις, σοφία, νοῦς) (Eth. Nic. VI, 2-6)

§ 4. Die Bedeutung des ἀληθεύειν bei Aristoteles für die platonische Seinsforschung 21

a) Die fünf Weisen des ἀληθεύειν. (Eth. Nic. VI, 3) 21
Das ἀληθεύειν als Boden der Seinsforschung. Die ἀλήθεια als Seinsbestimmung des Daseins (ἀληθεύει ἡ ψυχή)

b) Die Geschichte des Wahrheitsbegriffs 24

§ 5. Die erste Gliederung der fünf Weisen des ἀληθεύειν (Eth. Nic. VI, 2) 28

a) Die beiden Grundarten des λόγον ἔχον : ἐπιστημονικόν und λογιστικόν 28

b) Aufgabe und erster Aufriß der Untersuchung 30

§ 6. Die Wesensbestimmung der ἐπιστήμη (Eth. Nic. VI, 3) 31

a) Der Gegenstand der ἐπιστήμη : das Immerseiende (ἀίδιον). 31
Die ἐπιστήμη als ἕξις des ἀληθεύειν. Die Interpretation des Seins aus der Zeit (ἀίδιον, ἀεί, αἰών)

b) Die Stellung der ἀρχή in der ἐπιστήμη. (Eth. Nic. VI, 3; An. Post. I, 1) 35
Die Lehrbarkeit der ἐπιστήμη. ἀπόδειξις und ἐπαγωγή. Die Voraussetzung der ἀρχή

c) πρᾶξις und ποίησις als nächste Vollzugsweisen des ἀληθεύειν. Die ἐπιστήμη als eigenständige »πρᾶξις« des ἀληθεύειν 38

§ 7. Die Analyse der τέχνη (Eth. Nic. VI, 4) 40

a) Der Gegenstand der τέχνη : das Sein-Werdende (ἐσόμενον) 40

b) Die Stellung der ἀρχή in der τέχνη. (Eth. Nic. VI, 4. Met. VII, 7) 40
Das zweifache Verhältnis der τέχνη zu ihrer ἀρχή. εἶδος und ἔργον. Der παρά-Charakter des ἔργον

c) Das εἶδος als ἀρχή der κίνησις der τέχνη im Ganzen. (Met. VII, 7) 44
νόησις und ποίησις. Die τέχνη als Boden der Auslegung des Seins durch das εἶδος

§ 8. Die Analyse der φρόνησις (Eth. Nic. VI, 5) 48

a) Der Gegenstand der φρόνησις : das Dasein selbst 48
Die Bestimmung des τέλος der φρόνησις in der Abgrenzung gegen das τέλος der τέχνη. Sein Verhältnis zum ἀληθεύειν : vorgängige Identität in der φρόνησις; Verschiedenheit (παρά) in der τέχνη

b) Die φρόνησις als ἀ-ληθεύειν 51
ἡδονή und λύπη. σωφροσύνη. Die φρόνησις als Kampf gegen die im Dasein liegende Verdeckungstendenz seiner selbst. Die φρόνησις als un-eigenständiges ἀληθεύειν im Dienste der πρᾶξις

c) Die Abgrenzung der φρόνησις gegen τέχνη und ἐπιστήμη . 53
Die φρόνησις als ἀρετή. Die φρόνησις als »un-vergeßliches« Gewissen. – Die σοφία als ἀρετὴ τέχνης

§ 9. Die Analyse der σοφία (Eth. Nic. VI, 6-7) 57

a) Das dia-noetische Verhältnis von ἐπιστήμη, φρόνησις und σοφία zu den ἀρχαί (Eth. Nic. VI, 6) 57

b) Der νοῦς als ἀληθεύειν der ἀρχαί. (Eth. Nic. VI, 7) 58
Die σοφία als νοῦς καὶ ἐπιστήμη

c) Der weitere Aufriß der Untersuchung 60
φρόνησις und σοφία als höchste Weisen des ἀληθεύειν. Der Vorrang der σοφία. Sein Ursprung im natürlichen griechischen Daseinsverständnis. Die Phänomenologie des Daseins als Methode der Untersuchung. θεωρία : Worterklärung und Begriffsgeschichte

Zweites Kapitel

Die Genesis der σοφία innerhalb des natürlichen Daseins der Griechen (αἴσθησις, ἐμπειρία, τέχνη, ἐπιστήμη, σοφία) (Met. I, 1-2)

§ 10. Einführende Charakteristik der Untersuchung 65
Ihr Leitfaden : das Sich-Aussprechen des Daseins selbst. Ihr Gang : die fünf Stufen des εἰδέναι. Ihr Ziel : die σοφία als μάλιστα ἀληθεύειν

§ 11. Die ersten drei Stufen des εἰδέναι : αἴσθησις-ἐμπειρία-τέχνη (Met. I, 1) 69

a) αἴσθησις 69
Der Vorrang des ὁρᾶν. Das ἀκούειν als Bedingung des Lernens. μνήμη und φρόνησις

b) ἐμπειρία 71
Der Verweisungszusammenhang : Sobald-dann. Sein Zeitcharakter

c) τέχνη 74
Die Modifikationen des Verweisungszusammenhangs. Die Heraushebung des εἶδος. Wenn-so. Weil-deshalb. τέχνη und ἐμπειρία. καθόλου und καθ' ἕκαστον

§ 12. Exkurs : καθόλου und καθ' ἕκαστον. Der Weg der Philosophie (insbes. : Met. V, 26; Top. VI, 4; Phys. I, 1) 78

a) Die mehrfachen Bedeutungen des ὅλον. Das καθόλου als ὅλον λεγόμενον (Met. V, 26) 79

b) Die Zugangsart als distingens von καθ' ἕκαστον und καθόλου 82
αἴσθησις und λόγος. πρὸς ἡμᾶς γνωριμώτερον und ἁπλῶς γνωριμώτερον. Der Weg der Philosophie (gemäß Top. VI, 4 und Met. VII, 3): Vom καθ' ἕκαστον zum καθόλου

c) Der Weg der Philosophie. (Phys. I, 1) 86
Vom καθόλου zum καθ' ἕκαστον. Auflösung des vermeintlichen Widerspruchs von Top. VI, 4 und Phys. I, 1

§ 13. Fortsetzung : τέχνη und ἐπιστήμη. (Met. I, 1) 91
Die in der τέχνη liegende Tendenz auf »eigenständige« ἐπιστήμη. Die weitere Entwicklung der ἐπιστήμη

§ 14. σοφία. (Met. I, 2) 94
Die vier Wesensmomente der σοφία (πάντα, χαλεπώτατα, ἀκριβέστατα, αὐτῆς ἕνεκεν). Erklärende Rückführung der ersten drei Wesensmomente auf das μάλιστα καθόλου

§ 15. Exkurs : Allgemeine Orientierung über das Wesen der Mathematik gemäß Aristoteles 100

a) Grundsätzliches über die Mathematik überhaupt. (Phys. II, 2) 100
Das χωρίζειν als Grundakt der Mathematik. Kritik des χωρισμός in der Ideenlehre Platos

b) Der Unterschied von Geometrie und Arithmetik 103
Die zunehmende »Abstraktion« vom φύσει ὄν : στιγμή = οὐσία θετός; μονάς = οὐσία ἄθετος

α) τόπος und θέσις (gemäß Phys. V, 1-5) 105
Die absolute Bestimmtheit (φύσει) des τόπος; die relative Bestimmtheit (πρὸς ἡμᾶς) der θέσις. Das Wesen des τόπος : Grenze (πέρας) und Möglichkeit (δύναμις) des eigentlichen Seins eines Seienden

β) Die Genesis von Geometrie und Arithmetik im Ausgang vom τόπος 109
Die Gewinnung der geometrischen Gegenstände durch die Heraushebung der πέρατα (τόπος) der φύσει ὄντα. Ihre Lagebestimmtheit (θέσις). Analysis situs. μονάς : οὐσία ἄθετος

γ) Die Zusammenhangsstruktur der Mannigfaltigen in Geometrie und Arithmetik; συνεχές und ἐφεξῆς 112

αα) Die Phänomene des Miteinanderseins der φύσει ὄντα (Phys. V, 3) 113

ββ) Die Zusammenhangsstrukturen des Geometrischen und Arithmetischen : συνεχές und ἐφεξῆς . . 116

γγ) Konsequenzen für die Zusammennahme des Mannigfaltigen in Geometrie und Arithmetik (Cat. 6) 118

§ 16. Fortsetzung : σοφία. (Met. I, 2; 1. Teil) 121
Das vierte Wesensmoment der σοφία : die Eigenständigkeit des ἀληθεύειν (ἑαυτῆς ἕνεκεν. μὴ πρὸς χρῆσιν)

a) Das Thema der σοφία 122
Das ἀγαθόν als τέλος und letztes οὗ ἕνεκα; als αἴτιον und ἀρχή; als Gegenstand des reinen θεωρεῖν

b) Der Ursprung der σοφία aus dem Dasein selbst 125
θαυμάζειν und ἀπορεῖν als Ursprung der Philosophie. Die im Dasein selbst liegende Tendenz auf das reine θεωρεῖν

§ 17 Zusammenfassung : Die Weisen des ἀληθεύειν als Modifikationen des sich orientierenden Daseins 129

Drittes Kapitel

Die Frage nach dem Vorrang der φρόνησις oder der σοφία als der höchsten Weisen des ἀληθεύειν (Met. I, 2; 2. Teil; Eth. Nic. VI, 7-10; X, 6-7)

§ 18. Die Göttlichkeit der σοφία und die Fraglichkeit der σοφία als Möglichkeit des Menschen. (Met. I, 2; 2. Teil) 132
Die σοφία als ständiges Sein beim ἀεί. Das menschliche Dasein als »Knecht« (δούλη) der ἀναγκαῖα und ἄλλως ἔχοντα. Der Vorrang der σοφία im Hinblick auf das ἀληθεύειν

§ 19. Die φρόνησις als eigentliche Möglichkeit des Menschen und der Abweis der φρόνησις als »σοφία«. (Eth. Nic. VI, 7; 2. Teil) 135
Der Ernst der φρόνησις. Das ἀκρότατον ἀγαθὸν ἀνθρώπινον als Gegenstand der φρόνησις. Das ἄριστον ἐν τῷ κόσμῳ als Gegenstand der σοφία. Vorzeichnung der ontologischen Überlegenheit als Kriterium des Vorrangs der σοφία

§ 20. Radikalere Fassung der φρόνησις (Eth. Nic. VI, 8-9) 138

a) Die φρόνησις als πρακτικὴ ἕξις (Eth. Nic. VI, 8) 138

b) Die Entstehungsart von φρόνησις und ἐπιστήμη. (Eth. Nic. VI, 9) 140
φρόνησις : ἐξ ἐμπειρίας (Lebenserfahrung). Mathematik : δι' ἀφαιρέσεως

§ 21. Exposition der weiteren Aufgabe : Das Verhältnis von φρόνησις und σοφία zu den ἀρχαί 142
σοφία : νοῦς καὶ ἐπιστήμη. Die Aufgabe der Klärung des βουλεύεσθαι als Vollzugsart der φρόνησις

§ 22. Die εὐβουλία als Vollzugsart der φρόνησις (Eth. Nic. VI, 10) . 144

a) Die Struktur des βουλεύεσθαι 146

α) Strukturanalyse der Handlung 146
Die konstitutiven Momente der Handlung. ἀρχή und τέλος der Handlung. εὐπραξία und εὐβουλία

β) Die εὐβουλία als eigentliche φρόνησις 149
Die Richtigkeit (ὀρθότης) der εὐβουλία. Der Entschluß (βουλή). Das βουλεύεσθαι als συλλογίζεσθαι. Der ὀρθὸς λόγος

b) Abgrenzung der εὐβουλία gegen andere Weisen des ἀληθεύειν 151
Wissen (ἐπιστήμη), Treffsicherheit (εὐστοχία), Geistesgegenwart (ἀγχίνοια), Ansicht (δόξα)

c) Die ὀρθότης der εὐβουλία. 154
Das durchgängige Gerichtetsein auf das ἀγαθόν

§ 23. φρόνησις und νοῦς (Eth. Nic. VI, 12) 157
a) Der νοῦς in σοφία und φρόνησις 157
Die doppelte Richtung des νοῦς. σοφία : νοῦς → πρῶτα; φρόνησις : νοῦς → ἔσχατα. Der praktische Syllogismus. Der praktische νοῦς als αἴσθησις
b) Praktischer νοῦς und αἴσθησις. (Eth. Nic. VI, 9; III,5) . . . 160
Die αἴσθησις als Erfassung der ἔσχατα. Vergleich mit der ἀνάλυσις in der Geometrie. Weisen der αἴσθησις. Geometrische und praktische αἴσθησις
c) φρόνησις und σοφία als einander entgegengesetzte höchste Weisen des ἀληθεύειν (= νοῦς) 163
ἀεί und Augen-blick. – Ausblick : νοῦς und διαλέγεσθαι. Aristoteles und Plato

§ 24. Die Entscheidung der Frage des Vorrangs von φρόνησις oder σοφία zugunsten der σοφία (Eth. Nic. VI, 13) 165
a) Die Schwierigkeit der Entscheidung : Vorzüge und Mängel bei φρόνησις und σοφία 169
Die Frage des Bezugs auf das menschliche Dasein. Eigenständigkeit und Uneigenständigkeit des ἀληθεύειν
b) Die Kriterien der Entscheidung 168
Der Rang des ἀληθεύειν als solchen. Die Eigenständigkeit der »Leistung« (ποιεῖν); die σοφία als ὑγίεια der ψυχή. Der ontologische Vorrang gemäß dem griechischen Seinsbegriff

§ 25. Der Vorrang der σοφία aus dem Hinblick auf die εὐδαιμονία (Eth. Nic. X, 6-7) 172
a) Die Idee der εὐδαιμονία. (Eth. Nic. X, 6) 172
Der ontologische Sinn der εὐδαιμονία als vollendetes Sein der ψυχή
b) Die Strukturmomente der εὐδαιμονία und ihre Erfüllung durch das θεωρεῖν der σοφία (νοῦς) (Eth. Nic. X, 7) 174

§ 26. Reichweite und Grenze des λόγος 179
a) λόγος und νοῦς 179
νοεῖν und διανοεῖν. Das Erfassen der πρῶτα und ἔσχατα durch das νοεῖν
b) λόγος und ἀλήθεια 181
α) λόγος σημαντικός (Rede) und λόγος ἀποφαντικός (»Urteil«) (De Int. cap. 4; De An. II, 8) 181
β) Der Abweis des λόγος als eigentlicher Stätte der Wahrheit 182
Das νοεῖν als ἀληθεύειν ohne λόγος. Der λόγος ἀποφαντικός als Stätte des ψεῦδος. Die synthetische

Bd. 19

Struktur des λόγος ἀποφαντικός als Bedingung des ψεῦδος

γ) Kritik der traditionellen Urteilslehre 184
σύνθεσις und διαίρεσις als Grundstrukturen des λόγος ἀποφαντικός überhaupt

δ) Das ἀληθές als Begegnischarakter des Seins (Met. VI, 2 und 4) 186

ÜBERLEITUNG

Die Fixierung des thematischen Feldes im Ausgang vom ἀληθεύειν

§ 27. Das bisher Geleistete und die weitere Aufgabe 189
Das Geleistete : die Gewinnung der Zugangsart (= ἀληθεύειν). Die Aufgabe : Fixierung des Themas im Ausgang vom ἀληθεύειν bei Plato (= διαλέγεσθαι). Erste Anzeige des Themas : Die Revolution des Seinsbegriffs; das Sein des Nicht-Seienden (= ψεῦδος)

§ 28. Erste Charakteristik der Dialektik bei Plato 195

a) Das διαλέγεσθαι als ἀληθεύειν 195
Wiederaufnahme und Weiterführung des über den λόγος Ausgemachten : Abweis des λόγος als eigentlicher Stätte der Wahrheit. Der λόγος als nächste Weise des ἀληθεύειν sowie als verdeckendes Gerede. Der Grundsinn der »Dialektik« : das Durch-brechen des Geredes, Tendenz auf das Sehen (νοεῖν)

b) Kritik der traditionellen Auffassung der Dialektik 198
Dialektik : keine Denktechnik, sondern Vorstufe des νοεῖν. Stellung des Aristoteles zur Dialektik

c) Die Bedeutungen des Ausdrucks »λόγος« bei Plato 201

§ 29. Ergänzung : Die Neuerung bezüglich des Bodens der griechischen Seinsforschung in Platos »Sophistes« 204

a) Der doppelte Leitfaden der Seinsforschung in Platos »Sophistes« : Das konkrete Dasein (der Philosoph, der Sophist); das λέγειν 204

b) Der λόγος als Leitfaden der Seinsforschung bei Aristoteles (»Onto-logie«) 206

§ 30. Philosophie – Dialektik – Sophistik bei Aristoteles (Met. IV, 1-2) 208

a) Die Idee der Ersten Philosophie 208
Die Erste Philosophie als Wissenschaft vom ὄν ᾗ ὄν. Abgrenzung der Ersten Philosophie gegen die Einzelwissenschaften. Das Sein als φύσις τις. Die στοιχεῖα-Forschung der Alten. Weitere Seinsstrukturen. Erste und Zweite Philosophie

b) Abgrenzung von Dialektik und Sophistik gegen die Erste Philosophie 213
Die Gemeinsamkeit des Gegenstandes von Dialektik, Sophistik und Philosophie : das »Ganze«. Der Unterschied von Dialektik und Sophistik zur Philosophie : Philosophie = γνωριστική; Dialektik = πειραστική; Sophistik = φαινομένη σοφία (εὖ λέγειν)

Bd. 19

§ 31. Erste Charakteristik der Sophistik. Fortsetzung 216
a) Die Idee der παιδεία in der Sophistik und bei Aristoteles. εὖ λέγειν. Un-sachlichkeit und Sachlichkeit. Vorzeichnung des ἀληθεύειν als Boden der Sophistik 216
b) Kritik der traditionellen Interpretation der Sophistik . . 218
c) Sophistik und Rhetorik 219
Die unterschiedliche Stellung der Rhetorik bei Plato und bei Aristoteles. Die Gemeinsamkeit der Beurteilung der Sophistik (φαινομένη σοφία)
d) Das ἀληθεύειν als Boden der Frage nach dem μὴ ὄν (= ψεῦδος) 220

§ 32. Fortsetzung : Die Idee der Ersten Philosophie bei Aristoteles 221
a) Die Erste Philosophie als Ontologie (ὄν ᾗ ὄν) und Theologie. Explikation der Doppelung aus dem griechischen Verständnis von Sein (=Anwesenheit) 221
b) Der λόγος als Leitfaden für die Seinsforschung der σοφία. Explikation der Leitfadenfunktion des λόγος aus dem griechischen Seinsverständnis 224

Bd. 19

HAUPTTEIL

Die platonische Seinsforschung.
Interpretation des »Sophistes«

VORBEMERKUNGEN

§ 33. Der Sinn der bisherigen Vorbereitung : Die Gewinnung des Bodens für das sachliche Verständnis eines spezifisch griechischen Dialogs. Ihr Ungenügen 227

§ 34. Wiederholung : Erste Charakteristik der Sophistik 230
Abgrenzung der Sophistik gegen Dialektik und Philosophie. Die Schätzung des εὖ λέγειν : Un-sachlichkeit – Sachlichkeit

§ 35. Aufbau und Gliederung des »Sophistes« 232

a) Allgemeine Charakterisierung des Aufbaus des »Sophistes« 232
Die traditionelle Einteilung : Einleitung, Schale, Kern. Übernahme und Kritik

b) Die Gliederung des »Sophistes« (nach H. Bonitz) 234

EINLEITUNG

Die Vorbereitung des Gesprächs («Sophistes« 216a-219a)

§ 36. Erste Anzeige des Themas und der Methode des Dialogs . . 236
Einführung des ξένος aus Elea. Die Grundthesen des Parmenides. θεὸς ἐλεγκτικός? Die Göttlichkeit der Philosophie. Thema des Dialogs : Der Philosoph. Methode : διακρίνειν τὸ γένος. Der Boden des διακρίνειν : das nächste Sich-Zeigen (φάντασμα) und die populäre Meinung : φιλόσοφοι = πολιτικοί – σοφισταί – μανικοί

§ 37. Präzisierung des Themas 246
Explikation des thematischen Gegenstandes einer Fragestellung überhaupt : die Unterscheidung von Sache (τί), Sachbestimmung (γένος), Sachbezeichnung (ὄνομα). Der λόγος als das einheitliche Feld dieser dreifachen Unterscheidung. Aufgabe : Anwendung dieser Unterscheidung auf drei Gegenstände : σοφιστής – πολιτικός – φιλόσοφος

§ 38. Präzisierung der Methode 250

a) Der λόγος als Methode der Untersuchung 250
Die Art des λόγος : Mischform zwischen Dialog und monologischer Abhandlung. Einführung des Theätet als Gesprächspartner. Verständigung über das nächste Thema : der Sophist. Grundregel der Methode : τὸ πρᾶγμα αὐτὸ διὰ λόγων. Die Verklammerung von sachbezogenem und methodischem Denken bei Plato

b) Die Aufklärung des λόγος als Grundaufgabe bei den Griechen. Herrschaft der Satzlogik über den λόγος 252

§ 39. Die Frage nach der Philosophie im gegenwärtigen Zeitalter. 254
Erschwernis gegenüber Plato. Der Einfluß von Christentum und Renaissance. Die Überwucherung der Idee der Sachforschung. »Prophetische« und »wissenschaftliche Philosophie« (K. Jaspers). Die Freiheit der Sachlichkeit

§ 40. Überleitung zur Sache : Die Wahl des exemplarischen Gegenstandes 258
Das zweifache Kriterium : 1. Schlichtheit 2. Analogie und Reichtum der Seinsstrukturen. Der ἀσπαλιευτής als exemplarischer Gegenstand

ERSTER ABSCHNITT

Die Suche nach dem λόγος der faktischen Existenz des Sophisten («Sophistes« 219a-237b)

Erstes Kapitel
Ein Beispiel der Methode des Definierens. Die Definition des ἀσπαλιευτής (219a-221c)

§ 41. Die Tragweite des exemplarischen Gegenstandes (ἀσπαλιευτής) und seiner Behandlungsart. »Sophistes« : kein »reiner Methodendialog« 262

§ 42. Die τέχνη als Grundbestimmung des ἀσπαλιευτής und ihre beiden εἴδη (ποιητική, κτητική) 263

a) Die τέχνη als Grundbestimmung des ἀσπαλιευτής 263
Das ζήτημα πρῶτον (Ausgangsphänomen) als »Vor-habe«. τέχνη : Sich-Auskennen in, δύναμις εἰς. Horizont : Leben, Dasein

b) Das erste εἶδος der τέχνη : ποιητική 266

α) Aufführung der Phänomene. Herausstellung des identischen Grundphänomens : ἄγειν εἰς οὐσίαν 266

β) Ausblick : Der Sinn von Sein bei den Griechen 269
Sein (οὐσία) = Anwesenheit, zur Verfügung stehen, Her-gestelltsein. ἄγειν εἰς οὐσίαν = Her-stellen, ποιεῖν. Ablesung des Sinnes von Sein an der Umwelt. Die natürliche Ontologie des Daseins. ποίησις und οὐσία

c) Das zweite εἶδος der τέχνη : κτητική 272

α) Aufführung der Phänomene. Herausstellung des identischen Grundphänomens : κτῆσθαι (Zueignen). Grundmöglichkeiten des Zueignens : 1. λόγος 2. πρᾶξις 272

β) Ausblick : Das Verständnis des λόγος bei den Griechen. Der λόγος als Zueignung der Wahrheit des Seienden 275

γ) ποίησις und κτῆσις als Weisen des Umgangs. Die Umgangsstrukturen des Daseins als Auslegungshorizont. 276

§ 43. Die Bestimmung der τέχνη κτητική 279

a) Die Bestimmung der κτῆσις in Richtung auf ihr Wie . . 279
Die möglichen Weisen des Zueignens. Zugreifen (χειροῦσθαι). θηρευτική (Jagd)

b) Die Bestimmung der κτῆσις in Richtung auf ihr Was . . 281
Lebendes

c) Weitere Bestimmung der θηρευτική in Richtung auf ihr Wie 284
Zusammenfassung : Die Herkunftsgeschichte des ἀσπαλιευτής

§ 44. Allgemeine Charakterisierung der Methode 285
Dichotomie und Dihairesis als Weisen des δηλοῦν. Der Nachklang der platonischen Dichotomie im ἄτομον εἶδος des Aristoteles. Dichotomie und Dihairesis als Behandlungsart des Seienden und des Seins bei Plato

Zweites Kapitel
Die Definitionen des Sophisten. 1.-5. Definition (221c-226a)

§ 45. Vorbemerkungen 288
Die Erschwernis der Definition des Sophisten. Die Unbestimmtheit des ζήτημα πρῶτον. Der Sinn der Definition : Sicherstellung der nächsten Aspekte (φαντάσματα) des Sophisten in den gewonnenen Horizonten. Eigentlich keine Definitionen, sondern Beschreibungen. Gliederung der Definitionen

§ 46. Die 1. Definition des Sophisten. Jäger. (221c-223b) 290
ζήτημα πρῶτον : τέχνη. Die gemeinsame Strecke der Herkunftsgeschichte des Sophisten mit dem ἀσπαλιευτής : τέχνη – κτῆσις – χειρωτική – θηρευτική. Scheidung im Hinblick auf das Was der θηρευτική : Menschen. Maßgeblichkeit des faktischen Verhaltens. Der λόγος als Werkzeug des Sophisten. Rhetorik als Horizont. ἀρετή. δοξοπαιδευτική

§ 47. Die 2.-4. Definition des Sophisten. Händler. (223b-224e) . . 296
a) Die 2. Definition. Großhändler. (223b-224d) 296
Anknüpfung an die 1. Definition : ἀρετή, παιδεία. κτητική – μεταβλητική – ἀγοραστική. Handel mit λόγοι καὶ μαθήματα ἀρετῆς. Der λόγος als Womit des Handels des Sophisten
b) Die 3. und 4. Definition. Krämer. (224d-e) 300
Die Differenzierung der 3. Definition (Krämer) gemäß der Zusammenfassung der Definitionen (225e). Handel mit 1. fremd- oder 2. selbsterzeugten λόγοι. Zunehmende Konzentration der Definitionen des Sophisten auf den λόγος

§ 48. Die 5. Definition des Sophisten. Eristiker. (224e-226a) 302
Orientierung an den Horizonten der Definition des ἀσπαλιευτής : κτητική – χειρωτική – ἀγωνιστική. Wettkampf mittels der λόγοι. Der λόγος als Grundphänomen der Definitionen des Sophisten; Rekapitulation. ἀντιλογική, ἐριστική. Der Schwätzer (Theophrast, »Charaktere« 3)

§ 49. Überleitung zur weiteren Aufgabe : Orientierung über Platos Stellung zum λόγος mittels der Klärung seiner Stellung zur Rhetorik 306

Drittes Kapitel
Exkurs
Orientierung über Platos Stellung zum λόγος. Platos Stellung zur Rhetorik. Interpretationen zum »Phaidros«

§ 50. Einführende Bemerkungen 308

a) Platos zwiespältige Stellung zur Rhetorik. Allgemeine Charakteristik 308
Die Rhetorik vor Plato : πειθοῦς δημιουργός. Platos Stellung : negativ im »Georgias«, positiv im »Phaidros«

b) Die Strittigkeit des »Phaidros« 310
Schleiermachers Thesen zum »Phaidros« und zu Plato überhaupt. Die Anfänge der historisch-kritischen Platoforschung. Dilthey und Schleiermacher

§ 51. Allgemeine Charakteristik des »Phaidros« 314

a) Die vermeintliche Disparatheit und die zentrale Thematik des »Phaidros« : Das menschliche Dasein selbst in seinem Verhältnis zum Sein (Liebe, Schönheit, Seele, Rede) 314

b) Allgemeine Charakteristik des ersten Teils des »Phaidros«. 316
Die vorzügliche Bedeutung des λόγος für die zentrale Thematik des »Phaidros«. Sokrates' Liebe zum λόγος (bzw. zu Reden) als Leidenschaft zur Selbsterkenntnis

c) Allgemeine Charakteristik des zweiten Teils des »Phaidros« 318
Seine Gliederung nach drei Richtungen (Rhetorik und Wahrheit. Wahrheit und Dialektik. Rhetorik als ψυχαγωγία). Platos positive Schätzung des λόγος. Vorblick : seine Skepsis bezüglich des λόγος als »Schrift«

§ 52. Erinnerung an den Sinn der Interpretation des »Phaidros« im Zusammenhang mit der des »Sophistes« 320
Die Gewinnung einer Orientierung über den λόγος als Feld der wissenschaftlichen Philosophie bei den Griechen. – Übergang zur Interpretation des zweiten Teils des »Phaidros«

§ 53. Die Begründung der Rhetorik als positiver Möglichkeit des menschlichen Daseins (»Phaidros«, zweiter Teil, 259e-274a) 323

a) Das Sehen der Wahrheit als Möglichkeitsbedingung der Rhetorik 323

α) Die Frage nach der Möglichkeitsbedingung der Rhetorik. εἰδέναι τὸ ἀληθές. δοξάντα πλήθει. ὀρθότης 323

β) Das Wesen der ἀπάτη. Allgemeine Charakteristik . . . 325
Ihre Struktur : ὁμοιοῦν. Ihr Gegenstand : die »wesentlichen« Dinge

b) Das Sehen der Wahrheit in der Dialektik. Allgemeine Charakteristik der Dialektik 329
Die beiden Bestandstücke der Dialektik : συναγωγή und διαίρεσις. Die συναγωγή als ἀνάμνησις. Die Dialektik als Möglichkeitsbedingung der Rhetorik

c) Die Rhetorik als ψυχαγωγία 335
Ihre Möglichkeitsbedingungen und ihr Recht. – Zusammenfassung : die Dialektik als Boden der Rhetorik

d) Das Verhältnis von Plato und Aristoteles zur Rhetorik . . 337

§ 54. Platos Skepsis bezüglich des λόγος (»Phaidros«, zweiter Teil, 274b-279c) 339

a) Die ontologische Möglichkeit des freischwebenden λόγος. 339

b) Die Kritik der Schrift 340
Die Sage von Theuth. Die Schrift als Schwächung der μνήμη. λήθη. σοφίας δόξα. Die Schrift als bloßer Anstoß (ὑπόμνησις). Das Schweigen und die Wehrlosigkeit des geschriebenen λόγος. Echter und geschriebener λόγος. Der geschriebene λόγος als εἴδωλον

c) Platos Stellung zum λόγος im »Siebenten Brief« 346

d) Die rechte Verfassung der ψυχή als Voraussetzung für den echten λόγος (διαλέγεσθαι) 347

§ 55. Überleitung : Die Dialektik in »Phaidros« und »Sophistes« 349

a) Ertrag und Grenze der Charakteristik der Dialektik im »Phaidros«. Plato und Aristoteles zu Dialektik und Rhetorik 349

b) Das Motiv der Weiterbildung der Dialektik im »Sophistes« : Die Differenzierung des »Gegenstandes« der Dialektik (Seiendes – Sein und Seinsstruktur) 351

Viertes Kapitel
Die Definitionen des Sophisten. 6. und 7. Definition (226a-236c)

§ 56. Die 6. Definition des Sophisten. Elenktiker (226a-231c) . . . 353

a) Die Frage der Einordnung der 6. Definition 353
Der sachliche Aufbau der Definitionen. Die 6. Definition als Verbindung von 5. und 7. Definition (ἀντίλογος)

b) Formale Nachzeichnung des Weges der 6. Dihairesis . . . 355
Auseinandernehmen (διαίρεσις) – Abheben (διάκρισις) – Wegheben – Freimachen, Reinigen (κάθαρσις). Vorblick auf den eigentlichen Gegenstand der κάθαρσις : die ἄγνοια. Die κάθαρσις als ἔλεγχος

c) Nachzeichnung des Weges der 6. Dihairesis im einzelnen 360

α) Die Unterscheidung der καθάρσεις aus dem Hinblick auf das Objekt des Sophisten (ψυχή) 360
κάθαρσις des Leibes und κάθαρσις der ψυχή. Bemerkung zur Dialektik. κάθαρσις als ἐκβολὴ τῆς κακίας

β) Die Bestimmung der κακία in der ψυχή am Leitfaden des Leibes 364

αα) Die κακίαι des Leibes 364
Krankheit und Häßlichkeit. Krankheit : στάσις (Aufstand). Häßlichkeit : ἀμετρία, δυσειδές (Mißverfassung). Das Gerichtetsein-auf als Bedingung der Möglichkeit der ἀμετρία einer Verhaltung; allgemeine Strukturanalyse

ββ) Die ἀμετρία in der ψυχή : ἄγνοια 367
Strukturanalyse des νοεῖν. Das Gerichtetsein (ὁρμή) des νοεῖν auf das ἀληθές. Die ἄγνοια als Häßlichkeit in der ψυχή. Das ἀληθεύειν als καλόν

γγ) Das Gerichtetsein-auf als ursprüngliche Struktur des Daseins als In-sein (In-einer-Welt-Sein) 369
Die Entdeckung des In-seins bei den Griechen. Die reluzente Deutung der Existenz aus der »Welt« bei den Griechen. Das Dunkel der Geschichte der anthropologischen Fragestellung (Dilthey). Die Ontologie des Daseins als Voraussetzung für eine Einsicht in sie

γ) Die Bestimmung der κάθαρσις der ἄγνοια 371

αα) Die κάθαρσις der ἄγνοια als διδασκαλική 371

ββ) Weitere Bestimmung der ἄγνοια 371
Die ἄγνοια als ἀμαθία, als vermeintliches Wissen und Verranntheit. Als eigentliche κακία in der ψυχή

γγ) Weitere Bestimmung der διδασκαλική als κάθαρσις der ἄγνοια 374
Keine Kenntnisvermittlung, sondern Befreiung zum ἀληθεύειν : παιδεία. Der λόγος als Wesenselement der παιδεία. Ihre Arten : νουθετητική (Ermahnung) und Elenktik. Abweis der νουθετητική

δδ) Die κάθαρσις der ἄγνοια durch den ἔλεγχος 376
Das Verfahren des ἔλεγχος : Das Gegeneinanderausspielen der δόξαι durch das συνάγειν εἰς ἕν. Abweis der vermeintlichen Entdeckung des Satzes vom Widerspruch. Seine Entdeckung bei Aristoteles. Die ἐκβολή der δόξα als μεγίστη τῶν καθάρσεων. Die Befreiung des Daseins zum ἀληθεύειν

d) Das Ergebnis der 6. Dihairesis : Philosophie als »echtbürtige Sophistik« 380

Die Ähnlichkeit von Philosophie und Sophistik. Die Aporie bezüglich des Sophisten.

§ 57. Zusammenfassung der bisherigen sechs Definitionen. Die einheitliche Grundstruktur : Der Sophist als ἀντιλογικός (231d-232e) 381

§ 58. Die 7. Definition des Sophisten. Scheinkünstler (232b-236c) 384

a) Der »Gegenstand« des sophistischen λόγος : τὰ πάντα . . . 384

α) Aufzählung der »Gegenstände« des sophistischen λόγος im Einzelnen 384
Die Orientierung der griechisch-platonischen Philosophie

β) Explikation der τέχνη σοφιστική als Weise des Umgangs. 386
Die Strukturmomente des Umgangs (womit – wie – was, εἰς ὅ). Der Primat des εἰς ὅ bei Plato

γ) Die erste Anzeige der ontologischen Problematik der τέχνη σοφιστική: das Sein des Nichtseienden 388

b) Konkreter Aufweis des faktischen Seins der τέχνη σοφιστική am Beispiel der τέχνη μιμητική 389

α) Das faktische Sein der τέχνη σοφιστική als ἐπιστήμη δοξαστική 389

β) Die τέχνη μιμητική als ποιεῖν δοκεῖν. Die τέχνη σοφιστική als ποιεῖν δοκεῖν λέγεσθαι 391

γ) Die Einordnung des sophistischen λόγος in die ποίησις. 394
Die τέχνη σοφιστική als εἰδωλοποιική. Der Sophist als μιμητής. Die τέχνη σοφιστική als τέχνη μιμητική. Die Identität des Grundsinnes von ποιεῖν, μιμεῖσθαι, λέγειν : Sehen-lassen. Der Sinn von Sein bei den Griechen : Gegenwärtigsein

c) Verschärfter Aufweis des faktischen Seins der τέχνη σοφιστική aus dem Horizont der τέχνη μιμητική 398

α) Die beiden Arten der τέχνη μιμητική : εἰκαστική und φανταστική. 398
Die beiden Arten des εἴδωλον : εἰκών und φάντασμα. Die Verfehltheit der Klärung des Erkenntnisphänomens durch das Bildphänomen. Husserls Aufklärung des Bildseins

β) Das Verhältnis von Bild (εἴδωλον) und Verbildlichtem (ὄν) in εἰκαστική und φανταστική. 401
Die Bestimmung der beiden Arten des εἴδωλον : εἰκών und φάντασμα. Die Steigerung des Nichtseins in der φανταστική. Die Unbestreitbarkeit des Seins des Nichtseienden

Bd. 19

γ) Die vollständige Aporie der Erfassung des Sophisten. Das Sich-Verstecken des Sophisten im Dunkel des μὴ ὄν. Die weitere Aufgabe : Die Auffindung des εἶδος des μὴ ὄν 404

ZWEITER ABSCHNITT
Ontologische Erörterung.
Das Sein des Nicht-Seienden (236e-264b)

Einführung (236e-237a)

§ 59. Exposition der ontologischen Problematik 406

a) Zusammenfassung des Resultats der 7. Definition des Sophisten. Die Widersprüchlichkeit des ψευδὴς λόγος 406

b) Exkurs : δόξα und λόγος. 407
Die δόξα als Weise des λόγος bzw. der διάνοια

c) Die Seinsmöglichkeit des ψευδὴς λόγος : Das Sein des Nichtseienden 410

§ 60. Das Verhältnis der Philosophie zur Tradition 411

a) Abschließende Fixierung des Sinnes der »Definitionen« des Sophisten : Die Nötigung zur Sachforschung. Die Absage an die dogmatische Tradition (Parmenides) 411

b) Das Verhältnis der gegenwärtigen Philosophie zur Tradition. 413
Die »Destruktion« der dogmatischen Tradition. Die Aneignung der Sachforschung der Vergangenheit

Erstes Kapitel
Die Schwierigkeiten im Begriff des Nichtseienden (237a-242b)

§ 61. Die Prüfung des Satzes des Parmenides. Die Unsagbarkeit des μὴ ὄν 415

a) Erster Aufweis der Schwierigkeiten des λέγειν des μὴ ὄν . 415
Der grundsätzliche Widerstreit zwischen μὴ ὄν und λέγειν als λέγειν τί

b) Weiterer Verfolg der Schwierigkeiten des λέγειν des μὴ ὄν. 420
Weitere Bestimmung der Struktur des im λέγειν Vermeinten. ἀριθμός und ὄν. Weitere Bestimmung des Widerstreits zwischen μὴ ὄν und λέγειν. Die Intentionalität als Grundstruktur des λέγειν

§ 62. Die Schwierigkeiten im Begriff des εἴδωλον 425

a) Die Wesensbestimmung des εἴδωλον. 425
Die Erschütterung des starren Sinnes von Sein bei Parmenides durch die Phänomene des εἴδωλον und des ψεῦδος : die συμπλοκή von μὴ ὄν und ὄν im Sinne des εἶναί πως. Ausblick : Die κοινωνία τῶν γενῶν als Möglichkeit dieser συμπλοκή

b) Bestimmung der eigentlichen Aufgabe : Die Revision des Satzes des Parmenides. Die Modifikation des Sinnes von Sein 433

Zweites Kapitel
Die Schwierigkeiten im Begriff des Seienden.
Die Diskussion der alten und zeitgenössischen Lehren vom ὄν
(242b-250e)

Einführung

§ 63. Der Ausgangspunkt der Lösung der Aufgabe : Die Diskussion der alten und zeitgenössischen Lehren vom ὄν 435

a) Allgemeine Charakteristik der Auseinandersetzung von Plato und Aristoteles mit den »Alten« 435
Die Verfestigung des ἀρχή-Begriffs bei Aristoteles. Die Ausarbeitung des »Milieus« (λόγος) als Zentrum der Entwicklung der griechischen Ontologie

b) Die Gliederung der Diskussion der alten und zeitgenössischen Lehren vom ὄν 439

I. Die Diskussion der alten Lehren vom ὄν (242c-245c)

§ 64. Allgemeine Charakteristik der ersten ontologischen Versuche. (242c-243c) 440
Aufriß der Thesen über das ὄν. μῦθον διηγεῖσθαι. Vorzeichnung von Platos Vorgehen : Erhebung in die ontologische Dimension

§ 65. Die Diskussion der These von der Vielheit des ὄν. (243d-244b) 445
Aufdeckung des εἶναι als unerledigte Aufgabe. Kritik der gegenwärtigen »ontologischen« Versuche : Die Vergessenheit

der Frage nach dem Sinn von Sein. Zur Ausarbeitung dieser Frage auf dem Boden einer Hermeneutik des Daseins

§ 66. Die Diskussion der These von der Einheit des ὄν (244b-245a) 450

a) Die Diskussion des ὄν als ἕν 450
Der Widerstreit zwischen dem Sinn der These und ihrem sprachlichen Ausdruck. ὑπόθεσις und «Hypothese«

b) Die Diskussion des ὄν als ὅλον. 455
Der Unterschied zwischen dem ἕν als ὅλον und dem ἓν ἀληθῶς. Konsequenzen für das ὄν als ὅλον; seine Unhaltbarkeit

c) Grundsätzliche Unklarheiten 459

II. Die Diskussion der zeitgenössischen Lehren vom ὄν. Die γιγαντομαχία περὶ τῆς ουσίας (246a-251a)

§ 67. Allgemeine Charakteristik der zeitgenössischen Lehren vom ὄν (246a-246e) 463
1. These : οὐσία = σῶμα. 2. These : οὐσία = εἶδος. Die eigentliche Aufgabe der γιγαντομαχία περὶ τῆς οὐσίας : Die Entdeckung des dem leitenden Sinn von Sein entsprechenden Seienden. Sein = Anwesenheit. Der Begegnischarakter des Seienden : 1. σῶμα : αἴσθησις, 2. εἶδος : νοεῖν, λόγος

§ 68. Die Diskussion der These : οὐσία = σῶμα (246e-248a) 469

a) Der Aufweis der Zweifachheit des Seienden : ὁρατόν und ἀόρατον. Das εἶναι als συμφυὲς γεγονός 469

b) Die Bestimmung des εἶναι als δύναμις εἴτ' εἰς τὸ ποιεῖν εἴτ' εἰς τὸ παθεῖν 474

§ 69. Die Diskussion der These : οὐσία = εἶδος (248a-249b) 477

a) Die Auslegung des Phänomens der Erkenntnis durch den Begriff der κοινωνία 477

α) Erkenntnis als κοινωνία der ψυχή mit der οὐσία (εἶδος) 477

β) Die Explikation des Begriffs der κοινωνία durch den Begriff der δύναμις τοῦ ποιεῖν καὶ τοῦ πάσχειν. Sein = δύναμις κοινωνίας. Rekapitulation der bisherigen Formulierungen 478

b) Die Mitanwesenheit der Bewegung bei der οὐσία 480

α) Das Erkanntwerden als πάθος der οὐσία 480

β) Die παρουσία von φρόνησις, νοῦς, ζωή, κίνησις beim παντελῶς ὄν 481

c) Zur Frage der Auseinandersetzung Platos mit dem jungen Aristoteles 483

α) Die aristotelischen Momente in der Seinsforschung Platos : Die σώματα als Boden; der Einbezug der δύναμις 483

β) Platos eigene Lösung 485
Gegenwart als Grundsinn von Sein in den beiden vorangehenden Positionen. Platos Begriff von Sein : παρουσία δυνάμεως κοινωνίας

III. Die Diskussion der Zusammenfassung der Thesen über das ὄν (249b-251a)

§ 70. Die Zusammenfassung der Thesen über das ὄν im Hinblick auf das Phänomen der Erkenntnis. Das Sein von κίνησις und στάσις als Bedingung des Seins von Erkenntnis 487

§ 71. Die Diskussion der These : κίνησις und στάσις = ὄν 489

a) Charakteristik der Lage. 489
Der Rückfall auf den Stand der These der Alten : ὄν = δύο. ἄγνοια ἡ πλείστη

b) Die Lösung der Schwierigkeit durch den Begriff der δύναμις κοινωνίας 491

α) Die Vermeidung des Zusammenfalls von κίνησις und στάσις durch das τρίτον λέγειν des ὄν 491

β) Die schärfere Bestimmung der Struktur der συναγωγή. 492
συλλαβεῖν und ἀπιδεῖν als Strukturmomente der συναγωγή. – Die κοινωνία des ὄν mit κίνησις und στάσις

γ) Die Erkenntnis des Apriori (= Wesenserkenntnis) bei Plato. Kritik der kantianisierenden Fehlinterpretationen. – Zur Genesis des Neuplatonismus : das ὄν als τρίτον im »Sophistes« und das ἐπέκεινα des Neuplatonismus 494

c) Die Steigerung der Schwierigkeit der Aufklärung des ὄν durch den Ansatz des ὄν als τρίτον. Die Gleichheit der Schwierigkeit bezüglich des ὄν und des μὴ ὄν. – Zur Frage der Interpretation des Übergangs 496

Drittes Kapiel
Die positive Auflösung des Problems durch die κοινωνία τῶν γενῶν (251a-264c)

§ 72. Die Frage nach der Einheit des Vielen (κοινωνία) im λόγος (251a-251c) 500

§ 73. Exkurs: Die »Logik« der Megariker und des Antisthenes (gemäß Aristoteles) 502

a) Die Interpretation des λόγος bei Antisthenes. 502
Der λόγος als einfache φάσις; die Leugnung des ἀντίλογος

b) Der λόγος ψευδής bei Aristoteles. 504
Der λόγος ψευδής als »Täuschung«, »Verstellung«. Die Unterscheidung eines zweifachen λόγος bei Aristoteles : λόγος ὡς εἷς und λόγος ὡς πολλοί. Die synthetische Struktur des λόγος als Bedingung der Möglichkeit des λόγος ψευδής. Die Leugnung des λόγος ψευδής bei Antisthenes

c) Vorblick : Die synthetische Struktur des λόγος bei Plato . 507
Die doppelte συμπλοκή

d) Die positive Bedeutung der λόγος-Lehre des Antisthenes für Aristoteles. Die Entdeckung des λόγος καθ' αὑτό bei Aristoteles. Die Entdeckung des γένος als deren Voraussetzung 509

§ 74. Die Diskussion der grundsätzlichen Möglichkeiten der κοινωνία innerhalb des Seienden (251d-252e) 512

a) Einführende Bemerkungen. 512
Die weitere Gliederung des »Sophistes«. Bestimmung der »Vorhabe« : Die κοινωνία innerhalb des Seienden als Fundament der Dialektik. Exposition der grundsätzlichen Möglichkeiten der κοινωνία

b) Durchführung der Diskussion 514

α) 1. These : Der Ausschluß jeglicher κοινωνία überhaupt. 514
Ihre Unhaltbarkeit. Die Selbstwiderlegung der Antistheniker

β) 2. These : Die Uneingeschränkheit der κοινωνία. 515
Ihre Unhaltbarkeit. κίνησις und στάσις als ἐναντιώτατα

γ) 3. These : Die »be-dingte« κοινωνία. 516
Ihre Anerkennung als einzig haltbare. Die Wahrung von Erkenntnis

§ 75. Weitere Klärung der bedingten κοινωνία des Seienden (253a-253b) 517

a) Die Illustration der bedingten κοινωνία an den Buchstaben. 517
Die Sonderstellung der Vokale als Illustration der Sonderstellung der Fundamentalbestimmungen des Seienden : δεσμὸς διὰ πάντων

b) Exkurs : Weitere Klärung der universalen Gegenwart der Fundamentalbestimmungen des Seienden. Das Gleichnis vom Taubenschlag in Platos »Theätet« 518

c) Die κοινωνία der Buchstaben und Laute als »Gegenstand« einer τέχνη. Verweis auf eine entsprechende τέχνη bezüglich der bedingten κοινωνία des Seienden 521

§ 76. Die Idee der Dialektik (253b-254b) 522

a) Die erste Charakteristik der Dialektik. 522
Dialektik als πορεύεσθαι διὰ τῶν λόγων. γένος und εἶδος. Die Aufdeckung der Herkunftsgeschichte des »konkreten« Seienden als Aufgabe der Dialektik. Die fünf Hauptmomente der Dialektik. συναγωγή und διαίρεσις. Dialektik als einzig freie Wissenschaft, i.e. als Philosophie

b) Die zweite und dritte Charakteristik der Dialektik. 527
ἕτερον und ταὐτόν als Leitbegriffe der Dialektik. Das Dunkel der dritten Charakteristik

c) Der λόγος als Zugangsart zum Seienden. Die Bedeutungsunterschiede von »λόγος«. – Dritte Charakteristik der Dialektik (Abschluß) 529

d) Dialektik als Sache des Philosophen. 530
Der Aufenthaltsort von Philosoph und Sophist: Die Helle des Seins und die Dunkelheit des Nichtseins. Der Vorrang der thematischen Klärung des Sophisten

e) Das Ergebnis der bisherigen Charakteristik der Dialektik. 532
Wesensmomente und Grundvoraussetzung der Dialektik

§ 77. Die dialektische Fundamentalbetrachtung. (254b-257a) . . . 534
Die Dialektik der μέγιστα γένη

a) Einführende Bemerkungen 534
Boden, Thema und Absicht der folgenden dialektischen Analyse

b) Die fünf μέγιστα γένη: κίνησις – στάσις – ὄν – ταὐτόν – ἕτερον. Herausstellung ihrer Eigenständigkeit 536

α) Die Vorgegebenheit von κίνησις – στάσις – ὄν. Ihr Verhältnis 536

β) ταὐτόν und ἕτερον als Thema der weiteren Untersuchung. Bestimmung der Aufgabe und Vorwegnahme des Resultats 537

γ) Die Eigenständigkeit von ταὐτόν und ἕτερον gegenüber κίνησις und στάσις 541

δ) Die Eigenständigkeit von ταὐτόν und ἕτερον gegenüber dem ὄν 542
ταὐτόν und ὄν. ἕτερον und ὄν. Die Deckungsungleichheit von ὄν und ἕτερον. Das πρός τι als fundierender Charakter des ἕτερον. – Ergebnis und weitere Aufgabe

c) Die δύναμις κοινωνίας des ἕτερον 548

α) Die durchgängige Anwesenheit des ἕτερον im Bereich der fünf μέγιστα γένη. Exemplifiziert an der κίνησις . . 548

αα) Ausgangspunkt: Wiederaufnahme des Verhältnisses von κίνησις – στάσις – ὄν – ταὐτόν 549

ββ) 1. Station : κίνησις und ταὐτόν 550
γγ) 2. Station : κίνησις und στάσις 551
δδ) 3. Station : κίνησις und ἕτερον 553
εε) 4. Station : κίνησις und ὄν 554
Das Anderssein der κίνησις als Nichtsein

β) Die universale Anwesenheit des ἕτερον in allen ὄντα überhaupt. Die universale Anwesenheit des Nichtseins 556

§ 78. Die begriffliche Aufklärung der Struktur des ἕτερον. Die Bestimmung des Begriffs des μὴ ὄν (257b-259d) 558

a) Das πρός τι als Fundamentalstruktur des ἕτερον. Der sacherschließende Charakter des »Nicht« 558

α) Die Unterscheidung zweier Weisen des »Nicht« : ἐνατίον und ἕτερον (leeres »Gegen« und sachhaltiges Anderes) 558

β) Das »Nicht« im λόγος 559
Die Negation als Sehen-lassen. Das positive Verständnis der Negation in der Phänomenologie

b) Schärfere Fassung der Struktur des ἕτερον : Die Aufklärung des ἕτερον als ἀντίθεσις. Das μὴ ὄν als οὐσία 562

α) Die Konkretion der Idee des ἕτερον qua πρός τι. Gegenteil (μόριον) und Gegen-satz (ἀντίθεσις) 562

β) Die Struktur des μὴ ὄν als ἀντίθεσις. Die Sachhaltigkeit des μὴ ὄν. Seine volle Dignität des Seins (οὐσία). Das μὴ ὄν als eigenständiges εἶδος innerhalb der fünf μέγιστα γένη 564

γ) Der sachliche Fortschritt in der Lehre vom μὴ ὄν bei Plato im Verhältnis zu Parmenides. ἀντίθεσις und ἐνατίωσις 567

c) Das μὴ ὄν qua ἕτερον als Möglichkeitsgrund der Dialektik. Vierte Charakteristik der Dialektik 568

d) Exkurs : Die »Theorie« des »Nicht« bei Plato und Aristoteles 569
Das »Nicht« bei Parmenides, Antisthenes und Plato (»Politeia«, »Symposion«, «Sophistes«). Die Überwindung der tautologischen Logik des Antisthenes. Dialektische Logik. Die Gegensatzlehre des Aristoteles. – Zur weiteren Gliederung des »Sophistes«

§ 79. Der Übergang von der dialektischen Fundamentalbetrachtung zur Analyse des λόγος. (259e-261c) 574
Zur Frage der Bedeutung der dialektischen Fundamentalbetrachtung

a) Aufweis der Notwendigkeit der Analyse des λόγος 574
Die Fraglichkeit der συμπλοκή von ὄν und μὴ ὄν in bezug auf den λόγος

b) λόγος (bzw. ψυχή) und λόγος ψευδής als zentrale Thematik der dialektischen Fundamentalbetrachtung 576
Die κοινωνία der εἴδη als Möglichkeitsbedingung des λόγος überhaupt. κίνησις und στάσις als Fundamentalphänomene der Erkenntnis des Seienden. Die συμπλοκή von κίνησις und ἕτερον als Vorzeichnung des λόγος ψευδής. – Das Sein des ψεῦδος als ontologisches Fundament der Täuschungsphänomene

§ 80. Die Analyse des λόγος (261c-263d) 581

a) Exposition der Problematik. Gliederung der Analyse des λόγος in drei Stationen 581

b) Erste Station : Der Aufweis der onomatischen und delotischen Grundstruktur des λέγειν 583

α) Der Ausgang von den ὀνόματα als nächster Begegnisart des λέγειν. 583
Der phänomenale Bestand des λέγειν bei Plato : ὀνόματα – γράμματα – εἴδη – εἴδη qua ἐπιστητά. Der Zusammenhang zwischen ὀνόματα und εἴδη vermittelst des δηλοῦν. Die Zurücknahme in das In-der-Welt-sein als Aufgabe einer »phänomenologischen« Auslegung von Platos Analyse des λόγος

β) Die κοινωνία der ὀνόματα im λόγος 587

αα) Das δηλοῦν als Kriterium der κοινωνία der ὀνόματα im λόγος. 587
Abweis der Interpretation der ὀνόματα als Zeichen. Das Wesen der ὀνόματα (überhaupt) als δηλώματα

ββ) Die Grundunterscheidung der ὀνόματα überhaupt in ὄνομα (in engerem Sinne) und ῥῆμα. 590
Die Gewinnung der Unterscheidung im Ausgang vom δηλούμενον. ὄνομα = δήλωμα des πρᾶγμα; ῥῆμα = δήλωμα der πρᾶξις. Platos Bestimmung von ὄνομα und ῥῆμα als Vorbereitung für ihre Bestimmung bei Aristoteles. »Substantiv«. »Zeitwort«

γγ) Die συμπλοκή von ὄνομα und ῥῆμα Als Wesensbedingung der κοινωνία der ὀνόματα im λόγος 593
Das δηλοῦν als primäres Phänomen innerhalb des strukturalen Aufbaus der Sprache; als konstitutive Bestimmung des Daseins : In-sein. – Der λόγος σμικρότατος (»Satz«). Nennen und Sagen. – Zusammenfassung der 1. Station

c) Zweite Station : Die Herausarbeitung der Struktur des λεγόμενον qua λεγόμενον (= qua δηλούμενον) 597

α) Die Grundbestimmung des λόγος : λόγος = λόγος τινός. Ihre Wiederentdeckung bei Husserl : »Intentionalität« 597

β) Die Momente der Artikulation des τί als τινός des λέγειν : 1. Worüber (περὶ οὗ) 2. Als-was (ὅτου) 3. Wovon. Die Struktur des τί als λεγόμενον: Etwas-als-Etwas. – Unterscheidung dreier Weisen von κοινωνία im λόγος 599

d) Dritte Station : Die Analyse des λόγος hinsichtlich des δηλοῦν 602

α) Die Grundbestimmung des λόγος qua λόγος τινός als Fundamentalbedingung des täuschenden λόγος. Das ποιόν (ἀληθές oder ψεῦδος) als notwendiger Charakter des λόγος 602

β) Platos dialektische Interpretation des ψεῦδος und ἀληθές. 603
Die κοινωνία des ὄν qua λεγόμενον mit ταὐτόν und ἕτερον als Möglichkeitsgrund des λόγος ἀληθής bzw. ψευδής. Die 4. κοινωνία im λόγος

γ) Zusammenfassung des Resultates der Analyse des λόγος. 606
Der λόγος als σύνθεσις. Die vierfache κοινωνία im λόγος

§ 81. Die Analyse von δόξα und φαντασία. (263d-264d) 607
Die Aufklärung der τέχνη σοφιστική als τέχνη δοξαστική und τέχνη φανταστική durch den Nachweis der Verbindbarkeit von δόξα und φαντασία mit dem ψεῦδος. – διάνοια, δόξα, φαντασία als Weisen des λέγειν; ihre Verbindbarkeit mit dem ἕτερον (i. e. μὴ ὄν bzw. ψεῦδος)

ANHANG

Zusätze
Aus Heideggers Manuskript
(Notizen, Beilagen, Zettel zur Vorlesung)

I. Zusätze zum *EINLEITENDEN TEIL* 611

II. Zusätze zur *ÜBERLEITUNG* 624

III. Zusätze zum *HAUPTTEIL* 634

Aus der Mitschrift S. Moser 652
Stundenüberleitung der 26. Sitzung (10. II. 1925)

Nachwort der Herausgeberin 654

Bd. 20

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Prolegomena zur Geschichte des Zeitbegriffs / Martin Heidegger ; [hrsg. von Petra Jaeger]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1979.

323524477
323522427

Next page

INHALT

EINLEITUNG

Das Thema der Vorlesung und seine Behandlungsart 1

§ 1. Natur und Geschichte als Gegenstandsgebiete für die Wissenschaften 1

§ 2. Prolegomena zu einer Phänomenologie von Geschichte und Natur am Leitfaden der Geschichte des Zeitbegriffs 7

§ 3. Aufriß der Vorlesung 10

VORBEREITENDER TEIL

Sinn und Aufgabe der phänomenologischen Forschung

Erstes Kapitel

Entstehung und erster Durchbruch der phänomenologischen Forschung 13

§ 4. Die Situation der Philosophie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Philosophie und die Wissenschaften 13

a) Die Position des Positivismus 16

b) Der Neukantianismus — die wissenschaftstheoretische Wiederentdeckung Kants 17

c) Kritik am Positivismus — die Forderung Diltheys nach einer eigenständigen Methode für die Geisteswissenschaften . . 19

d) Die Trivialisierung der Diltheyschen Fragestellung durch Windelband und Rickert 20

e) Philosophie als ›wissenschaftliche Philosophie‹ — die Psychologie als Grundwissenschaft der Philosophie (Die Lehre vom Bewußtsein) 21

α) Franz Brentano 23

β) Edmund Husserl 28

Zweites Kapitel

Die fundamentalen Entdeckungen der Phänomenologie, ihr Prinzip und die Klärung ihres Namens 34

§ 5. Die Intentionalität 34

a) Die Intentionalität als Struktur der Erlebnisse: Aufweis und erste Klärung 36

b) Rickerts Mißverständnis der Phänomenologie und Intentionalität 41
c) Die Grundverfassung der Intentionalität als solcher 46
α) Das Wahrgenommene des Wahrnehmens: Das Seiende an ihm selbst (Umweltding, Naturding, Dinglichkeit) . 48
β) Das Wahrgenommene des Wahrnehmens: das Wie des Intendiertseins (die Wahrgenommenheit des Seienden, der Charakter des Leibhaft-da) 52
γ) Erste Anzeige der Grundart der Intentionalität als Zusammengehörigkeit von intentio und intentum 58

§ 6. Die kategoriale Anschauung 63
a) Intentionales Vermeinen und intentionale Erfüllung . . . 65
α) Identifizierung als ausweisende Erfüllung 65
β) Evidenz als identifizierende Erfüllung 67
γ) Wahrheit als ausweisende Identifizierung 69
δ) Wahrheit und Sein 71
b) Anschauung und Ausdruck 74
α) Ausdruck von Wahrnehmungen 75
β) Schlichte und gestufte Akte 81
c) Akte der Synthesis 85
d) Akte der Ideation 90
α) Abwehr von Mißverständnissen 93
β) Die Bedeutung dieser Entdeckung 97

§ 7. Der ursprüngliche Sinn des Apriori 99

§ 8. Das Prinzip der Phänomenologie 103
a) Die Bedeutung der Maxime ›zu den Sachen selbst‹ 103
b) Das Selbstverständnis der Phänomenologie als analytische Deskription der Intentionalität in ihrem Apriori 108

§ 9. Die Klärung des Namens ›Phänomenologie‹ 110
a) Die Klärung des ursprünglichen Sinnes der Bestandstücke des Namens 110
α) Der ursprüngliche Sinn von φαινόμενον 111
β) Der ursprüngliche Sinn von λόγος (λόγος ἀποφαντικός und λόγος σημαντικός) 115
b) Die Bestimmung der so gewonnenen Bedeutungseinheit und die ihr entsprechende Forschung 117
c) Abwehr einiger typischer Mißverständnisse der Phänomenologie, die sich von ihrem Namen her ergeben 121

Bd. 20

Drittes Kapitel

Die erste Ausbildung der phänomenologischen Forschung und die Notwendigkeit einer radikalen Besinnung in ihr selbst und aus ihr selbst heraus 123

§ 10. Die Ausarbeitung des thematischen Feldes: die fundamentale Bestimmung der Intentionalität 124

a) Explikation der Ausgrenzung des thematischen Feldes der Phänomenologie und Fixierung der Arbeitshorizonte bei Husserl und Scheler 124

b) Die grundsätzliche Besinnung auf die regionale Feldstruktur in ihrer Originalität: die Herausarbeitung des reinen Bewußtseins als eigener Seinsregion 129

§ 11. Immanente Kritik der phänomenologischen Forschung: Kritische Erörterung der vier Bestimmungen des reinen Bewußtseins . . 140

a) Das Bewußtsein ist immanentes Sein 142

b) Das Bewußtsein ist absolutes Sein im Sinne absoluter Gegebenheit 143

c) Das Bewußtsein ist absolutes Gegebensein im Sinne des ›nulla re indiget ad existendum‹ 143

d) Das Bewußtsein ist reines Sein 145

§ 12. Aufweis des Versäumnisses der Frage nach dem Sein des Intentionalen als dem Grundfeld der phänomenologischen Forschung 148

§ 13. Aufweis des Versäumnisses der Frage nach dem Sinn von Sein selbst und nach dem Sein des Menschen in der Phänomenologie 157

a) Die notwendige Abgrenzung der Phänomenologie gegen die naturalistische Psychologie und deren Überwindung . . . 159

b) Diltheys Versuch einer ›personalistischen Psychologie‹ — seine Idee des Menschen als Person 161

c) Husserls Aufnahme der personalistischen Tendenz im »Logos-Aufsatz« 164

d) Grundsätzliche Kritik der personalistischen Psychologie auf phänomenologischer Basis 171

e) Schelers gescheiterter Versuch bei der Bestimmung der Seinsart der Akte und des Aktvollziehers 174

f) Das Resultat der kritischen Überlegung: Das Versäumnis der Frage nach dem Sein als solchem und nach dem Sein des Intentionalen gründet in der Verfallenheit des Daseins selbst 178

HAUPTTEIL

Analyse des Zeitphänomens und Gewinnung des Zeitbegriffs

ERSTER ABSCHNITT

Die vorbereitende Deskription des Feldes, in dem das Phänomen der Zeit sichtbar wird

Erstes Kapitel

Die in der Seinsfrage gegründete Phänomenologie 183

§ 14. Die Exposition der Seinsfrage aus dem radikal verstandenen Sinn des phänomenologischen Prinzips 183

a) Die Aufnahme der Tradition als echte Wiederholung . . . 187

b) Die Modifizierung des thematischen Feldes, der wissenschaftlichen Behandlungsart und des bisherigen Selbstverständnisses der Phänomenologie durch die kritische Besinnung auf die Fundamentalfrage nach dem Sein als solchem 188

c) Die Entfaltung der Seinsfrage am Leitfaden der Zeit . . . 191

Zweites Kapitel

Die Ausarbeitung der Seinsfrage im Sinne einer ersten Explikation des Daseins 193

§ 15. Das Entspringen der Seinsfrage aus einem unbestimmten Vorverständnis des Daseins — Seinsfrage und Seinsverständnis . . 193

§ 16. Die Fragestruktur der Seinsfrage 194

§ 17. Der Zusammenhang von Seinsfrage und fragendem Seienden (Dasein) 198

Drittes Kapitel

Die nächste Explikation des Daseins aus seiner Alltäglichkeit. Die Grundverfassung des Daseins als In-der-Welt-sein 203

§ 18. Die Gewinnung der Fundamentalstrukturen der Grundverfassung des Daseins 204

a) Das Dasein ist im ›Jeweilig-es-zu-sein‹ 205

b) Das Dasein im ›Zu-sein‹ der Alltäglichkeit seiner Jeweiligkeit 207

§ 19. Die Grundverfassung des Daseins als In-der-Welt-sein. Das In-Sein des Daseins und das Sein-in der vorhandenen Dinge 210

§ 20. Das Erkennen als abgeleiteter Modus des In-Seins des Daseins 215

§ 21. Die Weltlichkeit der Welt 226

a) Die Weltlichkeit der Welt als Worinheit für das Begegnenlassen des Daseins 226

b) Die Weltlichkeit der Umwelt: das Umhafte, der primäre Raumcharakter des »Um« als Konstitutivum von Weltlichkeit 229

§ 22. Das traditionelle Überspringen der Frage nach der Weltlichkeit der Welt am Beispiel Descartes' 231

§ 23. Der positive Aufweis der Grundstruktur der Weltlichkeit der Welt 251

a) Analyse der Begegnischarakteure der Welt (Verweisung, Verweisungsganzheit, Vertrautheit, ›Man‹) 252

b) Die Interpretation der Begegnisstruktur der Umwelt: der phänomenale Fundierungszusammenhang der Begegnischarakteure selbst 257

α) Die genauere phänomenologische Interpretation der Umwelt des Besorgens — die Werkwelt 259

β) Die Charakteristik der spezifischen Begegnisfunktion dieser Werkwelt für das Begegnen der nächsten Umweltdinge — der spezifische Realitätscharakter des Zuhandenen 263

γ) Die spezifische Begegnisfunktion der Werkwelt für das Begegnenlassen dessen, was schon immer da ist — das Vorhandene 269

c) Die Bestimmung der Grundstruktur der Weltlichkeit als Bedeutsamkeit 272

α) Die Fehlinterpretation des Phänomens der Verweisung als Substanz und Funktion 273

β) Der Sinn der Begegnisstruktur von Welt als Bedeutsamkeit 274

γ) Der Zusammenhang zwischen den Phänomenen Bedeutsamkeit, Zeichen, Verweisung und Beziehung 278

δ) Verstehendes besorgendes In-der-Welt-sein erschließt die Welt als Bedeutsamkeit 285

§ 24. Die innere Strukturierung der Frage nach der Realität der Außenwelt 293

a) Das Realsein der Außenwelt ist jedem Beweis und Glaube daran enthoben 294

b) Die Realität des Realen (Weltlichkeit der Welt) ist nicht aus ihrem Gegenstand- und Erfaßtsein zu bestimmen 297

Bd. 20

c) Die Realität ist nicht interpretiert durch das ›Ansich‹; dieser Charakter ist vielmehr selbst auslegungsbedürftig . . 299
d) Die Realität ist nicht primär von der Leibhaftigkeit des Vernommenen her zu verstehen 300
e) Die Realität ist nicht vom Phänomen des Widerstandes als des Gegenstandes für Trieb und Streben her zureichend geklärt 302

§ 25. Die Räumlichkeit der Welt 306
a) Die Abhebung der phänomenalen Struktur des Umhaften als solchen ist konstituiert durch: Entfernung, Gegend, Orientation (Ausrichtung) 308
b) Die primäre Räumlichkeit des Daseins selbst: Entfernung, Gegend, Orientation sind Seinsbestimmungen des Daseins als In-der-Welt-sein 312
c) Die Verräumlichung der Umwelt und des Umweltraumes — Raum und Ausdehnung in der mathematischen Bestimmung am Beispiel Leibnizens 322

§ 26. Das ›Wer‹ des In-der-Welt-seins 325
a) Dasein als Mitsein; das Sein der Anderen als Mitdasein (Kritik der Einfühlungsthematik) 326
b) Das Man als das Wer des Seins des Miteinander in der Alltäglichkeit 335

Viertes Kapitel

Ursprünglichere Explikation des In-Seins: das Sein des Daseins als Sorge 346

§ 27. Das In-Sein und die Sorge — Aufriß 346

§ 28. Das Phänomen der Entdecktheit 348
a) Die Struktur der Entdecktheit des Daseins in seiner Welt: die Befindlichkeit 348
b) Der Seinsvollzug der Entdecktheit: das Verstehen 355
c) Die Ausbildung des Verstehens in der Auslegung 359
d) Rede und Sprache 361
α) Reden und Hören 365
β) Reden und Schweigen 368
γ) Reden und Gerede 370
δ) Rede und Sprache 373

§ 29. Das Verfallen als eine Grundbewegtheit des Daseins 376
a) Das Gerede 376

b) Die Neugier 378
c) Die Zweideutigkeit 384
d) Die Charaktere der eigenen Bewegtheit des Verfallens . . 388
e) Die Fundamentalstrukturen des Daseins aus dem Horizont der Verfallenheit 390
§ 30. Die Struktur der Unheimlichkeit 391
a) Das Phänomen von Flucht und Furcht 391
α) Die Furcht als Sichfürchten vor nach ihren vier Wesensmomenten betrachtet 393
β) Die Modifikationen der Furcht 397
γ) Die Furcht im Sinne des Fürchtens um 399
b) Die Angst und die Unheimlichkeit 400
c) Ursprünglichere Explikation von Verfallen und Angst (Unheimlichkeit) im Vorblick auf die Grundverfassung des Daseins als Sorge 404
§ 31. Die Sorge als das Sein des Daseins 406
a) Die Bestimmung der gegliederten Struktur der Sorge . . . 406
b) Die Phänomene des Dranges und Hanges 409
c) Sorge und Entdecktheit 411
d) Sorge und der Charakter des ›Vor‹ in Verstehen und Auslegung (Vorhabe, Vorsicht, Vorgriff) 413
e) Die ›Cura-Fabel‹ als Beleg einer ursprünglichen Selbstauslegung des Daseins 417
f) Sorge und Intentionalität 420

ZWEITER ABSCHNITT

Die Freilegung der Zeit selbst

§ 32. Das Ergebnis und die Aufgabe der fundamentalen Daseinsanalyse: die Ausarbeitung der Frage nach dem Sein selbst . . 421
§ 33. Die Notwendigkeit der thematischen Ansetzung der phänomenologischen Interpretation des Daseins als eines Ganzen. Das Phänomen des Todes 424
§ 34. Die phänomenologische Interpretation des Todes als Daseinsphänomen 431
a) Die äußerste Möglichkeit des Todes in der Seinsart der Alltäglichkeit 435
b) Das eigentliche Seinsverhältnis des Daseins zum Tode . . . 438

Bd. 20

§ 35. Das Phänomen des Gewissenhabenwollens und des Schuldigseins 440

§ 36. Die Zeit als das Sein, in dem Dasein seine Ganzheit sein kann 441

Nachwort des Herausgebers 443

Bd. 21

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Logik : die Frage nach der Wahrheit / Martin Heidegger ; [hrsg. von Walter Biemel]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1976.

323519428
323551652

Next page

INHALT

EINLEITUNG

§ 1. Der nächste Wortbegriff des Terminus Logik 1
§ 2. Erste Anzeige des Sachbegriffs »Logik« 5
§ 3. Philosophierende Logik und traditionelle Schullogik . . . 12
§ 4. Möglichkeit und Sein von Wahrheit überhaupt. Skeptizismus 19
§ 5. Aufriß der Vorlesung. Literatur 26

A. VORBETRACHTUNG

Die gegenwärtige Lage der philosophischen Logik. Psychologismus und Wahrheitsfrage 31
§ 6. Bezeichnung und Begriff des Psychologismus 34
§ 7. Husserls Kritik des Psychologismus 43
§ 8. Die Voraussetzungen dieser Kritik: Ein bestimmter Wahrheitsbegriff als Leitidee 53
§ 9. Die Wurzeln dieser Voraussetzungen 62
§ 10. Antikritische Fragen. Notwendigkeit des Rückganges der Fragestellung nach dem Wesen der Wahrheit zu Aristoteles 89

B. ERSTES HAUPTSTÜCK

Das Wahrheitsproblem im entscheidenden Anfang der philosophierenden Logik und die Wurzeln der traditionellen Logik 127
§ 11. Der Ort der Wahrheit und der λόγος (Satz) 127
§ 12. Die Grundstruktur des λόγος und das Phänomen der Bedeutung 135
a) Die Als-Struktur des primären Verstehens: hermeneutisches »Als« 143
b) Die Modifikation der Als-Struktur beim Bestimmen: apophantisches »Als« 153
§ 13. Die Bedingungen der Möglichkeit des λόγος, falsch zu sein. Die Wahrheitsfrage 162

Bd. 21

a) Vorbereitende Darstellung. *Metaphysik* Γ 7 und E 4 und *de interpretatione* 1 163

b) Wahrheit und Sein. Interpretation von *Metaphysik* Θ 10 170

c) Die drei Bedingungen der Möglichkeit des Falschseins der Aussage in ihrer Verklammerung 182

§ 14. Die Voraussetzung für die Aristotelische Deutung der Wahrheit als eigentlicher Bestimmung des Seins 191

C. ZWEITES HAUPTSTÜCK

Die radikalisierte Frage: Was ist Wahrheit? Wiederholung der Analyse der Falschheit auf ihre Temporalität 197

§ 15. Die Idee der phänomenologischen Chronologie 197

§ 16. Die Bedingungen der Möglichkeit der Falschheit im Horizont der Daseinsanalyse 208

§ 17. Sorge als Sein des Daseins. Fürsorge und Besorgen, Eigentlichkeit und Uneigentlichkeit 220

§ 18. Die Temporalität der Sorge 234

§ 19. Vorbereitende Überlegungen zur Gewinnung eines ursprünglichen Zeitverständnisses. Rückgang zur Geschichte der philosophischen Interpretation des Zeitbegriffs 244

§ 20. Hegels Deutung der Zeit in der »Enzyklopädie« 251

§ 21. Der Einfluß von Aristoteles auf Hegels und Bergsons Interpretation der Zeit 263

§ 22. Vorblick auf die Bedeutung der Zeit in Kants »Kritik der reinen Vernunft« 269

§ 23. Interpretation der Zeit in der transzendentalen Ästhetik . . 272

a) Erläuterung der Begriffe Form und Anschauung . . . 273

b) Die konstitutiven Momente der Ordnung 284

c) Form der Anschauung und formale Anschauung . . . 294

d) Raum und Zeit als unendliche gegebene Größen; *quantum* und *quantitas* in der Kantischen Bedeutung . . 298

§ 24. Die Funktion der Zeit in der transzendentalen Logik. Kennzeichnung der Fragestellung 305

§ 25. Die Frage nach der Einheit der Natur 313

§ 26. Das ursprüngliche Apriori alles Verbindens — die transzendentale Einheit der Apperzeption 322

Bd. 21

§ 27. Zeit als die universale Form a priori aller Erscheinungen . . 334

§ 28. Zeit als ursprüngliche reine Selbstaffektion 338

§ 29. Die Frage nach dem Zusammenhang von Zeit als ursprünglicher Selbstaffektion und Ich denke 344

§ 30. Interpretation der ersten Analogie der Erfahrung im Lichte der Zeitauslegung 347

§ 31. Der Schematismus der reinen Verstandesbegriffe 357

a) Versinnlichung von Erscheinungen 361

b) Versinnlichung von empirischen sinnlichen Begriffen . . 362

c) Versinnlichung von reinen sinnlichen Begriffen 365

d) Bild und Schema 366

e) Versinnlichung von reinen Verstandesbegriffen 375

§ 32. Die Zahl als Schema der Quantität 380

§ 33. Die Empfindung als Schema der Realität 387

§ 34. Die Beharrlichkeit als Schema der Substanz 391

§ 35. Die Zeitbestimmung des synthesis speciosa 397

§ 36. Die gewonnene Jetztstruktur: Weisungscharakter und Gegenwärtigen. Phänomenale Ausweisbarkeit und Grenze der Kantischen Zeitinterpretation 400

§ 37. Zeit als Existenzial des Daseins — Zeitlichkeit und Sorgestruktur. Die Aussage als Gegenwärtigen 409

Nachwort des Herausgebers 417

Bd. 22

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Die Grundbegriffe der antiken Philosophie / Martin Heidegger ; hrsg. von Franz-Karl Blust. Frankfurt am Main : Klostermann, 1993.

323525317

Next page

INHALT

VORBEMERKUNGEN

§ 1. Zu Absicht und Charakter der Vorlesung 1

§ 2. Vorläufige Bestimmung des Begriffs der Philosophie in Abgrenzung zu gängigen Auffassungen von Philosophie 1

§ 3. Vorläufige Bestimmung des Gegenstandes der Philosophie in Abgrenzung zu den positiven Wissenschaften: Philosophie als kritische Wissenschaft 5

§ 4. Die »kritische« Funktion der Philosophie als Scheiden und Unterscheiden zwischen Seiendem und Sein 7

§ 5. Absicht und Methode der Vorlesung 11

§ 6. Das Wichtigste über Texte. Quellen zur Überlieferungsgeschichte. Gesamtdarstellungen und die wichtigsten Hilfsmittel für das Studium 14

a) Das Wichtigste über Texte 14

b) Tradition der Philosophie bei den Griechen selbst (Quellen zur Überlieferungsgeschichte) 15

c) Gesamtdarstellungen 16

d) Lexikalische Artikel 17

e) Allgemeines der Geistesgeschichte 17

ERSTER TEIL
ALLGEMEINE EINFÜHRUNG IN DIE ANTIKE PHILOSOPHIE

Erstes Kapitel

Die Herausarbeitung zentraler Begriffe und Fragestellungen der antiken Philosophie am Leitband des Ersten Buches der »Metaphysik« des Aristoteles 21

§ 7. Epochen der antiken Philosophie 21

§ 8. Methodischer Mittelweg: Aristoteles als Wegweiser. Gliederung des Ersten Buches der »Metaphysik«. Werkausgaben und Kommentare zur »Metaphysik« 22

Bd. 22

§ 9. Verschiedene Weisen des Entdeckens und Verstehens (Met. A, Kap. 1) 24

§ 10. Nähere Kennzeichnung der σοφία (Met. A, Kap. 2) 27

§ 11. Zum Begriff der ἀρχή und des αἴτιον bei Aristoteles 31

a) Zum Charakter der Aristotelischen Darstellung der vorangegangenen Philosophien: Orientierung am Leitfaden der Aristotelischen Ursachenlehre. Stellungnahme zum Vorwurf des unhistorischen Verfahrens 31

b) Bestimmung des Begriffs der ἀρχή in Met. Δ, Kap. 1 33

§ 12. Die Frage nach den Ursachen in der vorausgegangenen Philosophie 35

a) Die Herausarbeitung des ἀρχή-Charakters der ὕλη in der vorausgegangenen Philosophie 35

b) Die Frage nach der Ursache im Sinne des Woher der Bewegung. Die Ursache als Anstoß. Die Auffassung von der Unbewegtheit alles Seienden 37

c) Die Ursache von Bewegung im Sinne des Ordnens und Regelns 38

d) Das μὴ ὄν und die διαφοραί als Ursachen der ὕλη 39

e) Das Zum-Vorschein-Kommen der Ursache des τὸ τί in der Zahlenlehre der Pythagoräer 40

f) Platos Art der Behandlung des Ursachenproblems (Met. A, Kap. 6): die Ideen als Sein des Seienden im Sinne des Soseins 43

Zweites Kapitel

Die Frage nach Ursache und Grund als philosophische Frage 46

§ 13. Der nicht geklärte Zusammenhang der Ursachenfrage mit der Seinsfrage: Fragestellungen 46

§ 14. Das Problem des Grundes in der neuzeitlichen Philosophie ... 47

Wiederholung 48

Bd. 22

ZWEITER TEIL
DIE WICHTIGSTEN GRIECHISCHEN DENKER. IHRE FRAGEN UND ANTWORTEN

ERSTER ABSCHNITT
Die Philosophie bis Plato

Erstes Kapitel

Die milesische Naturphilosophie 51

§ 15. Thales 51

§ 16. Anaximander 53

§ 17. Anaximenes 54

§ 18. Das Problem des Seins. Die Frage nach dem Verhältnis von Sein und Werden und nach dem Gegensatz überhaupt. Überleitung zu Heraklit und Parmenides 55

Zweites Kapitel

Heraklit 57

§ 19. Das Prinzip des Heraklitischen Denkens 57

§ 20. Die Hauptthemen des Heraklitischen Denkens 58

a) Frage nach Gegensätzlichkeit und Einheit 58

b) λόγος als Prinzip des Seienden 59

c) Entdeckung und Bestimmung der Seele 60

d) Würdigung der Philosophie Heraklits und Überleitung zu Parmenides 60

Drittes Kapitel

Parmenides und die Eleaten 62

§ 21. Problem des Verhältnisses der zwei Teile des Lehrgedichts des Parmenides 62

§ 22. Interpretation des Lehrgedichts des Parmenides 65

Bd. 22

a) Der erste Teil des Lehrgedichts: der Weg der Wahrheit 65

b) Der zweite Teil des Lehrgedichts: der Weg des Scheins 70

§ 23. Zeno von Elea 70

a) Zenos Versuch einer argumentativen Widerlegung der Möglichkeit von Vielheit und Bewegung 71

b) Vier Beispiele zur Widerlegung der Möglichkeit von Bewegung 73

c) Würdigung der Philosophie Zenos 76

§ 24. Melissos von Samos 76

Viertes Kapitel

Die jüngere Naturphilosophie: Empedokles, Anaxagoras und die Atomistik 78

§ 25. Das Sein und die Mannigfaltigkeit des sich wandelnden Seienden in der jüngeren Naturphilosophie 78

§ 26. Das Problem des Erkennens in der jüngeren Naturphilosophie . 82

Fünftes Kapitel

Die Sophistik und Sokrates 83

§ 27. Zur allgemeinen Charakteristik der Sophistik 83

§ 28. Protagoras 86

§ 29. Gorgias 87

§ 30. Weitere Vertreter der Sophistik 88

a) Hippias von Elis 88

b) Prodikos von Keos 88

c) Anonymus Jamblichi 89

d) Διϲϲοὶ λόγοι 89

§ 31. Sokrates 90

a) Biographie und Quellenlage 90

b) Sokrates' Bedeutung für das Verständnis des Daseins überhaupt 91

c) Bedeutung des Sokrates für die wissenschaftlich-philosophische Forschung 91

ZWEITER ABSCHNITT

Die Philosophie Platos

Erstes Kapitel

Biographie, Literatur und allgemeine Kennzeichnung der Platonischen Fragestellung 94

§ 32. Biographie, Quellenlage und Literatur 94

§ 33. Allgemeine Kennzeichnung der Platonischen Fragestellung . . . 96

Wiederholung 98

Zweites Kapitel

Konkretere Bestimmung des Seinsproblems bei Plato 99

§ 34. Boden und Umkreis der Seinsproblematik 99

a) Erfassen von Seiendem und Seinsverständnis in der »Politeia« 99

b) Höhlengleichnis: Stufen und Relativität der Wahrheit 102

§ 35. Hinweis auf das Zentrum des Ideenproblems 107

§ 36. Zu: Das Grundproblem der Ontologie und die Dialektik 107

Drittes Kapitel

Auslegung des Dialogs »Theätet«: Der Zusammenhang zwischen der Frage nach der Idee der Wissenschaft und der Frage nach dem Sein . . 109

Inhaltsangabe und Gliederung (142 a sqq.) 109

§ 37. Vorwort und Einleitung. Fixierung des Themas: Was ist Wissen? 110

a) Prolog: Gespräch zwischen Euklid und Terpsion (142a-143c) 110

b) Einleitung des eigentlichen Gesprächs (143d-151d) 111

Wiederholung 112

§ 38. Allgemeine Erörterung zur Bedeutung der Fragestellung des »Theätet« im Kontext der Platonischen Seinsproblematik 112

I. Definition: ἡ αἴσθησις ἐπιστήμη (cap. 8-30) 115

§ 39. Wissen ist Wahrnehmung: Erläuterung dieser These durch den Satz des Protagoras und des Heraklit (cap. 8-15, 151d-161b) ... 115

§ 40. Grundsätzliche und endgültige Widerlegung der Protagoreischen Lehre vom Wissen durch Prüfung ihrer Herakliteischen Voraussetzungen (cap. 27-29, 180c-184a) 119

§ 41. Widerlegung der These des Theätet αἴσθησις = ἐπιστήμη (cap. 29-30, 184a-187b) 121

II. Definition: ἐπιστήμη ἀληθὴς δόξα (cap. 31-38, 187b-201d) 123

§ 42. Erweis der These vom Wissen als wahrer δόξα über den Erweis der Unmöglichkeit des δοξάζειν ψευδῆ 123

a) Der Weg über den Erweis der Unmöglichkeit des δοξάζειν ψευδῆ als Zeugnis für den inneren Bezug dieser Fragestellung zum Seinsproblem 123

b) Die Durchführung des Erweises von der Unmöglichkeit des δοξάζειν ψευδῆ (187b-189b) 125

§ 43. Zwischenerörterung zu Als-Struktur und Andersheit 126

a) Die Als-Struktur des λόγος. Die Ausschließlichkeit von Sein und Nichtsein in der griechischen λόγος-Theorie 126

b) Die Bezogenheit des μή im Sinne der Andersheit im »Sophistes« 127

§ 44. Die ἀλλοδοξία als Grund für die Möglichkeit des δοξάζειν ψευδῆ (189b-190c) 128

§ 45. δόξα und die Verbindung der Wahrnehmung mit dem Denken (διάνοια) (190c-200d) 129

§ 46. Prüfung der II. Definition (201a-d) 133

III. Definition der ἐπιστήμη: ἀληθὴς δόξα μετὰ λόγου (cap. 39-43, 201e-210b) 134

§ 47. Allgemeine Charakteristik der These: Wissen ist wahre δόξα μετὰ λόγου. Auslegung und Nennung 134

§ 48. Klärung des Phänomens des λόγος 137

a) Versuche der Bestimmung des λόγος-Phänomens 137

b) Zusammenfassung: Die Frage nach dem Wissen und die Funktion des λόγος im Seinsproblem 138

Bd. 22

Viertes Kapitel

Zentrale Begriffe der Platonischen Philosophie im Kontext von Seinsverständnis und Seinsfrage 140

§ 49. Die Idee des ἀγαθόν 140

a) Sein und das Worumwillen des Verstehens 140

b) Sein und Wert 141

§ 50. Zusammenfassender Rückblick 141

a) Kritische Würdigung der Behandlung des Seinsproblems bei Plato 141

b) Rückblick auf die voraristotelische Philosophie als Überleitung zu Aristoteles 143

DRITTER ABSCHNITT

Die Philosophie des Aristoteles

Erstes Kapitel

Zum Problem der Entwicklung und adäquaten Rezeption der Aristotelischen Philosophie 144

§ 51. Biographie und philosophische Entwicklung des Aristoteles . . . 144

a) Biographische Daten 144

b) Zur Frage der Entwicklung der Aristotelischen Philosophie . 145

§ 52. Zur Rezeption der Aristotelischen Philosophie 146

Zweites Kapitel

Das ontologische Problem und die Idee der philosophischen Forschung 149

§ 53. Die Untersuchung des Seienden als Seienden, d. h. des Seins, als Themenbereich der Aristotelischen Fundamentalwissenschaft . . 149

§ 54. Die Nichtbestimmbarkeit des Seins durch Gattungen 151

§ 55. Die Einheit der Analogie (des πρὸς ἕν) als Sinn der Einheit des mannigfaltigen Seienden in der οὐσία 152

Drittes Kapitel

Die fundamentalen Fragestellungen der Seinsproblematik 156

§ 56. Das Wesen der ›Kategorien‹ 156

§ 57. Die Analogie (πρὸς ἕν) als der ontologische Sinn für die Einheit der mannigfaltigen Seinsweisen (Kategorien) 159

§ 58. Das Sein im Sinne der Hinzugeratenheit (συμβεβηκός) 163

§ 59. Das Sein im Sinne der Entdecktheit: ὄν ὡς ἀληθές (Met. E 4, K 8, Θ 10) 164

a) Zusammennehmen und Auseinanderhalten als Grund für Entdecktheit und Verdecktheit 164

b) Begründung für die Ausschaltung sowohl des Seins als Hinzugeratenheit als auch des Seins als Entdecktheit aus der Fundamentalbetrachtung des Seins 166

c) Die Weise des Fundiertseins von Sein qua Hinzugeratenheit und Sein qua Entdecktheit im Sein der Kategorien 167

§ 60. Das Sein als Möglichkeit und Wirklichkeit: ὄν δυνάμει – ἐνεργείᾳ (Met. Θ) 168

Viertes Kapitel

Das Problem der Bewegung und seine ontologische Bedeutung. Ursprung, Sinn und Funktion von δύναμις und ἐνέργεια 170

§ 61. Analyse der Bewegung 171

§ 62. Ontologische Bedeutung der κίνησις-Analyse. Der ontologische Sinn von δύναμις und ἐνέργεια 172

§ 63. Die Interpretation des Seienden im Ganzen (B 2) 175

a) Beweise für die Ewigkeit der Bewegung 176

b) Der Versuch einer ontologischen Klärung der ewigen Bewegung: der göttliche unbewegte Erstbeweger als reine ἐνέργεια 177

Wiederholung 179

§ 64. Der Zusammenhang von δύναμις und ἐνέργεια mit der οὐσία und das Problem des Doppelbegriffs von Ontologie als Fundamentalwissenschaft 179

Bd. 22

Fünftes Kapitel

Ontologie des Lebens und des Daseins 182

§ 65. Die Abhandlung Περὶ ψυχῆς als primäre Fundstelle für die Aristotelische Ontologie des Lebens 182

a) Die Aristotelische Abhandlung »De anima«: Gliederung ... 183

b) Zum Charakter der Aristotelischen Abhandlung »Über die Seele« 184

§ 66. Analyse der ζωή 185

§ 67. Ontologie des Daseins 188

ANHANG

Beilagen 191

Aus der Nachschrift Mörchen 205

Nachschrift Bröcker 315

Nachwort des Herausgebers 332

Bd. 23

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Geschichte der Philosophie von Thomas von Aquin bis Kant. Vorlesungen / Martin Heidegger ; [hrsg. von Helmuth Vetter]. Frankfurt am Main : Klostermann, c2006.

323551860

Next page

INHALT

EINLEITUNG

Anzeige der Vorlesung.
Philosophie als phänomenologische Ontologie

§ 1. Anzeige dieser Vorlesung 1

§ 2. Wissenschaftlicher und vulgärer Begriff von Metaphysik 7

§ 3. Entdeckung der Natur und Ausbildung der mathematischen Physik 10
a) Wissenschaftliche Entdeckung der Natur und ontologische Besinnung 10
b) Die neue Bedeutung der Mathematik 12

§ 4. Vier Probleme der Forschung: Sein – Natur – Mensch – Wahrheit 14

§ 5. Begriff und Methode der Philosophie 16
a) Philosophie als kritische Wissenschaft vom Sein 16
b) Philosophie als phänomenologische Ontologie 17

§ 6. Vorwissenschaftliche und wissenschaftliche Existenz 19
a) Umsichtiger Umgang mit Zeugwelt und wissenschaftliche Untersuchung 19
b) Die Modifikation des umsichtigen Entdeckens zum theoretischen Verhalten 20
c) Die Thematisierung als Bedingung der Möglichkeit der Objektivierung 25

Bd. 23

§ 7. Positive Wissenschaften und Philosophie 27
a) Positive Wissenschaften aus der Philosophie entsprungen 27
b) Die ontisch gerichteten positiven Wissenschaften und die Philosophie als kritische Wissenschaft vom Sein .. 29
c) Philosophie als Transzendentalphilosophie 31
d) Die Notwendigkeit einer methodischen Besinnung am Beginn der Philosophie 33

§ 8. Philosophie als phänomenologische Ontologie 35
a) Was ist Phänomenologie? 35
b) Zum Phänomenbegriff 38

§ 9. Zusammenfassung 39

ERSTER ABSCHNITT
Thomas von Aquin

§10. Aufgabenstellung und Literatur 41

§11. Zu Leben und Werk 42
a) Vita 42
b) Studiengang 44
c) Ausgaben der Schriften des Thomas von Aquin 45
d) Methodisches Gerüst eines Artikels 46

§12. Quaestiones disputatae de veritate 47
a) Allgemeine Charakteristik 47
b) Die grundlegende Bedeutung der quaestio prima de veritate 48
c) Vergleich mit dem Einteilungsprinzip in De natura generis 52
d) Schemata der transzendentalen Deduktion der Transzendentien 54

Bd. 23

§13. Der ontologische Sinn der veritas (adaequatio) 55
a) Die drei Definitionen der Wahrheit 55
b) Das ontologische Grundproblem: Seinsart der menschlichen Erkenntnis 58
c) Erste Philosophie als Theologie 60
d) Angleichung (adaequatio) als Grund der Wahrheit ... 61

§14. Wiederholung 64

§15. Gott und die Ursache des Übels 65

§16. Ewigkeit und Zeit 68
a) Weg zur Bestimmung des Wesens der Ewigkeit, die höher ist als die Zeit, überzeitlich 68
b) Abgrenzung der Ewigkeit gegen die Zeit 73
c) Die Gott-losigkeit der Philosophie 77

§17. Die Wahrheit der Sinne und das Sein des Falschen 80

§18. Zusammenfassung 83

§19. Univocatio – aequivocatio – nomen analogum 85

§20. Die Gottesbeweise. Die eigentlichen Fundamente der mittelalterlichen Ontologie 89
a) Allgemeine Charakteristik 89
b) Die quinque viae im einzelnen 92
c) Die Verkennung des ontologischen Problems in den Beweisen 94

§21. Das Gute und das höchste Gut 97

§22. Abschließende Charakteristik der Anthropologie des Thomas 100

ZWEITER ABSCHNITT
René Descartes

§23. Vorbemerkung: Orientierung an den vier Perspektiven . 105

§24. Leben – Werke – Ausgaben 106
a) Biographische Daten 106
b) Die Hauptschriften 107
c) Ausgaben 108

§25. Descartes und La Flèche 108

§26. Zum methodischen Aufbau der Meditationen 111

§27. I. Meditation 113
a) Der Maßstab absolut gewisser Erkenntnis 113
b) Der Gang des Zweifels 114

§28. II. Meditation 116
a) Die Wahrheit des »ich bin« 116
b) Die Umgrenzung der Natur des Geistes 118

§29. III. Meditation 123
a) Die Generalregel: Klares und deutliches Erfassen durch meinen Geist 123
b) Nachweis der Existenz Gottes als Aufgabe 124
c) Klassifikation der Ideen 125

§30. IV. Meditation 131
a) Das Problem des Irrtums 131
b) Rückblick auf den bisherigen Gang 133

§31. V. Meditation: Erneuter Beweis der Existenz Gottes 134

§32. VI. Meditation: Über das Vorhandensein materieller Dinge 135

Bd. 23

§33. Zusammenfassung über Descartes 137
a) Die ontologische Unbestimmtheit der res cogitans . . 137
b) Die vorgängige Bestimmung durch Gewißheit 138
c) Hinweis auf die Seinsverfassung des existierenden Daseins 139
d) Grund für die Verdeckung des Daseins bei Descartes 141

DRITTER ABSCHNITT
Baruch de Spinoza

§34. Leben – Schriften – Ausgaben 145
a) Lebensdaten 145
b) Schriften 146
c) Ausgaben 147

§35. Ethica Ordine Geometrico demonstrata. Allgemeines . . 148
a) Die ontologische Grundabsicht Spinozas 148
b) Aufbau des Werkes 149

§36. Ethica, pars prima 151
a) Die ontologischen Grundbegriffe 151
b) Die 8 Definitionen im einzelnen 152
c) Einige charakteristische Lehrsätze 156

§37. Pars secunda: De natura et origine mentis 158

§38. Tertia pars: De origine et natura affectuum (Leidenschaften) 159

§39. Quarta pars: De servitute humana seu de affectuum viribus 162

Bd. 23

§40. Quinta pars: De potentia intellectus seu de libertate humana 163
a) Bestimmung der Affekte 163
b) Der amor intellectualis Dei 165

VIERTER ABSCHNITT

Gottfried Wilhelm Leibniz

§41. Leben, Werke 167
a) Schwierigkeit der Vorstellung der Metaphysik von Leibniz 167
b) Leben, Werke, Ausgaben 168

§42. Übersicht über die Lehre 171

§43. Grundcharakter der monadologischen Ontologie 174
a) Die Grundtendenz 174
b) Weg zur Monadologie in der Richtung der Ontologie der Natur 175
c) Die Monaden als metaphysische Kraftpunkte 177
d) Die monadologische Struktur der Substanzialität 180
e) Die beiden Prinzipien unserer Vernunfterkenntnisse und die zwei Arten von Wahrheiten 183
f) Die universale Harmonie 186

§44. Die Theodizee 188

FÜNFTER ABSCHNITT

Auswirkung der bisher betrachteten Metaphysik bis in die vorkritische Zeit Kants durch die philosophische Arbeit von Christian Wolff und seiner Schule

§45. Vorbemerkung 191

Bd. 23

§46. Christian Wolff 192
a) Leben 192
b) Werke 194
c) Wolffs theoretische Philosophie 195

§47. Christian August Crusius (1715–75) 198
a) Umgrenzung der Aufgaben der Metaphysik 198
b) Die Frage der Gottesbeweise 200
c) Die symbolische Erkenntnis 201
d) Übergang zu Kant 203

§48. Überleitung zum Problem des Ansatzes der Seinsfrage 205

ANHANG

Beilagen 207

Nachwort des Herausgebers 243

Bd. 24

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Die Grundprobleme der Phanomenologie / Martin Heidegger ; [hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1975.

323524475
323521588

Next page

INHALT

EINLEITUNG

§ 1. Exposition und allgemeine Gliederung des Themas 1

§ 2. Der Begriff der Philosophie. Philosophie und Weltanschauung 5

§ 3. Philosophie als Wissenschaft vom Sein 15

§ 4. Die vier Thesen über das Sein und die Grundprobleme der Phänomenologie 20

§ 5. Der methodische Charakter der Ontologie. Die drei Grundstücke der phänomenologischen Methode 26

§ 6. Der Aufriß der Vorlesung 32

ERSTER TEIL

Phänomenologisch-kritische Diskussion einiger traditioneller Thesen über das Sein

Erstes Kapitel

Die These Kants: Sein ist kein reales Prädikat 35

§ 7. Der Gehalt der Kantischen These 35

§ 8. Phänomenologische Analyse der von Kant gegebenen Erläuterung des Seins- bzw. Daseinsbegriffes 57

a) Sein (Dasein, Existenz, Vorhandensein), absolute Position und Wahrnehmung 57

b) Wahrnehmen, Wahrgenommenes, Wahrgenommenheit. Unterschied von Wahrgenommenheit und Vorhandenheit des Vorhandenen 64

§ 9. Nachweis der Notwendigkeit einer grundsätzlicheren Fassung des Problemgehalts der These und seiner radikaleren Begründung 67

a) Die Unzulänglichkeit der Psychologie als positiver Wissenschaft für die ontologische Aufklärung der Wahrnehmung 67

b) Die Seinsverfassung der Wahrnehmung. Intentionalität und Transzendenz 77

c) Intentionalität und Seinsverständnis. Entdecktheit (Wahrgenommenheit) des Seienden und Erschlossenheit des Seins 94

Bd. 24

Zweites Kapitel

Die auf Aristoteles zurückgehende These der mittelalterlichen Ontologie: Zur Seinsverfassung eines Seienden gehören das Wassein (essentia) und das Vorhandensein (existentia) 108

§ 10. Der Gehalt der These und ihre traditionelle Diskussion . . . 108

a) Vorzeichnung des traditionellen Problemzusammenhanges für die Unterscheidung von essentia und existentia . . . 108

b) Vorläufige Umgrenzung von esse (ens), essentia und existentia im Horizont des antiken und scholastischen Verständnisses 116

c) Der Unterschied von essentia und existentia in der Scholastik (Thomas v. Aquino, Duns Scotus, Suarez) 124

α) Die Thomistische Lehre von der distinctio realis zwischen essentia und existentia in ente creato 128

β) Die Scotistische Lehre von der distinctio modalis (formalis) zwischen essentia und existentia in ente creato 131

γ) Die Lehre des Suarez von der distinctio sola rationis zwischen essentia und existentia in ente creato . . . 132

§ 11. Phänomenologische Klärung des der zweiten These zugrundeliegenden Problems 140

a) Die Frage nach dem Ursprung von essentia und existentia 141

b) Der Rückgang auf das herstellende Verhalten des Daseins zum Seienden als unausdrücklicher Verständnishorizont für essentia und existentia 149

§ 12. Nachweis der unzureichenden Fundierung der traditionellen Problembehandlung 158

a) Intentionale Struktur und Seinsverständnis des herstellenden Verhaltens 158

b) Der innere Zusammenhang zwischen der antiken (mittelalterlichen) und Kantischen Ontologie 165

c) Notwendigkeit der Einschränkung und Modifikation der zweiten These. Grundartikulation des Seins und ontologische Differenz 169

Drittes Kapitel

Die These der neuzeitlichen Ontologie: Die Grundweisen des Seins sind das Sein der Natur (res extensa) und das Sein des Geistes (res cogitans) 172

§ 13. Die Kennzeichnung des ontologischen Unterschiedes zwischen res extensa und res cogitans an Hand der Kantischen Auffassung des Problems 172

a) Die neuzeitliche Orientierung am Subjekt, ihr nichtfundamentalontologisches Motiv und ihre Verhaftetheit der überlieferten Ontologie 173

b) Kants Auffassung von Ich und Natur (Subjekt und Objekt) und seine Bestimmung der Subjektivität des Subjekts . . 177

α) Die personalitas transcendentalis 177

β) Die personalitas psychologica 182

γ) Die personalitas moralis 185

c) Kants ontologische Scheidung von Person und Sache. Die Seinsverfassung der Person als Zweck an sich selbst . . . 194

§ 14. Phänomenologische Kritik der Kantischen Lösung und der Nachweis der Notwendigkeit einer grundsätzlichen Fragestellung 199

a) Kritische Betrachtung von Kants Interpretation der personalitas moralis. Die ontologischen Bestimmungen der moralischen Person unter Umgehung der ontologischen Grundfrage nach ihrer Seinsart 199

b) Kritische Betrachtung von Kants Interpretation der personalitas transcendentalis. Kants negativer Nachweis der Unmöglichkeit einer ontologischen Interpretation des Ich-denke 201

c) Sein im Sinne von Hergestelltsein als Verständnishorizont für die Person als endliche geistige Substanz 209

§ 15. Das grundsätzliche Problem der Mannigfaltigkeit der Weisen des Seins und der Einheit des Seinsbegriffes überhaupt . . . 219

a) Erster Vorblick auf die Existenzverfassung des Daseins. Ansatz bei der Subjekt-Objekt-Beziehung (res cogitans — res extensa) als Verfehlung der existenzialen Verfassung des seinsverstehenden Seins beim Seienden 219

b) Das Mitenthülltsein des Selbst im seinsverstehenden Sichrichten auf Seiendes. Der Widerschein aus den besorgten Dingen als faktisch-alltägliches Selbstverständnis 224

c) Radikalere Interpretation der Intentionalität für die Aufklärung des alltäglichen Selbstverständnisses. Das In-der-Welt-sein als Fundament der Intentionalität 229

α) Zeug, Zeugzusammenhang und Welt. In-der-Welt-sein und Innerweltlichkeit 231

β) Das Worumwillen. Die Jemeinigkeit als Grund für uneigentliches und eigentliches Selbstverständnis . . 242

d) Das Ergebnis der Analyse im Hinblick auf das leitende Problem der Mannigfaltigkeit der Seinsweisen und der Einheit des Seinsbegriffes 247

Viertes Kapitel

Die These der Logik: Alles Seiende läßt sich unbeschadet der jeweiligen Seinsweise ansprechen und besprechen durch das ›ist‹. Das Sein der Kopula 252

§ 16. Die Kennzeichnung des ontologischen Problems der Kopula unter Bezugnahme auf einige charakteristische Erörterungen im Verlaufe der Geschichte der Logik 255

a) Das Sein im Sinne des ›ist‹ der Aussage im verbindenden Denken bei Aristoteles 255

b) Das Sein der Kopula im Horizont des Wasseins (essentia) bei Th. Hobbes 260

c) Das Sein der Kopula im Horizont von Wassein (essentia) und Wirklichsein (existentia) bei J. St. Mill 273

d) Das Sein der Kopula und die Lehre vom Doppelurteil bei H. Lotze 282

e) Die verschiedenen Interpretationen des Seins der Kopula und das Fehlen einer radikalen Problemstellung 286

§ 17. Das Sein als Kopula und das phänomenologische Problem der Aussage 292

a) Unzureichende Sicherung und Umgrenzung des Phänomens der Aussage 292

b) Phänomenologischer Aufweis einiger Wesensstrukturen der Aussage. Die intentionale Verhaltung der Aussage und ihre Fundierung im In-der-Welt-sein 295

c) Aussage als mitteilend-bestimmende Aufzeigung und das ›ist‹ der Kopula. Enthülltheit des Seienden in seinem Sein und Differenziertheit des Seinsverständnisses als ontologische Voraussetzung für das indifferente ›ist‹ der Aussage 300

§ 18. Aussagewahrheit, die Idee der Wahrheit überhaupt und ihre Beziehung zum Begriff des Seins 304

a) Wahrsein der Aussage als Enthüllen. Entdecken und Erschließen als Weisen des Enthüllens 304

b) Die intentionale Struktur des Enthüllens. Die existenziale Seinsart der Wahrheit. Enthülltheit als Bestimmung des Seins von Seiendem 309

c) Enthülltheit von Wassein und Wirklichsein im »ist« der Aussage. Die existenziale Seinsart der Wahrheit und die Abwehr subjektivistischer Mißdeutungen 311

d) Die existenziale Seinsart der Wahrheit und die ontologische Grundfrage nach dem Sinn von Sein überhaupt . . 317

ZWEITER TEIL

Die fundamentalontologische Frage nach dem Sinn von Sein überhaupt. Die Grundstrukturen und Grundweisen des Seins 321

Erstes Kapitel

Das Problem der ontologischen Differenz 322

§ 19. Zeit und Zeitlichkeit 324

a) Historische Orientierung über den traditionellen Zeitbegriff und Charakteristik des diesem zugrundeliegenden vulgären Zeitverständnisses 327

α) Aufriß der Aristotelischen Zeitabhandlung 330

β) Auslegung des Aristotelischen Zeitbegriffs 336

b) Das vulgäre Zeitverständnis und der Rückgang zur ursprünglichen Zeit 362

α) Die Seinsart des Uhrgebrauchs. Jetzt, Dann und Damals als Selbstauslegungen der Verhaltungen des Gegenwärtigens, Gegenwärtigens und Behaltens 363

β) Die Strukturmomente der ausgesprochenen Zeit: Bedeutsamkeit, Datierbarkeit, Gespanntheit, Öffentlichkeit 369

γ) Die ausgesprochene Zeit und ihr Ursprung aus der existenzialen Zeitlichkeit. Der ekstatische und horizontale Charakter der Zeitlichkeit 374

δ) Der Ursprung der Strukturmomente der Jetzt-Zeit aus der ekstatisch-horizontalen Zeitlichkeit. Die Seinsart des Verfallens als Grund für die Verdeckung der ursprünglichen Zeit 379

§ 20. Zeitlichkeit und Temporalität 389

a) Verstehen als Grundbestimmung des In-der-Welt-seins . . 389

b) Existenzielles Verstehen, Verstehen von Sein, Entwurf des Seins 395

c) Die zeitliche Interpretation des existenziellen eigentlichen und uneigentlichen Verstehens 405

d) Die Zeitlichkeit des Verstehens von Bewandtnis und Bewandtnisganzheit (Welt) 412

e) In-der-Welt-sein, Transzendenz und Zeitlichkeit. Die horizontalen Schemata der ekstatischen Zeitlichkeit 418

§ 21. Temporalität und Sein 429

a) Temporale Interpretation des Seins als des Zuhandenseins. Praesenz als horizontales Schema der Ekstase des Gegenwärtigens 431

b) Die Kantische Interpretation des Seins und die temporale Problematik 445

§ 22. Sein und Seiendes. Die ontologische Differenz 452

a) Zeitlichkeit, Temporalität und ontologische Differenz . . 452

b) Zeitlichkeit und Vergegenständlichung von Seiendem (positive Wissenschaft) und Sein (Philosophie) 455

c) Temporalität und Apriori des Seins. Die phänomenologische Methode der Ontologie 461

Nachwort des Herausgebers 471

Bd. 25

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944.
Phanomenologische Interpretation von Kants Kritik der reinen Vernunft / Martin Heidegger ; [hrsg. von Ingtraud Gorland]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1977.

323521921
323551654

Next page

INHALT

Vorbetrachtung 1

EINLEITUNG

Die »Kritik der reinen Vernunft« als Grundlegung der Metaphysik als Wissenschaft 9

§ 1. Der traditionelle Begriff der Metaphysik 11

§ 2. Allgemeine Bedeutung der Grundlegung einer Wissenschaft 17

a) Phänomenologische Interpretation des Wesens der Wissenschaft 18

α) Der existenziale Begriff der Wissenschaft. Das Erkennen als enthüllendes Verhalten zum Seienden, die primäre Enthüllung im praktisch-technischen Umgang, das vorwissenschaftliche Verstehen des Seins des Seienden 18

β) Die Umstellung des vorwissenschaftlichen Verhaltens zum wissenschaftlichen durch den Grundakt der Vergegenständlichung. Vergegenständlichung als ausdrücklicher Vollzug des Seinsverständnisses 25

γ) Der Prozeß der Vergegenständlichung in der Genesis der neuzeitlichen mathematischen Naturwissenschaft . 29

b) Der Bezug von Wissenschaftsbegründung und Philosophie 32

α) Die Grenze der Selbstbegründung der Wissenschaft . 33

β) Wissenschaftsbegründung als regionale Ontologie. Begründung der ontologischen Fragestellung in der Philosophie als Fundamentalontologie 35

§ 3. Die Grundlegung der Metaphysik als Wissenschaft als »Kritik der reinen Vernunft« 40

a) Die Kantische Interpretation ontologischer Erkenntnis . . 40

α) Erkenntnis a priori 40

β) Die Bedingungen der Möglichkeit einer Wissenschaft vom Seienden überhaupt 43

γ) Analytische und synthetische Urteile 48

δ) Das Problem der Möglichkeit synthetischer Urteile a priori oder eines ontologischen Seinsverständnisses . . 51

b) Der Unterschied von Transzendentalphilosophie oder Metaphysik und Grundlegung der Metaphysik als »Kritik der reinen Vernunft« 57

α) Ontologie als System. Die »Kritik« als Grundlegung des Systems der Transzendentalphilosophie 57

β) Die Grundlegung der Metaphysik als Kritik der reinen Vernunft, ihre Stellung im Ganzen der Metaphysik . 59

§ 4. Der Fragehorizont, das Untersuchungsfeld und der Bauplan der »Kritik der reinen Vernunft« 69

ERSTER TEIL

Die transzendentale Ästhetik

Erstes Kapitel

Die Funktion der Anschauung in der synthetischen Erkenntnis a priori 81

§ 5. Die Anschauung als der primäre Wesenscharakter der Erkenntnis überhaupt 81

a) Der Anschauungscharakter des Erkennens überhaupt . . 82

b) Die Bedeutung der Anschauung. Unendliches und endliches Anschauen. Endliches Anschauen und Sinnlichkeit, Affektion und Rezeptivität 84

c) Sinnlichkeit und Verstand als die beiden Stämme der menschlichen Erkenntnis; der gemeinschaftliche Ursprung beider Stämme 89

d) Die synthetische Erkenntnis a priori und das Erfordernis reiner Anschauung a priori 94

§ 6. Der Aufweis reiner Anschauung a priori 95

a) Empirische Anschauung und Empfindung 96

b) Die Erscheinung als der Gegenstand empirischer Anschauung im Unterschied zum Ding an sich 97

c) Das Zusammen von Empfindungsdaten und Raum- und Zeitverhältnissen in der empirischen Anschauung . . . 102

d) Raum und Zeit als reine Formen der Anschauung und ihre Untersuchungsart in der transzendentalen Ästhetik . 107

Zweites Kapitel

Phänomenologische Interpretation der transzendentalen Ästhetik . 113

§ 7. Die Erläuterung der metaphysischen Exposition von Raum und Zeit 113

Bd. 25

§ 8. Phänomenologische Analyse von Raum und Zeit als reinen Formen der Anschauung 122

§ 9. Der Unterschied zwischen Form der Anschauung und formaler Anschauung 132

§ 10. Die transzendentale Erörterung von Raum und Zeit . . . 139

a) Raum und Zeit als Bedingungen der Möglichkeit synthetischer Erkenntnisse a priori 139

b) Die Phänomene der Bewegung und Veränderung . . . 141

§ 11. Der Vorrang der Zeit als Form der Anschauung gegenüber dem Raum 145

a) Die Zeit als universale Form der Erscheinungen 148

b) Die ursprüngliche Subjektivität der Zeit in ihrer Ausprägung als Selbstaffektion 150

§ 12. Zusammenfassende Charakteristik von Raum und Zeit, ihre ›empirische Realität‹ und ›transzendentale Idealität‹ 153

ZWEITER TEIL

Die Analytik der Begriffe in der transzendentalen Logik

ERSTES HAUPTSTÜCK

Exposition der Idee einer transzendentalen Logik und Analytik

Erstes Kapitel

Die Bedeutung der transzendentalen Logik 165

§ 13. Die Analyse des Denkelements der Erkenntnis und die Einheit von Denken und Anschauung als die beiden Themen der transzendentalen Logik 165

§ 14. Kants Bestimmung des Denkens 169

§ 15. Die Bestimmung der allgemeinen und der transzendentalen Logik 176

a) Die Bestimmung der allgemeinen und reinen Logik im Unterschied zur angewandten Logik 176

b) Die Bestimmung der gegenstandsbezogenen transzendentalen Logik 181

§ 16. Die Einteilung der allgemeinen und der transzendentalen Logik in Analytik und Dialektik 188

a) Formale Richtigkeit und sachhaltige Wahrheit einer Erkenntnis 188

b) Die allgemeine Logik als Analytik und Dialektik . . . 191

c) Die ontologische Wahrheit; die transzendentale Logik als transzendentale Analytik und Dialektik 192

Zweites Kapitel

Die Bedeutung der transzendentalen Analytik 198

§ 17. Methodisch-kritische Vorbereitung der Interpretation der transzendentalen Analytik 199

a) Die Transzendentalphilosophie als Ontologie des Vorhandenen überhaupt 199

α) Die Bestimmung der allgemeinen und der transzendentalen Logik als Wissenschaft vom Denken in Ansehung aller Gegenstände überhaupt 200

β) Der Begriff des Gegenstandes überhaupt. Die Fundierung der formalen Logik in der formalen Ontologie . 203

b) Die systematische Einheit der Seinsbestimmungen des Vorhandenen überhaupt und die Vollständigkeit der Kategorientafel 206

c) Die Gliederung der transzendentalen Analytik 209

α) Das Unzutreffende der Gliederung der transzendentalen Analytik in Analytik der Begriffe und der Grundsätze 209

β) Vorbereitender Aufweis der Problematik der metaphysischen und der transzendentalen Deduktion der reinen Verstandesbegriffe 212

§ 18. Exposition des Wesens der transzendentalen Analytik der Begriffe 217

a) Die Bedeutung von ›Analytik‹ und ›transzendentaler Analytik‹ 217

b) Analyse des Wesens des Begriffes 220

α) Die allgemeine reine Logik als Grundlage der Exposition des Begriffs; Darlegung der Untersuchungshinsichten 220

β) Der Begriff als allgemeine Vorstellung 225

γ) Der Begriff als reflektierendes Vorstellen; das Wesen der Reflexion und der ihr zugehörigen Akte 228

δ) Die reflektierende Vorstellung als repraesentatio discursiva 236

ε) Die Begründung des Begriffs in der Funktion der Einheit, der Reflexion 238

§ 19. Aufgabe und Vorgehen der transzendentalen Analytik der Begriffe 241

a) Die Fragerichtung der transzendentalen Analytik der Begriffe 241

b) Das a priori gegenstandsbezogene Denken als möglicher Ursprungsort der Kategorien 246

c) Die Kategorien als Reflexionsbegriffe; der Zusammenhang zwischen den Urteilsformen als Modi der Einigung und den Kategorien als Modi der Einheit 247

d) Das notwendige Bezogensein der Kategorien auf die Zeit 251

ZWEITES HAUPTSTÜCK

Phänomenologische Interpretation der transzendentalen Analytik der Begriffe

Erstes Kapitel

Der Ursprungsort der Kategorien und ihr Zusammenhang mit den Urteilen als Funktionen der Einigung 257

§ 20. Die Kantische Tafel der Urteilsformen 257

§ 21. Die den Kategorien zugrundeliegende Synthesis 264

a) ›Synthesis‹ als Bezeichnung dreier Formen der Einigung 264

b) Der Zusammenhang von reinem Denken überhaupt, gegenstandsbezogenem reinen Denken und reiner Anschauung; Synthesis als vorbegriffliches Zusammennehmen des Mannigfaltigen 266

c) Abgrenzung der zusammennehmenden Synthesis von der Verstandesfunktion der Einigung 270

d) Die Einbildungskraft als Quelle der zusammenfassenden Synthesis 276

e) Die reine imaginative zeitbezogene Synthesis als Quelle der reinen Verstandesbegriffe 282

f) Ontische und ontologische Begriffsbildung; die drei Elemente der ontologischen Erkenntnis 285

g) Die Einheit der imaginativen Synthesis und die Einheit der logischen Urteilsfunktion 288

§ 22. Der Doppelcharakter der Kategorien als Grundbestimmungen des Seins und des Urteils und die Unmöglichkeit einer Realdefinition der Kategorien als reiner Verstandesbegriffe . . . 292

Zweites Kapitel

Die Ursprungsenthüllung der Kategorien als Aufweis ihres ontologischen Charakters 303

§ 23. Die Problemstellung der transzendentalen Deduktion der Kategorien 306

a) Die Begründung der Kantischen Fassung der transzendentalen Deduktion als Beantwortung der quaestio iuris . . 306

α) Der Erkenntnisanspruch der dogmatischen Metaphysik als Anlaß für die quaestio iuris 307

β) Das Problem der Rechtmäßigkeit der objektiven Realität reiner Verstandesbegriffe 309

γ) Der subjektive Charakter des a priori als Voraussetzung für die quaestio iuris; die Transzendenz-Struktur des Daseins 314

b) Die transzendentale Deduktion im Zusammenhang mit dem Problem der Transzendenz 316

α) Die Begründung der Kantischen Verkennung der Transzendenz 317

β) Die Transzendenz als apriorische Konstituierung der Gegenständlichkeit 319

γ) Die Charakteristik gegenstandsbezogener Begriffe in der »Kritik der Urteilskraft« 324

§ 24. Die Aufhellung der Konstitution der Gegenstandsbeziehung auf dem Grunde der Zeitlichkeit als Verfassung des Subjekts — »Von den Gründen a priori zur Möglichkeit der Erfahrung« 326

a) Klärung der Aufgabe und Ausrichtung der Untersuchung 326

α) Die Bedeutung von ›Erfahrung‹ und ›Möglichkeit der Erfahrung‹ 326

β) Die Frage nach den Gründen a priori zur Möglichkeit der Erfahrung als die Frage nach der transzendentalen Beschaffenheit des Subjekts 328

γ) Die zentrale Funktion der Synthesis der Einbildungskraft in der Ermöglichung der Erfahrung 335

δ) Die Synthesen der Apprehension, Reproduktion und Recognition als Modi der reinen Synthesis der Einbildungskraft. Vorläufige Charakteristik der Idee ›Gegenstand überhaupt‹ 337

b) Die Ermöglichung der Anschauung eines Mannigfaltigen durch die zeitbezogene Synthesis der Einbildungskraft im Modus der Apprehension 339

Bd. 25

c) Die Ermöglichung der Erfassung einer Gegenstandsregion durch die zeitbezogene Synthesis der Einbildungskraft im Modus der Reproduktion 349

d) Die Ermöglichung der Erfassung der Einheit einer Gegenstandsregion durch die zeitbezogene Synthesis der Einbildungskraft im Modus der Recognition 354

α) Das Problem der Zusammengehörigkeit der drei Synthesen der Apprehension, Reproduktion und Recognition 357

β) Interpretation der Synthesis der Recognition als Synthesis der Praecognition 359

e) Gegenständlichkeit überhaupt als das freie Sich-Binden des Subjekts an apriorische Regeln der Erkenntnis . . . 368

f) Die Darlegung der Möglichkeit der Gegenstandsbeziehung als Explikation der Subjektivität; die transzendentale Apperzeption und der Verstand als das Vermögen der Regeln 372

g) Zusammenfassung der Interpretation des Abschnittes »Von den Gründen a priori zur Möglichkeit der Erfahrung« . 383

§ 25. Allgemeine Charakteristik der transzendentalen Subjektivität als Ursprungsdimension der synthetischen Erkenntnis a priori 386

a) Die drei Modi der transzendentalen Synthesis und ihre Zusammengehörigkeit 388

b) Die Einheit der transzendentalen Synthesen und die transzendentale Apperzeption als ihr Einheitsgrund 388

c) Die Zeitbezogenheit der drei Synthesen und ihre Zugehörigkeit zum Selbst aufgrund der Zeitbeziehung 389

d) Die transzendentale Apperzeption und ihr Verhältnis zur Zeit 393

e) Die Zeit als Selbstaffektion, die transzendentale Apperzeption als Selbständigkeit und die Einheit der Subjektivität 395

f) Die transzendentale Subjektivität und das ontologische Wesen der Kategorien 399

§ 26. Die Darlegung der Möglichkeit ontologischer Erkenntnis . . 403

a) Kants systematische Darstellung der transzendentalen Deduktion der Kategorien — »Von dem Verhältnisse des Verstandes zu Gegenständen überhaupt und der Möglichkeit diese a priori zu erkennen« 403

α) Kants Ansatz getrennter Erkenntnisvermögen als Bedingung seiner Darstellungsart der transzendentalen Deduktion; die Notwendigkeit der vermittelnden Funktion der Einbildungskraft 404

β) Die ursprünglich synthetische Einheit der Apperzeption im Bezug zur produktiven Synthesis der Einbildungskraft 408

γ) Charakterisierung der produktiven Synthesis der Einbildungskraft als zeitbezogen, als Einheit von Rezeptivität und Spontaneität und als ekstatische Grundverfassung des Subjekts 412

δ) Der Nachweis des apriorischen Zusammenhangs zwischen transzendentaler Apperzeption und reiner Anschauung als Darlegung der objektiven Realität, des ontologischen Wesens der Kategorien 419

b) Die Möglichkeit synthetischer Urteile a priori, die Möglichkeit ontologischer Erkenntnis 424

c) Die Bedeutung der kantischen Lehre vom Schematismus 429

Nachwort des Herausgebers 433

Bd. 26

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Metaphysische Anfangsgrunde der Logik im Ausgang von Leibniz / Martin Heidegger ; hrsg. von Klaus Held. Frankfurt am Main : Klostermann, 1978.

323524473
323522027

Next page

INHALT

EINLEITUNG

I. Vom herkömmlichen Begriff der Logik 1
II. Hinführung zur Idee der Philosophie 7
III. Die Bestimmung der Philosophie nach Aristoteles 11
IV. Die Grundfrage der Philosophie und die Frage nach dem Menschen 18
V. Grundprobleme einer philosophischen Logik 23
VI. Die überlieferte Einteilung der Logik und die Aufgabe des Rückgangs auf die Fundamente dieser Logik 27

METAPHYSISCHE ANFANGSGRÜNDE DER LOGIK

Vorbemerkung 33

ERSTES HAUPTSTÜCK

Destruktion der Leibnizschen Urteilslehre auf die metaphysischen Grundprobleme 35

§ 1. Kennzeichnung der allgemeinen Struktur des Urteils . . . 37
§ 2. Das Urteil und die Idee der Wahrheit. Die Grundformen der Wahrheit 47
In memoriam Max Scheler 62
§ 3. Die Idee der Wahrheit und die Grundsätze der Erkenntnis . 64
Zusammenfassende Wiederholung 70
§ 4. Die Idee der Erkenntnis überhaupt 71
§ 5. Die Wesensbestimmung des Seins des eigentlich Seienden . . 86
a) Die Monade als Drang 86
b) Zwischenbetrachtung zum Leitfaden der Seinsauslegung . 106
c) Die Struktur des Dranges 111
§ 6. Die Grundauffassung des Seins überhaupt *(nicht ausgeführt)*
§ 7. Urteilstheorie und Seinsauffassung. Logik und Ontologie . . 123

ZWEITES HAUPTSTÜCK

Die Metaphysik des Satzes vom Grunde als des Grundproblems der Logik 135

Erster Abschnitt: Die Freilegung der Problemdimension 146

§ 8. Der Satz vom Grunde als Denkregel 147

Bd. 26

§ 9. Das Wesen der Wahrheit und ihr Wesensbezug zu ›Grund‹ . 153
a) Das Wesen der Aussagewahrheit 153
b) Intentionalität und Transzendenz 160
§ 10. Das Transzendenzproblem und das Problem von Sein und Zeit 171

Anhang: Kennzeichnung der Idee und Funktion einer Fundamentalontologie 196

Zweiter Abschnitt: Das Problem des Grundes 203

§ 11. Die Transzendenz des Daseins 203
a) Zum Begriff der Transzendenz 203
b) Das Phänomen der Welt 218
c) Freiheit und Welt 238
§ 12. Transzendenz und Zeitlichkeit (nihil originarium) 252
§ 13. Die in der Zeitlichkeit sich zeitigende Transzendenz und das Wesen des Grundes 273
§ 14. Das Wesen des Grundes und die Idee der Logik 280

Beilage: Ferne und Nähe 285

Nachwort des Herausgebers 287

Bd. 27

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Einleitung in die Philosophie / Martin Heidegger ; [hrsg. von Otto Saame und Ina Saame-Speidel]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1996.

323551656

Next page

INHALT

EINFÜHRUNG

Die Aufgabe einer Einleitung in die Philosophie

§ 1. Menschsein heißt schon philosophieren 1

§ 2. Einleiten besagt: In Gang bringen des Philosophierens 4

§ 3. Vorverständnis von Philosophie 6

§ 4. Wie verhält sich Philosophie zu Wissenschaft, Weltanschauung und Geschichte? 9

ERSTER ABSCHNITT
PHILOSOPHIE UND WISSENSCHAFT

Erstes Kapitel
Was heißt Philosophie?

§ 5. Ist Philosophie eine Wissenschaft? 13

§ 6. Antike und neuzeitliche Auffassung von Philosophie 19

§ 7. Der Ausdruck »Philosophie« 20

Zweites Kapitel
Die Frage nach dem Wesen der Wissenschaft

§ 8. Vorläufige Frage nach dem Wesen der Wissenschaft aus ihrer Krisis 26

a) Die Krisis im Verhältnis des Einzelnen zur Wissenschaft ... 27

b) Die Krisis der Wissenschaft hinsichtlich ihrer Stellung im Ganzen des geschichtlich-gesellschaftlichen Daseins 30

c) Die Krisis im inneren Wesensbau der Wissenschaft selbst ... 35

§ 9. Neue Besinnung über das Wesen der Wissenschaft 40

a) Wissenschaft als methodische, systematische, exakte und allgemeingültige Erkenntnis 42

b) Wissenschaft und Wahrheit – adaequatio intellectus ad rem 44

Bd. 27

§ 10. Wahrheit als Satzwahrheit 46
a) Der traditionelle Wahrheitsbegriff 50
b) Wahrheit als Charakter eines Satzes: Verbindung von Subjekt und Prädikat 51
c) Ansatz des Wahrheitsproblems in der Antike 57

§ 11. Zum Problem der Subjekt-Objekt-Beziehung. Prädikative und veritative Beziehung 62

Drittes Kapitel
Wahrheit und Sein.
Vom ursprünglichen Wesen der Wahrheit als Unverborgenheit

§ 12. Das ursprüngliche Wesen der Wahrheit 68
a) Rückgang hinter die Subjekt-Objekt-Beziehung: das Sein bei... 70
b) Das Sein bei ... als Existenzbestimmung des Daseins 72
c) Die Bekundung des Seienden in Bewandtniszusammenhängen 75
d) Wahrheit als Unverborgenheit. Verschiedene Weisen der Offenbarkeit des Seienden 78

§ 13. Seinsart und Offenbarkeit. Verschiedene Seinsarten des Seienden 83
a) Zusammenvorhandensein – Miteinandersein 86
b) Miteinandersein: Sichverhalten mehrerer zu Selbigem 89
c) Selbigkeit 92
d) Das Selbige als Gemeinsames 97
e) Teilhaberschaft ein Gemeinsames? 101
f) Vom Seinlassen der Dinge 102

§ 14. Wir teilen uns in die Unverborgenheit des Seienden 105
a) Miteinandersein ist ein Sichteilen in Wahrheit 107
b) Die Unverborgenheit von Vorhandenem 110
c) Die Zugehörigkeit der Wahrheit zum Dasein erklärt die Wahrheit nicht als etwas »Subjektivistisches« 113
d) Sein bei Vorhandenem und Miteinandersein gehören gleichursprünglich zum Wesen des Daseins 117
e) Das Entdeckendsein des Daseins. Wahrheit von Vorhandenem und Zuhandenem als Entdecktheit 121

Viertes Kapitel
Wahrheit – Dasein – Mit-sein

§ 15. Entdeckendsein beim frühzeitlichen und frühmenschlichen Dasein 123

§ 16. Entdecktheit von Vorhandenem und Offenbarkeit des Daseins 126

§ 17. Die Offenbarkeit des Daseins qua Da-sein 132

§ 18. Dasein und Mit-sein 137

§ 19. Leibniz' Monadologie und die Interpretation des Miteinanderseins 142

§ 20. Gemeinschaft auf dem Grunde des Miteinander 145

Fünftes Kapitel
Der Wesensbereich der Wahrheit
und das Wesen der Wissenschaft

§ 21. Zusammenfassung der Interpretation der Wahrheit 149

§ 22. Die Bestimmung des Wesens der Wissenschaft aus dem ursprünglichen Wahrheitsbegriff 156

a) Wissenschaft eine Art von Wahrheit? 158

b) Vorwissenschaftliches und wissenschaftliches Dasein 160

c) Wissenschaftliche Wahrheit 166

§ 23. Wissenschaft als mögliche Grundhaltung der menschlichen Existenz. Βίος θεωρητικός – vita contemplativa 167

§ 24. Die ursprüngliche Zusammengehörigkeit von Theorie und Praxis im θεωρεῖν als Offenbarmachen des Seienden 174

§ 25. Konstruktion des Wesens der Wissenschaft 179

a) In-der-Wahrheit-sein um der Wahrheit willen 179

b) Die Urhandlung. Das Seinlassen des Seienden 183

§ 26. Der Wandel des Seinsverständnisses im wissenschaftlichen Entwurf. Die neue Bestimmung des Seienden als Natur 185

a) Die Vorgängigkeit des Verstehens von Sein vor jedem Begreifen 190

b) Wandel des Seinsverständnisses: ein Beispiel aus der Physik 193

c) Die Positivität der Wissenschaft. Der vorgängige, ungegenständliche, feldabsteckende Entwurf der Seinsverfassung ... 196

Sechstes Kapitel
Zum Unterschied von Wissenschaft und Philosophie

§ 27. Der Entwurf der Seinsverfassung des Seienden als innere Ermöglichung der Positivität, d.h. des Wesens der Wissenschaft. Vorontologisches und ontologisches Seinsverständnis 198

§ 28. Ontische und ontologische Wahrheit. Wahrheit und Transzendenz des Daseins 203

§ 29. Philosophieren als Transzendieren gehört zum Wesen des menschlichen Daseins 214

§ 30. Der unterschiedliche Fragebereich von Philosophie und Wissenschaft 217

§ 31. Eine Zusammenfassung des Vorstehenden. Seinsverständnis als Urfaktum des Daseins: die Möglichkeit der ontologischen Differenz. Die ontologische Differenz und der Unterschied von Philosophie und Wissenschaft 221

ZWEITER ABSCHNITT
PHILOSOPHIE UND WELTANSCHAUUNG

Erstes Kapitel
Weltanschauung und Weltbegriff

§ 32. Was ist Weltanschauung? 229

a) Das Wort ›Weltanschauung‹ 230

b) Interpretationen von Weltanschauung: Dilthey – Jaspers – Scheler 235

§ 33. Was heißt Welt? 239

a) Der Weltbegriff in der antiken Philosophie und im frühen Christentum 240

b) Der Weltbegriff in der Schulmetaphysik 244

§ 34. Kants Weltbegriff 248

a) Kants Weltbegriff in der »Kritik der reinen Vernunft« 252

b) Exkurs: Kants Grundlegung der Metaphysik 258
α) Die Hauptthesen 258
β) Die Durchführung 264

c) Exkurs: Kants Dialektik 275

d) Kants Begriff der ›Idee‹ 279

e) Welt als Idee der Totalität der Erscheinungen: Korrelat der endlichen menschlichen Erkenntnis 288

f) Idee und Ideal. Die volle Bestimmtheit des Weltbegriffs als transzendentales Ideal 290

g) Die existenzielle Bedeutung des Weltbegriffs 297

Zweites Kapitel
Weltanschauung und In-der-Welt-sein

§ 35. Dasein als In-der-Welt-sein 305

§ 36. Welt als »Spiel des Lebens« 309

a) Das In-der-Welt-sein als ursprüngliches Spiel der Transzendenz 311

b) Transzendenz qua Seinsverständnis als Spiel 315

c) Die Korrelation von Sein und Denken. Ihre Verengung in der »logischen« Auslegung des Seinsverständnisses 317

§ 37. Gewinnung eines konkreteren Verständnisses der Transzendenz 323

a) Selbstheit (Umwillen-seiner) als Seinsbestimmung des Daseins. Die Preisgegebenheit als innere Bestimmung des In-der-Welt-seins 323

b) Preisgegebenheit als Geworfenheit 328

c) Faktizität und Geworfenheit. Nichtigkeit und Endlichkeit des Daseins. Zerstreuung und Vereinzelung 331

d) Die Halt-losigkeit des In-der-Welt-seins 337

§ 38. Der Strukturcharakter der Transzendenz 338

a) Rückblick auf den gewonnenen Strukturcharakter des In-der-Welt-seins 338

b) Weltanschauung als Sichhalten im In-der-Welt-sein 341

Drittes Kapitel
Das Problem der Weltanschauung

§ 39. Grundfragen des prinzipiellen Problems der Weltanschauung .. 344

a) Weltanschauung als faktisch ergriffenes In-der-Welt-sein ... 344

b) Der Weltanschauungsbegriff bei Dilthey 346

§ 40. Wie verhält sich Weltanschauung zum Philosophieren? 354

a) Die vulgäre Form des Problems: Kann und soll die Philosophie eine wissenschaftliche Weltanschauung ausbilden? 354

b) Zur Geschichtlichkeit von Weltanschauungen 356

Bd. 27

§ 41. Zwei Grundmöglichkeiten der Weltanschauung 357
a) Weltanschauung im Mythos: Bergung als Halt im übermächtigen Seienden selbst 357
b) Entartung der Bergung: zum Betrieb gewordene Weltanschauung 363

§ 42. Die andere Grundmöglichkeit: Weltanschauung als Haltung ... 366
a) Weltanschauung als Haltung und die aus ihr entspringende Auseinandersetzung mit dem Seienden 366
b) Weltanschauung als Haltung und der Wandel der Wahrheit als solcher 370
c) Formen der Entartung der Weltanschauung als Haltung ... 372

§ 43. Zum inneren Verhältnis von Weltanschauung als Haltung und Philosophie 376
a) Zur Problematik dieses Verhältnisses 376
b) Philosophie ist Weltanschauung als Haltung in einem ausgezeichneten Sinne 379

§ 44. In der Weltanschauung als Haltung bricht das Seinsproblem auf 382
a) Das Erwachen des Seinsproblems aus der Weltanschauung im Mythos als Bergung 383
b) Geschichtliche Formen der Ausbildung von Philosophie aus der Weltanschauung als Bergung und Haltung 386

Viertes Kapitel
Der Zusammenhang von Philosophie und Weltanschauung

§ 45. Seinsproblem und Weltproblem 391
a) Die Seinsfrage als Frage nach dem Grund und das Weltproblem 392
b) Im Seins- und Weltproblem bringt sich die Transzendenz zur begrifflichen Ausarbeitung 395

§ 46. Philosophie als Grund-haltung: Geschehenlassen der Transzendenz aus ihrem Grunde 397

Nachwort der Herausgeber 403

Bd. 28

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Der deutsche Idealismus (Fichte, Schelling, Hegel) und die philosophische Problemlage der Gegenwart / Martin Heidegger ; [hrsg. von Claudius Strube]. Frankfurt am Main : Klostermann., 1997.

323551657

Next page

INHALT

EINLEITUNG

Die gegenwärtige Problemlage

§ 1. Die Aufgabenbestimmung der Vorlesung 1

ERSTER TEIL

DIE ENTHÜLLUNG DER PHILOSOPHISCHEN GRUNDTENDENZEN DER GEGENWART

§ 2. Die Aufhellung der Tendenz zur Anthropologie 10
a) Anthropologie als Disziplin 10
b) Anthropologie als eine philosophische Grundtendenz 14
c) Die Idee einer philosophischen Anthropologie 18

§ 3. Die Aufhellung der Tendenz zur Metaphysik 21
a) Die heutige Bereitschaft zur Metaphysik 21
b) Zum Begriff der Metaphysik 23
c) ›Metaphysik‹ als schulmäßiger Titel 27
d) Zwei Motive in der Geschichte der Metaphysik 29
e) Kants Grundlegung der Metaphysik 35

§ 4. Das Problem der ursprünglichen Einheit der beiden Tendenzen im Wesen der Philosophie 40
a) Die Grundlegung der Metaphysik als Metaphysik des Daseins 40
b) Die Seinsfrage als Grundfrage des eigentlichen Philosophierens 42
c) Ursprung der Seinsfrage aus dem Seinsverständnis 44
d) Übersicht über die Geschichte der Metaphysik 45

Bd. 28

ZWEITER TEIL
DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM DEUTSCHEN IDEALISMUS

ERSTER ABSCHNITT
FICHTE

§ 5. Einleitung 49

Erstes Kapitel
Erster Teil der Wissenschaftslehre. Interpretation der Darstellung der Grundsätze der gesamten Wissenschaftslehre

§ 6. Allgemeine Bestimmung des Themas und der Methode 52
a) Das Thema: die unbedingten Grundsätze 52
b) Die Methode: der Grundcharakter der Konstruktion 54

§ 7. Erörterung des ersten – schlechthin unbedingten – Grundsatzes 55
a) Aufbau des § 1 der »Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre« 55
b) Erster Schritt: die Sicherung der Entwurfsbasis – die höchste Tatsache des empirischen Bewußtseins 56
c) Zweiter Schritt: der Entwurfsvollzug – der Entwurf der Tatsache auf die Tathandlung 63
d) Dritter Schritt: die Ausarbeitung des im Entwurf Enthüllten – die Wesensbestimmung der Ichheit 66
e) Die Gewinnung der ersten Kategorie 68

§ 8. Erörterung des zweiten – seinem Gehalt nach bedingten – Grundsatzes 69
a) Gliederung 69
b) Die erste Sicherung der Entwurfsbasis: die Tatsache des Entgegensetzens nach seiner Handlungsart 70
c) Die weitere Sicherung der Entwurfsbasis: die Tatsache des Entgegensetzens nach seinem Produkt 74
d) Der Entwurfsvollzug: die Darstellung der Tathandlung 75
e) Die Ausarbeitung des im Entwurf Enthüllten: die Erweiterung der Wesensbestimmung der Ichheit angesichts des Nicht-Ich 76
f) Die Gewinnung der zweiten Kategorie 78

§ 9. Erörterung des dritten – seiner Form nach bedingten – Grundsatzes. Erster Teil: Die thematische Behandlung dieses Grundsatzes 80

a) Die Problematik eines ›Machtspruches der Vernunft‹ 80

b) Die Deduktion der Aufgabe (A): die Deduktion der Form des Setzens in der dritten Handlung 83

c) Die nähere Bestimmung und Lösung der Aufgabe (B) 85

d) Prüfung, ob die aufgestellte Handlung die Aufgabe wirklich löst (C) 88

e) Die Gesamtformel für alle drei Gegensätze (D) 90

f) Zwischenbemerkung: Der Vorrang der Gewißheit vor der Wahrheit bei Fichte 91

§ 10. Erörterung des dritten – seiner Form nach bedingten – Grundsatzes. Zweiter Teil: Die Anwendung der Erörterung auf den logischen Grundsatz, den Satz vom Grunde, und die Ableitung der dritten Grundkategorie 93

a) Der Satz vom Grunde 94

b) Allgemeine Wesensbestimmung des Denkens 97

c) Erörterung der Idee der Wissenschaftslehre 99

d) Synthetische und antithetische Urteile 104

§ 11. Zwischenbetrachtung über das ›Ich bin‹. Schlußstück des zweiten Teils der Erörterung des dritten Grundsatzes 108

a) Die Eigentümlichkeit thetischer Urteile 108

b) Der Begriff des Subjekts 115

c) Die Verendlichung des Ich 123

d) Kritische und dogmatische Philosophie 125

e) Die dritte Grundkategorie 130

§ 12. Die verschärfte Heraushebung des Gegenstandes der Auseinandersetzung mit dem deutschen Idealismus in Verbindung mit einer Erwiderung auf Mischs Kritik an »Sein und Zeit« 131

Zweites Kapitel
Zweiter Teil der Wissenschaftslehre. Grundlage des theoretischen Wissens

§ 13. Die Aufgabe einer Erklärung der Vorstellung 141

a) Wiederholende Vorführung der drei Grundsätze 141

b) Die beiden im dritten Grundsatz enthaltenen Sätze 143

c) Der Widerstreit im Wesen der Vorstellung. Idealismus und Realismus 145

§ 14. Die Wechselbestimmung 152

a) Der Widerstreit im Leitsatz der theoretischen Wissenschaftslehre (Abschnitt B) 152

b) Die Gegensätze des Satzes ›Das Nicht-Ich bestimmt das Ich‹ (Abschnitt C) 155

c) Die Gegensätze des Satzes ›Das Ich bestimmt sich selbst‹ (Abschnitt D) 157

d) Die Einbildungskraft (Abschnitt E) 163

Drittes Kapitel

Dritter Teil der Wissenschaftslehre. Grundlage der Wissenschaft des Praktischen

§ 15. Der Widerstreit zwischen reiner und objektiver Tätigkeit 172

§ 16. Die Rettung der Intentionalität 175

ZWEITER ABSCHNITT

ZWISCHENBETRACHTUNG ÜBER DEN FRÜHEN SCHELLING

§ 17. Die merkwürdige Enge des Fichteschen Unternehmens und der junge Schelling 183

§ 18. Schellings Naturphilosophie 187

DRITTER ABSCHNITT

HEGEL

§ 19. Die Idee der Begründung des absoluten Idealismus 195

a) Hegels Anfänge 195

b) Die Grundabsicht der Hegelschen Metaphysik 198

c) Vom Prinzip einer Philosophie in der Form eines absoluten Grundsatzes 203

d) Vom Verhältnis des Philosophierens zu einem philosophischen System 205

§ 20. Die Frage nach der Wirklichkeit des Absoluten 208

a) Über das Wie einer zukünftigen Auseinandersetzung mit Hegel 208

b) Ewigkeit als absolute Gegenwart 211

c) Die Stellung der »Phänomenologie des Geistes« 214
d) Das Problem des Anfangs 223
e) Philosophie als Philosophie ›ihrer Zeit‹ 231

BEILAGEN

Anthropologie überhaupt [zu § 2] 233
[Zu § 2 c] 233
Vier Fragen [zu § 4] 234
Zusammenfassung: [Das Problem der ursprünglichen Einheit der beiden Tendenzen im Wesen der Philosophie selbst] [zu § 4] 236
Zusammenfassung von I. und Übergang zu II. [zu § 5] 237
Einleitung [zu § 5] 238
Literatur [zu § 5] 238
Rekapitulation [zu § 7] 239
Nicht-Ich [zu § 8] 240
Einleitung. Rekapitulation [zu § 8 d] 240
Einleitung. Rekapitulation [zu § 8 e] 240
[Zu § 10] 241
Existenzial [zu § 11 a] 242
[Zu § 11 a] 242
[Zu § 11 a] 243
[Zu § 11 b] 243
Kartesianische Position [zu § 12] 244
Zusammenfassung zu S. 141-143 [zu § 13 a] 244
Fichte – Kritik [zu § 13 a] 245
[Zu § 13 a] 246
Ichheit im deutschen Idealismus. Dialektik [zu § 13] 247
[Zu § 13] 248
Fichte – Kritik [zu § 13] 248
Fichte – Kritik [zu § 13] 248
Rekapitulation [zu § 14] 249
[Zu § 14] 249
[Zu § 14 d] 250

Fichtes Wissenschaftslehre [zu § 15] 250
Übergangsbetrachtung [zu § 17] 251
Fichte – Kritik [zu § 17 a] 251
Schelling [zu § 17] 252
[Vergleich zwischen Schellings und Fichtes Philosophie] [zu § 17; s. S. 186] 253
»Darstellung meines Systems« [zu § 17] 254
Schelling – Kritik [zu § 17] 255
Der ›formale‹ Begriff des Absoluten [zu § 17] 255
Deduktion der aesthetischen Produktion [zu § 17] 256
[Zu § 17] 257
Reflexionsstandpunkt – Metaphysik des Daseins [zu § 19] 258
[Zu § 19] 259
[Zu § 19] 260
[Zu § 19] 260
Hegel: Einbildungskraft (1) [zu § 19 b] 261
Hegel: Einbildungskraft (2) [zu § 19 b] 262
[Zu § 19 c] 263
[Zu § 20] 264
[Zu § 20] 264
Über den Begriff des Absoluten [zu § 20] 265
›Anfang‹ [zu § 20] 266
Hegel [zu § 20] 267
[Zu § 20] 267

ERGÄNZUNGEN
(aus einer Nachschrift)

1. Zu § 1 269
2. Zu § 2 c 270
3. Zu § 3 a 272
4. Zu § 3 d 273
5. Zu § 4 274
6. Zu § 5 280
7. Zu § 6 b 282

Bd. 28

8. Zu § 7 c 283
9. Zu § 7 d 286
10. Zu § 7 e 287
11. Zu § 8 b (n. 3) 288
12. Zu § 8 b (n. 4 u. 5) 289
13. Zu § 8 e, f 291
14. Zu § 9 c 292
15. Zu § 9 d 293
16. Zu § 9 e 294
17. Zu § 9 f 294
18. Zu § 10 a 295
19. Zu § 10 b 296
20. Zu § 10 c 297
21. Zu § 11 a 300
22. Zu § 11 b 301
23. Zu § 11 c 304
24. Zu § 11 d 305
25. Zu § 12 308
26. Zu § 13 a 311
27. Zu § 13 c 313
28. Zu § 14 a 315
29. Zu § 14 b, c 315
30. Zu § 14 d 320
31. Zu § 16 324
32. Zu § 17 329
33. Zu § 18 331
34. Zu § 19 a 332
35. Zu § 19 b 335
36. Zu § 20 338

ANHANG

EINFÜHRUNG IN DAS AKADEMISCHE STUDIUM

Freiburger Vorlesung Sommersemester 1929
(Nachschrift Herbert Marcuse)

[Das akademische Studium – Existieren im Ganzen der Welt] 347

Interpretation des Höhlenmythos 351

Nachwort des Herausgebers 363

Bd. 29/30

2. Abt., Die Grundbegriffe der Metaphysik : Welt - Endlichkeit - Einsamkeit, Vorlesungen 1923-1944. Martin Heidegger ; [hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1983.

323523300
323521826

Next page

INHALT

VORBETRACHTUNG

Die Aufgabe der Vorlesung und ihre Grundhaltung im Ausgang einer allgemeinen Klärung des Vorlesungstitels

Erstes Kapitel

Die Umwege zur Bestimmung des Wesens der Philosophie (Metaphysik) und die Unumgänglichkeit, der Metaphysik ins Gesicht zu sehen

§ 1. Die Unvergleichbarkeit der Philosophie 1

a) Philosophie weder Wissenschaft noch Weltanschauungsverkündigung 1

b) Wesensbestimmung der Philosophie nicht auf dem Umweg über den Vergleich mit der Kunst und der Religion . 3

c) Der Ausweg zur Wesensbestimmung der Philosophie über die historische Orientierung als Täuschung 4

§ 2. Die Bestimmung der Philosophie aus ihr selbst am Leitfaden eines Novalis-Wortes 5

a) Das Sichentziehen der Metaphysik (des Philosophierens) als des menschlichen Tuns in das Dunkel des Wesens des Menschen 5

b) Das Heimweh als die Grundstimmung des Philosophierens und die Fragen nach Welt, Endlichkeit, Vereinzelung . . 7

§ 3. Metaphysisches Denken als inbegriffliches Denken: auf das Ganze gehend und die Existenz durchgreifend 10

Zweites Kapitel

Die Zweideutigkeit im Wesen der Philosophie (Metaphysik)

§ 4. Die Zweideutigkeit im Philosophieren überhaupt: die Unsicherheit, ob Philosophie Wissenschaft und Weltanschauungsverkündigung ist oder nicht ist 15

§ 5. Die Zweideutigkeit in unserem Philosophieren hier und jetzt im Verhalten der Hörer und des Lehrers 17

§ 6. Die Wahrheit der Philosophie und ihre Zweideutigkeit . . . 20

a) Das Sichgeben der Philosophie als etwas, was jedermann angeht und eingeht 22

Bd. 29/30

b) Das Sichgeben der Philosophie als ein Letztes und Höchstes 23
α) Die philosophische Wahrheit im Scheine absolut gewisser Wahrheit 23
β) Die Leere und Unverbindlichkeit des Arguments vom formalen Widerspruch. Die Verwurzelung der Wahrheit der Philosophie im Schicksal des Daseins . . . 26
γ) Die Zweideutigkeit der kritischen Haltung bei Descartes und in der neuzeitlichen Philosophie 30

§ 7. Der Kampf des Philosophierens gegen die unüberwindliche Zweideutigkeit ihres Wesens. Die Eigenständigkeit des Philosophierens als des Grundgeschehens im Dasein 31

Drittes Kapitel

Rechtfertigung der Kennzeichnung des inbegrifflichen Fragens nach Welt, Endlichkeit, Vereinzelung als Metaphysik. Ursprung und Geschichte des Wortes ›Metaphysik‹

§ 8. Das Wort ›Metaphysik‹. Die Bedeutung von φυσικά 37
a) Klärung des Wortes φυσικά. φύσις als das sich selbst bildende Walten des Seienden im Ganzen 38
b) λόγος als das Entnehmen des Waltens des Seienden im Ganzen aus der Verborgenheit 39
c) λόγος als Sagen des Unverborgenen (ἀληθέα). ἀλήθεια (Wahrheit) als Raub, der der Verborgenheit entrissen werden muß 41
d) Die zwei Bedeutungen von φύσις 45
α) Die Doppeldeutigkeit der Grundbedeutung von φύσις: das Waltende in seinem Walten. Die erste Bedeutung von φύσις: die φύσει ὄντα (in der Entgegensetzung zu den τέχνῃ ὄντα) als Gebietsbegriff 46
β) Die zweite Bedeutung der φύσις: das Walten als solches als das Wesen und innere Gesetz der Sache . . . 47

§ 9. Die zwei Bedeutungen von φύσις bei Aristoteles. Das Fragen nach dem Seienden im Ganzen und das Fragen nach der Wesenheit (dem Sein) des Seienden als die doppelte Fragerichtung der πρώτη φιλοσοφία 48

§ 10. Die Bildung der Schuldisziplinen Logik, Physik, Ethik als Verfall des eigentlichen Philosophierens 52

§ 11. Der Umschlag der technischen Bedeutung des μετά im Wort ›Metaphysik‹ zur inhaltlichen Bedeutung 56

Bd. 29/30

a) Die technische Bedeutung des μετά: nach (post). Metaphysik als technischer Titel für eine Verlegenheit gegenüber der πρώτη φιλοσοφία 56

b) Die inhaltliche Bedeutung des μετά: über hinaus (trans). Metaphysik als inhaltliche Bezeichnung und Deutung der πρώτη φιλοσοφία: Wissenschaft vom Übersinnlichen. Metaphysik als Schuldisziplin 58

§ 12. Die inneren Unzuträglichkeiten des überlieferten Begriffs der Metaphysik 61

a) Die Veräußerlichung des überlieferten Metaphysik-Begriffs: das Metaphysische (Gott, unsterbliche Seele) als ein vorhandenes, wenn auch höheres Seiendes 63

b) Die Verworrenheit des überlieferten Metaphysik-Begriffs: die Zusammenkoppelung der beiden geschiedenen Arten des Hinausliegens (μετά) des *über*sinnlichen Seienden und der *un*sinnlichen Seinscharaktere des Seienden 67

c) Die Problemlosigkeit des überlieferten Metaphysik-Begriffs 68

§ 13. Der Metaphysik-Begriff des Thomas v. Aquin als geschichtlicher Beleg für die drei Momente des überlieferten Metaphysik-Begriffs 69

§ 14. Der Metaphysik-Begriff des Franz Suarez und der Grundcharakter der neuzeitlichen Metaphysik 77

§ 15. Metaphysik als Titel für das Grundproblem der Metaphysik selbst. Das Ergebnis der Vorbetrachtung und die Forderung, aus der Ergriffenheit eines metaphysischen Fragens mit dem Handeln in der Metaphysik zu beginnen 85

ERSTER TEIL

Die Weckung einer Grundstimmung unseres Philosophierens

Erstes Kapitel

Die Aufgabe der Weckung einer Grundstimmung und die Anzeige einer verborgenen Grundstimmung unseres heutigen Daseins

§ 16. Vorverständigung über den Sinn der Weckung einer Grundstimmung 89

a) Weckung: kein Feststellen eines Vorhandenen, sondern ein Wachwerdenlassen des Schlafenden 89

b) Das Da-sein und Nicht-Da-sein der Stimmung nicht faßbar durch die Unterscheidung von Bewußthaben und Unbewußtsein 91

Bd. 29/30

c) Das Da-sein und Nicht-Da-sein der Stimmung auf dem Grunde des Seins des Menschen als des Da-seins und Weg-seins (Abwesendseins) 94

§ 17. Vorläufige Kennzeichnung des Phänomens der Stimmung: Stimmung als Grundweise des Daseins, als das dem Dasein Bestand und Möglichkeit Gebende. Weckung der Stimmung als Ergreifen des Da-seins als Da-sein 99

§ 18. Die Versicherung unserer heutigen Lage und der sie durchherrschenden Grundstimmung als Voraussetzung für die Weckung dieser Grundstimmung 103

a) Vier Deutungen unserer heutigen Lage: der Gegensatz von Leben (Seele) und Geist bei Oswald Spengler, Ludwig Klages, Max Scheler, Leopold Ziegler 103

b) Nietzsches Grundgegensatz zwischen dem Dionysischen und Apollinischen als Quelle der vier Deutungen unserer heutigen Lage 107

c) Die tiefe Langeweile als die verborgene Grundstimmung der kulturphilosophischen Deutungen unserer Lage . . . 111

Zweites Kapitel

Die erste Form der Langeweile: das Gelangweiltwerden von etwas

§ 19. Die Fraglichkeit der Langeweile. Das Wecken dieser Grundstimmung als Wachseinlassen, als Behüten vor dem Einschlafen 117

§ 20. Die Grundstimmung der Langeweile, ihr Verhältnis zur Zeit und die drei metaphysischen Fragen nach Welt, Endlichkeit, Vereinzelung 120

§ 21. Interpretation der Langeweile im Ausgang vom Langweiligen. Das Langweilige als das Hinhaltende und Leerlassende. Fragwürdigkeit der drei gewöhnlichen Deutungsschemata: das Ursache-Wirkung-Verhältnis, das Innerseelische, die Übertragung 123

§ 22. Methodische Anweisung für die Interpretation des Gelangweiltwerdens: Vermeidung der bewußtseinsanalytischen Einstellung, Erhaltung der Unmittelbarkeit des alltäglichen Daseins: Auslegung der Langeweile aus dem Zeitvertreib als dem unmittelbaren Verhältnis zu ihr 132

§ 23. Das Gelangweiltwerden und der Zeitvertreib 139

a) Zeitvertreib als zeitantreibendes Wegtreiben der Langeweile 140

Bd. 29/30

b) Der Zeitvertreib und das Auf-die-Uhr-sehen. Das Gelangweiltwerden als lähmende Betroffenheit vom zögernden Zeitverlauf 144
c) Die Hingehaltenheit durch die zögernde Zeit 149
d) Die Leergelassenheit von den sich versagenden Dingen und der Einblick in den möglichen Zusammenhang mit der Hingehaltenheit von der zögernden Zeit 152

Drittes Kapitel

Die zweite Form der Langeweile: das Sichlangweilen bei etwas und der ihr zugehörige Zeitvertreib

§ 24. Das Sichlangweilen bei etwas und die ihm zugeordnete Art des Zeitvertreibs 160
a) Die Forderung einer ursprünglicheren Fassung der Langeweile für das Verständnis der Fuge zwischen der Hingehaltenheit und der Leergelassenheit 160
b) Das Sichlangweilen bei etwas und die gewandelte Art des Zeitvertreibs: das Wobei des Sichlangweilens als der Zeitvertreib 163

§ 25. Abhebung der zweiten Form der Langeweile gegen die erste im Hinblick auf die Wesensmomente der Hingehaltenheit und Leergelassenheit 171
a) Allgemeine Abhebung der zwei Formen der Langeweile gegeneinander unter dem Gesichtspunkt des Langweiligen: das bestimmte und das unbestimmte Langweilige. Das scheinbare Fehlen der Hingehaltenheit und Leergelassenheit in der zweiten Form der Langeweile 172
b) Die unterbindende Lässigkeit als sich vertiefende Weise der Leergelassenheit vom Langweilenden. Die Leergelassenheit im Sichbilden einer Leere 175
c) Das Nichtentlassensein von unserer Zeit als Hingehaltenheit an die stehende Zeit 181

§ 26. Die strukturale Einheit der beiden Strukturmomente des Sichlangweilens gegründet im gegenwärtigenden Zum-Stehenbringen der genommenen Zeit. Das Entspringen der Langeweile aus der sich zeitigenden Zeitlichkeit des Daseins . . . 190

§ 27. Abschließende Charakteristik des Sichlangweilens bei etwas: Die Eigentümlichkeit des ihr zugehörigen Zeitvertreibs als das Aufsteigen des Langweilenden aus dem Dasein selbst . 192

§ 28. Das Tieferwerden der zweiten Form der Langeweile gegenüber der ersten 194

Bd. 29/30

Viertes Kapitel

Die dritte Form der Langeweile: die tiefe Langeweile als das ›es ist einem langweilig‹

§ 29. Voraussetzungen für das Eindringen in das Wesen der Langeweile und der Zeit: das In-Frage-stellen der Auffassung des Menschen als Bewußtsein, das Sichselbstöffnen der Tiefe des Wesens der Langeweile 199

§ 30. Das Nichtmehr-zugelassensein des Zeitvertreibs als Verstehen der tiefen Langeweile in ihrer Übermächtigkeit. Das Gezwungensein zu einem Hören dessen, was die tiefe Langeweile zu verstehen gibt 202

§ 31. Konkrete Interpretation der tiefen Langeweile am Leitfaden der Leergelassenheit und Hingehaltenheit 206

a) Leergelassenheit als Ausgeliefertheit des Daseins an das sich im Ganzen versagende Seiende 206

b) Hingehaltenheit als Hingezwungenheit an die ursprüngliche Ermöglichung des Daseins als eines solchen. Die strukturale Einheit von Leergelassenheit und Hingehaltenheit als Einheit der Weite des im Ganzen sich versagenden Seienden und der einzigen Spitze des Ermöglichenden des Daseins 211

§ 32. Der Zeitcharakter der tiefen Langeweile 217

a) Das Gebanntsein vom einen-dreifachen Horizont der Zeit als Zeitcharakter der Leergelassenheit 218

b) Das Hingezwungensein durch die bannende Zeit an den Augenblick als der Zeitcharakter der Hingehaltenheit. Die zeithafte Einheit von Leergelassenheit und Hingehaltenheit 222

§ 33. Die wesentliche Bedeutung des Wortes ›Langeweile‹: das Langwerden der Weile in der tiefen Langeweile als das Weitwerden des Zeithorizontes und das Entschwinden der Spitze eines Augenblicks 228

§ 34. Zusammenfassende ›Definition‹ der tiefen Langeweile als verschärfte Anweisung zur Interpretation der Langeweile und als Vorbereitung für die Frage nach einer bestimmten tiefen Langeweile unseres heutigen Daseins 230

§ 35. Die Zeitlichkeit in einer bestimmten Weise ihrer Zeitigung als das eigentlich Langweilende der Langeweile 236

§ 36. Die vulgäre Abschätzung der Langeweile und ihr Niederhalten der tiefen Langeweile 237

Bd. 29/30

Fünftes Kapitel

Die Frage nach einer bestimmten tiefen Langeweile als der Grundstimmung unseres heutigen Daseins

§ 37. Wiederaufnahme der Frage nach einer tiefen Langeweile als der Grundstimmung unseres Daseins 239

§ 38. Die Frage nach der bestimmten tiefen Langeweile in der Richtung der spezifischen Leergelassenheit und spezifischen Hingehaltenheit 242

a) Die wesentliche Not im Ganzen, das Ausbleiben (Sichversagen) der wesenhaften Bedrängnis unseres heutigen Daseins, als die Leergelassenheit der bestimmten tiefen Langeweile 243

b) Die im Ausbleiben der Bedrängnis mitangesagte äußerste Zumutung des Daseins als solchen (der mitangesagte Augenblick) als die Hingehaltenheit der bestimmten tiefen Langeweile 245

ZWEITER TEIL

Das wirkliche Fragen der aus der Grundstimmung der tiefen Langeweile zu entwickelnden metaphysischen Fragen. Die Frage: Was ist Welt?

Erstes Kapitel

Die aus der Grundstimmung der tiefen Langeweile zu entwickelnden metaphysischen Fragen

§ 39. Die Fragen nach Welt, Vereinzelung und Endlichkeit als das, was die Grundstimmung der tiefen Langeweile unseres heutigen Daseins zu fragen gibt. Das Wesen der Zeit als die Wurzel der drei Fragen 251

§ 40. Die Weise, wie die drei Fragen zu fragen sind 256

§ 41. Die Umlagerung der drei Fragen durch den gesunden Menschenverstand und die Tradition 258

Zweites Kapitel

Der Beginn des metaphysischen Fragens mit der Frage nach der Welt. Der Weg der Untersuchung und seine Schwierigkeiten

§ 42. Der Weg der vergleichenden Betrachtung von drei leitenden Thesen: der Stein ist weltlos, das Tier ist weltarm, der Mensch ist weltbildend 261

§ 43. Inhaltliche und methodische Grundschwierigkeit bezüglich der Bestimmung des Wesens und der Zugänglichkeit des Lebens 265

§ 44. Zusammenfassung und Wiedereinführung nach den Ferien: Metaphysik als inbegriffliches Fragen; Weckung der Grundstimmung der tiefen Langeweile; die aus der Grundstimmung zu entwickelnden metaphysischen Fragen. Richtlinien für das rechte Verständnis der Rede von der Grundstimmung des Philosophierens 268

Drittes Kapitel

Der Beginn der vergleichenden Betrachtung im Ausgang von der mittleren These: das Tier ist weltarm

§ 45. Der Satzcharakter der These und das Verhältnis von Metaphysik und positiver Wissenschaft 274

a) Die These ›das Tier ist weltarm‹ als Wesensaussage und Voraussetzung für die Zoologie. Die Kreisbewegung der Philosophie 274

b) Das Verhältnis unseres philosophierenden Fragens zur Zoologie und Biologie 277

§ 46. Die These ›das Tier ist weltarm‹ im Verhältnis zur These ›der Mensch ist weltbildend‹. Das Verhältnis von Weltarmut und Weltbildung keine abschätzige Stufenordnung. Weltarmut als Entbehren von Welt 284

§ 47. Die These ›das Tier ist weltarm‹ im Verhältnis zur These ›der Stein ist weltlos‹. Weltlosigkeit als Zugangslosigkeit zum Seienden. Vorläufige Charakterisierung der Welt als Zugänglichkeit von Seiendem 289

§ 48. Das Tier in seinem Haben von Welt und Nichthaben von Welt: die Gewinnung der Einsatzstelle für die Klärung des Weltbegriffs 293

Viertes Kapitel

Aufklärung des Wesens der Weltarmut des Tieres auf dem Wege der Frage nach dem Wesen der Tierheit, des Lebens überhaupt, des Organismus

§ 49. Die methodische Frage nach dem Sichversetzenkönnen in ein anderes Seiendes (Tier, Stein, Mensch) als Sachfrage nach der Seinsart dieser Seienden 295

§ 50. Das Haben und Nichthaben von Welt als Gewährenkönnen der Versetztheit und Versagenmüssen eines Mitgehens. Armut (Entbehren) als Nichthaben im Habenkönnen 307

§ 51. Beginn einer Wesensaufklärung des Organismus 311

a) Fraglichkeit der Fassung des Organs als Werkzeug, des Organismus als Maschine. Rohe Klärung des Wesensunterschiedes von Zeug, Werkzeug, Maschine 311

b) Fraglichkeit der mechanischen Auffassung der Lebensbewegung 317

§ 52. Die Frage nach dem Wesen des Organs als Frage nach dem Möglichkeitscharakter des Könnens des Tieres. Die Dienlichkeit des Zeugs als Fertigkeit für etwas, des Organs als Fähigkeit zu etwas 319

§ 53. Der konkrete Zusammenhang zwischen dem Fähigsein und dem dazugehörigen Organ als Diensthaftigkeit im Unterschied zur Dienlichkeit des Zeugs 324

§ 54. Das Regelmitbringen des Fähigen im Unterschied zum Unterstehen des fertigen Zeugs unter einer Vorschrift. Das Sichvortreiben in sein Wozu als der Triebcharakter der Fähigkeit . 333

§ 55. Die Befragung der Leistung des in den Dienst genommenen Organs aus der diensthaften Fähigkeit 335

§ 56. Eindringlichere Aufhellung des bisher geklärten Wesens der Fähigkeit für die Bestimmung des Wesens (des Ganzheitscharakters) des Organismus: Eigentum bzw. Eigentümlichkeit als Seinsart des Tieres in der Weise des Sich-zu-eigen-seins . 338

§ 57. Der Organismus als das in Organ-schaffende Fähigkeiten sich gliedernde Befähigtsein — als die Seinsart der befähigten Organ-schaffenden Eigentümlichkeit 341

§ 58. Benehmen und Benommenheit des Tieres 344

a) Vordeutung auf das Benehmen als das Wozu des Fähigseins des Tieres. Das Sichbenehmen des Tieres als Treiben im Unterschied zum Sichverhalten des Menschen als Handeln 344

b) Eingenommenheit des Tieres in sich als Benommenheit. Benommenheit (das Wesen der Eigentümlichkeit des Organismus) als innere Möglichkeit des Benehmens . . . 347

§ 59. Aufhellung der Struktur des Benehmens auf einem konkreten Weg: die Bezogenheit-auf des tierischen Benehmens im Unterschied zur Bezogenheit-auf des menschlichen Handelns . . 349

a) Konkrete Beispiele des Benehmens aus Tierversuchen . . 350

b) Allgemeine Charakteristik des Benehmens: Benommenheit als Genommenheit jeglichen Vernehmens von etwas als etwas und als Hingenommenheit-durch. Ausgeschlossenheit des Tieres aus der Offenbarkeit von Seiendem . . 358

§ 60. Offenheit des Benehmens und der Benommenheit und das Worauf des tierischen Sichbeziehens 362

a) Der Beseitigungscharakter des Benehmens 362

b) Das Sichumringen des Benehmens des Tieres mit einem Enthemmungsring 369

§ 61. Abschließende Umgrenzung des Wesensbegriffes des Organismus 374

a) Der Organismus als Fähigsein zum Benehmen in der Einheit der Benommenheit. Die Verbundenheit mit der Umgebung (das den Enthemmungen geöffnete Sichumringen) als Wesensstruktur des Benehmens 374

b) Zwei wesentliche Schritte in der Biologie: Hans Driesch, Jakob Johann v. Uexküll 379

c) Die Unvollständigkeit der vorstehenden Wesensinterpretation des Organismus: das Fehlen der Wesensbestimmung der Bewegtheit des Lebendigen 385

Fünftes Kapitel

Entfaltung der leitenden These ›das Tier ist weltarm‹ aus der gewonnenen Wesensinterpretation des Organismus

§ 62. Das Offensein in der Benommenheit als ein Nichthaben von Welt im Haben des Enthemmenden 389

§ 63. Selbsteinwand gegen die These vom Nichthaben der Welt als einem Entbehren und Armsein des Tieres und seine Entkräftung 392

Sechstes Kapitel

Thematische Exposition des Weltproblems auf dem Wege der Erörterung der These ›der Mensch ist weltbildend‹

§ 64. Erste Charaktere des Weltphänomens: Offenbarkeit von Seiendem als Seiendem und das ›als‹; die Beziehung zu Seiendem als Sein- und Nichtseinlassen (Verhalten-zu, Haltung, Selbstheit) 397

§ 65. Die unterschiedslose Offenbarkeit des verschiedenartigen Seienden als des Vorhandenen und das Schlafen der Grundverhältnisse des Daseins zum Seienden in der Alltäglichkeit . . 398

§ 66. Die eigene Offenbarkeit der lebendigen Natur und das Versetztsein des Daseins in den Umringzusammenhang des Lebendigen als das eigentümliche Grundverhältnis zu ihm. Die Mannigfaltigkeit der Seinsarten, ihre mögliche Einheit und das Problem der Welt. 401

§ 67. Die Frage nach dem Geschehen der Offenbarkeit als Ausgang für die Frage nach der Welt. Rückgang der Frage nach der Weltbildung und der Welt in die von der Interpretation der tiefen Langeweile aufgeschlossene Richtung 404

§ 68. Vorläufige Umgrenzung des Weltbegriffs: Welt als die Offenbarkeit des Seienden als solchen im Ganzen; allgemeine Klärung der Weltbildung 409

§ 69. Erste formale Interpretation des ›als‹ als eines Strukturmomentes der Offenbarkeit 416

a) Der Zusammenhang des ›als‹ als des Gefüges der Beziehung und Beziehungsglieder mit dem Aussagesatz . . . 416

b) Die Orientierung der Metaphysik am λόγος und an der Logik als Grund für ihre nichtursprüngliche Entfaltung des Weltproblems. 418

§ 70. Grundsätzliche methodische Überlegung für das Verständnis aller metaphysischen Probleme und Begriffe. Zwei Grundformen ihrer Mißdeutung 421

a) Erste Mißdeutung: Erörterung der philosophischen Probleme als etwas Vorhandenes im weiten Sinne. Formale Anzeige als Grundcharakter der philosophischen Begriffe 421

b) Zweite Mißdeutung: Verkehrter Zusammenhang philosophischer Begriffe und ihre Isolierung 431

§ 71. Die Aufgabe des Rückgangs in die Ursprungsdimension des ›als‹ im Ausgang von einer Interpretation der Struktur des Aussagesatzes 435

Bd. 29/30

§ 72. Die Charakteristik des Aussagesatzes (λόγος ἀποφαντικός) bei Aristoteles 441

a) Der λόγος in seiner allgemeinen Fassung: Rede als Bedeuten (σημαίνειν), Zuverstehengeben. Das Geschehen des zusammenhaltenden Übereinkommens (γένεται σύμβολον - κατὰ συνθήκην) als Bedingung der Möglichkeit der Rede 442

b) Die aufzeigende Rede (λόγος ἀποφαντικός) in ihrer Möglichkeit des Entbergens-Verbergens (ἀληθεύειν-ψεύδεσθαι)

c) Das Einheit-bildende Vernehmen von etwas als etwas (σύνθεσις νοημάτων ὥσπερ ἓν ὄντων), die ›als‹-Struktur, als Wesensgrund für die Möglichkeit des Entbergens-Verbergens des aufzeigenden λόγος 452

d) Das Einheit-bildende Vernehmen von etwas als etwas der bejahenden und verneinenden Aussage als ein auseinandernehmendes Zusammennehmen (σύνθεσις - διαίρεσις) . 456

e) Die Aufweisung (ἀπόφανσις) der Aussage als Sehenlassen des Seienden als das, was es und wie es ist 460

f) Zusammenfassende Wesensbestimmung der einfachen Aussage und die Bestimmung ihrer einzelnen Bestandteile (ὄνομα, ῥῆμα) 464

g) Verbundenheit (σύνθεσις) als Bedeutung des ›ist‹ in der Aussage 466

h) Wassein, Daßsein und Wahrsein als mögliche Interpretationen der Kopula. Die ungeschiedene Mannigfaltigkeit dieser Bedeutungen als das primäre Wesen der Kopula . 474

§ 73. Rückgang in den Grund der Möglichkeit des Ganzen der Aussage-Struktur 483

a) Anzeige des Zusammenhangs der Rückfrage mit dem leitenden Weltproblem 483

b) Ausgang der Rückfrage vom inneren Wesensbau der Aussage: das Vermögen des ›entweder-oder‹ des aufweisenden, Sein-aussprechenden Entbergens und Verbergens im ›sowohl-als-auch‹ des Zu- und Absprechens 487

c) Das Freisein, das vorlogische Offensein für das Seiende als solches und Sichentgegenhalten von Verbindlichkeit, als Grund der Möglichkeit der Aussage 492

d) Das vorlogische Offensein für das Seiende als Ergänzen (als vorgängiges Bilden des ›im Ganzen‹) und als Enthüllung des Seins des Seienden. Das dreifach strukturierte Grundgeschehen im Dasein als Ursprungsdimension der Aussage 498

§ 74. Weltbildung als Grundgeschehen im Dasein. Das Wesen als das Walten der Welt 507

§ 75. Das ›im Ganzen‹ als die Welt und die Rätselhaftigkeit des Unterschieds von Sein und Seiendem 512

§ 76. Der Entwurf als Urstruktur des dreifach charakterisierten Grundgeschehens der Weltbildung. Das Walten der Welt als des Seins des Seienden im Ganzen im waltenlassenden Weltentwurf 524

Anhang

Für Eugen Fink zum sechzigsten Geburtstag 533

Nachwort des Herausgebers 537

Bd. 31

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Vom Wesen der menschlichen Freiheit : Einleitung in die Philosophie / Martin Heidegger ; [hrsg. von Helmut Tietjen]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1982.

323522916
323551659

Next page

INHALT

VORBETRACHTUNG

§ 1. Der scheinbare Widerspruch zwischen der ›besonderen‹ Frage nach dem Wesen der menschlichen Freiheit und der ›allgemeinen‹ Aufgabe einer Einleitung in die Philosophie 1
a) Das ›Besondere‹ des Themas und das ›Allgemeine‹ einer Einleitung in die Philosophie 3
b) Entschränkung der Frage nach dem Wesen der menschlichen Freiheit in Richtung auf das Ganze des Seienden (Welt und Gott) in der vorläufigen Erörterung der ›negativen‹ Freiheit. Die Eigentümlichkeit philosophischen Fragens im Unterschied zum wissenschaftlichen Fragen . . . 5
c) Vertiefende Interpretation der ›negativen Freiheit‹ als Freiheit von . . . aus dem Wesen ihres Beziehungscharakters. Das Seiende im Ganzen notwendig mitthematisch in der Frage nach der menschlichen Freiheit 11
d) Philosophie als Offenbarmachen des Ganzen im Durchgang durch wirklich gefaßte einzelne Probleme 14

ERSTER TEIL

POSITIVE BESTIMMUNG DER PHILOSOPHIE AUS DEM GEHALT DER FREIHEITSFRAGE DAS PROBLEM DER MENSCHLICHEN FREIHEIT UND DIE GRUNDFRAGE DER PHILOSOPHIE

Erstes Kapitel

Erstes Durchbrechen des Freiheitsproblems in die eigentliche Dimension bei Kant. Der Zusammenhang des Problems der Freiheit mit den Grundproblemen der Metaphysik 17

§ 2. Philosophie als Hineinfragen in das Ganze. Das Aufs-Ganze-Gehen als das An-die-Wurzel-Gehen 17
§ 3. Formal-anzeigende Erörterung der ›positiven Freiheit‹ im Rückgriff auf die ›transzendentale‹ und die ›praktische‹ Freiheit bei Kant 20
§ 4. Die im Gründungscharakter der ›transzendentalen‹ Freiheit angezeigte Erweiterung des Freiheitsproblems in der Perspektive des kosmologischen Problems: Freiheit – Kausalität – Bewegung – Seiendes als solches 26
§ 5. Der fragliche Angriffscharakter der erweiterten Freiheitsfrage und die überlieferte Gestalt der Leitfrage der Philosophie. Notwendigkeit eines erneuten Fragens der Leitfrage 32

Zweites Kapitel

Die Leitfrage der Philosophie und ihre Fraglichkeit. Erörterung der Leitfrage aus ihren eigenen Möglichkeiten und Voraussetzungen . . 39

§ 6. Die Leitfrage der Philosophie (τί τὸ ὄν) als Frage nach dem Sein des Seienden 39
§ 7. Das vorbegriffliche Seinsverständnis und das Grundwort der antiken Philosophie für das Sein: οὐσία 40
a) Die Charaktere des vorbegrifflichen Seinsverständnisses und die Seinsvergessenheit 40
b) Die Vieldeutigkeit von οὐσία als Zeichen des Reichtums und der Not der unbewältigten Probleme im Erwachen des Seinsverständnisses 45
c) Der alltägliche Sprachgebrauch und die Grundbedeutung von οὐσία: Anwesen 51
d) Das sich selbst verborgene Verstehen des Seins (οὐσία) als beständige Anwesenheit. οὐσία als das Gesuchte und Vorverstandene in der Leitfrage der Philosophie 53
§ 8. Aufweis der verborgenen Grundbedeutung von οὐσία (beständige Anwesenheit) an der griechischen Interpretation von Bewegung, Wassein und Wirklichsein (Vorhandensein) 55
a) Sein und Bewegung. οὐσία als παρουσία des ὑπομένον . . 56
b) Sein und Wassein. οὐσία als παρουσία des εἶδος 62
c) Sein und Substanz. Die Fortentwicklung des Seinsproblems in der Gestalt des Substanzproblems. Substanzialität und beständige Anwesenheit 65
d) Sein und Wirklichkeit (Vorhandensein). Der innere Strukturzusammenhang von οὐσία als παρουσία mit ἐνέργεια und actualitas 66
§ 9. Sein, Wahrheit, Anwesenheit. Die griechische Auslegung des Seins in der Bedeutung des Wahrseins im Horizont von Sein als beständiger Anwesenheit. Das ὂν ὡς ἀληθές als κυριώτατον ὄν (Aristoteles, Metaphysik Θ 10) 73
a) Der Stand der Untersuchung. Die bisher erörterten Bedeutungen des Seins in der Kennzeichnung des Seinsverständnisses und die ausgezeichnete Seinsbedeutung des Wahrseins 73
b) Vier Bedeutungen des Seins bei Aristoteles. Die Ausschaltung des ὂν ὡς ἀληθές in »Metaphysik« E 4 77
c) Die thematische Erörterung des ὂν ὡς ἀληθές als κυριώτατον ὄν in »Metaphysik« Θ 10 und die Frage der Zugehörigkeit des Kapitels zum Buch Θ. Der Zusammenhang von Textfrage und Sachfrage als Frage nach der Zusammengehörigkeit des Seins qua Wahrsein mit dem Sein qua Wirklichsein (ἐνεργείᾳ ὄν) 80
α) Die Abweisung der Zugehörigkeit von Θ 10 zu Θ und die traditionelle Auslegung des Wahrseins als Problem der

Logik und Erkenntnistheorie (Schwegler, Jaeger, Ross). Die abwegige Auslegung des κυριώτατα als Folge dieser Auslegung 82

β) Erweis der Zugehörigkeit des Kapitels 10 zum Buch Θ. Die Zweideutigkeit im griechischen Wahrheitsbegriff: Sachwahrheit und Satzwahrheit (Aussagewahrheit). Die thematische Erörterung des Wahrseins des (eigentlichen) Seienden (ἐπὶ τῶν πραγμάτων), nicht der Erkenntnis, im Kapitel Θ 10 87

d) Das griechische Verständnis der Wahrheit (ἀλήθεια) als Entborgenheit. Das Wahrseiende (ἀληθές ὄν) als das eigentlichste Seiende (κυριώτατον ὄν). Das eigentlichste Seiende als das Einfache und beständig Anwesende 92

α) Die Entsprechung von Sein und Wahrsein (Entborgenheit). Zwei Grundarten des Seins und die ihnen entsprechenden Weisen des Wahrseins 93

β) Wahrheit, Einfachheit (Einheit) und beständige Anwesenheit. Das Einfache (ἀδιαίρετα, ἀσύνθετα, ἁπλᾶ) als das eigentliche Seiende und dessen Entborgenheit als höchstmögliche Weise des Wahrseins 99

γ) Die Entborgenheit des Einfachen als reine, schlechthinnige Anwesenheit an ihm selbst 104

e) Die Frage nach dem Wahrsein des eigentlichen Seienden als höchste und tiefste Frage der aristotelischen Auslegung des Seins. Das Kapitel Θ 10 als Schlußstein des Buches Θ und der aristotelischen Metaphysik überhaupt 106

§ 10. Die Wirklichkeit des Geistes bei Hegel als absolute Gegenwart 109

Drittes Kapitel

Die Ausarbeitung der Leitfrage der Metaphysik zur Grundfrage der Philosophie 113

§ 11. Die Grundfrage der Philosophie als die Frage nach dem ursprünglichen Zusammenhang von Sein und Zeit 114

§ 12. Der Mensch als Stätte der Grundfrage. Seinsverständnis als Grund der Möglichkeit des Wesens des Menschen 120

§ 13. Der Angriffscharakter von Seinsfrage (Grundfrage) und Freiheitsproblem. Die umgreifende Weite des Seins (das Aufs-Ganze-Gehen) und die angreifende Vereinzelung (das An-die-Wurzel-Gehen) der Zeit als Horizont des Seinsverständnisses 128

§ 14. Die Umstellung der Frageperspektive: Die Leitfrage der Metaphysik gründet in der Frage nach dem Wesen der Freiheit . . 132

ZWEITER TEIL

KAUSALITÄT UND FREIHEIT
TRANSZENDENTALE UND PRAKTISCHE FREIHEIT BEI KANT

Erstes Kapitel

Kausalität und Freiheit als kosmologisches Problem. Der erste Weg zur Freiheit im kantischen System über die Frage nach der Möglichkeit der Erfahrung als Frage nach der Möglichkeit der eigentlichen Metaphysik 139

§ 15. Vorbemerkung zum Problem der Kausalität in den Wissenschaften 140
a) Kausalität als Ausdruck für die Fragwürdigkeit der leblosen und der lebendigen Natur in den Wissenschaften 140
b) Kausalität in der modernen Physik. Wahrscheinlichkeit (Statistik) und Kausalität 144
§ 16. Erster Anlauf zur Charakteristik der kantischen Fassung der Kausalität und ihres Grundzusammenhangs: Kausalität und Zeitfolge 148
§ 17. Allgemeine Charakteristik der Analogien der Erfahrung . . 151
a) Die Analogien der Erfahrung als Regeln der allgemeinen Zeitbestimmung des Vorhandenseins des Vorhandenen im Zusammenhang der inneren Ermöglichung der Erfahrung 152
b) Die drei Zeitmodi (Beharrlichkeit, Sukzession und Simultaneität) als Weisen der Innerzeitigkeit des Vorhandenen 158
c) Zur Unterscheidung der dynamischen und der mathematischen Grundsätze 160
d) Die Analogien der Erfahrung als Regeln der Grundverhältnisse des möglichen In-der-Zeit-seins des Vorhandenen 162
§ 18. Erläuterung der Beweisart der Analogien der Erfahrung und ihrer Fundamente am Beispiel der ersten Analogie. Die grundlegende Bedeutung der ersten Analogie 163
a) Die erste Analogie. Beharrlichkeit und Zeit 163
b) Das fragwürdige Fundament der Analogien: das ungeklärte Nebeneinander von Zeit und ›Ich denke‹ (Verstand) in einem ungeprüften Ansatz des Wesens des Menschen als eines endlichen Subjekts 166
c) Die Analogien der Erfahrung und die transzendentale Deduktion der reinen Verstandesbegriffe. Die logische Struktur der Analogien der Erfahrung und die Frage ihres Analogiecharakters 169
d) Zur grundlegenden Bedeutung der ersten Analogie. Beharrlichkeit (Substanzialität) und Kausalität 172
§ 19. Die zweite Analogie. Geschehen, Zeitfolge und Kausalität . . 174
a) Begebenheit (Geschehen) und Zeitfolge. Analyse des We-

sens der Begebenheit und der Möglichkeit ihrer Wahrnehmung 174
b) Exkurs: Über Wesensanalyse und Analytik 178
c) Kausalität als Zeitverhältnis. Kausalität im Sinne des Ursacheseins ist Vorangehen in der Zeit als bestimmendes Folgenlassen 182

§ 20. Zwei Arten der Kausalität: Kausalität nach der Natur und Kausalität aus Freiheit. Kennzeichnung des allgemeinen ontologischen Horizontes des Freiheitsproblems in der Bestimmung der Freiheit als einer Art von Kausalität. Der Zusammenhang von Kausalität überhaupt mit der Seinsart des Vorhandenseins 189
a) Die Orientierung von Kausalität überhaupt an der Kausalität der Natur. Zur Problematik der Kennzeichnung der Freiheit als einer Art von Kausalität 190
b) Erste Prüfung der Orientierung der Kausalität auf die Seinsart des Vorhandenseins an der Folge als dem auszeichnenden Zeitmodus der Kausalität am Beispiel des Zugleichseins von Ursache und Wirkung 192
c) Zweite Prüfung der Orientierung der Kausalität auf die Seinsart des Vorhandenseins am Begriff der Handlung. Handlung als Folgebegriff der Verknüpfung von Ursache und Wirkung 196

§ 21. Der systematische Ort der Freiheit bei Kant 200
a) Der systematische Ort als Sachzusammenhang, der Richtung und Reichweite des Fragens vorzeichnet 200
b) Die beiden Wege zur Freiheit bei Kant und die überlieferte Problematik der Metaphysik. Der Ort der Freiheitsfrage im Problem der Möglichkeit der Erfahrung als der Frage nach der Möglichkeit der eigentlichen Metaphysik 203

§ 22. Kausalität durch Freiheit. Freiheit als kosmologische Idee . . 208
a) Das Problem der Freiheit bei Kant entspringt aus dem bzw. als Weltproblem. Freiheit als ausgezeichneter Modus der Naturkausalität 208
b) Die Idee der Freiheit als ›transzendentaler Naturbegriff‹: absolut gedachte Naturkausalität 212

§ 23. Die zwei Arten der Kausalität und die Antithetik der reinen Vernunft in der dritten Antinomie 215
a) Die Thesis der dritten Antinomie. Die Möglichkeit der Kausalität durch Freiheit (transzendentale Freiheit) neben der Kausalität nach der Natur in der Erklärung der Erscheinungen der Welt als allgemein ontologisches Problem 217
b) Die Antithesis der dritten Antinomie. Der Ausschluß der Freiheit aus der Kausalität des Weltlaufs 221
c) Die Auszeichnung der kosmologischen Ideen in der Frage nach der Möglichkeit der eigentlichen Metaphysik und das Interesse der Vernunft an ihrer Auflösung 223

§ 24. Vorbereitende (negative) Bestimmungen zur Auflösung der dritten Antinomie 228
a) Der Trug der gemeinen Vernunft in der Handhabung ihres Grundsatzes 228
b) Die Unterscheidung von Erscheinung und Ding an sich bzw. endlicher und unendlicher Erkenntnis als Schlüssel zur Auflösung des Antinomienproblems 233

§ 25. Die positive Auflösung der dritten Antinomie. Freiheit als Kausalität der Vernunft: transzendentale Idee einer unbedingten Kausalität. Charakter und Grenzen des Freiheitsproblems innerhalb des Antinomienproblems 236
a) Die Auflösung des Antinomienproblems über das Problem der endlichen Erkenntnis hinaus als Problem der Endlichkeit des Menschen überhaupt 236
b) Die Verschiebung des Problems der Auflösung der Antinomien in der Durchführung. Die Frage nach einem Ursachesein für Erscheinungen außerhalb der Erscheinungen und den Bedingungen der Zeit. Die Auflösung der dritten Antinomie im Vorblick auf den Menschen als sittlich handelnde Person 242
c) Empirischer und intelligibler Charakter. Der intelligible Charakter als Weise des Ursacheseins der Kausalität aus Freiheit. Der Doppelcharakter der Erscheinung und die Möglichkeit zweier grundverschiedener Kausalitäten mit Bezug auf die Erscheinung als Wirkung 247
d) Die Kausalität der Vernunft. Freiheit als intelligible Kausalität: transzendentale Idee einer unbedingten Kausalität. Die Anwendung der allgemein ontologischen (kosmologischen) Problematik auf den Menschen als Weltwesen . . 252

Zweites Kapitel

Der zweite Weg zur Freiheit im kantischen System. Praktische Freiheit als spezifische Auszeichnung des Menschen als eines Vernunftwesens 260

§ 26. Das Wesen des Menschen als Sinnen- und Vernunftwesen und der Unterschied von transzendentaler und praktischer Freiheit 261
a) Das Wesen des Menschen (Menschheit) als Person (Persönlichkeit). Persönlichkeit und Selbstverantwortlichkeit . . . 261
b) Die zwei Wege zur Freiheit und der Unterschied von transzendentaler und praktischer Freiheit. Möglichkeit und Wirklichkeit der Freiheit 263

§ 27. Die Wirklichkeit der menschlichen (praktischen) Freiheit . . 265
a) Freiheit als Tatsache. Die Tatsächlichkeit (Wirklichkeit)

der praktischen Freiheit in der sittlichen Praxis und das Problem ihrer ›Erfahrung‹. Die praktische Realität der Freiheit 265
b) Über das Wesen der reinen Vernunft als praktischer. Die reine praktische Vernunft als der reine Wille 273
c) Die Wirklichkeit der reinen praktischen Vernunft im moralischen Gesetz 278
d) Der Kategorische Imperativ. Zur Frage seiner Wirklichkeit und ›Allgemeingültigkeit‹ 282
§ 28. Das Bewußtsein der menschlichen Freiheit und ihrer Wirklichkeit 287
a) Reiner Wille und Wirklichkeit. Die Eigenart des willentlichen Wirklichen als Tatsache 287
b) Das Faktum des Sittengesetzes und das Bewußtsein der Freiheit des Willens 292

SCHLUSS

DIE EIGENTLICHE ONTOLOGISCHE DIMENSION DER FREIHEIT
DIE VERWURZELUNG DER SEINSFRAGE IN DER FRAGE NACH DEM WESEN DER MENSCHLICHEN FREIHEIT
FREIHEIT ALS GRUND DER KAUSALITÄT

§ 29. Die Grenzen der kantischen Erörterung der Freiheit. Kants Bindung des Freiheitsproblems an das Kausalitätsproblem . . 299
§ 30. Freiheit als Bedingung der Möglichkeit der Offenbarkeit des Seins des Seienden, d. i. des Seinsverständnisses 302

Nachwort des Herausgebers 305

Bd. 32

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Hegels Phanomenologie des Geistes / Martin Heidegger ; [hrsg. von Ingtraud Gorland]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1980.

323520220
323522593

Next page

INHALT

EINLEITUNG

Die Aufgabe der »Phänomenologie des Geistes« als erster Teil des Systems der Wissenschaft 1

§ 1. Phänomenologie- und Enzyklopädiesystem 2

§ 2. Hegels Fassung eines Systems der Wissenschaft 13

a) Die Philosophie als »die Wissenschaft« 13

b) Absolutes und relatives Wissen; die Philosophie als das System der Wissenschaft 19

§ 3. Die Bedeutung des ersten Teils des Systems in der Kennzeichnung seiner beiden Titel 24

a) »Wissenschaft der Erfahrung des Bewußtseins« 25

b) »Wissenschaft der Phänomenologie des Geistes« 33

§ 4. Der innere Auftrag der »Phänomenologie des Geistes« als erster Teil des Systems 37

a) Das Zusichselbstkommen des absoluten Wissens 37

b) Mißdeutungen der Absicht der »Phänomenologie« 40

c) Bedingungen der Auseinandersetzung mit Hegel 43

Vorbetrachtung

§ 5. Die Voraussetzung der »Phänomenologie«, ihr absoluter Beginn mit dem Absoluten 47

a) Die Stufen des Zusichselbstkommens des Geistes 48

b) Philosophie als die Entfaltung ihrer Voraussetzung; die Frage nach der Endlichkeit und Hegels Problematik der Unendlichkeit 52

c) Kurze Vorbemerkung zur Literatur, zur Terminologie der Worte ›Sein‹ und ›Seiendes‹ und zur inneren Haltung beim Lesen 57

ERSTER TEIL

Bewußtsein

Erstes Kapitel

Die sinnliche Gewißheit 63

§ 6. Das Unmittelbare der sinnlichen Gewißheit 64

a) Das unmittelbare Wissen als notwendiger erster Gegenstand für uns als absolut Wissende 64

b) Das Anundfürsichsein der Sache selbst und das Zusehen des absoluten Wissens; das ›absolvente‹ absolute Wissen . . . 69

c) Die Unmittelbarkeit des Gegenstandes und des Wissens der sinnlichen Gewißheit; das »reine Sein«, die Vorhandenheit 75

d) Unterschiede und Vermitteltheit im reinen Sein des Unmittelbaren der sinnlichen Gewißheit — die Vielheit der Dieses-Beispiele, das Dieses als Ich und als Gegenstand 82

e) Die Erfahrung des Unterschiedes von Unmittelbarkeit und Vermittlung, Wesen und Unwesentlichem an der sinnlichen Gewißheit selbst; das Dieses als das Wesen, seine Bedeutung als Jetzt und Hier, das Allgemeine als das Wesen des Dieses 84

f) Die Sprache als Ausdruck des Allgemeinen und das gemeinte Einzelne — ontologische Differenz und Dialektik 89

§ 7. Die Vermitteltheit als das Wesen des Unmittelbaren und die dialektische Bewegung 94

a) Das Meinen als das Wesen der sinnlichen Gewißheit; die Jeweiligkeit und die Allgemeinheit des Meinens 94

b) Die Unmittelbarkeit der sinnlichen Gewißheit als Ununterschiedenheit von Ich und Gegenstand; das aufgezeigte einzelne Jetzt in seiner Bewegung zum Allgemeinen 98

c) Die Unendlichkeit des absoluten Wissens als Aufgehobensein des Endlichen, als Dialektik; der Ansatz der Auseinandersetzung mit Hegels Dialektik — Unendlichkeit oder Endlichkeit des Seins 101

d) Richtpunkte in bezug auf das Problem der Unendlichkeit des Seins: die Absolvenz des Geistes aus dem Relativen; die logische und die subjektive Begründung der Unendlichkeit . 107

Zweites Kapitel

Die Wahrnehmung 115

§ 8. Das Wahrnehmungsbewußtsein und sein Gegenstand 115

a) Die Wahrnehmung als Vermittlung und Übergang zwischen sinnlicher Gewißheit und Verstand 115

b) Das Ding als das Wesentliche der Wahrnehmung; die Dingheit als Einheit des Auch der Eigenschaften 120

c) Die ausschließende Einheit des Dinges als Bedingung der Eigenschaftlichkeit; die Eigenschaftlichkeit des Wahrnehmungsgegenstandes und die Möglichkeit der Täuschung . . 124

§ 9. Die vermittelnde Widersprüchlichkeit der Wahrnehmung . . . 127
a) Die Täuschungsmöglichkeit als Grund des Widerspruchs der Wahrnehmung in sich als Nehmen und Reflexion 127
b) Die wechselweise Verteilung des widersprüchlichen Eins und Auch des Dinges an das Wahrnehmen als Nehmen und Reflexion 130
c) Der Widerspruch des Dinges in sich — Fürsichsein und Sein für Anderes — und das Scheitern der Reflexion der Wahrnehmung 133

Drittes Kapitel

Kraft und Verstand 140
§ 10. Die Absolutheit der Erkenntnis 140
a) Die absolute Erkenntnis als Ontotheologie 140
b) Die Einheit der Widersprüchlichkeit des Dinges in seinem Wesen als Kraft 146
c) Endliche und absolute Erkenntnis — »Erscheinung und übersinnliche Welt« 152
§ 11. Der Übergang vom Bewußtsein zum Selbstbewußtsein 162
a) Die Kraft und das Spiel der Kräfte; das Fürsichsein im Füranderessein 162
b) Die Erscheinung des Spiels der Kräfte und die Einheit des Gesetzes 168
c) Die Unendlichkeit des Ich; der Geist als λόγος, Ich, Gott und ὄν 180

ZWEITER TEIL

Selbstbewußtsein

§ 12. Das Selbstbewußtsein als die Wahrheit des Bewußtseins . . . 185
a) »Die Wahrheit der Gewißheit seiner selbst« 185
b) Die Bedeutung des Überganges vom Bewußtsein zum Selbstbewußtsein 189
§ 13. Das Sein des Selbstbewußtseins 196
a) Die Gewinnung des Selbstseins des Selbst in seiner Selbständigkeit 196
b) Der neue Seinsbegriff des Insichständigen, das Leben; Sein und Zeit bei Hegel — »Sein und Zeit« 203

Schluß 215
Nachwort der Herausgeberin 217

Bd. 33

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Aristoteles, Metaphysik 1-3 : von Wesen und Wirklichkeit der Kraft / Martin Heidegger ; [hrsg. von Heinrich Huni]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1981.

323519426
323519137

Next page

INHALT

EINLEITENDER TEIL

Das Aristotelische Fragen nach der Vielfalt und Einheit des Seins

§ 1. Neben der Kategorienfrage gehört die Frage nach δύναμις und ἐνέργεια in den Bezirk des Fragens nach dem Seienden 3

§ 2. Die Vielfältigkeit des Seins des Seienden 11

§ 3. Die Gleichsetzung bzw. Unterscheidung von Seiendem und Sein. Das Sein als das Eine bei Parmenides 18

§ 4. Vielfältigkeit und Einheit des Seins 26

§ 5. Einheit des Seins — nicht als Gattung, sondern als Analogie 33

§ 6. Die Fragwürdigkeit der Analogie des Seins 42

HAUPTTEIL

Erster Abschnitt

Metaphysik Θ 1. *Die Einheit des Wesens der* δύναμις κατὰ κίνησιν, *der auf Bewegung hin verstandenen Kraft*

§ 7. Überlegungen zum Gang der ganzen Abhandlung über δύναμις und ἐνέργεια 49

§ 8. Eine Untergruppe von zwei übertragenen Bedeutungen: δύναμις im Hinblick auf Geometrisches; δυνατόν bzw. ἀδύνατον im Hinblick auf die Aussage 56

§ 9. Die Leitbedeutung der δύναμις κατὰ κίνησιν 67

a) Annäherungen an das Phänomen der Kraft und Abweis der sogenannten Übertragung 70

b) Das scheinbar Selbstverständliche der Kausalität und die Aristotelische Wesensumgrenzung der Kraft 77

§ 10. Weisen der Kraft 87

a) Ertragsamkeit und (vorrangig) Widerständigkeit. Wirken als Sein der Naturdinge (Leibniz) 87

b) Das zur Kraft gehörige Wie 99

§ 11. Die Einheit der Kraft des Tuns und Ertragens: Der ontologische und der ontische Begriff der Kraft und ihre innere Verklammerung 103

Bd. 33

§ 12. Kraft und Unkraft — das Beisichführen des Entzugs. Die erfüllte Leitbedeutung 108

Zweiter Abschnitt

Metaphysik Θ 2. *Die Einteilung der* δύναμις κατὰ κίνησιν *zwecks Aufhellung ihres Wesens*

§ 13. Über λόγος (Kundschaft) und Seele. Die Einteilungen ›kundig — kundschaftslos‹ und ›beseelt — unbeseelt‹ 117

§ 14. Das ausgezeichnete Verhältnis von Kraft und Kundschaft in der δύναμις μετὰ λόγου, dem Vermögen 130

a) Dem Vermögen ist notwendig ein Bereich gegeben und darin Gegenteiliges 132

b) Das Vermögen des Herstellens: Der λόγος als innerstes Gerüst 136

§ 15. Die δύναμις κατὰ κίνησιν als Vermögen der strebenden Seele 148

§ 16. Die innere Zwiespältigkeit und Endlichkeit der δύναμις μετὰ λόγου 153

Dritter Abschnitt

Metaphysik Θ 3. *Die Wirklichkeit der* δύναμις κατὰ κίνησιν *oder des Vermögens*

§ 17. Stellung und Thema des Kapitels und sein Zusammenhang mit der These der Megariker 160

§ 18. Beginn der Auseinandersetzung des Aristoteles mit den Megarikern 173

a) Liegt die Wirklichkeit des Vermögens im Haben oder im Vollziehen desselben? 173

b) Der Widerstreit steht auf dem Boden des griechischen Wirklichkeitsverständnisses 177

§ 19. In-der-Übung-sein als Wirklichkeit des Vermögens. Die Phänomene Ausübung und Aufhören 182

§ 20. Die Wirklichkeit des Wahrnehmbaren und des Wahrnehmungsvermögens 193

a) Das Problem des Wahrnehmbaren und der Satz des Protagoras 193

b) Ausübung und Nichtausübung des Wahrnehmens . . . 203

§ 21. Abschluß der Auseinandersetzung: Die Megariker verfehlen die zum Vermögen gehörige Bewegung des Übergangs . . . 207

Bd. 33

§ 22. Die ἐνέργεια κατὰ κίνησιν. Die Wirklichkeit des Vermögendseins ist mitbestimmt durch sein Wesen — zum Wesen gehört hinzu seine Wirklichkeit 214

Nachwort des Herausgebers 225

Bd. 34

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Vom Wesen der Wahrheit : zu Platons Hohlengleichnis und Theatet / Martin Heidegger ; [hrsg. von Hermann Morchen]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1988.

323519427
323551668

Next page

INHALT

EINLEITENDE BETRACHTUNGEN

§ 1. Die Fragwürdigkeit unserer »selbstverständlichen« Vormeinungen über »Wesen« und »Wahrheit« 1

§ 2. Rückgang in die Geschichte des Wahrheitsbegriffs: nicht historische Bestätigung der Vormeinungen, sondern Einkehr in die anfängliche griechische Erfahrung der ἀλήθεια (Unverborgenheit) 8

ERSTER TEIL

DER WINK IN DAS »WESEN« DER 'ΑΛΗΘΕΙΑ

Eine Auslegung des Höhlengleichnisses in Platons Politeia

Erstes Kapitel

Die vier Stadien des Wahrheitsgeschehens 21

A. Das erste Stadium

Die Lage des Menschen in der unterirdischen Höhle 22

§ 3. Das Unverborgene in der Höhle: den Gefangenen sich zeigende Schatten 25

B. Das zweite Stadium

Eine »Befreiung« des Menschen innerhalb der Höhle . . . 30

§ 4. Im Mißlingen des Befreiungsversuchs hervortretende neue Züge der ἀλήθεια 31

C. Das dritte Stadium

Die eigentliche Befreiung des Menschen zum ursprünglichen Licht 38

§ 5. Der Aufstieg des Menschen aus der Höhle ans Licht der Sonne 41
a) Stufen der Unverborgenheit außerhalb der Höhle . . . 42
b) Vier Fragen zu den am Geschehnis der Befreiung sichtbaren Bezügen der ἀλήθεια 44

§ 6. Idee und Licht 47
a) Das Sehen des Was-seins 47
b) Das Wesen der Helle: Durchsichtigkeit 53
c) Die Grundleistung der Idee: Durchlassen des Seins des Seienden 56

§ 7. Licht und Freiheit. Freiheit als Bindung an das Lichtende . . 58

§ 8. Freiheit und das Seiende. Der Lichtblick als Seinsentwurf (am Beispiel der Natur, der Historie, der Kunst und Dichtung) . . 60

Bd. 34

§ 9. Zur Frage nach dem Wesen der Wahrheit als Unverborgenheit 64
a) Grade der Unverborgenheit. Die Ideen als das ursprünglich Unverborgene und als das Seiendste am Seienden 65
b) Die Ideen als das Gesichtete eines vor-bildenden Erblikkens, das am Geschehen der Unverborgenheit beteiligt ist 70
c) Entbergsamkeit als das Grundgeschehnis der Ex-sistenz des Menschen 72

D. Das vierte Stadium

Der Rückstieg des Freien in die Höhle 79
§ 10. Der φιλόσοφος als Befreier der Gefangenen. Seine Gewalttat, seine Gefährdung und sein Tod 80
§ 11. Die Erfüllung des Schicksals des Philosophierenden als ein Geschehen der ἀλήθεια: Auseinander-setzung und Zusammen-gehörigkeit von Offenbaren und Verbergen (Sein und Schein) 87

Zweites Kapitel

Die Idee des Guten und die Unverborgenheit 95
§ 12. Die Idee des Guten als höchste Idee: Ermächtigung des Seins und der Unverborgenheit 95
§ 13. Sehen als ὁρᾶν und νοεῖν. Sehen und Sichtbares im Joch des Lichtes 100
§ 14. Das Gute: Ermächtigung dessen, worauf es überhaupt ankommt 106
§ 15. Die Frage nach dem Wesen der Wahrheit als Frage nach der Wesensgeschichte des Menschen und seiner παιδεία 112

Drittes Kapitel

Die Frage nach dem Wesen der Unwahrheit 117
§ 16. Das Schwinden der Grunderfahrung der ἀλήθεια. Die philosophische Verpflichtung, sie neu zu erwecken: den bleibenden Anfang unserer Existenz 117
§ 17. Das Ausbleiben der Frage nach dem Wesen der Verborgenheit, der Un-verborgenes abgerungen werden kann. Wandlung der Frage nach dem Wesen der Wahrheit in die nach der Unwahrheit 123
§ 18. Rechtfertigung des »Umwegs«. Vorklärung der Grundbegriffe: ψεῦδος, λήθη und ἀ-λήθεια 131
§ 19. Zusammenfassungen: Unverborgenheit und Sein; Frage nach dem Wesen der Unwahrheit 144

Bd. 34

ZWEITER TEIL

EINE AUSLEGUNG VON PLATONS »THEÄTET« IN ABSICHT AUF DIE FRAGE NACH DEM WESEN DER UNWAHRHEIT

Erstes Kapitel

Vorüberlegungen 149

§ 20. Die griechisch verstandene Frage nach dem Wesen der ἐπιστήμη: Angriff des Menschen auf die Selbstverständlichkeiten seines Selbstverständnisses 149

§ 21. Grundgehalt des griechischen Erkenntnis-Begriffs: Verschmelzung von Sich-verstehen auf etwas und sehendem Gegenwärtig-haben von Anwesendem 157

Zweites Kapitel

Beginn der Erörterung der ersten Antwort des Theätet: ἐπιστήμη *ist* αἴσθησις. *Kritische Begrenzung des Wesens der Wahrnehmung* 162

§ 22. Αἴσθησις als φαντασία. Das Sich-zeigende in seiner Anwesung 162

§ 23. Die Sinne: nur Durchgang, nicht selbst das Vernehmende im menschlichen Wahrnehmen 166

§ 24. Die Seele als das einende und offenhaltende Verhältnis zu Vernehmbarem 171

§ 25. Farbe und Ton: beide zumal vernommen im διανοεῖν . . . 178

Drittes Kapitel

Schrittweise Entfaltung der vollen Bezüge des Vernehmens 183

A. Erster Schritt

Vernehmen des Seienden als solchen 183

§ 26. Ein befremdlicher »Mehrbestand« im Wahrgenommenen über das sinnlich Gegebene hinaus: das »Seiend« und anderes unvermerkt, doch unabweisbar Mit-vernommenes 183

B. Zweiter Schritt

Suche nach dem, was den Mehrbestand im Wahrgenommenen vernimmt 187

§ 27. Die Sinnesorgane: kein Durchgang für das allem Wahrgenommenen Gemeinsame 187

§ 28. Die Seele als dasjenige, was die κοινά, das allem Gemeinsame, im διανοεῖν, im Durchgang durch sich selbst als den einen Bezirk des Vernehmbaren, in den Blick nimmt 194

C. Dritter Schritt

Charakteristik des Seinsbezugs der Seele als Seinserstrebnis 200

§ 29. Der Vorrang des Seinserstrebnisses in der Seele als dem Verhältnis zum Vernommenen 200

§ 30. Haben und Streben 204
a) Scheinbare Unvereinbarkeit von Streben und Wahrnehmen 204
b) Das Sichverlieren im unmittelbaren Wahrnehmen . . . 205
c) Hinsichtloses und begriffloses Vernehmen 207
d) Freier Besitz von Wahrheit (Wissen) nur im Strebensverhältnis zum Bestrebten. Uneigentliches und eigentliches Haben 211

§ 31. Uneigentliches und eigentliches Streben. Der ἔρως als Seinserstrebnis 214

§ 32. Bestimmtere Fassung des Seinserstrebnisses 218
a) Wesentlichere Entfaltung der Seinsbestimmungen im Gestimmtsein 219
b) In-den-Blick-nehmen der Bezüge des Seins 222
c) Auslegung der Seinsbezüge im συλλογισμός 223
d) Erstes Aufleuchten des Zeit-Bezugs von Sein 226

§ 33. Der »Mehrbestand«: keine Zugabe zum Empfundenen, sondern begriffliche Abhebung unterschiedlicher Seinscharaktere im Gesichtskreis des Seinserstrebnisses 228

D. Vierter Schritt

Mensch-sein als geschichtliches in Einsatz und Haltung (παιδεία) 233

§ 34. Die Verwurzelung der »abstrakten« Seinscharaktere in der Einheit des leibhaften Daseins. Dessen Unterschiedenheit von der selbst-losen Natur. Über-sich-hinaus-sein in der ursprünglichen Sehnsucht 233

§ 35. Ungenügen der ersten Antwort des Theätet. Wahrnehmung immer schon mehr als Wahrnehmung. Erweiterte Erfahrung der αἴσθησις als der Bedingung der Möglichkeit von Unverborgenheit 240

Viertes Kapitel

Anbahnung einer Erörterung der zweiten Antwort des Theätet: ἐπιστήμη *ist* ἀληθὴς δόξα. *Mehrdeutigkeit von* δόξα . . 246

§ 36. Das Entspringen der zweiten Antwort aus der in den bisherigen Erörterungen (Entbergsamkeit und Seinserstrebnis) übergangenen Frage nach der Unwahrheit 246

§ 37. Doppelsinn der δόξα (Ansicht): Anblick und Meinung . . . 251

§ 38. Noch zwei Gesichter der δόξα: ihr Schwanken zwischen Erscheinen-lassen (εἶδος) und Verdrehen (ψεῦδος) 258

Fünftes Kapitel

Die Frage nach der Möglichkeit der ψευδὴς δόξα 262

A. Vorbereitende Untersuchung

Unmöglichkeit des Phänomens der ψευδὴς δόξα 263

§ 39. Der Gesichtskreis der vorbereitenden Untersuchung, der die Möglichkeit einer ψευδὴς δόξα von vornherein ausschließt . . 263
a) Erste Hinsicht: Alternative von Kennen und Nicht-kennen 265
b) Zweite Hinsicht: Alternative von Sein und Nicht-sein . . 271
c) Dritte Hinsicht: die ψευδὴς δόξα als ἀλλοδοξία (Auswechslung statt Verwechslung) 277

§ 40. Ertrag der Voruntersuchung: λόγος-Charakter der δόξα; ihre Aporie: Verdrängung des Phänomens durch die leitenden Hinsichten 284

B. Hauptuntersuchung

Rettung des Phänomens der ψευδὴς δόξα 285

§ 41. Zurücknahme der in der Voruntersuchung leitenden Hinsichten zugunsten bisher geleugneter Zwischenphänomene . . . 285

§ 42. Neue Charakteristik der Seele durch zwei Gleichnisse 292
a) Gleichnis vom Wachs. Das Eingedenk-sein 293
b) Ein Beispiel: der Feldbergturm. Gegenwärtigen und Vergegenwärtigen 296
c) Gleichnis vom Taubenschlag. Weisen des Behaltens . . . 302

§ 43. Bestätigung des Zusammenhangs von αἴσθησις und διάνοια durch die Erweiterung des Feldes der Gegenwart 306

§ 44. Verdeutlichung des Doppelsinns von δόξα: ihre Gabelung in Gegenwärtigung und Vergegenwärtigung 309

§ 45. Ermöglichung des Sich-versehens durch die Gabelung der δόξα 314

§ 46. Verlagerung der Seinsverfehlung in die Unrichtigkeit der Aussage. Das Ungeschehene an der Geschichte des Wahrheitsbegriffs 318

ANHANG

Zusätze aus Heideggers Entwürfen (1-23) 323

Nachwort des Herausgebers 333

Bd. 36/37

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Sein und Wahrheit / Martin Heidegger ; [hrsg. von Hartmut Tietjen]. Frankfurt am Main : Klostermann, 2001.

323551669

Next page

INHALT

DIE GRUNDFRAGE DER PHILOSOPHIE
Sommersemester 1933

EINLEITUNG
Die Grundfrage der Philosophie
und das Grundgeschehen unserer Geschichte

§ 1. Der geistig-politische Auftrag als Entscheidung zur Grundfrage 3

§ 2. Das dichtend-denkende Fragen der Griechen und der Anfang der Philosophie. Philosophie als der unausgesetzte geschichtliche fragende Kampf um das Wesen und Sein des Seienden 6

§ 3. Was Philosophie nicht ist. Abwehr unangemessener Bestimmungsversuche 8

§ 4. Die Grundfrage der Philosophie und die Auseinandersetzung mit der abendländischen Geistesgeschichte in ihrer Hauptstellung: Hegel 13

HAUPTTEIL
Grundfrage und Metaphysik.
Vorbereitung einer Auseinandersetzung mit Hegel

Erstes Kapitel
Ausbildung, Wandlung und christliche Prägung
der überlieferten Metaphysik

§ 5. Hinweise zur Auseinandersetzung mit Hegel 17

§ 6. Der Begriff der Metaphysik und seine Wandlung bis zur klassischen Metaphysik der Neuzeit 20

Bd. 36/37

a) Die Entstehung des Metaphysikbegriffs als buchtechnischer Ordnungstitel für bestimmte Aristotelische Schriften (μετὰ τὰ φυσικά) 20
b) Vom Ordnungstitel zum Sachbegriff. Die christliche Wandlung des Metaphysikbegriffs: Erkenntnis des Übersinnlichen (trans physicam) 21

§ 7. Kants kritische Frage nach der Möglichkeit metaphysischer Erkenntnis und die klassische Einteilung der Metaphysik 23
a) Zur Nachwirkung der christlichen Prägung des Metaphysikbegriffs 23
b) Die drei rationalen Disziplinen der neuzeitlichen Metaphysik und Kants Frage nach der inneren Möglichkeit und den Grenzen metaphysischer Erkenntnis als Erkenntnis aus reiner Vernunft 25

Zweites Kapitel
Das System der neuzeitlichen Metaphysik
und ihr erster Hauptbestimmungsgrund: das Mathematische

§ 8. Vorbemerkungen zu Begriff und Bedeutung des Mathematischen in der Metaphysik 28
a) Aufgabe: geschichtlicher Rückgang zu den Wendepunkten des Metaphysikbegriffs 28
b) Der griechische Begriff des Lehr- und Lernbaren (τὰ μαθήματα) und der innere Zusammenhang zwischen dem »Mathematischen« und dem »Methodischen« 30

§ 9. Der Vorrang des Mathematischen und dessen Vorentscheid über den Inhalt der neuzeitlichen Philosophie: die mögliche Idee von Wißbarkeit und Wahrheit 35

§ 10. Die neuzeitliche Metaphysik in ihrem scheinbaren Neuanfang bei Descartes und ihre Verfehlungen 37
a) Das übliche Bild des Descartes. Die strenge Neugründung der Philosophie aus der radikalen Zweifelsbetrachtung 37

Bd. 36/37

b) Der Schein des Radikalismus und der Neugründung bei Descartes unter der Vorherrschaft des mathematischen Methodengedankens 39
α) Der methodische Zweifel als Weg zum letzten Unbezweifelbaren. Das Einfachste und Einsichtigste als Fundamentum 40
β) Die Zweifelsbetrachtung als Schein. Der inhaltliche Vorentscheid für ein Unbezweifelbares vom Charakter des Vorhandenen 40
γ) Das Fundamentum als Ich 41
δ) Das Ich als Selbst. Die Selbstbesinnung als Täuschung ... 42
ε) Das Wesen des Ich (Selbst) als Bewußtsein 42
ζ) Das Selbst als Ich und das Ich als »Subjekt«. Der Wandel des Subjektbegriffs 43
c) Die inhaltliche Folge der Vorherrschaft des mathematischen Methodengedankens: das Verfehlen des eigentlichen Selbst des Menschen und der Grundfrage der Philosophie. Der Vorentscheid der mathematischen Gewißheit über Wahrheit und Sein 44

§ 11. Die Vorherrschaft des mathematischen Methodengedankens in den metaphysischen Systembildungen des 18. Jahrhunderts 46

§ 12. Einleitende Bestimmungen aus Wolffs »Ontologie«. Der Ausgang von den philosophischen Prinzipien aller menschlichen Erkenntnis 48

Drittes Kapitel
Christliche Bestimmung
und mathematisch-methodischer Begründungsgedanke
in den metaphysischen Systemen der Neuzeit

§ 13. Die Verklammerung der beiden Hauptaufgaben: Begründung des Wesens des Seins überhaupt und Erweis von Wesen und Dasein Gottes 51

§ 14. Der mathematische Systemcharakter im Ausgang der Baumgartschen Metaphysik 53

Bd. 36/37

a) Der Begriff der veritas metaphysica: Übereinkunft des Seienden mit den allgemeinsten Prinzipien 53
b) Vorüberlegungen zum Prinzipiencharakter der Prinzips, aus dem sich das ens in communi soll bestimmen lassen 54

§ 15. Baumgartens Ansatz beim possibile (Seinkönnenden) und der logische Grundsatz vom Widerspruch als schlechthin erstes Prinzip der Metaphysik 55

§ 16. Anmerkungen zur Gründung des principium primum. Der Satz vom Widerspruch und das Dasein des Menschen: die Wahrung der Selbigkeit des Selbigen 57

§ 17. Die mathematisch-logische Bestimmung von Ausgang, Ziel und Ableitung im metaphysischen System Baumgartens 61
a) Das summum ens als perfectissimum. Die Zugehörigkeit des perfectum zum Seinsbegriff und seine Eignung als Überleitung zum höchsten Seienden 62
b) Die Hauptschritte des Aufbaus des metaphysischen Systems . 63
α) Der Ausgang vom Denkbaren im urteilenden (aussagenden) Denken und der Satz vom Grund 63
β) Die logische Umgrenzung des ens. Die possibilitas als essentia (Was-sein): Vereinbarkeit der inneren und einfachen Bestimmtheiten 64
γ) Die relatio ad unum der essentia als perfectum. Der mathematische Sinn der Einstimmigkeit des perfectum .. 66
δ) Die Eignung des perfectum als Überleitung zum summum ens: die mathematisch-logisch notwendige Steigerungsfähigkeit des perfectum zum perfectissimum 67
ε) Das summum ens als perfectissimum und die eingeschlossenen Seinsbestimmungen 67

Viertes Kapitel
Hegel.
Die Vollendung der Metaphysik als Theo-Logik

§ 18. Überleitung zu Hegel 69

§ 19. Der Grundcharakter der Hegelschen Metaphysik. Metaphysik als Theo-Logik 70
a) Hegels Metaphysik als Logik 71
α) Die logische Wissenschaft als eigentliche Metaphysik 71
β) Metaphysik als Logik in höherer Gestalt. Die Logik des Logos als Logik der reinen Wesenheiten 72
γ) Die höhere Logik als Logik der Vernunft 74
αα) Das Wesen der Vernunft als selbstbewußtes Wissen .. 74
ββ) Die Wahrheit (das Sichselbstwissen) der Vernunft als absoluter Geist 74
b) Logik als System des absoluten Selbstbewußtseins Gottes: Theo-Logik 75

§ 20. Die Vollendung der abendländischen Philosophie in der Metaphysik als Theo-Logik und die Fragwürdigkeit dieser »Vollendung« 76

Schluß

§ 21. Auseinandersetzung und Einsatz 78

VOM WESEN DER WAHRHEIT
Wintersemester 1933/34

EINLEITUNG
Verfänglichkeit und Unumgänglichkeit der Wesensfrage

§ 1. Die Frage nach dem Wesen der Wahrheit und das Wollen des Wahren unseres Daseins 83

§ 2. Die Frage nach dem Wesen des Wesens. Voraussetzungen und Ansatz 86
a) Das Wesentlichwerden des Daseins in der eigentlichen Sorge um sein Seinkönnen und das Erwirken des Wesens der Dinge. Das Wie des Wesens 86
b) Die Frage nach dem Was des Wesens. Das Zurückhören in den griechischen Anfang 88

Bd. 36/37

§ 3. Der Spruch des Heraklit. Der Kampf als Wesen des Seienden ... 89
a) Der erste Teil des Spruches. Der Kampf als Macht der Erzeugung und Bewahrung: innerste Notwendigkeit des Seienden ... 90
b) Der zweite Teil des Spruches. Das Walten der Doppelmacht des Kampfes und die entscheidenden Machtbereiche ... 93

§ 4. Von der Wahrheit des Heraklitischen Spruches ... 95
a) Zwei überlieferte Bedeutungen von Wahrheit. Wahrheit als Un-verborgenheit (ἀ-λήθεια) und als Richtigkeit ... 95
b) Das unbestimmte Vorauswissen der Wahrheit und die Übermacht des Seins ... 99

§ 5. Zu Wahrheit und Sprache ... 100
a) Die Gebundenheit des Menschen in die Übermacht des Seins und die Notwendigkeit der Sprache ... 100
b) Die logisch-grammatische Auffassung der Sprache ... 102
c) Die Kennzeichnung der Sprache als Zeichen und Ausdruck 104
d) Zur positiven Umgrenzung des Wesens der Sprache ... 105
e) Das Schweigenkönnen als Ursprung und Grund der Sprache ... 107
f) Sprache als gesammelte Aufgeschlossenheit für den übermächtigen Andrang des Seienden ... 112
g) Sprache als gesetzgebende Sammlung und Offenbarung des Gefüges des Seienden ... 114
h) Sprache als λόγος und als μῦθος ... 116

§ 6. Das doppelte Walten des Kampfes (ἔδειξε – ἐποίησε) als Hinweis auf den Zusammenhang von Sein und Wahrheit ... 117

§ 7. Der geschichtliche Wesenswandel von Wahrheit und Dasein .. 118

§ 8. Das Schwinden der Wahrheit als Un-verborgenheit in der Überlieferung des Wahrheitsbegriffes ... 120
a) Die seit langem übliche Fassung von Wahrheit als Richtigkeit. Übereinstimmung von Satz und Sache ... 121
b) Der letzte Kampf des früheren (anfänglichen) und des späteren Wahrheitsbegriffes in der Philosophie Platons ... 123

Bd. 36/37

§ 9. Der Ansatz der Untersuchung beim Mythos vom »Höhlengleichnis« als Mitte des Platonischen Philosophierens 124

ERSTER TEIL
Wahrheit und Freiheit.
Eine Auslegung des Höhlengleichnisses
in Platons Politeia

Erstes Kapitel
Die vier Stadien des Wahrheitsgeschehens

§ 10. Interpretatives Vorgehen und Gliederung des Höhlengleichnisses 127

A. Das erste Stadium (514 a – 515 c)

§ 11. Die Lage des Menschen in der unterirdischen Höhle 129

§ 12. Das Unverborgene in der Höhle 132

B. Das zweite Stadium (515 c – 515 e 5)

§ 13. Eine »Befreiung« des Menschen innerhalb der Höhle 134

§ 14. Erweiterte Bestimmung der Unverborgenheit im Mißlingen des ersten Befreiungsversuchs 137

C. Das dritte Stadium (515 e 5 – 516 e 2)

§ 15. Die eigentliche Befreiung des Menschen zum ursprünglichen Licht 140

§ 16. Befreiung und Unverborgenheit. Vier Fragen zu ihrem Zusammenhang 143

§ 17. Zum Begriff der Idee 146
a) Vorbemerkung zur geistesgeschichtlichen Bedeutung der Ideenlehre 146

Bd. 36/37

b) Die Grundorientierung des Wissens am »Sehen« und Gesichteten 148

§ 18. Idee und Licht 150
a) Zur Idee im Zusammenhang des Platonischen Denkens. Der Vorrang und der weitere Begriff des Sehens 150
b) Das Sehen des Was-seins. Idee und Sein: Anwesen – Selbstgegenwart im Anblick 152
c) Das Wesen des Lichtes und der Helle: im voraus vernommene und gesichtete Durchsichtigkeit 153

§ 19. Licht und Freiheit 157
a) Zur Bestimmung des Menschen vom Sehen, Hören und Reden aus 157
b) Freiheit als Sichbinden an das Lichtende 159

§ 20. Freiheit und Seiendes (Sein) 160
a) Freiheit als Bindung an das Wesensgesetz des Daseins und der Dinge 160
b) Vorgrifflicher Wesensblick als Seinsentwurf (an Beispielen aus Natur, Geschichte, Kunst und Dichtung) 161

§ 21. Zur Frage nach dem Wesen der Wahrheit als Unverborgenheit 165
a) Ideenlehre und Wahrheitsfrage 165
b) Grade der Unverborgenheit. Die Ideen als das ursprünglich Unverborgene (ἀληθινόν) und das im eigentlichen Sinne Seiende (ὄντως ὄν) 167
c) Die Ideen als das Gesichtete eines vor-bildenden (entwerfenden) Erblickens 171
d) Zur Frage nach dem Seinscharakter der Ideen 172

§ 22. Wahrheitsgeschehen und Menschenwesen 173
a) Das Höhlengleichnis als Geschichte (Geschehnis) des Menschen 173
b) Entbergsamkeit als Grundcharakter der Ex-sistenz des Menschen 175
c) Zur Wesensbestimmung des Menschen. Wahrheit als Grundgeschehen im Wesen des Menschen 176

D. Das vierte Stadium (516 e 3 – 517 a 6)

§ 23. Der Rückstieg des Befreiten in die Höhle 179

§ 24. Der Philosoph als Befreier. Sein Schicksal im Geschehen von Offenbaren und Verbergen 181

Zweites Kapitel
Die Idee des Guten und die Unverborgenheit

§ 25. Freisein: Mithandeln in der geschichtlichen Auseinander--setzung von Wahrheit und Unwahrheit 186
a) Das Freisein des Philosophen: Befreier sein im Übergang .. 186
b) Wahrheit und Unwahrheit. Weisen der Unwahrheit als Verborgenheit 187

§ 26. Die Idee des Guten als höchste Idee: Ermächtigung des Seins und der Unverborgenheit 189
a) Die Idee der Idee. Zur Erfassung der höchsten Idee aus dem allgemeinen Wesen der Idee 190
b) Annäherung an die volle Bestimmung der Idee des Guten als höchste Idee 193

§ 27. Die Idee des Guten als Joch des Lichtes von Sehen und Sichtbarem – Wahrheit und Sein 195
a) Sehen (ὁρᾶν) und vernehmendes Verstehen (νοεῖν) 195
b) Das Gute als das ermächtigende Höhere für Sein und Wahrheit in ihrem zusammengehörigen Wesen 198

§ 28. Die Entfaltung des Wesens der Wahrheit als Geschichte des Menschen 201
a) Wiederholung: Die innere Ordnung der Frage nach dem Wesen der Wahrheit 201
b) Das Gute als Ermächtigung von Wahrheit und Sein in ihrer Zusammengehörigkeit 203
c) Die Philosophie als παιδεία des Menschen zum innersten Wandel seines Seins. Die Entfaltung des Wesens der Wahrheit durch die Geschichte des Menschen 206

Bd. 36/37

Zum 30. Januar 1933. Kolbenheyer 209
d) Zum rechten Ansatz der Frage nach dem Wesen des Menschen 214

Drittes Kapitel
Die Frage nach dem Wesen der Unwahrheit

§ 29. Das Schwinden der Grunderfahrung der ἀλήθεια und die Notwendigkeit einer gewandelten Wiederholung der Wahrheitsfrage 216
a) Die Frage nach dem Wesen der Wahrheit als Frage nach der Wesensgeschichte des Menschen 216
b) Die existenziale Bestimmung des menschlichen Seins und die Frage nach der Wahrheit über den Menschen 218
c) Das Ausbleiben der Frage nach dem Sein des Guten als Joch und nach der Unverborgenheit als solcher 220
d) Die Notwendigkeit einer gewandelten Wiederholung 222

§ 30. Das Ausbleiben der Frage nach dem Wesen der Verborgenheit, der Un-verborgenes abgerungen werden kann 224
a) Wandlung der Frage nach dem Wesen der Wahrheit in die nach der Unwahrheit 224
b) Vorklärung der Grundbegriffe: ψεῦδος, λήθη und ἀ-λήθεια . 226

ZWEITER TEIL
Eine Auslegung von Platons »Theätet«
in Absicht auf die Frage
nach dem Wesen der Unwahrheit

Erstes Kapitel
Vorüberlegungen zum griechischen Erkenntnis-Begriff

§ 31. Zur Frage nach dem Wesen der ἐπιστήμη 231

§ 32. Grundsätzliches zum griechischen Erkenntnis-Begriff 234
a) Zur Begründung des Umwegs über die griechische Philosophie 234

b) Die Weite und die Grundbedeutung des griechischen Erkenntnis-Begriffs und das Aufkommen der Frage nach der Unwahrheit 236

Zweites Kapitel
Die Antworten des Theätet
auf die Frage nach dem Wesen des Wissens
und ihre Abweisungen

§ 33. Die erste Antwort: ἐπιστήμη ist αἴσθησις. Kritische Begrenzung des Wesens der Wahrnehmung 240
a) αἴσθησις als Grundform des vernehmenden Begegnenlassens. Die bestimmte, aber begrenzte Offenbarkeit der αἴσθησις 240
b) Das Ungenügen der αἴσθησις in der Unterscheidung der mannigfaltigen Bereiche des Wahrgenommenen und ihrer Seinscharaktere 242
c) Die Seele als das einende und offenhaltende Verhältnis zum Seienden 245

§ 34. Die zweite Antwort: ἐπιστήμη ist δόξα 246
a) Der Doppelsinn von δόξα als Ansicht: Anblick und Meinung 246
b) Die scheinbare Eignung der δόξα als ἐπιστήμη: ihr Doppelcharakter entspricht αἴσθησις und διάνοια 248
c) Die mehrfache Doppeldeutigkeit der δόξα. Der Zwiespalt von Erscheinen-lassen und Verdrehen: das Auftauchen des ψεῦδος in der Frage nach dem Wesen des Wissens 248

Drittes Kapitel
Die Frage nach der Möglichkeit der ψευδὴς δόξα

§ 35. Vorbereitende Untersuchung: Unmöglichkeit des Phänomens der ψευδὴς δόξα 251
a) Das Aufkommen des ψεῦδος in der Erörterung der δόξα als ἐπιστήμη 251

b) Der Gesichtskreis der Voruntersuchung als Vorentscheid über die Unmöglichkeit des Phänomens 252
α) Die Alternative von Kennen und Nicht-kennen 252
β) Die Alternative von Sein und Nicht-sein 253
γ) Die ψευδὴς δόξα als ἀλλοδοξία (Auswechslung statt Verwechslung) 254

§ 36. Die Entscheidung für das Phänomen der ψευδὴς δόξα 255
a) Zu Tragweite und Charakteristik der Entscheidung 255
b) Der neue Ansatz der Fragestellung durch die vertiefte Frage nach der Verfassung der Seele 256

§ 37. Vertiefende und erweiternde Bestimmung der Seele durch zwei Gleichnisse 258
a) Das Gleichnis vom Wachs. Das Eingedenk-sein (Vergegenwärtigung) 258
b) Das Gleichnis vom Taubenschlag. Weisen des Behaltens ... 259

§ 38. Aufhellung des Doppelsinns der δόξα. Ermöglichung des Sich-versehens durch ihre Gabelung in Gegenwärtigung und Vergegenwärtigung 260

§ 39. Das Wesen der Wahrheit als Kampf des geschichtlichen Menschen mit der Unwahrheit. Unwahrheit mit der Wesensermöglichung der Wahrheit gesetzt 262

ANHANG I

Aufzeichnungen und Entwürfe zur Vorlesung Sommersemester 1933 265

ANHANG II

Aufzeichnungen und Entwürfe zur Vorlesung Wintersemester 1933/34 283

Nachwort des Herausgebers 299

Bd. 38

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Logik als die Frage nach dem Wesen der Sprache / Martin Heidegger ; [hrsg. von Gunter Seubold]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1998.

323551670

Next page

INHALT

EINLEITUNG

Aufbau, Herkunft, Bedeutung und notwendige Erschütterung der Logik

§ 1. Der innere Bau der Logik 2
a) Zerlegung 2
b) Zusammenbau 2
c) Regelsetzung 3
α) Die Selbigkeit des Vorgestellten 3
β) Die Widerspruchslosigkeit 3
γ) Die Ordnung von Grund und Folge 4
d) Formbetrachtung 4
§ 2. Logik als Vorschule für alles Denken. Grammatik und Logik. Logikgeschichte 5
§ 3. Die drei gängigen Standpunkte der Beurteilung von Bedeutung, Nutzen und Wert der Logik 7
§ 4. Die notwendige Aufgabe einer Erschütterung der Logik 8
Wiederholung 10

ERSTER TEIL

DIE FRAGE NACH DEM WESEN DER SPRACHE ALS GRUND- UND LEITFRAGE ALLER LOGIK

§ 5. Einwände gegen das Vorgehen, die Frage nach dem Wesen der Sprache als Richt- und Leitsatz der Frage nach der Logik zu nehmen 14
a) Sprache als Gegenstand der Sprachphilosophie 14
b) Verengung der Logik durch die Sprache 15
c) Die Zweitrangigkeit der Sprache: Sprache als Mittel 16
d) Die Erfassung der Sprache – vorgeformt durch die Logik 16
§ 6. Die zwei Weisen des Fragens. Der Charakter der Wesensfrage als Vorfrage und die drei Hinsichten der Wesensfrage 18
Wiederholung 20

Erstes Kapitel
Die Frage nach dem Wesen der Sprache

§ 7. Die Sprache – aufbewahrt im Wörterbuch 23
§ 8. Die Sprache als Geschehnis im Gespräch 24
§ 9. Die Sprache – bestimmt aus der Seinsart des Menschen. Die Antwort der Metaphysik 25

Zweites Kapitel
Die Frage nach dem Wesen des Menschen

Wiederholung 30
§ 10. Das rechte Ansetzen der Vorfrage. Was- und Werfrage 33
§ 11. Der Mensch als ein Selbst 35
a) Das Ich – bestimmt durch das Selbst, nicht umgekehrt 37
Wiederholung 38
b) Das Ihr und Wir – bestimmt durch das Selbst, nicht durch die bloße Mehrzahl 40
c) Ist das Selbst die Gattung zum Ich, Du, Wir, Ihr? 43
Wiederholung 47
§ 12. Das Selbst und die Selbstverlorenheit 48
a) Das Fehlfragen – bedingt durch die Selbstverlorenheit des menschlichen Seins 48
b) Liegt in der Frage »Wer sind wir selbst?« ein Vorrang des Wir beschlossen? 50
c) Äußere und innere Identifikation des Wir 54
Wiederholung 55
§ 13. »›Wir‹ sind das Volk« kraft der Entscheidung 56
§ 14. Beantwortung der ersten Zwischenfrage: Was ist das, ein Volk? .. 60
Wiederholung 63
a) Volk als Körper 65
b) Volk als Seele 66
c) Volk als Geist 66
§ 15. Beantwortung der zweiten Zwischenfrage: Was heißt Entscheidung? 70
a) Entscheidung und Entschiedenheit 72
b) Die Entschlossenheit als Eingerücktheit des Menschen in das künftige Geschehen 75

Drittes Kapitel
Die Frage nach dem Wesen der Geschichte

§ 16. Die Bestimmung des Wesens der Geschichte gründet im Geschichtscharakter des jeweiligen Zeitalters. Das Wesen der Wahrheit – bestimmt durch das geschichtliche Dasein 79
§ 17. Die Vieldeutigkeit des Wortes »Geschichte« 81
a) »Geschichte« als Eintreten in die Vergangenheit. Naturgeschichte 82
b) »Geschichte« als Eintreten in die Zukunft 84
§ 18. Menschliches Geschehen als im Wissen und Wollen sich vollziehend und bleibend: die Kunde 86
Wiederholung 87
§ 19. Das Verhältnis von Geschichte, Geschichtskunde (Historie) und Geschichtswissenschaft 90

Bd. 38

Wiederholung 96
§ 20. Geschichte in ihrem Verhältnis zur Zeit 100
a) Geschichte als das Vergangene und als das Gewesene 102
b) Der Vorrang der Kennzeichnung der Geschichte als Vergangenheit 104
α) Christliche Weltauffassung und Aristotelische Zeitanalyse 104
β) Das Vergangene als das Abgeschlossene, Feststellbare, kausal Erklärbare 106
c) Die Objektivierung der Geschichte durch die Geschichtswissenschaft. Zeit als vorhandener Rahmen 106
§ 21. Das Sein des Menschen als geschichtliches 109
a) ›Sind‹ wir geschichtlich? 109
b) Die Fragwürdigkeit des Seins des Menschen. Werden und Sein 111
c) Geschichtlichsein als ein sich fortgesetzt erneuerndes Entscheiden 113
Wiederholung 114
d) Das Gewesene ist als Zukunft unser eigenes Sein 116

ZWEITER TEIL

DIE URSPRÜNGLICHE ZEIT ALS DER BODEN ALLER BISHERIGEN FRAGEN UND DIE WIEDERAUFNAHME DER FRAGEREIHE IN UMGEKEHRTER RICHTUNG

§ 22. Die Umwandlung unseres Seins in seinem Verhältnis zur Macht der Zeit. Die Verantwortung 119
§ 23. Zurückweisung zweier Mißverständnisse 121
a) Keine tagespolitische Stellungnahme, sondern Erweckung eines ursprünglichen Wissens 122
b) Das zu Erfragende läßt sich nicht sofort erledigen 123
Wiederholung 123

Erstes Kapitel
Die Geschichtlichkeit des Menschen wird erfahren aus einem gewandelten Verhältnis zur Zeit

§ 24. Die Erfahrung der Zeit durch die Erfahrung unserer Bestimmung 126
a) Auftrag und Sendung 127
b) Arbeit 128
c) Das von der Stimmung Durchstimmtsein 129
§ 25. Ursprüngliche und abgeleitete Seins- und Zeiterfahrung. Zeitlichkeit und Innerzeitigkeit 131
Wiederholung 133

Bd. 38

§ 26. Erörterung des Bedenkens, Zeit sei durch die neu gewonnene Bestimmung etwas Subjektives ... 137
a) Haben Tiere einen Zeitsinn? ... 138
b) Die Frage nach dem Subjektcharakter des Menschen ... 140
α) Der neuzeitliche Bedeutungswandel von »Subjekt« und »Objekt«. Die dreifache Ablösung des Menschen ... 142
Wiederholung ... 144
β) Die neue metaphysische Grundposition des Menschen in der prima philosophia Descartes' ... 146
c) Die neuzeitliche Bestimmung des menschlichen Seins als Dingsein im Sinne des bloßen Vorhandenseins ... 148

Zweites Kapitel
Die Erfahrung des Wesens des Menschen aus seiner Bestimmung

§ 27. Das Ineinander von Stimmung, Arbeit, Sendung und Auftrag ... 151
a) Stimmung. Das Verhältnis von Stimmung und Leib ... 151
b) Arbeit ... 153
c) Sendung und Auftrag ... 155
§ 28. Die Sprengung des Subjektseins durch die Bestimmung des Volkes ... 156
a) Ursprüngliche Offenbarkeit des Seienden und wissenschaftliche Objektivierung. Absetzung des tierischen Lebens vom geschichtlichen Dasein ... 157
b) Das Geschehen der Geschichte ist in sich Kunde der Offenbarkeit des Seienden. Die historische Kenntnis als Herabsetzung der eröffnenden großen Augenblicke ... 159
c) Das geschichtliche Dasein des Menschen als die Entschlossenheit zum Augenblick ... 160
d) Das menschliche Sein als Sorge: Ausgesetztheit in das Seiende und Überantwortung an das Sein. Zurückweisung der Mißdeutungen der Sorge: Sorge als Freiheit des geschichtlichen Selbstseins ... 161
e) Der Staat als das geschichtliche Sein des Volkes ... 165

Drittes Kapitel
Menschsein und Sprache

§ 29. Sprache als das Walten der weltbildenden und bewahrenden Mitte des geschichtlichen Daseins des Volkes ... 168
§ 30. Logik als noch unbegriffener Auftrag des menschlich-geschichtlichen Daseins: die Sorge um das Walten der Welt im Geschehnis der Sprache ... 169
§ 31. Die Dichtung als ursprüngliche Sprache ... 170

Nachwort des Herausgebers ... 171

Bd. 39

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Holderlins Hymnen „Germanien“ und „Der Rhein“ / Martin Heidegger ; [hrsg. von Susanne Ziegler]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1980.

323547446
323522584

Next page

INHALT

Vorbemerkung 1

EINLEITUNG

§ 1. Kennzeichnung von Beginn, Verfahrensweise und Vorgehen der Vorlesung 3
a) Über die Art des Beginns. Anfang und Beginn 3
b) Über die Verfahrensweise im allgemeinen. Dichten und Denken 4
c) Über das Vorgehen im besonderen. Das dichterische Dasein des Dichters 6

ERSTER TEIL

»Germanien« 9

Erstes Kapitel

Vorbereitende Besinnung: Dichtung und Sprache 14

§ 2. Vorläufiger Weg für eine Annäherung an das Gedicht als vorhandenes Lesestück 14
a) Das Schwingungsgefüge des Sagens als Ursprung für Wortwahl und Wortstellung 14
b) ›Inhalt und Form‹ des Gedichtes, ›bildliche Darstellung‹ 15
c) Hölderlins ›Weltanschauung‹ 17

§ 3. Einrücken in den Machtbereich der Dichtung 19
a) Das Walten der Dichtung im Dasein der Völker 20
b) Der arbeitende Durchgang durch das Gedicht als Kampf gegen uns selbst 22
c) Zwei Textfragen 24

§ 4. Über das Wesen der Dichtung 25
a) Die landläufige Vorstellung von Dichtung als Ausdrucksterscheinung von Erlebnissen 25
b) Herkunft des Wortes ›dichten‹ 29
c) Dichten als Sagen in der Art des weisenden Offenbarmachens 30
d) Dichten als Aufnehmen der Winke der Götter und Weiterwinken in das Volk 31

e) Der alltägliche Anschein und das Sein der Dichtung . . 33
f) Dichtung kein Verdienst, sondern Ausgesetztheit dem Seyn 35
g) Dichterisches und denkerisches Sagen 40

§ 5. Die Frage nach dem ›Wir‹ im Wirbel des Gesprächs . . . 42
a) Das ›Ich‹ in der Absage an die alten Götter 42
b) Das ›Wir‹, der Mann und der Adler. Das Sprechen von der Sprache 43
c) Die Strophenanfänge 46
d) Der Bezug des heutigen Menschen zu den Griechen und ihren Göttern 47
e) Die Frage ›wer sind wir?‹ 48

§ 6. Die Bestimmung des ›Wir‹ aus dem Horizont der Frage nach der Zeit 49
a) Die berechenbare Zeit des Einzelnen und die ursprüngliche Zeit der Völker 49
b) Die geschichtliche Zeit der Völker als die Zeit der Schaffenden 51
c) Textfrage: verschiedene Fassungen von »Patmos« . . . 53
d) Zwei Begriffe der Ewigkeit 54
e) Die wesenhaft lange Zeit 55
f) Das Wissen der Schaffenden, wann die Zeit des Ereignisses des Wahren nicht ist 56
g) Unterschied zwischen der Frage, was wir sind, und der Frage, wer wir sind 57
h) Teilnehmen an der Dichtung 58

§ 7. Der Sprachcharakter der Dichtung 59
a) Die Sprache als der Güter Gefährlichstes 60
b) Der Verfall der Sprache. Wesen und Unwesen der Sprache 62
c) Die Sprache und die Grundstellungen des Menschen zum Seienden im Ganzen 65
d) Die Sprache als Schutz des Menschen gegen den Gott . 66
e) Dichtung und Sprache als Grundgefüge des geschichtlichen Daseins 67
f) Das Sein des Menschen als Gespräch. Hörenkönnen und Sprechen 68
g) Die Ausgesetztheit in das Seiende, der Einzelne und die Gemeinschaft 72

h) Zusammenfassung 74
i) Die Sprachlosigkeit des Tieres und der ›Natur‹ 75
j) Dichtung und Sprache in ihrer ursprünglichen Zugehörigkeit zur Geschichte des Menschen 76

Zweites Kapitel

Grundstimmung der Dichtung und Geschichtlichkeit des Daseins . 78

§ 8. Entfaltung der Grundstimmung 78
a) Herkunft des dichterischen Sagens aus der Grundstimmung 78
b) Verzicht auf das Rufen der alten Götter als Austragen eines Widerstreites. Die Grundstimmung der Trauer und ihre drei Hinsichten 81
c) Die Grundstimmung und das Heilige. Die dreifach reine Uneigennützigkeit 83
d) Die heilige Trauer ›mit‹ der Heimat als der Macht der Erde 87
e) Das Versetztsein des Menschen in eins mit dem Seienden in die Stimmung 89
f) Die Grundstimmung als Mittrauern mit den Strömen der heimatlichen Erde 90
g) Die eröffnende Gewalt der Grundstimmung: das Bewahren der Göttlichkeit der alten Götter im trauernden Verzicht auf sie 93
h) Die wesensgesetzliche Abfolge des Verfalls eines geschichtlichen Daseins in der Not der Götterlosigkeit 97
i) Das Ausdauern der Verlassenheit durch die Zweifelnden 100
j) Die Vollendung der waltenden Grundstimmung zu ihrem vollen Wesen: die heilig trauernde Bedrängnis als Bereitschaft 103

§ 9. Geschichtliche Zeit und Grundstimmung 104
a) Die Erfahrung der heimatlichen Erde in der Helle eines fragenden Wissens um die geschichtliche Sendung eines Volkes 104
b) Herkunft der Wendezeiten der Völker aus dem Abgrund 105
c) Ureigene Bewegtheit der Grundstimmung. Gewesenheit und Vergangenheit 107
d) Zeitigung der ursprünglichen Zeit als Grundgeschehnis der Grundstimmung 109
e) Die Entscheidung für die eigentliche Zeit der Dichtung als Entscheidung für das Einrücken in die Grundstimmung 110

Bd. 39

§ 10. Der in »Germanien« gestiftete Ort des Daseins im Horizont des Heraklitischen Gedankens 113

a) Das dichterische Sagen der Grundstimmung im Innestehen und Austragen der wesentlichen Widerstreite . . . 113

α) Der Geschehenszusammenhang der Bilder und die stimmende Macht der Grundstimmung 113

β) Grundstimmung und »Innigkeit«. Das bewahrende Verhüllen der Grundstimmung durch den Bildzusammenhang der Dichtung 116

b) Der in »Germanien« gestiftete Ort des Daseins 120

α) Das »Vaterland« als das geschichtliche Seyn eines Volkes 120

β) Der Untergang des Vaterlandes als das Heraufkommen der neuen Einheit von Natur und Menschen . . 122

c) Zum Seinsverständnis Hölderlins. Die Macht des Heraklitischen Gedankens 123

α) Hölderlin und Heraklit 123

β) Hölderlin und Hegel 129

d) Stiftung der neu anfangenden Not unseres geschichtlichen Daseins in der metaphysischen Not des Abendlandes . . 134

§ 11. Zusammenfassende Zwischenbetrachtung: Rückgang in die bisher eröffneten Bereiche als verschärfte Bestimmung des Vorhabens der Vorlesung 137

a) Die vier Wesensstücke der Grundstimmung 139

b) Grundstimmung als Ausgesetztheit inmitten des offenbaren Seienden im Ganzen 141

c) Grundstimmung als Wahrheit eines Volkes. Die drei schöpferischen Gewalten des geschichtlichen Daseins . . 143

d) Geschichtliche und historische Wahrheit 144

e) Erwecken der Grundstimmung als Stiften des künftigen geschichtlichen Seyns 146

f) Widerstreit von Trauer und Freude in der Grundstimmung 147

g) Eintritt in den Umkreis der Stromdichtungen. Übergang von »Germanien« zu »Der Rhein« 148

ZWEITER TEIL

»Der Rhein« 155

Überleitende Vorbemerkung

Die Frage nach dem ›Innersten‹ einer Dichtung als Frage nach der Eröffnung und Stiftung des Seyns im jeweils neuen Walten ihrer Grundstimmung 162

Erstes Kapitel

Die Halbgötter als vermittelnde Mitte zwischen Göttern und Menschen. Die Grundstimmung des Gedichtes. Das Seyn der Halbgötter und die Berufung des Dichters 163

§ 12. Das Wesensdenken der Halbgötter im stiftenden Entwurf des Dichters 163

a) Die in der Frage nach dem Wesen der Halbgötter eröffnete Unterscheidung von Menschen und Göttern als Stiftung des Bereichs des Seyns überhaupt 165

b) Die Nötigung des Dichters zum Denken der Halbgötter an der Grenze der Heimat als Rückfügung in das geschichtliche Dasein 167

c) Schicksal als Grundwort des Gedichtes. Vorgreifende Erörterung des Schicksals als des Seyns der Halbgötter . . 171

d) Stiftung und Gründung des Seyns aus der Grundstimmung des Mit-leidens mit dem Leiden der Halbgötter . 181

§ 13. Strophe I. Ausgang des Sagens und Haltung des Erfahrens. Vernehmen eines Schicksals 186

a) Dionysos als Zeuge für das göttliche und menschliche Seyn 187

b) Die Nähe des Alpengebirges als Nähe des Ursprungs . . 191

§ 14. Strophen II und III. Der Rheinstrom als Schicksal. Hören seines Ursprungs und Übernehmen seiner Bestimmung . . . 194

a) Zum Unterschied von dichterischem Naturverstehen und wissenschaftlicher Naturvorstellung 195

b) Strophe II. Hören des Ursprungs 196

α) Geläufige Weisen des Hörens. Das erbarmende Hören der Götter und das Nichthörenwollen der Sterblichen 197

β) Das standhaltende Hören (Leiden) des Dichters als Vernehmen des ursprünglichen Ursprungs in seinem Entspringen 199

Bd. 39

c) Strophe III. Ursprung, Eigenwille, Schicksal. Übernehmen der Bestimmung 203
α) Aneignung des eigentlichen Seyns in der Umwendung der Stromrichtung 204
β) Die Blindheit der Halbgötter als Überfülle an Bestimmung 206
γ) Der Fehl der Halbgötter aus Reichtum 209

Zweites Kapitel

Vertiefende Wiederholung. Dichtung und geschichtliches Dasein . 213

§ 15. Die Aufgabe der Vorlesung: Einrücken in den Machtbereich der Dichtung und Eröffnung ihrer Wirklichkeit 213
a) Stiftung des Wesens der Dichtung und Gründung des Daseins auf sie. Dichtung als Ursprache eines Volkes . . . 214
b) Hölderlin als Dichter des zukünftigen deutschen Seyns . 220

§ 16. Der Grundzug der auslegenden Bewegung im Ausgang von »Germanien« 222
a) Das Wesen der Grundstimmung. Das Denken und Sinnen des Mannes in »Germanien« gestaltet in der Dichtung »Der Rhein« 222
b) Das Denken der Halbgötter 225

§ 17. Die Auslegung im einzelnen. Der Rheinstrom als Halbgott . 228
a) Strophe I: Bezug auf Dionysos. Das Alpengebirge. Strophe II: Der Rheinstrom in seinem Ursprung 228
b) Strophe III. Die Halbgötter als die Blindesten. Der Fehl der Halbgötter 229
c) Er-leiden des Seyns durch den Einbruch eines Gegenwillens 234

§ 18. Zwischenbetrachtung zur Metaphysik der Dichtung 236

Drittes Kapitel

Das Reinentsprungene als Streit in der Mitte des Seyns 239

§ 19. Strophe IV. Das Rätsel des Reinentsprungenen und der Ursprung der Dichtung 239
a) Die bestimmenden Mächte von Ursprung und Entsprungensein und ihre Feindseligkeit im Wesen des Reinentsprungenen 240
α) Widerstreit der Mächte des reinen Ursprungs: Geburt und Lichtstrahl 242
β) Gegenstrebigkeit von Not und Zucht im Entsprungensein. Aufriß vom Wesensbau des Reinentsprungenen . 244

b) »Innigkeit« als ursprüngliche Einheit der Mächte des Reinentsprungenen und als Geheimnis dieses Seyns . . 248
c) Dichtung als Stiftung des Seyns in der gründenden Eröffnung der Innigkeit 250
d) Strom und Dichter in ihrer ursprünglichen Zugehörigkeit zum Wesen des Seyns. Dichtung als Kaum-enthüllen-dürfen des Geheimnisses 259

§ 20. Strophen V bis IX. Entfaltung des Wesens des Reinentsprungenen im Widerstreit von Entspringen und Entsprungensein 261
a) Strophe V. Das Entsprungensein des Reinentsprungenen. Das Werden der ursprünglichen Landschaft aus dem Stromgeist 261
b) Strophe VI. Die Bändigung der Halbgötter und Schaffenden durch den Gott. Der Strom als Gründer der Wohnungen der Menschen 262
c) Strophe VII. Inständigkeit des Seyns im Ursprung als Bedingung für das schaffende Sichbeschränken. Die Widerwendigkeit im Seyn der Halbgötter 264
d) Strophe VIII. Die Seligkeit der Götter als verborgener Grund für die Feindseligkeit im Seyn der Halbgötter . 268
e) Strophe IX. Begrenzung als Bleiben in der Unbändigkeit des Ursprungs 273

§ 21. Strophen X bis XIII. Das Denken des Seyns der Halbgötter von den Göttern und von den Menschen her 275
a) Strophe X. Die Frage nach dem Fremden, der im göttlichen Ursprung bleibt 276
b) Strophe XI. Das Seyn der Halbgötter in seinem Bezug zur Sorg-losigkeit der Menschen 279
c) Strophen XII und XIII. Das Brautfest der Menschen und Götter und das Unabwendbare der Nacht 282

§ 22. Strophe XIV. Behalten des Geheimnisses. Das Denken des Dichters gegründet im Dichten des Denkers 284

§ 23. Strophe XV. Der Dichter als der Andere 286

§ 24. Der metaphysische Ort der Hölderlinschen Dichtung . . . 287
a) Die geschichtliche Bestimmung Germaniens 287
b) Der Wesensgegensatz des griechischen und des deutschen Daseins. Widerstreitende Innigkeit des Mitgegebenen und Aufgegebenen 290

Nachwort des Herausgebers 295

Bd. 40

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Einfuhrung in die Metaphysik / Martin Heidegger ; [hrsg. von Petra Jaeger]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1983.

323520219
323519425

Next page

INHALT

ERSTES KAPITEL

Die Grundfrage der Metaphysik

§ 1. Die dem Range nach erste, weil weiteste, tiefste und ursprünglichste Frage: »Warum ist überhaupt Seiendes und nicht vielmehr Nichts?« 3

§ 2. Das Fragen der dem Range nach ersten Frage als Philosophie. Zwei Mißdeutungen des Wesens der Philosophie 10

§ 3. Der Anfang des Fragens nach dem Seienden als solchem im Ganzen bei den Griechen unter dem Grundwort φύσις . . . 14

§ 4. Die dem Range nach erste Frage als metaphysische Grundfrage. Einführung in die Metaphysik als Hineinführen in das Fragen der Grundfrage. Die bewußte Zweideutigkeit des Vorlesungs-Titels 19

§ 5. Die Entfaltung der Frage: »Warum ist überhaupt Seiendes und nicht vielmehr Nichts?« 22
a) Die Fragehaltung als ein Wissen-wollen 22
b) Die sprachliche Fassung des Fragesatzes. Der Schnitt in der Frage und der Verdacht gegen das »und nicht vielmehr Nichts« 24
c) Die sprachliche Fassung der Frage als Achtung vor der Überlieferung 26

§ 6. Die Seinsfrage und die »Logik«. Das wahre Reden vom Nichts in Denken und Dichten 27

§ 7. Die Erörterung der verkürzten Frage im Unterschied zur vollständigen. Das »und nicht vielmehr Nichts« bringt das Seiende in die Schwebe 30

§ 8. Das Fragen als Eröffnung des Bereichs der eigenen Fragwürdigkeit des Seienden: sein Schwanken zwischen Nichtsein und Sein 32

§ 9. Die zweifache Bedeutung des Wortes »das Seiende«. Die scheinbare Überflüssigkeit der Unterscheidung von Sein und Seiendem und die Zweideutigkeit der »Grundfrage« als Frage nach dem Grund des Seins 33

§ 10. Die Entfaltung der »Vor-frage«: »Wie steht es um das Sein und um unser Verständnis des Seins?« 36

§ 11. Die nähere Bestimmung der Frage: »Wie steht es um das Sein? Ist Sein nur ein Wortklang oder das Schicksal des Abendlandes?« 40

§ 12. Klärung der Tatsache: Sein ein Wortdunst! Das Fragen nach dem Sein und die »Ontologie« 42
§ 13. Verdeutlichung des Verhältnisses von Grundfrage der Metaphysik und Vor-frage: Der neue Begriff der Vor-frage – die vor-läufige und als solche durch und durch geschichtliche Frage 45
§ 14. Philosophie und »Geschichtswissenschaft« 46
§ 15. Die innere Zugehörigkeit des in sich geschichtlichen Fragens der Seinsfrage zur Weltgeschichte der Erde. Der Begriff des Geistes und seine Mißdeutungen 48
§ 16. Die Tatsächlichkeit der Tatsache der Seinsvergessenheit als der eigentliche Grund für unser Mißverhältnis zur Sprache . . . 53

ZWEITES KAPITEL

Zur Grammatik und Etymologie des Wortes »Sein«

§ 17. Die Aufhellung des Wesens des Seins hinsichtlich seiner wesensmäßigen Verschlungenheit mit dem Wesen der Sprache 56

A. Die Grammatik des Wortes »Sein«

§ 18. Die Wortform von »Sein«: Verbalsubstantiv und Infinitiv . . 58
§ 19. Der Infinitiv 60
a) Der Ursprung der abendländischen Grammatik aus der griechischen Besinnung auf die griechische Sprache: ὄνομα und ῥῆμα 60
b) Das griechische Verständnis von πτῶσις (casus) und ἔγκλισις (declinatio) 63
§ 20. Das griechische Seinsverständnis: Sein als Ständigkeit im Doppelsinne von φύσις und οὐσία 63
§ 21. Das griechische Verständnis von Sprache 68
a) Der Infinitiv als Nicht-mehr-zum-Vorschein-bringen dessen, was das Verbum sonst offenbar macht 69
b) Der Infinitiv des griechischen Wortes εἶναι 72
c) Die Verfestigung und Vergegenständlichung der allgemeinsten Leere 73

B. Die Etymologie des Wortes »Sein«

§ 22. Die Dreistämmigkeit des Verbum »sein« und die Frage nach der Einheit 75
§ 23. Das Ergebnis der zwiefachen Erörterung des Wortes »das Sein«: Die Leere des Wortes als Verwischung und Vermischung 78

DRITTES KAPITEL
Die Frage nach dem Wesen des Seins

§ 24. Die unabweisbare Tatsächlichkeit: Verstehen und doch nicht Verstehen des Seins 80
§ 25. Die Einzigartigkeit des »Seins«, vergleichbar nur dem Nichts 81
§ 26. Die »Allgemeinheit« des »Seins« und »das Seiende« als »Besonderes«. Die notwendige Vorgängigkeit des Seinsverständnisses 85
§ 27. Der Grundversuch: Die Unentbehrlichkeit des Seinsverständnisses: Ohne Seinsverständnis kein Sagen, ohne Sage kein Menschsein 87
§ 28. Das Seinsverständnis als »Grund« des menschlichen Daseins . 88
§ 29. Das Verstehen von Sein und das Sein selbst als das Fragwürdigste allen Fragens. Das Fragen nach dem Sinn von Sein . . 89
§ 30. Rückblick auf die vorausgegangene Überlegung: Der entscheidende Schritt von einer gleichgültigen Tatsache zum fragwürdigsten Geschehnis 91
§ 31. Die Auszeichnung des Wortes »Sein« gegenüber allen Worten vom »Seienden«: die wesentlichere Angewiesenheit von Sein und Wort aufeinander 92
§ 32. Die eigene Bestimmtheit und die vom Sein her gefügte Anweisung unseres Verstehens des Seins. Das »ist« – in verschiedenen Beispielen 95
§ 33. Die Bedeutungsmannigfaltigkeit des »ist«. Das Verstehen des Seins aus dem »ist« im Sinne der beständigen Anwesenheit (οὐσία) 97

VIERTES KAPITEL
Die Beschränkung des Seins

§ 34. Die formelhaft gewordenen Weisen des Sagens des Seins in Unterscheidungen (Sein und . . .) 100
§ 35. Die sieben Leitsätze bezüglich der Unterscheidungen des Seins gegen Anderes 101

A. Sein und Werden

§ 36. Sein im Gegenhalt zum Werden. Parmenides und Heraklit: Sein – die innere in sich gesammelte Gediegenheit des Ständigen 103

Bd. 40

B. Sein und Schein

§ 37. Selbstverständlichkeit und Geläufigkeit dieser Unterscheidung – Nichtverstehen ihres ursprünglichen Auseinandertretens und ihrer Zusammengehörigkeit. Drei Weisen des Scheins . . . 105
§ 38. Der innere Zusammenhang von Sein und Schein. Das griechisch verstandene »Sein« als φύσις, das aufgehend-verweilende Walten und scheinende Erscheinen 108
§ 39. Der einzigartige Wesenszusammenhang zwischen φύσις und ἀλήθεια – die Wahrheit zum Wesen des Seins gehörig . . . 109
§ 40. Die Vieldeutigkeit der δόξα – der Kampf um das Sein gegen den Schein 110
§ 41. Die dichterische Prägung des Kampfes zwischen Sein und Schein bei den Griechen 113
§ 42. Die Zugehörigkeit des Scheins zum Sein als Erscheinen. Die Irre als die Verschränkung von Sein, Unverborgenheit und Schein 116
§ 43. Das Denken im Anfang der Philosophie (Parmenides) als das Eröffnen der drei Wege: zum Sein und in die Unverborgenheit, zum Nichtsein, zum Schein 117
§ 44. Die innere Zugehörigkeit der Scheidungen »Sein und Schein« – »Sein und Werden« 122

C. Sein und Denken

§ 45. Die Auszeichnung dieser Unterscheidung und ihre geschichtliche Bedeutung 123
§ 46. Die Umgrenzung des »Denkens«. Denken als Vor-stellen . . 126
§ 47. »Die Logik« und ihre Herkunft 127
§ 48. Die ursprüngliche Bedeutung von λόγος und λέγειν 131
§ 49. Der Nachweis des inneren Zusammenhangs zwischen λόγος und φύσις im Anfang der abendländischen Philosophie. Der Begriff des λόγος bei Heraklit 134
§ 50. Die innere Notwendigkeit und Möglichkeit der Scheidung von φύσις und λόγος aus ihrer ursprünglichen Einheit. Der λόγος bei Parmenides und der »Ursatz« 143
§ 51. Die Bestimmung des Menschseins aus dem Wesen des Seins selbst im Spruch des Parmenides: Das Geschehnis der Wesenszugehörigkeit von Sein und Vernehmung 148
§ 52. Das denkerische Dichten als Wesenseröffnung des Menschseins. Auslegung des ersten Chorliedes aus der »Antigone« des Sophokles in drei Gängen 153
a) Der erste Gang: Der innere Aufriß des Wesens des Un-

heimlichsten, die Bereiche und Erstreckungen seines Waltens und seines Geschickes 157

b) Der zweite Gang: Die Entfaltung des Seins des Menschen als des Unheimlichsten 162

c) Der dritte Gang: Die eigentliche Auslegung als Sagen des Ungesagten. Das Da-sein des geschichtlichen Menschen als die Bresche für die Eröffnung des Seins im Seienden – der Zwischen-fall 170

§ 53. Die erneute Auslegung des Spruches des Parmenides im Lichte von Sophokles' Chorlied: die Zusammengehörigkeit von νοεῖν und εἶναι als der Wechselbezug von τέχνη und δίκη. Die Unverborgenheit als Unheimlichkeit. Die Vernehmung als Entscheidung. Der λόγος als Not und als Grund der Sprache . . 174

§ 54. Die anfängliche Auslegung des Wesens des Menschen als φύσις = λόγος ἄνθρωπον ἔχων im Unterschied zur späteren Formel: ἄνθρωπος = ζῷον λόγον ἔχον 183

§ 55. Das Auseinandertreten von λόγος und φύσις und der Vorrang des λόγος gegenüber dem Sein. Der λόγος wird zum Gerichtshof über das Sein, die φύσις wird zur οὐσία 187

a) Die φύσις wird zur ἰδέα: ἰδέα als Wesensfolge wird zum Wesen selbst. Wahrheit wird Richtigkeit. Der λόγος wird zur ἀπόφανσις und zum Ursprung der Kategorien 189

b) Der Grund für den Wandel von φύσις und λόγος zu Idee und Aussage: der Einsturz der Unverborgenheit – das Nichtgründenkönnen der ἀλήθεια in der Not des Seins . . 198

§ 56. Hinweis auf das Geschehnis des Einsturzes der Unverborgenheit in seinem geschichtlichen Verlauf: Die Umrichtung der Wahrheit zur »Richtigkeit« im Verfolg der Einrichtung der Wahrheit der οὐσία 200

D. Sein und Sollen

§ 57. Das Sollen als Gegensatz zum Sein, sobald das Sein sich als Idee bestimmt. Ausgestaltung und Vollendung des Gegensatzes. Die Wertphilosophie 205

§ 58. Zusammenfassung der vier Unterscheidungen im Hinblick auf die gegebenen sieben Richtpunkte 208

a) Der in den vier Scheidungen durchgängige Grundcharakter von Sein: ständige Anwesenheit, ὄν als οὐσία 210

b) Die Frage nach dem Sein aus dem Gegenhalt zum Nichts als der erste Schritt zur wahrhaften Überwindung des Nihilismus 211

c) Die Notwendigkeit eines neuen Erfahrens des Seins in der ganzen Weite seines möglichen Wesens. Verwandlung des durch die vier Scheidungen eingekreisten Seins zum um-

Bd. 40

kreisenden Kreis und Grund alles Seienden: die Unterscheidung von Sein und Seiendem als *die* ursprüngliche Scheidung 212
§ 59. Das Wesen des Menschen (das Da-sein) als die Stätte des Seins. »Sein und Zeit«: die Zeit als Blickbahn für die Auslegung des Seins 214

ANHANG

Zur Kritik der Vorlesung 217
Erste Fassung der Handschriftseiten 31-36. (Vgl. die Seiten 78 bis 90 des vorliegenden Drucktextes) 219
Nachwort der Herausgeberin 231

Bd. 41

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Die Frage nach dem Ding : zu Kants Lehre von den transzendentalen Grundsatzen / Martin Heidegger ; [hrsg. von Petra Jaeger]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1984.

323523320
323551673

Next page

INHALT

VORBEREITENDER TEIL

Verschiedene Weisen, nach dem Ding zu fragen 1

§ 1. Philosophisches und wissenschaftliches Fragen 1
§ 2. Die vieldeutige Rede vom Ding 4
§ 3. Die Andersartigkeit der Frage nach der Dingheit gegenüber wissenschaftlichen und technischen Methoden . . . 7
§ 4. Alltägliche und wissenschaftliche Dingerfahrung; die Frage nach ihrer Wahrheit 10
§ 5. Einzelnheit und Jediesheit. Raum und Zeit als Dingbestimmungen 14
§ 6. Das Ding als je dieses 23
§ 7. Subjektiv – objektiv. Die Frage nach der Wahrheit . . . 25
§ 8. Das Ding als Träger von Eigenschaften 31
§ 9. Wesensbau der Wahrheit, des Dinges und des Satzes . . 34
§ 10. Geschichtlichkeit der Dingbestimmung 37
§ 11. Wahrheit – Satz (Aussage) – Ding 43
§ 12. Geschichtlichkeit und Entscheidung 48
§ 13. Zusammenfassung 51

HAUPTTEIL

Kants Weise, nach dem Ding zu fragen 55

Erstes Kapitel

Der geschichtliche Boden, auf dem Kants »Kritik der reinen Vernunft« ruht 55

§ 14. Die Aufnahme von Kants Werk zu seinen Lebzeiten; der Neukantianismus 56
§ 15. Der Titel von Kants Hauptwerk 61
§ 16. Die Kategorien als Weisen der Ausgesagtheit 62
§ 17. Λόγος – ratio – Vernunft 64

Bd. 41

§ 18. Die neuzeitliche mathematische Naturwissenschaft und die Entstehung einer Kritik der reinen Vernunft . . . 65

a) Kennzeichnung der neuzeitlichen Naturwissenschaft gegenüber der antiken und mittelalterlichen 66

b) Das Mathematische, μάθησις 69

c) Der mathematische Charakter der neuzeitlichen Naturwissenschaft; Newtons erstes Bewegungsgesetz . . 77

d) Abhebung der griechischen Naturerfahrung gegen die neuzeitliche 81

α) Die Naturerfahrung bei Aristoteles und Newton . 81

β) Die Lehre von der Bewegung bei Aristoteles . . . 83

γ) Die Lehre von der Bewegung bei Newton . . . 86

e) Das Wesen des mathematischen Entwurfs (Galileis Fallversuch) 89

f) Der metaphysische Sinn des Mathematischen . . . 96

α) Die Grundsätze: neue Freiheit, Selbstbindung und Selbstbegründung 96

β) Descartes: cogito sum; Ich als ausgezeichnetes subiectum 98

γ) Vernunft als oberster Grund; Ichsatz, Widerspruchsatz 106

§ 19. Geschichte der Dingfrage; Zusammenfassung 108

§ 20. Die rationale Metaphysik (Wolff, Baumgarten) 112

Zweites Kapitel

Die Dingfrage in Kants Hauptwerk 121

§ 21. Was heißt »Kritik« bei Kant? 121

§ 22. Zusammenhang der »Kritik« der reinen Vernunft mit dem »System aller Grundsätze des reinen Verstandes« . 124

§ 23. Auslegung des *zweiten* Hauptstückes der transzendentalen Analytik »System aller Grundsätze des reinen Verstandes« 126

a) Kants Begriff der Erfahrung 128

b) Das Ding als Naturding 130

c) Die Dreigliederung des Hauptstückes über das System der Grundsätze 132

§ 24. Von dem obersten Grundsatz aller analytischen Urteile. Erkenntnis und Gegenstand 135
a) Erkenntnis als menschliche Erkenntnis 136
b) Anschauung und Denken als die beiden Bestandstücke der Erkenntnis 137
c) Der Gegenstand bei Kant zwiefältig bestimmt . . . 140
d) Sinnlichkeit und Verstand. Rezeptivität und Spontaneität 143
e) Der scheinbare Vorrang des Denkens; reiner Verstand auf reine Anschauung bezogen 147
f) Logik und Urteil bei Kant 151
§ 25. Kants Wesensbestimmung des Urteils 156
a) Die überlieferte Lehre vom Urteil 156
b) Das Unzureichende der traditionellen Lehre; die Logistik 158
c) Die Gegenstands- und Anschauungsbezogenheit des Urteils; die Apperzeption 160
d) Kants Unterscheidung der analytischen und synthetischen Urteile 163
e) a priori – a posteriori 168
f) Wie sind synthetische Urteile a priori möglich? . . . 170
g) Der Satz vom zu vermeidenden Widerspruch als der negativen Bedingung der Wahrheit des Urteils . . . 173
h) Der Satz vom zu vermeidenden Widerspruch als negative Fassung des Satzes der Identität 176
i) Kants transzendentale Betrachtung; allgemeine und transzendentale Logik 178
j) Synthetische Urteile a priori liegen notwendig aller Erkenntnis zugrunde 183
§ 26. Vom obersten Grundsatz aller synthetischen Urteile . . 185
§ 27. Systematische Vorstellung aller synthetischen Grundsätze des reinen Verstandes 187
a) Die Grundsätze ermöglichen die Gegenständlichkeit des Gegenstandes; Begründbarkeit der Grundsätze . . 187
b) Der reine Verstand als Quelle und als Vermögen der Regeln. Einheit, Kategorien 189
c) Die mathematischen und dynamischen Grundsätze als metaphysische Sätze 193

Bd. 41

d) Die Axiome der Anschauung 197
α) Quantum und quantitas 198
β) Raum und Zeit als quanta, als Formen der reinen Anschauung 199
γ) Der Beweis des ersten Grundsatzes; alle Grundsätze gründen im obersten Grundsatz aller synthetischen Urteile 204
e) Die Antizipationen der Wahrnehmung 209
α) Vieldeutigkeit des Wortes »Empfindung«; die Lehre von der Empfindung und die neuzeitliche Naturwissenschaft 210
β) Kants Begriff der Realität; intensive Größen . . . 214
γ) Empfindung bei Kant transzendental verstanden; Beweis des zweiten Grundsatzes 219
δ) Das Befremdliche der Antizipationen. Realität und Empfindung 222
ε) Mathematische Grundsätze und oberster Grundsatz. Kreisgang der Beweise 225
f) Die Analogien der Erfahrung 227
α) Analogie als Entsprechung, als Verhältnis von Verhältnissen, als Bestimmung des Daßseins 228
β) Die Analogien als Regeln der allgemeinen Zeitbestimmung 231
γ) Die erste Analogie und ihr Beweis; Substanz als Zeitbestimmung 234
g) Die Postulate des empirischen Denkens überhaupt . . 238
α) Objektive Realität der Kategorien; die Modalitäten als subjektive synthetische Grundsätze 238
β) Die Postulate entsprechen dem Wesen der Erfahrung; die Modalitäten sind auf Erfahrung bezogen, nicht mehr auf Denkbarkeit 240
γ) Sein als Sein der Gegenstände der Erfahrung; Modalitäten im Verhältnis zur Erkenntniskraft . . . 242
δ) Kreisgang der Beweise und Erläuterungen . . . 243
h) Der oberste Grundsatz aller synthetischen Urteile; das Zwischen 244
Schluß 246
Anhang 247
Nachwort der Herausgeberin 253

Bd. 42

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Schelling: Vom Wesen der menschlichen Freiheit (1809) / Martin Heidegger ; hrsg. von Ingrid Schussler. Frankfurt am Main : Klostermann, 1988.

323524534
323523832

Next page

INHALT

VORBETRACHTUNG

§ 1. Schellings Werk und die Aufgabe der Auslegung . . . 1
a) Die Freiheitsabhandlung in der Synopse geschichtlicher Ereignisse von 1809 1
b) Unmittelbare Absicht und Verfahren der Auslegung 5
c) Lebensdaten Schellings, Werkausgaben und Schriften über ihn 7
d) Erläuterung des vollständigen Titels der Abhandlung als Hinführung zur Frage nach dem Seyn . . 14
e) Schelling und Hegel 19

ERSTER TEIL

ZUR MÖGLICHKEIT EINES SYSTEMS DER FREIHEIT. DIE EINLEITUNG VON SCHELLINGS ABHANDLUNG (I. Abt., VII, 336-357)

Erstes Kapitel

Der innere Widerstreit im Gedanken eines Systems der Freiheit. Die Einleitung der Einleitung (336-338) 23

§ 2. Die zwei Aufgaben der Untersuchung: die Umgrenzung des Freiheitsbegriffs und seine Einfügung in das Ganze einer »wissenschaftlichen Weltansicht« 23
a) Das Gefühl der Tatsache der Freiheit. Vorfragen zur vorläufigen Umgrenzung des Freiheitsbegriffs . . . 23
b) Die metaphysische und systemfordernde Bedeutung des Ausdrucks »wissenschaftliche Weltansicht« bei Schelling gegenüber dem heutigen Verständnis . . . 26
c) Die Unverträglichkeit von Freiheit und System. Die Einfügung des Freiheitsbegriffs in ein System der Freiheit als Aufgabe 33

§ 3. Allgemeine Erörterung der Schwierigkeiten eines Systems der Freiheit 38

Bd. 42

a) Vorbetrachtung über die heutige Gleichgültigkeit gegenüber dem System. Die Ablehnung des Systemgedankens bei Kierkegaard und Nietzsche 38
b) Was heißt überhaupt System? Wortbedeutung und Gebrauch bei den Griechen und im Mittelalter . . 44
c) Hauptbedingungen der ersten Systembildung in der Neuzeit. Der Wille zum mathematischen Vernunftsystem 50
d) Rückbesinnung auf die Bedingungen der neuzeitlichen Systembildung. System als Seynsgesetz des neuzeitlichen Daseins 57

§ 4. Zur Geschichte der neuzeitlichen Systembildung . . . 59
a) Erste Gestaltungen des Systems im 17. und 18. Jahrhundert 59
b) Kants Bestimmung des Systembegriffs aus dem Wesen der Vernunft. Die treibenden Schwierigkeiten bei seiner Begründung und Ausgestaltung 61

§ 5. Der neue Ansatz im deutschen Idealismus: Philosophie als intellektuelle Anschauung des Absoluten 74
a) Der Schritt über Kant hinaus. Wissen im Sinne der intellektuellen Anschauung 74
b) Rückbesinnung auf die Arbeit am »System« . . . 78
c) Geschichte als Weg des absoluten Wissens zu sich selbst 82

§ 6. Zur Selbigkeit von Seyn und Gefüge. Die Freiheitsabhandlung als eine ursprüngliche Theologie des Seyns . 84
a) Philosophie als Onto-theo-logie. Der Zusammenhang der Frage nach dem Seienden im Ganzen (»Theologie«) mit der Frage nach dem Seienden als solchem (Ontologie). Gott (Grund alles Seyns) als die leitende Idee des Systems überhaupt 84
b) Über die Erkennbarkeit eines Systems im göttlichen Urwesen. Prinzip: durch den Gott in uns den Gott außer uns erkennen 89

§ 7. Die Forderung nach neuen Prinzipien für die Systemfrage. Die höhere Gegensatzformel von Notwendigkeit und Freiheit 99

a) Die Frage nach System und Freiheit als Zustand der Philosophie 99

b) Zum gewandelten Begriff von Natur und Notwendigkeit bei Schelling. Menschliche Freiheit gegenüber der Notwendigkeit in Gott als der einzigen und höchsten 104

Zweites Kapitel

Die Pantheismusfrage als Frage nach dem Prinzip der Systembildung. Hauptteil der Einleitung (338-357) 107

§ 8. Richtung und Anspruch der Auslegung. Das Widerspiel von theologischer und ontologischer Fragestellung und die ursprünglichere Frage nach dem Wesen und der Wahrheit des Seyns 107

§ 9. Verschiedene Auffassungen von Pantheismus. Pantheismus und Freiheitsfrage 114

a) Der Pantheismusstreit (Jacobi). Zurückweisung des Pantheismus als Atheismus und Fatalismus 114

b) Schellings vorgreifende Erklärung eines ursprünglicheren Pantheismus 117

c) Kritische Betrachtung von drei weiteren Pantheismusformen 123

§ 10. Die onto-logische Dimension der Pantheismusfrage. Zwischenbetrachtung über das Identitätsgesetz und das Wesen der Copula 129

a) Zum Verständnis der Identität in »ist«, Copula und Satzgefüge. Die »höhere Anwendung des Identitätsgesetzes« auf die Pantheismussätze. Identität als schöpferisch fortschreitende Einheit des Verschiedenen 129

b) Gemeines Denken und dialektisch mündiges Denken 137

c) Rückblick auf die Grundbewegung von Schellings Fragen 141

§ 11. Warum die rechtverstandene Freiheit den Pantheismus fordert. Der »formelle« Begriff der Freiheit: Selbständigkeit als Eigenständigkeit im eigenen Wesensgesetz . 143

§ 12. Warum der rechtverstandene Pantheismus die Freiheit fordert. Allgemeine Deduktion der Möglichkeit der Freiheit im Ganzen des Seienden 148

§ 13. Vorstufen von Schellings Identitätssystem. Die Grundstellung des Idealismus 151
a) Rückblick auf wesentliche Schritte der Auslegung . 151
b) Der Irrtum des Spinozismus nicht theologisch, sondern ontologisch. Statt lebloser Identität des Einerlei Liebe im metaphysischen Sinne als das innerste Wesen der Identität (Zusammengehörigkeit des Verschiedenen) 153
c) Wesen und Grenzen der idealistischen Fragestellung. Die Subjektivität des Vor-stellens bestimmt das Ich und das Sein 156

§ 14. Der lebendige Begriff der menschlichen Freiheit . . . 160
a) Idealismus und Realismus. Schellings »höherer Realismus«: das Begreifen auch der Natur aus dem Prinzip der Freiheit 160
b) Sichselbstwollen als das ursprüngliche Wesen des Seyns. Der formelle und der lebendige Begriff der menschlichen Freiheit 163
c) Menschliche Freiheit: das Vermögen des Guten und des Bösen 167

§ 15. Drei Versuche zur Einfügung der Wirklichkeit des Bösen in das System. Die Notwendigkeit eines neuen Ansatzes 172

ZWEITER TEIL

METAPHYSIK DES BÖSEN ALS GRUNDLEGUNG EINES SYSTEMS DER FREIHEIT. DIE HAUPTUNTERSUCHUNG DER FREIHEITSABHANDLUNG (I. Abt., VII, 357–418)

Erstes Kapitel
Die innere Möglichkeit des Bösen (357-373) 181

§ 16. Übersicht 181

§ 17. I. Die innere Möglichkeit des Bösen (357-377). Schellings Unterscheidung von Grund und Existenz 182
a) Voraussetzungen für den Nachvollzug der Untersuchung. Die Sammlung aller Fragen auf die Seynsfrage 182

Bd. 42

b) Die Seynsfuge von Grund und Existenz als Grundgefüge des in sich stehenden Seienden 185
c) Erläuterung der Seynsfuge im Hinblick auf Gott . . 190
d) Die innere Möglichkeit des Bösen im Zusammenhang mit dem Seyn des werdenden Gottes. Ewigkeit und Zeitlichkeit 192
e) Erläuterung der Seynsfuge im Hinblick auf die Dinge. Entwurf einer Ontologie der Schöpfung . . 201

§ 18. Metaphysische Ableitung des Wesens des Menschen: die Selbstoffenbarung Gottes im Menschen 205
a) Sehnsucht als Wesensgesetzlichkeit der Seynsfuge . 205
b) Das Seyn der Dinge als bestimmtes Heraustreten des göttlichen Seyns in die Offenbarkeit 213
c) Die »ewige Sehnsucht«. Die Existenz Gottes in Identität mit seinem Grund 216
d) Schöpfung als (zeitliche) Beugung des ewigen Wesens Gottes: Aussichheraustreten und Zusichselbstkommen des Absoluten 224
e) Die Frage nach dem Werden des Einzelnen (principium individuationis) in der Werdebewegtheit der Schöpfung. Momente der Werdebewegtheit des geschaffenen Schaffenden 228
f) Wiederholung. Die in sich widerwendige Seynsfuge und die Bewegtheit des Lebendigen überhaupt . . 233

§ 19. Irrtümer der heutigen Naturauffassung 238

§ 20. Eigenwille und Universalwille. Die Zertrennlichkeit dieser Prinzipien im Menschen als Bedingung der Möglichkeit des Bösen 240

§ 21. Das Werden des Bösen als des Gegengeistes in der Verkehrung der Seynsfuge 247
a) Die eigenwillentliche Erhebung über den Universalwillen als das Böse. Der Mensch als jenes Wesen, das die Seynsfuge seines Daseins ins Ungefüge umwenden kann 247
b) Ontologie und christliche Ethik. Die Sünde als das christlich gedeutete Böse 251

Bd. 42

Zweites Kapitel
Die Art der Wirklichkeit des Bösen (373-416) 254

§ 22. II. Die allgemeine Wirklichkeit des Bösen als Möglichkeit der Vereinzelten (373-382) 254
a) Der Übergang von der Möglichkeit zur Wirklichkeit des Bösen 254
b) Das »Anziehen des Grundes« und der Hang zum Bösen im Geschaffenen. Vorzeichen des Bösen in der Natur und in der Geschichte 259

§ 23. III. Der Vorgang der Vereinzelung des wirklichen Bösen (382-389) 264

§ 24. IV. Die Gestalt des im Menschen erscheinenden Bösen. Der Wechselbezug zwischen Gut und Böse (389-394) . 271

§ 25. V. Die Rechtfertigung der Gottheit des Gottes angesichts des Bösen (394-398) 274

§ 26. VI. Das Böse im Ganzen des Systems (399-406) . . . 277

§ 27. VII. Die höchste Einheit des Seienden im Ganzen und die menschliche Freiheit (406-416) 279

SCHLUSSBEMERKUNGEN 282

§ 28. Zur Frage des Anthropomorphismus bei Schelling . . 282

Nachwort der Herausgeberin 287

Bd. 43

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Nietzsche: der Wille zur Macht als Kunst / Martin Heidegger ; [hrsg. von Bernd Heimbuchel]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1985.

323524533
323523548

Next page

INHALT

VORBETRACHTUNG

§ 1. Nietzsche als metaphysischer Denker 3

a) Grundfrage und Leitfrage. Erste Kennzeichnung von Nietzsches Grundstellung als »Wille zur Macht« . . . 3

b) Die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit Nietzsches Denken 6

ERSTER TEIL

WILLE ZUR MACHT
DIE GESTALT VON NIETZSCHES DENKERISCHER GRUNDSTELLUNG UND IHRE HERKUNFT AUS DER ÜBERLIEFERTEN METAPHYSIK

Erstes Kapitel

Entstehung und Aufbau des Hauptwerkes. Nietzsches metaphysische Grundstellung 9

§ 2. Das Buch »Der Wille zur Macht« 9

a) Der biographische Ort von Nietzsches Hauptwerk 10

b) Edition des Fragments aus dem Nachlaß: Großoktavausgabe und Historisch-kritische Gesamtausgabe. Zitierweise in dieser Vorlesung 11

§ 3. Pläne und Vorarbeiten zum »Hauptbau« 14

a) Zeugnisse zur Entstehungsgeschichte aus Nietzsches Briefwechsel 14

b) Pläne und Entwürfe. Erstes Sichtbarwerden der drei Grundstellungen 18

§ 4. Die Einheit von Wille zur Macht, ewiger Wiederkehr und Umwertung 20

a) Wille zur Macht als Grundcharakter des Seienden und ewige Wiederkunft als Wesen des Seins. Der schwerste Gedanke: Sein als Zeit gedacht – aber nicht als Frage von »Sein und Zeit« 20

b) Nietzsches Wiederkunftslehre in der heutigen Auslegung durch Alfred Baeumler und Karl Jaspers 24

c) Herausgabe der Vorarbeiten unter dem leitenden Hinblick auf den »Willen zur Macht«. Die Willkür der Anordnung der Aphorismen 27

§ 5. Der Aufbau des »Hauptwerks« 28

Wiederholung: Die Seinsfrage 33

§ 6. Nietzsches Denkweise als Umkehren 35

Zweites Kapitel

Nietzsches Willenslehre 41

§ 7. Das Sein des Seienden als Wille in der überlieferten Metaphysik 41

§ 8. Der Wille als Wille zur Macht 43

a) Die Unmöglichkeit der Ableitbarkeit des Willensbegriffs aus einem bestimmten Bereich des Seienden: Wille als Seelenvermögen. Wille als Ursache 43

b) Nietzsches Explikation des Wollens als Entschlossenheit zu sich, über sich hinausgreifendes Herrsein über 46

§ 9. Wille als Affekt, Leidenschaft und Gefühl 51

a) Die Abweisung der Zuständigkeit von Psychologie und Physiologie für die Bestimmung von Affekt, Leidenschaft und Gefühl 51

b) Die beiden Wesensmomente des Affekts im Horizont der Bestimmung des Willens zur Macht als der ursprünglichen Affekt-Form 53

α) Erstes Wesensmoment: Affekt als Aufgeregtsein, über sich hinaus 53

β) Zweites Wesensmoment: Affekt als Anfall 54

c) Unterscheidung von Leidenschaft und Affekt: Hellsichtigkeit und Blindheit 55

d) Wollen als Gefühl (Gestimmtheit): eröffnender Offenhalt 57

§ 10. Die idealistische Deutung der Willenslehre Nietzsches. Wille als Befehl 63

§ 11. Wille und Macht. Das Wesen der Macht 68

a) Der Wille zur Macht als Schaffendes und Zerstörendes. Das Negative als Wesensmoment des Seins in der Philosophie des deutschen Idealismus. Schopenhauers Herabwürdigung des Idealismus 68

b) Der Zusammenhang von Nietzsches Begriff der Macht als

Bestimmung des Seins mit der aristotelischen Lehre von δύναμις, ἐνέργεια und ἐντελέχεια 74

ZWEITER TEIL

KUNST UND WAHRHEIT NIETZSCHES ÄSTHETIK UND DIE TRADITION DES PLATONISMUS

Erstes Kapitel

Aufriß von Nietzsches physiologischer Ästhetik 78

§ 12. Die Grund- und die Leitfrage der Philosophie. Exposition des Fragezusammenhangs von Kunst und Wahrheit 78

§ 13. Fünf Sätze über die Kunst. Ihr Verhältnis zu Nietzsches Hauptsatz über die Kunst 80

a) Die Kunst als durchsichtigste und bekannteste Weise des Willens zur Macht 80

b) Das Begreifen der Kunst von den Schaffenden und Erzeugenden her 82

c) Die Kunst als das Grundgeschehen alles Seienden . . . 83

d) Die Kunst als Gegenbewegung gegen den Nihilismus . . 84

e) Die Höherbewertung der Kunst gegenüber der Wahrheit . 86

§ 14. Sechs Grundtatsachen aus der Geschichte der Ästhetik . . . 89

a) »Ästhetik« als Name für die philosophische Besinnung auf das Wesen der Kunst 89

b) Die sechs Grundtatsachen 93

α) Die Unnötigkeit einer Ästhetik im Zeitalter der großen griechischen Kunst 93

β) Der Ursprung des Fragens nach der Kunst im Denken von Platon und Aristoteles. Grundbegriffe: ὕλη – μορφή, τέχνη 93

γ) Der Beginn der Neuzeit: Kunst als Kulturerscheinung . 97

δ) Hegels »Vorlesungen über Ästhetik«: Die Kunst als Vergangenes 99

ε) Die Ästhetik des 19. Jahrhunderts: Richard Wagners Wille zum Gesamtkunstwerk 100

ζ) Nietzsches »Physiologie der Kunst« als Gegenbewegung zum Nihilismus 107

§ 15. Der Rausch als ästhetischer Grundzustand 108
a) Exposition der Zwiespältigkeit von Nietzsches Ästhetik: Kunst als Gegenbewegung zum Nihilismus und Kunst als Gegenstand der Physiologie 108
b) Zur Genesis der Bestimmung des Apollinischen und Dionysischen als Arten des Rausches 113
c) Rausch als leibendes Gestimmtsein 116
α) Das Wesen des Rausches im allgemeinen. Der Gegensatz des Apollinischen und Dionysischen bei Hölderlin und Nietzsche 116
β) Die Frage nach der Unumgänglichkeit des Rausches für die Kunst 123

§ 16. Aufhellung des Wesens des Schönen 124
a) Kants Lehre vom Schönen. Ihre Mißdeutung durch Schopenhauer und Nietzsche 124
b) Schönheit als das Bestimmende und Maßgebende . . . 129

§ 17. Die ästhetischen Grundverhaltungsweisen: Schaffen und Empfangen 133
a) Die Kennzeichnung des künstlerischen Schaffens als ›Idealisieren‹ 133
b) Schauen und Empfangen als Nachvollzug des Schaffens . . 136

§ 18. Der Rausch als formschaffende Kraft 137
a) Form als Zuständlichkeit des ursprünglichen Verhaltens zum Seienden 137
b) Das logische Gefühl. Rückführung der Formgesetzlichkeit auf die Lebenszuständlichkeit 140
c) Zusammenfassung und Ausblick: Die Untauglichkeit der Unterscheidung des Subjektiven und des Objektiven zur Klärung des ästhetischen Verhältnisses 141

Zweites Kapitel

Baugefüge und Begründung von Nietzsches Ästhetik 145

§ 19. Der große Stil. Die Einheit des Wechselbezuges von Rausch und Schönheit, Schaffen-Empfangen und Form 145
a) Die Bedeutung des großen Stils für Nietzsches Ästhetik 145
b) Die notwendige Zusammengehörigkeit der Bestimmungen der Kunst als Gegenbewegung zum Nihilismus und als Gegenstand der physiologischen Ästhetik 147

Bd. 43

c) Der strenge Stil. Rettung des Klassischen vor der Mißdeutung des Klassizismus 148

d) Der große Stil als Einheit von Chaos und Gesetz. Musik und der große Stil 150

e) Die Kunst als größtes Stimulans des Lebens. Interpretation des Hauptsatzes über die Kunst 152

Wiederholung 155

f) Erörterung der Grundbedingungen des großen Stils am Leitfaden der Gegensätze klassisch-romantisch, aktiv-reaktiv, Sein-Werden 159

g) Der Gipfel von Nietzsches Ästhetik: Der große Stil als das höchste Gefühl der Macht. Rückblick auf den bisherigen Denkweg 166

§ 20. Die Begründung der fünf Sätze über die Kunst 169

Drittes Kapitel

Der Zusammenhang von Ästhetik und Wahrheitsfrage 173

§ 21. Der Entsetzen erregende Zwiespalt zwischen Wahrheit und Kunst. Die Frage nach der Wahrheit 173

a) Vorbereitende Überlegungen zur Frage nach der Wahrheit 174

α) Die Geschichtlichkeit der Grundworte 174

β) Die Hauptbahnen der Bedeutung von Grundworten: Die Wesensbahn und die dem Wesen abgekehrte Bahn. Abwehr einer Gleichsetzung des Wesens mit dem Allgemeinen 176

b) Das Ausbleiben der Wahrheitsfrage. Die Zugehörigkeit der Wahrheit zum Bereich der Erkenntnis 181

§ 22. Nietzsches Auslegung des Platonismus aus der Grunderfahrung des Nihilismus 184

a) Erkenntnisauslegung des Platonismus und des Positivismus 184

b) Die philosophische Grundstellung des umgedrehten Platonismus 186

c) Nihilismus als Grundtatsache der abendländischen Geschichte 190

α) Nietzsches Wort vom Tod Gottes 190

β) Nihilismus und große Politik 193

γ) Nietzsches Stellung zum Christentum 196

d) Die Ansetzung des Wahren als des Sinnlichen 197

Bd. 43

§ 23. Die Notwendigkeit eines Rückganges in die Philosophie Platons zur Klärung des Zwiespalts zwischen Kunst und Wahrheit 199

Viertes Kapitel

Platons Philosophie der Kunst 201

§ 24. Umkreis und Zusammenhang von Platons Besinnung auf das Verhältnis von Kunst und Wahrheit 201

Wiederholung 207

§ 25. Platons Staat: Der Abstand der Kunst (Mimesis) von der Wahrheit (Idee) 209

a) Die Methode des Platonischen Ideendenkens: Sichfestsetzen des Erkennenden zwischen dem Einzelnen und der Idee 210

b) Verfolgung des Wesens der Mimesis 212

α) Handwerkliches Herstellen 212

β) Künstlerisches Herstellen 216

Wiederholung 218

γ) Schaffen, Herstellen und Nachahmen. Die drei Weisen der Anwesenheit und des Seins. Einzigkeit und Unveränderlichkeit der Wahrheit 222

c) Mimesis und Einzelanblick (Perspektive) 227

§ 26. Platons Phaidros: Schönheit und Wahrheit in einem beglückenden Zwiespalt 231

a) Vorbetrachtung: Phänomenologische Bestimmung des Wesens des Zwiespalts 232

b) Platons Fragen nach Schönheit und Wahrheit. Der Dialog »Über das Schöne« 234

c) Schönheit als Enthüllung des Seins 236

α) Die Bedeutung des Schönen für das Wesen des Menschen. Seinsblick und Seinsvergessenheit 237

β) Das Wesen des Schönen. Rückgewinnung und Bewahrung des Seinsblicks 240

Verkürzte Darstellung 243

γ) Zusammengehörigkeit und Entzweiung von Schönheit und Wahrheit 246

Fünftes Kapitel

Nietzsches Bestimmung der Kunst als Wille zum Schein 249

§ 27. Nietzsches Umdrehung des Platonismus 249

a) Herausdrehung aus dem Platonismus als letzter Schritt seiner Überwindung 249

b) Die Darstellung der Geschichte des Platonismus. Die Fabel von der »wahren Welt« 251

c) Kritischer Exkurs: Überwindung und Verfestigung des Platonismus 261

§ 28. Die neue Auslegung der Sinnlichkeit und der erregende Zwiespalt zwischen Kunst und Wahrheit 262

a) Der perspektivische Charakter des Lebendigen 263

b) Wille zum Schein und Wille zur Wahrheit. Der Ursprung von Nietzsches Wiederkunftslehre. Kunst und Wissenschaft 270

ANHANG

A. *Zur Vorlesung und Nietzsche im Ganzen* 275

– Zur Nietzsche-Vorlesung. Die Auseinandersetzung mit Nietzsche 275

– Was man aus Nietzsche gemacht hat und fortgesetzt macht . . 276

– Auseinandersetzung ≠ Bemängelung 277

– Die bisherige Verfälschung der Philosophie Nietzsches . . . 278

– Nietzsche 278

– Was überhaupt eine Auseinandersetzung mit Philosophie ist 279

– Die Absicht der Vorlesung, sehr vorläufig und begrenzt . . . 280

– Die Vorlesung 281

B. *Zu den beiden Vorlesungen über Nietzsche Wintersemester 1936/37 und Sommersemester 1937 im Ganzen* . 282

– Nietzsches metaphysische Sendung 282

– Zwei Bedingungen für das Verständnis dieser Vorlesung . . . 282

– Das Ende der abendländischen Metaphysik 283

C. *Der Zusammenhang der Vorlesungen aus dem Wintersemester 1936/37 und dem Sommersemester 1937* 284

– Das Gefüge der Leitfrage 284

– Der wesentliche Zusammenhang beider Vorlesungen 285

D. *Anmerkung zu den Nietzsche-Vorlesungen* 288

»Nietzsches Werke« (Großoktavausgabe) aus Martin Heideggers Besitz 291

Nachwort des Herausgebers 293

Bd. 44

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Nietzsches metaphysische Grundstellung im abendlandischen Denken : die ewige Wiederkehr des Gleichen / Martin Heidegger ; hrsg. von Marion Heinz. Frankfurt am Main : Klostermann, 1986.

323524532
323551676

Next page

INHALT

EINLEITUNG

§ 1. Erste Kennzeichnung der Wiederkunftslehre als metaphysische Grundstellung. Die daraus bestimmten Schritte der Untersuchung 1

ERSTER TEIL

VORLÄUFIGE DARSTELLUNG DER LEHRE VON DER EWIGEN WIEDERKUNFT DES GLEICHEN NACH IHRER ENTSTEHUNG, IHRER GESTALT UND IHREM BEREICH

Erstes Kapitel

Auslegung der Wiederkunftslehre in den veröffentlichten Schriften am Leitfaden ihrer Entstehung 7

§ 2. Nietzsches Bericht über die Wiederkunftslehre in »Ecce homo«. 7

§ 3. Nietzsches Mitteilungen der Wiederkunftslehre im Überblick. Ihr Charakter im Unterschied zu Veröffentlichungen der Fachwissenschaft 13

§ 4. Erste Mitteilung der Wiederkunftslehre in »Die fröhliche Wissenschaft« 17

a) Die Wiederkunftslehre als Gedanke einer »fröhlichen Wissenschaft« und als »größtes Schwergewicht« 17

b) Zum Sprachgebrauch Nietzsches und der Nietzsche-Deutung in dieser Vorlesung 24

c) Das Denken des Wiederkunftsgedankens als »Beginn der Tragödie« 27

§ 5. Zweite Mitteilung der Wiederkunftslehre in »Also sprach Zarathustra« 31

a) Zum Werkcharakter von »Also sprach Zarathustra«: Dichtung und Philosophie der ewigen Wiederkehr . . . 31

b) »Vom Gesicht und Rätsel« 39

c) »Der Genesende« 47

α) Zarathustras Tiere 47

β) Der Beginn von Zarathustras Untergang: Das Heraufrufen der Abgründigkeit des Wiederkunftsgedankens . 51

γ) Die »kleinste Kluft« zwischen bloßem Kennen und eigentlichem Wissen der Wiederkunftslehre 54

δ) Das Ende von Zarathustras Untergang: Das Begreifen des Untergangs aus der Ewigkeit des Augenblicks . . 61

Bd. 44

§ 6. Zwischenbetrachtung über den inneren Bezug der beiden Mitteilungen der Wiederkunftslehre und die Art des bisherigen Vorgehens 64
§ 7. Dritte Mitteilung der Wiederkunftslehre in »Jenseits von Gut und Böse« 67
a) Die Gott-losigkeit der Philosophie Nietzsches 67
b) Vorblick auf die Gestalt der Wiederkunftslehre 72

Zweites Kapitel

Auslegung der Wiederkunftslehre in Nietzsches Nachlaß am Leitfaden ihrer Entstehung 74
§ 8. Übersicht über die Aufzeichnungen in zeitlicher Folge . . . 74
§ 9. Die vier Aufzeichnungen aus dem August 1881 78
§ 10. Zusammenfassende Darstellung des Hauptgedankens in den Aufzeichnungen aus der Entstehungszeit der »Fröhlichen Wissenschaft« (1881-1882) 86
a) Zur Anordnung der Aufzeichnungen von 1881-1882 in der Großoktavausgabe 86
b) Das Seiende im Ganzen als Leben, Kraft, Chaos 88
§ 11. Erörterung des Wahrheitscharakters der Wiederkunftslehre im Ausgang von den Aufzeichnungen aus der Entstehungszeit der »Fröhlichen Wissenschaft« (1881-1882) 102
a) Das Bedenken der »Vermenschung« 102
b) Beweisanspruch und Beweiskraft der Beweise für die Wiederkunftslehre 111
α) Beweismöglichkeit und Art der Wahrheit. Der Anschein des naturwissenschaftlichen Charakters der Beweise . . 111
β) Irrigkeit der naturwissenschaftlichen Deutung 117
γ) Wiederholung mit einem Exkurs zum Thema: Philosophie und Wissenschaft 120
δ) Auflösung des Widerstreits zwischen Notwendigkeit der »Vermenschung« und Absicht auf Ausschaltung der »Vermenschung« 125
§ 12. Das Hervortreten der Eigentümlichkeit des Gedankens von der ewigen Wiederkehr des Gleichen in den Aufzeichnungen aus der Entstehungszeit der »Fröhlichen Wissenschaft« (1881-1882): Der wesentliche Bezug zwischen Denker und Gedanke 130
a) Der Wiederkunftsgedanke als »Glaube« 131
b) Der Wiederkunftsgedanke und die Freiheit 142
§ 13. Abschließender Rückblick auf die Aufzeichnungen von 1881-1882 148
§ 14. Die Aufzeichnungen aus der Zarathustra-Zeit (1882-1884) . . 151
§ 15. Die Aufzeichnungen aus der Zeit des »Willens zur Macht« (1884-1888) 157

a) Der Anschein des Zurücktretens der Lehre von der ewigen Wiederkehr des Gleichen durch die Zusammenstellung eines »Werkes« »Der Wille zur Macht« 157
b) Durchmusterung der Pläne zum Hauptwerk unter dem Gesichtspunkt: Verhältnis von ewiger Wiederkehr und Wille zur Macht 161

Drittes Kapitel

Bestimmung der Gestalt und des Bereichs der Wiederkunftslehre . . 174

§ 16. Gestalt als Gefüge von ewiger Wiederkehr, Wille zur Macht und Umwertung der Werte 174
§ 17. Der Bereich des Wiederkunftsgedankens: Die Wiederkunftslehre als Überwindung des Nihilismus 178
§ 18. Wiederaufnahme der Interpretation von »Vom Gesicht und Rätsel«: Der Augenblicks- und Entscheidungscharakter des überwindenden Gedankens 195

ZWEITER TEIL

DAS WESEN EINER METAPHYSISCHEN GRUNDSTELLUNG UND IHRE BISHERIGE MÖGLICHKEIT IN DER GESCHICHTE DER ABENDLÄNDISCHEN PHILOSOPHIE

Erstes Kapitel

Hinweisende Kennzeichnung des Begriffs einer metaphysischen Grundstellung 205

§ 19. Wort und Begriff »Metaphysik«. Die Leitfrage der Metaphysik: τί τὸ ὄν 205
§ 20. Das innere Gefüge der Leitfrage 214

Zweites Kapitel

Zusammenfassende Kennzeichnung der metaphysischen Grundstellung Nietzsches 220

§ 21. Der Begriff einer metaphysischen Grundstellung 220
§ 22. Nietzsches Philosophie als das Ende der abendländischen Metaphysik 225

ANHANG

Wiederholung zu S. 27 ff. 235
Wiederholung zu S. 37 ff. 237

Bd. 44

Wiederholung zu S. 44 ff. 238
Wiederholung zu S. 54 ff. 239
Wiederholung zu S. 64 ff. 241
Wiederholung zu S. 69 ff. 242
Wiederholung zu S. 86 ff. 243
Wiederholung zu S. 125 ff. 243
Wiederholung zu S. 131 ff. 245

Nachwort der Herausgeberin 247

SIGLEN

GT	Die Geburt der Tragödie
MA	Menschliches, Allzumenschliches
M	Morgenröte
FrW	Die fröhliche Wissenschaft
AspZ	Also sprach Zarathustra
JvGB	Jenseits von Gut und Böse
GD	Götzen – Dämmerung
Eh	Ecce homo
WzM	Der Wille zur Macht
DK	Diels-Kranz, Vorsokratiker

Bd. 45

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Grundfragen der Philosophie : ausgewahlte „Probleme“ der „Logik“ / Martin Heidegger ; [hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1984.

323524531
323523360

Next page

INHALT

VORBEREITENDER TEIL

DAS WESEN DER PHILOSOPHIE UND DIE FRAGE NACH DER WAHRHEIT

Erstes Kapitel

Vordeutung auf das Wesen der Philosophie 1

§ 1. Die künftige Philosophie und die Verhaltenheit als Grundstimmung des Bezuges zum Seyn 1

§ 2. Philosophie als das unmittelbar nutzlose, gleichwohl herrschaftliche Wissen vom Wesen des Seienden 2

§ 3. Fragen nach der Wahrheit des Seyns als herrschaftliches Wissen 5

Zweites Kapitel

Die Frage nach der Wahrheit als Grundfrage 7

§ 4. Wahrheit als »Problem« der »Logik« (Richtigkeit der Aussage) verstellt den Ausblick auf das Wesen der Wahrheit 7

§ 5. Erörterung der Wahrheit aus der Grundfrage der Philosophie unter Einschluß der geschichtlichen Auseinandersetzung mit der abendländischen Philosophie. Nötigung und Notwendigkeit eines ursprünglichen Fragens 11

Wiederholung 13

1) Die Frage nach der Wahrheit als das Notwendigste der Philosophie im Weltalter der gänzlichen Fraglosigkeit 13

2) Das Fragwürdige in der bisherigen Bestimmung der Wahrheit (Wahrheit als Richtigkeit der Aussage) als das zur Wahrheitsfrage Nötigende 14

§ 6. Die überlieferte Bestimmung der Wahrheit als Richtigkeit . . 15

§ 7. Der Streit von Idealismus und Realismus auf dem gemeinsamen Boden der Wahrheit als Richtigkeit des Vorstellens 16

§ 8. Der Spielraum der vierfach-einigen Offenheit. Erster Hinweis auf das Fragwürdige in der überlieferten Bestimmung der Wahrheit als Richtigkeit 19

§ 9. Die Wahrheitsauffassung und die Wesensauffassung des Menschen. Die Grundfrage nach der Wahrheit 20

Bd. 45

a) Die Bestimmung des Wesens der Wahrheit in ihrem Zusammenhang mit der Bestimmung des Wesens des Menschen . . 20
b) Die Frage nach dem Grunde der Möglichkeit aller Richtigkeit als Grundfrage nach der Wahrheit 21
Wiederholung 22
1) Das Verhältnis von Frage und Antwort im Bereich der Philosophie 22
2) Die landläufige Bestimmung der Wahrheit als Richtigkeit des Vorstellens und die vierfach-einige Offenheit als frag-würdiger Grund der Möglichkeit der Richtigkeit des Vorstellens . 23
c) Die Frage nach der Wahrheit als das Fraglichste unserer bisherigen und als das Fragwürdigste unserer künftigen Geschichte 25

HAUPTTEIL

GRUNDSÄTZLICHES ÜBER DIE WAHRHEITSFRAGE

Erstes Kapitel

Die Grundfrage nach dem Wesen der Wahrheit als geschichtliche Besinnung 27

§ 10. Die Zweideutigkeit der Frage nach der Wahrheit: das Suchen des Wahren – das Sichbesinnen auf das Wesen des Wahren . . 27

§ 11. Die Wahrheitsfrage als Frage nach dem Wesen des Wahren: kein Fragen nach dem begrifflich Allgemeinen des Wahren 29

§ 12. Die Frage nach der Rechtmäßigkeit der geläufigen Bestimmung der Wahrheit als Ansatzstelle für den Rückgang auf den Grund der Möglichkeit der Richtigkeit 31

§ 13. Die Begründung der überlieferten Auffassung der Wahrheit in der Rückwendung auf ihre Herkunft 33
a) Die historische Betrachtung des Vergangenen 34
b) Die geschichtliche Besinnung auf das Zukünftige als den Anfang alles Geschehens 35
Wiederholung 37
1) Die Zweideutigkeit der Wahrheitsfrage. Das Wesen nicht das gleichgültige Allgemeine, sondern das Wesentlichste . . . 37
2) Die fragwürdige Selbstverständlichkeit der überlieferten Auffassung von der Wahrheit und die Frage ihrer Rechtmäßigkeit 38
3) Zur Begründung der landläufigen Wahrheitsauffassung in der geschichtlichen Besinnung auf ihre Herkunft. Der Unterschied von historischer Betrachtung und geschichtlicher Besinnung 39

c) Die Gewinnung des Anfangs im Erfahren seines Gesetzes. Das Geschichtliche als die Erstreckung vom Zukünftigen ins Gewesene und vom Gewesenen ins Zukünftige 41

§ 14. Der Rückgang auf die aristotelische Lehre von der Wahrheit der Aussage als geschichtliche Besinnung 43

§ 15. Die Frage nach der aristotelischen Begründung der Richtigkeit der Aussage als des Wesens des Wahren 45

§ 16. Die Kehre der Frage nach dem Wesen des Wahren in die Frage nach der Wahrheit (Wesenheit) des Wesens. Die Frage nach der aristotelischen Auffassung der Wesenheit des Wesens 46

Wiederholung 49

1) Abwehr von drei Mißdeutungen der Unterscheidung zwischen historischer Betrachtung und geschichtlicher Besinnung. Wissenschaft und geschichtliche Besinnung 49

2) Der Weg von der Frage nach dem Wesen des Wahren zur Frage nach der Wahrheit (Wesenheit) des Wesens 56

Zweites Kapitel

Die Frage nach der Wahrheit (Wesenheit) des Wesens 58

§ 17. Geschichtliche Besinnung auf die aristotelisch-platonische Bestimmung der Wesenheit des Wesens 58

a) Die vier Kennzeichnungen der Wesenheit des Wesens bei Aristoteles 58

b) Das Wesen als das Wassein eines Seienden. Das Wassein als ἰδέα: das ständig Anwesende, das im voraus Gesichtete, der Anblick (εἶδος) 60

Wiederholung 63

1) Vier Kennzeichnungen der Wesenheit des Wesens bei Aristoteles. Das Wassein bei Platon: die ἰδέα als das im voraus Gesichtete, der Anblick 63

2) Zum Verständnis des im voraus gesichteten Wesens 65

§ 18. Die griechische Bestimmung des Wesens (Wassein) im Horizont des Verständnisses von Sein als beständiger Anwesenheit . . . 67

a) Die Bestimmung des Wesens (Wassein) als Seiendheit (οὐσία) des Seienden. Verständnis des Seins als beständige Anwesenheit der Grund für die Auslegung der Seiendheit (οὐσία) als ἰδέα 67

b) Sicherung des griechischen Verständnisses der ἰδέα 68

§ 19. Das Fehlen einer Begründung der Wesensbestimmung des Wahren als Richtigkeit der Aussage bei Aristoteles. Die Frage nach der Bedeutung der Begründung 71

Wiederholung 74

1) Die Auffassung des Seins des Seienden als beständige Anwe-

senheit der Grund für die Bestimmung des Wesens (ἰδέα) als Wassein 74
2) Das Fehlen einer Begründung für die Ansetzung des Wesens und für die Kennzeichnung des Wesens des Wahren als Richtigkeit der Aussage. Die Bedeutung von Begründung . . . 75

Drittes Kapitel

Gründung des Grundes als Begründung der Wesenserfassung . 77

§ 20. Widersinn einer Begründung des Wesenssatzes über die Wahrheit als Richtigkeit durch Rückgang auf einen Tatsachensatz . . 77

§ 21. Erfassen als Hervor-bringung des Wesens. Erster Hinweis . . . 79

§ 22. Das Suchen nach dem Grund der Wesenssetzung. Geläufigkeit der Wesenskenntnis – Rätsel der Wesenserkenntnis (Wesenserfassung) und deren Begründung 81

§ 23. Das im voraus Zu-Gesicht-Bringen des Wesens (Wesenserfassung) als Hervor-bringung des Wesens aus der Verborgenheit ans Licht. Das Er-sehen des Wesens 83

§ 24. Das Er-sehen des Wesens als Gründung des Grundes. ὑπόθεσις als θέσις des ὑποκείμενον 86
Wiederholung 88
1) Erneute Besinnung auf das Vorgehen im ganzen: die Notwendigkeit des geschichtlichen Bezuges zur Geschichte des Wesens der Wahrheit 88
2) Die Abfolge der bisher vollzogenen Schritte von der Wahrheit als Richtigkeit der Aussage bis zur Wesenssetzung als Er-sehen und Grund-legung 91

§ 25. Die Unverborgenheit des Wasseins des Seienden als die der Wesenserfassung zugehörige Wahrheit. Gegründetheit der Richtigkeit der Aussage in der Unverborgenheit (ἀλήθεια) 94

§ 26. Die Unverborgenheit und die Offenheit des Seienden. Der Vorgang der Verschüttung des von den Griechen erfahrenen ursprünglichen Wesens der Wahrheit als Unverborgenheit des Seienden 98
Wiederholung 104
1) Das Er-sehen der Unverborgenheit des Seienden als der Grund für das Wesen der Wahrheit als Richtigkeit 104
2) Die ἀλήθεια der Griechen als die Offenheit. Der Wandel des Wahrheitsbegriffes von der Unverborgenheit zur Richtigkeit 105

Viertes Kapitel

Die Notwendigkeit der Frage nach dem Wesen der Wahrheit aus dem Anfang der Geschichte der Wahrheit 108

§ 27. Das Einschwenken des kritischen Fragens nach der Wahrheit in den Anfang der Geschichte der Wahrheit als das Vorspringen in die Zukunft. Die ἀλήθεια als das von den Griechen Erfahrene, aber nicht Gefragte 108

§ 28. Die Herrschaft der Wahrheit als Richtigkeit über ihren Grund als Wesensfolge des Ausbleibens der Er-gründung des Grundes. Das Fragen nach der Offenheit als das Fragen nach der ἀλήθεια selbst 112

§ 29. Die griechische Erfahrung der Unverborgenheit als Grundcharakter des Seienden als solchen und das Nichtfragen nach der ἀλήθεια als solcher 116

Wiederholung 119

1) Der Grund für die Notwendigkeit der Frage nach dem Wesen des Wahren 119

2) Die ἀλήθεια als das Anfängliche und Fraglose der Griechen 120

§ 30. Das Standhalten in der den Griechen auferlegten Bestimmung als Grund für ihr Nichtfragen nach der ἀλήθεια. Das Nichtgeschehen als das im Anfang und durch ihn notwendig Einbehaltene 122

§ 31. Das Ende des ersten Anfangs und die Vorbereitung des anderen Anfangs 124

a) Unser Stand im Ende des Anfangs und die Forderung einer Besinnung auf den ersten Anfang als Vorbereitung des anderen Anfangs 124

b) Die Erfahrung des Endes und die Besinnung auf den Anfang der abendländischen Geschichte durch Hölderlin und Nietzsche 125

§ 32. Die den Griechen aufgegebene Bestimmung: das Denken anzufangen als Frage nach dem Seienden als solchem und als Erfahrung der Unverborgenheit als Grundcharakter des Seienden (ἀλήθεια, φύσις) 128

Wiederholung 132

1) Das Nichtfragen der Griechen nach der Unverborgenheit und die Notwendigkeit ihrer Aufgabe 132

2) Nietzsche und Hölderlin als Ende und Übergang in je anderer Weise 133

3) Die Aufgabe der Griechen: das Aushalten des ersten Anfangs 136

§ 33. Der Anfang des Denkens und die Wesensbestimmung des Menschen 137

a) Das Aushalten der Anerkenntnis des Seienden in seiner Seiendheit und die Wesensbestimmung des Menschen als des Vernehmers des Seienden als solchen (νοῦς und λόγος) . . . 137

b) Die Wandlung der anfänglichen Wesensbestimmung des

Bd. 45

Menschen, Vernehmer des Seienden zu sein, zur Wesensbestimmung des Menschen als des vernünftigen Lebewesens . . 140

§ 34. Die Not und Notwendigkeit unseres Fragens nach der Unverborgenheit selbst aus einem ursprünglicheren Begreifen des ersten Anfangs 142

Wiederholung 144

1) Strenge und innere Ordnung des Fragens im Unterschied zur Systematik eines Systems 144

2) Die geschichtliche Besinnung auf die Notwendigkeit des ersten Anfangs und die Gewinnung der Maßstäbe für die Notwendigkeit des eigenen Fragens nach der Wahrheit 146

3) Ursprung der Auffassung des Menschen als des vernünftigen Lebewesens aus dem Nichtaushaltenkönnen des ersten Anfangs 148

Fünftes Kapitel

Die Not und Notwendigkeit des ersten Anfangs und die Not und Notwendigkeit eines anderen Fragens und Anfangens 151

§ 35. Die Not des Nicht-aus-und-nicht-ein-Wissens als eine Art des Seyns. Der unbetretene Zeit-Raum des Zwischen 151

§ 36. Die Not des anfänglichen Denkens und ihr stimmendes Nötigen des Menschen in der Grundstimmung des Er-staunens (θαυμάζειν) 153

§ 37. Der geläufige Begriff des Staunens als Leitfaden für die Besinnung auf das θαυμάζειν als Grundstimmung 157

a) Das Sichwundern und Verwundern 157

Wiederholung 158

1) Das Nichthafte der Not als das Nicht-aus-und-nicht-ein-Wissen. Das Woheraus und das Wohinein als das offene Zwischen der Unentschiedenheit des Seienden und Unseienden . . . 158

2) Das Nötigen der Not, ihr Stimmen als Versetzen des Menschen in den Anfang einer Gründung seines Wesens . . . 160

3) Das θαυμάζειν als die Grundstimmung des anfänglichen abendländischen Denkens 162

b) Das Bewundern 163

c) Das Staunen und Bestaunen 165

§ 38. Das Wesen des Er-staunens als der in die Notwendigkeit des anfänglichen Denkens nötigenden Grundstimmung 165

a) Im Er-staunen wird das Gewöhnlichste selbst zum Ungewöhnlichsten 166

b) Für das Er-staunen wird das Allergewöhnlichste von Allem und in Allem, überhaupt und irgendwie zu sein, zum Ungewöhnlichsten 166

c) Das ins Äußerste gehende Er-staunen weiß keinen Ausweg aus dem Ungewöhnlichen des Gewöhnlichsten 167
d) Das Er-staunen weiß keinen Einweg in die Ungewöhnlichkeit des Gewöhnlichsten 167
e) Das Er-staunen im Zwischen der Ungewöhnlichkeit und des Gewöhnlichen 168
f) Ausbruch der Gewöhnlichkeit des Gewöhnlichsten im Übergang des Gewöhnlichsten zum Ungewöhnlichsten. Das einzig Er-staunliche: das Seiende *als* Seiendes 168
g) Das Er-staunen versetzt den Menschen in das Vernehmen des Seienden als des Seienden, in das Aushalten der Unverborgenheit 169
h) Das Er-staunen als Grundstimmung gehört selbst in das Ungewöhnlichste 170
i) Zergliederung des Er-staunens als Rückentwurf der Versetzung des Menschen in das Seiende als solches 171
j) Das Aushalten der in der Grundstimmung des Er-staunens waltenden Versetzung im Vollzug der Notwendigkeit des Fragens nach dem Seienden als solchem 171
Wiederholung 172
1) Abhebung der Grundstimmung des Er-staunens gegen verwandte Arten des Staunens 172
2) Schrittfolge der Kennzeichnung des Er-staunens als Weg zur Notwendigkeit des anfänglichen Fragens 173
k) Der Vollzug des Notwendigen: ein Leiden im Sinne der schaffenden Ertragsamkeit für das Unbedingte 175
l) Die τέχνη als Grundhaltung zur φύσις, in der sich die Bewahrung des Er-staunlichen (der Seiendheit des Seienden) entfaltet und festlegt. Die τέχνη hält das Walten der φύσις in der Unverborgenheit 177
m) Die im Vollzug der Grundstimmung des Er-staunens selbst liegende Gefahr ihrer Verstörung. Die τέχνη als Boden für die Umbildung der ἀλήθεια in die ὁμοίωσις. Der Verlust der Grundstimmung und das Ausbleiben der ursprünglichen Not und Notwendigkeit 180
§ 39. Die Not der Notlosigkeit. Wahrheit als Richtigkeit und die Philosophie (die Wahrheitsfrage) ohne Not und Notwendigkeit . . 181
§ 40. Die Seinsverlassenheit des Seienden als der verhüllte Grund der noch verhüllten Grundstimmung. Das Nötigen dieser Grundstimmung in eine andere Notwendigkeit eines anderen Fragens und Anfangens 184
§ 41. Die uns aufbehaltene Notwendigkeit: die Offenheit als Lichtung des Sichverbergens auf ihren Grund bringen – das Fragen nach dem Wesen des Menschen als des Wächters der Wahrheit des Seyns 187

Bd. 45

ANHANG

DIE WAHRHEITSFRAGE 193

AUS DEM ERSTEN ENTWURF 195

I. Grundsätzliches über die Wahrheitsfrage

1. Das Nötigen der Not der Seinsverlassenheit im Erschrecken als der Grundstimmung des anderen Anfangs 195
2. Die Frage nach dem Wesen des Wahren als die Notwendigkeit der höchsten Not der Seinsverlassenheit 197
3. Die Wahrheitsfrage und die Seinsfrage 199
   a) Die Entfaltung der Wahrheitsfrage als Besinnung auf den ersten Anfang. Die Wiedereröffnung des ersten Anfangs umwillen des anderen Anfangs 199
   b) Die Wahrheitsfrage als Vorfrage für die Grundfrage nach dem Seyn 200

II. Der Vorsprung in die Wesung der Wahrheit

4. Die Frage nach der Wesung der Wahrheit als ursprünglich Geschichte-gründende Frage 201
5. Anzeige der Wesung der Wahrheit durch die kritische Besinnung und die geschichtliche Erinnerung 202
   a) Vorbereitung des Sprunges durch Sicherung des Anlaufes und Vorzeichnung der Sprungrichtung. Die Richtigkeit als Ansatz zum Anlauf, die Offenheit als Sprungrichtung 202
   b) Die Erfahrung der Offenheit im ersten Anfang als Unverborgenheit (ἀλήθεια). Die Fraglosigkeit der Unverborgenheit und die Aufgabe ihrer ursprünglicheren Wesenserfahrung aus unserer Not 204
6. Die Seinsverlassenheit als die Not der Notlosigkeit. Die Erfahrung der Seinsverlassenheit des Seienden als Not im Aufdämmern der Zugehörigkeit des Seyns zum Seienden und die Entscheidung . . 206
7. Anzeigender Entwurf des Wesens der Wahrheit aus der Not der Seinsverlassenheit 208
   a) Die Offenheit als die Lichtung für das zögernde Sichverbergen. Das zögernde Sichverbergen als erste Kennzeichnung des Seyns selbst 209
   b) Die Lichtung für das Sichverbergen als der tragende Grund für das Menschsein. Das Gründen des tragenden Grundes durch das Menschsein als Da-sein 211
   c) Die Wahrheitsfrage und die Verrückung des Menschseins aus

seiner bisherigen Standortlosigkeit in den Grund seines Wesens, Gründer und Wahrer der Wahrheit des Seyns zu werden . . . 214
d) Die Frage nach der Wesung der Wahrheit als Frage nach der Wesung des Seyns 217

III. Die Erinnerung an den ersten Aufschein des Wesens der Wahrheit als ἀλήθεια (Unverborgenheit)

8. Die Erinnerung an das erste Wissen von der Wahrheit im Anfang der abendländischen Philosophie als Anweisung für das eigene Fragen nach dem ursprünglicheren Wesen der Wahrheit als Offenheit 219
9. Gliederung der geschichtlichen Erinnerung nach fünf Stufen der Besinnung 221

Beilage zu § 40 225

Beilage zu § 41 226

Nachwort des Herausgebers 229

Bd. 46

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Zur Auslegung von Nietzsches II. Unzeitgemasser Betrachtung / Martin Heidegger ; [hrsg. von Hans-Joachim Friedrich]. Frankfurt am Main : Klostermann, c2003.

323551866

Next page

INHALT

A. VORBEMERKUNG

1. Vorbemerkung zu den Übungen 3
2. Titel 8
3. Der Anschein unserer Bemühungen 11

B. ABSCHNITT I
Gliederung. Vorbereitung und Ausblick
auf die leitende Frage. Historie – Leben

4. Historie – das Historische
Vom Unhistorischen/Überhistorischen und Bezug zu beiden 15
5. Abschnitt I. 1 17
6. Abschnitt I. 2 18
7. I. Abschnitt 20
8. Vergleichen 21
9. Die Wesensbestimmung des Menschen auf dem Grunde der Tierheit und die Grenzscheide zwischen Tier und Mensch 21
10. Gang der Überlegung. Zur Bestimmung des Historischen aus dem Ansatz beim Vergessen und Erinnern 27
11. »Vergessen« – »Erinnern«. Die Frage nach der »Historie« als Frage nach »dem Menschen«. Gang unserer Besinnung. Ein Weg unter anderen 32
12. Fragen zu Abschnitt I 33
13. Vergessen 34
14. Nietzsche über Vergessen 36
15. »Vergessen« und »Erinnern« 37

Bd. 46

16. Die Historie und »der« Mensch 52
17. »Der Mensch«. »Kultur«. Das »Volk« und der »Genius« 53
18. Kultur – Un-kultur, Barbarei 53
19. Mensch und Kultur und Volk 53
20. Nietzsches Begriff der »Kultur«. 54
21. Der formal allgemeine Begriff der »Kultur«. »Cultur« und »Kunst« 56
22. »Der« Mensch und eine Kultur – ein »Volk« 56
23. »Kunst« (und Kultur) 57
24. Der Genius in der Schopenhauerschen Deutung 62
25. Das Volk und die großen Einzelnen 63
26. Die großen Einzelnen als Ziel der »Kultur«, des Volkes, der Menschheit 64
27. »Weltanschauung« und Philosophie 64

C. ABSCHNITT II
Die drei Arten der Historie
1. Die monumentale Historie

28. Die Frage nach dem Wesen »des Historischen«, d. h. nach dem Wesen der Historie 69
29. Abschnitt II, Gliederung (7 Absätze) 70

D. ABSCHNITT III

30. Das Wesen der antiquarischen Historie 77
31. Die kritische Historie 78

Bd. 46

E. NIETZSCHES DREI ARTEN VON HISTORIE UND DIE FRAGE NACH DER HISTORISCHEN WAHRHEIT

32. »Leben« 83
33. »Leben«. Fürsprecher, Verleumder des Lebens 83
34. Historie und Weltanschauung 84
35. Woraus bestimmt sich das Historische? 85
36. Die Zusammengehörigkeit der drei Arten von Historie und die historische Wahrheit 85
37. Die drei Arten von Historie als Weisen des erinnernden Bezugs zum Vergangenen 86
38. Abschnitt II 86

F. DER MENSCH
HISTORIE UND GESCHICHTE. DIE ZEITLICHKEIT

39. Die Historie – der Mensch – die Geschichte (Zeitlichkeit) 91
40. Das Historische und das Unhistorische 95

G. »HISTORIE«
Historie und Geschichte. Historie und das Unhistorische

41. »Das Unhistorische« 99
42. Das Un-historische 99
43. Das Un-historische 99
44. Geschichte und Historie 100
45. Nietzsche »Historiker« 100
46. Historie und Geschichte 100
47. »Historie« 101
48. Geschichte und Historie 102

Bd. 46

H. ABSCHNITT IV

49. zu Abschnitt IV ff., Hinweise 105
50. Abschnitt IV 106
51. Abschnitt IV (Abs. 1–6) 110

I. ABSCHNITT V

52. Abschnitt V 121
53. Abschnitt V, in 5 Absätze geteilt 122
54. Übersättigung mit Historie und überhaupt mit Wissen 134

J. ZU ABSCHNITT V UND VI
Wahrheit. »Gerechtigkeit«. »Objektivität«. Horizont

55. Leben – »Horizont« 137
56. Objektivität und »Horizont« 137
57. Die Gerechtigkeit 137
58. Gerechtigkeit – Wahrheit 139
59. Leben – und Horizont 139
60. Das Seiende im Ganzen – der Mensch 140
61. »Wahrheit« und das »Wahre« 140
62. Das Wahre und die Wahrheit 141
63. Die Wahrheit und derMensch 143
64. Wille (Trieb) zur »Wahrheit« 143
65. Nietzsche über den »Willen zur Wahrheit« 144

K. ZU ABSCHNITT V UND VI
Historie und Wissenschaft (Wahrheit)

66. Der Mensch – die Götter 149
67. Woher der Vorrang der »Wissenschaft« in der Historie? 149

68. »Positivismus« 150
69. Die Historie 150
70. Historie und Wissenschaft 151
71. Die Antastung der Vergangenheit durch die Historie 151
72. Wahrheit 153
73. Historie als Wissenschaft 153
74. »Historie« und »Perspektive« und »Objektivität« 154

L. ABSCHNITT VI
(Gerechtigkeit und Wahrheit)

75. Abschnitt VI 157
76. Abschnitt VI (Abs. 1–7) 158
77. »Objektivität« und »Gerechtigkeit« 159
78. Zur Gliederung von Abschnitt VI im Ganzen 169
79. Nietzsches Frage nach der »höheren Gerechtigkeit« 169
80. Moral und Metaphysik 175
81. Gerechtigkeit – Wahrheit – Objektivität – Leben 176
82. Gerechtigkeit als »Tugend« 177
83. Gerechtigkeit – Wahrheit 179
84. Wahrheit und Kunst (Erkenntnis) 188
85. Zu Nietzsches Abhandlung »Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne« 189
86. Wahrheit und »Intellekt« – Gerechtigkeit 189
87. Wahrheit und »Intellekt« 191
88. Nietzsches Begriff der Wahrheit (durch und durch in der abendländischen Metaphysik gewurzelt) 191
89. Gerechtigkeit und Wahrheit 192
90. Wahrheit und weltanschaulich bedingte Wissenschaft 193
91. Wahrheit und Wissenschaft 195
92. Historie → Wissenschaft → Wahrheit – Gerechtigkeit 195

Bd. 46

M. NIETZSCHES METAPHYSIK

93. Nietzsches Metaphysik 201
94. »Das Leben« in der Zweideutigkeit von Welt und Mensch 202

N. »DAS LEBEN«

95. Nietzsches Entwurf des Seienden im Ganzen und des Menschen als »Leben« 211
96. Disposition 211
97. Zusammenfassung auf die Grundfragen 211
98. Schlußanmerkung 218
99. Nietzsches frühe Kennzeichnung seines eigenen Denkens als »Umkehrung des Platonismus« 220
100. »Leben« (ego vivo) 221
101. Der philosophische Begriff 221
102. Zur kritischen Besinnung 222
103. Entscheidendes Fragen 222
104. »Leben« 222

O. DIE FRAGE NACH DEM MENSCHEN
»Sprache«. »Glück«

105. Sprache als Wort-gebrauch und Verbrauch 225
106. Wort und Bedeutung 225
107. »Glück« und Da-sein 225
108. »Glück« 226

P. GRUNDHALTUNG DER ZWEITEN UNZEITGEMÄSSEN BETRACHTUNG

109. Leitforderung der Betrachtung 231
110. Leithaltung 231
111. Die philosophische und die wissenschaftliche Begriffsbildung 232
112. »Das Leben« 232
113. »Das Leben« 233
114. »Leben« 233
115. Nietzsches Grunderfahrung »des Lebens« und seine Gegenstellung zum »Darwinismus« 234
116. Leben 235
117. »Das Leben« 235
118. »Das Leben« 235
119. »Leben« 236
120. »Das Leben« 236
121. »Leben« 237
122. Leben und »An-passung« 237
123. Leben – Gesundheit und Wahrheit 237
124. Leben als »Dasein« 238
125. »Leben« und »Tod« 238

Q. TIERHEIT UND LEBEN
animal – ζῷον

126. Um-feld und Um-welt (Welt) 241
127. Seele – Leib – Körper 241
128. Das Leiben 242
129. Tier hat Gedächtnis 242
130. Tier (Fragen) 243
131. Umgrenzung des Wesens des »Lebens« (Tierheit) 243
132. Tierheit 244

Bd. 46

R. DIE UNTERSCHEIDUNG
VON MENSCH UND TIER

133. Das Un-historische und Historische 247
134. Das Unhistorische – (des Menschen) 247
135. Tier und Mensch 247

S. DIE »PRIVATION«

136. Was uns als »Privation« zustößt 251
137. Die »Privation« – Ab-bruch 251

T. GLIEDERUNG UND GESTALTUNG DER ZWEITEN
UNZEITGEMÄSSEN BETRACHTUNG

138. Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben 255

ANHANG

I. Seminar-Berichte 259
II. Nachschrift von Hermann Heidegger 349

Nachwort des Herausgebers 377

Bd. 47

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Nietzsches Lehre vom Willen zur Macht als Erkenntnis / Martin Heidegger ; hrsg. von Eberhard Hanser. Frankfurt am Main : Klostermann, 1989.

323519429
323524304

Next page

INHALT

EINLEITUNG

DER DENKER UND SEIN »HAUPTWERK«

§ 1. Nietzsche als Denker der Vollendung der Metaphysik . . . 1
a) Wege zu Nietzsche und Irrwege 1
b) Nietzsche als wesentlicher Denker. Sein einziger Gedanke: der Wille zur Macht 3
c) Nietzsche in der Entscheidung des abendländischen Denkens zwischen der Vormacht des Seienden und der Herrschaft des Seins. Der Übergang von der Vorbereitung zur Vollendung der Neuzeit 5

Wiederholung
Nietzsche, der letzte Metaphysiker. Die Vollendung der Vormacht des Seienden im Grundgedanken des Willens zur Macht 10

§ 2. Nietzsches sogenanntes »Hauptwerk« 12
a) Nietzsches einziger Gedanke und seine denkerische Gestaltung. Erklärungen für das »Mißlingen« des Hauptwerkes 12
b) Die unbegründete Vorannahme des Werkcharakters. »Der Wille zur Macht« – kein »Werk« im bisherigen Sinne . . 15
c) Nietzsches Aufzeichnungen und die nachträgliche Zusammenstellung zu einem Buch. Das Vorgehen der Vorlesung 16

Wiederholung
Drei Bedeutungen des Titels »Der Wille zur Macht«. Die geschichtliche Aufgabe der Neugestaltung von Nietzsches Niederschriften 18

ERSTER TEIL

ERSTER DURCHBLICK DURCH NIETZSCHES WAHRHEITSBESTIMMUNG. VORDEUTUNG AUF DEN METAPHYSISCHEN UMKREIS DES WILLENS ZUR MACHT

Erstes Kapitel

Aufriß des Gedankenganges der Vorlesung anhand des Buchtitels »Prinzip einer neuen Wertsetzung«. Eine erste Besinnung auf das Wesen der Erkenntnis und der Wahrheit und Nietzsches Satz von der Wahrheit als Illusion 21

§ 3. Der Wille zur Macht als Prinzip einer neuen Wertsetzung . . 21
a) »Wert« als Bedingung des Lebens im Dienste der Lebenssteigerung. Der perspektivische Charakter des Lebens . . 21
b) Neue und alte Wertsetzung. Die Umwertung aller Werte 23
c) Das Prinzip der neuen Wertsetzung und die Vollendung der abendländischen Metaphysik. Der Vorrang der Frage nach der Erkenntnis im Abendland 25

Wiederholung
1) Das Prinzip einer neuen Wertsetzung. Wert: Steigerung und Perspektive 29
2) Die neue Wertsetzung und ihr Prinzip im Unterschied zur platonisch-christlichen 30

§ 4. Die Erkenntnis in Nietzsches Grundgedanken über das Wesen der Wahrheit 32
a) Die metaphysische Frage nach dem Wesen der Erkenntnis und das Unwesen der Erkenntnistheorien im 19. Jahrhundert 32
b) Erkenntnis als Erfassung und Besitz des Wahren. Die Verehrung der Wahrheit als die Folge einer Illusion (WzM n. 602) 34
c) Die Wahrheit als Wert, die Kunst als der höhere Wert . . 36
d) Argumente des Scharfsinns gegen Nietzsches Wort von der Wahrheit als Illusion 37
e) Die Wesensbestimmung der Wahrheit als Illusion (»Ein-bildung«) und der abendländische Bildbegriff. Von Heraklit zu Nietzsche 39

Wiederholung
1) Metaphysischer Wettkampf zwischen Wahrheit (Erkenntnis) und Kunst um die Herrschaft über das Seiende. Die Doppelsinnigkeit der griechischen τέχνη 44
2) Der Spruch Heraklits (Frgm. 28) und Nietzsches Satz von der Wahrheit als Illusion. Das Trennende und das Gemeinsame 45

Zweites Kapitel

Nietzsches Festhalten an der überlieferten abendländischen Metaphysik. Die Erschütterung des Wesens der Wahrheit 47

§ 5. Das Wesen der Wahrheit (Richtigkeit) als »Wertschätzung« . 47
a) Wahrheit als »Illusion« und Wahrheit als eine »Art von Irrtum«. Die Wertschätzung als Wesen der Wahrheit (WzM n. 507) 47
b) Wahrheit als Richtigkeit des Vorstellens. Ὁμοίωσις und adaequatio 50
c) Richtigkeit des Vorstellens als Wertschätzung: Glauben, Dafürhalten, Fürwahrhalten, Urteilen 51

Bd. 47

d) Wertschätzung als Ausdruck von Erhaltungs- und Wachstumsbedingungen 54

Wiederholung
Die Erkenntnis als eine Gestalt des Willens zur Macht. Die Wertschätzung als Wesen der Wahrheit und »das Leben« als Bereich ihrer Wesensgründung 55

§ 6. Nietzsches angeblicher Biologismus 58
a) Das biologistische Weltbild Nietzsches in seinen Grundworten, Titeln und Gedankengängen – ein Haupthindernis für ein Vordringen zu seinem Hauptgedanken 58
b) Die Biologie als Wissenschaft und ihre Voraussetzung. Das Verhältnis von Wissenschaft und Metaphysik 60
c) Gebietsüberschreitungen der Wissenschaften und hieraus folgende Verwirrung. Das Irrige des Biologismus 64
d) Begründung des scheinbar biologischen »Weltbildes« Nietzsches in der Metaphysik 66

Wiederholung
1) »Biologismus«. Das Wesen des Schlagworts. Seine Oberflächlichkeit und »Unentbehrlichkeit«. Die Macht der Berechnung (Planung) und die Angst vor dem Begriff . . . 68
2) Biologismus als vorherrschende Perspektive der Auslegung. Spengler und Klages 74
3) Die ungebrochene Überzeugungskraft der äußerlichen Auslegung als Biologismus und die Verfehlung der inneren meta-physischen Dimension des Gedankens vom Willen zur Macht 77
4) Das ungeklärte Verhältnis von Wissenschaft und Metaphysik als Grund für den Biologismus-Nebel um Nietzsches Philosophie 80
5) Das Verhältnis von λόγος (Begriff des Seins) und βίος in Nietzsches einzigem Gedanken vom Willen zur Macht. Der Wissenscharakter einer Wissenschaft und ihre metaphysischen Grundlagen 84
6) Der Wesenswandel der Wissenschaft aus dem unmittelbaren Bezug zum Wesensgehalt ihres Gebietes 87
7) Der Zusammenhang von Nietzsches Grundbegriff des »Lebens« mit dem metaphysischen Denken des Abendlandes 90

§ 7. Die abendländische Metaphysik als »Logik« 93
a) Das Seiende und die Vernehmung (Parmenides). Die verschiedenen Hinsichten der Vernehmung und die Gestalten der Logik (Kategorien, Schemata) 93
b) Das »Vertrauen zur Vernunft« im abendländischen Denken und dessen Deutung durch Nietzsche: »Nützlichkeit« für das »Leben« (WzM n. 507) 96

Bd. 47

Wiederholung
1) »Das Vertrauen zur Vernunft« und die Nützlichkeit derselben für das Leben« (WzM n. 507) 99
2) Die Zusammengehörigkeit von Vernunft und Sein: die Gestalten des λόγος als Leitfaden für die Auffindung der Kategorien 101

§ 8. Die Wahrheit und das Wahre 102
a) Nietzsches Wahrheitsauffassung im Horizont der metaphysischen Auslegung als Richtigkeit. Richtigkeit als Angemessenheit der Vorstellung an das Seiende 102
b) Die Wahrheit als ein notwendiger, aber nicht der höchste Wert. Das Auseinanderfallen der Wahrheit und des Wahren nach der Nützlichkeit für das Leben: die Verstörung alles Vertrauens und die Erschütterung des Wesens der Wahrheit 104

Wiederholung
1) Wahrheit ist das in einem Fürwahrhalten (Glauben) Gesetzte. Das Wahre als das Wirkliche, das »Richtige«. Das Selbstbewußtsein der Vernunft (Logik) und das Vertrauen zu ihr 107
2) Die Wahrheit als notwendige Illusion für das Leben. Die Verschiebung der Frage nach dem Wesen der Wahrheit auf die Frage nach dem Wesen des Lebens 109

Drittes Kapitel

Die Umkehrung des Platonismus. Die Wahrheit als Wert zur Bestandsicherung des »Lebens« 112

§ 9. Der Gegensatz der »wahren und scheinbaren Welt«. Die Rückführung auf Wertverhältnisse 112
a) Das Wesen des Seienden als Wert begriffen – der Grund für Nietzsches Auffassung der Wahrheit 112
b) Die »Zweiweltenlehre« und ihre klassische Prägung bei Platon als der Hintergrund für Nietzsches Auslegung der Wahrheit 113
c) Die »wahre Welt« und die »scheinbare Welt« bei Nietzsche. Die Wahrheit als Wertschätzung und Wert als Bedingung des Lebens 115

Wiederholung
1) Das Grundgerüst der abendländischen Metaphysik – eine Wertschätzung 120
2) Die Platonische ἰδέα und Nietzsches »umgekehrter Platonismus« 122

§ 10. Welt und Leben als »Werden« 124
a) Die Welt (»in Wahrheit«) als werdende. Wahrheit als Beständigung: eine Illusion? 124

Bd. 47

b) Die Verlegung der Frage nach dem Wesen der Wahrheit in die Wesensbestimmung des Erkennens 126

Wiederholung
1) Das Sein als Werden begreifen und im Werden das Sein finden – der Weg zu Nietzsches Willen zur Macht . . . 128
2) Zusammenfassung der bisher vollzogenen Denkschritte in vier Stufen 130

ZWEITER TEIL

VON NIETZSCHES WAHRHEITSBEGRIFF ZUM WESEN DES WILLENS ZUR MACHT. DIE WAHRHEIT ALS EINE NOTWENDIGE BEDINGUNG FÜR DAS LEBEN

Erstes Kapitel

Das Drängen der werdenden Welt als Chaos und das praktische Bedürfnis nach Erkenntnis und Wahrheit. Schematisierung, Horizont- und Perspektivenbildung 133

§ 11. Das Erkennen als Schematisieren eines Chaos nach praktischem Bedürfnis 133
a) Erkenntnis und Besinnung 133
b) Erkennen und Schematisieren. Das formale Gerüst des Erkennens 135
c) Unser alltägliches Vorstellen der »Welt« im Widerstreit zur Auffassung Nietzsches: geordneter Bezirk und gefügte Welt gegen »Chaos« und »praktisches Bedürfnis« . . . 138
d) Nietzsches Rückgang »hinter« das Erkennen und die Metaphysik. Das Entscheidungshafte der Erkenntnisfrage . . 141

Wiederholung
1) Ἀλήθεια: im ersten Anfang des abendländischen Denkens das Wort für das Sein selbst. Die Wahrheit für den neuzeitlichen Menschen: die berechnende Sicherung des Menschenwesens 144
2) Das Erkennen des Erkennens. Die Beleuchtung seines Wesens eigens vollzogen: die Entscheidung über den Weltort des Menschen 145
3) Der Zwiespalt zwischen der unmittelbaren Selbsterfahrung des Erkennens und der metaphysischen Deutung der Erkenntnis 149

§ 12. Der Begriff des »Chaos« 149
a) Die anfängliche und die geläufige Bedeutung von »Chaos«. Das Chaos in der Rolle des Erkennbaren 149

b) Das Begegnende als Mannigfaltigkeit von Empfindungen: Chaos. Der Leib und das Leiben 151
c) Das »Chaos«, bei Nietzsche der Name für den Vorentwurf der Welt im Ganzen am Leitfaden des Leibes 153
d) Der höchste Wert, die Kunst, »ein Überschuß und Ausströmen von blühender Leiblichkeit«: das erschaffende Erfahren des Werdenden 154
e) Die eigentliche und die vordergründige Bedeutung von »Chaos« 156

Wiederholung
1) Der Grund des Zwiespalts zwischen der unmittelbaren Selbsterfahrung des Erkennens und der metaphysischen Deutung der Erkenntnis 157
2) Das Begegnende als »das« Chaos: das Bedrängnis unseres Leibes. Unser Leib zwischen uns und den Dingen: eine Folge der Metaphysik. Leib und Körper 158
3) Sinnlichkeit und Leib. Der Leib als Leitfaden zur Wesensbestimmung von Mensch und Welt. Chaos als das Drängende des Weltganzen 159
4) Die Kunst, vom Leib her verstanden: das größte »Stimulans des Lebens« 160

§ 13. Das praktische Bedürfnis als Schemabedürfnis. Horizontbildung und Perspektive 161
a) Das »praktische Bedürfnis« als das Bedürfnis, dem Chaos standzuhalten 161
b) Der Begriff »Praxis«: Lebensvollzug als Bestandsicherung; Bedürfnis nach Schemata, Horizont. »Leben«, Mensch und Tier 162
c) Zusammengehörigkeit von Horizont und Perspektive, Werdendem und Beständigem, Chaos und Praxis. Das »praktische Bedürfnis« ist die Vernunft 165
d) Erkennen bei Nietzsche: Vor-*stellen*, Subsumieren und Schematisieren. Wesensstand und Wesensbescheid . . . 167

Wiederholung
1) Das Leiben als das »praktische Bedürfnis«, als Schemabedürfnis. Sinnlichkeit als vernehmendes Sichausbreiten und Einholen. Leiben als Horizontbildung: die Grundart der Bestandsicherung 168
2) Erkenntnis in den drei Hinsichten des Erkennbaren (Chaos), des Erkennenden (praktisches Bedürfnis) und des Verhältnisses beider (Schematisierung). – Der perspektivisch-horizonthafte Charakter der Bestandsicherung 170

Bd. 47

Zweites Kapitel

Übereinkommen über Eines und Dasselbe und das Setzen eines Gleichen. Die Einbildungskraft und das dichtende Wesen der Vernunft 172

§ 14. Verständigung und Berechnung 172
a) Bestandsicherung in zweifacher Richtung. Nietzsches Ansatz beim geeinzelten Menschen nach der Überlieferung . . . 172
b) Verständigung als das Übereinkommen über Eines und Dasselbe: der höchste Kampf um die wesentlichen Ziele . . 173
c) Berechnung als Bestandsicherung im Verhältnis zu den Dingen, aber auch als Maßgabe im Verhalten zu den Menschen. Die Schemata 174
d) Die »Bildung der Vernunft« (WzM n. 515, II. Abschn.) als Begriffsbildung. Nietzsches einsames Ringen um das Wissen 175

§ 15. Das dichtende Wesen der Vernunft 177
a) Die »Entwicklung« der Vernunft (WzM n. 515, II. Abschn.). Die Kategorien als das dem Begegnenden Vorausgedichtete 177
b) Das Wesen der Vernunft in der neuzeitlichen Metaphysik: Subjektivität des menschlichen Subjekts; Einbildungskraft 180
c) Der »höhere« Ursprung der Vernunft und ihre Herkunft bei Platon und bei Nietzsche. – Die Ausdichtung als »ein Prozeß, den jeder Sinneseindruck durchmacht« 181
d) Die Finalität als Grundkategorie der Vernunft 183

Wiederholung
1) Das mitmenschliche Verhältnis, das Verhältnis zum Ding und die Einheit dieser Bezüge. Die Vorbedingung beider 186
2) Die vorgreifende Schemabildung als Begriffsbildung. Der dichtende Charakter der Vernunft 187
3) Nietzsche denkt nach Art der Metaphysik das Wesen der Erkenntnis als Vernunft und diese als dichtend. Der Grund für die verschiedenen Gestalten der dichtenden Vernunft 188
4) Die Sammlung des metaphysischen Blicks auf die Vernunft in ihrer Subjektivität: Leibniz, Schelling, Nietzsche, Kant 189
5) Das Vorherige, im Vorsprung des Dichtens und Bildens schon Gebildete: das πρότερον, das Apriori. Der kategoriale Gehalt der Finalität und ihr kategorialer Charakter . . . 190

Drittes Kapitel

Der Satz vom Widerspruch als eine »biologische Nötigung«: eine Notwendigkeit des Seins, ein Imperativ (Befehl) 192

§ 16. Nietzsches »biologische« Deutung des Erkennens (WzM n. 515, III. Abschn. und n. 516) 192
a) Bestandsicherung als die Wahrheit der Kategorien – eine

Bedingung des Lebens. Die Vernunft: »eine bloße Idiosynkrasie bestimmter Tierarten« 192
b) Das Grundgesetz der Vernunft, der Satz vom Widerspruch: eine »biologische« Nötigung? 193
c) Der Satz vom Widerspruch und seine verschiedenen onto-logischen (metaphysischen) Deutungen. Die Erörterung des Satzes in der Vollendung der abendländischen Metaphysik: sein Ursprung in der Bestandsicherung des Lebens 197
d) Der Satz vom Widerspruch als metaphysischer: Entwurf des Seienden als solchen (Aristoteles) oder »logisches Axiom« (Nietzsche) 201

§ 17. Der Satz vom Widerspruch als Satz vom Sein (Aristoteles) . . 203
a) Die Voraussetzung des Satzes vom Widerspruch: Anwesen und Beständigkeit; die Hinsichten, die dem Rechnung tragen. Der Widerspruch als Abfall in das Unwesen 203
b) Nietzsches Verkennung des geschichtlichen Grundes. Des Aristoteles Genügen bei οὐσία, ἐνέργεια und ἐντελέχεια . 205
c) Nietzsches Auseinandersetzung mit dem Anfang des abendländischen Denkens: eine bloße Umkehrung 207

Wiederholung
1) Nietzsches auffällig biologistische Deutung der Vernunft im Bereich des Satzes vom Widerspruch (WzM n. 515). Das Logische als Praxis des Lebens: Bestandsicherung . . . 208
2) Das ὄν ᾗ ὄν als Fragebezirk des Satzes vom Widerspruch bei Aristoteles. Nietzsches Abstand und Nähe zum griechischen Gedanken 210

§ 18. Der Satz vom Widerspruch als Befehl 213
a) Der Setzungscharakter des Satzes vom Widerspruch (WzM n. 515): ein Imperativ 213
b) Der Befehl, das Leitmaß des Für-wahr-haltens 214
c) Der Befehl, das Wesen der Erkenntnis 215
α) Die »Nützlichkeit der Erkenntnis für das Leben: ihre Notwendigkeit, ihr Befehlscharakter 216
β) Befehlen ist Dichten. Die Freiheit als Ursprung beider 217
γ) Das »Unvermögen« (WzM n. 515, Schlußabschn.) entspringt einem notwendigen Befehlsvermögen 218
δ) Die Notwendigkeit entspringt der Freiheit (Nietzsches »subjektive Nötigung«) 220
d) Das »Biologische« als das Befehls- und Dichtungshafte, als das Perspektivische und Horizonthafte: als Freiheit . . . 221

Wiederholung
1) Die Erkenntnis als Befehl, d. h. als Wille zur Macht: der Angelpunkt der ganzen Betrachtung. Rückblick auf die bisherigen Denkschritte 222

Bd. 47

2) Vorblick auf die nächsten Denkschritte: Befehlen und Dichten als Gründen 223
3) Die Notwendigkeit der Wahrheit (Erkenntnis): Leben schließt als Befehlen die Bestandsicherung in sich 224

Viertes Kapitel

Nietzsche auf seinem Gang ins Äußerste. Gerechtigkeit als maß-gebender Grund der menschlichen Vernunft und als Funktion des Willens zur Macht 226

§ 19. Die Wahrheit und der Unterschied von »wahrer« und »scheinbarer« Welt 226
a) Wahrheit und Kunst in ihrem Wert für das Leben. Der umgekehrte Platonismus 226
b) Nietzsches letzte »Entwicklung«. Die Stetigkeit des denkerischen Denkens als Folge von immer anfänglicheren Anfängen 228
c) Die Zweideutigkeit in Nietzsches Wahrheitsbegriff und die Zweideutigkeit im Begriff des Scheins 229
d) Der Gang ins Äußerste: die Reduzierung des Gegensatzes der wahren und der scheinbaren Welt auf den Gegensatz »Welt« und »Nichts« 232

Wiederholung
1) Wahrheit und Kunst. Ὁμοίωσις als die Einheit ihres Wesensverhältnisses 235
2) Mit der Abschaffung der »wahren Welt« fällt auch die »scheinbare« (WzM n. 567) 237

§ 20. Der äußerste Wandel der metaphysisch begriffenen Wahrheit 238
a) Das Wesen der Wahrheit nach der Beseitigung der wahren Welt und ihres Gegensatzes 238
b) Die Wahrheit als Verführung, aufgehoben in das Äußerste der ὁμοίωσις (WzM n. 749) 240
c) Die Bedeutung von »Moral« und »Immoralist« bei Nietzsche. »Die europäischen Fürsten« und »die große Politik« 241
d) Nach der Abschaffung der wahren und der scheinbaren Welt beginnt die Wahrheit Zarathustras, beginnt der Untergang der Metaphysik 243

§ 21. Die Wahrheit als Gerechtigkeit. Der Gedanke der Gerechtigkeit in Nietzsches Philosophieren 245
a) Der eine Weg zu Nietzsches »Gerechtigkeit«: die Notwendigkeit einer Maßgabe für das befehlshafte Für-wahr-halten 248
b) Der andere Weg zu Nietzsches »Gerechtigkeit«: Erst im Wechselbezug von Kunst und Erkenntnis ist der Bestand des Lebens gesichert. Ὁμοίωσις als die Einheit beider. »Gerechtigkeit« als weisende Richtung 249

c) »Gerechtigkeit«, der metaphysische Name für das Wesen der Wahrheit. Das Gerechte als der einheitliche Zusammenhang des Rechten 250
d) Zwei Aufzeichnungen Nietzsches über das Wesen der Gerechtigkeit 251
α) »Die Wege der Freiheit« (XIII, n. 98, S. 41 f.) – Freiheit als Freiheit zu ... begriffen (Zarathustra). Die »Gerechtigkeit« als eigentliches Freisein, als »Denkweise aus den Wertschätzungen heraus« 251
αα) Gerechtigkeit als »bauende, ausscheidende, vernichtende Denkweise« 254
αβ) Gerechtigkeit als »höchster Repräsentant des Lebens selber« 255
αγ) Bauen, Ausscheiden, Vernichten: die Denkweise der Übermächtigung. »Macht«, »Gewalt«, »Kraft« als Sichüberhöhen in das Wesen 257
β) Gerechtigkeit »als Funktion einer weitumherschauenden Macht ...« 258
e) Zusammenfassung: Gerechtigkeit, der Grundzug des Lebens selber 261

Wiederholung
1) Der Zwang, das überkommene Wesen der Wahrheit (ὁμοίωσις) zu retten und zu begründen 261
2) Die Gerechtigkeit als Grund für die ὁμοίωσις 262

§ 22. Das Wesen des Willens zur Macht. Die Beständigung des Werdens in die Anwesenheit 263
a) Der Wille zur Macht als das Wesen der Gerechtigkeit . . 263
b) Das ursprünglich einige Wesen des Willens zur Macht . . 265
c) Nietzsche als Vollender der abendländischen Metaphysik 267
α) Der Wille zur Macht als Grundcharakter des Seienden im Ganzen 268
β) Die Ausweitung der Gerechtigkeit zur Grundmacht des Seienden im Ganzen: Anthropomorphie – die Vollendung des Subjektivismus und der Metaphysik der Neuzeit 268
γ) Die Vollendung der abendländischen Metaphysik: der Wille zur Macht als die Beständigung des Werdens in die Anwesenheit, als φύσις 270
δ) Die Verschüttung der Frage nach der Wahrheit. Die Vollendung der Metaphysik als Ende und Not des anderen Anfangs 272

Bd. 47

DRITTER TEIL
DIE EWIGE WIEDERKEHR DES GLEICHEN UND DER WILLE ZUR MACHT

§ 23. Der Gedanke der ewigen Wiederkehr des Gleichen denkt den Grundgedanken des Willens zur Macht metaphysik-geschichtlich voraus, d. h. in seiner Vollendung 277

§ 24. Beide Gedanken denken metaphysisch neuzeitlich und endgeschichtlich dasselbe 280

§ 25. In der Wesenseinheit beider Gedanken sagt die sich vollendende Metaphysik ihr letztes Wort 284

§ 26. Solches Wort begründet das Zeitalter der vollendeten Sinnlosigkeit 287

§ 27. Dieses Zeitalter erfüllt das Wesen der sich so erst findenden Neuzeit 290

§ 28. Solche Erfüllung ist geschichtlich – in der Verborgenheit und gegen den öffentlichen Anschein – die Not einer alles Gewesene übernehmenden und das Künftige vorbereitenden Entscheidung (der Übergang) 293

ANHANG

Überarbeitete Fassung der letzten Vorlesungsstunde im Sommersemester 1939 über »Nietzsches Lehre vom Willen zur Macht als Erkenntnis« 297

Nietzsches Lehre vom Willen zur Macht. Gang 320

Nietzsches Biologismus 321

Der Gedanke des Wertes 323

Nachwort des Herausgebers 327

Bd. 48

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Nietzsche: Der europaische Nihilismus / Martin Heidegger ; hrsg. von Petra Jaeger. Frankfurt am Main : Klostermann, 1986.

323524530
323523599

Next page

INHALT

EINLEITUNG

ERSTE ANZEIGE DER HAUPTTITEL UND DES GESCHICHTLICHEN ANSPRUCHS DER METAPHYSIK NIETZSCHES

§ 1. Exponierung der fünf Haupttitel der Metaphysik Nietzsches: Nihilismus, Umwertung aller Werte, Wille zur Macht, ewige Wiederkehr des Gleichen und Übermensch 1

a) Der Begriff des »Nihilismus« und seine Bedeutung für Nietzsche im Sinne des »europäischen Nihilismus« . . . 1

b) Der Nihilismus als Vollendung der Metaphysik: Sein als Wert – die »Umwertung aller Werte« 3

c) Der »Wille zur Macht« als Prinzip einer neuen Wertsetzung und Metaphysik: Das Wesen des Seienden im Ganzen ist »Wille zur Macht«, das Wie desselben ist »ewige Wiederkehr des Gleichen« 5

d) Der »Übermensch« als neue Setzung des Wesens des Menschen: der unbedingte Wille zur Macht 8

§ 2. Der innere Zusammenhang dieser fünf Haupttitel als Kennzeichnung des Nihilismus, als geschichtlicher Vorgang der Entwertung und Umwertung aller Werte gemäß dem Prinzip des Willens zur Macht 10

Wiederholung 12

1) Der Nihilismus als *die* Grundbewegung der Geschichte des Abendlandes; das Maschinenzeitalter als Folge des Nihilismus 12

2) Der Nihilismus als eine Erscheinung der Geschichte der abendländischen Metaphysik selbst; das gegenwärtige und künftige Zeitalter als die unbedingte Herrschaft des Nihilismus 15

3) Der Nihilismus als Vorgang einer Umwertung aller Werte gemäß dem Prinzip des Willens zur Macht; der Übermensch als der Vollstrecker der unbedingten Macht 16

§ 3. Erörterung der Zusammenstellung des Nachlaßbuches »Der Wille zur Macht« und die Auswahl einzelner Stücke aus dem Nachlaßbuch im Rahmen der Vorlesung 19

Bd. 48

ERSTER TEIL

DER WERTGEDANKE IN DER METAPHYSIK DES WILLENS ZUR MACHT UND DAS VERBORGENE WESEN DES NIHILISMUS ALS DAS GRUNDGESCHEHEN DER ABENDLÄNDISCHEN GESCHICHTE

Erstes Kapitel

Der Vorrang des Wertgedankens und das verborgene Wesen des Nihilismus 23

§ 4. Der Nihilismus als »Entwertung der obersten Werte« . . . 23

a) Was ist ein Wert? Frage nach dem Zusammenhang von Wert – Ziel – Grund 24

b) Die Fragwürdigkeit des Aufkommens des Wertgedankens seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts 26

Wiederholung 27

1) Klärung des Grundwortes von Nietzsches Philosophie: »Wille zur Macht« 27

2) Die verschiedenen Hinsichten und Bezirke, in denen Nietzsche vom Willen zur Macht spricht 31

3) Nietzsche als metaphysischer Denker; sein ungewöhnliches Wort für das Gewöhnlichste: das Sein ist »Wille zur Macht« 34

4) Der Nihilismus als »Entwertung der obersten Werte«: Was ist ein Wert? 38

§ 5. Das Ausbleiben der Frage nach dem Wesen des Nichts (nihil) und des Nihilismus zufolge des Vorrangs des Wertgedankens 40

Zweites Kapitel

Die Auslegung des Seienden im Ganzen als Wert 46

§ 6. Die Notwendigkeit der Auslegung des Seienden als Wert. Der Nihilismus als »Hinfall der kosmologischen Werte« und als »psychologischer Zustand« 46

§ 7. Nietzsches Begriff von »Psychologie« 51

§ 8. Nietzsches Frage nach der Herkunft des Nihilismus als Frage nach seinem Wesen: Drei Formen des Nihilismus 55

a) Die Suche nach Sinn – Ziel – Zweck 55

b) Die Ansetzung einer »Einheit« in allem Geschehen. Der Glaube an eine »wahre Welt« 58

c) Der Einsturz der vermeintlich »wahren Welt« und die daraus entspringende Ratlosigkeit innerhalb des allein Wirklichen 60
d) Die Zusammengehörigkeit der drei Formen des Nihilismus 61

§ 9. Die obersten Werte als Kategorien 62
a) Was heißt Kategorie? 62
b) Die Kategorien als die metaphysischen Grundworte . . . 66

Wiederholung 71
1) Nietzsches denkerisches Wort über die Wahrheit des Seienden als solchen im Ganzen als Wille zur Macht ist Metaphysik 71
2) Der Nihilismus als »psychologischer Zustand« ist Metaphysik der Neuzeit 73
3) Der geschichtliche Charakter des Nihilismus unter den drei Bedingungen seines Eintretens gesehen: Suche nach Sinn, Ansetzen von Einheit, Einsturz der »wahren Welt« . . . 76
4) Nietzsches Rede von den obersten Werten als »Kategorien« 80
5) Nietzsche als metaphysischer Denker im Sinne des Anti-Metaphysikers 83

§ 10. Der Mensch als der Tätige in der Wertsetzung und Wertabsetzung zwecks Entfaltung der eigenen Wertfülle innerhalb der Wesensfülle des Nihilismus 86
a) Einblick in den inneren Zusammenhang der drei genannten Entstehungsbedingungen 88
b) Nietzsches Deutung der Metaphysik als »Platonismus«. . 89

Drittes Kapitel

Die neue Wertsetzung, die Formen des Nihilismus und die Gesetzlichkeit der Geschichte 91

§ 11. Der Nihilismus als Geschichte und Vorstufe einer »neuen Wertsetzung« im Sinne des Übergangs zu neuen Daseinsbedingungen 91

§ 12. Vereinigung der beiden Fragerichtungen in der Erörterung des Wesens des Nihilismus 96
a) Der Nihilismus als Gesetzlichkeit der Geschichte von notwendiger Entwertung, Umwertung als Neusetzung gemäß dem Prinzip aller Wertsetzung: Wille zur Macht 98
α) Die Zweideutigkeit des Pessimismus als Pessimismus der Stärke und der Schwäche 99

β) »Unvollständiger Nihilismus« in Form von »Weltbeglückungslehren«, »Sozialismus«, »Wagnerischer Musik«, »christlichem Ideal« 100

γ) Der »extreme Nihilismus« als Zwischenzustand: aktiver und passiver Nihilismus, klassischer Nihilismus, »ekstatischer Nihilismus« 101

b) Nietzsches Metaphysik als die Vollendung der abendländischen Metaphysik 103

α) Bestimmung der Herkunft des Wertgedankens aus dem Willen zur Macht: Wille zur Macht und Wert-setzung sind dasselbe 104

β) Was versteht Nietzsche unter »Wert«? 108

γ) »Wert« als Gesichtspunkt von Erhaltungs- und Steigerungsbedingungen (Wille zur Macht) 109

δ) Die Perspektivität des Seienden (vgl. Leibniz) 110

ε) Wert als Bedingung von Machterhaltung und Machtsteigerung der »Herrschaftsgebilde« innerhalb des Werdens 112

ζ) Ablehnung des Glaubens, Werte seien etwas »an sich« 113

Viertes Kapitel

Die Metaphysik des Willens zur Macht als Vermenschlichung des Seienden (Anthropomorphismus) 116

§ 13. Nietzsches Metaphysik des Willens zur Macht im Sinne des Wertgedankens als umwertende Stellungnahme zur bisherigen Metaphysik 116

§ 14. Nietzsches »moralische« Auslegung der Metaphysik 123

a) Die »hyperbolische Naivität« des Menschen 127

b) Der Wille zur Macht als Prinzip einer neuen Wertsetzung, der Übermensch; Metaphysik ist Anthropomorphie . . . 129

Wiederholung 134

1) Das Entspringen der Werte aus »Herrschaftsgebilden« (Gestalten des Willens zur Macht), Beispiel: die »Kunst« . . 134

2) Besinnung auf Boden und Bereich des »europäischen Nihilismus«, der die abendländische Geschichte der Metaphysik ist 136

a) Verschiedene Formen des Nihilismus 137

b) Der Zusammenhang zwischen Wertgedanken und Willen zur Macht 140

Bd. 48

α) Der Wert »Wahrheit« und die »Kunst« 140
β) Werte als Erhaltungs- und Steigerungs-Bedingungen des Willens zur Macht 142
c) Die Frageunbedürftigkeit einer Metaphysik des Willens zur Macht nach dem Ursprung des Wertgedankens und deren Fragwürdigkeit für uns 145
d) Die Notwendigkeit eines leitenden Gesichtskreises für ein ursprünglicheres Begreifen der Metaphysik aus ihrer Geschichte 148
3) Die Setzung der obersten Werte als Ideale; die »hyperbolische Naivität« des »guten Menschen«; die Mittelmäßigkeit 153
4) Die Metaphysik des Willens zur Macht als unbedingte Anthropomorphie. Der Übermensch 157

ZWEITER TEIL

DIE FRAGE NACH DEM URSPRUNG DES WERTGEDANKENS AUS EINEM URSPRÜNGLICHEREN VERSTEHEN DER METAPHYSIK IM AUSBLICK AUF DAS VERHÄLTNIS DES MENSCHEN ZUM SEIENDEN

Erstes Kapitel

Das Verhältnis des Menschen zum Seienden als solchen. Die metaphysischen Grundstellungen von Protagoras, Descartes und Nietzsche 159

§ 15. Die besondere Rolle des Menschen in der Metaphysik der Neuzeit: der Mensch als Subjekt 159
a) Das Verhältnis des Menschen zum Seienden im Ganzen in der Geschichte der Metaphysik 160
b) Die Bedeutung der »Methode« für die Selbstsicherung des Menschen (Descartes) 165

Wiederholung 166
1) Zusammenfassung des Bisherigen 166
2) Die Vermenschlichung des Seienden als höchste Gestalt des Willens zur Macht 170
3) Der Mensch als Maß- und Richtpunkt der Auslegung der Welt: Der Spruch des Protagoras und der Satz des Descartes in der Verschiedenartigkeit ihres Gemeinten 172

§ 16. Der Spruch des Protagoras. Bestimmung der metaphysischen Grundstellung nach ihren vier Hinsichten 175

§ 17. Die Herrschaft des Subjektiven im neuzeitlichen Menschen- und Weltverständnis 180

a) Die Loslösung von der christlichen Offenbarungswahrheit und die Begründung der neuen Freiheit 182

b) Die Suche nach dem neuen Verbindlichen in dieser Freiheit 184

c) Descartes' Grundlegung der Metaphysik der Neuzeit . . 185

§ 18. Descartes' fundamentum absolutum inconcussum: das ego cogito (ergo) sum 187

a) Nietzsches Mißdeutung des cartesianischen Satzes 188

b) Was heißt: Ego cogito (ergo) sum? 190

c) Jedes ego cogito ist cogito me cogitare 192

d) Das Wesen der cogitatio 195

Zweites Kapitel

Die neuzeitliche Metaphysik der Subjektivität und die Auslegung der Seiendheit des Seienden als Vorgestelltheit 198

§ 19. Die mißverständliche Formel des cartesischen Prinzips der Metaphysik 198

a) Was sagt der Satz cogito sum? 201

b) Descartes' Deutung des Seins als Vor-gestelltheit ist die metaphysische Möglichkeit der Kraftmaschinentechnik . . 204

c) Descartes' Neubestimmung des Wesens der Wahrheit und des Seins aus dem Wesen der »Subjektivität« 206

Wiederholung 208

1) Metaphysik ist die Entscheidung des Verhältnisses des Menschen zum Seienden im Ganzen. Anthropomorphismus 208

2) Die Deutung des Menschen als »Subjekt«. Das Subjektive im Unterschied zum »Ichhaften« 210

3) Descartes' Gründung des metaphysischen Grundes der neuen Freiheit. Die Mißdeutung des cartesianischen Neubeginns durch Pascal 213

4) Descartes' Grundsatz: Ego cogito, ergo sum. Was heißt cogitatio? 216

5) Die Gründung des Wesens der Vorstellung als die gleichzeitige Setzung des Seins als Vorgestelltheit und der Wahrheit als Gewißheit für den Vorstellenden, das Subjekt . . 219

6) Der Irrtum, »Erkenntnistheorie« markiere den Beginn der neuzeitlichen Philosophie und werde ihre Grunddisziplin 225

7) Pascals Mißverständnis des Neuen hinsichtlich der Metaphysik des Descartes 226

§ 20. Vergleich der metaphysischen Grundstellung des Descartes nach den vier Hinsichten mit derjenigen des Protagoras . . . 229

§ 21. Nietzsches Stellungnahme zu Descartes: ein Gemisch aus Fehlauslegungen und wesentlicher Einsicht 234

§ 22. Vergleichende Betrachtung der drei metaphysischen Grundstellungen in einem Blick auf das Selbe 250

§ 23. Vorblick auf die Unterscheidung von bedingter und unbedingter Subjektivität. Nietzsche als Voll-endung der Metaphysik . 252

Wiederholung 253

Metaphysik der Subjektivität: Unterschied und Selbigkeit der metaphysischen Grundstellungen von Descartes und Nietzsche 253

DRITTER TEIL

DER WESENSWANDEL DER WAHRHEIT UND DES SEINS ALS DER VERBORGENE GRUND DES VORRANGS DER SUBJEKTIVITÄT UND IHRER ENTFALTUNG. NIETZSCHES AUS DEM WERTGEDANKEN GEDACHTE METAPHYSIK DER SUBJEKTIVITÄT DES WILLENS ZUR MACHT ALS VOLLENDUNG DER ABENDLÄNDISCHEN METAPHYSIK

Erstes Kapitel

Der Wesenswandel der Wahrheit und des Seins, der Vorrang und die Entfaltung der Subjektivität 259

§ 24. Neuzeitliche Metaphysik ist Metaphysik der Subjektivität: Die Wesensbestimmung des Menschen als Wesensfolge des jeweiligen »Wesens« der Wahrheit und des Seins 259

a) »Sein und Zeit« als Versuch der Bestimmung des Wesens des Menschen (»Da-sein«) aus dem Wesen der Wahrheit des Seins und durch das Sein selbst 260

b) Die geläufige Auslegung des Menschen als animal rationale 261

c) Die Bestimmung der Subjektivität aus dem jeweils maßgeblichen Wesen der Wahrheit und Unwahrheit (Descartes, Hegel, Nietzsche) 262

§ 25. Philosophie als Metaphysik der unbedingten Subjektivität des Willens zur Macht bei Nietzsche, des sich wissenden Willens bei Hegel. Das Ende der Metaphysik als das Ende ihrer Wesensmöglichkeiten 266

Wiederholung 269

1) Neuzeitliche Metaphysik ist Metaphysik der Subjektivität, ihr Thema: die Subjekt-Objekt-Beziehung 269

2) Die Entfaltung der bedingten zur unbedingten Subjektivität 272

3) Der Wandel des Wesens der Wahrheit und des Seins als der verborgene Grund des Vorranges der Subjektivität . . . 273

Zweites Kapitel

Der Wandel der metaphysischen Auslegung des Seins. Nietzsches aus dem Wertgedanken gedachte Metaphysik der unbedingten Subjektivität des Willens zur Macht als Vollendung der abendländischen Metaphysik 279

§ 26. Die Unterscheidung des Seins und des Seienden – die ontologische Differenz – und das Stehen des Menschen in dieser Unterscheidung 279

§ 27. Die Unterscheidung von Sein und Seiendem als der ungekannte und ungegründete, dennoch aber in Anspruch genommene Grund aller Metaphysik 286

a) Das Sein ist das Allgemeinste (Abstrakteste) seit Platon . 287

b) Das Sein, die Seiendheit des Seienden, als das Apriori; Platons idea 289

§ 28. Platons Auslegung des Seins als idea im Beginn aller Meta-physik und Nietzsche an ihrem Ende als ihr Umkehrer: Metaphysik ist Platonismus 296

§ 29. Sein besagt: Anwesenheit und Beständigkeit; das Sehen als der Bezug zum Seienden bei den Griechen 299

a) Sein als ἰδέα τοῦ ἀγαθοῦ – die Vorzeichnung für den Wertgedanken bei Nietzsche 300

b) Der Entzug der Wesenswahrheit des Seins (φύσις, ἀλήθεια) im Beginn der Metaphysik. Aristoteles' Nähe zum Anfang 303

§ 30. Die Zweideutigkeit des Seins als Idee. Vergessenheit des Seins 305

a) Das Sein als Bedingung – der Wesensursprung des Wertgedankens. Kant als Mitte der neuzeitlichen Metaphysik 307

b) Nietzsches »Wertbegriff« als anderer Name für »Bedingung der Möglichkeit«, für ἀγαθόν 309

§ 31. Die Notwendigkeit des Entwurfs des Seins als Wille zur Macht innerhalb der abendländischen Geschichte der Metaphysik als der Geschichte des Seins 311

SCHLUSS

DER VERGESSENE UNTERSCHIED DES SEINS UND DES SEIENDEN UND DAS ENDE DER ABENDLÄNDISCHEN PHILOSOPHIE ALS METAPHYSIK

§ 32. Die Unterscheidung von Sein und Seiendem und das Innestehen des Menschen in dieser als Grund der Metaphysik . . . 317

§ 33. Was heißt Sein? 322

a) Das Sein als Leere und Reichtum 323

b) Das Sein ist das Allgemeinste und das Einzige 327

c) Das Sein ist das Verständlichste und sich allem Begriff Widersetzendste 327

d) Das Sein ist das Gebräuchlichste und das erst Ankünftige 327

e) Das Sein ist das Verläßlichste und das Ab-gründigste . . 328

f) Das Sein ist das Vergessenste und das Erinnerndste . . . 328

g) Das Sein ist das Gesagteste und das Verschwiegenste . . 328

h) Die Zwiespältigkeit des Verhältnisses zum Sein 329

§ 34. Die Vergessenheit der Unterscheidung des Seins und des Seienden. Metaphysik als Weltanschauung 330

§ 35. Die Frage nach der Unterscheidung des Seins und des Seienden im Denken Platons und der vor-platonischen Philosophie 334

ANHANG 335

Nachwort der Herausgeberin 337

Bd. 49

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Die Metaphysik des deutschen Idealismus : zur erneuten Auslegung von Schelling : Philosophische Untersuchungen uber das Wesen der menschlichen Freiheit und die damit zusammenhangenden Gegenstande (1809) / Martin Heidegger ; hrsg. von Gunter Seubold. Frankfurt am Main : Klostermann, 1991.

323524779
323551680

Next page

INHALT

EINLEITUNG
DIE NOTWENDIGKEIT EINES GESCHICHTLICHEN DENKENS

§ 1. Schellings Abhandlung als Gipfel der Metaphysik des deutschen Idealismus 1

§ 2. Das geschichtliche Denken, das historische Erklären, die systematische Betrachtung 3

§ 3. Erläuterungen zum Titel der Abhandlung 6

§ 4. Die Gliederung der Abhandlung 8

§ 5. Kurze Zwischenüberlegung über ein weiteres Bedenken (das Historische – das Aktuelle – das Gewesene) 9

ERSTER TEIL
VORBETRACHTUNG ÜBER DIE UNTERSCHEIDUNG VON GRUND UND EXISTENZ

§ 6. Das Kernstück der Abhandlung mit der Unterscheidung zwischen dem Wesen, sofern es existiert, und dem Wesen, sofern es bloß Grund von Existenz ist (357–364) 11

§ 7. Gliederung der Vorbetrachtung 14

Erstes Kapitel

Die begriffsgeschichtliche Erläuterung von Grund und Existenz 17

§ 8. Essentia und existentia 17

§ 9. »Existenz« und »Existenzphilosophie« (K. Jaspers) 18

§ 10. Der Existenzbegriff Kierkegaards 19

§ 11. Kierkegaard, »Existenzphilosophie« und »Sein und Zeit« (1927) 26

a) Welcher Anlaß besteht für die Einordnung von »Sein und Zeit« in die »Existenzphilosophie«? 29

α) Analytik der Existenz 29

β) Existenz – im Sinne der Kierkegaardschen Einschränkung verstanden 30

γ) Philosophie der Angst, des Nichts, des Todes, der Sorge . 30

δ) Philosophische Anthropologie 32

Bd. 49

b) Zurückweisung der Einordnung von »Sein und Zeit« in die Existenzphilosophie durch Erläuterung der Begriffe »Existenz« und »Da-sein« (Erläuterungen zu »Sein und Zeit«) . . 35
α) Existenz und Dasein in der Bedeutung von »Wirklichkeit überhaupt« (das Verständnis im überlieferten Sprachgebrauch) 35
β) Dasein als leiblich-seelisch-rationales Wirklichsein des Menschen und Existenz als Subjektivität des Selbstseins (Jaspers) 37
γ) »Existenzieller« und »existenzialer« Existenzbegriff . . . 39
δ) »Seinsverständnis« als maßgebende Bestimmung von Dasein und Existenz in »Sein und Zeit« 41
ε) Dasein, Zeitlichkeit und Zeit 47
ζ) Zeitlichkeit, Da-sein, Existenz 51
η) Die Angst, der Tod, die Schuld, das Nichts im Fragebereich von »Sein und Zeit« 55
ϑ) Das »Wesen« des Da-seins 60
ι) Seinsverständnis und Sein 67
ϰ) Das Sein und der Mensch – der Anthropomorphismus . . 70

§ 12. Vordeutung auf Schellings Existenzbegriff 75

§ 13. Die das Wesen des Grundes bestimmenden anfänglichen Antriebe und deren geschichtlicher Wandel 76

Zweites Kapitel

Die Wurzel der Schellingschen Unterscheidung von Grund und Existenz . . 83

§ 14. Erläuterung der Wesensbestimmung des Seins als Wollen 84
a) Die Wesensprädikate des Seins 84
α) Grund-losigkeit 84
β) Ewigkeit 85
γ) Unabhängigkeit von der Zeit 85
δ) Selbstbejahung 86
b) Rechtfertigung der Seinsprädikate 86
c) Inwiefern das Wollen den Seinsprädikaten genügt 87
d) Das Sein in seiner höchsten und letzten Instanz 89

§ 15. Das Sein als Wollen als die Wurzel der Unterscheidung von Grund und Existenz 89

Drittes Kapitel

Die innere Notwendigkeit der Schellingschen Unterscheidung von Grund und Existenz 91

Viertes Kapitel

Die verschiedenen Fassungen der Schellingschen Unterscheidung von Grund und Existenz 93

§ 16. Die eigentliche Absicht der Interpretation der Freiheitsabhandlung: das Erreichen der Grundstellung der Metaphysik des deutschen Idealismus. Das Böse und das System 95

§ 17. Übergang von der Vorbetrachtung zur Auslegung des Kernstükkes der Abhandlung und dieser selbst 96

ZWEITER TEIL
ZUR AUSLEGUNG DES KERNSTÜCKES,
»DER ERLÄUTERUNG DER UNTERSCHEIDUNG«
VON GRUND UND EXISTENZ

§ 18. Die »Erläuterung der Unterscheidung« als Darstellung des Seienden im Ganzen (Gott, Welt, Mensch) 105

Erstes Kapitel

Die von Gott ausgehende Betrachtung 109

§ 19. Die unmittelbare Erläuterung: Darstellung des Seins des Seienden »in« Gott. Philosophie als unbedingtes Wissen des Absoluten in Unterscheidung von Theologie und Mathematik. Die verschiedenen Bedeutungen des Wortes »Natur« 109

a) Philosophie und Theologie 111

b) Philosophie und Mathematik 112

c) Der Begriff des Absoluten bei Schelling und Hegel 113

d) Die verschiedenen Bedeutungen des Wortes »Natur« innerhalb der »Erläuterung« 113

§ 20. Die analogische Erläuterung: Darstellung der Entsprechung der Stationen des Seins des Absoluten 116

§ 21. Das Zirkelhafte der Unterscheidung von Grund und Existenz . . 117

§ 22. Die Zusammenfassung des über die Unterscheidung in Gott Gesagten 118

§ 23. Exkurs: Der unbedingte Vorrang der Gewißheit (d. h. zugleich: Seiendheit) des Absoluten 118

Zweites Kapitel

Die von den Dingen ausgehende Betrachtung 123

§ 24. Der Grund in Gott als »ursprüngliche Sehnsucht« 124

§ 25. Schöpfung als Ein-bildung; das Geschöpf als »Bild« 125

Drittes Kapitel

Die vom Menschen ausgehende Betrachtung 127

§ 26. Die Notwendigkeit der Schöpfung und das Wesen des Menschen als des eigentlichen Geschöpfes, in dem Gott selbst sich offenbart 127

§ 27. Der Wille des Menschen als »göttlicher Lebensblick« und »Keim Gottes« 128

ABSCHLUSS

DURCHBLICK 131

§ 28. Die »Unterscheidung« und das Wesen der Freiheit und der menschlichen Freiheit im besonderen 131

§ 29. Die »Unterscheidung« in ihrem vollen Wesen 134

§ 30. Die »Unterscheidung« und das Wesen des Menschen 136

§ 31. Das Wesen des Bösen 136

§ 32. Das Böse und das System 138

§ 33. Das System und die Wahrheit (Gewißheit) des Seienden im Ganzen 139

§ 34. Was Auseinandersetzung bezüglich der Metaphysik heißt 140

WIEDERHOLUNGEN UND GANG DER AUSLEGUNG

Wiederholung zum 14.I. 141
Wiederholung zum 21. I. 143
Wiederholung zum 28. I. 147
Wiederholung zum 4. II. 151
Wiederholung zum 11. II. 154
Wiederholung zum 18. II. 157
Wiederholung zum 25. II. 159
Wiederholung zum 4. III. 161
Wiederholung zum 11. III. 163

Bd. 49

ANHANG

Vorblicke und Richtlinien 169
Zwischenbetrachtung über Hegel 174
Zur Auseinandersetzung mit der Metaphysik des deutschen Idealismus und der Metaphysik überhaupt 187
Durchblick durch den Wandel des Seins als »Wirklichkeit« 193
Beilage (Leibniz) 199

NACHWORT DES HERAUSGEBERS 205

Bd. 50

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. 1. Nietzsches Metaphysik. 2. Einleitung in die Philosophie: Denken und Dichten / Martin Heidegger ; hrsg. von Petra Jaeger. Frankfurt am Main : Klostermann, 1990.

323524540
323524529

Next page

INHALT

NIETZSCHES METAPHYSIK

EINLEITUNG

Besinnung auf die innere Einheit der fünf Grundworte von Nietzsches Metaphysik aus dem Wesen der Metaphysik überhaupt 3

HAUPTTEIL

DIE FÜNF GRUNDWORTE DER METAPHYSIK NIETZSCHES

ERSTES KAPITEL

Der Wille zur Macht 11

ZWEITES KAPITEL

Der Nihilismus 21

DRITTES KAPITEL

Die ewige Wiederkunft des Gleichen 31

VIERTES KAPITEL

Der Übermensch 40

FÜNFTES KAPITEL

Die Gerechtigkeit 62

SECHSTES KAPITEL

Die fünf Grundworte Nietzsches und die Metaphysik des Willens zur Macht 77

ANHANG

Aufzeichnungen zu Nietzsches Metaphysik 83

EINLEITUNG IN DIE PHILOSOPHIE DENKEN UND DICHTEN

EINLEITUNG
EINLEITUNG IN DIE PHILOSOPHIE ALS ANLEITUNG ZUM EIGENTLICHEN DENKEN DURCH DEN DENKER NIETZSCHE UND DEN DICHTER HÖLDERLIN

§ 1. Die Unmöglichkeit einer Ein-leitung in die Philosophie 90

§ 2. Das Bedürfnis einer Anleitung zum Heimischwerden im eigentlichen Denken 92

§ 3. Die mannigfaltigen Wege einer Anleitung zum eigentlichen Denken. Die Frage »Was ist jetzt?« 93

§ 4. Die Beachtung des Denkens in seinem Bezug zum Dichten als einer der Wege für eine Anleitung zum eigentlichen Denken. Nietzsche und Hölderlin 94

§ 5. Die Auseinandersetzung mit dem uns geschichtlich begegnenden Denken: Nietzsches Haupt- und Grundgedanke 98

Wiederholung (Erste Fassung) 101

Erstes Kapitel
Grunderfahrung und Grundstimmung des Denkens Nietzsches

§ 6. Die Gott- und Weltlosigkeit des neuzeitlichen Menschen als Nietzsches Grunderfahrung 105

a) Das »Geschaffenwerden« der Götter von den Menschen . . . 107

b) Die Reichweite des Gedankens vom Menschen als dem »Schaffenden«, vom »Schöpferischen« im Menschen 109

c) Der »metaphysische« Grund des Gedankens vom schöpferischen Menschen: die neuzeitliche Wesensbestimmung des Menschen 110

d) Das griechisch gedachte ποιεῖν 112

e) Die Weltlosigkeit des neuzeitlichen Menschen 114

§ 7. Die Heimatlosigkeit des neuzeitlichen Menschen als Nietzsches Grundstimmung 115

a) Der Verlust der bisherigen Heimat im Ahnen und Suchen der neuen Heimat 115

b) Die bloß rechnende Verständigkeit und das Vergessen der geschichtlichen abendländischen Bestimmung 119

Zweites Kapitel
Das Schaffen der neuen Heimat aus dem Willen zur Macht

§ 8. Die Heimatlosen als die Eroberer und Entdecker der neuen Heimat 125

§ 9. Nietzsches Hauptgedanke: der Wille zur Macht als Essenz (Wesen) des Seienden und als letztes Faktum. Der verhüllte Unterschied zwischen dem Sein und dem Seienden 128

DENKEN UND DICHTEN
ÜBERLEGUNGEN ZUR VORLESUNG

EINLEITUNG

Denken und Dichten: Philosophie und Poesie (σοφία und ποιεῖν) 136

§ 1. Das Vergleichen von Denken und Dichten. Das eigentliche Vergleichen 136

§ 2. Das Maß-Geben der maßgebenden Denker und Dichter für das Ermessen des Wesens des Denkens und des Dichtens 138

§ 3. Die Notwendigkeit einer Vorbereitung für das Vernehmen des Denkens und des Dichtens 140

§ 4. Die Besinnung auf das Denken und das Dichten und deren Verhältnis. Das Fragwürdige als das Maßgebende für das Nachsinnen 142

ANHANG

Zweite Fassung der Wiederholung zu: *Einleitung in die Philosophie. Denken und Dichten* 147

Wiederholung zu Seite 105f. [Nietzsche. Zum Verhältnis von Denken und Dichten] 150

Zweite Fassung der Manuskriptseiten 4 und 5 zu: *Denken und Dichten. Überlegungen zur Vorlesung.* [Vorfragen zur Besinnung auf Denken und Dichten] 151

Zwei fragmentarische Fassungen der Manuskriptseite 12 154

a) Erste fragmentarische Fassung 154

b) Zweite fragmentarische Fassung 155

Notizen zur Vorlesung: *Einleitung in die Philosophie. Denken und Dichten* 156

NACHWORT DER HERAUSGEBERIN 161

Bd. 51

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Grundbegriffe / Martin Heidegger ; hrsg. von Petra Jaeger. Frankfurt am Main : Klostermann, 1981.

323522870
323551682

Next page

INHALT

EINLEITUNG

Der innere Zusammenhang zwischen Grund – Sein – Anfang

§ 1. Erläuterung des Titels der Vorlesung »Grundbegriffe« 1

a) Grundbegriffe sind *Grund*-Begriffe 1

b) Der Anspruch der Grund-Begriffe 3

c) Die Differenz der Ansprüche an den Menschen 4

α) Der Anspruch der Bedürfnisse: das Brauchen 4

β) Der Anspruch an das Wesen des geschichtlichen Menschen 5

d) Das Bereitsein für das Ursprüngliche, Anfängliche und das Besserwissen des historischen Bewußtseins 6

e) Die Bedeutung der Besinnung auf den Anfang der Geschichte 7

f) Die Zielsetzung der Vorlesung: die Besinnung als Vorbereitung für eine Auseinandersetzung mit dem Anfang unserer Geschichte 10

Wiederholung

1. Unser Verständnis von »Grundbegriffen« und unser Bezug zu ihnen als ahnendes Wissen 11

2. Der Verfall des Wissens in der heutigen Zeit: Entscheidung für das Brauchbare gegen das Entbehrliche 13

3. Der Anfang als Entscheidung über das Wesenhafte der abendländischen Geschichte (in der Neuzeit: unbedingter Wille und Technik) 15

4. Einübung in den Bezug zum »Denk-würdigen«, in das Bedenken des Grundes 19

5. Das wesenhafte Eingelassensein des geschichtlichen Menschen in den Anfang, in das »Wesen« des Grundes 20

Bd. 51

ERSTER TEIL

Das Bedenken des Spruches
Der Unterschied zwischen Seiendem und Sein

ERSTER ABSCHNITT

Die Erörterung des »ist«, des Seienden im Ganzen

§ 2. Das Seiende im Ganzen ist Wirkliches, Mögliches, Notwendiges 23

§ 3. Das Nichtbedenken der wesenhaften Unterscheidung des Seins und des Seienden 25

§ 4. Die Unauffindbarkeit des »ist« 27

§ 5. Die Fraglosigkeit des »ist« in der grammatischen Bestimmung – Leere und Bedeutungsreichtum 28

a) Leere und Unbestimmtheit des »ist« als Voraussetzung für sein »Copula«-sein 33

b) Das Sein (»ist«) als das Generelle, Allgemeine 34

§ 6. Die Losung des gesunden Menschenverstandes: Handeln und Wirken im Seienden statt leeres Denken über das Sein (Arbeiter und Soldat) 35

§ 7. Der Verzicht auf das Sein – das Betreiben des Seienden . . . 39

Wiederholung

1. Das Bedenken des Seienden im Ganzen setzt die wesenhafte Eingelassenheit des Menschen in den Unterschied von Sein und Seiendem voraus 41
2. Bedeutungsfülle und Bedeutungsarmut des »ist« 44
3. Die Gleichsetzung der Betreibung des Wirklichen mit der Besinnung auf das Seiende im Ganzen 46
4. Der unbedachte Aufenthalt des Menschen in *der* Unterscheidung von Sein und Seiendem 47

ZWEITER ABSCHNITT

Leitworte für die Besinnung auf das Sein

§ 8. Das Sein ist das Leerste und zugleich der Überfluß 49

§ 9. Das Sein ist das Gemeinste und zugleich das Einzige 50

§ 10. Das Sein ist das Verständlichste und zugleich die Verbergung . 55

§ 11. Das Sein ist das Abgegriffenste und zugleich der Ursprung . . 60

§ 12. Das Sein ist das Verläßlichste und zugleich der Ab-grund . . . 62

§ 13. Das Sein ist das Gesagteste und zugleich die Verschweigung 63

§ 14. Das Sein ist das Vergessenste und zugleich die Erinnerung . . 65

§ 15. Das Sein ist das Verzwingendste und zugleich die Befreiung . . 67

§ 16. Zusammenschließende Besinnung auf das Sein in der Folge der Leitworte 68

Wiederholung

Leitworte über das Sein

1. Das Sein ist Leere als abstrakter Begriff und zugleich Überfluß 69
2. Das Sein ist das allem Gemeinste und zugleich die Einzigkeit. (Die Selbigkeit von Sein und Nichts) 71
3. Der Sinn der Leitworte: Anweisungen zur Besinnung auf den Unterschied von Sein und Seiendem 76

DRITTER ABSCHNITT

Sein und Mensch

§ 17. Die Zwiespältigkeit des Seins und das Wesen des Menschen: Zuwurf und Verwerfung 78

§ 18. Die Geschichtlichkeit des Seins und der geschichtliche Wesensaufenthalt des Menschen 84

Bd. 51

§ 19. Die Erinnerung in den ersten Anfang des abendländischen Denkens ist Besinnung auf das Sein, ist den Grund begreifen . . . 86

Wiederholung

1. Das widerwendische Wesen im Bezug des Menschen zum Sein: Zuwurf und Verwerfung des Seins 88
2. Erinnerung in den ersten Anfang ist Versetzung in das noch wesende Sein, es als Grund be-greifen 92

ZWEITER TEIL

Das anfängliche Sagen des Seins im Spruch des Anaximander

§ 20. Die gegensätzlichen Intentionen von philologischer Überlieferung und philosophischer Übertragung 94

§ 21. Die Maßgeblichkeit von *Nietzsches* und *Diels'* Übersetzungen des Spruches für heute gängige Auslegungen 97

Wiederholung

Der erinnernde Rückgang in den Anfang des abendländischen Denkens – ein Hören auf den Spruch des *Anaximander* . . . 101

§ 22. Die Besinnung auf das anfängliche Sagen des Seins im Spruch des *Anaximander* 102

a) Vermutungen über das Verhältnis der beiden Sätze 102

b) Das Sagen über das Sein geschieht in Entsprechungen: Der *erste* Satz denkt das Sein als τὸ χρεών in Entsprechung zum Anfang als dreifache Verfügung 103

§ 23. *Exkurs:* Einsicht in das τὸ χρεών mit Hilfe eines anderen *Anaximander-Wortes* 107

a) Die dreifache Einheit von Verfügung (ἀρχή) 107

b) Die Verfügung (ἀρχή) ist Verwehrung (ἄπειρον) 109

c) Das Walten des Seins als ἀρχή und ἄπειρον in γένεσις und φθορά für die Anwesung des Seienden 113

d) Wie läßt das Sein, das ἀρχή und ἄπειρον ist, das Seiende sein? 115

Bd. 51

§ 24. Der *zweite* Satz denkt das Sein in Entsprechung zu seinem Wesen als Anwesung, Weile, Zeit 118

a) Das Sein ist die Verwindung des Unfugs 118

b) Der Zusammenhang von Sein und Zeit 120

§ 25. Das Verhältnis der beiden Sätze zueinander – Der Spruch als das anfängliche Sagen des Seins 122

Nachwort der Herausgeberin 125

Bd. 52

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Holderlins Hymne „Andenken“ / Martin Heidegger ; hrsg. von Curd Ochwadt. Frankfurt am Main : Klostermann, 1982.

323524528
323523164

Next page

INHALT

VORBETRACHTUNGEN

Vorbereitung des Hörens auf das Wort der Dichtung 1

1. Was die Vorlesung nicht will. Über literarhistorische Erforschung und willkürliches Deuten der Dichtung 2
2. Versucht wird, das von Hölderlin gedichtete Wort zu denken . . 5
3. Das Gedichtete im Wort der wesentlichen Dichtung ›überdichtet‹ den Dichter und die es Hörenden 6
4. Die wesentliche Einzigkeit der Dichtung Hölderlins unterliegt keinem Beweisverlangen 8
5. Dichtendes Wort und Sprache als Verkehrsmittel. Planetarische Entfremdung zum Wort 10

Wiederholung 11
1) Das Gedichtete ›denken‹ 11
2) Hören auf das Gedichtete ist Horchen: Warten auf das Kommen des anfänglichen Wortes 13

6. Eindeutigkeit der ›Logik‹ und Reichtum des echten Worts aus der Unerschöpflichkeit des Anfangs 15
7. Hinweis auf Werkausgaben 16

HAUPTTEIL

»Andenken« 19

8. Warnung vor bloßer Bewunderung der Schönheit des Gedichts . 21
9. Vorverständigung über ›Inhalt‹ und Gedichtetes im Gedicht . . 22

Wiederholung 25
1) Der Reichtum des dichtenden Wortes 25
2) Dichten und Denken als geschichtliches Handeln 27
3) Verwandlung des Biographischen im Gedichteten 28

10. Das Gedichtete der Dichtung und der Gedicht›inhalt‹ sind nicht das Selbe 29

Erstes Hauptstück

Eintritt in den Bereich des Gedichts als Wort 31

11. Beginn und Schluß des Gedichts 31
12. Über die Sprache: Dichtendes Wort und lautende Wörter . . . 33
13. Die Sprache in unserem geschichtlichen Augenblick 34

Bd. 52

14. Vorblick auf die Einheit des Gedichts 35
Wiederholung 37
15. Dichten und neuzeitliche Naturerklärung. Zur Lehre von ›Bild‹ und ›Metapher‹ 39
16. »Der Nordost wehet«. Die Gunst der Zugehörigkeit in den Dichterberuf 41
17. Das »Grüßen«. Über die Gefahr der psychologisch-biographischen Erklärungssucht 42
18. Norbert von Hellingrath über »Hölderlins Wahnsinn«. Gedenken an von Hellingrath 44
19. Hölderlins Ver-rückung als Einrücken in einen anderen Wesensort 46
20. Das »Gehen« des Nordost. Das »grüßende« Mitgehen des Dichters 48
Wiederholung 49
21. Von der ersten zur zweiten Strophe. Das grüßende Hindenken als Seinlassen des Gegrüßten. Das Gegrüßte denkt sich dem Dichter zu 50
22. In der vom Gruß des Dichters versammelten Einheit des Gegrüßten erstehen Tagewerk und Wohnstatt des Menschen 56

Zweites Hauptstück

»Feiertage« und »Fest« in Hölderlins Dichtung 59
23. Vorläufige Hinweise durch Anführung von ›Stellen‹ aus der Dichtung 59
Wiederholung 61
24. Feiern als Innehalten mit der Arbeit und Übergang in die Besinnung auf das Wesenhafte 64
25. Der Glanz des Wesenhaften in der Feier. Spiel und Tanz . . . 66
26. Die Wesensbeziehung zwischen Fest und Geschichte. Das »Brautfest« der Menschen und Götter 67
27. Das Festliche als Ursprung der Stimmungen. Freude und Trauer: Das Epigramm »Sophokles« 71
Wiederholung 74
1) Feiern als Freiwerden in der Zugehörigkeit zum Ungewöhnlichen 74
2) Unscheinbare Feier im Nachklang des ›Gewohnten‹ eines Tages: Erste Strophe der Elegie »Brod und Wein« 75
3) »Das Fest« und das Er-ignis. Das Fest des Geschichtstages in dem Griechenland. Hölderlin und Nietzsche 76
28. Das Grüßen der Frauen. Ihr Mitbereiten des Festes. Die Frauen

des südlichen Frankreich und das gewesene Fest des Griechenlandes 79

Wiederholung 83

29. Übergang als Versöhnung und Ausgleich 85
30. Die »Nacht«: Zeit-Raum des Denkens an die gewesenen Götter. Übergang in der Aufnahme des Untergangs und Vorbereitung des Aufgangs 87
31. Das Sichschicken der Götter und Menschen in das Schickliche. Das Schickliche und das Schicksal 88
32. Auffassung des Schicksals im rechnenden Denken der Metaphysik und »Schicksal« im Sinne Hölderlins 90
33. Das Fest als ausgleichende Weile für das Schicksal 92
34. Der Übergang vom Gewesenen des Griechenlandes ins Künftige: Die verhüllte Wahrheit der Hymnendichtung 94

Wiederholung 96
1) Die Herkunft des gedichteten Übergangs. Die in den Übergang gerufenen »Halbgötter«. Hegel und Hölderlin 96
2) Das Schickliche für Menschen und Götter ist das Heilige. Das Schicken der Fuge als sein-lassen 99
3) Fügung als Loslassung in Wesenssuche und Wesensverlust. Die Irre und das Böse 102
4) Der Zeitcharakter der »Weile« und der metaphysische Begriff der Zeit 103

35. »Einwiegende Lüfte . . .«: Die Bergung in den Ursprung, das Eigenste der Menschen und Götter. »Goldene Träume . . .« . . . 104
36. Zwischenbemerkung über wissenschaftliche Erklärungen der Träume 107
37. Der Traum. Das Traumhafte als das Unwirkliche oder Nichtseiende 109
38. Griechisches Denken des Traums. Pindar 110

Wiederholung 112

39. Der Traum als schattenhaftes Erscheinen des Entschwindens ins Lichtlose. Anwesung und Abwesung 114
40. Das Mögliche als Anwesung des Entschwindens aus – und als Erscheinen des Ankommens in der ›Wirklichkeit‹ (dem Seyn) . . . 117
41. Hölderlins Abhandlung »Das Werden im Vergehen«. Traum als Bringen des Möglichen und Bewahren des verklärten Wirklichen 119

Drittes Hauptstück

Die Suche nach dem freien Gebrauch des Eigenen 123

Bd. 52

42. Zögernde Scheu des Übergangs auf »langsamen Stegen« 123
Wiederholung 125
43. Griechenland und Germanien: Die Ufer und Seiten des Übergangs zum Lernen des geschichtlich Eigenen 128
44. Das Eigene als das Heilige des Vaterlandes, den Theologien und historischen Wissenschaften unzugänglich. Das »Höchste« . . . 132
45. Der Übergang von der zweiten zur dritten Strophe. Die Gründung im Heimischen 136
46. Zwischenbemerkung über drei Mißdeutungen von Hölderlins Wendung zum »Vaterländischen« 140
47. Das Lernen der Aneignung des Eigenen 142
48. Das Eigene der Deutschen: »Die Klarheit der Darstellung« . . 144
49. Trunkenheit des höheren Besinnens und Nüchternheit der Darstellung im Wort 146
50. Das »dunkle Licht«: Das im freien Gebrauch des Eigenen Darzustellende 149
51. Die Gefahr des Schlummers unter Schatten. Die »seelenvolle« Besinnung auf das Heilige im Fest 150

Viertes Hauptstück

Das Gespräch mit den Freunden als schickliche Vorbereitung des Fests 156
52. Das »Gespräch« im geläufigen Verständnis und in Hölderlins dichterischem Wortgebrauch 156
53. Die »Meinung« des »Herzens« im Gespräch: Das Heilige . . . 158
54. Das Hören im Gespräch auf Liebe und Tat, die als Feier das Fest vorausgründen 160
55. Die Gefährdung des dichterischen Gesprächs von Liebe und Taten durch das Geschwätz 162
56. Das dichterische Gespräch als »Andenken« 164
57. Die Frage, wo die Freunde sind, und das Wesen der künftigen Freundschaft 166
58. Die Scheu der Freunde vor dem Gang an die Quelle 169
59. »Quelle« und »Strom«. Der Reichtum des Ursprungs 172
60. Erste Aneignung des »Reichtums« auf der Meerfahrt der Dichter ins Fremde 175
61. Das »jahrlange« Lernen des Fremden auf der Meerfahrt einer langen festlosen Zeit 178
62. Das einige Andenken an den Ort der Freunde und an das zu dichtende Schickliche 182

Bd. 52

63. Das Wort vom rückwärts gehenden Strom: Die scheue Ahnung des Wesens von Anfang und Geschichte 185
64. Der Gang in die Fremde, das »tapfere Vergessen« des Eigenen und die Heimkehr 188
65. Das Stiften des kommenden Heiligen im Wort 193

ANHANG

Aufbau der Auslegung der genannten Dichtungen 197

Nachwort des Herausgebers 199

Bd. 53

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Holderlins Hymne „Der Ister“/ Martin Heidegger ; hrsg. von Walter Biemel. Frankfurt am Main : Klostermann, 1984.

323524527
323523299

Next page

INHALT

ERSTER TEIL

Das Dichten des Wesens der Ströme – die Ister-Hymne

1. Thema der Vorlesung: Anmerkungen zu Hölderlins Hymnen-Dichtung 1
   a) Die Ister-Hymne 2
   b) Erörterung des Anfangs: »Jezt komme, Feuer!« 5
2. Die Hymnen-Dichtung als Dichtung des Wesens der Ströme . . 11
   Wiederholung 13
3. Die metaphysische Deutung der Kunst 17
4. Hölderlins Dichtung nicht sinnbildlich metaphysisch. Das verborgene Wesen des Stromes 20
5. Der Strom als Ortschaft des Aufenthaltes des Menschen 23
   Wiederholung 24
6. Die Ströme als die »schwindenden« und »ahnungsvollen« in »Stimme des Volkes« 32
   Wiederholung 36
7. Der Strom als Ortschaft der Wanderschaft und Wanderschaft der Ortschaft 39
   a) Der Strom ein »Rätsel« – das dichterische Vermuten und Meinen 40
   b) Die Einheit von Ortschaft und Wanderschaft ist nicht die rechnerisch bestimmte, klare, ordnungshafte Einheit von Raum und Zeit. Zur neuzeitlichen Bestimmung des Wirklichen 46
   Wiederholung: Exkurs über die Technik als Ort der »Wahrheit«, der das Wesen des Wirklichen bestimmt 51
8. Die metaphysische Vorstellung von Raum und Zeit und ihre Fragwürdigkeit 55
9. Das Heimischwerden die Sorge der Dichtung Hölderlins – die Auseinandersetzung des Fremden und Eigenen die Grundwahrheit der Geschichte – die Zwiesprache Hölderlins mit Pindar und Sophokles 60

ZWEITER TEIL

Die griechische Deutung des Menschen in Sophokles' Antigone

10. Der Mensch das Unheimlichste des Unheimlichen. (Das Einzugslied des Chores der Alten und das erste Standlied.) 63
    Wiederholung 65

Bd. 53

11. Die dichterische Zwiesprache zwischen Hölderlin und Sophokles . 69
12. Die Bedeutung des δεινόν. (Erläuterung des Anfangs des Chorliedes.) 74
a) Bemerkung zum Übersetzen 74
b) Zur Übersetzung von τὸ δεινόν 76
Wiederholung 79
13. Das Unheimliche als Grund des Menschen. (Fortsetzung der Erläuterung zu πολλὰ τὰ δεινά und πέλειν.) 83
Wiederholung 90
14. Weitere Wesensbestimmungen des Menschen 91
a) Überallhinausfahrend – erfahrungslos. (Erläuterung des Mittelstücks der zweiten Strophe.) 91
b) Hochüberragend die Stätte – verlustig der Stätte. Die πόλις als Stätte. (Erläuterung des Mittelstücks der zweiten Gegenstrophe.) 97
Wiederholung 103
15. Fortsetzung der Erläuterung des Wesens der πόλις 107
a) Die Bedeutung des καλόν und die τόλμα 108
b) Das Offene 113
16. Die Verstoßung des Menschen als des unheimlichsten Seienden. (Der Bezug des Schlußwortes zum einleitenden Wort des Chorgesanges.) 115
Wiederholung 116
17. Die einleitende Zwiesprache von Antigone und Ismene 122
a) Das Wesen der Antigone – das höchste Unheimliche. παθεῖν τὸ δεινόν 127
b) Die Mehrdeutigkeit der Dichtung 130
c) Das Wissen vom Herd und das Wähnen. Das Ungesagte im Gesagten 130
18. Der Herd als das Sein. (Erneutes Bedenken des Anfangs des Chorliedes und des Schlußwortes.) 134
Wiederholung 136
19. Fortsetzung der Ausführungen über den Herd als das Sein . . . 139
a) Zusammengehörigkeit von Dichten und Denken 139
b) Ἑστία und Sein bei Platon 141
20. Das Heimischwerden im Unheimischsein – die Zweideutigkeit des Unheimischseins. Die Wahrheit des Chorliedes die innerste Mitte der Tragödie 143

DRITTER TEIL

Hölderlins Dichten des Wesens des Dichters als Halbgott

21. Hölderlins Stromdichtung und das Chorlied des Sophokles – das jeweils geschichtliche Heimischwerden 153

Bd. 53

22. Der geschichtlich gründende Geist. Erläuterung der Verse: »nemlich zu Hauß ist der Geist nicht im Anfang, nicht an der Quell. Ihn zehret die Heimath. Kolonie liebt, und tapfer Vergessen der Geist. Unsere Blumen erfreun und die Schatten unserer Wälder den Verschmachteten. Fast wäre der Beseeler verbrandt.« . . . 156

23. Das Dichten des Wesens der Dichtung – der dichterische Geist als der Stromgeist. Das Heilige das Zu-Dichtende 171
a) Das Andenken an die Wanderschaft in der Fremde – Herakles vom Ister zu Gast geladen 175
b) Das Gesetz der Geschichte: das Eigene das Fernste – der Weg zum Eigensten der schwerste 179
c) Der rätselhafte Gang des Isters 180

24. Die Ströme als die Dichter, die das Dichterische stiften, auf dessen Grund der Mensch wohnt 182

25. Der Dichter das rätselvolle »Zeichen«, der das Zu-Zeigende erscheinen läßt. Das Heilige als das Feuer, das den Dichter entzündet. Die Bedeutung des Nennens der Götter 184

26. Das dichtende Stiften baut die Treppen für das Herunterkommen der Himmlischen 194
a) »Die Kinder des Himmels« 197
b) Der Ister und der Rhein 199

Schlußbemerkung – »Giebt es auf Erden ein Maas?« 203

Nachwort des Herausgebers 207

Bd. 54

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Parmenides / Martin Heidegger ; hrsg. von Manfred S. Frings. Frankfurt am Main : Klostermann, 1982.

323524526
323523122

Next page

INHALT

EINLEITUNG

Vorbereitende Besinnung auf den Namen und das Wort ἀλήθεια und sein Gegenwesen. Zwei Weisungen des übersetzenden Wortes ἀλήθεια 1

§ 1. Die Göttin »Wahrheit«. Parmenides I, 22—32 1

a) Das gewöhnliche Sichauskennen und das wesentliche Wissen. Die Absage an das Geläufige des »Lehrgedichtes« durch das Aufmerken auf den Anspruch des Anfangs 1

Wiederholung

1) Beginn und Anfang. Das gewöhnliche Denken und das vom Anfang angefangene Denken. Das Zurücktreten vor dem Sein. Das textlich Wenige des Einfachen. Hinweis auf das »Übersetzen« 9

b) Zwei Weisungen des übersetzenden Wortes ἀλήθεια. Das Streithafte der Unverborgenheit. Vorläufige Klärung des Wesens der ἀλήθεια und der Verborgenheit. Das *Über*setzen und das Über*setzen* 14

Wiederholung

2) Die Frage nach dem Namen der Göttin und seiner Übersetzung. Das der Verborgenheit entgegenliegende Wesen der Wahrheit der ersten beiden Weisungen. Die Un-*verborgenheit* und die *Un*-verborgenheit 20

ERSTER TEIL

Die dritte Weisung des übersetzenden Wortes ἀλήθεια: Der seinsgeschichtliche Bereich der Gegensätzlichkeit von ἀλήθεια und λήθη

§ 2. Erste Besinnung über den Wandel des Wesens der Wahrheit und ihrer Gegenwesen 25

a) Das Streithafte der Un-verborgenheit. Die dritte Weisung: der gegensätzliche Bezug zur Wahrheit. Der Nachklang der ἀλήθεια in der Subjektivität. Hinweis auf Hegel und Schelling. Weisung auf die Gegensätze von Verborgenheit und Unverborgenheit, Falschheit und Wahrheit 25

b) Die Frage nach dem Gegenwesen von ἀληθές. Die Absenz des ληθές und das ψεῦδος. Die Verhülltheit von Grundbedeutungen. Das Gegenwort λαθόν und das griechisch gedachte λανθάνομαι. Das aus der Verbergung erfahrene Vergessen. Homer, Ilias, XVIII, 46; X, 22; Odyssee, VIII, 93 30

Wiederholung

Τὸ ψεῦδος als Gegensatz zum ἀληθές. Die Stammverwandtschaft von ἀλήθεια und λανθάνω. Hinweis auf Homer, Odyssee, VIII, 93. Der Entzug der Vergessenheit 37

§ 3. Klärung des Wandels der ἀλήθεια und des Wandels der Gegenwesen (veritas, certitudo, rectitudo, iustitia, Wahrheit, Gerechtigkeit — λήθη, ψεῦδος, falsum, Unrichtigkeit, Falschheit) 42

a) Die in sich verschiedenen Bedeutungen von ψεῦδος und »falsch«. Der verdeckend erscheinenlassende Wesensbereich des Gegenwortes ψεῦδος. Hinweis auf Homer, Ilias, B 348 ff. Das ver-stellende Verbergen: die Grundbedeutung des ψεῦδος. Τὸ ἀψευδές: das Enthehlende, und das ἀληθές. Hinweis auf Hesiod, Theogonie, Vers 233 f. Die Zweideutigkeit des ἀληθές 42

Wiederholung

1) Die sogenannte richtige Übersetzung des ψεῦδος mit »falsch«. Die Bedeutungsmannigfaltigkeit von »falsch« und ψεῦδος. Das Verstellen und Verhehlen des ψεῦδος im Wesensbereich der Verbergung und Enthüllung. Hinweis auf Homer und Hesiod 51

b) Das undeutsche Wort »falsch«. Falsum, fallo, σφάλλω. Der römische Vorrang des »Zu-Fall-bringens« in der Romanisierung des Griechentums durch das imperium (Befehl) als Wesensgrund des iustum. Die *Über*setzung des ψεῦδος in den römisch-imperialen Bereich des Zu-Fall-bringens. Das eigentliche Ereignis der Geschichte: Der Angriff der Romanisierung im griechisch-römischen Geschichtsbereich und die neuzeitliche Sicht des Griechentums mit römischen Augen 57

Wiederholung

2) Rückbesinnung auf das Wesen des »Falschen« und auf das Verhehlen und Enthehlen des ψεῦδος. Das Walten des römisch imperialen »Oberbefehls« und die Tragweite des Unterschieds zwischen ψεῦδος und falsum 64

c) Das Imperiale in der Gestalt des Kurialen der Kurie. Der Zusammenhang von »verum« und »wahr«. Die undeutsche Bedeutung von »wahr« durch das römisch-christliche »verum«. Verum: das feststehende Rechte als Gegenwort zum falsum. Verum und a-pertum; λαθόν und sein Gegenteil zum ἀληθές 67

d) Der Wandel im Wesen der ἀλήθεια seit Platon. Die Aufnahme der »Repräsentation« der ἀλήθεια durch die ὁμοίωσις (als rectitudo der ratio) in die veritas. Die rectitudo (iustitia) der kirchlichen Dogmatik und die iustificatio der evangelischen Theologie. Das certum und der »usus rectus« (Descartes). Hinweis auf Kant. Die Schließung des Ringes der Wesensgeschichte der Wahrheit im Wandel der veritas zur »Gerechtigkeit« (Nietzsche). Die Einmauerung der ἀλήθεια im romanischen Bollwerk der veritas, rectitudo und iustitia 72

Wiederholung

3) Das Geschicht der Zuweisung des Seins: Rückbesinnung auf die Geschichte des Wesenswandels der Wahrheit. Die »Bilanzen« der Historie (Burckhardt, Nietzsche, Spengler). Die »Sinngebung« der Geschichte in der Neuzeit 80

4) Das Ereignis des Umschlags des Wesens der Unwahrheit vom griechischen ψεῦδος zum römischen falsum. Die Vollendung des Wandels der veritas zur certitudo im 19. Jahrhundert. Die Selbstsicherung der Selbstgewißheit (Nietzsche, Fichte, Hegel) 84

§ 4. Die Mannigfaltigkeit der Gegensätze zum Wesensgezüge der Unverborgenheit 86

a) Das reiche Wesen der Verborgenheit. Weisen der Verbergung: ἀπάτη, (μέθοδος), κεύθω, κρύπτω, καλύπτω. Homer, Ilias, XX, 118; Odyssee, VI, 303; III, 16; Ilias, XXIII, 244. Das Entbergen des Mythos und die Frage nach dem griechischen Götterwesen 86

b) Der Zusammenhang zwischen μῦθος und dem griechischen Götterwesen. Erde, Tag, Nacht und Tod im Bezug zur Unverborgenheit. Das Geheime als eine der Weisen der Verbergung. Der Ausschluß des Negativen der Falschheit und der Verstellung als alleinige Gegenwesen der Wahrheit 90

Wiederholung

Ergänzende Erläuterungen: Der »Weg« des ankommenden Denkers im »Lehrgedicht«. Der Zusammenhang zwischen dem Wesen der Göttin und den Wegen zu und von ihrem Haus. Seitenweg und Abweg. Die Frage nach dem anderen Gegenwesen zur Entbergung. Das in das Wort und die Sage kommende Wesen der Entbergung und Verbergung. Der Verlust des Wortes als Wahrung des Bezugs des Seins zum Menschen. Die römische Umdeutung des τὸ ζῷον λόγον ἔχον zum »animal« rationale. Hinweise auf Kant, Nietzsche, Spengler. Μῦθος, ἔπος, λόγος 96

§ 5. Der Gegensatz zum ἀληθές: das λαθόν, λαθές. Das Ereignis des Wandels der entziehenden Verbergung und das menschliche Verhalten des Vergessens 104

a) Das Walten der Verbergung im λανθάνεσθαι. Die Verbergung des Vergessenden im Vergessenen: Die Vergessung. Hesiod, Theogonie, V. 226 f. Die λήθη und das verborgene Wesen der Eris (Streit), der Tochter der Nacht. Hinweis auf Pindar . . 104

b) Die Scheu bei Pindar, Ol. Ode VII. 48 f., 43 ff.; und bei Sophokles, Oedip. Kol., 1267. Die ἀρετή (Entschlossenheit) als aus der ἀλήθεια und dem αἰδώς bestimmte Entborgenheit des Menschen 109

Wiederholung

1) Drei Titel der Wesensgeschichte des Abendlandes. Hinweis auf »Sein und Zeit«. Das wesentliche Denken. Hinweis auf Hölderlin, Pindar. Der Anfang des Wesensbezugs des Seins zum Menschen in Wort und Sage. Das griechische Wesen des Menschen. Hinweis auf Hesiod 112

c) Πρᾶγμα: die Handlung. Das Wort als der Wesensbereich der menschlichen Hand. Hand- und Maschinenschrift. Ὀρθός und rectum. Die wesenhafte Handlung und der Weg auf das Unverborgene. Die Vergessung als Verbergung. Das »weg« des Menschen von der Unverborgenheit und das Wort der zeichenlosen Wolke. Die Verdüsterung. Der Entzug der λήθη. Rückblicke auf Pindar. Hinweis auf Hesiod 117

Wiederholung

2) Die Zusammengehörigkeit von Sein, Wort, Lese, Hand und Schrift. Der Einbruch der Schreibmaschine in den Bereich des Wortes und der Handschrift. Die Folge der Technik im gewandelten Bezug des Seins zum Menschen. Der Bolschewismus: die im vorhinein vollständig technisch organisierte Welt. Das Denken und Dichten der Griechen in der ἀλήθεια und λήθη 124

§ 6. Die letzte Sage des Griechentums vom verborgenen Gegenwesen der ἀλήθεια, der λήθη, (I): Platons Schlußmythos der Politeia. Der Mythos über das Wesen der Polis. Die Aufhellung des Wesens des Dämonischen. Das Wesen des griechischen Göttertums im Licht der ἀλήθεια. Der »Blick« des Ungeheuren . . . 130

a) Die πόλις der Pol der aus der ἀλήθεια bestimmten Anwesenheit des Seienden. Hinweis auf Sophokles. Der Niederschlag des streithaften Wesens der ἀλήθεια im Gegenwesen zur πόλις: ἄπολις. Hinweis auf Burckhardt 130

b) Vorbereitung zum Notweg über die Bemerkungen zu Platons Gespräch über die λήθη und πόλις. Der Fug: Δίκη. Der todesträchtige Gang des Aufenthalts in der Polis und die Anwesung des Seienden nach dem Tode. Christlicher Platonismus. Hinweis auf Hegel 135

Wiederholung

1) Politeia: Der τόπος des Wesens der πόλις. Das wesenhaft Unpolitische der Politeia der Polis. Der Pol des πέλειν. Die Unmöglichkeit der Deutung der Polis aus dem »Staat«, der δίκη und iustitia. Tod: Übergang vom »hier« zum »dort«. Platonismus 140

c) Die Frage nach dem »hier« und »dort«. Politeia, X, 614 b 2, und die Fragwürdigkeit des Hinweises auf den Mythos . . . 144

d) Ψυχή: der Grund des Bezugs zum Seienden. Das Wissen der Denker um die Daimonia. Hinweis auf Aristoteles und Hegel. Δαιμόνιον: die Hereinwesung des Un-geheuren in das Geheure. Die δαίμονες, die in das Geheure herein Winkenden und Zeigenden 147

e) Das den Anblick des Seins bietende Blicken (θεάω). Das Aussehen (Anblick) des Seins (εἶδος). Der im Blicken sich der Unverborgenheit dargebende Gott (δαίμων) der Griechen. Das in das Geheure Hereinblickende: das Un-geheure. Das Erscheinen des Ungeheuren im Blicken des Menschen 152

Wiederholung

2) Das Undämonische der δαίμονες. Das entbergende Aufgehen des Seins: das Sichlichten. Das Blicken (Vernehmen) die anfängliche Weise des Aufgehens ins Lichte. Die Zwischenstellung des Tieres (Nietzsche, Spengler). Der Mensch: der Angeblickte. Θέα und θεά: dasselbe Wort. Hinweis auf Heraklit, Frgm. 48. Unzureichende Erklärungen des griechischen Götterwesens. Der Blick als das Entscheidende für die Erscheinung des Ungeheuren im Geheuren. Das sich im Geheuren darweisende Un-geheure und der im Sein beruhende Bezug zum Götterwesen 155

f) Der Unterschied der griechischen Götter zum christlichen Gott. Die Nennung des Seins in seinem Herein-blicken durch das Wort und der Mythos als die Weise des Bezugs zum erscheinenden Sein. Der Mensch: der Gott-Sager. »Untergang« von Kulturen (Nietzsche, Spengler). Der Grundzug der Seinsvergessenheit: der A-theismus 162

g) Das sich ins Unverborgene hereingebende Gotthafte. Das Daimonion: der Blick im schweigenden Einholen in die Zugehörigkeit zum Sein. Der Entbergungsbereich des Wortes. Die »Entsprechung« des Gotthaften und Sagen-haften (τὸ θεῖον und ὁ μῦθος). Das Ins-Werk-bringen (Kunst) der Unverborgenheit und sein Medium in Wort und Mythos. Εὐδαιμονία und δαιμόνιος ἦθος 168

§ 7. Die letzte Sage des Griechentums vom verborgenen Gegenwesen der ἀλήθεια, der λήθη (II). Platons Schlußmythos der Politeia. Das Feld der λήθη 175

a) Die Ortschaft des Ungeheuren: Das Feld der entziehenden Verbergung. Die Ausschließlichkeit des Un-geheuren im Ort der Lethe. Der Blick ihrer Leere und das Nichts des Entzugs. Das behälterlose Wasser des Flusses »Ohnesorge« im Feld der λήθη. Die Rettung des Unverborgenen durch das denkende Denken und der Trunk des Denkers 175

Wiederholung

1) Feld und Lethe. Das Gotthafte bei den Griechen: Das Ungeheure im Geheuren. Das θεῖον in der anfänglichen ἀλήθεια und λήθη. Ἀλήθεια und θεά (Parmenides) 180

b) Das Maß der entziehenden Verbergung der Unverborgenheit. Das Gesicht der ἰδέα Platons und die Gründung der Anamnesis (wie des Vergessens) in der Unverborgenheit. Λήθη: πεδίον. Die Vernehmung des Beginns der Dichtung Homers und des Spruches des Parmenides. Die Unvergeßlichkeit der ἀλήθεια durch den Entzug der λήθη. Die Überholung der Erfahrung durch das Verfahren seit Platon (τέχνη . Hinweis auf Homer, Ilias, XXIII, 358 ff. 183

Wiederholung

2) Die Abstammung des Menschen aus der ungeheuren Ortschaft der entziehenden Verbergung. Der Beginn der Wandlung der Grundstellung des Menschen. Das Zusammenwalten der ἀλήθεια und des μέμνημαι. Hinweis auf Homer, Ilias, XXIII, 358 ff. 192

ZWEITER TEIL

Die vierte Weisung des übersetzenden Wortes ἀλήθεια.
Das Offene und das Freie der Lichtung des Seins.
Die Göttin »Wahrheit«

§ 8. Die erfülltere Bedeutung von Ent-bergung. Der Übergang zur Subjektivität. Die vierte Weisung: das Offene, das Freie. Das Ereignis der ἀλήθεια im Abendland. Die Bodenlosigkeit des Offenen. Die Entfremdung des Menschen 195

a) Vorbereitung zur vierten Weisung. Die bisherige unzureichende Übersetzung mit »Unverborgenheit«. Die Zweideutigkeit des Wortes »Ent-bergung« und die erfülltere Bedeutung. Der Streit in der anfänglichen ἀλήθεια. Nähe und Anfang. Hinweis auf Homer. Die Zweideutigkeit des Erscheinens: reines Aufgehen und Begegnischarakter. Die Ichheit. Hinweis auf Kant, Descartes, Herder, Nietzsche. Der Vorrang der Selbstheit seit Platon und Aristoteles (Περὶ Ψυχῆς 8, 431; Μετ. α 1) 195

Bd. 54

b) Die vierte Weisung: das Offene als der Wesensanfang der Unverborgenheit. Hinweis auf »Sein und Zeit« und Sophokles, Αἴας V, 646 f. Die Zeit als das Erscheinenlassende und Verbergende. Hinweis auf Hölderlin. Die Zeit als »Faktor« in der Neuzeit. Die Wesung der Offenheit in der Unverborgenheit. Die »Gleichsetzung« von Offenheit und Freiheit. Die ἀλήθεια als das Offene der Lichtung 208

c) Licht und Blicken. Die »natürliche« Erklärung des Lichten durch den griechischen »Augenmenschen« gegenüber dem entbergenden Anblick. Das blickende Vernehmen. Ἀλήθεια: das Ereignis in der Landschaft des den Morgen verbergenden Abends. Θεᾶν-ὁρᾶν und Theorie 215

d) Das Offene am Anfang der Besinnung auf das Wort ἀλήθεια. Das wesentliche Denken: der Absprung in das Sein. Das unverborgen Seiende in der Geborgenheit des Boden-losen des Offenen (Freien) des Seins. Die Verbergung des Entscheids der Zufügung der Unverborgenheit im bergenden Offenen an den Menschen. Die Befugnis durch die Zufügung des Seins, das Offene zu erblicken: ein geschichtlicher Anfang. Die Entfremdung des Menschen gegen das Offene 220

e) Das Offene in der Gestalt des ungehemmten Fortgangs des Seienden. Das Offene: das Freie der Lichtung. Das »Offene« der »Kreatur« in der achten Duineser Elegie Rilkes. Hinweis auf Schopenhauer, Nietzsche. Der Ausschluß des Tieres aus dem Streit zwischen Unverborgenheit und Verborgenheit. Das Auf-geregte des Lebendigen 225

§ 9. Θεά — Ἀλήθεια. Das Hereinblicken des Seins in das von ihm gelichtete Offene. Die Weisung des Hinweises auf das Wort des Parmenides: Die Fahrt des Denkers zum Haus der Ἀλήθεια und sein Hindenken zum Anfang. Das Sagen des Anfangs der abendländischen Sage 240

Zusatz 245

Nachwort des Herausgebers 251

Bd. 55

2. Abt., Vorlesungen 1923-1944. Heraklit. 1. Der Anfang des abendlandischen Denkens ; 2. Logik : Heraklits Lehre vom Logos / Martin Heidegger ; hrsg. von Manfred S. Frings. Frankfurt am Main : Klostermann, 1979.

323524525

Next page

INHALT

DER ANFANG DES ABENDLÄNDISCHEN DENKENS. HERAKLIT

Sommersemester 1943

VORBETRACHTUNG

Die Philosophie als das eigentliche Denken des Zu-denkenden.
Vom Anfang des ›abendländischen‹ Denkens 3

EINLEITUNG

Vorbereitende Besinnung über das Anfängliche und das Wort . . . 5

§ 1. Zwei Geschichten über Heraklit als Hinleitung zu seinem Wort 5

a) Das Denken Heraklits im Umkreis von Feuer und Streit und in der Nähe zum Spiel 6

b) Das Wort Heraklits im Schutze der Artemis 13

c) Die Dunkelheit des Denkers Heraklit 19

Wiederholung

1) Der Hinweis auf ›Feuer‹ und ›Spiel‹ in den beiden Geschichten über Heraklit 22

2) Das Zu-denkende in den Zeichen der Artemis: Leier, Bogen und Fackel. Die Dunkelheit des Denkers 24

§ 2. Das Wort im Anfang des Denkens 28

a) Die ›Dunkelheit‹ des wesentlichen Denkens: das wesenhafte Sichverbergen des Zu-denkenden (Sein) 28

b) Das wesenhaft Gegenwendige und das dialektische Denken. Die ungemäße Sprache der Dialektik 33

c) Die Gestalt, in der das Wort Heraklits überliefert ist, und die Erläuterung der Bruchstücke aus der Erfahrung des Zu-denkenden 35

Wiederholung

Zum Problem der Selbigkeit des Gedachten im anfänglichen und im neuzeitlichen Denken. Das überlieferte Wort des anfänglichen Denkens (Heraklit) und die Dialektik 39

HAUPTTEIL

Die Wahrheit des Seins

§ 3. Der Anfang des anfänglich Zu-denkenden. Fragment 16 . . . 44

a) Zwischenbemerkung zur Aufgabe des Übersetzens 44

b) Die Frage nach dem ›niemals Untergehenden‹ und seiner Wesensbeziehung zur ›Verbergung‹ 45

c) Der Wortcharakter des tragenden Wortes τὸ δῦνον und dessen Erläuterung an der Leitfrage des metaphysischen Denkens (Aristoteles) 52

d) Ausdrückliche Besinnung auf die Wörter ›Sein‹ und ›ist‹ . . 59

Wiederholung

1) Zu Übersetzung und Auslegung. Die Nötigung in ein ursprünglicheres Verstehen aus der erfahrenen Unruhe des Selben 62

2) Das ›Untergehen‹ — griechisch gedacht — und die Frage nach seinem Wortwesen 64

3) Erläuterung des τὸ δῦνον an den Wortgefügen der Leitfrage des metaphysischen Denkens (Aristoteles, Platon). Zum Problem der Rückdeutung: die anfänglichen Denker und der spätere Beginn der Metaphysik 72

4) Der Wortcharakter des ὄν. Der Vorrang der verbalen Bedeutung vor der nominalen (partizipialen) 80

§ 4. Die Grundworte des anfänglichen Denkens (φύσις, ζωή). Ihr Bezug zum metaphysischen Denken und zum Denken des Seins 85

a) Die eigentümliche Not des anfänglich denkenden Sagens in der Wortfügung des τὸ μὴ δῦνόν ποτε und deren Umwandlung in das »immerdar Aufgehen« (φύειν). Zum Wort φύσις im anfänglichen Denken und zum Begriff der ›Natur‹. Hinweis auf Fragment 123 85

b) Die in der Umwandlung gewonnenen Grundworte φύσις und ζωή. Zur Grundbedeutung von ζῆν und ζωή im anfänglichen Denken in der Abhebung gegen den Begriff des Lebens in der metaphysischen Tradition. Hinweis auf Fragment 30 90

c) Die ›Gewaltsamkeit‹ der Umwandlung und die ausdrückliche Beachtung der Verneinung 96

Bd. 55

Wiederholung

1) Das anfänglich gedachte μὴ δῦνόν ποτε Heraklits und das ὄν der Metaphysik 97

2) Die anfänglich unversehrte Bedeutung der φύσις als das ›reine Aufgehen‹ und ihre Wesensnähe zur ζωή. Die Wesensnähe von ›Leben‹ und ›Sein‹ im ἀείζωον (Fragment 30). Abweisung metaphysischer Interpretationen des Lebensbegriffes 101

§ 5. Exposition des Wesenszusammenhanges von Aufgehen und Untergehen. Fragment 123 109

a) Der ›Widerspruch‹ von Aufgehen und Untergehen. Das Versagen von Logik und Dialektik angesichts dieses ›Widerspruchs‹ 110

b) Der Stillstand des gewöhnlichen Denkens vor dem ›Unvereinbaren‹ und der Sprung in das wesentliche Denken. Die philologischen Übersetzungen als Flucht vor dem Anspruch des Spruches 117

Wiederholung

Zur wesentlichen Beziehung von Aufgehen und Untergehen. Abweisung logischer (dialektischer) Interpretationen 124

§ 6. Aufgehen und Untergehen. Die Gunst (φιλία) als die wechselseitige Gewähr ihres Wesens. Hinweise auf die Fragmente 35 und 32 127

a) Das Aufgehen (φύσις), die Gunst (φιλία) und das Sichverbergen (κρύπτεσθαι) 127

b) Die φιλία (Gunst, Gewähr) als der wechselweise Wesensbezug von Aufgehen und Untergehen (Sichverbergen). Die φύσις als das einfache Wesen der Gunst (φιλία) des verbergenden Aufgangs 131

§ 7. Die φύσις als die wesentliche Fügung (ἁρμονία) von Aufgehen und Untergehen (Sichverbergen) in der wechselweisen Gewährung ihres Wesens. Anzeige des Selben in Aufgehen und Untergehen. Fragmente 54, 8 und 51 141

a) Das Unscheinbare der Fügung der φύσις als das Eigentümliche ihrer Offenbarkeit. Das ursprünglich edle Wesen des reinen Aufgehens 142

b) Das Wider- und Gegenspannende als Wesensmoment der Fügung. Von der Schwierigkeit, das Gegenstrebige in-eins mit der Fügung zu denken: die Verschiedenheit des ge-

meinen und des wesentlichen Denkens. Die Fügung der φύσις und die Zeichen der Artemis (Bogen und Leier). Hinweis auf Fragment 9 144

c) Die Unzuständigkeit der Logik (Dialektik) für die in der φύσις gedachte Fügung. Das zwiefache Bedeuten der φύσις und der fragliche ›Vorrang‹ des Aufgehens 154

§ 8. Das Wesen der φύσις und die Wahrheit des Seins. Die φύσις im Hinblick auf Feuer und Kosmos. Die im μὴ δῦνόν ποτε (φύσις) gedachte ἀλήθεια als die Ent-bergung in die Unverborgenheit des Seins. Fragmente 64, 66, 30 und 124 160

a) Das Feuer und der Blitz als die Entfachung des Lichten. Der Kosmos als die schicklich unscheinbare Fügung und die ursprüngliche Zier. Das Selbe in Feuer und Kosmos: Entzünden und Lichten der maß-gebenden Weiten 160

b) Die ἀλήθεια als Wesensanfang und -grund der φύσις. Der Wesensbezug der Unverborgenheit zum Sichverbergen in der anfänglich gedachten φύσις. Die ἀλήθεια als Unverborgenheit des Sichverbergens 171

c) Zum Vernehmen und Sagen des Seins im anfänglichen Denken: der λόγος und die Zeichen. Die Zeichen des Apoll als das Sichzeigen der φύσις. Fragment 93. Zu Wahrheit und Wort des Seyns in der abendländischen Geschichte . . 177

LOGIK. HERAKLITS LEHRE VOM LOGOS

Sommersemester 1944

Vorbemerkung 185

ERSTER ABSCHNITT

Logik: Ihr Name und ihre Sache

§ 1. Der Titel ›Logik‹ 186

a) Die Logik des Denkens und die Logik der Sachen 186

b) ἐπιστήμη und τέχνη im Verhältnis zu moderner Wissenschaft und Technik 190

Wiederholung

1) Die Ineinandergekehrtheit von Denken und Sachen. Logik, reines Denken und Reflexion 195

2) Rückgang auf den griechischen Zusammenhang der Nennung des Wortes: ἐπιστήμη λογική. ἐπιστήμη und τέχνη . . 199

§ 2. Logik, ἐπιστήμη, τέχνη. Die Bedeutungsverwandtschaft von ἐπιστήμη und τέχνη. Anzeige des fraglichen Zusammenhangs von Denken und Logik 200

a) τέχνη, φύσις und ἐπιστήμη. τέχνη (Hervorbringen, Herstellen) und φύσις (Von-sich-aus-Aufgehen) in ihrem Bezug zur Unverborgenheit. Abweisung der Interpretation von τέχνη und ἐπιστήμη aus der Unterscheidung von Theorie und Praxis 200

b) Die Logik als ἐπιστήμη λογική im Zusammenhang mit der ἐπιστήμη φυσική und ἠθική. Zur Herrschaft der Reflexion . 204

Wiederholung

1) Die Logik als Reflexion über Reflexion ohne Bindung an die Sachen. Zur Macht der Selbstreflexion der Subjektivität und des reinen Denkens (Rilke, Hölderlin) 207

2) ἐπιστήμη λογική, φυσική, ἠθική 213

c) λόγος und ἦθος. Die universale Funktion des λόγος als ratio und Vernunft in den Bestimmungen des Menschenwesens und deren konsequente Vollendung im »Willen zur Macht« (Nietzsche) 215

Wiederholung

3) Zur Herrschaft von Reflexion und Subjektivität. Die Frage nach der Tiefe des reinen Denkens und der Rück-kehr (Rilke, Hölderlin) 219

4) Die Logik als Lehre von der Aussage (Begriff, Urteil, Schluß). λόγος, ratio, Vernunft: zur universalen Bedeutung der Logik in der Wesensbestimmung des Menschen. Die Gleichsetzung von Denken und Logik als Ursprung des abendländischen Geschickes 221

§ 3. Logik und λόγος. Das Fach und die Sache. Die Logik und die abendländische Metaphysik 225

a) Die Herkunft der Dreiteilung von Logik, Physik und Ethik als den wissenschaftlichen Disziplinen in der Philosophie und das Schicksal der abendländischen Metaphysik 225

b) Die Logik und die Hemmung der Wesensentfaltung des Λόγος 230

Wiederholung

Die Vorherrschaft des Faches über die Sache und die Logik als Wesenskern der abendländischen Philosophie als Metaphysik . 233

ZWEITER ABSCHNITT

Das Wegbleiben des ursprünglichen Λόγος *und die Wege des Zugangs*

§ 4. Vorbereitung auf das Hören des Λόγος 238

a) Zur Bedeutung des λόγος als Rede, Wort und Aussage. Notwendigkeit einer erneuten Frage nach der anfänglichen Bedeutung des Λόγος 238

b) Der Zugang zur Hörbarkeit des Λόγος. Das horchsame Hören auf den Λόγος als Einweisung in das eigentliche Wissen. Fragment 50. Die Frage nach dem ursprünglichen Einverständnis (ὁμολογία). Hinweise auf die Fragmente 32 und 112 242

Wiederholung

1) Der λόγος als Aussage über das Seiende durch die Idee (εἶδος) und die Kategorie im meta-physischen Denken (Platon, Aristoteles, Kant) 251

2) Rückgang durch den λόγος als Aussage zum vor-metaphysischen Λόγος. Fragment 50 258

§ 5. Drei Wege zur Beantwortung der Frage: Was ist der Λόγος? . 261

a) Erster Weg: Der Λόγος als Eins und Alles. Der Zugang zum Λόγος als Sein durch das ἓν πάντα εἶναι im Fragment 50 261

b) Zweiter Weg: Der Zugang zum Λόγος durch den ursprünglichen Wortsinn des λέγειν. Der Λόγος als Lese und Sammlung 266

Wiederholung

1) Erweiterte Rückbesinnung auf den λόγος im Horizont der meta-physischen Ideenlehre und auf das zu-denkende vor-metaphysische Wesen des Λόγος als Nennung des Seins . . 270

c) Dritter Weg: Der Zugang durch den λόγος der ψυχή. Fragment 45. Die Frage nach dem ὁμολογεῖν 279

Wiederholung

2) Rückbesinnung auf die Fragmente 50 und 45. Der Λόγος als das sich selbst kundgebende alles vereinende Eine und der ursprüngliche Wortsinn von λόγος und λέγειν. Der Λόγος als die Ursprung verleihende und darin einbehaltende Ver-sammlung 285

§ 6. Die abwesende Gegenwart des Λόγος für den Menschen und die Anzeige der gegenstandslosen Gegend des ursprünglichen Λόγος 295

a) Der Einklang der Fragmente 50 und 45. Der homologische Bezug des λόγος der Seele zu *dem* Λόγος. Das ὁμολογεῖν als das Sichsammeln auf die ursprüngliche Versammlung des Λόγος des Seins 295

Wiederholung

1) Der λόγος der ψυχή als die Sammlung auf die ursprüngliche, alles verwahrende Sammlung. Die Abwegigkeit psychologischer Auffassungen. Fragmente 45 und 50. Hinweise auf die Fragmente 101 und 116 307

2) Rückbesinnung auf den Einklang der Fragmente 50 und 45. Das einholende Ausholen des λόγος der ψυχή als Bezug zum Seienden als einem solchen im Ganzen. Die abwesende Gegenwart des Λόγος für den Menschen 315

b) Der zwiefältige Bezug des Menschen zum Seienden und zum Sein: die vergessene, verborgene Anwesenheit des Seins im alltäglichen Gebrauch des λόγος. Fragment 72. Hinweise auf die Fragmente 16, 45, 50, 101, 43, 118, 30, 64 318

c) Der scheinbare Widerspruch zwischen dem Λόγος als Sammlung und als das ›Abgesonderte‹. Fragment 108. Das πάντων κεχωρισμένον als die auszeichnende, zu-denkende Bestimmung des Λόγος als ἓν πάντα und die gegenstandslose Gegend des Λόγος 330

d) Der Λόγος als die gegendhafte Gegenwart, in der und aus der alles anwest und abwest, und der ursprüngliche Unterschied zwischen dem Seienden und dem Sein 337

Wiederholung

3) Die zwiespältige Zwiefalt in Zukehr und Abkehr als Bezug des Menschen zum Sein und zum Seienden. Der Riß im Zwiehaften der Zwiefalt und das bezughafte Walten der λόγοι. Fragment 72. Hinweise auf die Fragmente 50 und 108 340

DRITTER ABSCHNITT

Rückgang in die ursprüngliche Gegend der Logik

§ 7. Zur Aufhellung des anfänglich denkend zu erfahrenden Seins. Fragmente 108, 41, 64, 78, 119, 16, 115, 50, 112 348

a) Der ›steuernde Rat‹ und die Fügung (ἁρμονία) der ursprünglichen Versammlung. γνώμη und Λόγος als das einigende Eine in der ratend beratenden Gegenwart der ursprünglich wahrenden Versammlung 348

b) Rückbesinnung auf das ὁμολογεῖν der ψυχή und die Interpretation des Sichbereicherns des menschlichen λόγος als des sich versammelnden Verweilens in der Gegenwart des ursprünglichen Λόγος 353

c) Das Wissen, das Wahre (Unverborgene) und der Λόγος. Die entbergende Sammlung des Verborgenen auf die Unverborgenheit im wahren λόγος als das Wesen des Wissens (σοφία). Zumutung und Anmutung des Λόγος 359

§ 8. Der Mensch, der Λόγος und das Wesen und die Wahrheit des Seins. Schlußstück der Auslegung des Spruches 112 375

a) Der Λόγος als das ἓν πάντα: die ursprünglich versammelnde Gegenwart. Zur Selbigkeit von Λόγος und Sein. Der Mensch als Wahrer des Seins und der Bezug des Seins zum Menschen: die Vermutung des Ereignisses 375

b) Zusammenfassung der Hinweise und Hinsichten, nach denen das anfänglich unentfaltete Wesen des Λόγος zu denken ist. Die Wahrheit des Seins und das Geschick des metaphysischen Denkens 378

Zusatz 389

Nachwort des Herausgebers 403

Bd. 56/57

2. Abt., Vorlesungen. Zur Bestimmung der Philosophie / Martin Heidegger ; [hrsg. von Bernd Heimbuchel]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1987.

323524524
323523726

Next page

INHALT

DIE IDEE DER PHILOSOPHIE UND DAS WELTANSCHAUUNGSPROBLEM

Kriegsnotsemester 1919

VORBETRACHTUNG

Wissenschaft und Universitätsreform 3

EINLEITUNG

§ 1. Philosophie und Weltanschauung 7
a) Weltanschauung als immanente Aufgabe der Philosophie 7
b) Weltanschauung als Grenze der kritischen Wertwissenschaft 9
c) Die Paradoxie des Weltanschauungsproblems. Unvereinbarkeit von Philosophie und Weltanschauung 11

ERSTER TEIL

DIE IDEE DER PHILOSOPHIE ALS URWISSENSCHAFT

Erstes Kapitel

Suche eines methodischen Weges

§ 2. Die Idee der Urwissenschaft 13
a) Idee als bestimmte Bestimmtheit 13
b) Die Zirkelhaftigkeit der Idee der Urwissenschaft 15
§ 3. Der Ausweg über die Philosophiegeschichte 17
§ 4. Der Ausweg über die wissenschaftliche Geisteshaltung des Philosophen 22
§ 5. Der Ausweg der induktiven Metaphysik 23

Zweites Kapitel

Kritik der teleologisch-kritischen Methode

§ 6. Erkenntnis und Psychologie 29
§ 7. Das axiomatische Grundproblem 31
§ 8. Teleologisch-kritische Methode der Normfindung 33
§ 9. Die methodische Funktion der Materialvorgebung 39

Bd. 56/57

§ 10. Idealgebung als Kernstück der Methode. Verkennung der urwissenschaftlichen Problematik 42
§ 11. Untersuchung des urwissenschaftlichen Anspruchs der teleologisch-kritischen Methode 47
a) Wahrheit und Wert 47
b) Das Problem der Geltung 50
c) Der Bezug von Materialvorgebung und Idealgebung. Sein und Sollen 53
§ 12. Einbeziehung der vortheoretischen Sphäre. Die Objektsphäre der Psychologie 59

ZWEITER TEIL

PHÄNOMENOLOGIE ALS VORTHEORETISCHE URWISSENSCHAFT

Erstes Kapitel

Analyse der Erlebnisstruktur

§ 13. Das Frageerlebnis: Gibt es etwas? 63
a) Das psychische Subjekt 63
b) Das fragende Verhalten. Bedeutungsvielfalt des »es gibt« 65
c) Die Rolle des Fragenden 68
§ 14. Das Umwelterlebnis 70
§ 15. Vergleich der Erlebnisstrukturen. Vorgang und Ereignis . . 73

Zweites Kapitel

Das Problem der Voraussetzungen

§ 16. Die erkenntnistheoretische Frage nach der Realität der Außenwelt. Standpunkte des kritischen Realismus und Idealismus 77
§ 17. Der Primat des Theoretischen: Dingerfahrung (Objektivierung) als Ent-lebnis 84

Drittes Kapitel

Urwissenschaft als vor-theoretische Wissenschaft

§ 18. Die Zirkelhaftigkeit der Erkenntnistheorie 95
§ 19. Das Wie der Betrachtung des Umwelterlebnisses 97
a) Die Methode der deskriptiven Reflexion (Natorp) 99
b) Rekonstruktion als charakteristisches Moment der Methode. Subjektivierung und Objektivierung 103
c) Kritik der Methode Natorps 107
§ 20. Phänomenologische Erschließung der Erlebnissphäre . . . 109
a) Einwände gegen die phänomenologische Forschung . . . 111

b) Charakterisierung der Entlebungsstufen. Das vorweltliche Etwas und das Etwas der Erkennbarkeit 112
c) Hermeneutische Intuition 116

PHÄNOMENOLOGIE UND TRANSZENDENTALE WERTPHILOSOPHIE

Sommersemester 1919

EINLEITUNG

a) Leitsätze zur Vorlesung 121
b) Zur Absicht der Vorlesung 127

ERSTER TEIL

PROBLEMGESCHICHTLICHE DARLEGUNGEN

Erstes Kapitel

Die Genesis der Wertphilosophie als Kulturphilosophie der Gegenwart

§ 1. Der Kulturbegriff in der Philosophie des ausgehenden 19. Jahrhunderts 129
a) Der historische Kulturbegriff. Aufklärung und historisches Bewußtsein 132
b) Kultur als Errungenschaft und Leistung 136
§ 2. Der Ansatz des Wertproblems. Die Überwindung des Naturalismus durch Lotze 136

Zweites Kapitel

Windelbands Begründung der modernen transzendentalen Wertphilosophie

§ 3. Erneuerung der Kantischen Philosophie. Der Wertcharakter der Wahrheit 140
a) Die Wiederentdeckung der transzendentalen Methode durch Cohen 141
b) Praktische Vernunft als Prinzip aller Prinzipien 143
c) Wertphilosophie als kritische Kulturphilosophie 146
§ 4. Urteil und Beurteilung 148
a) Die Begründung der Unterscheidung von Urteil und Beurteilung durch Brentano 148
b) Urteil und Geltung (Windelband) 151
c) Windelbands Abhandlung über das negative Urteil: Wissenschaftliche Bestimmung der Urteilsformen 155

Bd. 56/57

§ 5. Der Beitrag zur Kategorienlehre. Logik als Lehre von der Relation. Reflexive und konstitutive Kategorien 159
§ 6. Die Aufnahme des Problems der Geschichte in die Wertphilosophie 163
a) Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften. Diltheys Grundlegung einer deskriptiven Psychologie 164
b) Windelbands Unterscheidung von Gesetzes- und Ereigniswissenschaften. Nomothetisches und idiographisches Denken 166

Drittes Kapitel

Die Weiterführung der Wertphilosophie durch Rickert

§ 7. Historische Begriffsbildung und wissenschaftliches Erkennen. Wirklichkeit als heterogenes Kontinuum 169
§ 8. Die Frage nach der Möglichkeit der Geschichtswissenschaft . 173

ZWEITER TEIL

KRITISCHE BETRACHTUNGEN

§ 9. Der Einfluß der Phänomenologie auf Rickert 177
§ 10. Leitsätze der Kritik 181
§ 11. Rickerts Fassung des erkenntnistheoretischen Grundproblems. Der subjektive Weg 184
a) Urteil und Wert 185
b) Evidenz und Geltung 187
c) Die Transzendenz des Sollens 189
§ 12. Der transzendentallogische (objektive) Weg als die Methode der Begründung der im subjektiven Weg liegenden Voraussetzungen 192
§ 13. Betrachtung über die Negation 201

ANHANG

ÜBER DAS WESEN DER UNIVERSITÄT UND DES AKADEMISCHEN STUDIUMS

Sommersemester 1919

Nachschrift von Oskar Becker 205

Nachwort des Herausgebers 215

Bd. 58

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Grundprobleme der Phanomenologie (1919/20) / Martin Heidegger; [hrsg. von Hans-Helmuth Gabder]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1993.

323527019
323551685

Next page

INHALT

VORBETRACHTUNG

Historische Überschau als exoterische Feststellung der esoterischen Disposition des phänomenologischen Problembewußtseins

§ 1. Voranzeige der Phänomenologie als Ursprungswissenschaft vom Leben an sich 1
a) Der Sinn der Idee der Ursprungswissenschaft 1
b) Die Frage des Anfangs 4
c) Das Problem der Methode 4

§ 2. Standpunkte, Richtungen, Systeme der gegenwärtigen Philosophie 6

§ 3. Historische und systematische Aspekte der Verwendung des Wortes »Phänomenologie« 11

§ 4. Verunstaltungen der Idee der Phänomenologie 18

ERSTER ABSCHNITT

Das Leben als Ursprungsgebiet der Phänomenologie

Erstes Kapitel

Aufweis des Lebens als Problemsphäre der Phänomenologie

§ 5. Die phänomenologische Grundhaltung als Sicheinstellen in die wissenschaftlich forschende Haltung und Kritik 25

§ 6. Zum Problem der Gegebenheit des Ursprungsgebietes 27

§ 7. Vorläufige Umgrenzung des Begriffes des Lebens an sich 29
a) Selbstgenügsamkeit als Erfüllungsform des Lebens 30
b) Mannigfaltigkeit der Lebenstendenzen 32
c) Der Weltcharakter des Lebens 33
d) Die Selbstverständlichkeit des Lebens als radikales Problem einer Ursprungswissenschaft vom Leben 36

§ 8. Erneuter Anlauf: der Reliefcharakter des Lebens an sich 38

Zweites Kapitel

Das faktische Leben als Mannigfaltigkeit sich ineinanderschiebender Bekundungsschichten

§ 9. Zum Phänomen der Selbstgenügsamkeit 41

Bd. 58

§ 10. Bekundungsgestalten von Selbstwelt, Mitwelt, Umwelt 43
§ 11. Wissenschaft als Ausdruckszusammenhang des faktischen Lebens 46
a) Der Aufbau der historischen Wissenschaften 46
b) Der Bekundungszusammenhang der Naturwissenschaften . . 50
§ 12. Rückkehr zum Ausgangspunkt der Betrachtung: das faktische Leben in seinen Bekundungsschichten 54
§ 13. Ausdrucksformen der Selbstbesinnung 56
a) Selbstbiographie 56
b) Biographische Forschung 57
§ 14. Die Zugespitztheit des faktischen Lebens auf die Selbstwelt . . . 59
a) Die funktionale Betontheit der Selbstwelt 59
b) Das Christentum als historisches Paradigma für die Verlegung des Schwerpunktes des faktischen Lebens in die Selbstwelt 61
c) Der Situationscharakter der Selbstwelt 62
d) Selbstgenügsamkeit als Grundcharakter der Selbstwelt 63
e) Rückbesinnung auf die Grundrichtung der Betrachtung . . . 64

ZWEITER ABSCHNITT

Phänomenologie als Ursprungswissenschaft des faktischen Lebens an sich

Erstes Kapitel

Wissenschaft als Bekundungszusammenhang eines Lebensgebietes

§ 15. Stufen und Momente der apriorischen Genesis des Ausdruckszusammenhangs Wissenschaft 65
a) Das Entwachsen der Wissenschaft aus der faktischen Lebenswelt 65
b) Erfahrung in ihren verschiedenen Modifikationen 67
c) Der Erfahrungsboden der Wissenschaft 69
§ 16. Wissenschaft als konkrete Logik eines Sachgebietes 72
§ 17. Wissenschaft und ihr Bezug auf die Selbstweltsituationen als Tendenz der Entlebung der Lebenswelten 75
§ 18. Schwierigkeiten mit der Idee der Phänomenologie als Ursprungswissenschaft vom Leben an sich 78
§ 19. Ein Grundproblem der Phänomenologie: die Zugänglichkeit des Ursprungsgebietes vom faktischen Leben aus 81
a) Die leitende Tendenz: das Verstehen des Lebens aus seinem Ursprung 81
b) Der spezifische Wiegehalt des faktischen Lebens 83
c) Erste Anzeige der Selbstwelt als das gesuchte Ursprungsgebiet 85

§ 20. Überlieferte Probleme in der erkenntnismäßigen Bemächtigung der Selbstwelt 87
a) Die ungelöste Verwirrung in der Bestimmung, Bedeutung und Stellung der Psychologie 87
b) Historische Orientierung über Tendenzen der Selbstbemächtigung 89
c) Die strengwissenschaftliche Erkenntnis als echtes Motiv der modernen Psychologie und seine Verkehrung ins Unechte durch Übernahme naturwissenschaftlicher Fragestellungen und Methoden 90

Zweites Kapitel

Phänomenologische Bereitung des Erfahrungsbodens für die Ursprungswissenschaft vom Leben

§ 21. Exposition der Aufgaben des zu gewinnenden theoretisch-wissenschaftlichen Ausdruckszusammenhangs der Selbstwelt. Die Frage nach der Grunderfahrung der Selbstwelt 93
§ 22. Erneute Verdeutlichung der Problemrichtung der theoretisch-wissenschaftlichen Erkenntnis von der Selbstwelt 97
§ 23. Das Problem der Gewinnung der Grunderfahrung der Selbstwelt 101
§ 24. Der Bedeutsamkeitscharakter des konkreten Lebenserfahrungszusammenhangs 102
a) Die faktisch unabgehobene Lebenserfahrung 102
b) Bedeutsamkeit als Wirklichkeitscharakter des faktischen Lebens 104
§ 25. Die Kenntnisnahme als Grundphänomen 110
a) Natürliche Kenntnisnahme als im Stil des faktischen Erfahrens sich haltende nicht theoretisch-wissenschaftliche Gegenständlichung 110
b) Phänomenologische Bestimmung der Kenntnisnahme als Modifikation der Einstellung des faktischen Erfahrens 114
§ 26. Radikalisierung der Kenntnisnahme zum theoretischen Dingerkennen als Erlöschen des spezifisch faktischen Erfahrungszusammenhangs 120
a) Vergegenwärtigung der phänomenalen Charaktere vor und nach der Modifikation der Kenntnisnahme 120
b) Das Erlöschen der ganzheitsbildenden Leistung der faktischen Erfahrung als methodische Fiktion 122
c) Die Idee der Dinglichkeit als Leitidee der Wissenschaft . . . 126

ANHANG A

I. Rekonstruktion des Schlußteiles der Vorlesung aus Heideggers eigenen Aufzeichnungen

1. Problem der dinglichen Objektivität und das Problemfeld der spezifischen Grunderfahrung . . . 131
2. Philosophie – ein Ringen um die Methode . . . 135
3. Echte »Stufen« des reinen Verstehens . . . 138
4. Der Weg zur phänomenologischen Methode und Grundcharaktere der Phänomenologie . . . 139
5. Geschichte – Leben – Phänomenologie – (Ontologie) . . . 147
6. Tendenz und Motiv psychologischer Vergegenständlichung . . . 151
7. Wege und Gestalten der Erfassung des Lebens . . . 155
8. Faktum . . . 162
9. Vorverstehen (Grunderfahrung) – Verstehen. Seine Ausformung zur phänomenologisch-philosophischen Grundhaltung . . . 163
10. Für Schlußvorlesung . . . 168

II. Beilagen

A. Zum ausgearbeiteten Vorlesungsmanuskript

Beilage 1 (zu S. 36) . . . 169
Beilage 2 (zu S. 46ff.) . . . 170
Beilage 3 (zu S. 59ff.) . . . 171
Beilage 4 (zu S. 63) . . . 172
Beilage 5 (zu S. 64) . . . 172
Beilage 6 (Erste Fassung des § 19) . . . 173
Beilage 7 (zu S. 106) . . . 180
Beilage 8 (zu S. 164) . . . 181

B. Lose Blätter aus dem Umkreis der Vorlesung

Blatt 1 . . . 182
Blatt 2 . . . 184
Blatt 3: Phänomenologische Anschauung . . . 185
Blatt 4: Verstehen . . . 185
Blatt 5: Objektivität – Verdinglichung . . . 187
Blatt 6: Die »Gegebenheit« des Ich und die Überschätzung seiner Rolle in der Phänomenologie . . . 188
Blatt 7: Phänomenologie und Leben – interpretatives Verstehen – »Idealtypus« (Max Weber) . . . 189
Blatt 8: Merkpunkte für die Umarbeitung . . . 197

ANHANG B

I. Ergänzungen zur ausgearbeiteten Vorlesung aus der Nachschrift von Oskar Becker

Ergänzung 1 (zu S. 27) 203
Ergänzung 2 (zu S. 47) 203
Ergänzung 3 (zu S. 58) 205
Ergänzung 4 (zu S. 62) 205
Ergänzung 5 (zu S. 70) 206
Ergänzung 6 (zu S. 81) 210
Ergänzung 7 (zu S. 90) 211
Ergänzung 8 (zu S. 107) 216
Ergänzung 9 (zu S. 110) 218
Ergänzung 10 (zu S. 115) 221

II. Der Schlußteil der Vorlesung in der Nachschrift von Oskar Becker

1. Die Dingerkenntnis. Ihre Ungeeignetheit zum Erfassen der Selbstwelt 223
2. Das Problem der Gegebenheit – Kritik Natorps und Rickerts 224
3. Primat des Lebens an sich. – Neue Frage nach der Grunderfahrung von der Selbstwelt 227
4. Bemerkung über den Fortgang der Vorlesung 228
5. Rückblick auf das Gesamtproblem: den Weg zum Ursprung zu finden 228
6. Kritik der »transzendentalen Problematik« 229
7. Rückblick auf die Analyse des faktischen Lebens unter dem Aspekt der Ursprungswissenschaft 230
8. Vorblick auf das reine »Verstehen« 233
9. Einwände gegen die Phänomenologie als »wissenschaftliche Philosophie« 233
10. Die Phänomenologie keine Objektswissenschaft 235
11. Beispiel einer phänomenologischen Kritik: »Anschauung« und εἶδος 237
12. Charakter des phänomenologischen Verstehens. – Seine beschränkte Allgemeingültigkeit 238
13. Kritische Destruktion – Ausdrucks- und Ordnungsbegriffe 240
14. Kritik der Psychologie – ihrer Einstellungsrichtung – ihrer Begriffsbildung 241
15. Radikale Fassung des psychologischen Problems: das Problem des »Sich-selbst-Habens« 246
16. Kritik der »transzendentalen Problematik« – das Begriffspaar: »Form – Inhalt« 248
17. Phänomenologische Reduktion 249
18. Die »weltliche« Richtung des faktischen Lebens 250
19. Das Vertrautsein mit sich selbst 251
20. Die Rolle der Erinnerung – Die Geschichte als Leiterfahrung der phänomenologischen Forschung 252

Bd. 58

21. Gliederung der Problematik des Sich-selbst-Habens 253
22. Die Stufen des phänomenologischen Verstehens 254
23. Das Problem des Verhältnisses von »Faktum« und »Sinn« 256
24. Das Faktische als Ausdruck 257
25. Die Situation als Ausdruck des Selbst 258
26. Die Spontaneität des Selbst 260
27. Bezugssinn, Vollzugssinn, Gehaltssinn (Idee) als die Urstruktur der Situation 261
28. Das Leben-an-und-für-sich oder der Ursprung 262
29. Die Begriffe der Philosophie. Ihre Dialektik ist Diahermeneutik . . 262
30. Der platonische ἔρως als philosophische Grundhaltung 263

NACHWORT DES HERAUSGEBERS 265

Bd. 59

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Phanomenologie der Anschauung und des Ausdrucks : Theorie der philosophischen Begriffsbildung / Martin Heidegger ; hrsg. von Claudius Strube. Frankfurt am Main : Klostermann, 1993.

323525318
323551688

Next page

INHALT

EINLEITUNG

Die Problemlage der Philosophie

§ 1. Die Funktion einer »Theorie der philosophischen Begriffsbildung« in der Phänomenologie 3

§ 2. Die Unterscheidung von wissenschaftlicher Philosophie und Weltanschauungsphilosophie 9

§ 3. Lebensphilosophie und Kulturphilosophie – die beiden Hauptgruppen der Gegenwartsphilosophie 12

§ 4. Leben als Urphänomen und die beiden Problemgruppen der gegenwärtigen Philosophie 18

a) Leben als Objektivieren und das Problem der absoluten Geltung (das Aprioriproblem) 19

b) Leben als Erleben und das Problem des Irrationalen (das Erlebnisproblem) 23

§ 5. Die phänomenologische Destruktion 29

a) Die Funktion der Phänomenologie im Ganzen des Philosophierens 30

b) Die Vorgriffsgebundenheit der phänomenologischen Destruktion 34

c) Philosophie und faktische Lebenserfahrung 36

d) Die Anwendung der Destruktion in den beiden Problemgruppen 39

ERSTER TEIL

Zur Destruktion des Aprioriproblems

§ 6. Die sechs Bedeutungen von Geschichte und erste Hebung der in ihnen gelegenen Vorzeichnungen 43

§ 7. Der rechte Verfolg der Vorzeichnungen: Die Explikation der Sinnzusammenhänge 49

§ 8. Bezugscharakteristik: Die Artikulation der Sinnzusammenhänge nach dem Bezugssinn 60

Bd. 59

§ 9. Die Rolle des Geschichtlichen innerhalb der Aprioritendenz der Philosophie 66

§ 10. Vollzugscharakteristik: Die Artikulation der Sinnzusammenhänge nach dem Vollzugssinn 74

a) Die Aufgabe der phänomenologischen Diiudication 74

b) Die phänomenologische Diiudication der genuinen Vollzüge der in Frage stehenden Bedeutungszusammenhänge 75

ZWEITER TEIL

Zur Destruktion des Erlebnisproblems

§ 11. Der Übergang zur zweiten Problemgruppe und das Verhältnis von Psychologie und Philosophie 87

Erster Abschnitt

Die destruierende Betrachtung der Natorpschen Position

§ 12. Die vier Gesichtspunkte der Destruktion 92

§ 13. Natorps allgemeine rekonstruktive Psychologie 96

a) Die Methode der Rekonstruktion 98

b) Die Disposition der Psychologie 105

§ 14. Die Durchführung der Destruktion 112

a) In welcher Tendenz geht Natorp an den Erlebniszusammenhang heran? 112

b) Welches ist der Einheits- und Mannigfaltigkeitscharakter des Erlebniszusammenhangs? 115

c) Wie verhält sich das Ich im Erlebniszusammenhang? 122

d) Wie wird das Ich selbst gehabt? 123

§ 15. Konstitution als leitender Vorgriff 128

a) Der Primat der Methode 128

b) Die Bestimmung des Ichproblems durch die Idee der Konstitution 131

c) Die Radikalisierung des Theoretischen in der Konstitutionsidee 137

d) Vollzugs- und Ordnungszusammenhang (Nachschrift: Oskar Becker) 146

Zweiter Abschnitt

Die destruierende Betrachtung der Diltheyschen Position

(Nachschrift: Oskar Becker)

§ 16. Der einstellungsmäßige Charakter der Philosophie Natorps und die Erwartung des Gegenteils bei der Diltheys 149

§ 17. Referat über Diltheys Philosophie 155

§ 18. Die Destruktion der Diltheyschen Philosophie 163

§ 19. Natorp und Dilthey – Die Aufgabe der Philosophie 168

BEILAGEN

1. Zu den §§ 1-3 175
2. Zu § 3 176
3. Zu § 5 178
4. Zu § 8 (S. 60 f.) 187
5. Zu § 8 (S. 63 f.) 187
6. Zu § 9 188
7. Zu § 10 a 190
8. Zu § 12 190
9. Zu § 13 191
10. Zu § 14 193
11. Zu § 15 193
12. Zu § 15 b 194
13. Zu § 15 c 195
14. Zu § 16 197

Nachwort des Herausgebers 199

Bd. 60

2. Abt., Phanomenologie des religiosen Lebens / Martin Heidegger ; [hrsg. von Matthias Jung, Thomas Regehly und Claudius Strube]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1995.

323551689

Next page

INHALT

EINLEITUNG IN DIE PHÄNOMENOLOGIE DER RELIGION
Wintersemester 1920/21

ERSTER TEIL
METHODISCHE EINLEITUNG
PHILOSOPHIE, FAKTISCHE LEBENSERFAHRUNG UND RELIGIONSPHÄNOMENOLOGIE

Erstes Kapitel
Philosophische Begriffsbildung und faktische Lebenserfahrung

§ 1. Die Eigentümlichkeit der philosophischen Begriffe 3

§ 2. Zum Titel der Vorlesung 5

§ 3. Faktische Lebenserfahrung als Ausgangspunkt 9

§ 4. Die Kenntnisnahme 14

Zweites Kapitel
Religionsphilosophische Tendenzen der Gegenwart

§ 5. Die Religionsphilosophie von Troeltsch 19

a) Psychologie 20

b) Erkenntnistheorie 21

c) Geschichtsphilosophie 23

d) Metaphysik 24

§ 6. Kritische Betrachtungen 26

Drittes Kapitel
Das Phänomen des Historischen

§ 7. Das Historische als Kernphänomen 31

a) Das »historische Denken« 33

b) Der Begriff des Historischen 34

c) Das Historische in der faktischen Lebenserfahrung 37

Bd. 60

§ 8. Der Kampf des Lebens gegen das Historische 38
a) Der platonische Weg 39
b) Radikales Sich-Ausliefern 40
c) Kompromiß zwischen den beiden Positionen 44

§ 9. Sicherungstendenzen 45
a) Der Bezug der Sicherungstendenz 45
b) Der Sinn des Historischen selbst 49
c) Genügt die Sicherung? 51

§ 10. Die Bekümmerung des faktischen Daseins 52

Viertes Kapitel
Formalisierung und formale Anzeige

§ 11. Der allgemeine Sinn von »historisch« 55

§ 12. Generalisierung und Formalisierung 57

§ 13. Die »formale Anzeige« 62

ZWEITER TEIL
PHÄNOMENOLOGISCHE EXPLIKATION KONKRETER RELIGIÖSER PHÄNOMENE IM ANSCHLUSS AN PAULINISCHE BRIEFE

Erstes Kapitel
Phänomenologische Interpretation des Galaterbriefes

§ 14. Einleitung 67

§ 15. Einzelbemerkungen zum Text 69

§ 16. Die Grundhaltung des Paulus 72

Zweites Kapitel
Aufgabe und Gegenstand der Religionsphilosophie

§ 17. Das phänomenologische Verstehen 75
§ 18. Phänomenologie der Religion und Religionsgeschichte 76
§ 19. Grundbestimmungen der urchristlichen Religiosität 78
§ 20. Das Phänomen der Verkündigung 80
§ 21. Vorgriffe der Betrachtung 81
§ 22. Das Schema der phänomenologischen Explikation 83

Drittes Kapitel
Phänomenologische Explikation
des ersten Briefes an die Thessalonicher

§ 23. Methodische Schwierigkeiten 87
§ 24. Die »Situation« 90
§ 25. Das »Gewordensein« der Thessalonicher 93
§ 26. Die Erwartung der Parusie 98

Viertes Kapitel
Der zweite Brief an die Thessalonicher

§ 27. Die Erwartung der Parusie im zweiten Thessalonicherbrief 106
§ 28. Die Antichrist-Verkündigung 110
§ 29. Dogma und Vollzugszusammenhang 112

Fünftes Kapitel
Charakteristik der urchristlichen Lebenserfahrung

§ 30. Faktische Lebenserfahrung und Verkündigung 116
§ 31. Der Bezugssinn der urchristlichen Religiosität 118
§ 32. Christliche Faktizität als Vollzug 121
§ 33. Der Vollzugszusammenhang als »Wissen« 123

ANHANG

Aufzeichnungen und Entwürfe zur Vorlesung

Galater-Brief [zu § 16] 127
Religiöse Erfahrung und Explikation [zu § 17] 128
Methodisches zu Paulus (I) [zu den §§ 18 und 19] 129
Methodisches zu Paulus (II) [zu den §§ 20 und 21] 132
Methodisches zu Paulus (III) [zu § 22] 135
Die hermeneutischen Vorgriffe [zu § 22] 137
Phänomenologie der paulinischen Verkündigung (I) (I Thess) [zu den §§ 23-26] 137
Phänomenologie der paulinischen Verkündigung (II) (I Thess) [zu den §§ 23-26] 140
Phänomenologie der paulinischen Verkündigung (III) (I Thess) [zu den §§ 23-26] 141

Bd. 60

Phänomenologie der paulinischen Verkündigung (IV) [zu den §§ 23-26] 142
Phänomenologie der paulinischen Verkündigung (V) [zu den §§ 23-26] 143
Vollzugsgeschichtliches Verstehen [zu § 24] 147
Eschatologie I (I Thess) [zu § 26] 149
Eschatologie II (I Thess) [zu § 26] 151
Eschatologie III (II Thess) [zu den §§ 27 und 28] 153
Eschatologie IV (II Thess) [zu den §§ 28 und 29] 156

AUGUSTINUS UND DER NEUPLATONISMUS

Sommersemester 1921

EINLEITENDER TEIL
AUGUSTINUS-AUFFASSUNGEN

§ 1. Die Augustinus-Auffassung von Ernst Troeltsch 160
§ 2. Die Augustinus-Auffassung von Adolf v. Harnack 162
§ 3. Die Augustinus-Auffassung von Wilhelm Dilthey 163
§ 4. Das Problem der historischen Objektivität 165
§ 5. Diskussion der drei Augustinus-Auffassungen nach ihrem Zugangssinn 166
§ 6. Diskussion der Augustinus-Auffassungen nach ihrer Motivationsbasis für den Zugangsansatz und Zugangsvollzug 168
a) Die Motivationszentren der drei Auffassungen 168
b) Abgrenzung gegen objektgeschichtliche Betrachtungen 169
c) Abgrenzung gegen historisch-typologische Betrachtungen .. 172

HAUPTTEIL
PHÄNOMENOLOGISCHE INTERPRETATION VON CONFESSIONES LIBER X

§ 7. Vorbereitungen zur Interpretation 175
a) Augustins retractatio der Confessiones 175
b) Die Gruppierung der Kapitel 176
§ 8. Die Einleitung in das 10. Buch. Erstes bis siebentes Kapitel ... 177
a) Das Motiv des confiteri vor Gott und vor den Menschen ... 177
b) Das Wissen um sich selbst 178
c) Die Gegenständlichkeit Gottes 179
d) Das Wesen der Seele 180
§ 9. Die memoria. Achtes bis neunzehntes Kapitel 182
a) Das Staunen über die memoria 182
b) Sinnliche Gegenstände 183
c) Unsinnliche Gegenstände 184
d) Das discere und die theoretischen Akte 185
e) Die Affekte und ihre Gegebenheitsweisen 186
f) Ipse mihi occurro 187

Bd. 60

g) Die Aporie bezüglich der oblivio 188
h) Was heißt Suchen? 189
§ 10. Von der beata vita. Zwanzigstes bis dreiundzwanzigstes Kapitel . 192
a) Das Wie des Habens der vita beata 192
b) Das gaudium de veritate 198
c) Die veritas in der Abfallsrichtung 199
§ 11. Das Wie des Fragens und Hörens. Vierundzwanzigstes bis siebenundzwanzigstes Kapitel 202
§ 12. Das curare (Bekümmertsein) als Grundcharakter des faktischen Lebens. Achtundzwanzigstes und neunundzwanzigstes Kapitel . 205
a) Die Zerstreuung des Lebens 205
b) Die Zwiespältigkeit des Lebens 206
§ 13. Die erste Form der tentatio: concupiscentia carnis. Dreißigstes bis vierunddreißigstes Kapitel 210
a) Die drei Richtungen der Defluxionsmöglichkeit 210
b) Das Problem des »Ich bin« 212
c) Voluptas 214
d) Illecebra odorum 216
e) Voluptas aurium 217
f) Voluptas oculorum 218
g) Operatores et sectatores pulchritudinum exteriorum 219
§ 14. Die zweite Form der tentatio: concupiscentia oculorum Fünfunddreißigstes Kapitel 222
a) Videre in carne und videre per carnem 222
b) Das neugierige Sich-Umsehen in der Welt 224
§ 15. Die dritte Form der tentatio: ambitio saeculi. Sechsunddreißigstes bis achtunddreißigstes Kapitel 227
a) Vergleich der beiden ersten Formen der Versuchung 227
b) Timeri velle und amari velle 228
c) Amor laudis 232
d) Die echte Richtung des placere 234
§ 16. Die Selbstwichtignahme vor sich selbst. Neununddreißigstes Kapitel 237
§ 17. Molestia – die Faktizität des Lebens 241
a) Das Wie des Seins des Lebens 241
b) Molestia – die Gefährdung des Sichselbsthabens 244

ANHANG I

Notizen und Entwürfe zur Vorlesung

Augustinus »Confessiones« – ›confiteri‹, ›interpretari‹ [zu § 7 b] 247
Zur Destruktion von Confessiones X [zu § 7 b] 247
Fragevollzugszusammenhang [zu § 8 b] 248
Tentatio [zu § 12 a] 248
[Oneri mihi sum] [zu § 12 a] 249
[zu § 13 a] 252
Tentatio [zu § 13 a, b] 253
Das Phänomen der tentatio [zu § 13 c] 255
Licht [zu § 13 f] 256
Deus lux [zu § 13 g] 257
Tentatio: in carne – per carnem [zu § 14 a] 258
[Vergleich der drei Formen der tentatio] [zu § 15 a] 258
Axiologisierung [zu § 15 b-d] 259
[Agnoscere ordinem] [zu § 15 c] 260
[zu § 15 c] 261
[Vier Problemgruppen] 263
Sünde 264
Axiologisierung [zu § 17] 265
[Molestia] [zu § 17] 266
[Exploratio] 266
[Angst] 268
[Das Wider-wärtige, die Versuchung, die Anfechtung] 269
Zur Destruktion Plotins 269

ANHANG II

Ergänzungen aus der Nachschrift von Oskar Becker

1. Continentia [Ergänzung zu § 12 a] 270
2. Uti und frui [Ergänzung zu § 12 b] 271
3. Tentatio [Ergänzung im Anschluß an § 12 b] 273

Bd. 60

4. Das confiteri und der Begriff der Sünde [Ergänzung im Anschluß an § 13 b] 283
5. Augustins Stellung zur Kunst (»De musica«) [Ergänzung im Anschluß an § 13 e] 284
6. Videre (lucem) Deum [Ergänzung im Anschluß an § 13 g] 286
7. Zwischenbetrachtung über timor castus [Ergänzung im Anschluß an § 16] 293
8. Das Sein des Selbst [Schlußstück der Vorlesung] 298

DIE PHILOSOPHISCHEN GRUNDLAGEN DER MITTELALTERLICHEN MYSTIK

[Ausarbeitungen und Entwürfe zu einer nicht gehaltenen Vorlesung 1918/19]

Die philosophischen Grundlagen der mittelalterlichen Mystik 303
Mystik im Mittelalter 306
Mystik (Direktiven) 308
Aufbau (Ansätze) 309
Glaube und Wissen 310
Irrationalismus 311
Historische Vorgegebenheit und Wesensfindung 311
[Religiöse Phänomene] 312
Das religiöse Apriori 312
Irrationalität bei Meister Eckhart 315
Zu Schleiermachers zweiter Rede »Über das Wesen der Religion« 319
Phänomenologie des religiösen Erlebnisses und der Religion 322
Das Absolute 324
Hegels ursprüngliche, früheste Stellung zur Religion – und Konsequenzen 328
Probleme 328
Glaube 329
Frömmigkeit – Glaube 329
Zu: Schleiermacher, »Der christliche Glaube« – und Religionsphänomenologie überhaupt 330
Das Heilige 332
Zu den Sermones Bernardi in canticum canticorum (Serm. III) 334

* * *

Nachwort der Herausgeber der Vorlesung Wintersemester 1920/21 339
Nachwort des Herausgebers der Vorlesung Sommersemester 1921 und der Ausarbeitungen und Entwürfe 1918/19 345

Bd. 61

2. Abt., Vorlesungen. Phanomenologische Interpretation zu Aristoteles : Einfuhrung in die phanomenologische Forschung / Martin Heidegger ; hrsg. von Walter Brocker, Kate Brocker-Oltmanns. Frankfurt am Main : Klostermann, 1985.

323524523
323523537

Next page

INHALT

EINLEITUNG

I. TEIL

Aristoteles und Aristoteles-Rezeption 1

A. Was heißt Philosophiegeschichte? 1
Ein Gebiet der Geistesgeschichte, objektive Tatsachenforschung? (1) – Das Historische nur im Philosophieren zu ergreifen; beides ursprünglich eins (2) – Keine Voraussetzung, sondern Voraushabe des Faktischen in der Fraglichkeit; nicht objektiv (2) – Philosophiegeschichte für uns: Griechen und christliches Abendland (2)

B. Die Rezeption der aristotelischen Philosophie 4
a) Mittelalter und Neuzeit 4
Hochschätzung im Mittelalter; für Neukantianer: unkritische Metaphysik (4) – Dagegen wieder: Aristoteles Realist (5)
b) Vorgängige Gräzisierung des christlichen Lebensbewußtseins 6
Mittelalter und protestantische Theologie bilden den Boden für den deutschen Idealismus (7)
c) Die philologisch-historische Forschung 8
Kritische Gesamtausgabe (8) – Einfluß auf die Entstehung der Phänomenologie (8)

II. TEIL

Was ist Philosophie? 11

Ziel und Weg der folgenden Untersuchung (11)

1. Kapitel

Die Definitionsaufgabe 13

Ihre Unterschätzung und Überschätzung (13) – Die zweifache Unterschätzung: Aufgabe beiseitegeschoben: 1. nach dem Beispiel der anderen Wissenschaften (13) – 2. weil man Philosophie nur »erleben« kann (14) – Die zweifache Überschätzung: Tendenz auf 1. allgemeine Definition, 2. strenge Definition (15) – Echte Intention in beiden Verfehlungen, in der Überschätzung (15) – in der Unterschätzung (16)

Bd. 61

A. Die zweifache Verfehlung in der Überschätzung 16
a) Die unkritische Idee der Definition 16
Aus der traditionellen Logik (17) – Die Definition der Phänomenologie (18) – »Haben« des Gegenstandes ist Ansprechen, Vorhabe (18) – Der formale Sinn von Definition (19) – Formale Anzeige (19) – Entscheidend: wie der Gegenstand zugänglich wird (20) – Aufgabe: eine radikale Problematik der Logik (21)
b) Die Verkennung des Sinnes von »Prinzip« 21
Das Prinzip das Allgemeine? (22) – Prinzipielle Definition weist hin auf das, wofür der Gegenstand der Definition Prinzip ist (23) – Grundverfehlung: Philosophie als Sache in den Vorgriff genommen (25)

B. Die Unterschätzung der Definitionsaufgabe 27
a) Der Entschluß zu »konkreter Arbeit« 27
Nach dem Ideal der konkreten Wissenschaften (28) – Auch die konkreten Wissenschaften haben sich einmal prinzipiell entschieden (29) – Das Konkrete muß in der prinzipiellen Definition anzutreffen sein (31) – Sie ist anzeigend, gibt die Sinnrichtung (32) – Die »formale« Anzeige: Ansatzrichtung, nicht Gegenstandsbestimmungen (32) – Das »Formale« (33) Die Evidenz und die Fraglichkeit (34) – Die Evidenzsituation (35)
b) Philosophie als »Erlebnis« 35
Schwarmgeisterei (36) – Situation der Urentscheidung kein fester Boden, sondern ein Sprung (37) – Mißverständnisse (38)
c) Begriff der Philosophie 39

2. *Kapitel*

Die Aneignung der Verstehenssituation

A. Vorgriff aus einem Sprachgebrauch 42
Der Sprachgebrauch aktuiert eine Verstehenssituation (42)
a) Philosophie ist Philosophieren 43
»Philosophie ist Weltanschauung?« (43) – Anmerkung über den in diesen Betrachtungen allein möglichen Gebrauch des Ausdrucks »wissenschaftliche Philosophie« (45) – Wissenschaften abkünftig aus der Philosophie (45) – Philosophie und Kunst (48)
b) Plato zum Philosophieren 48
Philosophie ein Wie des Sich-Verhaltens (50) – Ein eigenständiges Verhalten: sein Gegenstand bestimmt das Verhalten, und das Verhalten bestimmt im Vollzug seinen Gegenstand (51)

Bd. 61

B. Das Verhalten 52
Bezugssinn, Vollzugssinn, Zeitigungssinn, Gehaltssinn im Verhalten (53)
a) Philosophieren nach seinem Bezugssinn ist erkennendes Verhalten 53
Den Sinn von Erkenntnis interpretiert die Definition (54) – Definition umgrenzt den Wissenschaften ihr Gebiet (55)
b) Die prinzipielle Definition der Philosophie 56
Philosophie hat kein »Gebiet« wie die Wissenschaften (56) – Ihr Gegenstand ist das Allgemeine, das Oberste, das Prinzip (57) – Das Prinzipielle des Seienden: der Seinssinn (58) – Gegenstand der Definition – Gegenstand der Philosophie (58) – Gegenstand der Definition (Gehalt) entscheidend für das Haben des Gegenstandes (Vollzug) (59) – Die prinzipielle, formal anzeigende Definition der Philosophie (60)

C. Die Zugangssituation: die Universität 62
Der Zugang zum Verstehen ein Moment der Definition (62) – Unsere Situation: die Universität (63) – Schwierigkeit durch unser historisches Bewußtsein (64) – Einwände gegen die Universität als Zugangssituation (65)
a) Erster Einwand: Ist Philosophie Universitätsphilosophie? . . 65
Philosophie gibt es nicht allgemein, sondern nur konkret, an ihrem Platz (67)
b) Zweiter Einwand: Kann die zufällige Universitätssituation für die Philosophie normgebend sein? 68
Universitätsreform? (69) – Richtlinien für das Philosophieren (70) – Widersprechen sie der Relevanz der Situation? (71) – »Situation« nicht »ohne weiteres« da (72) – Der Weg einer objektiven Beurteilung der Universitätssituation (73)
c) Die Tradition 73
Das historische Bewußtsein (74) – Spengler: Ausdruck des Zeitgeistes (74) – Der Anspruch der Tradition auf Normgebung (75) – Frage nach der Tradition wurzelt in der Frage nach dem faktischen Leben (76) – Rekapitulation. Der objektive Weg zur Beurteilung der Universität erledigt sich von selbst (77)

Bd. 61

III. TEIL

Das faktische Leben

Die phänomenologischen Grundkategorien (79) – Die moderne Lebensphilosophie. Rickert (80) – »Leben« vieldeutig, verschwommen (81)

1. Kapitel

Grundkategorien des Lebens

Leben als 1. Erstreckung, 2. Möglichkeiten, 3. Schicksal (84) – Durchgängiger Sinn: Leben = Sein (85)

A. Leben und Welt 85
»Welt« Gehaltssinn von Leben (86) – »Kategorie« (phänomenologisch) interpretierend, im Leben selbst am Leben (86) – Allgemeingültigkeit. Diesigkeit, Umwegigkeit. Wiederholung (87)

B. Bezugssinn des Lebens: Sorgen 89
a) Charakter der Welt im Sorgen: Bedeutsamkeit 90
Begegnis, Erfahrung, Realität, Wert (91) – Die üblichen Theorien kehren Begründungszusammenhang um, wurzelnd in der griechischen Philosophie (92) – Bewegtheit des faktischen Lebens: Unruhe (Pascal) (93)
b) Weisungen des Sorgens 94
Um-, Mit-, Selbstwelt (94) – Selbstwelt nicht = Ich (94) – Unausdrücklichkeit, Unabgehobenheit (95) – Keine Selbstreflexion, Psychologie (95) – Keine Erkenntnistheorie (97) – Kategorien in der Faktizität lebendig (99) – Kritik von außen her sinnlos (99)

C. Die Kategorien im Bezugssinn des Lebens 100
a) Neigung 100
Die Geneigtheit drängt das Leben in seine Welt (100) – »Metaphysik«? Zerstreuung; Selbstgenügsamkeit (101)
b) Abstand (und Abstandstilgung) 102
Das »vor« sich (103) – Das Leben vergreift sich im Maß (103) – Der Abstand in die Zerstreuung mitgenommen, hyperbolisch (104)
c) Abriegelung 105
Das »vor« in die Welt verlegt, sich aus dem Weg gehend (106) – Larvanz, Maskierung (107) – »Unendlichkeit des Lebens«: Endlosigkeit der Verfehlbarkeiten. Das Elliptische (107)

Bd. 61

d) Das »Leichte« (Aristoteles) 108
Erleichterung, Wegsehen von sich selbst, Abfall, Schuld, Diesigkeit, Sorglosigkeit (109) – Strukturen des Sorgens (109)

D. Rückblick und Vorblick 110
Verhältnis von historischer und systematischer Philosophie ein Scheinproblem (110) – Philosophieren radikaler Vollzug des Historischen (111) – Die gleichen Probleme in »Einleitung« und Aristoteles-Interpretation (112) – Schwierigkeit, weil Philosophie als Objekt genommen (113) – Hauptstück der Philosophie: Zugang und Aneignung; dazu formale Anzeige (113) – Bewegtheitscharaktere der Faktizität (114) – Weiterer Gang der Betrachtung: Situation »in Wissenschaften leben« (115) – Prinzipielles Erkennen in der Aristoteles-Interpretation (115)

E. Die Bewegungskategorien. Reluzenz und Praestruktion 117
Sie bestimmen die Bezugssinnkategorien (118)
a) Die Bewegungskategorien in der Neigung 119
Zerstreuung, Kulturleben. Es verdeckt, als objektive Grundwirklichkeit gedeutet, die im faktischen Leben sich meldende Unsicherheit (120)
b) Die Bewegungskategorien in der Abstandstilgung 121
Ausbildung von weltlichen Abständigkeiten, Rang usw.; das Hyperbolische (121) – Weltlicher Ursprung von Wissenschaften, Objektivität (122)
c) Die Bewegungskategorien in der Abriegelung 122
Reluzent: das Leben sieht von sich weg (123) – Praestruktiv: Auswege, Wichtigkeiten, elliptisch (124)

F. Zusammenhänge 124
Zusammenhang der Bewegungskategorien und der Bezugssinnkategorien im Vollzug (125) – »Vollzug«; Wortmystik? (126) – Die Bewegtheitscharaktere werden konkreter, Bewegung = Sich-Bewegen (126) – »Bildung«, Erhellung (»Theorie und Praxis«) (128) – In der sorgenden Reluzenz bildet das Leben sich eine Umwelt aus (129) – Umwelt nicht herumgeordnete Gegenstände (129) – Das faktische Leben sorgt, sich in seiner Welt festzuleben (130)

2. Kapitel

Die Ruinanz

Ruinanz die Bewegtheit, die das Leben in ihm, als es, für sich, aus sich heraus, d. i. gegen sich selbst »ist« (131) – Ruinanz

und Intentionalität (131) – Voraussetzung der Ruinanz eine Gegenbewegtheit (132)

A. Zurückgreifen und Wiederholung der Interpretation 133
Sorgen nicht »Kampf ums Dasein« (Pragmatismus) (134) – Bewegung und Erhellung in der Faktizität sind eins (135)
a) Steigerung der Sorge: Besorgnis 135
Sorgen nimmt es selbst in Sorge (135) – Erhellung der Ruinanz verfallen, Zweideutigkeit (136)
b) Kairologische Charaktere 137
Wie in der Ruinanz sich Leben meldet, »Gefühle«; das »Mir-Sein« (138) – Das Historische. Die Zeit nicht Rahmen, sondern ein Wie der Bewegtheit (139) – Steigerung der Ruinanz: Zeittilgung (140)

B. Vier formal-anzeigende Charaktere der Ruinanz 140
a) Prohibitive Funktion der formalen Anzeige 141
Charaktere der Ruinanz keine Eigenschaften (141) – Sie erscheinen schon in den Bewegtheitskategorien des Sorgens (142)
b) Das Wohin der Ruinanz: das Nichts 143
Richtung primär kein Raumbegriff (144) – Das Wohin ist das Nichts des faktischen Lebens (145) – Das formale Nichts (145) – Dialektik (146) – Das Nichts des faktischen Lebens nicht (auffangende) Leere, sondern »Vernichtung« (147) – Das von ihm selbst gezeitigte Nichtvorkommen im ruinanten Dasein seiner selbst (148)
c) Die Gegenständlichkeit 148
Die Unmittelbarkeit der Welterfahrung eine Zeitigung des faktisch ruinanten Lebens (149) – Eigene Unmittelbarkeit der Fraglichkeit. Die dialektische Vermittlung (Hegel) (150)
d) Die Fraglichkeit 151
Zwiesprache des unmittelbaren Lebens mit sich selbst (151) – Philosophische Interpretation ist gegenruinante Bewegtheit in der Zugangsweise der Fraglichkeit, im Kampf gegen die eigene Ruinanz (153) – Auseinandersetzung faktischen Lebens mit seiner Vergangenheit. Das Tentative (154) – In der Ruinanz macht sich Darbung geltend: daß dem faktischen Leben etwas fehlt (155) – Darbung ein objektiver Zustand? (155)

Bd. 61

ANHANG I

VORAUSSETZUNG

Voraussetzung 157
Methodische Besinnung ist Weg in der Bewegtheit (157) – »Voraus« und »Setzen« (158)

1. Wie »Wissenschaften« ihre Voraussetzung haben 159
Ursprüngliche Voraussetzungen übersehen, Besinnung abgelehnt (160)

2. Bewegtheitssinn der phänomenologischen Interpretation des Philosophierens 160
Philosophieren gegenruinant: radikale Aneignung der Voraussetzung (160) – Aneignen der Situation: ein Wie des faktischen Lebens (161) – Situation nicht einfach da, in Neuerscheinungen usw. (161)

3. Die Bedingtheit der Interpretation 162
Die Interpretation ist nicht dogmatisch zu nehmen (162) – Also »Relativismus«, »Skeptizismus«? Diese Begriffe, ebenso wie das »Absolute«, entspringen bestimmtem Vorgriff auf Erkenntnis: Objektivität (162) – »Absolute Wahrheit« (163) – Satz vom Widerspruch (163) – Das absolute System der sittlichen Werte (164) – Nicht Beweisbarkeit, sondern Verlebendigung des Gegenstandes entscheidend in der Philosophie (166) – Die phänomenologische Grundhaltung (166)

4. Ein Weg zum Gegenstand der Philosophie 167
Der Mensch; drei Alternativen der Betrachtung (167) – Philosophie geht an die Wurzeln des eigenen Lebens (169) – Wichtig, den Anfang (Griechen) zu verstehen (170) – Fragen geht auf den Seinssinn, keine vorgefaßte Begrifflichkeit! (170)

5. Die Richtung der philosophischen Fragestellung 171
Vorgriff auf den Gegenstand der Philosophie ist Vollzug seiner eigenen Tendenz: zu sein in der Weise des Sich-selbst-Habens (171) – Keine Selbstbeobachtung, Ich-Metaphysik, sondern je aus der gelebten Lebenswelt (172) – In der Frage nach dem »Ich bin« das »bin« entscheidend, nicht das »Ich« (172) – Descartes' Vorgriff auf Sein als das Unbezweifelbare (173) – Frage nach dem »Ich bin« vollzieht sich als Frage »bin ich?«. Dabei das »Ich« unbestimmt (174)

6. Seinssinn des »bin« 176
Seinssinn des »bin« zeitigt sich erst im Fragen, d. h. faktisches Leben ist in eigener Weise in seiner Zeitlichkeit (176) – Eigener Widerstandscharakter; nicht »absolut«, d. i. unveränderlich (177) – Philosophische Interpretation gegenruinant; Ver-

wahrung ihrer Resultate verdeckend, ruinant (178) – Phänomenologische Interpretation von Grunderfahrungen im Vorgriff (179)

7. Vorgriffsproblematik und mögliche Diskussion über und Kritik der »Objektivität« philosophischer Interpretation 179
Angemessene Kritik nur möglich auf dem Boden des Vorgriffs auf Existenz (180)

ANHANG II

LOSE BLÄTTER

Blatt 1 Motto und zugleich dankbare Anzeige der Quelle . . . 182
Kierkegaard, Luther

Blatt 2 Aufbau der Einleitung in die phänomenologische Forschung 183
Einleitung: Zwischenbetrachtung zu Aristoteles-Interpretation, existenzielle Logik; Bewegung und Gegenbewegung der Philosophie; das Historische; Vorgriff

Blatt 3 Zusammenhang 184
(Übersicht zu S. 133 ff.)

Blatt 4 Sorgen – Warten 184
»Warten« gibt Grundsinn der Faktizität: Warten auf . . . ist Weltbezug – und zugleich Darbung

Blatt 5 Erhellung und Sorgen 185
Sorgendes Erhellen ist »Überlegen«

Blatt 6 Worauf es ankommt 185
Auf neuen Verstehensvollzug, keine neuen Begriffe; Auseinandersetzung mit Begriffsruinanz

Blatt 7 Der echte Anfang 186
Echt anfangen: den Zugang suchen, der immer wieder in Verlust gerät

Blatt 8 Weg der Auslegung 187
Auslegung der Faktizität von der (verdeckenden) Lage her; Universität Möglichkeit philosophischen Lebens, seiender Existenz. Keine Reform vor Leistung

Blatt 9 Einleitung in die phänomenologische Forschung 187
Phänomenologische Hermeneutik ist radikale Forschung in der Wissenschaft, von der Faktizität her. Philosophie entartet

Blatt 10 Einführung in die phänomenologische Forschung 189
Ihr Gegenstand zeitigt sich im Zunächst des »eigentlichen«

Umgangs: Leben; zugleich fremd und allbekannt. Forschung ist Fragen. Die Lage in der Wissenschaft: Feigheit, Beugsamkeit, Bequemlichkeit (190)

Blatt 11 Phänomenologische Forschung, »Universitätsphilosophie« und »Weltanschauungslehre« 190
Vorwort zu einer »Schrift«. Nicht einmal ein Programm, sondern nur Hinzeigen in die Richtung; aber wer begriffen hat, macht mit

Blatt 12 Auseinandersetzung 192
Kein Gerede über das Buch! Es fehlt an ernsthafter Rezension. Phänomenologie ist Erkenntnis, nicht Weltanschauung

Blatt 13 Neues sagen in der Philosophie 193
Neues sagen in der Philosophie ist nicht die Absicht; das Alte verstehen! Richtlinien weisen auf Wie der Zeitigung, Wie der Existenz. Intentionalität (194)

Blatt 14 Die Fraglichkeit 195
Fragen und Neugier, zwei Grundhaltungen. Prinzipieller Atheismus der Philosophie

Blatt 15 Skeptizismus 196
Zu Lotze. Entscheidend echter Vorgriff, aber formale Denkgesetze gewähren noch keinen Zugang zu einem Erkennensgebiet

Blatt 16 Zur Einleitung 197
Echte Skepsis: Standnahme im Fragen. Philosophie a-theistisch, wenn auch Philosoph ein religiöser Mensch sein kann. Askese des wissenschaftlichen Lebens

Blatt 17 Erhellung und Faktizität 198
Zu Ebbinghaus, Grundlagen der Hegelschen Philosophie

Nachwort der Herausgeber 201

Bd. 62

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Phanomenologische Interpretationen ausgewahlter Abhandlungen des Aristoteles zur Ontologie und Logik / Martin Heidegger ; [hrsg. von Gunther Neumann]. Frankfurt am Main : Klostermann, c2005.

323551867

Next page

INHALT

VORBEMERKUNG ZU DEN ARISTOTELESINTERPRETATIONEN

§ 1. Das Wichtigste über die Texte des Aristoteles (Ausgaben, Zitation, Übersetzungen, Bibliographie) 1

§ 2. Die Literaturform der überlieferten aristotelischen Schriften .. 4

§ 3. Praktische Anweisung für Hören und Studium 6
a) Sprachbeherrschung, Übersetzung und Interpretation 6
b) Zu Leben und Werk: Hinweis auf neuere Darstellungen. Anweisung zum Studium 8

§ 4. Einleitung in die voraristotelische Philosophie im Anschluß an Aristoteles, »Metaphysik« A. Methodischer Mittelweg: Aristoteles als Anweisung 10

§ 5. Der Titel »Metaphysik« (μετὰ τὰ φυσικά) als redaktionstechnischer und sachlicher Titel 11

ERSTES KAPITEL

Übersetzung und Interpretation von »Metaphysik« A 1 und A 2

Die Weisen des erhellenden Verstehens und die komparativische Bestimmung des eigentlichen Verstehens (σοφία). Die Interpretation des Verstehenderseins (σοφώτερον) als faktisch auslegende Dafürnahme des Lebens

§ 6. Vorbemerkung zur ontologischen Forschung und zum nächsten Ziel der Untersuchung: Gewinnung eines prinzipiellen Verständnisses der Ontologie des Aristoteles 13

A. Übersetzung von »Metaphysik« A 1 und A 2

§ 7. Übersetzung von »Metaphysik« A 1
(Die Weisen des Vernehmens, des sich auskennenden Umgangs, der Verfahrung und des wissenden Verstehens) 16
a) »Metaphysik« A 1, 980 a 21–27
(Das Kennenlernenwollen des Menschen in den Weisen des Vernehmens. Vorzug des Sehens) 16
b) Exkurs: De sensu 1, 437 a 3–15
(Sehen und Hören) 18
c) »Metaphysik« A 1, 980 a 27–981 a 3
(Das Verfügenkönnen in den Weisen der Orientierung (αἴσθησις), des Behaltens (μνήμη) und des sich auskennenden Umgangs (ἐμπειρία)) 19
d) »Metaphysik« A 1, 981 a 3–12
(Die Ausbildung der ins Werk setzenden Verfahrung (τέχνη) in der Dafürnahme (ὑπόληψις) auf ein ›im Ganzen‹ und das Aussehen) 21
e) »Metaphysik« A 1, 981 a 12–b 13
(Die Dafürnahmen hinsichtlich des ›verstehender sein‹ (σοφώτερον) 23
α) »Metaphysik« A 1, 981 a 12–24
(Das ›überhaupt‹ (καθόλου) und das ›jeweilig gerade so‹ (καθ' ἕκαστον)) 23
β) »Metaphysik« A 1, 981 a 24–b 6
(Das ›mehr Sehen‹ im Wissen um das ›Warum so‹: Verfahrung (τέχνη) und umgehende Auskenntnis (ἐμπειρία)) 24
γ) »Metaphysik« A 1, 981 b 7–13
(Das ›mehr Verstehen‹ im Lehrenkönnen und Wissen um das ›Warum‹) 26
f) »Metaphysik« A 1, 981 b 13–27
(Das Bewundertwerden und das Freisein von den Dringlichkeiten des Lebens in den Weisen des wissenden Verstehens) 27
g) »Metaphysik« A 1, 981 b 27–982 a 3
(Das Verstehen als erhellendes zum Sehen-bringen der Warum und Woher) 29

Bd. 62

§ 8. Übersetzung von »Metaphysik« A 2
(Bestimmung des eigentlichen Verstehens (σοφία)) 30
a) »Metaphysik« A 2, 982 a 4–21
(Die faktischen Dafürhaben (ὑπολήψεις) in bezug auf das Verstehen) 30
b) »Metaphysik« A 2, 982 a 21–b 11
(Die Dafürhaben in den Weisen des erhellenden Verstehens und deren einer selbiger Sinn) 33
α) »Metaphysik« A 2, 982 a 21–b 7
(Der Sinn des ›am meisten‹ (μάλιστα) erhellenden eigentlichen Verstehens in den jeweiligen Dafürhaben) 33
β) »Metaphysik« A 2, 982 b 7–11
(Der zu bestimmende eine selbige Sinn des eigentlichen Verstehens (σοφία)) 36
c) »Metaphysik« A 2, 982 b 11–28
(Schärfere Bestimmung des eigentlichen Verstehens (σοφία) als bloß betrachtende Weise des erhellenden Verstehens (θεωρητικὴ ἐπιστήμη)) 37
α) »Metaphysik« A 2, 982 b 11–21
(Die Bemühung um eigentliches Verstehen durch das Erstauntsein (θαυμάζειν)) 37
β) »Metaphysik« A 2, 982 b 21–28
(Eigentliches Verstehen als bloßes Sehen um seiner selbst wegen) 39
d) »Metaphysik« A 2, 982 b 28–983 a 11
(Möglichkeit und Aneignungsweise eines solchen als göttlich angesprochenen (eigentlichen) Verstehens im Leben des Menschen) 40
e) »Metaphysik« A 2, 983 a 11–23
(Stand und Weise der Aneignung eines solchen (eigentlichen) Verstehens im Leben gegenüber der anfänglichen Weise der Verwunderung) 43

B. Interpretation von »Metaphysik« A 1 und A 2

§ 9. Gewinnung eines Verständnisses des vollen Sinnes der Frage- und Forschungshaltung der aristotelischen Philosophie als Voraufgabe 47

a) Auslegender Zugang, Aneignung und Verwahrung des Gegenständlichen als Weisen, in denen Sinn im Leben gehabt wird. ›Phänomen‹ als die formalanzeigende gegenstandsmäßige Grundkategorie der spezifisch aregionalen Gegenständlichkeit ›Leben‹ 47
b) Die echte Methode geisteswissenschaftlicher und philosophischer Forschung in Abgrenzung gegen die Technik der Interpretation 51

§ 10. Das Ansprechen der Weisen des erhellenden Verstehens im Hinblick auf das ›mehr an Hinsehen‹ als faktisch auslegende Dafürnahmen des faktisch umgänglichen Lebens (Interpretation von »Metaphysik« A 1) 53
a) Auslegung der faktischen Rede vom Verstehen und Verstehendersein (σοφία, σοφός, σοφώτερος) als Aufgabe der Interpretation 53
α) Der Begegnischarakter und die ausgängliche Situation des eigentlichen (das forschende Verhalten bestimmenden) Verstehens (σοφία) als erste Frage der Interpretation 53
β) Die faktische Rede vom eigentlichen Verstehen als Ausdruck bestimmter Dafürnahmen des faktisch umgänglichen Lebens 55
γ) Der komparativische oder ›mehr‹-Charakter der faktischen Dafürnahmen 55
δ) Das ›mehr an Hin- und Aufsehen‹ als ein Wie des Umgangs des faktischen Lebens. Die im Hin- und Aufsehen auf das Aussehen liegende Möglichkeit eines anderen ›mehr‹ (μᾶλλον): die Besorgnis um die Möglichkeit des Vollzugs des Hinsehens selbst 56
b) Charakterisierung der vier faktisch auslegenden Dafürnahmen bezüglich des ›mehr an Hinsehen‹ (μᾶλλον εἰδέναι) . 59
α) Erste Charakterisierung: Das ›mehr‹ betrifft den Gegenstand des Umgangs und des Hinsehens. Vertiefende Interpretation hinsichtlich der Vorhabe für die ausformende Bestimmung des Sinnes wissenschaftlicher Forschung 59
β) Zweite Charakterisierung: Das ›mehr an Hinsehen‹ modifiziert die Umgangsweise selbst in Hinsicht gerade ihrer Beziehung ›auf‹ den Gegenstand 64

γ) Dritte Charakterisierung: Das ›mehr sehen‹ begegnet als etwas, was faktisches Leben bewundert (θαυμάζεσθαι) 68
δ) Vierte Charakterisierung: Das ›mehr sehen‹ begegnet als ein ›Kann‹ des Mitteilens, Lehrens (δύνασθαι διδάσκειν) .. 69
ε) Abschließende zusammenfassende Charakterisierung der faktisch auslegenden Dafürnahmen bezüglich des ›mehr an Hinsehen‹ als Auslegungen eines Begegnens, in dem faktisches Leben einem bestimmten faktischen Wiesein seiner selbst begegnet. Kennzeichnung dieses Wie des faktischen Lebens als Umgangserhellung 69

§ 11. Bestimmung des Sinnes des eigentlichen Verstehens und Verstehendseins (σοφία, σοφός) im Mitgehen mit den faktisch auslegenden Dafürnahmen des Lebens (Interpretation von »Metaphysik« A 2) 71
a) Die ausdrückliche Herausnahme des ›Worauf‹ des in den Dafürnahmen vermeinten Hinsehens (Übergang von »Metaphysik« A 1 zu A 2) 71
b) Die fünf verschiedenen Dafürnahmen (ὑπολήψεις) des faktischen Lebens bezüglich des eigentlich Verstehenden (σοφός) (Met. A 2, 982 a 4–b 7) 72
α) Erste faktische Dafürnahme: Der eigentlich Verstehende weiß ›im Grunde‹ alles. Das ›auf *alles* Hinsehen Können‹ als rein in Hinsicht auf das Aussehen der Gegenstände .. 72
β) Zweite faktische Dafürnahme: Das Ansprechen des im eigentlichen Verstehen vollzogenen Hinsehens und der entsprechenden Gegenstände als schwierig (χαλεπός) 73
γ) Dritte faktische Dafürnahme: Die schärfere Zufassung der Warumcharaktere und -beziehungen 76
δ) Vierte faktische Dafürnahme: Dafürnahme des faktischen Lebens bezüglich des eigenen Verstehendseins, in der es sich über das ›Weswegen‹ des hinsehenden Bestimmens positiv ausspricht 77
ε) Fünfte faktische Dafürnahme: Der eigentlich Verstehende bringt sich in eine ausgezeichnete Eigenständigkeit und zugleich höchste Stufe eines ordnunggebenden Herrschafts- und Dienstverhältnisses 78

Bd. 62

c) Vertiefende Interpretation der aufgewiesenen fünf Dafürnahmen des faktischen Lebens bezüglich des eigentlich Verstehenden (σοφός) 78
α) Das Mitgehen des Aristoteles mit der faktischen Auslegungstendenz des faktischen Lebens. Die letztliche Abzielung der aufgenommenen Dafürnahmen auf das reine Worauf als solches in seinem ›am meisten‹ (μάλιστα) 78
β) Zur ersten faktischen Dafürnahme: Das Sich-Beziehen des eigentlichen Verstehens auf ein Worauf im gegenständlichen Charakter des καθόλου. Diese erste Auslegung als die entscheidende 79
γ) Zur zweiten faktischen Dafürnahme: Der καθόλου-Charakter des Worauf des eigentlich verstehenden Verhaltens als das, woran es liegt, daß dieses dem Leben schwer vorkommt. Das Hinsehen nur mehr auf das Aussehen der umweltindifferenten Gegenstände, ›insofern‹ sie Gegenstände sind 81
δ) Zur dritten faktischen Dafürnahme: Ausbildung des ›Insofern‹ und der Warumbeziehungen in der Eigentlichkeit des Hinsehens zur Eigenständigkeit des ›Woher‹ bzw. ›Woraus‹ (›die Ersten‹, ἀρχαί) 83
ε) Zur fünften (vierten) faktischen Dafürnahme: Das Aufgeben jeglichen Dienstverhältnisses im Hinsehen auf ›die Ersten‹ (die ›Woraus‹) und im erfassenden Bestimmen der solches Hinsehen betreffenden ›Insofern‹ ... 84
d) Der echte Sinn dieser Auslegung des eigentlichen Verstehens innerhalb der spezifisch griechischen Weise des Lebens und die Bedeutung für die heutige wissenschaftliche Forschung und Philosophie 85
e) Bestimmung des ursprünglichen Bewegtheitssinnes und der faktisch ausgänglichen Lage des Phänomens des eigentlichen Verstehens (Met. A 2, 982 b 7–28) 87
α) Das eigentliche Verstehen als eine eigenständige Weise des Lebens. Bestimmung der Vorhabe und des Vorgriffs der aristotelischen Auslegung des Phänomens des eigentlichen Verstehens als mit der Bewegtheit der faktischen Dafürnahmen mitgehende 87

Bd. 62

β) Auslegung des Bezugssinnes und der faktisch ausgänglichen Lage des Phänomens des eigentlichen Verstehens 89
γ) Ursprünglichere Charakterisierung des faktischen Umgangs durch Auslegung der faktisch ausgänglichen Phänomene 91
αα) Das faktisch ausgängliche Phänomen der Umsicht .. 91
ββ) Das Zuhandene als das nächstumgängliche Womit des sorgenden Umgangs. Umwelt und Bedeutsamkeit 93
γγ) Der Aufenthalt als ein Charakter der Sorgensbewegtheit des Lebens. Das Verwundertsein als ausgängliche Weise des Aufenthalts 94
δδ) Die Ausbildung des Verstehens als Ausbildung einer ursprünglichen Bewegtheit des Lebens 96
f) Das Ansprechen des eigentlichen Verstehens als göttlich und der Begriff des Göttlichen (θεῖον) (Met. A 2, 982 b 28–983 a 11) 97
α) Weitere Bestimmung des Charakters des eigentlichen Verstehens aus der Erörterung des Gegenstands- und Seinssinnes des Göttlichen 97
β) Das Erwachsen des Begriffes des Göttlichen (θεῖον) rein aus dem Problem der φύσις bzw. der Grundbestimmung an dieser, der κίνησις 99
γ) Die Auslegungen und Umdeutungen des aristotelischen Gottesbegriffes in der abendländischen Philosophie und Theologie 100
δ) Die christliche Auslegung des religiösen Lebens und des Seins- und Gegenstandssinnes von Gott als Ausdeutung des Natur- und Bewegungszusammenhangs des θεῖον bei Aristoteles 100
ε) Rohe Exposition des Seins- und Gegenstandssinnes des θεῖον bei Aristoteles aus dem Phänomen der Bewegung (κίνησις) 101
ζ) Exkurs: Übersetzung von »Metaphysik« Λ 6, 1071 b 6–20 (Der Seinssinn von Bewegungsein als reine Zeitigung (ἐνέργεια)) 102

Bd. 62

η) Die sich aus der letzten sinnmäßigen Aufklärung des Seins von Bewegung ergebende Bestimmung des Seinssinnes des ersten Bewegers als reine ἐνέργεια und die Bewegtheit desselben als θεωρία 104
αα) Exkurs: Übersetzung von »Metaphysik« Θ 6, 1048 b 18–35 (Der Zusammenhang von Bewegtheit und ihrem ›am Ende sein‹ im Ausgang von zwei verschiedenen Weisen des Tuns) 105
ββ) Die ἐνέργεια der θεωρία als der Seinssinn des Göttlichen 108
θ) Die im Verweilen als dem reinen Wie des Hinsehens liegende Möglichkeit der Teilhabe des Menschen am Göttlichen. Das θεωρεῖν (der eigentlichste Sinn reinster Bewegtheit) als die Seinsweise des Lebens, in der es in einer vollendeten Lage ist 109
g) Der Besitz (κτῆσις) des eigentlichen Verstehens (σοφία) auch als ein ›gegenteiliger‹ gegenüber der ausgänglichen Lage (Met. A 2, 983 a 11 sqq.) 111

§ 12. Abschließende Betrachtung zur Interpretation von »Metaphysik« A 1 und A 2 und Ausblick auf die nächsten Aufgaben der Untersuchung 111

ZWEITES KAPITEL

Überleitung von »Metaphysik« A 1 und A 2 zu »Physik«

Der Forschungszusammenhang der Physik als Boden für die ontologische Forschung

§ 13. Die Weisen der Erhellung wie auch die höchste Weise des eigentlichen Verstehens als Umgangsweisen des Lebens und damit gesehen im Grundcharakter der Bewegung (κίνησις) ... 115

§ 14. Gewinnung eines prinzipiellen Verständnisses der aristotelischen Ontologie als Aufgabe. Der konkrete Forschungszusammenhang der Physik als der Boden, auf dem die weiteren ontologischen Forschungen erwachsen, und die

κίνησις als Grundgegenstand. Die ursprüngliche Traditionsbildung der ontologischen Grundbegriffe 117

DRITTES KAPITEL

Übersetzung (Kap. 1–4) und Interpretation (Kap. 2 und 3) von »Physik« A

Bestimmung der Prinzipien der Naturgegenstände und der ontologischen Grundbegriffe durch Verständnis ihrer Genesis und des ihrem Sachfeld entspringenden Herkunftssinnes

§ 15. Hinweise und kritische Anmerkungen zu den Quellen, den Textausgaben, der Textgeschichte und der Textüberlieferung .. 121

A. Übersetzung von »Physik« A 1–A 4

§ 16. Übersetzung von »Physik« A 1 123
(Die ersten Woraus (ἀρχαί) als thematisches Untersuchungsfeld und die methodische Vorgehens- und Zugangsweise der Naturforschung)
a) »Physik« A 1, 184 a 10–16 123
(Das zur Bestimmtheit Bringen der ersten Woraus (ἀρχαί) als primäre Aufgabe für das Verstehen erzielende Forschen im Umkreis der ›Natur‹)
b) »Physik« A 1, 184 a 16–21
(Übergang von dem *für uns* zunächst Vertrauteren zu dem *an sich* Durchsichtigeren in der Erforschung der ἀρχαί) 124
c) »Physik« A 1, 184 a 21–b 14
(Übergang bezüglich der umweltlichen Gegenstände vom nächsten Überschlag über das Ganze zu dem, was im Einzelnen ausdrücklich abhebbar wird) 125

§ 17. Übersetzung von »Physik« A 2 (Auseinandersetzung mit den Lehren der Vorgänger und Übergang zur Eleaten-Kritik im Ausgang von der These ἓν τὰ πάντα) 128
a) »Physik« A 2, 184 b 15–25
(Die Lehren der Vorgänger zur Frage nach der ›Wiemannigfaltigkeit‹ des ersten ›Woraus‹ (ἀρχή)) 128

b) »Physik« A 2, 184 b 25–185 a 20
(Übergang zur Kritik der Eleaten: Vorwurf des Verfehlens einer sachangemessenen Besprechung des Gegenstandsfeldes ›Natur‹. Die gegenstandsangemessene Vorgabe der φύσει ὄντα im Grundcharakter des in Bewegung Seins) 130
c) »Physik« A 2, 185 a 20–b 5
(Einsetzen der Kritik mit der Nachforschung nach dem vermeinten Sinn von Sein (ὄν) in der eleatischen These (ἓν τὰ πάντα)) 134
d) »Physik« A 2, 185 b 5–186 a 3
(Fortsetzung der Kritik mit der Nachforschung, in welchem Sinne der Gegenstand in der eleatischen These als einhaft (ἕν) angesprochen wird) 136
α) »Physik« A 2, 185 b 5–25
(Der mehrdeutige Sinn von ›einhaft‹)..... 136
β) »Physik« A 2, 185 b 25–186 a 3
(Die sich aus der Mannigfaltigkeit der Seinssinne des Einhaften (ἕν) ergebenden Unwegsamkeiten (ἀπορία)) .. 139

§ 18. Übersetzung von »Physik« A 3
(Die doppelte Verfehlung bei Melissos und Parmenides. Die mehrfältige Bedeutung von Sein und Widerlegung der eleatischen These, daß das Sein einhaft sei)..... 142
a) »Physik« A 3, 186 a 4–11
(Die doppelte Verfehlung bei Melissos und Parmenides: das Verfehlen der Grundnahme bezüglich des gegenständlichen Was und das Verfehlen einer echten Herleitung im explizierenden Besprechen) 142
b) »Physik« A 3, 186 a 11–22
(Die sachunangemessene Grundnahme bei Melissos)..... 143
c) »Physik« A 3, 186 a 22–32
(Die sachunangemessene Grundnahme und das nicht echt zu einem Ende durchdringende Bereden bei Parmenides).. 144
d) »Physik« A 3, 186 a 32–b 12
(Das Sein in den Weisen der Mithaftigkeit (τὸ συμβεβηκός) und des ›je immer irgendwie das Etwas Sein‹ (τὸ ὅπερ ὄν). Widerlegung der eleatischen These, daß das Sein einhaft sei) 146

e) »Physik« A 3, 186 b 12–14
(Das ›nicht Ausmaß Haben Können‹ des Seins) 148
f) »Physik« A 3, 186 b 14–35
(Weitere Explikation der Mithaftigkeit (τὸ συμβεβηκός). Die drei verschiedenen Funktionen der Mithaftigkeit in der Rede) 149
g) »Physik« A 3, 187 a 1–11
(Widerlegung der eleatischen These, daß das Sein einzigeines sei, im Ausgang von einer Explikation des ›Nicht‹) ... 152

§ 19. Übersetzung von »Physik« A 4
(Kritische Auseinandersetzung mit den Lehren der alten Naturforscher hinsichtlich des Bestehensworaus (ἀρχή) und der Entstehensexplikation an gegenständlichem Mannigfaltigen) 154
a) »Physik« A 4, 187 a 12–20
(Das Ansprechen des Seienden hinsichtlich seiner *einen* ἀρχή und die Entstehensexplikation (des ›Anderen‹ an gegenständlichem Mannigfaltigen) nach den Lehren der Naturforscher. Das Entstehen (Werden) als vom Charakter des ›Gegenhaften‹) 154
b) »Physik« A 4, 187 a 20–b 1
(Die Annahmen der Naturforscher hinsichtlich des Werdens im Wie des ›Gegenhaften‹ (Anaximander, Empedokles, Anaxagoras)) 155
c) »Physik« A 4, 187 b 1–7
(Das Ansprechen von allem als seiend nach seinem Was als Gemischtsein) 158
d) »Physik« A 4, 187 b 7–13
(Das Ausbleiben eines kenntnismäßigen Vertrautseins für das einer Mannigfaltigkeitsbegrenzung Bare (ἄπειρον)) 159
e) »Physik« A 4, 187 b 13–21
(Die Nichtbeliebigkeit von Naturgegenständen und ihrer Teile nach Größe und Kleinheit (Ausmaß)) 160
f) »Physik« A 4, 187 b 22–188 a 2
(Die Unmöglichkeit, daß jedes beliebige Beschaffene jedes andere zu seinem Woraus hat) 161

d) Exkurs: Übersetzung von De coelo Γ 1, 298 b 12–24 (Aristoteles' Kritik an den Seinsbestimmungen der Eleaten) 186

§ 23. Die von Aristoteles angesetzte Lehrmeinung der Eleaten und der Gang der Kritik in »Physik« A 2 und A 3. Das im Hinsehen stehende Gegenstandsfeld der Kritik und der Forschung 188

a) Die in der These ἓν τὰ πάντα thematisch angesetzte Lehrmeinung der Eleaten und die sechs Phasen der Kritik (Phys. A 2, 184 b 22–A 3, 187 a 11) 188

α) Zur ersten Phase der Kritik: Sicherung der Einreihbarkeit der eleatischen These (ἓν τὰ πάντα) in die leitende ἀρχή-Problematik (Phys. A 2, 184 b 22–25) 189

β) Zur zweiten Phase der Kritik: Feststellung der eigentlichen Verfehlung als Verfehlung des intendierten Gegenstandsfeldes und der für die ἀρχή-Problematik grundlegenden Gegenstandsbestimmtheiten (Phys. A 2, 184 b 25–185 a 20) 190

γ) Zur dritten Phase der Kritik: Grundsätzliche Analyse der eleatischen These (ἓν τὰ πάντα) auf ihren An- und Besprechenssinn (Phys. A 2, 185 a 20–186 a 3) 192

δ) Zur vierten Phase der Kritik: Anwendung der zuvor grundsätzlich herausgestellten Verfehlungen auf die einzelne Kritik der Hauptzüge der Theoreme bei den Hauptvertretern Melissos und Parmenides (Phys. A 3, 186 a 4–22 und a 22–33). Ausdrücklich positive Explikation in Beziehung zur Aufgabe der ἀρχή-Forschung 194

ε) Zur fünften Phase der Kritik: Explikation des ursprünglichsten Seinssinnes (Phys. A 3, 186 a 33–b 14) und des eigentlichen An- und Besprechens von Gegenständen im ὁρισμός (Abhebungsstruktur der Woraus als solcher) (Phys. A 3, 186 b 14–35) 195

ζ) Zur sechsten Phase der Kritik: Kritischer Hinweis auf die geschichtliche Auswirkung und Fortbildung zweier eleatischer Hauptthesen in der nachfolgenden Philosophie (Phys. A 3, 187 a 1–11) 196

η) Zusammenfassung der erörterten sechs Phasen der Eleaten-Kritik (Phys. A 2, 184 b 22–A 3, 187 a 11) 197

b) Zur dritten aus der Aufgabe der Untersuchung entspringenden Frage: Worauf geht das in der Kritik als verstehend bestimmender Umgang lebendige Hinsehen und was kommt dabei zur Abhebung? 197

§ 24. Verstehender Mit- und Nachvollzug der Umgangsbewegtheit in der Anmessung an ausdrückliche Schritte und Bestimmungen der Eleaten-Kritik in »Physik« A 2 und A 3 198

a) Beginn an dem Teil der Eleaten-Kritik, der grundsätzlich und doch konkret die als-was-Charaktere des An- und Besprechens diskutiert (Phys. A 2, 185 a 20 sqq.) 198

b) Die Mannigfaltigkeit der ontologischen Grundbegriffe und die möglichen Bedeutungen von ›Sein‹ 199

c) Die Mannigfaltigkeit möglicher Bedeutungen von ›Sein‹ und die prinzipielle Charakterisierung ihrer Weise des Fungierens im An- und Besprechen (Phys. A 2, 185 a 22 sqq.) 200

d) Exkurs: Übersetzung von Simpl. in Phys. 75, 30–76, 15 und 76, 19–25 (Das καθ' ὑποκειμένου als das, was zu seinem Sein bedarf ein ›Worüber‹. Die Bestimmungen der Grenzenlosigkeit (ἀπειρία) und des Wiemannigfaltig (ποσόν)) 201

e) Der Seinssinn der οὐσία. Die erste vorbereitende Frage nach der Mannigfaltigkeit der Seinssinne und die zweite vorbereitende Frage nach den kritischen Entscheidungen über ihre Möglichkeiten. Die Grundfrage nach dem in der kritischen Diskussion im Blick stehenden einheitlichen Gegenstandsfeld 204

f) Seinscharaktere als etwas in ausnehmender Weise am Seienden selbst Vorfindliches und das Begegnen dieser ›als was‹ umweltlicher Gegenstands- und Geschehenszusammenhänge im einheitlichen Zuge faktisch sich orientierenden Umgangs (Categ. 4). Die Frage nach einer ebensolchen Abhebbarkeit der aussehensmäßig bestimmten Seinscharaktere bei Aristoteles. Abwehr überlieferter Vormeinungen 207

§ 25. Exkurs: Auszugsweise Auslegung und Übersetzung des Parmenideischen Lehrgedichtes 209
a) Die eleatische These (ἓν τὰ πάντα) als Ausdruck einer ursprünglichen Seinsbegegnung und Anfang der Philosophie- und Lebensauslegungsgeschichte, die wir selbst sind. Verständnis der Kritik des Aristoteles als Aufgabe der Interpretation 209
b) Die aristotelische Problematik als leitend für die Interpretation. Zusammentreffen mit der neuesten Parmenides-Forschung (Karl Reinhardt) 210
c) Würdigung und Kritik von Reinhardts Untersuchung zum Parmenideischen Lehrgedicht 211
α) Die erstmalige Betrachtung der beiden Teile des Lehrgedichtes in ihrem echten ursprünglichen Zusammenhang und in eins damit die Herausnahme aus modernisierenden Mißinterpretationen als eine der Hauptleistungen der Reinhardtschen Untersuchung 211
β) Abgrenzung der eigenen Interpretation von derjenigen Reinhardts 213
d) Beschränkung der Interpretation auf die Sicherung des Sinnes der für Parmenides entscheidenden πίστις ἀληθής (Wahrheitsbesitz als das vertrauende Vertrautsein mit dem Unverborgenen). Quelle und Reihenfolge der Fragmente .. 214
e) Übersetzung ausgewählter Fragmente aus dem ersten Teil des Parmenideischen Lehrgedichtes (Der Weg der πίστις ἀληθής) 216
f) Die phänomenale Vorgabe der πίστις ἀληθής als erste Stufe der Interpretation des Parmenideischen Lehrgedichtes 220
α) Die πίστις ἀληθής als Ausdruck einer ursprünglichen Seinserfahrung 220
β) Die schlichte Seinsbegegnung als Bleiben auf dem Pfad der πίστις ἀληθής und abstoßendes Verjagen jeglicher aus der δόξα sich andrängenden Ansprechenstendenz 220
γ) Der der schlichten ursprünglichen Seinsbegegnung eigene Aufenthalt: Übersetzung der letzten entscheidenden Verse der ›Einleitung‹ des Lehrgedichtes. Der Anspruchscharakter am Sein 222

δ) Der Aussehenscharakter des begegnenden Seienden als einzig-eines. Das Begegnen des Seienden in der *Rück-sicht* der Hinsicht. Abgrenzung von erkenntnistheoretischen Auslegungstendenzen 224

g) Die Gewinnung des eigentlichen Blickfeldes für den Sinn der leitenden Frage nach den Seinscharakteren (woraus, als was sie geschöpft sind) als nächste Stufe der Interpretation. Die weitere Explikation als das Befragen der πίστις ἀληθής auf ihre Bewegtheitsstruktur 225

α) Der in der Umgangserhellung lebendige *Grenzübergang* als ein Grundphänomen der Faktizität 225

β) Die in der lebendigen Bewegtheit des Grenzübergangs liegenden zwei Verfehlungen der *Verdeckung* und des *Zuweitspringens* 226

γ) Die Vorbildung des für alle weitere Ontologie entscheidenden Grundsinnes von Sein mit dem in der Parmenideischen Lebens- und Welterhellung gegebenen Grenzübergang: Sein als Dasein und Wassein im Zugang des hinsehenden Vermeinens (νοεῖν) 228

§ 26. Die mit der Interpretation der Parmenideischen Seinsbegegnung gewonnene schärfere Orientierung und die Wiederaufnahme der beiden Fragegruppen nach der Mannigfaltigkeit der Seinssinne und den kritischen Entscheidungen über ihre Möglichkeiten 231

a) Die erforderliche neue Ausbildung des phänomenalen Horizontes der Interpretation aus der Weise der kritischen Explikation, die Aristoteles selbst vollzieht. Einsatz der Betrachtung bei der zweiten Fragegruppe nach den Möglichkeiten der Seinssinne 233

b) Das Hinsehen auf den λόγος als bestimmend für die aristotelische Seinsproblematik. Abgrenzung zu Parmenides 234

c) Exkurs: Übersetzung von De interpretatione 4 und 6 (Die Rede (λόγος) vom Charakter des zusagenden (κατάφασις) und des wegsagenden (ἀπόφασις) Besprechens. Das Von-her-Sagen von einem in die Vorhabe gebrachten Gegenstand (ἀπόφανσις) als Grundcharakter des λόγος) (nach der Nachschrift von Helene Weiß) 235

d) Der Satz ἓν τὰ πάντα als Thema der aristotelischen Kritik. Verdeutlichung des λόγος-Charakters anhand der eleatischen These des ἕν. Explikation der drei Bedeutungen des ἕν (Phys. A 2, 185 b 5–32) 239
e) Zurücknahme der ausgeformten ›Vorstellung‹ von der erlebnis- oder bewußtseinsmäßigen Gegenständlichkeit und Seinsweise des λόγος und Übergang zur Frage, in welcher bestimmten Weise Sein im λόγος entspringt und vollzugsmäßig in ihm ist. Die ›Aufhin‹-Grundstruktur des λόγος und die in ihr motivierte Seinsmannigfaltigkeit (Phys. A 2, 185 b 32–A 3, 186 a 32) 243

§ 27. Weitere Explikation des im λέγειν selbst vorgebildeten Kerns an ursprünglichen Seinsbedeutungen: die Mithaftigkeit (τὸ συμβεβηκός) und das ›je immer irgendwie das Etwas Sein‹ (τὸ ὅπερ ὄν) (Phys. A 3, 186 b 14 sqq. und 186 a 32 sqq.) 246
a) Explikation der Mithaftigkeit (τὸ συμβεβηκός) 247
α) Die zwei Bestimmungen der Mithaftigkeit (Phys. 186 b 18 sqq.) 247
β) Exkurs: Explikation des Grundsinnes von Sein im Wie der Mithaftigkeit (τὸ ὂν κατὰ συμβεβηκός) anhand der abhebenden Unterscheidung von anderen Seinsbestimmungen in »Metaphysik« E 2 und E 3 248
αα) Aufzählende Unterscheidung des Seins im Wie der Mithaftigkeit von anderen Seinsbestimmungen 248
ββ) Übersetzung von »Metaphysik« E 2, 1026 b 3–10 (Unterscheidung des Seins im Wie der Mithaftigkeit von anderen Erhellungsweisen. Verdeutlichung am Beispiel der Erstellung eines Hauses) 248
γγ) Unterscheidung des Seins im Wie der Mithaftigkeit vom eigentlichen Sein 249
δδ) Die ganz bestimmte Auslegung des Umgangssinnes der Herstellung und des darauf relativen Daseins als motiviert in dem für die griechische Lebensauslegung entscheidenden Aufenthalt des θεωρεῖν. Das Mithafte als nahe am Nichtsein (Met. E 2, 1026 b 2–27) 251

εε) Die Frage nach dem Woraus (ἀρχή) des Seins in der Mithaftigkeit. Explikation des Seins in der Mithaftigkeit durch Abgrenzung vom Immer-sein bzw. Zumeist-so-sein. Auslegung charakteristischer Beispiele (Met. E 2, 1026 b 27 – 1027 a 28) 252

ζζ) Die relative Bestimmtheit der Mithaftigkeit auf einen ursprünglichen und als maßgebend ausgeformten Grundsinn von Sein in der griechischen Philosophie 253

ηη) Das Gestalthafte als das eigentliche Worauf der Umgangsbewegtheit. Grundlegend neue Problemlage bei Aristoteles gegenüber Platon 254

γ) Abschließende Erörterung der von Aristoteles als eigener Seinssinn zur Abhebung gebrachten Mithaftigkeit (τὸ συμβεβηκός) 256

b) Verdeutlichung des ὅπερ ὄν durch Blick auf die Sinngenesis des συμβεβηκός. Explikation der weiteren Charakteristik des ὅπερ ὄν nicht nur grundsätzlich aus dem λόγος, sondern aus dem ὁρισμός als dem eigentlichen λόγος (Phys. A 3, 186 a 32 sqq.) 257

§ 28. Abschließende Bemerkung zur Eleaten-Kritik in »Physik« A 2 und A 3. Die Kritik als grundsätzlich positive Vorgriffskritik und als solche einer ἀρχή-Forschung. Das in dieser Vorgriffskritik lebendige Hinsehen auf den λόγος als das besprechende Bedeuten des seinerseits bestimmt charakterisierten Umgangs mit der Welt 259

ANHANG I

Beilagen (Aufzeichnungen, Notizen, Entwürfe) zur Vorlesung

Beilagen zum Ersten Kapitel 265
Beilagen zum Zweiten Kapitel 285
Beilagen zum Dritten Kapitel 289

ANHANG II

Ergänzungen aus den studentischen Nachschriften

Aus der Nachschrift von Walter Bröcker 305
Aus der Nachschrift von Helene Weiß 315

ANHANG III

Phänomenologische Interpretationen zu Aristoteles
(Anzeige der hermeneutischen Situation)
Ausarbeitung für die Marburger und die Göttinger Philosophische Fakultät
(Herbst 1922)

A. Text des Typoskripts mit den handschriftlichen Zusätzen und Randbemerkungen 343

Zu Einleitung 345
Anzeige der hermeneutischen Situation 346
Ethica Nicomachea VI 376
Metaphysica A 1 und 2 387
Physica A–E 391
Zum zweiten Teil der Untersuchungen: Interpretation von Metaphysica Z, H, Θ 397

B. Beilagen (Aufzeichnungen und Entwürfe) 401

C. Griechische Termini
Abweichende griechische (und sonstige) Termini in dem an Georg Misch in Göttingen gesandten Exemplar des Typoskripts vom vorliegenden (im Besitz Heideggers verbliebenen) Exemplar 417

Nachwort des Herausgebers 421

Bd. 63

2. Abt., Vorlesungen 1919-1944. Ontologie : (Hermeneutik der Faktizitat) / Martin Heidegger ; hrsg. von Kate Brocker-Oltmanns. Frankfurt am Main : Klostermann, 1988.

323524522
323524018

Next page

INHALT

EINLEITUNG

§ 1. Der Titel »Ontologie« 1
»Lehre vom Sein«; nur ganz allgemein genommen berechtigt. Unangemessen als einzelne Disziplin (1) – In der Phänomenologie: Gegenstandscharakter aus dem Bewußtsein von dem Gegenstand (2) – Übersehen die Frage nach dem Seinsfeld, aus dem aller Seinssinn zu schöpfen ist (2) – Der eigentliche Titel daher: Hermeneutik der Faktizität (3)

HERMENEUTIK DER FAKTIZITÄT

VORWORT 5

Fragen stellen. »Einflüsse« (5)

I. TEIL

Wege der Auslegung des Daseins in seiner Jeweiligkeit 7

Anzeigende Bestimmung des Themas Faktizität (7)

1. Kapitel

Hermeneutik 9

§ 2. Hermeneutik im traditionellen Begriff 9
Plato: ἑρμηνεία = Kundgabe (9) – Aristoteles: ἑρμηνεία = λόγος (10) – δηλοῦν, ἀληθεύειν, d. i. zugänglich machen. Später: Übersetzung, Commentar, Auslegung (11) – Augustin (12) – Dann Hermeneutik = Lehre von der Auslegung; Schleiermacher: Kunstlehre des Verstehens (13) – Dilthey (14)

§ 3. Hermeneutik als Selbstauslegung der Faktizität 14
»Hermeneutik« in ursprünglicher Bedeutung: Aufgabe, das je eigene Dasein sich selbst zugänglich zu machen (15) – Wachsein. Verstehen hat nicht das Dasein zum Gegenstand, sondern ist ein Wie des Daseins selbst (15) – Vorhabe der Hermeneutik die eigenste Möglichkeit des Daseins, die Existenz; ihre Begriffe sind Existenzialien (16) – Vorhabe, Vorgriff. Seinscharakter des Möglichseins. Fraglichkeit der Hermeneutik. Das

Man (17) – Der hermeneutische Einsatz (18) – kein verfügbarer Besitz; lebendig nur in der Selbstauslegung der Philosophie. Nicht modern, nichts für philosophische Neugier, Diskussion, Publikum (19)

2. Kapitel

Die Idee der Faktizität und der Begriff »Mensch« 21

Begriff »Mensch« hier gemieden. Zweifache Wurzel in der Tradition: (21) – 1. im A. T. Person, Geschöpf Gottes; 2. Vernunftbegabtes Lebewesen, ζῷον λόγον ἔχον

§ 4. Der Begriff »Mensch« in der biblischen Tradition 22
Belege: 1. Genesis I, 26 (22) – 2. Paulus, 3. Tatian (22) – 4. Augustin, 5. Thomas v. Aquin (23) – 6. Zwingli (23) – 7. Calvin (24) – 8. Scheler (24)

§ 5. Der theologische Begriff und der Begriff »animal rationale« 25
Auch der Begriff »animal rationale« nicht mehr auf dem ursprünglichen Boden verstanden (26) – Scheler (26) – Das »λόγον ἔχον« ursprünglich aus dem Umgang der πρᾶξις, Besorgen (27) – Konstitutiv der Stand des Gottesverhältnisses (Geschaffensein, status corruptionis, gratiae, gloriae) (28) – jetzt neutralisiert zu Norm- und Wertbewußtsein (29)

§ 6. Faktizität als das Dasein in seiner Jeweiligkeit. Das Heute . 29
Thema: Die Faktizität, d. i. das eigene Dasein in seinem jeweiligen »Da«, zugänglich im »Heute« (29) – Mißverständnisse: 1. die Tendenzen unserer »heutigen Zeit«; oder 2. Zergrübelung in das eigene ichliche Selbst (30) – Vielmehr hermeneutische Explikation. Anstöße von Kierkegaard (30) – Das Heute lebt in seiner eigenen Ausgelegtheit: Gerede, Öffentlichkeit, Durchschnittlichkeit, das »man« (31) – Maske (32) – van Gogh. Lage der Universität (32)

3. Kapitel

Die heutige Ausgelegtheit des Heute 35

§ 7. Die Ausgelegtheit des Heute im geschichtlichen Bewußtsein . 35
Wie eine Zeit ihre Vergangenheit sieht, ist Anzeichen dafür, wie sie in ihrem Heute da ist (Zeitlichkeit) (35) – Abzulesen an den historischen Geisteswissenschaften (35) – Für sie sind Zeugnisse vergangenen Daseins Ausdruck, einheitlich ausgeprägt im Stil (36) – Kultur ist Organismus. *Spengler* (37) – Als Organismen alle Kulturen gleichwertig; daher Universalgeschichte (37) – ihre Methode Morphologie (38) – gestaltvergleichendes Ordnen (39)

§ 8. Die Ausgelegtheit des Heute in der heutigen Philosophie . . 40
Aufgabe der Philosophie: das All des Seienden zu bestimmen, und in ihm auch das Lebensdasein (40) – Mit dem Universalen der Entwurf des Ordnungszusammenhangs selbst die erste Aufgabe (40) – Damit ist das Relationale der eigentliche Gegenstand: das unwandelbare Ansich gegen die »sinnliche Realität« (41) – Platonismus oder Hegel, Dialektik. Kierkegaard (41) – Beispiel Spranger (42) – Platonismus der Barbaren (42) – »objektive Metaphysik« gegen »Historismus«. Universales Ordnen (43)

§ 9. Beilage »Dialektik« und Phänomenologie 43
Der heutigen Dialektik fehlt der einheitbildende Blick auf den eigentlichen Gegenstand der Philosophie (44) – Sie fühlt sich der Phänomenologie überlegen als die höhere Stufe der vermittelten Erkenntnis, gelangt damit zum Irrationalen (44) – Dagegen: entscheidend der Grundblick auf die Sache (45) – Hegels Dialektik lebt vom Tisch der anderen (45) – Hegelei, Rabulistik; vgl. Brentano (46) – Gefahr der Phänomenologie: unkritischer Evidenzglaube (46)

§ 10. Blick auf den Gang der Auslegung 47
Unser Gegenstand: das Dasein in seiner Jeweiligkeit. »Gegenstand« (47) – Es spricht sich aus in der Öffentlichkeit des Bildungsbewußtseins (48) – Gerede. Welcher Seinscharakter zeigt sich in diesen Weisen der Auslegung und des Sichselbsthabens? (49)

4. Kapitel

Analyse des Bezogenseins der jeweiligen Auslegung auf ihren Gegenstand 51

»Als was« ist jeweils das Dasein gesehen? (51)

§ 11. Die Auslegung des Daseins im geschichtlichen Bewußtsein . 52
Vergangenheit als Ausdruck von etwas, Vor-sicht auf den Stil; begründet die einheitliche Behaltbarkeit (52) – Vor-sicht schon wirksam in der Fundamentalarbeit, Quellenkritik (52) – Gleichsinniges Verweilen bei allen Kulturen, universales, objektiv gestaltvergleichendes Ordnen (53) – Aufenthaltslos. Vergangene Vorhandenheit (54) – 7 phänomenale Charaktere. Vollzugscharakter: die gezogene-geführte Neugier (54) – Spengler: Geschichte muß objektiv sein (55) – Wie die Vergangenheit, hat das so ausgelegte Dasein auch seine Gegenwart und seine Zukunft (56) – Einfluß Spenglers auf die Fachwissenschaften (56) – Nachäffung der Kunstgeschichte (57)

§ 12. Die Auslegung des Daseins in der Philosophie 58
Frage: wie und als was hat die Philosophie ihren Gegenstand

im Blick? (58) – Antwort fehlt in den Philosophien (58) – Aus der Tendenz der Systematik selbst zu sehen: Philosophie ist universales Ordnen (59) – Ausgangspunkt das Zeitliche, Konkrete, genommen in seinem Wesensallgemeinen (59) – Hineinordnen entweder in bestehenden Rahmen, oder das System bildet sich erst im Ordnen (61) – 3 philosophische Verhaltensweisen (61) – Das Ausbilden des Ordnungsganzen ein universales Durchlaufen des Beziehungszusammenhangs, in dem jedes eine auch das andere ist (62) – Das Sowohl-als-auch Grundstruktur des absoluten Ordnungszusammenhangs (62) – Angemessenes Verhalten: universale Bewegtheit, überall und nirgends, sich selbst führende, absolute Neugier (62) – In der Öffentlichkeit sieht sich diese Philosophie (63) als 1. objektiv, gegen Relativismus, 2. allgemeine Übereinstimmung, gegen Skeptizismus, 3. dynamisch, lebensnah, 4. zugleich universal und konkret, gegen detailliertes Spezialistentum (64)

§ 13. Weitere Aufgabe der Hermeneutik 64
In beiden Auslegungsweisen sucht das Dasein sich objektiv da zu haben, zu sichern (65) – Neugier eine Bewegtheit des Daseins; Dasein ist diese Bewegtheit, indem es sich in ihr selbst hat. Die Charaktere der Ausgelegtheit sind Kategorien des Daseins, Existenzialien (66)

II. TEIL

Der phänomenologische Weg der Hermeneutik der Faktizität 67

1. Kapitel

Vorbetrachtung, Phänomen und Phänomenologie 67

§ 14. Zur Geschichte der Phänomenologie 67
Phänomen: was sich zeigt, bestimmte Weise des Gegenstand-seins (67) – So in Naturwissenschaften: Gegenstand der Erfahrung (68) – Hieran orientieren sich Geisteswissenschaften und Philosophie: Wissenschaftstheorie und Psychologie, vermeintliche Weiterführung Kants (68) – Dilthey (68) – Dagegen echte Nachahmung der Naturwissenschaft bei Brentano: Theorie aus den Sachen selbst (den psychischen Phänomenen) zu schöpfen (69) – Husserl (Logische Untersuchungen): Phänomenologie ist deskriptive Psychologie. In den Bewußtseinserlebnissen (Bewußtsein von etwas = Intentionalität) sind die Gegenstände der Logik aufzufinden (70) – »Phänomen« betrifft die Weise des Zugangs, »Phänomenologie« ist eine Weise der Forschung (71) – Irrtum: Mathematik als Vor-

bild (71) – Phänomenbegriff (Gegenstand, wie er sich zeigt) dann eingeengt auf Bewußtseinsgegenstände (72) – Einflüsse von außen (Erkenntnistheorie, Dilthey, transzendentaler Idealismus und Realismus usw.) (73) – und nach außen, allgemeine Verwaschenheit (74)

§ 15. Phänomenologie nach ihrer Möglichkeit als ein Wie der Forschung 74
Phänomenologie will ihre Gegenstände so nehmen, wie sie sich selbst zeigen, nämlich für ein bestimmtes Hinsehen (74) – Dies erwächst aus einem Bekanntsein, der Tradition (75). Sie kann aber Verdeckung sein, daher historische Kritik Grundaufgabe der Philosophie (75) – (Geschichtslosigkeit der »Phänomenologie«, naive »Evidenz«) (75) – Rückgang zu den Griechen (76) – Verdeckung gehört zum Sein des Gegenstandes der Philosophie, das erfordert ständige Bereitung des Weges (76) – Radikale Aufgabe der Hermeneutik: es zum Phänomen bringen (76)

2. Kapitel

»Dasein ist Sein in einer Welt« 79

§ 16. Formale Anzeige einer Vorhabe 79
Vorhabe: als was Dasein im vorhinein angesetzt wird (80) – Formale Anzeige kein fester Satz, sondern bringt auf die rechte Blickbahn (80) – Damit Abweisung von Mißverständnissen

§ 17. Mißverständnisse 81
a) Das Schema Subjekt – Objekt, Bewußtsein und Sein (81) – Ihre Beziehung bestimmt durch Erkenntnistheorie. Endlose Diskussionen, Scheinprobleme, unausrottbar (81)
b) Das Vorurteil der Standpunktfreiheit (82) – Kritiklosigkeit, erscheinend als Objektivität. Dagegen: Aneignung des echten Blickstandes (83)

3. Kapitel

Ausbildung der Vorhabe 85

§ 18. Blick auf die Alltäglichkeit 85
Alltäglichkeit die Durchschnittlichkeit, das Man (85) – Was heißt »Welt«, was »in einer Welt«, was »Sein in einer Welt«? (85) – Vorblick auf die Stationen der Veranschaulichung. Begegnen, Bedeutsamkeit, Besorgtes, Umwelt (Raum). Sorgen (85) – Dasein als besorgtes Weltdasein-Sein (86) – Welt begegnet im Zunächst der Jeweiligkeit, Verweilen (87)

Bd. 63

§ 19. Eine Fehldeskription der alltäglichen Welt. 88
Dinge der alltäglichen Wirklichkeit als materielle Raumdinge (89) – dies als die Grundschicht, zu der Werte dazukommen; aber Bedeutsamkeit ist ein Seinscharakter (89) – 4 Hinsichten einer phänomenologisch-kritischen Destruktion dieser Theorie (89)

§ 20. Deskription der alltäglichen Welt aus dem verweilenden Umgang 90
Phänomene der gleichen Umwelt als Begegnischaraktere (90) – Fehldeskription geht am Ende zurück auf Parmenides (91) – Zugang zum Sein das Denken. Das Intentionale (92)

4. Kapitel

Bedeutsamkeit als Begegnischarakter der Welt 93

§ 21. Analyse der Bedeutsamkeit (1. Fassung) 93
Bedeutsamkeit: das Als-was und Wie des Begegnens (93) – Mit ihr gegeben Erschlossenheit (93) – 1. der Vorhandenheit (Zuhandenheit, des Wozu). Alltäglichkeit und Zeitlichkeit (94) – 2. der Mitwelt; und mit den anderen »man selbst« unabgehoben in der Alltäglichkeit (94) – Bedeutsamkeit das Dasein des Begegnenden (95) – Da-Charakter. Hartnäckigkeit eingesessener Erkenntnistheorien (96)

§ 22. Analyse der Bedeutsamkeit (2. Fassung) 96
Bedeutsamkeit das weltliche Dasein »bloßer Sachen« (96) – Gang der Analyse (97)

§ 23. Die Erschlossenheit 97
a) Die Vorhandenheit (97) – Das Dazu-dasein dem Begegnenden nicht nachträglich angehängt, sondern es macht sein Dasein, Vorhandenheit, aus (97)
b) Der mitweltliche Vorschein (98) – Die anderen, mit denen man zu tun hat, sind im alltäglich Begegnenden mit da, und mit ihnen »man selbst«, ohne Reflexion und Selbstbetrachtung (99)

§ 24. Die Vertrautheit 99
Vertrautheit: Verweisungszusammenhang, in dem »man« sich auskennt

§ 25. Das Unberechenbare und das Komparativische 100
Auf dem Grunde der unabgehobenen Vertrautheit kann Fremdes sich aufdrängen; störend, zufällig, unberechenbar, »komparativisch«

§ 26. Der Begegnischarakter der Welt 101
Daseiendes (Welt) begegnet im Wie des Besorgtseins (101) – Besorgtes: das Erledigte; eigene Zeitlichkeit, kairologische

Momente des Daseins (101) – Das Besorgte ist der Verweisungszusammenhang der Erschlossenheit; der Umgang in ihm erschließt das Umhafte, Räumlichkeit (101) – In-der-Weltsein ist Sorgen, nicht Vorkommen mit anderen Dingen (102) – Im besorgten Da besorgt das Leben sich selbst (102) – Besorgnis, Umwelt, Mitwelt, Selbstwelt im alltäglichen Umgang da als Weisen des Begegnens von Welt (102) – das Umhafte in ihnen die Durchschnittlichkeit, Öffentlichkeit (102) – In ihnen verdeckt sich die Sorge (103) – Sorglosigkeit, aus der Bedrängnis ausbrechen kann (103) – Neugier ein Wie der Sorge; Maskierung (103) – Sorge ein Grundphänomen des Daseins (103)

ANHANG

Beilagen und Nachträge 105

I. Untersuchungen zu einer Hermeneutik der Faktizität. 1.I.24. 105
Plan (zu einer Abhandlung?): zu den konkreten Untersuchungen jeweils historische Destruktion

II. Themata. 1.I.24. 106
Thema: das Heute; in Philosophie und geschichtlichem Bewußtsein. Husserl, Descartes, Griechen; Dilthey

III. Aus der Übersicht. 1.I.24. 106
Ausgang nehmen von Disziplin Phänomenologie? Besser: vom Heute, Destruktion. Dazu 4.I.24: Oder doch Ausgang von Phänomenologie als Möglichkeit! (107)

IV. Hermeneutik und Dialektik (zu § 9) 107
Hermeneutik radikalere Möglichkeit des Erfassens durch neue Begrifflichkeit

V. Menschsein 108
Vollzugs- und Zeitigungsweise der Philosophie: das Aufhalten bei –. Radikalste Fraglichkeit

VI. Ontologie; natura hominis. Zu Pascal 109
Nur vom Aufenthalt her die Bewegung zu sehen

VII. Der Einsatz (zu § 3, S. 18) 109
Das, »als was« Dasein im vorhinein ergriffen ist, entspringt einer Selbstauslegung, Wachheit des Daseins für sich selbst

VIII. Durchführung 110
Erschöpfung

IX. Phänomenologie und Dialektik (zu § 9, S. 46) 110

X. homo iustus (zu Augustin) 111
Der Mensch ursprünglich in gratia conditus; durch den Sündenfall verstoßen in Elend und Tod

XI. Zu Paulus 111
Fleisch – Geist; das Was als Wie der Faktizität

Bd. 63

XII. Bedeuten (zu § 22) 111
Das Sorgen läßt Bedeutendes als Seiendes begegnen. Da-Charakter (112)
Nachwort der Herausgeberin 113

Bd. 64

3. Abt., Unveroffentlichte Abhandlungen, Vorträge - Gedachtes. Der Begriff der Zeit / Martin Heidegger ; [hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann]. Frankfurt am Main : Klostermann, c2004.

323551868

Next page

INHALT

DER BEGRIFF DER ZEIT (1924) 1

I. Die Fragestellung Diltheys und Yorcks Grundtendenz 7
II. Die ursprünglichen Seinscharaktere des Daseins 17
III. Dasein und Zeitlichkeit 45
IV. Zeitlichkeit und Geschichtlichkeit 85

DER BEGRIFF DER ZEIT (Vortrag 1924) 105

Nachwort des Herausgebers 127

Bd. 65

3. Abt., Unveroffentlichte Abhandlungen, Vorträge-Gedachtes. Beitrage zur Philosophie : (vom Ereignis) / Martin Heidegger ; [hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1989.

323524198
323524521

Next page

INHALT

I. VORBLICK

Der öffentliche Titel: Beiträge zur Philosophie und die wesentliche Überschrift: Vom Ereignis 3

1. Die »Beiträge« fragen in einer Bahn . . . 4
2. Das Sagen vom Ereignis als die erste Antwort auf die Seinsfrage 6
3. Vom Ereignis 9
4. Vom Ereignis 10
5. Für die Wenigen – Für die Seltenen 11
6. Die Grundstimmung 20
7. Vom Ereignis 23
8. Vom Ereignis 27
9. Durchblick 29
10. Vom Ereignis 30
11. Das Ereignis – das Dasein – der Mensch 31
12. Ereignis und Geschichte 32
13. Die Verhaltenheit 33
14. Philosophie und Weltanschauung 36
15. Die Philosophie als »Philosophie eines Volkes« 42
16. Philosophie 43
17. Die Notwendigkeit der Philosophie 45
18. Die Ohnmacht des Denkens 47
19. Philosophie (Zur Frage: wer sind wir?) 48
20. Der Anfang und das anfängliche Denken 55
21. Das anfängliche Denken (Entwurf) 56
22. Das anfängliche Denken 56

Bd. 65

23. Das anfängliche Denken. Warum das Denken aus dem Anfang? 57
24. Der verirrte Anspruch an das anfängliche Denken 60
25. Geschichtlichkeit und Sein 61
26. Philosophie als Wissen 62
27. Das anfängliche Denken (Begriff) 63
28. Die Unermeßlichkeit des anfänglichen Denkens als des endlichen Denkens 65
29. Das anfängliche Denken (Die Frage nach dem Wesen) 66
30. Das anfängliche Denken (als Besinnung) 66
31. Der Stil des anfänglichen Denkens 69
32. Das Ereignis. Ein entscheidender Durchblick nach der Vollziehung von Anklang und Zuspiel 69
33. Die Seynsfrage 72
34. Das Ereignis und die Seinsfrage 73
35. Das Ereignis 77
36. Das Erdenken des Seyns und die Sprache 78
37. Das Seyn und seine Erschweigung (die Sigetik) 78
38. Die Erschweigung 79
39. Das Ereignis 80
40. Das denkerische Werk im Zeitalter des Übergangs 83
41. Jedes Sagen des Seyns hält sich in Worten und Nennungen 83
42. Von »Sein und Zeit« zum »Ereignis« 84
43. Das Seyn und die Entscheidung 87
44. Die »Entscheidungen« 90
45. Die »Entscheidung« 96
46. Die Entscheidung (Vorbegriff) 100
47. Das Wesen der Entscheidung: Sein oder Nichtsein 101

48. In welchem Sinne die Entscheidung zum Seyn selbst gehört 102
49. Warum müssen Entscheidungen fallen? 103

II. DER ANKLANG

50. Anklang 107
51. Der Anklang 108
52. Die Seinsverlassenheit 110
53. Die Not 112
54. Seinsverlassenheit 113
55. Anklang 114
56. Das Währen der Seinsverlassenheit in der verborgenen Weise der Seinsvergessenheit 116
57. Die Geschichte des Seyns und die Seinsverlassenheit 119
58. Was die drei Verhüllungen der Seinsverlassenheit sind und wie sie sich zeigen 120
59. Das Zeitalter der völligen Fraglosigkeit und Verzauberung 124
60. Woher die Notlosigkeit als die höchste Not? 125
61. Machenschaft 126
62. Die zur Seinsverlassenheit gehörige Verstellung ihrer selbst durch die Machenschaft und das »Erlebnis« 129
63. Er-leben 129
64. Machenschaft 130
65. Das Unwesen des Seyns 130
66. Machenschaft und Erlebnis 131
67. Machenschaft und Erlebnis 131
68. Machenschaft und Erlebnis 133
69. Das Erlebnis und »die Anthropologie« 134

70. Das Riesenhafte 135
71. Das Riesenhafte 138
72. Der Nihilismus 138
73. Die Seinsverlassenheit und »die Wissenschaft« 141
74. Die »totale Mobilmachung« als Folge der ursprünglichen Seinsverlassenheit 143
75. Zur Besinnung auf die Wissenschaft 144
76. Sätze über »die Wissenschaft« 145
77. experiri – experientia – experimentum – »Experiment« – ἐμπειρία – Erfahrung – Versuch 159
78. experiri (ἐμπειρία) – »erfahren« 161
79. Exakte Wissenschaft und Experiment 164
80. experiri – experientia – experimentum – »Experiment« 165

III. DAS ZUSPIEL

81. Zuspiel 169
82. Zuspiel 169
83. Die Meinung aller Metaphysik über das Sein 170
84. Das Seiende 171
85. Die ursprüngliche Zueignung des ersten Anfangs bedeutet das Fußfassen im anderen Anfang 171
86. Was die Geschichte der Metaphysik als noch Ungehobenes und von ihr selbst nicht Erkennbares bereitstellt und so: zuspielt 174
87. Die Geschichte des ersten Anfangs (die Geschichte der Metaphysik) 175
88. In den Umkreis dieser Aufgabe gehören die »geschichtlichen« Vorlesungen 176
89. Der Übergang zum anderen Anfang 176

90. Vom ersten zum anderen Anfang. Die Verneinung 178
91. Vom ersten zum anderen Anfang 179
92. Die Auseinandersetzung des ersten und anderen Anfangs 186
93. Die großen Philosophien 187
94. Die Auseinandersetzung des anderen Anfangs 188
95. Der erste Anfang 188
96. Die anfängliche Auslegung des Seienden als φύσις 189
97. Die φύσις (τέχνη) 190
98. Der Entwurf der Seiendheit auf beständige Anwesenheit 191
99. »Sein« und »Werden« im anfänglichen Denken 193
100. Der erste Anfang 195
101. Früh her klar muß in einem sicheren Licht . . . 197
102. Das Denken: der Leitfaden der Leitfrage der abendländischen Philosophie 198
103. Zum Begriff des deutschen Idealismus 202
104. Der deutsche Idealismus 203
105. Hölderlin – Kierkegaard – Nietzsche 204
106. Die Entscheidung über alle »Ontologie« im Vollzug der Auseinandersetzung zwischen dem ersten und dem anderen Anfang 205
107. Die Leitfragenbeantwortung und die Form der überlieferten Metaphysik 206
108. Die metaphysischen Grundstellungen innerhalb der Geschichte der Leitfrage und die ihnen jeweils zugehörige Auslegung des Zeit-Raums 207
109. ἰδέα 208
110. Die ἰδέα, der Platonismus und der Idealismus 208
111. Das »Apriori« und die φύσις 222
112. Das »Apriori« 222

Bd. 65

113. ἰδέα und οὐσία 223
114. Zu Nietzsches metaphysischer Grundstellung 224

IV. DER SPRUNG

115. Die Leitstimmung des Sprungs 227
116. Die Seinsgeschichte 227
117. Der Sprung 228
118. Der Sprung 230
119. Der Sprung in der Vorbereitung durch das Fragen der Grundfrage 232
120. Der Sprung 235
121. Das Seyn und das Seiende 237
122. Der Sprung (der geworfene Entwurf) 239
123. Das Seyn 239
124. Der Sprung 241
125. Seyn und Zeit 242
126. Das Seyn und das Seiende und die Götter 243
127. Die Zerklüftung 244
128. Das Seyn und der Mensch 245
129. Das Nichts 246
130. Das »Wesen« des Seyns 247
131. Das Übermaß im Wesen des Seyns (das Sichverbergen) 249
132. Seyn und Seiendes 250
133. Das Wesen des Seyns 251
134. Der Bezug von Da-sein und Seyn 252
135. Die Wesung des Seyns als Ereignis (der Bezug von Da-sein und Seyn) 254
136. Das Seyn 255

137. Das Seyn 258
138. Die Wahrheit des Seyns und das Seinsverständnis 259
139. Die Wesung des Seyns: Wahrheit und Zeit-Raum 260
140. Die Wesung des Seyns 261
141. Das Wesen des Seyns 262
142. Das Wesen des Seyns 262
143. Das Seyn 263
144. Das Seyn und der ursprüngliche Streit (Seyn oder Nichtseyn im Wesen des Seyns selbst) 264
145. Das Seyn und das Nichts 266
146. Seyn und Nichtseyn 267
147. Die Wesung des Seyns (seine Endlichkeit) 268
148. Das Seiende ist 269
149. Die Seiendheit des Seienden unterschieden nach τί ἐστιν und ὅτι ἔστιν 270
150. Der Ursprung der Unterscheidung des Was und Daß eines Seienden 272
151. Sein und Seiendes 273
152. Die Stufen des Seyns 273
153. Leben 275
154. »Das Leben« 276
155. Die Natur und die Erde 277
156. Die Zerklüftung 278
157. Die Zerklüftung und die »Modalitäten« 279
158. Die Zerklüftung und die »Modalitäten« 281
159. Die Zerklüftung 281
160. Das Sein zum Tode und Sein 282
161. Das Sein zum Tode 283
162. Das Seyn zum Tode 284
163. Das Sein zum Tode und Sein 285

164. Die Wesung des Seyns 286
165. Wesen als Wesung 287
166. Wesung und Wesen 288
167. Das Einfahren in die Wesung 289

V. DIE GRÜNDUNG

a) Da-sein und Seinsentwurf

168. Da-sein und Seyn 293
169. Da-sein 293
170. Da-sein 294
171. Da-sein 294
172. Das Da-sein und Seinsfrage 295
173. Das Da-sein 295
174. Das Da-sein und die Inständigkeit 298
175. Das Da-sein und das Seiende im Ganzen 299
176. Da-sein. Zur Erläuterung des Wortes 300
177. Das Weg-sein 301
178. »Das Da-sein existiert umwillen seiner« 302
179. »Existenz« (»Sein und Zeit«, S. 42) 302
180. Seinsverständnis und das Seyn 303
181. Sprung 303
182. Der Seynsentwurf. Der Entwurf als geworfener 304
183. Der Entwurf auf das Seyn 304
184. Die Seinsfrage als Frage nach der Wahrheit des Seyns 305
185. Was heißt Da-sein? 305
186. Da-sein 306

b) Das Da-sein

187. Gründung 307
188. Gründung 307
189. Das Da-sein 308
190. Vom Da-sein 310
191. Das Da-sein 311
192. Das Da-sein 312
193. Das Da-sein und der Mensch 312
194. Der Mensch und das Da-sein 317
195. Da-sein und Mensch 318
196. Da-sein und Volk 319
197. Da-sein – Eigentum – Selbstheit 319
198. Gründung des Da-seins als Er-gründung 321
199. Transzendenz und Da-sein und Seyn 322
200. Das Da-sein 323
201. Da-sein und Weg-sein 323
202. Das Da-sein (Weg-sein) 324
203. Der Entwurf und das Da-sein 325

c) Das Wesen der Wahrheit

204. Das Wesen der Wahrheit 327
205. Das Offene 328
206. Von der ἀλήθεια zum Da-sein 329
207. Von der ἀλήθεια zum Da-sein 329
208. Die Wahrheit 331
209. ἀλήθεια – Offenheit und Lichtung des Sichverbergenden 331
210. Zur Geschichte des Wesens der Wahrheit 333
211. ἀλήθεια. Die Krisis ihrer Geschichte bei Plato und Aristoteles, das letzte Aufstrahlen und der völlige Einsturz 334

212. Wahrheit als Gewißheit 336
213. Worum es sich bei der Wahrheitsfrage handelt 338
214. Das Wesen der Wahrheit (Offenheit) 338
215. Die Wesung der Wahrheit 341
216. Der Ansatz der Wahrheitsfrage 341
217. Das Wesen der Wahrheit 342
218. Die Anzeige der Wesung der Wahrheit 343
219. Die Fuge der Frage nach der Wahrheit 344
220. Die Frage nach der Wahrheit 345
221. Die Wahrheit als Wesung des Seyns 346
222. Wahrheit 346
223. Wesen der Wahrheit (ihr Un-wesen) 347
224. Das Wesen der Wahrheit 348
225. Das Wesen der Wahrheit 348
226. Die Lichtung der Verbergung und die ἀλήθεια 350
227. Vom Wesen der Wahrheit 353
228. Das Wesen der Wahrheit ist die Un-wahrheit 356
229. Wahrheit und Da-sein 356
230. Wahrheit und Richtigkeit 357
231. Wie die Wahrheit, ἀλήθεια, zur Richtigkeit wird 358
232. Die Frage nach der Wahrheit als geschichtliche Besinnung 359
233. Die Einfügung der Auslegung des Höhlengleichnisses (1931/32 und 1933/34) in die Wahrheitsfrage 359
234. Die Frage nach der Wahrheit (Nietzsche) 361
235. Wahrheit und Echtheit 366
236. Die Wahrheit 367
237. Der Glaube und die Wahrheit 368

d) Der Zeit-Raum als der Ab-grund

238. Der Zeit-Raum 371

239. Der Zeit-Raum (vorbereitende Überlegung) 372
240. Zeit und Raum. Ihre »Wirklichkeit« und »Herkunft« 376
241. Raum und Zeit – der Zeit-Raum 377
242. Der Zeit-Raum als der Ab-grund 379

e) Die Wesung der Wahrheit als Bergung

243. Die Bergung 389
244. Wahrheit und Bergung 390
245. Wahrheit und Bergung 391
246. Die Bergung der Wahrheit im Wahren 392
247. Gründung des Da-seins und die Bahnen der Bergung der Wahrheit 392

VI. DIE ZU-KÜNFTIGEN

248. Die Zukünftigen 395
249. Die Grundstimmung der Zukünftigen 395
250. Die Zukünftigen 396
251. Das Wesen des Volkes und Da-sein 398
252. Das Da-sein und die Zukünftigen des letzten Gottes 399

VII. DER LETZTE GOTT

253. Das Letzte 405
254. Die Verweigerung 405
255. Die Kehre im Ereignis 407
256. Der letzte Gott 409

Bd. 65

VIII. DAS SEYN

257. Das Seyn 421
258. Die Philosophie 421
259. Die Philosophie 424
260. Das Riesenhafte 441
261. Das Meinen des Seyns 443
262. Der »Entwurf« des Seyns und das Seyn als Entwurf 446
263. Jeder Entwurf ist ein geworfener 452
264. Entwurf des Seyns und Seinsverständnis 455
265. Das Er-denken des Seyns 456
266. Das Seyn und die »ontologische Differenz«. Die »Unterscheidung« 465
267. Das Seyn (Ereignis) 470
268. Das Seyn (Die Unterscheidung) 477
269. Das Seyn 480
270. Das Wesen des Seyns (die Wesung) 484
271. Das Da-sein 487
272. Der Mensch 491
273. Geschichte 492
274. Das Seiende und die Berechnung 494
275. Das Seiende 495
276. Das Seyn und die Sprache 497
277. Die »Metaphysik« und der Ursprung des Kunstwerks 503
278. Ursprung des Kunstwerks 506
279. Wie aber die Götter? 508
280. Die Übergangsfrage 509
281. Die Sprache (ihr Ursprung) 510

NACHWORT DES HERAUSGEBERS 511

Bd. 66

3. Abt., Unveroffentlichte Abhandlungen, Vorträge-Gedachtes. Besinnung / Martin Heidegger ; [hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1997.

323529395
323551693

Next page

INHALT

I. EINLEITUNG

1. Vorspruch aus Periander und Aischylos 3
2. Das andere Denken 4
3. Der Sprung 5
4. Die Wächter 6
5. Das Wissen 7
6. Das Wort 8
6a. Wir kennen nicht Ziele . . . 9
6b. Da-sein 10
7. ΑΛΗΘΕΙΑ 11

II. DER VORSPRUNG IN DIE EINZIGKEIT DES SEYNS

8. Zur Besinnung 15
9. Die Machenschaft (Gewalt, Macht, Herrschaft) 16
10. Die Vollendung der Neuzeit 25
11. Die Kunst im Zeitalter der Vollendung der Neuzeit 30
12. Das anfängliche Denken, das eine Bereitschaft . . . 40

III. DIE PHILOSOPHIE

(Selbstbesinnung: geschichtliche Auseinandersetzung; das seynsgeschichtliche Denken – die Metaphysik)

13. Die Philosophie 45

14. Die Philosophie in der Besinnung auf sich selbst 49
15. Die Selbstbesinnung der Philosophie als geschichtliche Auseinandersetzung (Die Aus-einander-setzung zwischen der Metaphysik und dem seynsgeschichtlichen Denken) 68

IV. ZUM ENTWURF DES SEYNS
(Wesende Worte)
(Der seynsgeschichtliche Spruch)

16. Seyn 83
17. Sein als φύσις 85
18. »Seyn« als »Wort« 86
19. Das Sein 87
20. Die »Endlichkeit« des Seyns 87
21. Der Spruch des seynsgeschichtlichen Denkens 89
22. Der Grund (Seyn und ἀλήθεια) 94
23. Das Seyn 95
24. Der stillste Übergang in den anderen Anfang 98
25. Das Seyn 98
26. Seyn: der Ab-grund 99
27. Das Seyn ist der Ab-grund 99
28. Seyn – Not – Sorge 100
29 Das Seyn ist Er-eignis 100
30. Seyn und Freiheit 101
31. Der Zeit-Spiel-Raum 101
32. Sein und Raum 102
33. Das Seyn und das Sein-lassen 103
34. Das seynsgeschichtliche Wort 103

V. WAHRHEIT UND WISSEN

35. Ein Hinweis auf die Wahrheitsfrage 107
36. Die Lichtung 108
37. Die Wahrheit als Lichtung 109
38. Wahrheit 112
39. Die Lichtung des Seyns und der Mensch (der »Augenblick«) 113
40. Lichtung – Nähe und Ferne 115
41. Das Inzwischen des Da 117
42. Wahrheit 118
43. Die Wahrheit und das Wahre 118
44. Seyn und Wahrheit und Dasein 119
45. Wissen und Wahrheit 120
46. Wahrheit und Tat 121
47. Wahrheit und Nutzen 122

VI. DAS SEYN
(Ab-grund)

48. Das Seyn 127
49. Das Seyn 128
50. Das Seyn: der Ab-grund 131

VII. DAS SEYN UND DER MENSCH

51. Das Seyn und der Mensch 135
52. Das Seyn und der Mensch 136
53. Das Seiende – das Seyn – der Mensch 137

Bd. 66

54. Die Wesensflucht des Menschen (Leib – Geist – Seele) 138
55. Das Seyn und der Mensch 139
56. Da-sein und Sein und Zeit 143
57. Die metaphysische Grunderfahrung 147
58. Die Frage an den Menschen 148
59. Seyn und Mensch 148

VIII. DAS SEYN UND DER MENSCH

60. Das Seyn und der Mensch 153

IX. DER ANTHROPOMORPHISMUS

61. Der Anthropomorphismus 159

X. GESCHICHTE

62. Geschichte 167

XI. DIE TECHNIK

63. Die Technik 173

XII. HISTORIE UND TECHNIK (ἱστορεῖν – τέχνη)

64. Historie und Technik 181

XIII. SEYN UND MACHT

65. Seyn und Macht 187
65a. Seyn und Macht 192

XIV. DAS SEYN UND DAS SEIN

66. Das Sein – eingefaßt im Zuspruch (das »Kategoriale«) 199
66a. Das Seyn und das Seiende 202

XV. DAS DENKEN DES SEYNS

67. Das Denken des Seyns 207

XVI. DIE SEYNSVERGESSENHEIT

68. Die Seynsvergessenheit 217

XVII. DIE SEYNSGESCHICHTE

69. Die Seynsgeschichte 223

XVIII. GÖTTER

70. Götter – Das wesentliche Wissen 229
71. Götter und das Seyn 235

XIX. DIE IRRE

72. Die Irre 259

XX. ZUR GESCHICHTE DER METAPHYSIK

73. Schelling 263
73a. Die Preisgabe der Philosophie 263

XXI. DIE METAPHYSISCHE WARUMFRAGE
(Übergangsfrage)

74. Warum? 267

XXII. SEYN UND »WERDEN«
(Die Vollendung der abendländischen Metaphysik)
(Hegel-Nietzsche)

75. Seyn und »Werden« 281

XXIII. DAS SEIN ALS WIRKLICHKEIT
(Die »Modalitäten«)

76. Das Seiende als »das Wirkliche«
(Sein und Wirklichkeit) 289

XXIV. DAS SEYN UND DIE »NEGATIVITÄT«

77. Das Seyn – das Nicht – der Untergang 293
78. Das Seyn und die »Negativität« 293

XXV. SEIN UND DENKEN SEIN UND ZEIT

79. Sein und Zeit 299

XXVI. EINE SAMMLUNG DES BESINNENS

80. Ereignis 307
81. Austrag 307
82. Das Er-eignis 308
83. Seiendheit und Seyn 311
84. Das Seyn und das Nichts 312
85. Das Nichts 312
86. Wahrheit – Seyn und Lichtung 313
87. Wahrheit 314
88. Seyn und Maß 318
89. Seynsgeschichte 318
90. Ereignung und Stimmung 319
91. Das Da als der Abgrund des Inzwischen 321
92. Da-sein 321
93. Das Da-sein »des« Menschen 322
94. Der Wink auf das Da-sein 323
95. Da-sein 325
96. Das Da-sein ist je meines 329

XXVII. DAS SEYNSGESCHICHTLICHE DENKEN UND DIE SEINSFRAGE

97. Das seynsgeschichtliche Denken und die Seinsfrage 333

XXVIII. DER SEYNSGESCHICHTLICHE BEGRIFF DER METAPHYSIK

98. Das seynsgeschichtliche Denken 357
99. Die seynsgeschichtliche Seinsfrage 361
100. Metaphysik und Seynsfrage (Ereignis) 362
101. Entwurf und Entwurf 362
102. Seinsvergessenheit 363
103. Das Gefüge der Metaphysik 363
104. φύσις und Metaphysik 366
105. Die »Gestalt« und die φύσις 369
106. Das Sein als φύσις 370
107. Wie die φύσις das fordert, was nachher »Metaphysik« heißt 371
108. Metaphysik 372
109. »Was ist Metaphysik?« 375
110. Aristoteles, Metaphysik Δ 4 über die φύσις 378
111. φύσις und Metaphysik 379
112. φύσις und ἀλήθεια 380
113. ἀλήθεια – ἀτρέκεια 380
114. Metaphysik 381
115. Die Metaphysik 383
116. »Ontologie« – »Metaphysik« 385
117. Die Metaphysik 387
118. ὄν ᾗ ὄν 388
119. Das Wesen der θεωρία 389
120. Metaphysik 391
121. Die Metaphysik 392
122. Wie die Metaphysik das Sein denkt 393
123. Un-endlichkeit und Ewigkeit 394
124. Der Satz vom Widerspruch 395

125. Die Geschichte der Metaphysik ist Geschichte der Geschichte des Seins 396
126. Aristoteles' Stellung in der Geschichte der Metaphysik 397
127. Die ausgezeichnete metaphysische Grundstellung von Leibniz 397
128. Kant und die Metaphysik 399
129. Der letzte Aufstieg der Metaphysik 400
130. Das Ende der Metaphysik 401
131. Metaphysik und »Weltanschauung« 402
132. »Mystik« 403
133. Der Übergang 404
134. Zur Erläuterung des seynsgeschichtlichen Begriffes der »Metaphysik« 405
135. Schritte 406

ANHANG

EIN RÜCKBLICK AUF DEN WEG

Mein bisheriger Weg 411
Beilage zu Wunsch und Wille (Über die Bewahrung des Versuchten) 419

Nachwort des Herausgebers 429

Bd. 67

3. Abt., Unveroffentlichte Abhandlungen, Vorträge - Gedachtes. Metaphysik und Nihilismus / Martin Heidegger ; [hrsg. von Hans-Joachim Friedrich]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1999.

323551869
323551695

Next page

INHALT

DIE ÜBERWINDUNG DER METAPHYSIK

DIE ÜBERWINDUNG DER METAPHYSIK

1. Die Überwindung der Metaphysik 5
2. Die Überwindung der Metaphysik 8
3. Seynsgeschichte und Überwindung der Metaphysik 8
4. Die Verflüchtigung des Seins 9
5. Die Metaphysik und die Vormacht des Seienden. Ohnmacht und Verflüchtigung des Seyns 10
6. »Überwindung« 10
7. Zur Textgestaltung 19
8. Zur rechten Fassung des Ganzen 20
9. Die Überwindung der Metaphysik durch das Seyn 20
10. Die Überwindung als Geschichte des Seyns 21
11. Der andere Anfang 22
12. Der Übergang 22
13. Metaphysik und die Möglichkeitsfrage 23
14. Die Möglichkeitsfrage als Weise der Wesensfrage 24
15. Die Wahrheit des Seyns 29
16. »Die Wahrheit« 30
17. Wahrheit (Lichtung des Seyns (Ereignis) und Richtigkeit des Vorstellens) 31
18. Das Wesen der Geschichte 31
19. Zur Überwindung der Metaphysik 32
20. Richtigkeit 32
21. Die Überwindung der Metaphysik 32
22. Die Überwindung der »Metaphysik« 33
23. Überwindung 35
24. »Überwindung« und »der Mensch« 36

25. Die Überwindung der Metaphysik 37
26. Die Überwindung der Metaphysik 37
27. Die Überwindung der Metaphysik in ihrem Ende 38
28. Die Überwindung der Metaphysik 38
29. Über-windung ist allein im anderen Anfang 39
30. »Weltanschauung« – »Ideologie« 40
31. Das Ende der Metaphysik 41
32. Das Ende der Metaphysik 42
33. Die Lichtung des Seyns 43
34. Nietzsche und das Ende der abendländischen Metaphysik 44
35. Das Ende der Metaphysik als Vollendung in das unbedingte Unwesen (Die Metaphysik Nietzsches) 44
36. Die Metaphysik Nietzsches als Vollendung der Metaphysik 46
37. Die Vollendung der Metaphysik. Wert-setzung als Nihilismus 48
38. Die Vollendung der Metaphysik erfüllt sich 50
39. Seyn – (Ereignis) 51
40. Metaphysik 51
41. Die Metaphysik 51
42. Die Vollendung der neuzeitlichen Metaphysik 52
43. Die Metaphysik als Geschichte des Seyns 52
44. Die metaphysische Irre 52
45. Die Metaphysik und das »Allgemeine« 53
46. Metaphysik 54
47. Grundbegriffe (der Metaphysik) 54
48. Das seynsgeschichtliche Wesen der Metaphysik 55
49. Metaphysik und »Physik« 56
50. Die Geschichte des Seins (Die Überwindung der Metaphysik) – Sein und Zeit (Seinsfrage) 56
51. Metaphysik 57
52. »Das Metaphysische« 57
53. Die Rolle der »Wissenschaft« und der Philosophie als Metaphysik 58

54. Zu »Was ist Metaphysik?« 59
55. Zu »Was ist Metaphysik?«. Das Nichts 60
56. »Vom Wesen des Grundes«.
Grund – Freiheit – Wahrheit – Seyn 61
57. »Grund« und »Wahrheit« 62
58. Entwurf und Er-eignung 64
59. »Grund« 64
60. »Grund« 64
61. Vom Wesen des Grundes 65
62. Die Unterscheidung 66
63. Metaphysik und die Unterscheidung 67
64. Metaphysik 67

DIE ÜBERWINDUNG DER METAPHYSIK
I. FORTSETZUNG

I. DIE UNTERSCHEIDUNG

65. Die Unterscheidung 73
66. Die Unterscheidung (und die Frage nach dem Nichts) 75
67. Die Unterscheidung (Das Seyn ist das Nichts) 76
68. Sein und Seiendes – Metaphysik – die Unterscheidung 76
69. Unterscheidung und Ereignis 77
70. Die Unterscheidung des Seins gegen das Seiende und
die Verschiedenheit beider 78
71. Die Unterscheidung und der Austrag 78
72. Metaphysik (»Sein« – ein leeres Wort) 78
73. Die Unterscheidung 79
74. Das Sein und das Seyn 80
75. Die Unterscheidung – der Austrag 80
76. Die Unterscheidung 81

Bd. 67

II. ZUM BEGRIFF DER METAPHYSIK

77. Seynsgeschichtliches Denken und Metaphysik 85
78. Die Überwindung der »Metaphysik« 85
79. Der seynsgeschichtliche Übergang der Metaphysik in den anderen Anfang der Wahrheit des Seyns 86
80. Apriori 87
81. Metaphysik und Apriori 87
82. Der »Apriori«-Charakter des »Seins« 88
83. Metaphysik und die Unterscheidung 88
84. Die Metaphysik 89
85. »Metaphysik« 90
86. Bewußt-sein und Sein (neuzeitliche Metaphysik) 91
87. Metaphysik und »Theologie« 92
88. Der Bezug zum Sein innerhalb der von der Metaphysik getragenen Geschichte 92
89. »Metaphysik« und das Denken des Seyns 93
90. Metaphysik als Theologie 94
91. Metaphysik und neuzeitliches Menschentum 94
92. Metaphysik und »Theologie« 95
93. Nietzsche und Heraklit (»Metaphysik« und der erste Anfang der Philosophie) 96
94. Die Geschichte des Seyns. »Überwindung« 97
95. Kant und die Metaphysik 97
96. »Metaphysik« (»Subjektivität« und Substanzialität) 98
97. Die Überwindung der Metaphysik 99
98. Das Wesen der Metaphysik und ihre Überwindung 99
99. Die Vollendung der Metaphysik 100
100. Die Überwindung der Metaphysik 100
101. Die Vollendung der Metaphysik 101
102. Metaphysik – Vollendung (Umkehrung ins Äußerste) 103
103. Die Auslegung des cogito 103

III. KUNST UND METAPHYSIK

104. In den Vorträgen über den »Ursprung des Kunstwerkes« 107
105. »Die Kunst« 108
106. Mit der Metaphysik endet auch die »Kunst« 108

IV. METAPHYSIK UND »WELTANSCHAUUNG«

107. Metaphysik und Weltanschauung 113
108. Die Weltanschauung ist die Ver-endung der Metaphysik 113
109. Die Vollendung der Metaphysik (Nietzsche) 114
110. »Weltanschauung« 115
111. »Weltanschauung« und »Philosophie« 116
112. »Welt-anschauung« (»Leben«) 117
113. Metaphysik – Weltanschauung. Das Wahre, Gute, Schöne 118
114. Metaphysik und Weltanschauung und seynsgeschichtliches Denken 118
115. Metaphysik und Weltanschauung 120
116. Metaphysik und Weltanschauung 121

V. »SEIN UND ZEIT« IN DER GESCHICHTE DES SEYNS, SOFERN SIE ALS ÜBERWINDUNG DER METAPHYSIK ERFAHREN WIRD

117. »Sein und Zeit« und die Metaphysik 125
118. Zeit und Ewigkeit 125
119. Zur Geschichte des Zeitbegriffs 126
120. Das Wesen der Zeit 126
121. Zeit und Sein 127
122. Sein und Zeit 128

Bd. 67

123. »Sein und Zeit« 129
124. Sein und Zeit 130
125. »Sinn des Seins« 132
126. Sein und Zeit 132
127. »Sein und Zeit« 133
128. Sein und Seinsverständnis und Seyn 134
129. Da-sein und »Sorge« – »Stimmung« 134
130. Sein und Zeit 135

DIE ÜBERWINDUNG DER METAPHYSIK
II. FORTSETZUNG

I. DIE VOLLENDUNG DER METAPHYSIK
SEINSVERLASSENHEIT UND VERWÜSTUNG

131. Metaphysik und »Wissenschaft« 145
132. Im Ende der Metaphysik 145
133. Anfang und Metaphysik 145
134. Das seynsgeschichtliche Wesen der Vollendung der Metaphysik 145
135. Die seynsgeschichtliche Vollendung der »Neuzeit« 146
136. Das Nichts und die Ver-wüstung 146
137. Seinsverlassenheit 147
138. Seinsverlassenheit 147
139. Die Seinsverlassenheit des Seienden 147
140. Machenschaft – Technik – Seyn 148
141. »Technik« 149
142. Die Machenschaft 150

II. DER SEYNSGESCHICHTLICHE URSPRUNG DER METAPHYSIK DER URSPRUNG DER METAPHYSIK UND DAS ERSTANFÄNGLICHE WESEN DER WAHRHEIT

143. Überwindung 153
144. Eines der Kennzeichen der Metaphysik 154
145. Das Zeitalter der »Theologien« 154
146. Das Wesen der Metaphysik. Theologie und Mathematik 155
147. »Wahrheit« und Metaphysik (Stufen des Wahren) 156
148. Zur Wesensbestimmung der neuzeitlichen Metaphysik in ihrer Vollendung 157
149. Wenn das Sein »Wille« ist ... 159
150. Metaphysik und »System« 159
151. Das Apriori 161
152. Der erste Anfang und der Ursprung der Metaphysik 161
153. Das Sein als ἰδέα und der Einsturz der ἀλήθεια 162
154. ἡ τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέα. Der Beginn der Metaphysik und der Ab- und Einsturz der ungegründeten ἀλήθεια 163
155. Beginn und Auslauf der Metaphysik 164
156. »Zuschauen« und »Denken« (Das Ende der Metaphysik) 164
157. Seinsgeschichte und Metaphysik 165
158. »Weltanschauung« und »Metaphysik« 165
159. Animal rationale – absolutum (causa) 166
160. Wahrheit als Gewißheit. Die neuzeitliche Metaphysik (Leibniz) 167

Bd. 67

III. DIE METAPHYSIK DIE EINZELNEN GRUNDSTELLUNGEN DER METAPHYSIK

161. Woher stammt der Schein, das seynsgeschichtliche Denken sei nur eine Abwandlung der Metaphysik Hegels? 171
162. Hegels Begriff der Geschichte 171
163. Seyn – Ereignis – Anfang (von der »Metaphysik« her gemeint) 172
164. Das Seiende im Ganzen und seine Gänze (Metaphysik und Seyn) 173

DAS WESEN DES NIHILISMUS 175

ANHANG

Beilagen zu: Das Wesen des Nihilismus 259

Nachwort des Herausgebers 269

Bd. 68

3. Abt., Unveroffentlichte Abhandlungen, Vorträge-Gedachtes. Hegel. 1. Die Negativitat : Eine Auseinandersetzung mit Hegel aus dem Ansatz in der Negativitat. 2. Erlauterung der „Einleitung“ zu Hegels „Phanomenologie des Geistes“ / Martin Heidegger ; [hrsg. von Ingrid Schussler]. Frankfurt am Main : Klostermann, 1993.

323525319

Next page

INHALT

DIE NEGATIVITÄT. EINE AUSEINANDERSETZUNG MIT HEGEL AUS DEM ANSATZ IN DER NEGATIVITÄT (1938/39, 1941)

I. *Die Negativität. Das Nichts – der Abgrund – das Seyn*

1. Über Hegel 3
   (1) Die Klarstellung eines Bedenkens gegenüber dem Wert einer solchen Auseinandersetzung 7
   (2) Die Festlegung der Begriffssprache, die bei der Auseinandersetzung ins Spiel kommt 9
   (3) Die vorläufige Kennzeichnung des Standpunktes und des Prinzips der Hegelschen Philosophie 12
2. Durchblick 13
3. Das Werden 16
4. Negativität und das »Nichts« 17
5. Negativität und Anderssein 18
6. Negativität und Andersheit 18
7. Negativität – Bewußtseinsunterschied – Subjekt-Objekt-Beziehung und Wesen der Wahrheit 19
8. Hegels Begriff des Seins 19
9. Hegels absolute Negativität geradezu auf ihren »Ursprung« befragt 21
10. Hegels Negativität 22
11. Rückblick 25
12. Negativität 26
13. Die Unterscheidung (das Scheiden) 28

Bd. 68

14. Das Negative 28

15. Das Sein und das Nichts 29

16. Hegels Begriff des »Seins« im engeren Sinne (»Gesichtskreis« und »Leitfaden«) 30

17. Der »Standpunkt« der Hegelschen Philosophie ist der des »absoluten Idealismus« 32

18. Die Voraus-setzungen (denkerischen) des Hegelschen Denkens . 33

19. Die Voraus-setzungen des Hegelschen Denkens des Seins im engeren und weiteren Sinne 34

20. Rückblick 35

21. Die geschichtliche Auseinandersetzung und der Rückgang auf »Voraussetzungen« 36

II. *Der Fragebereich der Negativität*

1. Zur Begriffssprache 37

2. Die Negativität 37

3. Rückblick 42

III. *Die Unterscheidung von Sein und Seiendem*

1. Die Unterscheidung als Ent-scheidung 43

2. Die Unterscheidung von Sein und Seiendem 43

IV. *Lichtung – Abgrund – Nichts*

1. Die Lichtung (das Seyn) 45

2. Das Sein: der Ab-grund 46

3. Seyn und Nichts 47

4. Ab-grund und Nichts und Nein 47

5. Seyn und Nichts 48

6. Die »Negativität« 48

7. Das Nichts 49

V. *Hegel*

1. Wesentliches bezüglich der Begriffssprache 50
2. Hegel 51
3. »Werden« 52
4. Das reine Denken des Denkens 52
5. »Der höhere Standpunkt« 53
6. Hegels »Wirkung« 54
7. Metaphysik 55
8. Zu Hegel 56
9. »Der logische Anfang« (»das reine Sein«) 56

Anhang. Beilagen

Beilage zum Titelblatt 60
Beilage zu I, 1 61

ERLÄUTERUNG DER »EINLEITUNG« ZU HEGELS »PHÄNOMENOLOGIE DES GEISTES« (1942)

Vorbetrachtung. Zur verschiedenartigen Rolle und Stellung der »Phänomenologie des Geistes« innerhalb der Metaphysik Hegels 65

I. *Die Begründung für den Vollzug der Darstellung des erscheinenden Wissens (Abschnitt 1–4 der »Einleitung«)* 79

II. *Das Sichdarstellen des erscheinenden Wissens als Gang in die Wahrheit seines eigenen Wesens (Abschnitt 5–8 der »Einleitung«)* 84

III. *Der Maßstab der Prüfung und das Wesen der Prüfung im Gang des erscheinenden Wissens (Abschnitt 9–13 der »Einleitung«)*

1. Das Maßstab-bildende Bewußtsein und die dialektische Bewegung der Prüfung 91

Bd. 68

2. Rückblick auf die bisherige Erläuterung (I–III) 95

3. Das Er-fahren des Bewußtseins 101

IV. *Das Wesen der Erfahrung des Bewußtseins und ihre Darstellung (Abschnitt* 14–15 *der »Einleitung«)*

1. Hegels »ontologischer« Begriff der Erfahrung 106

2. Leitsätze zu Hegels Begriff der Erfahrung 132

V. *Die absolute Metaphysik. (Entwürfe zu Abschnitt 16 der »Einleitung«)*

1. Wesentliches. Gegenständlichkeit und »die Wissenschaft« . . . 137

2. Durchblick 1 138

3. Der Strahl des Absoluten. Durchblick 2 139

4. Die Phänomenologie des Geistes 139

5. Die Bewegung 140

6. Das Bei-her-spielen 140

7. Das Prüfen 141

8. Der onto-theologische Charakter 141

9. Die Umkehrung 142

10. Die Deutschen und die Metaphysik 142

11. Das Absolute und der Mensch 143

12. Die Reflexion – der Gegenstoß – die Umkehrung 143

13. Entwurf und Umkehrung 144

14. Die Erfahrungen als transzendentale 144

15. Die Metaphysik Schellings und Hegels 145

16. »Phänomenologie« und Absolutheit 145

17. Auseinandersetzung mit Hegel 145

18. Hegel (Schluß) 146

Anhang. Beilagen zu I–IV (Abschnitte 1–15 der »Einleitung«)

1. Dialektik 149
2. Unsere Zu-tat 149
3. Die Umkehrung – eigentlich vier Wesensmomente 149
4. Die Erfahrung als Wesensmitte des Bewußtseins 150

Nachwort der Herausgeberin 151

Bd. 69

3. Abt., Unveroffentlichte Abhandlungen, Vorträge - Gedachtes. Die Geschichte des Seyns / Martin Heidegger ; [hrsg. von Peter Trawny]. Frankfurt am Main : Klostermann, c1998.

323523849
323551694

Next page

INHALT

DIE GESCHICHTE DES SEYNS (1938/40)

DIE GESCHICHTE DES SEYNS. TEIL I

I. DIE GESCHICHTE DES SEYNS

1. Die »Geschichte des Seyns« ist der Name . . . 5
2. Die Geschichte des Seyns 5
3. Die abendländische Philosophie 6
4. Die Wahrheit des Seyns 7
5. Sind wir? 8
6. »Wir sind« 8
7. Das Da-sein 9
8. Das Seyn 9
9. ἀλήθεια und Seyn 9
10. Daß die Wahrheit . . . 10

II. WIDER-SPRUCH UND WIDERLEGUNG

11. Wider-spruch und Widerlegung (Wieder-spruch) 13
12. Der Historismus der Neuzeit und die Geschichte des Seyns 15

III. GANG. DIE GESCHICHTE DES SEYNS

13. Die Vollendung der Metaphysik 19
14. Streit 19

Bd. 69

15. Streit 19
16. Welt-bezug 20
17. Der geschichtliche Augenblick 20
18. Die andere Herrschaft 21
19. Was ist das? 21
20. Das Seyn und das Seiende 22
21. Der Anfang 22
22. Was einzig die Not ist 24
23. Die Geschichte des Seyns 24
24. Die Vorgestelltheit des Seienden als des Wirklichen 25
25. Seiendheit als Vorgestelltheit 26
26. Die Geschichte des Seyns 26
27. Seyn als Austrag 27
28. Die Geschichte des Seyns 27
29. Die Geschichte »des« Seyns 28
30. Die Verkennung des Anfangs 29
31. Die Geschichte des Seyns 29
32. Die Groß- und Langmut zum Kommendsten 31

IV. DIE VOLLENDUNG DER METAPHYSIK DIE SEINSVERLASSENHEIT

33. Die Vollendung der Metaphysik 35
34. Die Überwindung der Metaphysik. Der Übergang 36
35. Die Seinsverlassenheit 36
36. Das Ende der Neuzeit in der Geschichte des Seyns 37

V. TO KOINON

37. Gang 43
38. Subjektivität und Seinsverlassenheit 44
39. Κοινόν. Zu Gang 45
40. Zum Begriff der Machenschaft 46

41. Machenschaft (seynsgeschichtlich begriffen) 46
42. Machenschaft und Verwüstung 47
43. Der »totale« Krieg 50

VI. DER AUSTRAG. DAS WESEN DER MACHT DAS NOTWENDIGE

44. »Die Unter-Scheidung« 53
45. Die Spur zur Wahrheit des Seyns 53
46. Die Spur zur Wahrheit des Seyns
Das Un-gewöhnliche im wesentlichen Sinne 54
47. Die Wahrheit des Seyns 55
48. Das Seyn 55
49. Die Entscheidung. Das Seyn und der Mensch 56
50. Entscheidung 57
51. Die Entscheidung und die Zukunft 58
52. Das Seyn 59
53. Das Seyn 60
54. Machenschaft und Ereignis 61
55. Die einzige Entscheidung 61
56. Woher das Sein als Macht? 62
57. Das Wesen der Macht 62
58. Die Wesensbestimmung der Macht 72
59. Die Macht »braucht« Macht (Gewalt) 75
60. Macht und Gewalt 76
61. Macht und Verbrechen 77
62. Das Wesen der Macht und die Unterwerfung 78
63. »Dämonie der Macht« 79
64. Macht und Wahrheit 79
65. Macht und Nivellierung 81
66. Macht und Dürftigkeit 81
67. »Macht« und »System« 83
68. Macht und Öffentlichkeit 83
69. Das Ungewöhnliche und das Unversehentliche 84

Bd. 69

70. Das Notwendige 85
71. Das seynsgeschichtliche Denken 86
72. Das Wesen der Philosophie 88
73. Der Mensch und das Da-sein 89

VII. DAS WESEN DER GESCHICHTE. »ANFANG«. »SEYN«

74. Geschichte 93
75. Geschichte 93
76. Die Geschichte 94
77. Das Wesen der Geschichte 94
78. Geschichte (Vergangenes und Gewesung) 96
79. Die Geschichte des Seyns 96
80. Geschichte und Seyn 97
81. Über das Wesen der Geschichte 97
82. Anfang – Geschichte – Die Jähe des Anfangs 98
83. Wesen der Geschichte 99
84. »Leben« und »Geschichte« 99
85. Die Historie 100
86. Geschichte 101
87. Geschichte 101
88. Das Wesen der Geschichte 102

VIII. DAS SEYN UND DER LETZTE GOTT

89. Der letzte Gott 105
90. Die Entgegnung 105
91. Zuversicht und Dasein 105
92. Das Seyn ist . . . 106
93. Ereignis 107
94. Erde und Welt 107
95. Das Seyn 108
96. Seyn 109

Bd. 69

97. Das Seyn und das Nichts 109
98. Das Seyn. Die Er-eignung in das Inzwischen 110
99. Armut 110
100. Armut 111

IX. WESEN DER GESCHICHTE

101. Der seynsgeschichtliche Begriff 115
102. Seyn 115
103. Die Geschichte des Seyns 116
104. Geschichte des Seyns 118
105. Schenkung und Besinnung 119
106. Die einheitliche Zerreibung des Deutschtums und des Russentums durch die Machenschaft 119

X. DAS EIGENTUM

107. Schenkung und Verarmung 123
108. Eigentum (das Seiende im Seyn als Ereignis) 123
109. Eigentum 124
110. Eigentum 124
111. Seyn 125
112. Das Eigentum 125

DIE GESCHICHTE DES SEYNS. TEIL II

XI. DAS GEFÜGE DES SAGENS

113. Das Seyn 131
114. Die Geschichte des Seyns 131
115. Die Geschichte des Seyns 132
116. Die Geschichte des Seyns 135

Bd. 69

117. Die Geschichte des Seyns 136
118. Das Seyn 137
119. Das Seyn 139
120. Das Seyn 140
121. Leitworte 140
122. Das Seyn nur ist 140
123. Das Seyn 141
124. Das Seyn 141
125. Das Seyn ist das Einstige 142
126. Ereignis 143
127. Das Er-eignis und die Geschichte des Seyns 143
128. Im Er-eignis 143
129. Wahrheit als die Lichtung 144
130. Wahrheit 144
131. Verbergung 144
132. Wahrheit 145
133. Ist das Seyn immer? 145
134. Sein als Er-eignis 146

XII. DIE GESCHICHTE DES SEYNS (DA-SEIN)

135. Da-sein 149
136. Daß der geschichtliche Mensch in das Wesen (Da-sein) kommt 149
137. Da-sein 149
138. Die Behütung 149
139. Die Irre 150
140. Da-sein 150
141. Seinsverlassenheit 151
142. Die Entwürfe des Seins des Seienden aus der Werfung des Seins selbst 152
143. Wesentlicher den anderen Anfang aufsuchen 152
144. Wort und Sprache 153
145. Die Entscheidung 153

146. Das Seyn 154
147. Die Geschichte des Seyns 154
148. Die Geschichte des Menschen im Sein 154
149. Die Geschichte 155
150. Demokrit, Fragment 269 155
151. Der Denker 156
152. Sie eifern versteckt und offen... 156
153. Geschichte, Anfang, Untergang 156
154. »Ich« und »Subjekt« 157
155. Das Sein des Seienden und das Seyende des Seyns 157
156. Die Geschichte des Seyns 157
157. Erfahrung und Inständigkeit 157
158. Der Ab-sprung 158
159. Der erste Anfang 158
160. Die Wesung der Wahrheit als Lichtung des Seyns 160
161. Mensch und Anthropologie 160
162. Mensch – animal rationale 160
163. Metaphysik – Anthropologie 161
164. Der erste Anfang und der Mensch als Ζῷον λόγον ἔχον 161
165. Die Geschichte des wesentlichen Denkens 161
166. Wahrheit und Seyn. Das Wesen der Geschichte 162

XIII. DAS SEYNSGESCHICHTLICHE DENKEN

167. Das seynsgeschichtliche Denken und die Philosophie 167
168. Das seynsgeschichtliche Denken 167
169. Die »Philosophie« im anderen Anfang 168
170. Die »Philosophie« 168
171. Der Anfang 169
172. Wesentliches Denken 170
173. Seynsgeschichtliches Denken 170
174. Freiheit 170

Bd. 69

175. Würdigung und Wertung 171
176. Das Fragen 171
177. Das reine Finden 171
178. Die Folge der Veröffentlichungen (in knappen Abhandlungen) 172

KOINON
AUS DER GESCHICHTE DES SEYNS (1939/40)

Κοινόν. Aus der Geschichte des Seyns 177
Entwurf zu Κοινόν. Zur Geschichte des Seyns 199

ANHANG

Beilagen zu: Die Geschichte des Seyns (1938/40) 217
Beilagen zu: Κοινόν. Aus der Geschichte des Seyns (1939/40) 223

Nachwort des Herausgebers 225

Bd. 70

3. Abt., Unveroffentlichte Abhandlungen, Vorträge - Gedachtes. Uber den Anfang / Martin Heidegger ; [hrsg. von Paola-Ludovika Coriando]. Frankfurt am Main : Klostermann, c2005.

323551872

Next page

INHALT

DAS VORWORT

I. DIE ANFÄNGNIS DES ANFANGS

1. Was sagt »Anfang«? 9
2. Die Anfängnis des Anfangs 13
3. Die Abgeschiedenheit des Anfangs 14
4. »Anfang« und »Ereignis« 16
5. Seyn? 19
6. Seyn? Das Ereignis des Anfangs als des Untergangs in den Abschied 21
7. Der Abschied 24
8. Anfang und Schleier und Ereignis 26
9. Anfang und Aufstand 27
10. Das Seyn als Bleiben 27
11. Die Unerklärbarkeit des Seyns 29
12. Das Ereignis des Anfangs und die Ortschaft des Menschenwesens 29
13. Das Sein und der geschichtliche Mensch 30
14. Die Sage des Unterschieds 31
15. Wie das Sagen zur Würdigung des Ereignisses des Anfangs wird 33
16. Der neuzeitliche Wesensaufenthalt des Menschen Planetarismus und Idiotismus 34
17. Die Leitworte vom Seyn 35
18. Das Wesen des Seyns 36
19. Die Anfängnis des Anfangs 36
20. Das Bleiben 37

Bd. 70

21. Der Anfang ist die Würde des Seyns 38
22. Der letzte Schritt des Denkens 39
23. Der Anfang und die Verbergung 41
24. »Verbergung« 42
25. Anfang und Wahrheit 42
26. Seyn und Einzigkeit und Wahrheit 44
27. Der erste Anfang 45
28. Der Anfang 45
29. Ereignis 46
30. Der Anfang und die Innigkeit 47
31. Das Seyn 47
32. Der Anfang und das Nichts 48
33. Das Ereignis und das Nichts 50
34. Der Anfang – das Seyn – das Seiende 50
35. Das Seyn ist Sage 51
36. Der andere Anfang 52
37. Anfang und Ἀλήθεια 52
38. Die Anfänge 53
39. Der Anfang 54
40. Vom Anfang 54
41. Vom Anfang 55
42. »Anfang« 55
43. Das anfängliche Wesen des Seyns 56
44. Den Anfang (Eigentümlichkeit) denken wir meist ... 57
45. Anfang und Fortgang 58
46. Anfang und Wahrheit 58
47. Anfang und Wahrheit 59
48. Die Anfänge 61
49. Wahrheit und Irre 61
50. Die Entbergung (Ἀλήθεια) 63
51. Die Anfänge 63
52. Die Anfänge 64
53. Die Anfänge
Der Übergang 65
54. Die Anfänge 65

Bd. 70

55. Die Anfänge 66
56. Seyn als der andere Anfang 67

DIE UNTERSCHEIDUNG
UND
DER UNTERSCHIED

57. Die Unterscheidung 68
58. Die Unterscheidung (vgl. Anfang und Schleier) 73
59. Unterscheidung und Anfang 74
60. Die Unterscheidung 75
61. Das in der Unterscheidung ungenannte Offene 76
62. Die Überwindung der Metaphysik ist das Verlassen der Unterscheidung (Abschied) 77
63. Die Unterscheidung und das »als« 82

DER ANFANG
ALS
UNTERGANG

64. Untergang 83
65. Untergang und Verschenkung 84
66. Anfang und Untergang 84
67. Warum und wie gehört der Untergang zum Anfang? 85
68. Der Untergang und das Seiende 85
69. Der erste Anfang und der Untergang 85
70. Der Untergang und der andere Anfang Übergang und Untergang 86
71. Untergang 86

Bd. 70

II. DER ANFANG UND DAS ANFÄNGLICHE DENKEN DAS ERDENKEN DES ANFANGS

72. Wenige müssen den Anfang in das Anfängliche retten 91
73. Anfang 92
74. Das seynsgeschichtliche Denken 92
75. Das seynsgeschichtliche Denken des Anfangs 93
76. Der Anspruch des seynsgeschichtlichen Denkens 93
77. Vom Anfang 95
78. Aufriß 98
79. Aufriß der Sage des Anfangs 99
80. Vom Anfang (Aufbau der Sage) 102
81. Vom Anfang 103
82. Vom Anfang (Die Zugehörigkeit in die Lichtung des Seyns) 104
83. Vom Anfang 105
84. Der Bezug zum Sein 105
85. Vom Anfang 105
86. Die Zwiesprache im Anfang 106
87. Anfang 106
88. Der Anfang und die Auszeichnung der abendländischen Geschichte 107
89. Das seynsgeschichtliche Denken (Die Grundzüge) 107
90. Das anfängliche Denken im Übergang in den anderen Anfang 108
91. Das anfänglichere Fragen (das Erfragen) 109
92. Der Sprung 110
93. Das Anfängliche des Anfangs 111
94. Das Vordenken in den Anfang 111
95. Anspruch und Antwort (»Anspruch« und Erfüllung) 112
96. Der Anfang und das Einfache 114

III. EREIGNIS UND DA-SEIN

A. Das Ereignis

97. Das Ereignis und das Seiende 117

B. Ereignis und Ent-eignung

98. Das Seinlose und das Seiende
Ent-eignung 121
99. Das [Seiende] als das Seinlose 123

C. Da-sein (Gemüt – Stimmung) Menschen – Götter

100. Da-sein 124
101. Da-sein und Schwingung 124
102. Das Sein und der Mensch 127
103. Da-sein 128
104. Da-sein 128
105. Da-sein 129
106. Das Da-sein 130
107. Da-sein 130
108. Das Da-sein und der Mensch 131
109. Der andere Anfang 131
110. Die Gottschaft im anderen Anfang 132
111. Ereignis, Eigentum, Armut 132
112. Das Da-sein und die Stimmung 133
113. Die Stimmungen und das Seyn 133
114. Stimmung 134
115. »Angst« 134
116. Das Seyn – Das Da-sein – Das Gemüt 135
117. Ehrfurcht 135
118. Die Geschichte des Menschen 136

Bd. 70

119. Der Mensch und das Sein als »Wille« 138
120. Das seynsgeschichtliche Wesen des Todes 138

D. Dazwischenkünfte (Inständigung in das Da-sein)

121. Dazwischenkünfte 140
122. Das erinnernde Vordenken in den Anfang 140
123. Das anfängliche Denken 141
124. Das seynsgeschichtliche Denken als anfängliches 141
125. Verwahrende Verbergung und Da-sein / Anstoß 142
126. Sein und Zeit – Da-sein 143
127. »Analyse« und »Analytik des Daseins« 143

IV. DIE AUSLEGUNG UND DER DICHTER

A. Bemerkungen über das Auslegen

128. Auslegung 147
129. Das Auslegen 148
130. Das Auslegen 150
131. Auslegung 151
132. Auslegung 151
133. Die »Zirkelstruktur« des Auslegens 152
134. Vorgehen der Auslegung 153
135. Deutsamkeit der Dichtung und Vieldeutigkeit der Auslegung 153

B. Der Dichter (Hölderlin) im anderen Anfang

136. Das Vordenken in den Anfang 155
137. Wohin? 155

138. Das Heilige und das Seyn 157
139. Zur Auslegung der Hymnen 158
140. Hölderlin 159
141. Dichter und Denker 159
142. Denken und Dichten 160
143. Der Anspruch einer Auslegung 162

C. Hölderlin-Auslegung

144. Zur Auslegung Hölderlins 164
145. Die »Auslegung« 164
146. Die Auslegung der Hymnen Hölderlins 165
147. Die Auslegung als Zu-sage 165
148. Auslegung
Aus-sagen das Sagen und die Sage 166
149. Hölderlin der Dichter des Dichters 166
150. Hölderlin 167
151. Auslegung (der »Zirkel«) 167

V. DIE SEYNSGESCHICHTE

152. Die Seynsgeschichte 171
153. Die Seinsgeschichte 173
154. Sein »ist« der Anfang und also Geschichte 175
155. Die Seynsgeschichte 176
156. Die Verworfenheit des Zeitalters 176

GESCHICHTE UND HISTORIE

157. Die Erklüftung des Anfangens der Anfänge 178
158. Seinsgeschichte und »Welt«geschichte 179
159. Sein und Geschichte 179
160. Die Geschichte 180

Bd. 70

161. Geschichte 181
162. Das Wesen der Geschichte 182
163. Geschichte und Historie 183
164. Geschichte und Historie 183
165. Inwiefern zum Wesen des geschichtlich Seienden die »Begegnung« gehört 185
166. Geschichte 186
167. Der Übergang (*Geschichte* und Anfang) 187
168. Geschichte
Anfänglichkeit und Geschichtlichkeit
Entscheidung des Wesens der Wahrheit 187
169. Geschichte 187
170. Geschichte 188
171. Anfang – Fortgang – Untergang – Übergang 188

VI. SEIN UND ZEIT UND DAS ANFÄNGLICHE DENKEN ALS GESCHICHTE DES SEYNS

172. Sein und Zeit 191
173. Das seynsgeschichtliche Denken und die absolute Metaphysik 191
174. Der deutsche Idealismus und das seynsgeschichtliche Denken 192
175. Sein und Zeit 193
176. Sein und Zeit und das anfängliche Denken 194

Nachwort der Herausgeberin 197

Bd. 71

3. Abt., Unveröffentlichte Abhandlungen, Vorträge - Gedachtes. Das Ereignis / Martin Heidegger ; [herausgegeben von Friedrich/Wilhelm v. Herrmann]. - Frankfurt am Main : Vittorio Klostermann, 2009. - xxi, 347 s.

323536277

Next page

INHALT

VORWORTE

Sophokles, Oidipus auf Kolonos, Vers 73 f. 3
Diese »Darstellung« beschreibt und berichtet nicht 3
Das Geschick des Seyns geht an die Denker über 3
Die Fügung des Seyns im Ereignis zum Anfang 4
Nicht nur das Weltall hindurch 4
Zu den »Beiträgen zur Philosophie (Vom Ereignis)« 4

I. DER ERSTE ANFANG

A. Der erste Anfang
ΑΛΗΘΕΙΑ

1. Der erste Anfang 9
2. Ἀλήθεια – ἰδέα 10
3. Die Irre 12
4. Ἀλήθεια (Platon) 12
5. ἕν aus οὐσία 12
6. Wahrheit und Sein bei den Griechen (Gesagtes und Ungesagtes) 12
7. ἀ-λήθεια 13
8. Ἀλήθεια und »Raum und Zeit« 13
9. Ἀλήθεια und der erste Anfang (φύσις) 14
10. ἀ-λήθεια 15
11. Im ersten Anfang 15
12. Die Wahrheit und das Wahre 16
13. Unverborgenheit 16
14. φύσις – ἀλήθεια – Seyn 16

15. ᾽Α-λήθεια und das Offene 17
16. Wahrheit und Seyn 18
17. ΑΛΗΘΕΙΑ 19
18. »Wahrheit« und Seyn 19
19. Zur Wahrheitsfrage 20
20. Der Augenblick der Festmachung 20
21. ἀλήθεια – ἰδέα 20
22. Wahrheit und Sein 20
23. ἀγαθόν 21
24. Inwiefern die ἀλήθεια 21
25. Einfach sagen 21
26. Inwiefern die ἀλήθεια 22
27. ταὐτόν 22
28. ταὐτόν 23
29. Wie der νοῦς – λόγος – ψυχή 23
30. Wie jetzt erstmals zur Inständigkeit 24
31. Man kann nicht 24
32. Der Grund des Wandels des Wesens der Wahrheit 24
33. φύσις – ἀλήθεια 25
34. φύσις – das in sich zurückgehende Aufgehen 25
35. ᾽Α-λήθεια → ὁμοίωσις 26
36. Das Seyn und der Mensch 27
37. Das Seyende des Seyns 27
38. Der erste Anfang 27
39. Die Erfahrung der Entwindung im ersten Anfang 28
40. τὸ ἕν – τὸ ταὐτόν – ἀλήθεια 29
41. Die Erfahrung des ersten Anfangs 29
42. Der erste Anfang 30
43. Für die Auslegung 31
44. Das Seyn ist 31

B. Δόξα

45. Von der ἀλήθεια – φύσις zur ἰδέα über die δόξα 31
46. δόξα – Glanz, Leuchte, Strahlen 32

47. τὰ δοκοῦντα 32
48. Die Herkunft der δόξα 32
49. ἀλήθεια – δόξα 33
50. Parmenides 33
51. δόξα 35
52. δόξα und τὰ δοκοῦντα 35
53. γίνεσθαι – ὄλλυσθαι 36

C. Anaximander

54. Wenn das ἄπειρον des Anaximander die ἀλήθεια wäre? .. 36
55. Der Übergang 37
56. τὸ πέρας – τὸ ἄπειρον 38
57. ἀδικία 38
58. Im Spruch des Anaximander 39
59. Das Sagen des Seins 39

D. Das abendländische Denken
Die Reflexion
Das Da-seyn

60. Das denkerische Denken und der »Begriff« 43
61. Weshalb im »Denken« (als »Philosophie«) nichts »herauskommt« 43
62. Der Anfang des abendländischen Denkens 44
63. Über das Denken denken 45
64. Der Anfang des Denkens 46
65. Philosophie – Denken – Sein 47
66. Überlieferung aus dem Wesen des Geschichts 47
67. Geschichte und Historie 47

E. Unterwegs zum ersten Anfang
Die Vorbereitung des seynsgeschichtlichen Denkens
Auf der Brücke zum Bleiben

68. Leitworte zum Sein 48
69. In den Bereich der Stimmung 48
70. Der Übergang 49
71. Der Entsturz der ἀλήθεια aus dem Welt-Gebirg und der Anfang des Seins-Geschickes 50

F. Der erste Anfang

72. Die Zeit kommt 54
73. Wahrheit und Erkennen 54
74. Zur Darstellung des ersten Anfangs 55
75. Das erstanfängliche Wesen des Seins 56
76. Die Erinnerung in den ersten Anfang 57
77. φύσις und der erste Anfang 57
78. Das Noch-Unanfangende im ersten Anfang 58
79. Der erste Anfang und seine Anfängnis 59
80. Der erste Anfang als ἀλήθεια 59
81. Im ersten Anfang 60
82. Die Denker des ersten Anfangs 61
83. Der erste Anfang 61
84. Die Auslegung des ersten Anfangs 62
85. Zur Auslegung des ersten Anfangs 63
86. Die auslegende Erinnerung 64
87. Vorgehen 64
88. Der naheliegende Einwand 65
89. Anaximander und Heraklit 66
90. Anaximander und Parmenides 66
91. Heraklit und Parmenides 66

G. Der erste Anfang

92. Der erste Anfang. Die ἀλήθεια 67
93. Den ersten (Anfang) zeigen 67
94. Die verborgene erstanfängliche Sprach-losigkeit 68
95. Der erste Anfang 68
96. Der erste Anfang 68
97. Nicht alle Denker im Beginn 68
98. Der erste Anfang 69
99. Der erste Anfang 69

H. Der Fortgang des ersten Anfangs in den Beginn der Metaphysik

100. Ἀλήθεια → ὀρθότης 70
101. Der Fortgang aus dem ersten Anfang 70
102. Die Anwesung, die Beständigung, das Ab-ständige 71
103. φύσις – ἰδέα 71

II. DER ANKLANG

A. Der Anklang Durchblick

104. Der Anklang 75
105. Der Anklang 75
106. Anklang 76
107. Die Geschichte des Seyns 76
108. Anklang 77
109. Der erste Anklang ist der Anklang des Vorbeiganges 77
110. Der Anklang 78

Bd. 71

B. Die Zeichen des Übergangs Der Vorbeigang Das Inzwischen der Seynsgeschichte

111. Zeichen des Seins im Weltalter der Vollendung der Metaphysik 79
112. Die Irre des Irrsterns als das Inzwischen des Vorbeigangs 82
113. Das Wesen der Wahrheit im Vorbeigang 82
114. Das Unabwendbare 82
115. Die Verendung der Metaphysik und der Übergang 84
116. Der Vorbeigang 84
117. Der Vorbeigang 84
118. Der Vorbeigang 85
119. Der Vorbeigang 85
120. Anklang 86
121. Die Überwindung der Metaphysik 86

C. Die Neuzeit und das Abendland

122. Die Verendung der Metaphysik und der Übergang in den anderen Anfang 87
123. Die seynsgeschichtlich erfahrene Gott-losigkeit 88
124. Die Vollendung der Neuzeit 90
125. Der Vorbeigang 91
126. Die Zeit des seynsgeschichtlichen Denkens 92
127. Der Wille zum Willen 93
128. Die Irre der Machenschaft 93
129. Das Wesen der »Neuzeit« 94
130. Neuzeit und Abendland 94
131. »Abendland« und »Europa« 95
132. Das Abendland und Europa 95
133. Seinsverlassenheit und Abendland 96
134. »Abendland« 97
135. Das Abendland 98

Bd. 71

136. Welt-Geschichte und Abendland 99
137. Gewißheit, Sicherheit, Einrichtung, Rechnung und Ordnung 100
138. Verwüstung 101
139. Anfängnis des Anfangs und Seyn 102

D. Die Metaphysik
Der Zwischenfall
zwischen
dem ersten und dem anderen Anfang
Der Übergang
(seine Zeichen)

140. Die Metaphysik 103
141. »Metaphysik« 103
142. Anfang und Fortgang 104
143. Die Metaphysik und das Seyn 104
144. Wie und in welchem Sinne 105
145. Metaphysik 105
146. Die Verendung der Metaphysik im Willen zum Willen 105
147. »Wesen« und »Sein« 107
148. Das Ende der Metaphysik und »Weltbild« 107
149. Die Vollendung der Metaphysik 108
150. Die Inständigkeit in den Anfang 108
151. »Sein« 109
152. »Ordnung« und Seinsvergessenheit 109
153. Das Ende der Metaphysik und die Reflexion 110
154. Die letzten Reste der verendenden »Philosophie« im Zeitalter der Vollendung der Metaphysik 110
155. Seinsvergessenheit 111
156. Sein als Machenschaft 111
157. Das Sein als das Nicht-Sinnliche 112
158. Die Metaphysik: Kant und Schelling – Hegel 113
159. Wahrheit als Gewißheit 114

Bd. 71

160. Das »biologische« »Leben« (Nietzsche) 114
161. Metaphysik 114
162. Die Verendung der Metaphysik 115
163. Die Sage 115

E. Der Wille zum Willen

164. »Das Sein« in der Metaphysik 115
165. Der Wille zum Willen 116
166. Der Wille zum Willen 117

III. DER UNTERSCHIED

167. Das Seyn 121
168. Einleitung 121
169. Der Unterschied (Aufriß) 122
170. Der Unterschied und das Nichts 124
171. Der Unterschied und das Ereignis 124
172. Der Unterschied 125
173. Der Unterschied 126
174. Der Unterschied und das »Seinsverständnis« 126
175. Die Unterscheidung 128
176. Die Unterscheidung und der Unterschied 129
177. Nichtung und Nein-Sagen 133
178. Das Nichts 133

IV. DIE VERWINDUNG

179. Aufriß 137
180. Die Geschichte des Seyns 137
181. Die Geschichte des Seyns 138
182. Die Fuge des Seyns 143
183. Die Fuge des Seyns 143

V. DAS EREIGNIS DER WORTSCHATZ SEINES WESENS

184. Das Ereignis. Der Wortschatz seines Wesens 147
185. Der Schatz des Wortes 170

VI. DAS EREIGNIS

186. Das Ereignis. Aufriß 181
187. Das Er-eignis 181
188. Er-eignis und Rührung 182
189. Anfang und Er-eignis 182
190. Er-eignis und Eigentum 183
191. Ereignis und Schicksal 183
192. Das Er-eignis ist Ein-fall 183
193. Das Ereignis – die Erfahrung 184
194. Er-eigen – Er-eignen 184

VII. DAS EREIGNIS UND DAS MENSCHENWESEN

195. Das Ereignis und der Mensch 189
196. Das Ereignis – Der Mensch 190
197. Das Ereignis 190
198. Das Ereignis und der seynsgeschichtliche, d. h. geschichthafte Mensch 191
199. Das Ereignis und der Mensch 191
200. Das Ereignis und der Mensch 192
201. Das Ereignis und der Mensch 192
202. Das Sein und der Tod 193
203. Das Unerfahrbare des Anfangs 195
204. Der Anfang und der Mensch 196
205. Das Seyn und der Mensch 197
206. Anfang und Mensch 199

207. Mensch und Sein 199
208. Sein und Mensch 200
209. Seyn und Menschenwesen 200
210. Das Seyn und der Mensch – Die einfache Erfahrung .. 200
211. Sein und Mensch 201

VIII. DAS DA-SEYN

212. Das Da-sein. Aufriß 205
213. Das Da-seyn 205
214. Das Da-sein 206
215. Das Da-sein 206
216. Da-sein 207
217. Alles Seyn ist Da-seyn 207
218. »Dasein« (wortgeschichtlich) 208
219. Da und Da-sein 208
220. Die Lichtung und ihre scheinhafte Leere 208
221. Das Einfache und das Öde 209
222. Im Da-sein 209
223. Da-sein 209
224. Das Seyn – als das Da-seyn 209
225. Das Zeit-tum der seynsgeschichtlichen (erfahrenen) Gott-losigkeit 210
226. Das Da-sein er-leuchtet 210
227. Da-sein und »Offenheit« 211

A. Der seynsgeschichtliche Mensch und das Da-seyn (die Inständigkeit)

228. Die Inständigkeit 211
229. Der Adel der Armut 212
230. Inständigkeit 212
231. Die Inständigkeit im Da-sein 213

232. Wissen 213
233. Das Ereignis und das geschichthafte Menschenwesen . . 213
234. Der Adel des Menschen und seine Armut in der Geschichte des Seyns 213
235. Das Ereignis und der Mensch 214
236. Das Offene der Verbergung 214
237. Die Inständigkeit und die Lichtung des Da 215
238. Das Unvergleichbare 215

B. Das Da-seyn
Der Zeit-Raum
Da-sein und »Reflexion«
Inständigkeit und die Stimmung

239. »Reflexion« 216
240. Da-sein – »Raum« 216

C. Stimmung und Da-sein
Der Schmerz der Fragwürdigkeit des Seyns

241. Die Stimmung 217
242. »Stimmung« 218
243. Die Stimmung des Denkens ist die Stimme des Seyns . . 220
244. Untergang und seine Stimmung 221
245. Da-sein und Danken 221
246. Die Grundstimmungen der Seynsgeschichte 222
247. Die Grundstimmungen der Seynsgeschichte 222
248. Die Er-stimmung 223
249. Die Stimme, die Stimmung, »die Gefühle« 224

IX. DER ANDERE ANFANG

250. Worin west die Wesenseinheit von Ereignis und Anfang? 227

251. Die Gegenwendigkeit im Ereignis und Anfang 227
252. Der Anfang 227
253. Der Anfang 228
254. Der letzte Gott 229

X. WEISUNGEN IN DAS EREIGNIS

A. Der Austrag des Unterschieds (der Unterscheidung) Die Erfahrung als der Schmerz »des« Abschieds

255. Der Schmerz – die Erfahrung – das Wissen 233
256. Die Erfahrung 233
257. Der Schmerz des Austrags 234
258. Der Austrag als Danken 235
259. Der Austrag des Unterschieds 237
260. Das anfängliche Denken ist abgründendes Denken 238
261. Das Seyn ist erfahren 240
262. Die Frage: inwiefern? 240
263. Das seynsgeschichtliche Denken sagt das Seyn 241
264. Der Austrag und das Fragen
Die Fragwürdigkeit des Seyns 241
265. Das Wesen der Erfahrung
Die Fragwürdigkeit des Seyns 242
266. Stiftung und Austrag 243

B. Das seynsgeschichtliche Denken Der Austrag des Unterschieds (der Unterscheidung) Die Sorge des Ab-grundes Der Holzweg Das Denken und das Wort

267. Das seynsgeschichtliche Denken 246
268. Das seynsgeschichtliche Denken 247
269. Das seynsgeschichtliche Denken im Übergang 247

270. Das seynsgeschichtliche Denken 247
271. Das seynsgeschichtliche Denken. Das denkende Wort . . 248
272. Das seynsgeschichtliche Denken 251
273. Das Ereignis 251
274. Das Denken 252
275. Der Zwiespalt im Vorrang der Darstellung 253
276. Der Anfang – Die Unerfahrenheit 253
277. Der unverschmerzliche Abschied 254
278. Das seynsgeschichtliche Denken und der Begriff 254
279. Das anfängliche Denken 254
280. Der Austrag des Unterschieds 255
281. Das Denken als der Austrag 256
282. Der Austrag 256
283. Die Ab-sage in der Sage des Ereignisses 257
284. Der Holzweg 257
285. Anfang und Unmittelbarkeit 258
286. Das anfängliche Denken im Herkommen aus der Metaphysik 259
287. Wenn das Seyn auf sich zu die Spur des Menschenwesens biegt 261
288. Das Denken des Seyns 261
289. Das Denken und das Wort 262
290. Das Seyn – Denken 263

C. Zur ersten Erläuterung der Grundworte
Die »Wahr-heit« (zu: Sage des ersten Anfangs)
Das »Wesen« und die »Wesung«
Die Geschichte und das Geschicht

a. Das »Wesen« und die »Wesung«

291. Seyn und Wesen 264

b. Geschichte

292. Zum Wortgebrauch 265
293. Die Geschichte ist das Geschicht 266

Bd. 71

294. Das Wesen des Geschichts 266
295. Die Geschichte 267
296. Geschichte 268
297. Überwindung, Übergang, Anfang 269
298. Seinsgeschichte 270
299. Raum und Zeit 271
300. Geschichte und Historie 271
301. Unter-gang 271

XI. DAS SEYNSGESCHICHTLICHE DENKEN (DENKEN UND DICHTEN)

A. Die Erfahrung des Fragwürdigen
Der Sprung
Die Auseinandersetzung
Die Klärung des Tuns
Das Wissen des Denkens

302. Leitworte 275
303. Das seynsgeschichtliche Denken ist das anfängliche Erfahren der Verwindung des Seyns 275
304. Das Nächste des anfänglichen Denkens 276
305. Das Wissen des Denkens 276
306. Inwiefern das denkerische Denken des Seyns ein Danken ist 277
307. Das seynsgeschichtliche Denken ist der nichtvergängliche Abschied vom Seyn 279
308. Denken des Seyns 279
309. Die alles erweckende, stete Erfahrung des seynsgeschichtlichen Denkens 280
310. Die denkerische Gründung als Begründung. Die Begründung und die Erfahrung. Im eigensten Gesetz des Denkens bleiben 280
311. Die denkerische Aussage 281

312. Das seynsgeschichtliche Denken des Anfangs 281
313. Das denkende Sagen und sein Anspruch 282
314. Das Wort 283
315. Der Sprung 284
316. Die Klärung des Tuns 285
317. »Kritik« 287

B. Der Anfang und die Aufmerksamkeit

318. Die Erfahrung des Anfangs 288
319. Die Erfahrung..... 288
320. Die Anmerkungen und die Aufmerksamkeit 289
321. Von der Aufmerksamkeit 289
322. Von der Aufmerksamkeit 290
323. Die Aufmerksamkeit 290
324. Die Aufmerksamkeit 290
325. Seinsvergessenheit 291
326. Die Seinsvergessenheit 291
327. Die Seinsvergessenheit und die Aufmerksamkeit 292
328. Sein und Seiendes 292
329. Anfang und Sein..... 293
330. Die Entscheidung..... 293

C. Die Sage des Anfangs

331. Das Wort, die Metaphysik und der Anfang 294
332. Das Wort des anfänglichen Denkens 294
333. Das seynsgeschichtliche Denken und das Verlangen nach Eindeutigkeit, Widerspruchslosigkeit, Zirkelfreiheit und Verständlichkeit..... 295
334. Innerhalb des ersten Versuches des seynsgeschichtlichen Denkens..... 296
335. Die Sage des Anfangs 297
336. Die Sage des Anfangs 297
337. Die Sage des Anfangs 300

338. Der anfängliche Anspruch des Anfangs 301
339. Das anfängliche Denken 301
340. Anfang als ἀρχή und anfängliches Denken 302
341. Anfang und Erinnerung 302
342. Die Sage des Anfangs 303

D. Denken und Erkennen
Denken und Dichten

343. Dichten – Denken 305
344. Gegrüßt-sein und Da-sein 306
345. Der Übergang 306
346. Dichten und Denken 307
347. Denken und Dichten 307
348. Schweigen und Sagen 308
349. Danken 308
350. Das wesentliche Denken 309
351. Das wesentliche Denken 309
352. Denken und Dichten 311
353. Das Eingeständnis und die Inständigkeit 311
354. Eingeständnis und Gelassenheit 311
355. Die Befängnis im Anfang 312
356. »Denken« 312
357. Danken und Schweigen 313
358. Denken und Danken 313
359. Danken und Seyn 314
360. Er-eignis und Dank 314
361. Denken 314
362. Denken und Erkennen 315
363. Denken 317

E. Dichten und Denken

364. Dichten und Denken 320
365. Denken und Dichten 321

F. Der Dichter und der Denker

366. Dichten und Denken 322
367. Die Wahrheit der Dichtung Hölderlins 324
368. Die erste und äußerste Trennung des Denkens und Dichtens 324
369. Denken und Dichten 325
370. Dichten und Denken 325
371. Dichten und Denken 326
372. Der Dank des Verzichts ist der denkerische Dank 328
373. Das künftige seynsgeschichtliche Wesen des Dichters und des Denkers 329
374. Dichten und Denken in ihrem Bezug zum Wort 333
375. Der Denker und der Denker 334

G. »Anmerkungen« und »Auslegung«

a. Das Denken zu Hölderlin »Auslegung«

376. Hölderlin 335
377. Hölderlinauslegung 335
378. »Auslegungen« zu »Hölderlin« 335
379. Das Denken zu Hölderlin 336
380. Die Hölderlin-Auslegung innerhalb des anderen Denkens 337

b. »Anmerkungen« und »Auslegung«

381. »Anmerkungen« 338
382. Anmerkungen und die Auslegung 338
383. Anmerkungen 339
384. Die Anmerkungen 340
385. Anmerkungen 340
386. Die Aus-legung 341

Nachwort des Herausgebers 343

Bd. 75

3. Abt., Unveröffentlichte Abhandlungen : Vorträge - Gedachtes. Zu Hölderlin ; Griechenlandreisen / Martin Heidegger ; [hrsg. von Curd Ochwadt]. Frankfurt am Main : Klostermann, 2000.

323551873
323551722

Next page

INHALT

AUFSÄTZE UND DIALOG

»Andenken« und »Mnemosyne«. 1939 3
Die Einzigkeit des Dichters. 1943 33
Zu Hölderlins Dichtung des deutschen Geschickes. Zu Hölderlins Elegie »Brod und Wein«. 1943 45
Das abendländische Gespräch. 1946/47–1948 57
Hinweis auf eine mögliche Bestimmung des Dichterischen durch Hölderlin. [Nach Juli 1970] 197
»Das Glänzen der Natur ist höheres Erscheinen«. [Nach Juli 1970] 203

GRIECHENLANDREISEN

Aufenthalte. 1962 213
Zu den Inseln der Ägäis. 1967 247

AUFZEICHNUNGEN UND ENTWÜRFE

Zur politischen Mißdeutung des »Vaterlands« bei Hölderlin. 1939 277
»Germanien«. Das Ungesprochene. [1943] 279
Das einfachere Sagen Hölderlins. [1943] 287
»Ermunterung«. 1944 289
Aufzeichnungen im Kriege. 1944 297

Bd. 75

»Dichterberuf«. [1944] 299
Die Fuge der Huld. Der Dank. 1944 301
»Reif sind ...« [1944] 313
Zu Hölderlins Empedokles-Bruchstücken. [1944] 331
Zu Hölderlins Übersetzungen der Pindarfragmente. [1944] 341
Hölderlins Dichtung ein Geschick. [1945 oder 1946] 349

ANHANG

Nachlese zu »Die Einzigkeit des Dichters« 369
Aufzeichnungen und Notizen zu Hölderlins Elegie »Brod und Wein« 373
Texte-Sammlung zu »Das Glänzen der Natur ist höheres Erscheinen« 377
Auszüge aus Hölderlins Werk und aus anderen Schriften 385

Nachwort des Herausgebers 393

Bd. 76

3. Abt., Veroffentlichte Abhandlungen, Vorträge-Gedachtes. Leitgedanken zur Entstehung der Metaphysik, der neuzetlichen Wissenschaft und der modernen Technik / Martin Heidegger ; [hrsg. von Claudius Strube]. Frankfurt am Main : Klostermann, c2009.

323551874

Next page

INHALT

I. TEIL
ABHANDLUNGEN UND ENTWÜRFE ZUR ENTSTEHUNG DER METAPHYSIK

Einige Leitgedanken über das Entstehen und Vergehen der Metaphysik 3

Der Vorbegriff der ›Metaphysik‹ – erläutert aus dem Physis-Begriff des Aristoteles (Auslegung von Aristoteles Phys. B 1) 15

[Die anfängliche Physis und die Metaphysik] 21

Die Grundbegriffe der Metaphysik. ›Der Grundbegriff‹ Physis 45

II. TEIL
ABHANDLUNGEN UND ENTWÜRFE ZUR ENTSTEHUNG DER NEUZEITLICHEN WISSENSCHAFT

Die Grundbegriffe der Metaphysik. Vorbemerkung und Erläuterung an den ›Grundbegriffen‹ der Wissenschaften 53

I. Die Grundbegriffe der Metaphysik 54

II. Die ›Grundbegriffe‹ der Wissenschaften 62

A. Erläuterung an Beispielen aus der mathematisch-physikalischen, historischen, biologischen Wissenschaft 62

B. Die Kennzeichnung dieser ›Grundbegriffe‹ als Haupt- und Gebietsbegriffe 69

C. Die Grenze dieser Begriffe. Die Überleitung zu den metaphysischen Begriffen 74

Die Neuzeit 79

Aus dem Umkreis der Besinnung auf die Neuzeit. (Der Übergang) 87
1. Die Neuzeit und der Übergang 87
2. Die Besinnung auf das Wesen der Neuzeit 88
3. Der Übergang 95
4. Das Denken des Seyns und die Geschichte 101
5. Die Berechnung und das Abenteuerliche als seine Begleiterscheinung. Das Unberechenbare 105
6. Die Kunst 107
7. Die Wissenschaft als Betrieb 109
8. Zum Vortrag über ›Die Begründung des neuzeitlichen Weltbildes durch die Metaphysik‹ 110
9. Historismus 114

›Philosophie‹ und ›Wissenschaft‹ 117
1. Einige Leitsätze über das Wesen der neuzeitlichen Wissenschaften 117
2. Die Frage nach der ›Wissenschaft‹. Die neuzeitliche Wissenschaft als ›Technik‹ 126
3. Einige Leitsätze über die Wissenschaften und ihre innere Grenze 132

Die Bedrohung der Wissenschaft 157
1. Arbeitskreis 158
2. Begriff der Wissenschaft. Exakte Wissenschaft – Messung, Kausalität. Heisenbergs »Unbestimmtheitsrelation« 173
3. Naturwissenschaftliche Meinungen über die Naturwissenschaft 184
4. Das Wesen der ›Tatsache‹ 185

Descartes' ›Regulae‹ 191

[Die Philosophie, die Wissenschaften und die Universität] 209

Die Einheit der Wissenschaften 239

Die Wirrnis 263

Bd. 76

III. TEIL
ABHANDLUNGEN UND ENTWÜRFE ZUR ENTSTEHUNG DER MODERNEN TECHNIK

Τέχνη und Technik 285

Das Ge-Stell. Das Wesen der Technik 319

Wichtige Bemerkungen zur ›Technik‹ 325

Die Frage nach der Technik. Das Gestell 333

[Vorstudien zum Technik-Vortrag] 339

Das Wesen der Technik. Ge-Stell und Technik 363

Gestell und Dampfmaschine 367

Wie läßt die Technik die Differenz (Ereignis) ungewahrt? 369

Kunst und Technik (1) 375

Kunst und Technik (2) 377

Verfremdung und Verblendung 379

ANHANG

Kunst und Technik. Niederschrift einer Aussprache im Anschluß an Martin Heideggers Münchener Vortrag »Dichterisch wohnet der Mensch« (1952) 383

Nachwort des Herausgebers 395

Bd. 77

3. Abt., Veroffentlichte Abhandlungen, Vorträge Gedachtes. Feldweg-Gesprache (1944/45) / Martin Heidegger. Frankfurt am Main : Klostermann, 1995.

323525526

Next page

INHALT

Ἀγχιβασίη
Ein Gespräch selbstdritt auf einem Feldweg
zwischen einem Forscher, einem Gelehrten und einem Weisen
– 1 –

Der Lehrer trifft den Türmer
an der Tür zum Turmaufgang
– 161 –

Abendgespräch
in einem Kriegsgefangenenlager in Rußland
zwischen einem Jüngeren und einem Älteren
– 203 –

Nachwort der Herausgeberin
– 246 –

Bd. 79

3. Abt., Veroffentlichte Abhandlungen, Vorträge-Gedachtes. Bremer und Freiburger Vorträge. 1. Einblick in das was ist : Bremer Vorträge 1949. 2. Grundsatze des Denkens : Freiburger Vorträge 1957 / Martin Heidegger ; hrsg. von Petra Jaeger. Frankfurt am Main : Klostermann, 1994.

323520993

Next page

INHALT

EINBLICK IN DAS WAS IST
Bremer Vorträge 1949

Der Hinweis 3

Das Ding 5
Das Ge-Stell 24
Die Gefahr 46
Die Kehre 68

GRUNDSÄTZE DES DENKENS
Freiburger Vorträge 1957

I. Vortrag 81
II. Vortrag und Wiederholung zum I. Vortrag 97
III. Vortrag. Der Satz der Identität 115
IV. Vortrag 130
V. Vortrag 153

* *Nachwort der Herausgeberin* 177

Bd. 81

3. Abt., Unveröffentlichte Abhandlungen, Vorträge - Gedachtes. Gedachtes / Martin Heidegger ; [herausgegeben von Paola-Ludovika Coriando]. - Frankfurt am Main : Vittorio Klostermann, 2007. - 360 s.

323536278

Next page

INHALT

ERSTER TEIL
FRÜHE GEDICHTE – BRIEFE – GEDACHTES
(1910–1975)

1. Frühe unveröffentlichte Gedichte und Briefe 1910–1918

Ich mied der Gottesnähe heldenschaffende Kraft 5
Fernes Land 6
Hast die Sonne Du verloren 7
Weißt Du um Stunden 8
Meinem Seelchen.. 9
Seelchen – Grüß Gott... 10
Weißt Du, Seelchen, daß alle Dinge... 12
Irgendwo rauscht ein Bronnen 13
Meinem Seelchen zum 10. Dezember 1916 – Du... 13
Im ›Du‹ zu Gott – Meinem lieben Seelchen zum Geburtstag 1918 14

2. Gedachtes 1945–1946

Wort und Welt 21
Denken 22
Denken 23
Elfride zum Geburtstag 1946 – Martin – Hütte 24
Tagwerk des Denkens 24
Himmelspiel 25
Wiesenwind 25
Aus Sophokles, Aias (131–133, 666–677) – Elfride zu Weihnachten 1946 – Martin. 26

Bd. 81

3. Gedachtes 1972–1975

Einige – um den 26. September 1972 31
Einige 32
Sprache (2. Fassung) 33
Langue (übersetzt v. F. Fédier) 34
Zu Pfingsten 1974 35
Zum »Satz vom Grund« 36
Verständigung 36
Hölderlin 37
Der Dichter 38
Die Titanen 38
Heimkunft 38
Teilnehmend Handeln 39
Dem Dichten gesellt ein Denken 39
Dir an meinem fünfundachtzigsten Geburtstag 40
Unverloren Du mir in der Irrnis 40
Die Gesamtausgabe 40
Dir Weihnachten 1974 Martin 41
Denken als Weg 41
Für Imma von Bodmershof geb. Freiin v. Ehrenfels 43
Denken – als Weg 43
Denken – Weg im Unterwegs 43
Denken – 44
Weg – 44
Denken 44
Fragender wird Denken 45
Das Unscheinbare des Denkens 45
Wage die Stille 45
Anmerkungen 46

Bd. 81

ZWEITER TEIL
AUS DER ERFAHRUNG DES DENKENS

1. Auf dem Heimweg

Wenn um den Herbstbeginn 53
Dichtung wohl, doch kein Gesang 53
Tagwerk des Denkens 54
Abendland 55
Himmelspiel 55
Wiesenwind 56
Wer? 56
Das Selbe 57
Das Gleiche und das Selbe 57
Gelassenheit 57
Weg und Wage 58
Wandlung reicht und Wende nie 58
Das Alte 60
Sind wir auf die Welt gestimmt? 61
Bedenket Eines 61
Nun erst halt's den Himmeln hin 61
Sieger sein 63
Wie weit doch ist 63
Stünden wir erst ... 63
Bild – sei Ankunft 63
Ver-eins 64
Nun erst halt's den Himmeln hin 64

2. Der Ring des Seyns

Der Ring des Seyns 67
Die Frühe des Seyns 68
Zu »Frühe des Seyns« 70
Zu »Frühe des Seyns« 71
Zu »Frühe des Seyns« 71

Bd. 81

3. Wende

Wende 75
Gelassenheit 75
Helle über dem Weg 76
Immer einmal einfach einzig 77
Wende 78
Seyn 80
Verzicht 80
Ernte 81
Die Gedanken 81
Der Schrein 82
Eignis 83
Der Mensch im Ereignis 84
Der Hirt der Enteignung 85
Der Stiller 86
Denken die Sage 87
Die Glocke der Nacht 88
Anfang 89
Fährnis des Denkens 90
Gespräch 91
Wissen ist ... 92
Erst wenn du ganz gelöst 92
Laß denn ab ... 92
Ahne die Spur 92
Wo sie alle Ferne wild zerbrechen 93
Ereignis 93
Austrag 94
Weit draußen wohnt das Seyn 94
Wahl der Fügung 95
»Gründen« 95
Das Unerläßliche 96
Abendland 96
Wir leben in der Nacht 97

Bd. 81

4. Dann sind wir bedacht

Dann sind wir bedacht mit Denken 101
Auch der Gott und er 101
Gelassen geneigt 101
Erstehe die Jähe 102
Den Unterschied schlichte 103
Das Geschick ist jäh und alt 103
Erfahre die Welt 104
Die Einigen 104
Dichte den Unterschied 105

5. Amo: volo ut sis

Amo: volo ut sis 109

6. Sonata sonans

Sonata sonans 113
Die Fluh 113
Das Geheimnis wächst 114
Der Wieder-Blick 114

7. Ankunft

Ankunft 117
Λόγος und Holzwege 117
Nisus 118
Verborgen ruht 119
Die Sterblichen 119
Ὁ Κεραυνός 120
Wellen 120
τῶν μεγάλων πάρεδρος / »... die großen durchweilend« (Sophokles) 121
Zu einer Zeichnung von Henri Matisse 122

Bd. 81

Ἁρμονία ἀφανής 122
Höhe, die entstieg 123
Nur was gedeiht 123
Denkend erschüttere Seyn 124

8. Winke

Einzig im gefreyten Lassen 127
Folge im Sagen den Winken ... 127
Schweiget im Wort 127
Die Sterblichen 128
Der Mensch 128
Entsprechung 129
Die Geschicklosen 129
Zu den Winken 130
Wohner im Gedicht der Sage 131
Das Wohnen und der Brauch 131
Das Welten 131
Winken ist An-fang 132
Unsere Grenze ist die Ankunft 132
Schmerz 133
Als die Be-freyten nur 133
Winke im Ereignis 134
Entscheidender 134
Freyen 135
Einmal naht ... 135
Winke 136
Winke – beruhen im Spiel des Seyns 136
Winke 137
Winke 137
Winke 138
Das Gedicht – (das Geflecht) 138
Winke 139
Winke 139
Danken ist Denken 139

Anfang und Andenken und Denken 140
Der reinste Dank 140
Wie fern der Nähe ... 141
Die Sage der Winke 141
Erst muß in lang verborgener 141
Was kommt – aber in langer Zeit 142
Winke – Inwiefern das Denken dichtender ... 143
Winke 144
Das Gespräch 145
»Seynlassen« das Seyn 145
Schonzeit 146
Denken ist Dienen 146
»Winke« 147
Das Denken der Winke 148
Dank als Denken 148
Erlauere nie Verständlichkeit 149
Der An-fang des Denkens ... 149
Allein dem Seyn 149
Das Seyn verspart geborgne Spur 149
Stimmt dich Offenes der Stille 149
Sag ... 150
Der Adel im Echo 151
Das ungesprochene Land 152
Der Gruß 153
Die Freude 154
Welt 155
Die Verdankten 156
Nachbarschaft 157
Übergang 157
So mühsam ... 158
Der Gast 158
Der Abschied 159
Das Gedicht der Freyheit 159
Der Wind 160
Stern bei Stern 160

Bd. 81

Der Mensch 161
»Der Arbeiter« 162
Wort und Welt 163
Innigkeit der Huld 164
Wohnen 165
Das Gehör 166
Der Steg 167
Seinheit 167
Der Weg 167
Der Anfang der Freyheit im Wort 168
Die Übersetzung 169
Die Halde zur Huld 169
Spruch und Sprache 170
Klang der Stille 170
Das Seyn seint 171
Glauben 172
Nichts und Seyn 172
Stimmung 173
Das Gespräch 173
Die Wagnis des Seyenden 174
Das Ereignis der Freyheit 175
Freyheit 176
Denken das Seyn 178
Hirtentum des Fehls 179
Der Grundton 180
Der Hehl des Fehls 181
»Ereignis« 182
Das Nicht und der Mensch 182
Der Dank 183
Die Zeit 183
Heimweg 184
An-fang 184
Denken und Singen 185
Denken und Seyn 185
Denken 186

Bd. 81

Denken 186
Das Maß 188
Singende – Denkende 188
Die Spur 189
An-fang 190
Prüfung 191
Bewunderung der Denker 191
Woher rufst du noch hervor 192
Eignis 193
»Erst im Warten werden wir uns selbst zu eigen« 194
Welt 195
Der Schmerz 196
Denken – Singen 197
Geschichte 198
Die Nähe zum Schmerz 198
Wenn wir ... 199
Σ 199
Das Unvordenkliche 200
Rückkehr der Erde 201
Das Gegenteil 202
Öffentlichkeit 202
»Gerechtigkeit« 203
Gläubige 204
Die Geburt der Sprache 205
Im Tod nur sind wir seyend 205
Der Riß entreißt sich / Ereignis und Entreißung 206

Zu den »Winken«
Ἄπανθ' ὁ μακρός 209
Das Seyn 209
Die Zeit des Willens 210
Das Unvergängliche 211
Die Stege 212
Die Zeichen 213
Eigentum 213

Bd. 81

Erst im Warten 214
Λόγος 214
Pindar, Fragm. n. 205 215
Einige 215

9. Zettel zu »Winke«

Vgl. Die Stege des Anfangs 219
Das Wissen 219
Die Weitherzigkeit 220
Denken und Freiheit 220
Heim-kehr und Rückkehr 221
In der Kehr verbirgt sich ... 221
Erfahrener blicken wir uns entgegen 221
Doch was ist Ruhm? 222
Übersetzen 222
Denken 222
Andenken an Helmut 223
Die Vollendung des Seyns ... 224
Schenkt das Neue die Erneuerung? 224

10. An-fang und Beginn im Ereignis »der« Freyheit

An-fang und Beginn im Ereignis »der« Freyheit 227

11. Aus der Werkstatt

Gelassen geneigt 233
Hold der Huld 233
Wer gibt das Ringe 233
Nur die Neigung wahrt uns Nähe 234
Hast Du's in der Stub erfunden? 234
Ἀλήθεια 234
Der Sterbliche 235

12. Hütte am Abend

Hütte am Abend 239
Weit geschartes Waldgezüge 240
Jäh verhallt ein junger Schrei 240
Grau blickt in das Rot der Stein 241
Rankes Reh kommt an die Quelle 242
Kern und Korn 242
Die Ἀλήθεια 243
In der Nähe wohnen 243
Der Tod ist die jähe Ankehr 243
Denken ist das unscheinbare Augenmaß 243
Wer redet, denkt nicht 243
Wer denkt noch Gedachtes? 243
Der Mensch ist vom Seyn gebraucht 243
Der Tod ist der Schlagschatten des Seyns 243
Die Vergessenheit des Seyns ... 244
Gesprächige Menschen ... 244
Das Schwierige am Schweigen ... 244
Oft ist es in der Nähe ... 244
»Einsam« bedeutet nicht ... 245
Hat je einer schon Adler ... 245
Nur das Alte ... 245
Wer veraltet ist ... 245
Die reifen Ähren ... 245

13. Pindari Isthmia V, 1–16 249

14. Ἡράκλειτος ὁ σκοτεινός 253

15. Furchen

Wir lesen 257
Πρώτιστον μὲν Ἔρωτα Θεῶν 258
Was so Geschick be-dacht 258

Bd. 81

Den Sterblichen – Geduld 259
Die freye Frist 260
Ohne Poesie 260
Sage, die spricht 260
Das Währende 261
Die Jähe 261
Entsprechung 261
Tod 262
Denken 262
Im Verhältnis 262
Welt 263
Saat 263
Das Ende der Geschichte 263
Entsprich ... 264
Denken? 264
Der Ruf 265
Denken 266
Das Böse (Entwurf) 267
Die Sage 267
Der Mensch 268
Welt 268
Die Sterblichen 268
Das Ereignis 269
Ereignis 270

16. Stürzte aus entzogenen Gnaden ...

November 1924 273
Der Mensch 274
Persona 275
Weß' Ohr ist wach ... 275

Bd. 81

DRITTER TEIL
GEDACHTES FÜR DAS VERMÄCHTNIS EINES DENKENS

Lerchensporn 282
Bauen Wohnen Denken 282
Schreibe 283
Wage den Schritt 283
Ver-Hältnis 284
Gegenwende 285
Verharren im Vorenthalt 286
Ent-sagen 287
Frage 287
Schein 287
... duchrasend die Irrnis (1. Fassung) 288
Durchrasend die Irrnis (2. Fassung) 288
Sprache 289
Denken 289
Namen 290
Weltalter der Gestellnis 290
Weltalter des Übergangs 290
Einige 291
Seynsfuge 291
Befugnis 292
Tod 292
Wo aber sind wir ... (2. Fassung) 293
Wo aber ... (dritte Fassung) 294
In der Gegend 295
Entwürfen ... 295
Gegend 296
Nichtendes Nichts 296
Gegnet noch Gegend 297
Bewëgung 298
Wege (3. Fassung) 299
Dichtendes Denken 300

Inmitten der Irrnis 301
Winke (3. Fassung) 301
Ortschaft 302
Vorspiel (3. Fassung) 302
Cézanne (3. Fassung) 303
Zeit (3. Fassung) 304
Dank (3. Fassung) 305
Diese Weise des Denkens ... 306
Das Eine 307
Aus dem Selben 307
Wandel der Aus-sage 307
Die Nähe des letzten Gottes 308
Ge-Birg 308
Der Schritt zurück (I) 309
Gedachtes – Gedichtetes 310
Antwort und Frage 311
Der Schritt zurück (II) 312
Vermächtnis des Seinsfrage (1. Fassung) 313
Stiftender ... (1. Fassung) 314
Stiftender ... (Zweite Fassung) 314
Kein Werk ... 315
Vermächtnis der Seynsfrage (Zweite Fassung) 316
Zeigendes 317
Der Schritt zurück 318
Gelassenheit 319
Weshalb die Texte »Gedachtes«? 320
Gedachtes – Neue und erweiterte Fassung 321
Dir am 26. September 1973 323
Dir zum Dank 323
Zeit 325
Wege 325
Winke 326
Ortschaft 326
Cézanne 327
Vorspiel 327

Bd. 81

Dank 328
Wohnen 328
Gehören 329
Einige 329
Einige 329
Einige 330
Tod ... 331
Stunden 331
Welche Wege 332
Frage 332
Weisung 332
Verstellt noch der Austrag ... 333
Denke die Zwiefalt 333
Segel sind 334
Das Mühelose 334

VIERTER TEIL
VEREINZELTES

Sophokles. Antigone – Das erste Stasimon 332–375 337
Nacht 339
Ereignis 340
Dichte den Unterschied 340
Den Unterschied schlichte 341
Erfahre die Welt 341
Erstehe die Jähe 342
Noch bleibt 343
Das Geschick ist jäh und alt 343
Tod ereignete 343
Der Sterbliche 343
Pindar, Pythia VIII, 92 sqq. 344
Ortschaft 345
Almuth ins Stammbuch 345
Vorwort zum Gedicht »Todtnauberg« 346

Bd. 81

Cézanne (spätere Fassung 1974) 347
Vermächtnis der Seinsfrage – Wege und Stellen 349
»Sein« in der Frühe 350
Vermächtnis der Seinsfrage – Das Geringe 351
Wege, befreiend ... 352
Wege 353
Weg des Denkens 354
Vom 5. zum. 6. Mai 1975 355
Denken und das Nichten 356

Nachwort der Herausgeberin 357

Bd. 85

4. Abt., Hinweise und Aufzeichnungen. Vom Wesen der Sprache : die Metaphysik der Sprache und die Wesung des Wortes ; zu Herders Abhandlung „Uber den Ursprung der Sprache“/ Martin Heidegger ; [hrsg. von Ingrid Schussler]. Frankfurt am Main : Klostermann, c1999.

323535996

Next page

INHALT

I. ZUR AUSLEGUNG VON HERDER, ÜBER DEN URSPRUNG DER SPRACHE

1. Der Mensch hat die Sprache – Das Wort hat den Menschen 3
2. Die überlieferte Auffassung von »Sprache« (λόγος) und Menschenwesen (Tierheit) und Herders Fragestellung 3
3. Vom Wesen der Sprache 4
4. Warum fragen wir nach dem Wesen der Sprache? 5
5. Unsere Besinnung auf die Sprache 5
6. Die Unterscheidung zwischen Tier und Mensch 6
7. Herders Abhandlung 6
8. Zur »Monadologie« 11

II. KONSTRUKTION DES URSPRUNGS DER SPRACHE IN DER WEISE DES GEBRAUCHS DER FREIWIRKENDEN BESINNUNG

9. Ursprung der Sprache 15
10. Der Mensch 15
11. Die analoge Konstruktion des Wesens des Menschen, entfaltet aus der tierischen Ökonomie 16
12. Besonnenheit 17
13. Besinnung und Merken (unterscheidendes), deutliches, deutbares Vorstellen 18
14. Cognitio distincta (Deutlichkeit) 19
15. Besonnenheit und Freiständigkeit 19
16. »Besonnenheit« und »Sprache« 20
17. Das innere Wort: Merkmal einer deutlichen Besinnung 20
18. Er-finden 22

Bd. 85

19. Einzelne Betrachtungen und Begriffsbestimmungen 23

III. ZUR AUSEINANDERSETZUNG MIT HERDER

20. Zur grundsätzlichen Auseinandersetzung mit Herder 27
21. Kritische Frage zur analogen Konstruktion des Menschenwesens 27
22. Wesentliche Schritte 28
23. Vorgriff 28
24. Frage – die Grundstellung 29

IV. VOM WESEN DER SPRACHE

25. Das Wort als Wesung des Seyns 33
26. Sprache 33
27. Sprache und »Sprache« 33
28. Der überlieferte – metaphysische Anschein der Sprache 34
29. Der Mensch und die »Sprache« 35
30. »Sprache« 37
31. Vom Wesen der Sprache 37

V. ZU HERDER, ÜBER DEN URSPRUNG DER SPRACHE

32. Herder 43
33. Zu Herder im allgemeinen 43
34. Herder und Leibniz 44
35. Sprache – Sprechen 45
36. Menschensprache – Tiersprache 45
37. Herders erster Abschnitt 46
38. »Das erste Wort« 47
39. Besinnung (Reflexion) 47
40. Besonnenheit – Besinnung – Bedenken – Reflexion 47

Bd. 85

41. Der ewige Kreisel 48
42. Sprache – der Mensch 48
43. Herder – Über den Ursprung der Sprache 48
44. Stimmung – »Stimme« 48

VI. PHILOSOPHIE DER SPRACHE

45. Das Aufkommen der eigentlichen Sprachphilosophie in der Aufklärung 51
46. »Ursprung« 52
47. Vom Wesen der Sprache 52
48. Das Wort 56
49. Der andere Anfang 56

VII. ÜBERGANG

50. Das Wissen vom Übergang 61
51. Das Wort »des« Seyns 62

VIII. METAPHYSIK DER SPRACHE UND DER ÜBERGANG

52. Die Metaphysik »der« »Sprache« und die Betrachtung der Sprache innerhalb der Metaphysik 65
53. Entscheidungen, von der Metaphysik der Sprache her entfaltet 65
54. Sprachpsychologie 66

IX. STEFAN GEORGE

55. Übergängliches Wort 69
56. Seelied 69

Bd. 85

57. Seelied 70
58. Seelied 71
59. Das Wort 71

X. SPRACHE – FREIHEIT – WORT

60. Freiheit und Wort 75
61. Tier und Mensch 75

XI. ÜBER DIE URSPRUNGSFRAGE UND DIE HERDERSCHE URSPRUNGSBETRACHTUNG ALS METAPHYSISCHE

62. Humboldt 79
63. Antriebe der Sprachentfaltung und Fortbildung 79
64. Herders Ursprungsbetrachtung als metaphysische 80
65. Herders Ursprungsfrage (Inwiefern »Wesensfrage«?) 81
66. »Vernunft« 83
67. Ursprungsfrage als Wesensfrage (metaphysisch – seynsgeschichtlich) 84
68. Wesens- und Ursprungs-Frage 84
69. Ursprungsfrage und Wesensfrage 85
70. »Ursprung der Sprache« 85

XII. DISPOSITION

71. Ursprungsfrage – als Entstehungs- und Wesensfrage 89
72. Ursprungsfrage 89
73. Aufbau und Gang der Ursprungsbetrachtung 90
74. Innere und äußere Sprache 91
75. Inneres und äußeres Wort 91
76. Die Rolle des Hörens 91
77. Überblick 92

Bd. 85

78. Herder: der Mensch 92
79. Drei Winke auf das Seyn (und das Da-sein) 93

XIII. URSPRUNGSFRAGE

80. Ursprungsfrage als Entstehungs- und Wesensfrage 97
81. Wesen als Seiendheit und Wesung 98
82. »Entwurf« 98

XIV. VON HERDER ZU GRIMM
(METAPHYSIK UND SPRACHWISSENSCHAFT)

83. Grimms Rede (1851) 103
84. Von Herder zu Grimm 103
85. Von Herder zu Grimm 104
86. Von Herder zu Grimm 106
87. Der »göttliche« Ursprung der Sprache 106

XV. SAGEN UND HÖREN – LAUT UND STILLE

88. Horchen 109
89. Lautung (Klang) 109
90. Laut 109
91. Hören und Horchen 110
92. »Hören« und Seyn 111
93. Merkmal und Laut 111
94. »Laut« und Merkmal 111
95. Das äußere Wort 112
96. Lautung und Schrift 112
97. Sprache (menschliche) und Hören 112
98. Herder: »Lebendiges« 113

Bd. 85

XVI. HORCHEN ALS MITTE DES SENSORIUM COMMUNE
»Tönen« und der »sich losreißende Ton«

99. Herders Betrachtung über die Rolle des Hörens 117
100. Hören, Sprache, Lauten, Tönen Entscheidungsfrage 117
101. Die seynsgeschichtliche Stellungnahme (vgl. Entscheidungsfrage) 118
102. Das Hören als Mitte des sensorium commune und das Wesen des Horchens 119
103. Die Lautung der Sprache 128

XVII. »GEFÜHL« UND »GEHÖR« BEI HERDER
TÖNEN UND LAUTEN

104. Gefühl 131
105. Das sensorium commune und das Gehör 131
106. Sprache und Laut 132
107. Herders Vorgehen 132
108. Verhältnis des 2. und 3. Abschnittes des I. Teils 132
109. Was ist Vernunft? 133

XVIII. »DAS SCHAF BLÖKT«

110. »Du bist das Blökende« 137
111. »Das Blöken« 137
112. »Horch!« »Das Schaf blökt« 138
113. »Das Ohr der erste Lehrmeister der Sprache« 139
114. Laut und Ton 139

XIX. SPRACHE UND VERNUNFT

115. Vernunft und Sprache 143

116. Besonnenheit und Sprache (inneres Wort) 143
117. Besonnenheit und Merkmal 144
118. Kennen wollen 144
119. Besonnenheit 144
120. Die Unterscheidung 145
121. Das »als« und das »für« 145
122. Sprache als »Medium unseres geistigen Selbstgefühls und Bewußtseins« 146
123. Merkmal – seynsgeschichtlich gedacht 146
124. Merkmal – inneres Wort und Dialog 147
125. Nachäffen und Nachahmen 147
126. Ursprung der Sprache: Die Ursprungsfrage als Wesensfrage 147
127. Der Eine und der Andere Wesensentwurf der Sprache 148
128. Die Sprache – das Wort 149
129. Die Erfahrung des Wortes 149

ANHANG

SEMINARPROTOKOLLE

1. Stunde: Alfred Franz 153
2. Stunde: Georg Schmiege 155
3. Stunde: Heinz Maeder 158
4. Stunde: Elisabeth Schmidt 164
5. Stunde: Siegfried Bröse 171
6. Stunde: Dr. Wolfgang Ritzel 179
7. Stunde: Otto Rasper 186
8. Stunde: Hans Hermann Groothoff 190
9. Stunde: Irmgard Mylius 195
10. Stunde: Karl Ulmer 201
11. Stunde: Paul Wettach 208

Nachwort der Herausgeberin 217

Bd. 87

4. Abt., Hinweise und Aufzeichnungen. Nietzsche ; Seminare 1937 und 1944 / Martin Heidegger ; [hrsg. von Peter von Ruckteschell]. Frankfurt am Main : Klostermann, 2004.

323535995

Next page

INHALT

ERSTER TEIL

NIETZSCHES METAPHYSISCHE GRUNDSTELLUNG (SEIN UND SCHEIN)

Übungen im Sommersemester 1937

I. NIETZSCHES LEITFRAGENBEHANDLUNG UND SOMIT METAPHYSISCHE GRUNDSTELLUNG (AMOR FATI) (SEIN UND SCHEIN)

1. Nietzsches (Grunderfahrung) und Beantwortung der (Leitfrage) 5
2. Nietzsches (Grunderfahrung) 7
3. Nietzsches Leitfragenbehandlung 8
4. Nietzsches Hauptwerk 9
5. Nietzsche bleibt im Fragen der Leitfrage 9
6. Die fünf Leitsätze und ihre Systematik 11
7. Das Gefüge der Leitfragen bei Nietzsche 11
8. Das Leitfragengefüge von den fünf Sätzen über die Kunst aus entwickelt 12
9. Wie aus der Auslegung der fünf Leitsätze und ihrer Systematik die Leitfragenbehandlung in ihrer Art herauskommt 13
10. Nietzsches Philosophie im Ganzen 14

Bd. 87

II. BODEN UND BEREICH DER »SEINS«-FRAGE BEI NIETZSCHE (LEITFRAGENENTFALTUNG)

11. Wie steht Nietzsche zur »Leib«-erfahrung (Leib) 17
12. Leitfragenstellung. Die Rolle des »Empfindungschaos« 17
13. Seinsfrage und »Ich« (»Subjekt«) 18

III. NIETZSCHE ÜBER DAS (SEIENDE IM GANZEN)

14. Was ist das Seiende? (sein vorstellender Charakter) 23
15. Nietzsches Philosophie 24
16. Die wesentlichen Charaktere des Seienden als solchen 24
17. Leittatsache »Grundgewißheit« 25
18. Nietzsches Heraklitismus (kritisch!) 26
19. »Leben« und die pseudoheraklitische Grunderfahrung Nietzsches 27
20. Nietzsches »letzte Wahrheit« 1881 27
21. Nietzsches Wiederkunftslehre und Heraklit 28

IV. ZUR AUSLEGUNG UND TEXTGESTALTUNG DES »WILLEN ZUR MACHT«

22. Nietzsche über Kant 31
23. »Wille zur Macht« III, 1. 32

V. »NATUR«

24. Natur 35

Bd. 87

VI. NIHILISMUS UND SEINSFRAGE (SEINSVERGESSENHEIT)

25. Nietzsche über den Nihilismus (kritisch) 39
26. Nihilismus 41
27. Decadenz – Niedergang – Nihilismus 45

VII. NIETZSCHE – GRUNDSÄTZLICHES

28. Nietzsches Standort 49
29. Nietzsche – das Seyn – eine Erdichtung 51
30. Nietzsches Begriff der »Erscheinung« 51
31. Nietzsche: Sein – Wahrheit 51
32. Nietzsche über die Sprache und Wahrheit 52
33. Nietzsches Denken 52
34. Nietzsche über »Seyn« und Logik 52
35. Der Mensch als urteilendes Tier 53
36. Nietzsche: »Leib« 53
37. Perspektivismus 54
38. Nietzsche 54
39. Ewige Wiederkunft und Seyn 55
40. Nietzsches »Grenze« und anderes 55
41. Nietzsches metaphysischer Grundansatz 56
42. Menschliches Dasein und Wahrheit 57
43. Nietzsches Ansatz 57
44. »Die Bedingtheit des Lebens durch perspektivische Illusion« 57
45. Nietzsches Grundauffassung von Seyn 58

Bd. 87

VIII. NIETZSCHES GRUNDSTELLUNG UND AUFFASSUNG DER »PHILOSOPHIE«

46. Der Wille zum Ja zum »Leben« 61
47. Was heißt für Nietzsche »Natur« und natura 61
48. Nietzsches philosophische Grundhaltung 62
49. Die Biologie und Axiologie 63
50. »Wille zur Macht« 63
51. Nietzsches Grundstellung 63
52. Die biologisch-physiologische Grundstellung Nietzsches 65
53. Die biologische Grundstellung als ökonomische 66
54. Nietzsches Auffassung der Philosophie 66
55. Grundstellung zu »unserer Welt« 67

IX. NIETZSCHE – SEIN UND –

56. Nietzsches »Seins«-erfahrung 71
57. Sein und Ja 71
58. Die Auslegung des Seyns als »Wille« 72
59. Nietzsche – Grunderfahrung des Seins 73
60. Über das Seyn 73
61. Wille zur Macht – ewige Wiederkehr und Seinsverständnis 74

X. NIETZSCHE UND DIE WISSENSCHAFT

62. »Wissenschaft« 77
63. Wissenschaft 77

Bd. 87

XI. DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT NIETZSCHE

64. Nietzsches Versagen 81
65. Nietzsches Ansatz 81
66. Nietzsches Grenze 82
67. Nietzsches Wahrheitsfrage 82
68. Nietzsches ungeklärte Grundstellung 82
69. Nietzsche – Begriff des Scheines 83
70. Der Mensch und Da-sein 84
71. Leben 84
72. Nietzsches Grunderfahrung 84
73. Nietzsche 85
74. Wille zur Macht als Grundcharakter des Seienden 86
75. Zur Auseinandersetzung mit Nietzsche 86
76. Der Wille zur Macht und die Ausgeschlossenheit vom Seienden 87
77. Zur Kritik des »Willen zur Macht« 88
78. Nietzsches »Metaphysik« 88
79. Nietzsches biologische Grundstellung und der Kraftbegriff 90
80. Nietzsche und das 19. Jahrhundert – sein Bezug zum ersten Anfang 90
81. Die Auseinandersetzung mit Nietzsche 91
82. Grundsätzliches zu »Wille zur Macht« III 93
83. Der Wille zur Macht 94

XII. DAS WESEN DES SCHEINS UND DIE »PERSPEKTIVE« VOM DA-SEIN HER

84. Der inständliche Begriff der »Affektion« 99
85. Welt – Erde und das Scheinen (Stifters »Waldempfindung«) 99
86. Da-sein und Welt 100
87. Das Scheinen und das Da-sein 100

Bd. 87

88. Das »Scheinen« und die Lichtung – Verbergung 101
89. Der inständliche Begriff der »Erscheinung« vom »Scheinen« (Lichte-Leuchte) her 101
90. Schein und Da-sein 102
91. Wie gewinnen wir ursprünglich und geschichtlich und voll ein Erfahren des Scheinens? 102
92. Der Schein (die Leuchte) 103
93. Das Scheinen – als Erscheinen 103
94. Sein und Schein 105
95. Das Scheinen 105
96. Das Scheinen und die Perspektive – Lichtung 106
97. Der alltägliche Anschein und die »Dinge« selbst 106
98. Scheinen und Lichtung und Da-sein 108
99. Wahrheit und Verklärung – Schein 108
100. Per-spektive und Vor-stellen 108
101. Ἀλήθεια und Schein 109
102. Spiel 109
103. »Schein« 109
104. Der Schein 110

XIII. NIETZSCHES BEGRIFF DES SCHEINS

105. Nietzsches Begriff des Scheins 113
106. Was setzt Nietzsches Begriff des Scheins voraus? 113
107. »Sinngebung« und »Physiologie« 113
108. Nietzsche über den Schein 114
109. Nietzsche über den Schein 1881 114
110. »Der Schein« 115
111. Nietzsche über den Schein 116
112. Über Schein – Scheinbarkeit 116
113. Schein und Festmachen und Dichten – Lügen 117
114. Perspektive (XIII, 69 ff.) 117
115. Schein 118
116. »Perspektive« 118

Bd. 87

117. »Perspektive« für Nietzsche 118
118. »Die Realität ist der Schein« 119
119. »Realität« 119
120. »Wahrheit« = das Wahre = das Festgemachte 119
121. Schein – Festmachen und »Dauer« (»Sein und Zeit«) 120
122. Perspektive und Phantasie und Wahnsinn 120

XIV. DAS WESEN DES SCHEINS UND ZUR GESCHICHTE DES »SCHEIN«-BEGRIFFES. DER »SCHEIN« BEI SCHILLER

123. Versuch, Schillers Begriff des Scheins zu klären 123
124. Schönheit – »Form« und »Schein« 124
125. Der »Schein« im Gedicht 126
126. Zum Wesen des Scheins 126
127. Der Schein 127
128. »Schein« 127
129. Der Schein als »Reich« 127
130. Der Schein und das innere Wesen des Zeit-Raumes, das »Da« 128
131. Schein und »Illusion« 128
132. Der Schein 128
133. Wahrheit – Schönheit 128
134. Der aesthetische Zustand und (Ereignis) 128
135. »Der Schein« und das Spiel 129
136. Zu Schiller: »Schein« 130
137. Kunst – Dichtung und Schein und Sein 131
138. »Perspektive« 132
139. »Phänomenologie« 132

Bd. 87

XV. DIE LEITFRAGENENTFALTUNG ALS ÜBERGANG ZUR FUNDAMENTALONTOLOGIE

140. Die Leitfrage im Ganzen und die Fundamental-Ontologie 135
141. Wahr und scheinbar (und irrig) 135
142. Wahrheit und maßstäbliche »Idee« von Erkenntnis 135
143. Die fünf Leitsätze über die Kunst als das systematische Gefüge der Vorlesung 136
144. Der 5. Leitsatz: Die Kunst ist mehr wert als die Wahrheit 136
145. Anknüpfen an das vorige Semester und Vorbereitung für das jetzige 137
146. Ansatz der Aussprache 137
147. 1. Stunde: Der Rückblick auf die Vorlesung über den Willen zur Macht 138
148. Übungen zur Erläuterung der Nietzsche-Vorlesung Sommersemester 1937 138
149. Die Vorlesung vom Wintersemester 1936/7. (Der Wille zur Macht) 139
150. 2. Stunde 140
151. Rückblick auf die 2. Stunde 142
152. 3. Stunde (Wiederholung) zur Erläuterung des 5. Leitsatzes 142
153. Plan für die 4. Stunde 144
154. Wiederholung der 4. Stunde 144
155. Plan der 5. Stunde 145
156. Zur 6. Stunde 146
157. Zur 7. Stunde 147
158. Idealismus 147
159. Für 9. Juni – Wiederholung 148
160. Wiederholung vom 9. Juni: Nietzsches metaphysische Grundstellung 149
161. Zum Leitfragengefüge – Gang am 10. Juli (eingeschoben) 150

XVI. ZU DEN BEIDEN VORLESUNGEN ÜBER NIETZSCHE
Wintersemester 1936/37 und Sommersemester 1937

162. Wesentliche Hinsichten für die Einheit der Grundzüge von Nietzsches metaphysischer Grundstellung 153
163. Nietzsches metaphysische Sendung 153
164. Ewige Wiederkehr und Wille zur Macht 154
165. Zwei Bedingungen für das Verständnis dieser Vorlesung 154
166. Die Philosophie Nietzsches 155
167. Beide Vorlesungen 156
168. Ewige Wiederkehr und Wille zur Macht 157

XVII. ZU NIETZSCHES METAPHYSISCHER GRUNDSTELLUNG

169. Zu Nietzsches metaphysischer Grundstellung 161
170. Nietzsches Philosophie 162
171. Schein (Anschein) und Wahres 163
172. Nietzsches metaphysische Grundstellung »Werden« und »Sein« 164
173. Nietzsches metaphysische Grundstellung als »Ende« vom anderen Anfang aus gesehen 165
174. 3. Stunde – Die ewige Wiederkehr des Gleichen als die Herausdrehung aus dem Platonismus 166
175. Nietzsches Grundstellung als Leitfragenentfaltung 167
176. 3. Stunde 167
177. Amor fati – die Formel für die Grund-stellung? 168
178. Amor fati 168
179. Das Wesen des amor fati 169
180. Nietzsches metaphysische Grundstellung – verkürzter Schluß 169
181. Amor fati 170
182. Nietzsche 170
183. Nietzsches Philosophie 171

184. Nietzsches metaphysische Grundstellung als amor fati 171
185. Glaube und Wiederkehr – Grundstellung 171
186. Nietzsches ungegründete Voraussetzungen 172
187. Nietzsches metaphysische Grundstellung 172
188. Nietzsches metaphysische Grundstellung (die Umwertung aller Werte) 172
189. Welches ist die Haltung – das Vorgehen – das Mitteilen – die Stellung in der Leitfragenbehandlung bei Nietzsche 173
190. Die Auszeichnung von Nietzsches metaphysischer Grundstellung 173
191. Warum muß auf Grund der ewigen Wiederkehr des Gleichen das Seiende als Wille zur Macht gedacht werden? 174
192. Wille zur Macht auf Grund von ewiger Wiederkehr des Gleichen 174
193. Der wesentliche Zusammenhang beider Vorlesungen 175
194. Nietzsches metaphysische Grundstellung 177
195. Über Nietzsche und seine Frage nach der Wahrheit 178
196. Seinsfrage 179
197. Begriff der metaphysischen Grundstellung 179
198. Begriff der Grundstellung 179
199. Nietzsche 179
200. Irrig für das Verständnis der Lehre 179
201. Die Grundstellung im Ganzen aus Hauptfragen 180
202. »Grundstellung« 180
203. Um – ? herum erst – Werden des Alls 180
204. Die Grundstellung 181
205. Nietzsches Antwort auf die Leitfrage 181
206. Das Hängenbleiben 181
207. Wiederkunftslehre 181
208. Nietzsches Grundstellung 182
209. Wille zur Macht n. 617! Sein und Werden 182
210. Philosophie Grundstellung 182
211. Metaphysischer Gedanke bezeichnet 183

212. Ewige Wiederkehr 183
213. Die Grundstellung und der andere Anfang 183
214. Die Grunderfahrung der Wiederkunftslehre 184

XVIII. NIETZSCHES LEITERFAHRUNG »LEBEN« UND DIE ZEITGENÖSSISCHE AUSLEGUNG

215. Die Leiterfahrung »Leben« 187
216. Leben 187
217. »Leben« – »Sein« 187
218. Leben 188
219. Leib – Leben 188
220. »Leben« 188
221. »Leben« und »Sein« 188
222. »Geist« – »Leben« und Wesung des Seins 189
223. Sein als »Leben« 189
224. Nietzsches Grunderfahrung: »Leben« 190
225. Nietzsches Grunderfahrung »Leben« in der psychologischen Ansetzung 191
226. Die Grunderfahrung: »Leben« 192
227. Die Grunderfahrung: Leben – was wir sind und was uns trifft 192
228. Leben und Nihilismus 193
229. Nietzsches Zeitalter – das der positivistischen Biologie 193
230. Wesen des Lebens und Wille zur Macht 194
231. Nietzsches Biologismus – Organismus 194
232. Zum Wesen des Lebens gehört der Kampf 194
233. »Leben« 195
234. »Leben« 195
235. Das Werden als Sein 195
236. »Leben« 195
237. Nietzsche – die Auslegung auf Werte. Positivismus und ewige Wiederkunft 196
238. Nietzsche: »Werden« und »Sein« – Leben 196

Bd. 87

239. Sein nur als »Bleiben« 197
240. »Leben« 197

XIX. NIETZSCHE – DER »POSITIVISMUS«

241. Der Positivismus im höheren Sinn (Ewige Wiederkehr) 201
242. Woher überhaupt »Ziel« – das »Spiel«-hafte – das »Wert-« und Sinnhafte 201
243. Nietzsche – Positivismus das reine Werden und Werte 201
244. Nietzsches Grundansatz »Leben« 202
245. Der Ansatz des »klassischen« – »tragischen« Positivismus 202

XX. DIE GRUNDSTELLUNG UND GRUNDERFAHRUNG (»SEINS«FRAGE) UND »LEBEN« SEINE DARSTELLUNG DER WIEDERKUNFTSLEHRE

246. Der Widerstreit in der Lehre (Fragen) 205
247. Zur Wiederkunftslehre 205
248. Wiederkunftslehre 206
249. Zur »ewigen Wiederkehr« – die Kehre im Sein 206
250. Die Bezüge, in die die ewige Wiederkehr eingerückt sein muß 206
251. Leben und »Scheinen« und »Werden« 207
252. Zu Nietzsches Begriff vom »Leben« und ewiger Wiederkehr 207
253. Das Leben – das Leiden – der Schmerz 208
254. Die metaphysische Darstellung der Wiederkunftslehre fehlt 208
255. Das naturwissenschaftliche Mißverständnis Nietzsches bezüglich der Wiederkunftslehre 209
256. Das »Leben« und ewige Wiederkehr 210
257. Wieder[kunft] des Gleichen 210

Bd. 87

XXI. ZU NIETZSCHES WAHRHEITSFRAGE

258. Wahrheitsfrage 213
259. Wahrheit Grundstellung 213
260. Liebe zur »Wahrheit« (die gewöhnliche) 213
261. »Wahrheit« um 1880/1 213
262. »Die Wahrheit« 214
263. Über Nietzsches Wahrheitsbegriff 214
264. Nietzsche über die »Wahrheit« 214
265. Wahrheit 215
266. Über Wahrheit und »Wahrheitssinn« 215
267. Wahrheit 215
268. Der Begriff des Glaubens »Wahrheit« 216
269. »Der Glaube« 217
270. Nietzsche über »Glauben« 217
271. Wahrheit als Festgemachtes 218
272. Erkennen als Vereinfachen 219
273. Zur Kritik des Nihilismus 220
274. Über die Wahrheit 220
275. Wahre und scheinbare Welt 220
276. Nietzsche über »Wahrheit« 220
277. Nietzsche über Wille zur Wahrheit – Wille zur Wissenschaft 221
278. Die Rücknahme der Wahrheit – »Wahrsein« 221
279. Wie die Schärfe der Entscheidung 222
280. Die Wege zur Entfaltung der vollen Seinsfrage 222
281. »Wissenschaft« und Wissen 223
282. »Wille zur Macht« n. 853 224
283. Nietzsche 224
284. Wahrheit und τέχνη – Einrichtung 224
285. Nietzsche über Wahrheit und Sein 225
286. Nietzsche über das Wissen. Wissen ist Wissenschaft 226
287. Wille zur Wahrheit als Wille zur Macht 226
288. »Wissenschaft« im weiteren Sinne. Theoretische Erkenntnis 227

Bd. 87

289. Voraussetzung: »Wahrheit« tut not! 227
290. Nietzsches Abschätzung der »Wahrheit« d. h. »der Erkenntnis« 227
291. Wahrheit und Glaube an Wahrheit, Glaube als Für-wahr-halten 228
292. [Das »Wahre« – die Wahrheit] 228
293. »Christlich«! Redlichkeit – Wahrheit und Wahrhaftigkeit 228
294. Die Wahrheitsfrage 229
295. Über den Glauben an die »Wahrheit« 230
296. Wie kommt das Vorstellen zum Beharrenden? 230
297. Die Rolle des »Einheit«begriffes für »Ding« und Beständiges 231
298. Die Frage nach der »Wissenschaft« 231
299. Nietzsches Wahrheitsbegriff nicht ursprünglich 232
300. »Der Wille zur Wahrheit« als »der Rest des asketischen Ideals« 232
301. »Der Wille zur Wahrheit« 233
302. Das Übersinnliche und das asketische Ideal 234
303. Die Erde als »der eigentliche asketische Stern« 234
304. Das »gegnerische Ideal« zum (asketischen) 235
305. Über Wahrheit und Lüge 235
306. Logik und Sprache 238
307. Über die »Sprache« 238
308. Sprache 239
309. Sprache 239
310. Wahrheit 239
311. Nietzsches Satz über die Wahrheit als Irrtum 240
312. Nietzsche über Irrtum als das Wahre 240
313. Wahrheit 240
314. Wahr – was wirkt 241
315. Wille zur Wahrheit 241
316. Das Sinnliche und die Wahrheit 241
317. »Wahr« was der Erhaltung des Lebens dient 242
318. »Kunst und Wahrheit« 242

319. Nietzsches Kampf gegen die »Wahre Welt« 242
320. »Die Wirklichkeit« 243
321. »Wille zur Wahrheit« 243
322. Nietzsches Frage nach der »Wahrheit« 244
323. Wahrheit 244
324. Das Wahre – als das Beweisbare 245
325. Wille zur Macht im Tier 245
326. Die ewige Wiederkunft als die metaphysische Wahrheit des Nihilismus 245
327. Nietzsche zum Wahrheitsbegriff 245

ZWEITER TEIL

SKIZZEN ZU ›GRUNDBEGRIFFE DES DENKENS‹

Übungen im Sommersemester 1944

1. Grundbegriffe des Denkens 249
2. »Grund« – ἀρχή – αἰτία – principium – ratio 249
3. ζῷον λόγον ἔχον 250
4. Philosophie 250
5. Grundbegriffe in den Wissenschaften 250
6. Plato Dialektik 251
7. Grundbegriffe 251
8. »Wir haben ihn (Gott) getötet« 251
9. Über das Prinzip der Wertesetzung 252
10. Die Wert-los gewordene Welt 252
11. Die Frage der Gewißheit 253
12. Die Frage der Gewißheit, Gewißheit und Wahrheit, certitudo 253
13. Meditationes I.–VI. 254
14. Zweifeln – zaudern, zögern, schwanken 255
15. »Die Frage der Werte« – »Die Frage der Gewißheit« 255
16. Gewißheitsfrage – Wertefrage 255

Bd. 87

17. »Die Wertfrage« 256
18. Das Wesen »der Umwertung aller Werte« 257
19. Die Metaphysik und das Wertdenken 259
20. »Gott ist tot« 259
21. »Texte« 260
22. Die Erhaltungs-Steigerungs-Bedingungen – Die Werte 261
23. Der Wert als das höchste Machtquantum 261
24. Der Wert und die Perspektive 261
25. Die vom Nihilismus her gesehene Lage des Menschen 262
26. Zur Auslegung von n. 715 – Das Wesen des Wertes 262
27. Zur Auslegung von n. 715 – Das Wesen des Wertes 263
28. Höhlengleichnis – Die »Ideen« und die »Metaphysik« 264
29. Die wesentlichen Wirkungen Nietzsches innerhalb des Schrifttums der Gegenwart: Oswald Spengler und Ernst Jünger 264

ANHANG I

PROTOKOLLE ZU ›GRUNDBEGRIFFE DES DENKENS‹
Übungen Sommersemester 1944

1. Protokoll: Heinz Lossen 269
2. Protokoll: Hermann Bollenhagen 271
3. Protokoll: Fritz Mader 273
4. Protokoll: Gunther Hartmann 276
5. Protokoll: Hermann Schubnell 278
6. Protokoll: Hermann Schubnell 280
7. Protokoll: Werner Creutzfeldt 283
8. Protokoll: Mogens Hasse 286
9. Protokoll: Joachim Vogt 289
10. Protokoll: Werner Fach 292
11. Protokoll: [kein Name] 295
12. Protokoll: Hans Peter Wapnewski 298

13. Protokoll: [kein Name] 302
14. Protokoll: [kein Name] 308

ANHANG II

»NIETZSCHES WERKE« (GROSSOKTAVAUSGABE)
aus Martin Heideggers Besitz 315

Nachwort des Herausgebers 319

Bd. 88

4. Abt., Hinweise und Aufzeichnungen. Seminare (Ubungen) 1937/38 und 1941/42. 1. Die metaphysischen Grundstellungen des abendlandischen Denkens ; 2. Einubung in das philosophische Denken / Martin Heidegger ; [hrsg. von Alfred Denker]. Frankfurt am Main : Klostermann, 2008.

323535994

Next page

INHALT

DIE METAPHYSISCHEN GRUNDSTELLUNGEN DES ABENDLÄNDISCHEN DENKENS (METAPHYSIK)
Übungen im Wintersemester 1937/38

I. DIE METAPHYSISCHEN GRUNSTELLUNGEN DES ABENDLÄNDISCHEN DENKENS (DIE ENTFALTUNG DER LEITFRAGE)

1. [Vorbereitung des Künftigen] 5
2. Die metaphysischen Grundstellungen des abendländischen Denkens 5
3. Das Seyn. 8

II. DIE LEITFRAGE DER ABENDLÄNDISCHEN METAPHYSIK UND DER RÜCKGANG IN DIE GRUNDFRAGE

4. Leitfrage und Grundfrage. 11

A. *Das entfaltete Gefüge der Leitfrage*
5. Die Leitfrage. 12
6. Das entfaltete Gefüge der Leitfrage 12
7. Zur Kennzeichnung der Leitfrage 16
8. Die Systematik (das Gefüge) der Leitfrage (τί τὸ ὄν) 16
9. Der Standort der Leitfrage 17
10. Die Leitfrage von Inmitten – Umherum 18
11. Leitfragenentfaltung und das von »Innen« (Inmitten) und »Außen« (Umherum). 19
12. Leitfadenentfaltung 20

Bd. 88

13. Das Gefüge der Leitfrage 20
14. Das Gefüge der Leitfrage 21
15. Die Leitfrage 22
16. Der Einbezug 22

B. *Die Leitfrage – τί τὸ ὄν; Die Entfaltung der Leitfrage*
17. Die Seiendheit aber noch nicht das Sein. »Das Seiende als Seiendes« 23
18. Seinsfrage als Leitfrage 24
19. Leitfrage und Grundfrage 24
20. Der Begriff der Metaphysik 25
21. Die fundamentalontologische Fragestellung als Zwischenzustand 26
22. Die Leitfrage: Leitfragenentfaltung und Fundamentalontologie 28
23. Die Leiterfahrung 32
24. Leit-erfahrung des Seienden im Ganzen und Standort 33
25. Zur Leiterfahrung des Seienden im Ganzen. Subjekt-Objekt-Beziehung 33
26. Leitfrage und Ansetzung eines maßgebenden Seienden. Der maßgebende Durchgang 34

C. *Die Hauptfragen*
27. Die Hauptfragen 34
28. Die Einheit der drei Hauptfragen als Einsprung in den Einsatz des Spiels 36
29. Die Hauptfragen (ihr geschichtlicher Augenblick: der Übergang vom ersten zum zweiten Anfang) 37
30. Die Hauptfragen und das Da-sein 38
31. Die Grunderfahrung (die Seinsvergessenheit) ursprünglicher als die des Nihilismus 38
32. Die drei Hauptfragen 39
33. Die Hauptfragen 39

Bd. 88

D. *Die Grunderfahrung als die Erfahrung der Grund-Wahrheit. Der Sprung in die offene Stelle*
34. [Die Grunderfahrung] 40
35. Die Grund-erfahrung 40
36. Die Grund-Wahrheit – Grunderfahrung von Wahrheit . . . 42

III. DIE BESINNUNG AUF DIE LEITFRAGE UND IHRE ÜBERWINDUNG

37. Fragen bezüglich Leitfragenbehandlung (Metaphysik) und »Sein und Zeit« 45
38. Leitfadensicherung und Horizontbildung und deren Umschlag zum eigentlichen Seienden 49
39. Das Wesen des Leitfadens und die ungegründete ἀλήθεια 49
40. Die Identität – Seiendheit und Denken 49
41. Die Identität (abgesehen vom anfänglichen ἕν der Griechen) 50
42. Die metaphysischen Grundstellungen 51
43. Überwindung der Leitfrage. Denken als der Leitfaden der Auslegung des Seienden als solchen und »Sein und Zeit« 51

IV. ZU PLATONS METAPHYSISCHER GRUNDSTELLUNG

44. Zu Platons metaphysischer Grundstellung 55
45. ἀλήθεια 61
46. μὴ ὄν und Wirrnis 62
47. ἡ ἰδέα τοῦ ἀγαθοῦ 62

Bd. 88

V. DER ÜBERGANG VON DER GRIECHISCHEN METAPHYSIK ZUR NEUZEITLICHEN: DAS CHRISTENTUM

48. Der Übergang der eigentlichen griechischen Philosophie in die römisch-christliche Metaphysik 67

VI. DESCARTES' METAPHYSISCHE GRUNDSTELLUNG

49. Descartes 71

[A. *Descartes und die Leitfrage*]
50. Descartes und die Neuzeit 71
51. Descartes 72
52. Leitfrage 73
53. Fragen aus der vorigen Stunde 74
54. Descartes' metaphysische Grundstellung 75

B. *Zu Descartes' metaphysischer Grundstellung*
55. Von der veritas zu certitudo 86
56. Gewißheit 88
57. Wodurch wird der Umschlag der veritas zur certitudo vorbereitet? 89
58. Certitudo bei Thomas von Aquin 90
59. Descartes 90
60. Descartes 91
61. Was bedeutet der Umschlag der veritas zur certitudo metaphysisch? 92
62. Regula generalis 93
63. Gewißheit 94
64. Verum – certum – perceptum 94

Bd. 88

VII. LEIBNIZENS METAPHYSISCHE GRUNDSTELLUNG

65. Leibniz 99
66. Leibnizens metaphysische Grundstellung 99
67. Die doppelte Repräsentation bei Leibniz und dem deutschen Idealismus 110
68. Die in sich gedoppelte »Repräsentation« 112
69. Das Doppelwesen der Monade als repraesentatio 113
70. Leibniz: ἕν – Einheit 114
71. Leibniz: »Monadologie« 114

VIII. KANTS METAPHYSISCHE GRUNDSTELLUNG

72. Kants metaphysische Grundstellung 119

IX. DER DEUTSCHE IDEALISMUS UND DIE LEITFRAGENBEHANDLUNG

73. Durchblick 123
74. Was wird aus der Leitfadensicherung im Beginn des neuzeitlichen Denkens bis zum absoluten Wissen im deutschen Idealismus? 123
75. Die Ausbildung des Denkens als »Dialektik« 124
76. Die Leitfragenbehandlung von Descartes bis zum deutschen Idealismus nach wesentlichen Momenten. Wie gestaltet sich das Denken als der Leitfaden und damit seine Horizontgebung? 124
77. Was heißt es im Zeitalter des deutschen Idealismus: die Philosophie ist die Wissenschaft, die absolute? 127
78. Leitfrage und der deutsche Idealismus 128
79. Fichte 129
80. Fichte 129

Bd. 88

81. Fichte 130
82. Einwand 131
83. Schelling 132
84. Schelling: Identitätsphilosophie 1795–1806 133

X. SCHELLING: DIE NEGATIVE UND POSITIVE PHILOSOPHIE

[85. Die Besinnung auf Schellings negative und positive Philosophie] 137
86. Schelling 137
87. Was bedeutet Schellings Versuch der Unterscheidung der negativen und positiven Philosophie – innerhalb des Ganzen der abendländischen Philosophie? 142
88. Schelling: Deduktion der Prinzipien der positiven Philosophie 143
[89. Jaspers] 144

Bd. 88

EINÜBUNG IN DAS PHILOSOPHISCHE DENKEN
Übungen im Wintersemester 1941/42

I. EINÜBUNG IN DAS PHILOSOPHISCHE DENKEN

[1. Einübung in das philosophische Denken] 149
2. Anweisungen 154
[3. Philosophische Übungen] 154

II. HERAKLIT, FRG. 7 – NIETZSCHE, DER WILLE ZUR MACHT, N. 493

[4. Heraklit, Fragment 7. Das Sein des Seienden] 159
[5. Das Sein des Seienden] 160
[6. Nietzsche und das Problem der Wahrheit] 161
7. Nietzsche, Der Wille zur Macht n. 493 (1885) 163
8. Zusammenfassung der Vorbetrachtung der Sprüche von Heraklit und Nietzsche (Übergang zur Einübung einiger einfacher Überlegungen) 179
9. Die Klärung der adaequatio als Angleichung 185
10. Zusammenfassung und Ausblick 193
11. Erkennen als »Sehen« / ἰδεῖν; θεωρεῖν 199
12. Das »Sehen« als Ersehen / Der Bezug »zum« Sehen 199
13. Vorstellung und Apriori 200
14. Richtigkeit – Gegenständlichkeit – Giltigkeit – Wahrheit 201
15. Warum das Wesen der Unverborgenheit verloren geht . . 202
16. »Richtigkeit« aus »Wahrheit« begriffen 202
17. Richtigkeit und Unverborgenheit (Offenheit) 203
18. Veritas als adaequatio (Richtigkeit) und die »Abbildtheorie« 203
19. »Wahrheit« (Eine Probe) 204

Bd. 88

III. RICHTIGKEIT – GEWISSHEIT (VERGEGENSTÄNDLICHUNG UND QUANTENMECHANIK)

20. Was liegt darin, daß die Wahrheit als Richtigkeit zur Gewißheit wird? 209
21. Seinsverlassenheit und »Weltanschauung«. 209
22. Sein – Gegenständlichkeit – Wahrheit 210
23. Welt und Gegenständlichkeit 212
24. Die Quantenmechanik und die Vergegenständlichung. . . 212
25. Philosophische Deutung der Quantenmechanik 213
26. Erfahrung und das Wesenhafte 214
[27. Quantenmechanik und Vergegenständlichung] 214
28. Wirklichkeit. 215

IV. DIE SELBIGKEIT (IDENTITÄT) – (DAS EINE) – ἕν

29. Alle Denker denken das Selbe. 219
30. Das Wesenhafte. 219
31. Selbigkeit – Beständigkeit – »Substanz«. 219
32. Das Selbe (das Eine). 220
33. Zwei Schwierigkeiten und Fragen. 221

V. »DAS WACHSBEISPIEL« AUS DESCARTES' *MEDITATIONEN*

34. Die Erinnerung an früher Gedachtes 225
35. Das Wachsbeispiel 226
36. Zur Erläuterung 228
37. Descartes und das Wachsbeispiel // »die Objektivität«. . . 229

Bd. 88

ANHANG

I. ERGÄNZUNGEN

Ergänzung 1 233
Ergänzung 2 233
Ergänzung 3 233
Ergänzung 4 234
Ergänzung 5 235
Ergänzung 6 235
Ergänzung 7 236
Ergänzung 8 239
Ergänzung 9 240
Ergänzung 10 240
Ergänzung 11 241
Ergänzung 12 242
Ergänzung 13 243
Ergänzung 14 243
Ergänzung 15 244
Ergänzung 16 246
Ergänzung 17 249
Ergänzung 18 250
Ergänzung 19 250
Ergänzung 20 251
Ergänzung 21 251
Ergänzung 22 252
Ergänzung 23 253
Ergänzung 24 254
Ergänzung 25 255
Ergänzung 26 255
Ergänzung 27 256
Ergänzung 28 257
Ergänzung 29 257
Ergänzung 30 258
Ergänzung 31 258

Ergänzung 32 259
Ergänzung 33 260
Ergänzung 34 260

II. SEMINARPROTOKOLLE

»Die metaphysischen Grundstellungen des abendländischen Denkens«

1. Walter Bröcker, Das Sonnengleichnis in Platos Staat. (Vorlesung SS 36) 265
2. Walter Bröcker, Referat 268

»Einübung in das philosophische Denken«

1. Stunde 281
2. Stunde 283
3. Stunde 286
4. und 5. Stunde 290
6. Stunde 296
7. Stunde 302
8. Stunde 306
9. Stunde 310
10. Stunde 314
11. Stunde 321
12. und 13. Stunde 326

Nachwort des Herausgebers 333

Bd. 90

4. Abt., Hinweise und Aufzeichnungen. Zu Ernst Junger / Martin Heidegger ; [hrsg. von Peter Trawny]. Frankfurt am Main : Klostermann, 2004.

323535993

Next page

INHALT

I. TEIL
[AUFZEICHNUNGEN ZU ERNST JÜNGER]

I. »DER ARBEITER«

1. »Arbeit« 5
[2. Schöpfungsplan und Arbeitsplan] 5
3. Zu Jünger 5
4. »Der Arbeiter« 6

II. »MARMORKLIPPEN«

5. »Marmorklippen« 9
6. »Marmorklippen« 9
7. Zu den »Marmorklippen« 9
8. »Marmorklippen« 9
9. »Marmorklippen« 10

III. ERNST JÜNGERS BLENDUNG UND WESENTLICHE GRENZE ZUFOLGE DER METAPHYSISCHEN GRUNDSTELLUNG NIETZSCHES

10. Ernst Jüngers Blendung und wesentliche Grenze zufolge der metaphysischen Grundstellung Nietzsches 13
11. Zu Ernst Jünger 15

Bd. 90

IV. DER WIDER-SPRUCH ZUR METAPHYSIK

A. Gang und Übersicht. Richtpunkte der Auslegung

12. Auslegung 21
13. Gang der Auslegung 21
14. Gang der Auslegung 22

B. Zur Stellungnahme

15. Zur Stellungnahme 27
16. Jüngers vermeintliche Sprengarbeit 28
17. Wichtige Abschnitte 28
18. Die Gleichgültigkeit gegen Begriffe 28
19. Die Erinnerung 29
20. Zu den »Marmorklippen« 29
[21. Ernst Jünger und Nietzsche] 29
22. Wille zur Macht und Wahrheit = Gerechtigkeit 29
23. Zu Ernst Jünger 30
24. »Legitimation« und »Repraesentation« 31
[25. Zur Stellungnahme] 31

C. Die Gliederung des Werkes »Der Arbeiter«

26. Zur Auslegung. Zu Jüngers Grundstellung 37
27. Zum Rückblick auf den ersten Teil. Übergang zum zweiten Teil (»Subjektivität«, »Sinngebung«) 38
28. Zu Jüngers Grundstellung 43
29. Zur Gliederung des Werkes 43
30. Zum Durchblick in den Aufbau des Buches 45
31. Der Untertitel des Buches 48
32. Richtlinien des Nachvollzugs 49
33. Jüngers Vorgehen. Metaphysik 50
34. Jüngers Verfahren und die Verbindlichkeit seiner Sätze 51
35. Zu Jüngers Grundstellung. Arbeiter und Arbeit (Mensch und Sein) 52

Bd. 90

D. Die Wahrheitsfrage

36. Wahrheit 57
37. »Wahrheit« und »Gestalt« (»Sein«). (»Erkenntnistheorie«) 57
38. »Erkenntnistheorie« 60

E. Menschentum und Subjektivität Descartes und Protagoras

39. Subjectivität des »Subjekts« 65
40. Begriff der Subjektivität. »Sinngebung« 66
41. Zur Auslegung des homo-mensura-Satzes 68
42. Der »homo-mensura«-Satz des Protagoras und die »Subjektivität« des »Deskartes« 69

F. Stellungnahme zu Ernst Jünger

43. Die Verbindlichkeit von Jüngers Darlegungen 73
44. Wozu Ernst Jünger beachten? 73
45. Zu Ernst Jünger, Der Arbeiter 74
46. Zu Ernst Jüngers metaphysischer Grundstellung. Ernst Jüngers Werk »Der Arbeiter« 74
47. Grundstellung 75
48. Jüngers Grundstellung 75
49. Das Entscheidende an Ernst Jüngers Werk 76
50. Die Entscheidung. Das Geistige abhängig vom Leiblichen. Animal rationale 77
51. Das bleibende Grundgefüge. »Metaphysik« 78
52. Das Grundgefüge des »Arbeiters« 78
53. Zu Ernst Jüngers Grundhaltung. Die Wahrheitsfrage 79
54. Zu Jüngers Grundstellung. Machiavelli, Il principe und der Arbeiter 80
[55. Jüngers Grundstellung] 81
56. Der andere Bezug 81

Bd. 90

57. Vgl. Geschichte des Seyns. Wider-spruch und Widerlegung 81
58. Widerspruch 82
59. Widerspruch zu Jünger 82
60. Wie der Übergang 82
61. Jüngers Grundstellung 83
62. Zu Jünger 83
63. Zur Auseinandersetzung mit Jünger 84
64. Jüngers vollständige Verhaftung in der Seinsvergessenheit der Neuzeit 85
65. Jüngers Metaphysik der Gestalt und der Freiheit 85
66. Der entscheidende Richtpunkt für die Auslegung von Jüngers »Arbeiter« 86
67. Gestalt. Jüngers Vorhabe der Unruhe und Ruhe 86
68. Zur Kennzeichnung von Ernst Jüngers Grundstellung 87
69. Zum heroischen Realismus 87
70. Der heroische Realismus 88
71. Realismus – Gestalt 88
72. »Realismus« 89
73. Jünger 89
74. Bürger – Arbeiter 89
75. Zu Jünger. »Heroischer Realismus« 90
76. Nietzsche und Jünger 90
77. Ernst Jünger und Nietzsche 91
78. Jünger – Nietzsche 91
79. Zu Jünger 92
80. Zu Jünger 93
81. Jüngers Vorhaben im »Arbeiter« 94
82. Ernst Jüngers Glaube 95
83. Jüngers Ansicht der Neuzeit 96
[84. Zu Jüngers Grundstellung] 96
85. Jüngers Grundstellung. Schema und Grundhaltung 97
86. Jüngers Halbheit 97
87. Die Subjektivität 98
[88. Vernunft und Bewußtsein] 98

Bd. 90

89. Subjektivität und Vergegenständlichung. »Wirklichkeit« 98
90. Die Vollendung der Subjektivität 99
[91. Zur Vollendung der Subjektivität] 101

V. WESEN UND BEGRIFF DER ARBEIT (TECHNIK UND ARBEIT)

92. »Arbeit« 105
93. Der Arbeiter 105
94. Arbeit 106
95. Arbeit 106
96. Der Industrie-Arbeiter 107
97. »Arbeit« – »Arbeiter« 108
98. Arbeit 109
99. »Arbeit« und »Sorge« 110

VI. BÜRGER UND ARBEITER

100. Die Abhebung des Arbeiters gegen den Bürger 113
101. Die Absetzung des Arbeiters gegen den Bürger 114
102. Jüngers Begriff von »Arbeit« und »Arbeiter« im Verhältnis zum bisherigen Begriff Arbeit und Arbeiter. Fragen 115
103. Vergleich des Bürgers und des Arbeiters 116
104. Das Wesen der »Gesellschaft« 118
105. Jünger 120
[106. Jüngers Begriff der »Gesellschaft«] 120

VII. DAS ELEMENTARE

107. Das Elementare 123
108. Der »Elementarismus« 123

Bd. 90

109. »Der Arbeiter« (18) 124
[110. Zu Ernst Jünger. Der »Elementarismus«] 124
111. Das Unwesen des Elementarismus 125
112. Der Elementarismus 126
113. Das Verhältnis zum Elementaren 126
114. Elementarismus. Wille zur Macht und Gott 126
[115. Das Elementare] 127

VIII. »GESTALT« UND SEIN
DIE GESTALT DES ARBEITERS

116. Die Gestalt 131
117. »Die Gestalt« 131
118. »Gestalt« 132
119. Jüngers Auslegung der »Gestalt« 132
120. Gestalt – Menschenbild – Weltbild (Erläuterndes und Kritisches zu Jüngers Gestaltbegriff) 133
121. Die Absetzung der »Gestalt« gegen »Ideen« und »Begriffe« 137
122. Die Gestalt 137
123. Der Gestalt-Gedanke 138
124. Gestalt und Typus 139
125. »Gestalt«. Der Arbeiter als einzige prägende Macht 140
126. Die Gestalt des Arbeiters. Zu Ernst Jüngers Grundstellung 141
127. Arbeiter und Gestalt und Sein 141
128. Gestalt und »Wesen« 142
129. Die Gestalt 142
130. »Gestalt« 142
131. Die Gestalt des »Arbeiters« (Wesen der »Gestalt«, Typus, Schlag) 143
132. Jünger – Arbeit und Arbeiter 144
[133. Gestalt und neuzeitliches Menschenwesen] 144
134. Die Gestalt des Arbeiters 145

IX. DAS WESEN DER FREIHEIT
DIE NEUZEITLICHE FREIHEIT – ALS FREIHEITSANSPRUCH

135. Fragen zu S. 57 ff. Der neue Freiheitsanspruch 149
136. Die Freiheit (neuzeitlich) 149
137. Der neue Freiheitsanspruch 150
138. Die Freiheit als Anspruch auf Freiheit 151
139. Freiheit (neuzeitliche) 152
140. Hinweis auf Begriff von Sujectum und Subjectivität 154
141. Freiheit 154
142. Freiheit 156
143. »Freiheit« 157
144. Liberalismus 157
145. »Freiheit« (Die Geschichte des Seyns) 158
146. Freiheit (Die Geschichte des Seyns) 158
[147. Freiheit als Verantwortung gegenüber der Urkraft] 159
148. Zerspaltung des Wesens der Freiheit 159
149. Neuzeitliche Freiheit. Fortschritt 159
150. Fortschrittlichkeit 160
151. Fort-schritt und Fortschritt 160
152. »Neuzeit«. »Fort-schritt« 160
153. »Fortschritt ist kein Fortschritt« 161

X. MACHT ALS REPRÄSENTATION DES ARBEITERS

154. Legitimation als Repräsentation 165
155. Macht als Repräsentation der Gestalt des Arbeiters 165
156. »Legitimation«. Vgl. 67 ff. 166
157. Legitimation durch Repräsentation 167
[158. Repräsentation] 167
159. »Repräsentation« (vgl. Legitimation und Repräsentation) 168
160. Der Begriff der »Repräsentation« 168
161. »Repräsentation« 169

Bd. 90

162. Jüngers unmögliche Deutung des Willens zur Macht 169
163. Macht und Gestalt des Arbeiters 169
164. Eine Macht höchster Instanz. Identität von Macht und Recht 171
165. Macht als Repräsentation der Gestalt des Arbeiters 172
166. »Macht«. (Zu Jüngers Macht-Begriff) 173
167. Machthabe (Wille zur Macht) und »Macht-ergreifung« 174
168. Macht 175
169. Wahrheit und Gestalt. Wahrheit als perspektivisch-Gestalt-setzende Bestandsicherung 175
[170. Macht] 176
171. Macht und »Macht« 177
172. Herrschaft 177
[173. Macht] 178
174. Macht als Repräsentation der Gestalt des Arbeiters. Zu n. 21 178
175. Macht als Repräsentation der Gestalt des Arbeiters (67 ff.) und Nietzsches Begriff des »Willens zur Macht« 179

XI. DIE ARBEIT ALS PRINZIP DES WIRKENS DES MENSCHENTUMS (DER MEISTERUNG DER WELT = MATERIE) DIE AUSZEICHNUNG DES ARBEITERS

176. Die Auszeichnung des Arbeiters 187
[177. Das Elementare] 187
178. Die Arbeit als »Prinzip der Wirksamkeit«, d. h. der Meisterung der Welt 188

XII. DER TYPUS ALS DIE HÖCHSTE FORM DER SUBJEKTIVITÄT DIE TYPIK UND DIE TECHNIK

[179. Typik] 193

Bd. 90

180. Industriearbeiter 193
181. Typus 193
182. Die »Typik« (und Technik) 194
183. Der Typus als höchste Form der Subjektivität 194
184. Der Vorgriff auf »Sicherheit« – »Stabilität« 195
185. Was zu »Typik« zu sagen 195
186. Abschleifen und Schliffgeben 196
187. Typus. Eindeutigkeit 196
[188. Typus und Arbeiter] 197
[189. Typus und Rangordnung] 197

XIII. DIE ORGANISCHE KONSTRUKTION

[190. Die organische Konstruktion] 201
191. Die organische Konstruktion 201
[192. Die organische Konstruktion] 201
[193. Die organische Konstruktion] 202
194. Die Gestalt – das Sein 202

XIV. DIE KUNST

195. »Kunst« 207

II. TEIL
AUSSPRACHE ÜBER ERNST JÜNGER

I. ERNST JÜNGER, DER ARBEITER. 1932
ZUR EINFÜHRUNG 1939/40

Zu Ernst Jünger, »Der Arbeiter« 213
Zur Einführung in Ernst Jüngers »Der Arbeiter« 214

Bd. 90

II. ZU ERNST JÜNGER 1939/40

Zu Ernst Jünger 225

III. VON ERNST JÜNGER 1939/40

[Vorüberlegung] 235
Ernst Jünger 236

IV. ZU ERNST JÜNGER1939/40

Zu Ernst Jünger 253
Vom Kampf der Beschreiber und Frager 259

V. ERNST JÜNGER

Was Ernst Jünger sieht 263
Was Ernst Jünger nicht sieht 264
Ernst Jünger als »Denker« 265

ANHANG

EIN BRIEF AN EINZELNE KRIEGER

Ein Brief an einzelne Krieger 271
Aus einem Brief an einzelne Krieger 276

»GESTALT« 1954

I. »HERRSCHAFT«

1. Herrschaft und Gestalt 285
2. Arbeit 285
3. »Gestalt des Arbeiters 285
[4. Herrschaft] 286
[5. »Über die Linie«] 286

II. ARBEIT

6. Das Wort Arbeit 287
7. Wille 287
8. Der universale Begriff der Arbeit 288
9. »Der Arbeiter« 288

[III. GESTALT]

[10. Herrschaft und Gestalt] 288
[11. Arbeiter und Gestalt] 289
[12. Gestalt und »Über die Linie«] 290
13. »Der Arbeiter« 290
[14. Prozeß und Gestalt] 290
[15. Stempel und Prägung] 291
[16. Gestalt] 291
17. Sein und Mensch 292
18. Der Arbeiter 292
19. Kritische Frage – 293
20. »Der Arbeiter« 293
21. Der Arbeiter 294
22. Gestalt und Gestell 294
23. Gestalt 295
24. Gestalt 295
25. »Gestalt« 295

Bd. 90

IV. ERNST JÜNGER

26. Ernst Jünger 296
[27. Heisenberg und Jünger] 297
28. Brief an Ernst Jünger 297
[29. Briefentwurf] 298

V. DIE FREYHEIT UND DAS BÖSE

[30. Die Freiheit und das Böse] 298

RANDBEMERKUNGEN IN SCHRIFTEN ERNST JÜNGERS

Heideggers Randbemerkungen in den Handexemplaren von Ernst Jüngers »Der Arbeiter« 303
Heideggers Randbemerkungen im Handexemplar von Ernst Jüngers »Blätter und Steine« 435
Heideggers Randbemerkungen in Ernst Jüngers »Über die Linie« 463
Verzeichnis der in den Randbemerkungen häufiger verwendeten Abkürzungen 467

Nachwort des Herausgebers 469